

The background of the cover is a dark, richly textured wooden door. The door features a central panel with a grid of intricate Arabic calligraphy in gold or light brown tones. The calligraphy is dense and fills the central panel. The door is framed by a dark border, and the overall lighting is dramatic, highlighting the textures and colors of the wood and the calligraphy.

IBN HISCHAM

# **DAS LEBEN MOHAMMEDS**

**BAND II**

**DER HERRSCHER IN MEDINA**

# **Das Leben Mohammeds**

nach

**Mohammed Ibn Ishaq**

bearbeitet von

**Abd al-Malik Ibn Hischam**

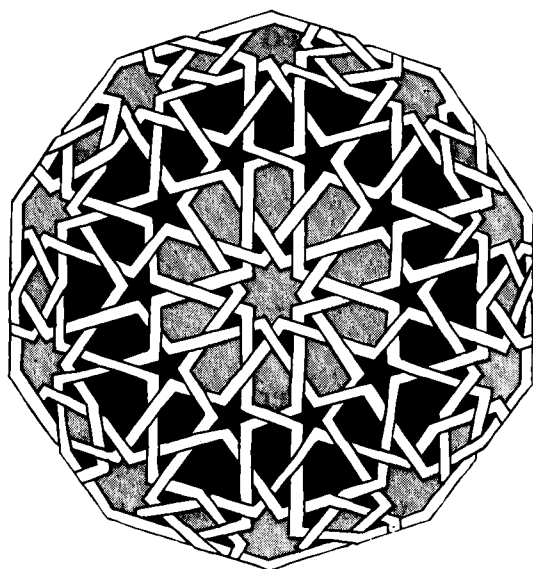
Zweiter Band

## **Der Herrscher in Medina**

(Von Mohammeds Auswanderung nach Medina bis zu seinem Tod)

*Aus dem Arabischen übersetzt von Dr. Gustav Weil  
Neu bearbeitete und ergänzte Auflage von Abd al-Masih*

**LICHT DES LEBENS • VILLACH • ÖSTERREICH**



Bestell Nr.: VB 7551 G

**Alle Rechte vorbehalten**

Aus dem Arabischen übersetzt (1864)

Neu bearbeitete und ergänzte Auflage (1992)

**Licht des Lebens • Postfach 13 • A-9503 Villach, Österreich**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort, *xiii*

## Teil III — Der Herrscher in Medina

### *1. Mohammeds Auswanderung nach Medina, 17*

Vom Aufenthalt Mohammeds und Abu Bakrs in der Höhle, *18*

Wie Abu Quhafa zu Asma kam, *20*

Stationen Mohammeds bei seiner Auswanderung, *21*

Mohammeds Ankunft in Medina, *21*

Abu Bakr stieg bei Khubaib b. Isaf ab,

nach anderen Berichten bei Kharidja b. Zaid, *22*

Vom Bau der ersten Moschee, *24*

Wie die Auswanderer Mohammed nach Medina folgten, *26*

Mohammeds erste Kanzelrede, *27*

Mohammeds zweite Kanzelrede, *28*

### *2. Die Bildung eines Stadtstaates aus Moslems, Juden und Animisten, 30*

Mohammed erläßt ein Grundgesetz, *30*

Die Verbrüderung der Auswanderer und Hilfsgenossen, *35*

Abu Umamas Tod, *37*

Der Beginn des Gebetsrufes, *37*

Namen der Gegner unter den Juden, *40*

Die Bekehrung eines Rabbiners, *42*

Die Bekehrung Mukhairiqs, *43*

### **3. Vom Widerstand und Spott der Juden, 45**

Ein Zeugnis von Safija, 45

Von den Heuchlern unter den Hilfsgenossen,  
die es mit den Juden hielten, 45

Wie die Heuchler aus der Moschee gejagt wurden, 46

Was in der Sure „al-Baqara“ geoffenbart worden ist, 47

Wie Juden und Christen vor Mohammed disputierten, 58

Was die Juden sagten, als die Gebetsrichtung geändert wurde, 59

Mohammeds Rede auf dem Bazar der Banu Qainuqa, 60

Wie Mohammed in eine jüdische Schule ging, 61

Der Vorfall zwischen Finhas und Abu Bakr, 62

Wie die Juden die Offenbarung leugneten, 63

Wie sie sich vereinigten, um Mohammed zu töten, 64

Mohammed und die Strafe bei Ehebruch, 65

Wie die Juden das Prophetentum Christi leugneten, 67

Die Abordnung der Christen von Nadjran in Medina, 71

Über die Heuchler, 85

Erwähnung der Gefährten Mohammeds, welche krank wurden, 88

Die Zeitbestimmung der Auswanderung, 89

### **4. Der Heilige Krieg tritt in ein neues Stadium, 91**

Der Kriegszug von Waddan, 91

Weitere Feindberührungen, 91

Der Kriegszug von Uschaira, 92

Der Feldzug von Safwan, 93

Die Sendung des Abd Allah b. Djahsch

und die Offenbarung über Kämpfe im heiligen Monat, 93

Die Juden deuteten diesen Vorfall

als schlechtes Omen für Mohammed, 95

Wann die Gebetsrichtung (Qibla) geändert wurde, 98

## **5. Die Schlacht von Badr und ihre Folgen, 99**

- Wie es zum Feldzug von Badr kam, **99**
- Der Traum der Tochter Abd al-Muttalibs, **99**
- Mohammeds Aufbruch von Medina, **102**
- „Gebt mir Nachricht von den Quraischiten!“, **105**
- Abu Sufjans Botschaft an die Quraischiten, **106**
- Das Lager in Udwa, **107**
- Die Tötung des Makhzumiten al-Aswad, **108**
- Utba fordert zum Zweikampf heraus, **109**
- Der Kampf, **110**
- Mohammed erlebt Allahs Beistand, **110**
- Mohammed spornt seine Leute zum Kampf an, **111**
- Mohammed schleudert Sand gegen die Ungläubigen, **112**
- Mohammed verbietet, einzelne Götzendienen zu töten, **113**
- Der Tod des Umaija b. Khalaf, **114**
- Die Tötung des Abu Djahl b. Hischam, **115**
- Wie die Ungläubigen in den Brunnen (Abfallgrube) geworfen werden, **117**
- Von den Gefangenen und der Beute von Badr, **118**
- Die Tötung al-Nadhrs und Uqbas, **119**
- Wie die Nachricht von der Niederlage nach Mekka gelangte; **120**
- Die Gefangennahme des Abu al-As b. Rabia, **121**
- Zainabs Auszug nach Medina, **122**
- Die Bekehrung des Abu al-As b. Rabia, **124**
- Die Bekehrung des Umair b. Wabh, **126**
- Von der Offenbarung der achten Sure „al-Anfal“ (Die Beute), **128**
- Die Namen der Moslems, die bei Badr dabei waren, **129**
- Die Namen der bei Badr gefallenen Moslems, **136**
- Der Feldzug von Sawiq, **137**
- Die Kriegszüge von Dsu Amar und al-Furu bei Bahran, **138**
- Die Belagerung der Banu Qainuqa, **139**
- Die Sendung Zaid b. Haritha nach al-Qarada, **141**
- Die Ermordung des Ka'b b. al-Aschraf, **142**
- Die Geschichte des Muhajjisa und Huwajjisa, **147**

## **6. Die Niederlage bei Uhud und ihre Folgen, 150**

- Wie es zur Schlacht von Uhud kam, 150
- Der Auszug der Quraisch, 151
- Mohammeds Vision, 151
- Der Rückzug der Heuchler, 153
- Mohammed rüstet sich zum Kampf, 154
- Über Abu Dudjana, 155
- Die Geschichte des ruchlosen Abu Amir, 156
- Der Tod Hamzas, des Herrn der Märtyrer, 158
- Der Tod des Mus'ab b. Umair, 159
- Die Geschichte des Asim b. Thabit, 160
- Von Hanzala, den die Engel gewaschen hätten, 160
- Das Mißgeschick nach dem Sieg, 160
- Was Mohammed am Tage von Uhud widerfahren ist, 162
- Von denen, welche für Mohammed gekämpft haben, 164
- Wie Mohammed in die Schlucht gelangte, 165
- Die Gnade, als Märtyrer zu sterben, 166
- Der Tod Mukhairiqs, 167
- Die Geschichte des al-Harith b. Suwaid, 167
- Der Tod des Amr b. al-Djamuh, 168
- Die Geschichte Hinds und der Verstümmelung Hamzas, 169
- Die Beerdigung der Märtyrer, 171
- Vom Waschen der Schwerter, 171
- Wie Mohammed den Feind verfolgte, 172
- Die Tötung des Abu Azza und des Muawia b. al-Mughira, 172
- Die Falle, 173
- Der Überfall am Brunnen Mauna, 175
- Die Verbannung der Banu Nadhir, 177
- Die Feldzüge von Dsat al-Riqqa und Duma al-Djandal, 180

## **7. Der Grabenkrieg um Medina und seine Folgen, 182**

- Wie man einen Graben aushob, 183
- Die Quraisch vor Medina, 184

Wie die Banu Quraiza das Bündnis brachen, 184  
Mohammed sendet Kundschafter aus, 185  
Die Moslems in Bedrängnis, 186  
Einige Ungläubige setzen über den Graben, 187  
Safijas mutige Tat, 188  
Wie die Ungläubigen durch List entzweit wurden, 189  
Hudsaifa im Lager der Feinde, 192  
Die Kriegserklärung des Engels Gabriel, 193  
Die Belagerung der Banu Quraiza, 195  
Abu Lubaba und seine Buße, 196  
Die Banu Quraiza ergeben sich, 197  
Die Hinrichtung der Banu Quraiza, 199  
Zubair b. Bata verschmäht seine Begnadigung, 200  
Die Geschichte des Atija und Rifaa, 201  
Die Teilung der Beute, 202  
Raihana, 202  
Der Tod des Sa'd b. Muads, 204  
Die Aufzählung der Märtyrer aus dem Grabenkrieg, 205  
Die Tötung Sallams, des Feindes Allahs, 206  
Die Bekehrung des Amr b. al-As, 208

## **8. Weitere Feldzüge, 210**

Der Feldzug gegen die Banu Lihjan, 210  
Der Feldzug von Dsu Qarad, 211  
Der Feldzug der Banu Mustaliq, 212  
Djuwairija, eine der Frauen Mohammeds, 216  
Wie Aischa verleumdet wurde, 218

## **9. Die Anerkennung Mohammeds durch die Quraischiten, 225**

Mohammeds Pilgerfahrt, 225  
Die Huldigung des Wohlgefallens, 231  
Der Vertrag von Hudaibija, 231  
Das Recht der ausgewanderten Frauen, 237



Der Feldzug nach Khaibar, 239  
 Mohammeds Gebet in der Nähe von Khaibar, 239  
 Was die Bewohner Khaibars sagten, als sie Mohammed sahen, 240  
 Lagerplätze Mohammeds auf diesem Feldzug, 240  
 Mohammed erobert die Burgen Khaibars, 241  
 Verbote Mohammeds am Tage von Khaibar, 241  
 Von den Banu Sahm, 242  
 Von Marhab und seinem Tode, 242  
 Alis Heldentat am Tage von Khaibar, 244  
 Abu al-Jasar, der Schnelle, 244  
 Safija, 245  
 Die Bestrafung Kinanas, 246  
 Der Friedensschluß von Khaibar, 247  
 Das vergiftete Schaf, 247  
 Der diebische Sklave, 249  
 Mohammeds Vermählung mit Safija, 249  
 Wie das Morgengebet verschlafen wurde, 250  
 Eine Frau der Banu Ghifar erzählt, 251  
 Der Märtyrertod des Hirten al-Aswad, 251  
 Die List des Hadjdjadj, 252  
 Von der Teilung der Güter Khaibars, 255  
 Die Geschichte des Abd Allah b. Sahl, 256  
 Die spätere Verbannung der Juden von Khaibar, 257

## ***10. Vor der Eroberung Mekkas, 260***

Die vertragsmäßige Wallfahrt, 260  
 Mohammeds Einzug in Mekka bei seiner Wallfahrt, 261  
 Mohammeds Vermählung mit Maimuna in Mekka, 262  
 Mohammeds Abreise, 262  
 Der Feldzug von Mu'ta, 262  
 Der Zusammenstoß mit den Griechen, 265  
 Mohammed verkündet die Niederlage, 266  
 Der Einzug der geschlagenen Truppe in Medina, 267

## ***11. Die endgültige Eroberung Mekkas, 268***

- Was den Kriegszug nach Mekka veranlaßt hat, 268
- Amr b. Salims Reise zu Mohammed, 269
- Die Reise des Budail b. Waraqa zu Mohammed, 270
- Abu Sufjans Ankunft in Medina, 271
- Mohammeds Vorbereitungen zur Eroberung von Mekka, 272
- Hatibs Warnschreiben, 273
- Mohammeds Lager im Marr al-Zahran, 274
- Abu Sufjan bekennt sich zum Islam, 274
- Abbas begegnet Abu Sufjan, 276
- Abu Sufjan sieht die Scharen Allahs, 278
- Mohammeds Ankunft in Dsu Tawa, 279
- Wie Mohammed Mekka eroberte, 280
- Der Widerstand der Männer von Khandama, 281
- Die Personen, deren Hinrichtung Mohammed anordnete, 282
- Mohammed umkreist die Kaaba, 284
- Bilal ruft bei der Kaaba zum Gebet, 285
- Mohammeds Kanzelrede am Tage nach der Eroberung, 286
- Die Reden der Hilfsgenossen, 287
- Als Fadhala Mohammed töten wollte, 287
- Safwan b. Umaiya, 287

## ***12. Der Feldzug von Hunain und seine Folgen, 289***

- Worte Duraid b. al-Simma, 289
- Die Sendung des Ibn Abi Hadrad, 290
- Der Auszug Mohammeds, 291
- Von der Flucht der Moslems, 292
- Mohammed hält stand, 292
- Der Sieg nach der Flucht, 293
- Umm Sulaim, 294
- Abu Qatada und seine Kriegsbeute, 294
- Der Beistand der Engel, 295
- Was nach dem Kampf geschah, 295

Duraid b. al-Simma läßt sich töten, 296  
Der Schluß der Geschichte Abu Amirs, 297  
Mohammed verbietet, Frauen zu töten, 297  
Von Bidjad und Schaima, 298  
Der Feldzug von Taif, 299  
Die Namen der am Tage von Taif gefallenen Moslems, 302  
Die Bekehrung des Malik b. Auf al-Nasri, 305  
Die Teilung der Beute, 305  
Viele Quraischiten werden beschenkt, 307  
Der Widerspruch des Dsu al-Khuwaisira al-Tamimi, 309  
Was die Hilfsgenossen sagten, 311  
Die Wallfahrt von Dji'rana aus, 313  
Ka'b b. Zubair findet Gnade, 313

### ***13. Der zweite Feldzug gegen die Oströmer und seine Folgen, 315***

Der Feldzug von Tabuk, 315  
Von den Weinenden und Zweiflern, 317  
Von Abu Khaithama, 318  
Wie sie in Hidjr lagern, 319  
Mohammed gelangt nach Tabuk, 320  
Mohammed sendet Khalid zu Ukaidir nach Duma, 320  
Wie durch Mohammeds Gebet Wasser hervorsprudelte, 322  
Die Moschee der Feindseligkeit, 322  
Wie drei Zurückgebliebene gezüchtigt wurden, 323  
Die Bekehrung der Thaqifiten, 330  
Die Zerstörung des Götzen, 333  
Die vier heiligen Monate, 335  
Das Gedicht Hassans, 342

### ***14. Die Abordnungen der Beduinenstämme erweisen Mohammed die Ehre, 345***

Das Jahr der Deputationen, 345  
Der Dichterstreit, 346

- Zwei Feinde Allahs und ihr Los, **354**
- Dhimam b. Tha'laba, der Abgeordnete der Banu Sa'd b. Bakr, **356**
- Djarud wird Moslem, **357**
- Die Ankunft der Abgeordneten der Banu Hanifa, **358**
- Die Ankunft des Zaid al-Khail mit den Abgeordneten von Tai, **359**
- Adi b. Hatim, **360**
- Die Ankunft des Farwa b. Musaik al-Muradi, **363**
- Die Ankunft des Asch'ath b. Qais  
mit Abgeordneten der Banu Kinda, **364**
- Die Ankunft des Surad b. Abd Allah al-Azdi, **365**
- Die Ankunft des Gesandten der Fürsten von Himjar, **367**
- Die Sendung Muads' nach dem Jemen, **369**
- Die Bekehrung des Statthalters von Muan, **371**
- Die Bekehrung der Banu al-Harith b. Ka'b, **372**
- Wie Mohammed Amr b. Hazm zu ihnen sandte, **374**
- Die Ankunft der Abgeordneten von Hamdan, **377**
- Von den Lügner, **378**
- Die Sendung der Emire und Bevollmächtigten  
für den Einzug der Religionssteuer, **379**
- Das Schreiben Musailamas, **379**

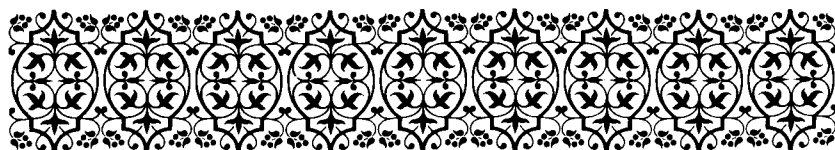
## ***15. Die Abschiedspilgerfahrt Mohammeds und weitere Feldzüge, 381***

- Das Zusammentreffen Alis mit Mohammed, **382**
- Mohammeds Kanzelrede bei der Abschiedspilgerfahrt, **383**
- Weitere Sendungen und Feldzüge, **388**
- Mohammeds Gesandtschaften an Kaiser und Könige, **388**
- Die Erwähnung sämtlicher Feldzüge Mohammeds, **390**
- Die Erwähnung sämtlicher Expeditionen und Sendungen, **391**
- Die Nachricht vom Streifzug gegen die Banu Mulauwah, **392**
- Der Feldzug gegen die Djudsam, **393**
- Der Feldzug gegen die Banu Fazara, **397**
- Der Feldzug zur Ermordung Jusairs, **397**
- Die Ermordung des Khalid b. Sufjan b. Nubaih al-Hudsali, **398**
- Der Feldzug in das Land der Banu Murra, **399**

Der Feldzug nach al-Salasil, 400  
Wie Abu Bakr Rafi b. Abi Rafi ermahnte, 401  
Wie es Auf b. Malik erging, 403  
Der Feldzug nach dem Tal Idham, 403  
Die Ermordung des Djuschamiten Rifaa b. Qais, 405  
Die Ermordung Abu Afaks, 407  
Die Ermordung der Tochter Marwans, 407  
Die Gefangennahme und Bekehrung Thumamas, 409  
Die Strafexpedition gegen die Männer von Badjila, 410  
Alis Zug nach dem Jemen, 410  
Der letzte Befehl Mohammeds zu einem Kriegszug, 411

## ***16. Die letzten Tage Mohammeds, sein Tod und sein Begräbnis, 412***

Der Anfang der Krankheit Mohammeds, 412  
Mohammeds Gattinnen — die Mütter der Gläubigen, 413  
Mohammed in der Wohnung Aischas, 417  
Mohammed befiehlt die Sendung Usamas b. Zaid, 418  
Mohammed empfiehlt die Hilfsgenossen, 419  
Wie man Mohammed Medizin einflößte, 419  
Abu Bakr betet der Gemeinde vor, 420  
Mohammeds Todestag, 421  
Mohammed reinigt vor seinem Tode die Zähne, 422  
Was Umar nach dem Tode Mohammeds sagte, 423  
Was sich im Vorhof der Banu Saida ereignete, 425  
Umars Rede am Tage der allgemeinen Huldigung, 430  
Abu Bakrs Rede, 430  
Die Ausstattung und Beerdigung Mohammeds, 431  
Ausklang, 434



# Vorwort

Mohammed ist nach Jesus Christus die einflußreichste und bedeutendste Persönlichkeit der Weltgeschichte. Über 1 Milliarde Moslems, das sind 17-20 Prozent der Weltbevölkerung, vertraut ihm und der von ihm gestifteten Religion. Der Islam schuf und prägte eine 1 350 Jahre alte Kultur. Von Indonesien bis Marokko, von den Steppen Rußlands bis Kapstadt wird Mohammeds Name Tag für Tag 40 mal über die Dächer der Städte und Dörfer ausgerufen. Kein Mann wird von Millionen so fanatisch geliebt wie er.

Nur wenige Christen kennen das Leben Mohammeds genau. Deshalb bringen wir diese Biographie aufs neue in deutscher Sprache heraus. Ibn Ishaq, ein islamischer Gelehrter, begann etwa 90 Jahre nach dem Tod Mohammeds (gest. 632 n. Chr.) mit der Sammlung bekannter Geschichten und Legenden über den Propheten der Araber. Er kam jedoch schon bald mit den religionsgesetzlichen Autoritäten Medinas (Malik b. Anas) in Konflikt, verließ die Heimat und wanderte über Kairo nach Bagdad aus. Dort führte er unter dem Kalifen Mansur seine Forschungen weiter. Er starb im Jahre 767 n. Chr.

Ibn Ishaq hinterließ zwei umfangreiche Werke über das Leben Mohammeds, die von Ibn Hischam (gest. 834) zusammengefaßt und erheblich gekürzt wurden. Sein Werk ist bis heute eine unverzichtbare Quelle für jeden, der die überlieferten Berichte der Augenzeugen und Gefährten Mohammeds kennenlernen will.

Ibn Hischams grundlegendes Dokumentarwerk über das Leben Mohammeds wurde 1864 von Prof. Dr. Gustav Weil aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt. Wir haben seine Übersetzung überarbeitet und die Schreibweise der arabischen Begriffe und Namen modernisiert (mit Ausnahme der Namen Mohammed, Moslem usw.). Die Überarbeitung wurde nochmals mit dem arabischen Urtext verglichen und die Namen der Suren samt den Versnummern zu den vielen zitierten Qurantexten

hinzugefügt. Die Zählung der Versnummern folgt der Einteilung der al-Azhar Universität in Kairo.

Da der umfangreiche Bericht über die Ereignisse im Leben Mohammeds auch im Zeitalter der Flugzeuge, Atombomben und des Fernsehens lesbar sein soll, haben wir die Einleitung mit den ermüdenden Genealogien wegfallen lassen. Das Buch beginnt daher mit den Berichten über Abd al-Muttalib, den Großvater Mohammeds. Mehrere arabische Gedichte und Trauergesänge, die in der deutschen Übersetzung Spannung und Klang verlieren würden, sowie Diskussionen über die grammatikalische Ableitung einzelner Begriffe, Legenden oder märchenhafte Geschichten wurden gestrichen, damit die Person Mohammeds mehr hervortritt und die wirklichen Ereignisse in seinem Leben deutlicher werden.

Die eingefügten Fußnoten enthalten Erläuterungen oder situationsbezogene Vergleiche zum Leben Jesu Christi und aus den Grundlagen seines Evangeliums. Damit wird Mohammed an Jesus gemessen und der Prophet der Moslems vor dem Hintergrund des Neuen Testaments dargestellt.

Der erste Band dokumentiert Mohammeds Jugendzeit und die zwölf Jahre seiner Verkündigung unter der wachsenden Verfolgung in Mekka. Der zweite Band umfaßt Mohammeds Auswanderung nach Medina, den Aufbau des religiösen Stadtstaates, die Kämpfe gegen die Kaufleute von Mekka und die Eroberung seiner Heimatstadt. Er beschreibt außerdem die Unterwerfung und Islamisierung der Arabischen Halbinsel bis zum Tod Mohammeds.

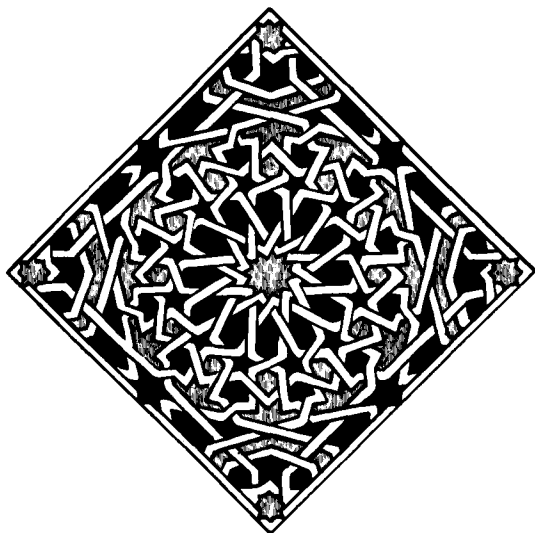
Der Begründer des Islam hinterließ hoch motivierte, kampferprobte Beduinentruppen unter zwei genialen Feldherren. In nur 100 Jahren eroberten ihre Heere die Länder vom Atlas bis zum Indus, ein Gebiet, das größere Flächen umfaßte, als Europa sie je besaß. In diesen Kernländern des Islam sind heute noch über 95 Prozent der Bevölkerung

Moslems, unter denen Juden und Christen oft nur als Menschen zweiter Klasse geduldet werden.

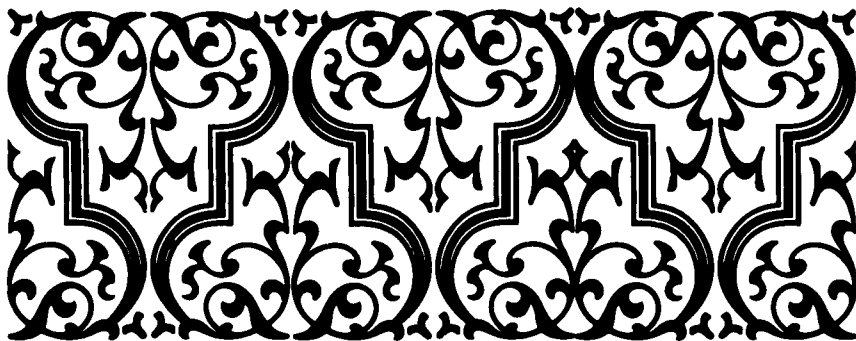
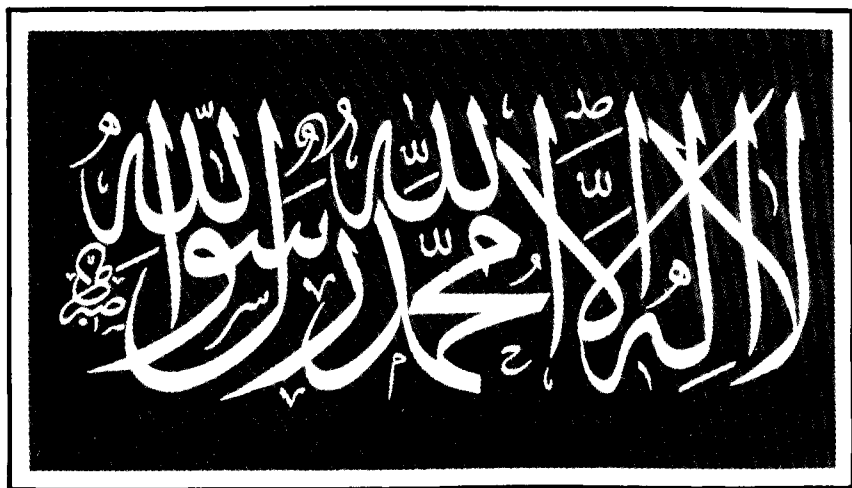
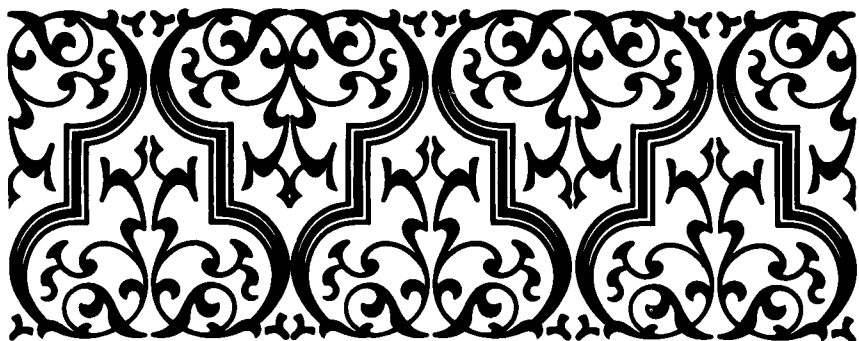
Mit der Entdeckung des Erdöls in der Golfregion um 1930 und der Erhöhung der Ölpreise seit 1973 hat die Renaissance des Islam neuen Schwung bekommen. Die Moslems haben sich die Islamisierung der ganzen Welt zum Ziel gesetzt, sei es durch Mission, Wirtschaftsmacht oder Heiligen Krieg. Vor allem aber breitet sich der Islam durch den starken Geburtenüberschuß aus. Dadurch werden sich die islamischen Völker in 27 Jahren verdoppeln und schneller als alle anderen Religionen und Bevölkerungsgruppen unserer Erde wachsen.

Es ist deshalb für den verantwortungsbewußten Christen unerläßlich, das Leben Mohammeds im Vergleich mit Jesus Christus zu studieren. Wir werden die Moslems und ihre Beweggründe nur dann verstehen, wenn wir Mohammed, seine Motive und Taten kennengelernt haben.

*Abd al-Masih*







# 1. Mohammeds Auswanderung\* nach Medina

Aischa, die Mutter der Gläubigen, berichtete: „Mohammed versäumte es nie, des Morgens oder des Abends in die Wohnung Abu Bakrs zu kommen. An jenem Tage jedoch, als ihm Allah die Erlaubnis zur Auswanderung gab, kam er zur Mittagsstunde. Als Abu Bakr ihn sah, rief er: ‚Es muß etwas vorgefallen sein, daß Mohammed zu dieser Stunde kommt.‘ Als er eintrat, erhob sich Abu Bakr von der Sitzbank, und Mohammed setzte sich. Bei Abu Bakr war damals niemand außer mir und meiner Schwester Asma. Mohammed sagte: ‚Laß diese Personen aus dem Zimmer gehen!‘ Abu Bakr erwiderte: ‚Du stehst mir so nahe wie mein Vater und meine Mutter. Diese beiden sind meine Töchter!‘ Da sagte Mohammed: ‚Allah hat mir die Auswanderung erlaubt!‘ Abu Bakr fragte: ‚Reisen wir zusammen?‘ Als Mohammed diese Frage bejahte, weinte er vor Freude.“ Aischa sagte: „Ich habe noch nie gesehen, daß jemand vor Freude weint!“ Dann sagte Abu Bakr: „O Prophet Allahs! Ich halte schon zwei Kamele für diesen Fall bereit.“ Sie dingten dann Abd Allah b. Arkat — einen Mann von den Banu \*\* Dual b. Bakr — als Führer und übergaben ihm die Kamele, die er bis zur verabredeten Zeit weiden ließ. Kein Mensch wußte etwas von der Abreise Mohammeds außer Ali, Abu Bakr und dessen Familie. Mohammed benachrichtigte Ali von seiner Abreise und befahl ihm in Mekka zu bleiben, bis er den Leuten alles zurückgegeben habe, was sie Mohammed zur Aufbewahrung übergeben hatten.

*\* Die Auswanderung Mohammeds und seiner Gemeinde von Mekka brachte eine grundlegende Veränderung für den Islam mit sich. Mohammed lebte in Mekka 12 Jahre lang als verfolgter Prophet mit erstaunlicher Durchhaltekraft. Die Urgemeinde bewährte sich als bedrängte Beterschar.*

*In Medina entwickelte Mohammed sich zu einem zielstrebigem, skrupellosen Staatsmann, der vor keiner noch so harten Entscheidung zurückschreckte. Er formte aus einer passiven, auf das Gericht Allahs wartenden Gemeinde durch systematische Gehirnwäsche eine fanatische, draufgängerische Kämpferschar.*

*Die mekkanischen Suren besitzen noch einen mitreißenden prophetischen Schwung; die medinesischen Suren dagegen muten wie ein undurchdringliches juristisches Gestrüpp an. In Mekka glich Mohammed einem sprühenden Vulkan, in Medina erstarrte die Lava seiner Offenbarungen in Vorschriften und Gesetzen.*

*Die Moslems erkannten frühzeitig den entscheidenden Unterschied zwischen der Zeit in Mekka und dem neuen Zeitalter in Medina und ließen den islamischen Kalender mit dem Datum der Auswanderung Mohammeds beginnen (622 n. Chr.). Diese Festlegung zeigt, daß weder die Geburt des Propheten noch der Beginn der sogenannten Offenbarungen noch die Entstehung seiner Gemeinde als „Vollislam“ angesehen werden. Erst als der Islam ein Staat (Stadtstaat) wurde, galt er als gegründet. Der Islam versteht sich nicht als eine Religion im Sinne der europäischen Aufklärung, welche die Trennung von Religion und Staat voraussetzt, sondern als eine Staatsreligion, die die Einheit von Religion und Politik verlangt. Alles, was die Moslems in Mekka erlebten, galt lediglich als Vorbereitung zur Machtergreifung und zum Hervortreten des Vollislam.*

**\*\* Banu, Bana, Bani heißt die Söhne oder Nachkommen eines Stammvaters.**

### ***Vom Aufenthalt Mohammeds und Abu Bakrs in der Höhle***

Mohammed und Abu Bakr verließen Abu Bakrs Haus gemeinsam durch eine Hintertür. Sie begaben sich in eine Höhle des Berges Thaur, die unterhalb der Stadt lag. Abu Bakr hatte seinen Sohn Abd Allah beauftragt, den Tag über zu horchen, was die Leute von ihnen sagten, und es ihnen abends zu hinterbringen. Abu Bakrs Freigelassener Amir b. Fuhaira sollte am Tage seine Schafe auf die Weide führen und abends

in die Höhle treiben, während seine Tochter Asma ihnen des Nachts die nötigen Speisen bringen sollte. Drei Tage blieb Mohammed mit Abu Bakr in der Höhle. Die Quraisch hatten, sobald sie ihn vermißten, hundert Kamele als Preis für den ausgesetzt, der ihn zurückbringen würde. Abd Allah brachte den Tag bei den Quraisch zu, um zu hören, was sie über Mohammed und seinen Vater sagten. Das erzählte er ihnen abends. Amir b. Fuhaira mischte sich unter die anderen Hirten Mekkas und führte abends die Schafe Abu Bakrs zur Höhle, damit sie sie melken und eines davon schlachten konnten. Wenn Abd Allah des Morgens die Höhle verließ, folgte ihm Amir mit den Schafen, um ihn zu verbergen. Als drei Tage vorüber waren und die Leute sich nicht mehr mit ihnen beschäftigten, ließen sie den Mann, den sie gemietet hatten, mit ihren beiden Kamelen kommen. Er führte auch ein drittes Kamel für sich selbst mit.

Asma brachte die Lebensmittel, hatte aber den Strick vergessen, an den der Schlauch gehängt werden sollte. Sie nahm daher ihren Gürtel vom Leib und benützte ihn als Strick. Abu Bakr führte das bessere Kamel Mohammed vor und sagte: „Besteige es! Ich gebe meine Eltern für dich hin.“ Mohammed entgegnete: „Ich reite auf keinem Kamel, das mir nicht gehört.“ Abu Bakr erwiderte: „Es gehört dir, du bist mir wie mein Vater und meine Mutter.“ Mohammed sagte: „Nein. Um wieviel hast du es gekauft?“ Als Abu Bakr den Preis nannte, sagte er: „Ich kaufe es um diesen Preis“, und Abu Bakr verkaufte es ihm.\* Sie stiegen dann auf, und Abu Bakr ließ Amir hinter sich sitzen. Er sollte sie auf dem Wege bedienen. Dann reisten sie ab.

*\*Jesus besaß kein eigenes Reittier. Er befahl seinen Jüngern zwei Esel auszuleihen und ihrem Besitzer zu sagen, der Herr benötige sie: Jesus blieb auf die Hilfe Gottes, seines Vaters, und die Güte seiner Freunde angewiesen, bevor er als König unter Hosianna-Rufen in Jerusalem einzog. Er floh nicht vor der ihm feindlich gesinnten Stadt, sondern bestieg einen Esel und ritt auf ihm bewußt dem Tod am Kreuz entgegen. Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig. Er besaß den Mut zur Wehrlosigkeit und starb als Sühneopfer für alle.*

*Mohammed jedoch trieb der Wille zur Macht und sein Selbsterhaltungstrieb zur (seit langem vorbereiteten) Auswanderung. Er dachte nicht daran, für Freunde oder Feinde zu sterben; er wollte leben, herrschen und siegen.*

Asma hat gesagt: „Als Mohammed und Abu Bakr abgereist waren, kam Abu Djahl mit einigen anderen Quraischiten auf unser Haus zu und blieb vor der Tür stehen. Ich trat zu ihnen hinaus. Sie fragten, wo mein Vater sei. Ich antwortete: ‚Bei Allah, ich weiß nicht, wo mein Vater ist.‘ Da erhob Abu Djahl, der ein roher, grober Mann war, seine Hand und versetzte mir einen so derben Schlag auf die Wange, daß mein Ohrring herausfiel.“

### ***Wie Abu Quhafa zu Asma kam***

Jahja b. Abbad b. Abd Allah b. Zubair hat mir berichtet, sein Vater Abbad habe ihm erzählt, seine Großmutter Asma habe gesagt: „Als Mohammed zusammen mit Abu Bakr abreiste, nahm jener all sein Geld mit, fünf- oder sechstausend Dirham. Da kam mein Großvater Abu Quhafa, der blind war, und sagte: ‚Ich glaube, er hat euch um seine Person und um sein Gut gebracht.‘ Ich erwiderte: ‚Keineswegs, mein Großvater, er hat viel Gut zurückgelassen.‘ Ich nahm dann Steine und legte sie in eine Vertiefung im Haus, in welche er sein Geld zu legen pflegte, deckte sie mit einem Tuch zu, ergriff seine Hand und sagte: ‚Lege einmal deine Hand auf dieses Geld!‘ Er tat es und sagte: ‚Nun hat es keine Not, wenn er euch soviel Geld zurückgelassen hat. So hat er wohlgetan, das genügt euch.‘ Aber, bei Allah, er hatte uns gar nichts zurückgelassen. Ich sagte es nur, um den Alten zu beruhigen.“\*

*\* Die List ist ein anerkanntes, legales „Mittel zum Zweck“ im Islam. Vergleiche dazu Sure Al Imran 3,54.*

### ***Stationen Mohammeds bei seiner Auswanderung***

Abd Allah b. Arkat führte sie zunächst von den unteren Stadtteilen Mekkas an das Ufer unterhalb Asfans, dann in die Niederung von Amadj. Als er an Qudaid vorüber war, überquerte er mit ihnen die Straße nach Kharrar, kam dann nach Thanijat al-Mara und schließlich nach Laqif. Dann führte er sie an den Zisternen von Laqif und von Madjadj vorüber, oder, wie Ibn Hischam glaubt, an der Zisterne von Madja. Dann kamen sie durch den Dattelwald von Madjadj und den von Dsu al-Ghudwain. Von hier führte er sie durch das Tal von Dsu Kischd nach Djadadjid, Adjrad, Dsu Salam, durch das Tal Aada, nach der Zisterne von Tahin und dann nach Ababid.

Dann lenkte er sie an al-Fadja vorüber und stieg mit ihnen nach al-Ardj hinunter. Da hier eines ihrer Kamele vermutlich lahmte oder krank wurde, gab Aus b. Hudjr, ein Mann vom Stamme Aslam, Mohammed eines seiner Kamele, das b. al-Rida hieß und ihn nach Jathrib brachte. Auch gab er ihm einen seiner Diener mit, der Mas'ud b. Hunaida hieß. Von al-Ardj brachte ihr Führer sie nach Thanijat al-Air, das rechter Hand von Rakuba liegt, nach dem Tal Rim hinunter und von hier nach Quba, dem Wohnort des Banu Amr b. Auf. Nach zwölf Nächten im Monat Rabia al-Auwal, an einem Montag während der Mittagshitze, als die Sonne nahezu den Zenit erreicht hatte, kamen sie in Jathrib\* an.

*\*Seit der Ankunft Mohammeds in Jathrib wurde die Stadt „Medina“ genannt, was soviel wie „die Stadt“ heißt, die Mohammed und seinen Anhängern Zuflucht gewährte. Nach einer anderen umstrittenen These soll der Name al-Medina ursprünglich die Bedeutung „Qrt des Gerichtes“ oder „Amtssitz der Richter“ gehabt haben.*

### ***Mohammeds Ankunft in Medina***

Einige Gefährten Mohammeds aus meinem Stamm haben erzählt: „Als wir hörten, Mohammed habe Mekka verlassen, sahen wir seiner

Ankunft entgegen und gingen nach dem Morgengebet zum steinigen Feld, um auf ihn zu warten. Wir blieben, bis wir keinen Schatten mehr fanden. Dann kehrten wir um, denn es waren heiße Tage. Dasselbe taten wir am Tage seiner Ankunft. Wir waren bereits wieder nach Hause zurückgekehrt, als er ankam. Ein Jude\* erblickte ihn zuerst, und da er gesehen hatte, wie wir ihn erwarteten, rief er laut: ‚O ihr Söhne Qailahs, euer Glück ist angekommen!‘

*\* Ausgerechnet ein Jude aus Jathrib (Medina) erkannte Mohammed zuerst. Die Juden bildeten die Oberschicht in dieser Stadt. Sie besaßen die Thora als Rechtsquelle, hatten handwerkliche Fertigkeiten entwickelt und waren wohlhabend.*

Wir gingen hinaus und fanden Mohammed im Schatten einer Dattelpalme. Bei ihm befand sich Abu Bakr, der ihm an Jahren gleich war. Da die meisten von uns Mohammed früher nie gesehen hatten, wußten sie nicht, welcher von beiden er war. Als jedoch der Schatten von Mohammed wich und Abu Bakr ihm mit seinem Oberkleid Schatten spendete, erkannten wir ihn.“

Mohammed stieg, wie man erzählt, bei Kulthum b. Hidm ab, der zu den Banu Ubaid gehörte. Nach anderen Berichten stieg er bei Sa'd b. Khaithama ab. Diejenigen, welche ihn bei Kulthum wohnen lassen, behaupten aber, er habe sich nur zu öffentlichen Sitzungen in das Haus Sa'ds begeben, weil dieser unverheiratet war und die ledigen Gefährten Mohammeds bei ihm wohnten. Deshalb hieß sein Haus auch das Haus der Ledigen. Allah allein weiß, was richtig ist.

***Abu Bakr stieg bei Khubaib b. Isaf ab,  
nach anderen Berichten bei Kharidja b. Zaid***

Ali\* blieb noch drei Tage und drei Nächte in Mekka, um den Leuten zurückzugeben, was sie Mohammed anvertraut hatten. Dann folgte er Mohammed nach und stieg mit ihm bei Kulthum ab.

*\* Ali, der Neffe und Adoptivsohn Mohammeds, fungierte als sein Vermögensverwalter, weil die Sippe seines Vaters Abu Talib ihn schützte und er noch nicht 20 Jahre alt war.*

Mohammed blieb von Montag bis Donnerstag in Quba und legte dort den Grundstein zu einer Moschee. Am Freitag führte ihn Allah weiter. Die Banu Auf hatten jedoch gedacht, er werde länger bei ihnen verweilen.

Zur Zeit des Freitagsgebets befand sich Mohammed bei den Banu Salim b. Auf, und er betete dort, wo jetzt die Moschee inmitten des Tales Ranuna steht. Es war das erste Freitagsgebet, das er in Medina verrichtete. Itban b. Malik und Abbas b. Ubada mit anderen Männern von den Banu Salim forderten ihn auf, bei ihnen zu bleiben, da sie zahlreich und wohlgerüstet wären, um ihn zu beschützen. Er aber entgegnete: „Laßt das Kamel seines Weges gehen. Es hat von Allah Befehl, da zu ruhen, wo ich bleiben soll.“ Da ließen sie es weiterziehen. Als es bei der Wohnung der Banu Bajadha war, kam Zijada b. Labid und Farwa b. Amr mit andern heraus und luden Mohammed in gleicher Weise ein, bei ihnen zu bleiben. Er aber gab ihnen dieselbe Antwort. Dasselbe wiederholte sich vor der Wohnung der Banu Saida, der Banu al-Harith, der Banu Adi, welche seine entfernten Onkel waren, denn Salama, die Tochter Amrs, eine ihrer Frauen, war die Mutter Abd al-Muttalibs.

Das Kamel\* ging immer weiter bis zur Wohnung der Banu Malik b. al-Nadjdjar. Dort kniete es vor der Tür der jetzigen Moschee nieder, wo sich zu jener Zeit ein Trockenplatz befand, der zwei Waisen gehörte, nämlich Sahl und Suhail, den Söhnen Amrs, von den Banu Malik b. al-Nadjdjar. Als es niederkniete und Mohammed nicht abstieg, erhob es sich wieder und machte ein paar Schritte vorwärts — Mohammed hatte ihm nämlich die Zügel freigegeben und es nicht geführt, dann wendete es sich wieder um und kniete an derselben Stelle nieder, wo es sich zum erstenmal niedergelassen hatte. Dort blieb es, rührte und legte den Hals auf den Boden. Mohammed stieg ab. Abu Aijub Khalid b. Zaid nahm das



Gepäck ab und trug es in sein Haus, und Mohammed kehrte bei ihm ein. Er fragte dann, wem dieser Platz gehöre. Muads b. Afra antwortete: „Den zwei Waisen, Sahl und Suhail, die bei mir wohnen. Ich werde ihn zum Bau einer Moschee verwenden und sie dafür entschädigen.“

*\* Jesus hatte es nicht nötig, sich einem Tier als seinem Lotsen anzuvertrauen. Er sandte Petrus und Johannes und sagte ihnen im voraus, wie und wo sie den geheimen Ort seines letzten Abendmahls finden würden (Luk. 22,8-13).*

### **Vom Bau der ersten Moschee**

Allah befahl Mohammed, eine Moschee\* zu bauen. Er blieb bei Abu Aijub, bis seine Wohnungen und die Moschee gebaut waren. Er legte selbst mit Hand an, um die Gläubigen anzuspornen. Sowohl die Auswanderer wie auch die Hilfsgenossen arbeiteten voll Eifer daran. Ein Moslem hat folgenden Vers gedichtet:

Wenn wir müßig blieben, während der Prophet arbeitete,  
so wäre es von uns ein verkehrtes Handeln.

Während des Baues sagten die Moslems folgenden Vers:

Nur das Jenseits ist das wahre Leben.  
Allah! Erbarme dich der Hilfsgenossen  
und der Ausgewanderten.

Mohammed wiederholte dieselben Worte, nannte aber die Auswanderer zuerst. \*\*

*\* Das arabische Wort „Djamia“ heißt „der Sammelnde, der Vereinigende, der Umfassende“, was in Deutsch mit Moschee wiedergegeben wird.*

*Jesus baute keine kirchlichen Gebäude oder Synagogen für seine Nachfolger, obwohl er von Beruf Zimmermann war. Statt dessen*

*schenkte er seinen Jüngern seinen Geist, damit ihre Leiber Tempel Gottes werden konnten. Nicht die Errichtung von Häusern aus toten Steinen zur Sammlung von Gläubigen war das Ziel Jesu Christi. Er wollte vielmehr, daß Gott selbst in den Gläubigen wohne. Heute ist die Gemeinde Jesu der geheiligte Tempel Gottes.*

*\*\* Mohammed bevorzugte gelegentlich die Auswanderer aus Mekka. Das führte zu erheblichen Spannungen zwischen den Moslems aus Mekka und aus Medina. Diese Spannungen traten später bei der Wahl seines Nachfolgers offen zutage.*

Ammar trat mit Ziegelsteinen beladen heran und sagte zu Mohammed: „O Gesandter Allahs! Sie bringen mich um. Sie bürden mir mehr auf, als ich tragen kann.“ Umm Salama, die Gattin Mohammeds, erzählt: „Ich sah, wie Mohammed mit der Hand durch sein krauses Haar fuhr und sagte: ‚Weh dir, Sohn Sumaijas! Diese Männer hier bringen dich nicht um, aber eine Schar Abtrünniger wird dich töten.‘“

Mohammed blieb im Hause des Abu Aijub, bis die Moschee und die Wohnungen gebaut waren. Dann zog er aus. Abu Aijub hat erzählt: „Als Mohammed bei mir abstieg, wohnte er im unteren Stock und ich und die Mutter Aijubs im oberen. Ich sagte ihm: ‚O Prophet Allahs, du bist mir teurer als mein Vater und meine Mutter. Ich liebe es nicht und halte es für eine Sünde, daß du unten wohnst und ich über dir. Ziehe du hinauf und laß uns unten wohnen!‘ Er antwortete: ‚O Abu Aijub! Es ist für uns und die, welche uns besuchen, bequemer, wenn wir unten wohnen.‘ So blieb Mohammed unten wohnen und wir oben.“

„Einst zerbrach ein Gefäß, in dem wir Wasser aufbewahrten. Wir nahmen eine Decke, die einzige, die wir hatten, um den Boden aufzutrocknen, damit das Wasser nicht auf Mohammed hinuntertropfe und ihm schade.“ Derselbe erzählte auch: „Wir bereiteten ihm das Abendessen und schickten es ihm. Wenn er uns das Übriggelassene zurückschickte, griffen wir, meine Frau und ich, nach der Stelle, die er mit seiner Hand berührt hatte und erwarteten einen Segen davon. Eines Abends

schickten wir ihm ein Essen, das mit Zwiebeln und Knoblauch zubereitet war. Da schickte er es zurück, und wir sahen nirgends eine Spur von seiner Hand. Ich ging erschrocken zu ihm und sagte ihm: ‚Ich habe keine Spur von deiner Hand am Essen gefunden,‘ und sagte ihm auch, daß wir stets von der Stelle, die seine Hand berührt hatte, gegessen haben, um dadurch gesegnet zu werden. Er antwortete: ‚Ich habe den Geruch von Knoblauch darin gefunden, und ich bin ein Mann, an dem manche nebenher schnüffeln, um herauszufinden, wie er riecht. Ihr aber könnt es essen!‘ So aßen wir es denn, bereiteten ihm aber nichts mehr von solchen Pflanzen zu.“

### ***Wie die Auswanderer Mohammed nach Medina folgten***

Die Auswanderer folgten Mohammed nach Medina, und es blieb keiner in Mekka, der nicht zum Abfall vom Islam gebracht oder mit Gewalt zurückgehalten worden wäre. Die Auswanderer flüchteten jedoch nicht mit ihrer ganzen Familie und mit all ihrer Habe aus Mekka zu Allah und seinem Gesandten. Eine Ausnahme bildeten die Hausbesitzer vom Stamme Djumah, der Banu Djahsch b. Riab. Sie waren Schutzgenossen der Banu Umaiya und der Banu al-Bukair, und diese wiederum Schutzgenossen der Banu Adi b. Ka'b. Ihre Wohnungen wurden verschlossen, als sie auswanderten, und es blieb niemand darin zurück.

Als die Banu Djahsch auswanderten, verkaufte Abu Sufjan ihr Haus an Amr b. Alqama. Als die Söhne Djahschs dies hörten, sagte es Abd Allah b. Djahsch dem Propheten. Dieser entgegnete: „Bist du nicht zufrieden, wenn dir Allah dafür ein besseres Haus im Paradies gibt?“ Er antwortete: „Gewiß!“ — „Nun“, versetzte Mohammed, „du sollst es bekommen.“ Als Mohammed Mekka eroberte, sprach Abu Ahmed mit ihm wegen ihres Hauses. Mohammed zögerte mit der Antwort, und die Leute sagten zu Abu Ahmed: „Mohammed hat es nicht gern, wenn man

auf Geldverluste zurückkommt, die man zu Ehren Allahs erlitten hat. Sprich daher nicht mehr mit ihm darüber!"

Mohammed blieb vom Monat Rabia al-Auwal bis zum Safar des folgenden Jahres in Medina. In dieser Zeit wurde der Bau seiner Moschee und seiner Wohnungen vollendet.

### ***Mohammeds erste Kanzelrede***

Wie mir von Abu Salama b. Abd al-Rahman berichtet worden ist, hat Mohammed in seiner ersten Kanzelrede (Allah bewahre uns davor, ihm etwas in den Mund zu legen, was er nicht gesagt hat!), nachdem er Allah gelobt und gepriesen hatte, folgendes gesagt: „O ihr Leute! Schickt gute Werke für euch voraus!\* Bei Allah, wenn einem von euch wegen Angst vor dem Jüngsten Tag das Bewußtsein geraubt wird, dann wird seine Herde ohne Hirte sein. Dann wird ihm Allah ohne Dolmetscher und Kämmerer sagen: ‚Ist dir nicht mein Gesandter begegnet und hat dir meine Botschaft überbracht? Ich habe dir Güter geschenkt und Wohltaten erzeugt. Was hast du für deine Seele vorausgeschickt?‘ Er wird dann nach rechts und nach links schauen und nichts finden, und er wird vorwärts blicken und nichts als die Hölle sehen. Wer (sein Gesicht) sich selbst vor der Hölle bewahren kann — und wäre es nur mit einem Stück von einer Dattel —, mag es tun. Wer nichts findet, mag es durch ein gutes Wort tun. Jede gute Tat wird zehn- bis siebenhundertfach vergolten. Friede sei mit euch und Allahs Segen und Barmherzigkeit!“

*\*Der Islam ist eine Religion, die auf Werkgerechtigkeit aufgebaut ist. Die Gerechtigkeit aus Glauben ist von zweitrangiger Bedeutung, denn der Glaube und seine Bezeugung werden als „gute Werke“ verstanden. Eine Rechtfertigung aus Gnaden aufgrund eines stellvertretenden Opfers ist dem Islam fremd. Jeder muß sein eigenes Heil schaffen. Die Angst vor dem Gericht Allahs und der Hölle ist die Triebkraft im Benehmen eines Moslems, nicht die Liebe oder der Wille zum Dienen. Paulus offenbarte jedoch, daß kein Mensch durch das Tun des Geset-*

*zes oder durch gute Werke gerecht werden kann. Hier liegt der grundlegende Irrtum Mohammeds und des Islam.*

### ***Mohammeds zweite Kanzelrede***

Ein andermal hielt Mohammed folgende Kanzelrede: *„Preis dem Herrn! Ich lobe ihn und flehe ihn um Beistand an. Allah ist unsere Zuflucht vor unseren eigenen Bosheiten und unseren sündigen Taten. Wen Allah leitet, der wird von niemand verführt. Wen aber Allah in die Irre führt, den kann niemand mehr recht leiten“* (al-Kahf 18,17).

*„Ich bekenne: Es gibt keinen Gott außer Allah. Er hat keinen Teilhaber neben sich. Die beste Rede der Welt ist das Wort Allahs. Gesegnet ist der, dem Allah sein Wort in sein Herz gesenkt hat, den er vom Unglauben zum Islam führte und der den Quran allen anderen Erzählungen vorzieht. Er ist die beste und eindringlichste Rede der Welt. Liebt, was Allah liebt! Liebt Allah von ganzem Herzen! Werdet Allahs Wort nie überdrüssig und hört nicht auf, es zu wiederholen! \*\*Verstockt euer Herz nicht gegenüber Allahs Wort, denn es ist das Beste und Erlesenste, was Allah geschaffen hat. Er nannte den Quran das Auserwählteste und das Vorzüglichste von allen Reden und allem, was dem Menschen gegeben worden ist, sowohl Erlaubtes wie Verbotenes. Betet Allah ohne Teilhaber an! Fürchtet ihn in echter Gottesfurcht! Seid aufrichtig gegen Allah in allem, was ihr mit dem Munde sprecht! Liebt euch untereinander im Geiste Allahs, denn Allah zürnt, wenn das Schutzbündnis mit ihm gebrochen wird. Friede sei mit euch und Allahs Barmherzigkeit!“*

*\*Die verkürzte Form dieser Einleitung (hervorgehobener Text) dient bis heute als obligatorische Einleitung einer Freitagsansprache in der Moschee.*

*Der Islam lehrt eine doppelte Prädestination: Allah bestimmt die einen zum Heil, die anderen zum Verderben (Ibrahim 14,4; al-Nahl 16,93 u. a.). Die Freiheit des Menschen ist im Islam sehr begrenzt. Trotzdem ist ein Moslem für seine guten und bösen Taten am Tage des*

*Gerichts verantwortlich. Der Moslem soll deshalb Allah fürchten und anbeten, in der Hoffnung, daß Allah ihn später aus dem Feuer der Hölle wegen seiner guten Werke erretten werde (Marjam 19,72).*

*\*\* Das arabische Wort „Quran“ heißt wörtlich: „Die Lesung, der Rezitationstext“ und wird im Islam ausschließlich für die Suren Mohammeds verwendet.*

*Der Quran gilt als das abschließende, fehlerlose Wort Allahs, das Mohammed durch den Engel Gabriel bei seinen epileptischen Anfällen diktiert worden sein soll. Dieses Wort soll nicht bloß in die Köpfe, sondern vor allem in die Herzen gesenkt werden. Jeder Moslem soll den Quran auswendig lernen. Das wird als ein rechtfertigendes Werk verstanden. Die Unterwerfung unter Allah zeigt sich unter anderem im Auswendiglernen des Qurans, das am Tage des Gerichts seinen Lohn finden werde.*



## 2. Die Bildung eines Stadtstaates aus Moslems, Juden und Animisten

### *Mohammed erläßt ein Grundgesetz*

Mohammed setzte eine Urkunde auf. Es sollte ein Vertrag sein für die Auswanderer und Hilfsgenossen und für die Juden, denen ihr Glaube und ihr Vermögen unter gewissen Bedingungen gelassen werden sollte. Er lautete: Im Namen Allahs, des barmherzigen Erbarmers. Dies ist der Vertrag, den Mohammed, der Prophet, zwischen den Gläubigen von Quraisch und Medina und denen, die ihnen folgen, sich ihnen anschließen und mit ihnen zusammen kämpfen, abschließt. Sie bilden zusammen eine Gemeinschaft\*, die von allen anderen Menschen abge sondert ist.

*\* Am Anfang seiner Herrschaft in Medina versuchte Mohammed alle, Moslems, Juden und Animisten, die in dieser Stadt wohnten, durch ein Vertragswerk zusammenzubinden. Er betrachtete alle miteinander als seine Untergebenen, die zusammengehörten und von denen jeder für jeden eintreten sollte.*

Die Auswanderer von Mekka, die Quraischiten, sollen im Notfall entsprechend ihren Wohnplätzen die Sühne für ihre Gefangenen bezahlen, um sie auszulösen, wie es unter Gläubigen recht und üblich ist. Die Banu Auf sollen nach ihren Wohnplätzen wie früher ihr Sühnegeld bezahlen und so jede Abteilung ihre Gefangenen nach Recht und Gewohnheit auslösen. Dasselbe gilt für die Banu Harith, die Banu Saida, die Banu Djuscham, die Banu al-Nadjdjar, die Banu Amr b. Auf, die Banu al-Nabit und die Banu al-Aus\*. Die Gläubigen sollen keinen mit großen Schulden Belasteten unter sich haben, den sie nicht unterstützen, selbst wenn ein Sühne- oder Lösegeld für ihn zu bezahlen ist.

*\* Dieser unislamische Kompromiß war ein Versuch Mohammeds, die nichtmoslemischen Bewohner Medinas allmählich für den Islam zu gewinnen. Er bot ihnen die Gleichberechtigung an, also die gleichen Pflichten und Rechte, wie sie für die Moslems gelten. Dieser Vertrag steht im Gegensatz zum späteren Verständnis der islamischen Umma, in der nur Moslems vollberechtigte Bürger sein können. Wer dieses erste Grundgesetz in Medina nicht akzeptierte, wurde schutzlos.*

Kein Gläubiger soll die Verbündeten eines anderen (Gläubigen) anfeinden. Die Gläubigen sollen wachen über die, welche Gewalt üben oder Sühnegeld\* begehren oder Feindschaft und Korruption unter den Gläubigen anzetteln. Alle sollen ihre Hand gegen den Betreffenden erheben, und wäre es der eigene Sohn. Niemand soll einen Gläubigen als Rache für einen Ungläubigen töten. Niemand soll einem Ungläubigen gegen einen Gläubigen beistehen\*\*. Allahs Schutz ist einer und gilt allen Moslems gleichermaßen. Auch der Geringste unter den Moslems kann den Ungläubigen diesen Schutz gewähren! Die Gläubigen sollen sich gegenseitig gegen alle anderen Menschen schützen\*\*\*.

*\* Das Sühnegeld ist das Geld für den Loskauf oder zur Freilassung von Ungläubigen oder nichtmoslemischen Kriegsgefangenen, das der Führer der Moslems bestimmt.*

*\*\* Dieser Satz gilt als Rechtfertigung für das spätere Massaker an den Juden der Banu Qainuqa. Die Verbündeten der Juden unter den einstigen Animisten Medinas hatten kein Recht, ihnen gegen die Moslems beizustehen, als diese die Juden in großer Zahl umbrachten.*

*\*\*\* Die uneingeschränkte gegenseitige Beistandspflicht aller Moslems gegen berechnete oder unberechtigte Angriffe von Nichtmoslems ist ansatzweise bereits in diesem ersten Grundgesetz Medinas enthalten. Sie wurde später zur Selbstverständlichkeit für alle Moslems. In Wirklichkeit aber — bei Familienzwisten und in Kriegen zwischen islamischen Völkern — wurde dieses Gesetz unzählige Male gebrochen.*



Juden, die uns folgen, erhalten Beistand und gleiches Recht. Es soll ihnen kein Unrecht angetan und ihren Feinden kein Beistand gegen sie geleistet werden.

Der Friede der Gläubigen ist unteilbar. Es soll nicht mit einem Gläubigen ein Friede geschlossen werden und mit dem andern nicht. Im Kampf für Allah soll alles mit Gleichheit und Gerechtigkeit geschehen. Bei jedem Kriegszug sollen die Reiter einander abwechseln. Keiner soll sich an einem Gläubigen rächen, wenn im heiligen Kampf Blut vergossen worden ist. Die Gläubigen, die Allah fürchten, stehen unter der besten und kräftigsten Leitung.

Ferner soll kein Götzendiener (aus Medina) das Gut oder die Person eines Quraischiten unter seinen Schutz nehmen noch sich in einen Streit einmischen, der zwischen einem Quraischiten und einem anderen Gläubigen entstanden ist. Wer erwiesenermaßen einen Gläubigen tötet, soll dafür auch getötet werden, es sei denn, der nächste Verwandte des Getöteten ließe sich in anderer Weise zufriedenstellen. Die Moslems sollen sich wie ein Mann gegen den Mörder erheben\*.

*\* Die Blutrache nach dem Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ bzw. die Möglichkeit zur Annahme eines Blutgeldes durch die Angehörigen wurde mit dieser Anordnung vorbereitet und legalisiert. Der Islam kennt keine uneingeschränkte Vergebungspflicht, wie Jesus sie von seinen Jüngern fordert (Matth. 6,14-15).*

Auch ist es einem Gläubigen, der dem Inhalt dieses Dokuments zugestimmt hat und an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, nicht gestattet, einem Verbrecher zu helfen oder ihm Zuflucht zu gewähren. Wer es dennoch tut, den trifft Allahs Fluch und Zorn am Tage der Auferstehung. Durch nichts kann er sich von dieser Schuld reinigen\*. In jeder Frage, in der ihr unter euch uneins seid, wendet euch an Allah und Mohammed\*\*.

*\* Der Islam warnt seine Anhänger vor mehreren Arten von unvergebbarer Schuld: Vor dem Abfall vom Islam, vor dem Glauben an angeblich mehrere Gottheiten wie Vater, Sohn und Heiliger Geist und vor der vorsätzlichen Ermordung eines anderen Moslems.*

*\*\* Mohammed inthronisierte sich mit diesem Gesetz zum Schlichter, Richter und absoluten Herrscher in Medina. Jesus dagegen hat es abgelehnt, sich zum König machen zu lassen oder irgendein weltliches Amt zu übernehmen, weil er ein geistliches Reich aufbauen wollte (Joh. 6,15; Luk. 12,13-15).*

Führen Juden gemeinsam mit Gläubigen einen Krieg, so sollen sie auch die gleichen Kosten tragen. Die Juden der Banu Auf bilden eine Gemeinschaft mit den Gläubigen. Die Juden behalten ihren Glauben und die Moslems den ihrigen\*. Ebenso ist ihre Person und die ihrer Freigelassenen oder Schutzgenossen unantastbar. Nur Verbrecher oder Gewalttäter genießen keinen Schutz, wodurch sie sich selbst und ihre Familie ins Verderben stürzen.

*\* Diese Anordnung verfügte (vorübergehend) außer der zivilrechtlichen Gleichberechtigung von Juden und Moslems in Medina auch die Gleichwertigkeit von islamischem und jüdischem Glauben.*

Die Regelung für die Juden der Banu Auf gilt auch für die Juden der Banu al-Nadjdjar, der Banu al-Harith, der Banu Saida, der Banu Dju-scham, der Banu al-Aus, der Banu Thalaba und Djafna, die einen Zweig der Djafna bilden, ebenso für die Juden der Banu Schutaiba, die Reinen, nicht die Verbrecher. Die Freigelassenen der Tha'labas gelten wie die Thalabas selbst als Nebenzweige der jüdischen Stämme. Keiner von ihnen kann ohne Erlaubnis Mohammeds Medina verlassen\*.

*\* Mohammed regierte wie ein absoluter Herrscher über seine Untertanen. Der Islam gewährt nur begrenzte Freiheiten.*

Niemand darf gehindert werden, wegen einer Wunde Rache zu nehmen. Wer ein Unrecht begeht, schadet sich selbst und seiner Familie,

es sei denn, daß ihm zuvor Gewalt angetan worden ist. Allah will, daß diese Anordnungen genau befolgt werden.

Die Juden sollen für ihre Verpflegung und die Gläubigen für die ihrige sorgen. Beistand ist gegenseitige Pflicht, wenn jemand gegen die in diesem Dokument Genannten Krieg führt. Die gegenseitige Beratung soll in allen Fällen aufrichtig sein. Niemand soll seinem Verbündeten ein Unrecht zufügen, und dem, welchem Gewalt angetan wird, ist man Beistand schuldig. Die Juden sollen mit den Gläubigen die Kriegskosten tragen, solange sie zusammen Krieg führen\*.

*\*Die Juden unterlagen im Kriegsfall der Beistandspflicht und mußten sich an der Finanzierung der Heiligen Kriege beteiligen.*

Das Stadtgebiet Medinas soll ein unantastbarer Bezirk für alle sein, die diesem Vertrag zustimmen. Ein Schutzbefohlener gilt wie die Person dessen, der ihm Schutz verleiht, sofern er kein Verbrecher ist. Eine Frau kann ohne Erlaubnis ihrer Familie nicht in Schutz genommen werden. Sollte ein unvorhergesehenes Ereignis zwischen den in diesem Vertrag Genannten eintreten oder ein Streit ausbrechen, wodurch die Aufhebung der Abmachungen zu befürchten wäre, so wende man sich an Allah oder Mohammed. Allah sorgt am besten für die genaue Einhaltung dieses Vertrags. Den Quraisch in Mekka und ihren Hilfsgenossen darf kein Schutz gewährt werden\*. Wer Medina angreift, soll von allen zurückgeschlagen werden. Werden die Ungläubigen aufgefordert, Frieden zu schließen und im Frieden zu leben, so sollen sie der Aufforderung Folge leisten.

*\*Die Kaufleute in Mekka bildeten die größte Gefahr für Mohammed. Wer mit ihnen paktierte, wurde Mohammeds Feind.*

Fordern sie zum Frieden auf, so sollen ihnen auch die Gläubigen folgen, außer wenn sie einen Glaubenskrieg führen. Jeder soll seinen Anteil an der Beute erhalten, die sie gemacht haben (al-Anfal 8,1 ff). Den

Juden vom Stamme Aus und ihren Schutzgenossen werden die gleichen Rechte zugesichert wie denen, die diesem Vertrag zugestimmt haben.

Allah verlangt, daß der Inhalt dieses Vertrags \*genau eingehalten wird, ohne daß dadurch Verbrecher und Übeltäter geschützt werden. Wer Medina betritt oder die Stadt verläßt, soll sicher sein außer den Verbrechern und Übeltätern. Allah und Mohammed, sein Gesandter, beschützen den Reinen und Gottesfürchtigen. \*\*

*\*Dieser Vertrag wurde zum Vorbild, zur Grundlage und Legitimation für viele spätere Verträge, die zwischen Moslems und anderen unterworfenen Schutzberechtigten abgeschlossen wurden.*

*\*\*Dieser Vertrag zwischen Moslems, Juden und Animisten in Medina ist ein Beispiel für die Führungskunst Mohammeds. Er war eine Zeilang—entgegen seinen religiösen Prinzipien—zu Kompromissen bereit, aber nur so lange, wie er auf die Hilfe der Andersgläubigen angewiesen war. Mohammed wollte zuerst die grundverschiedenen Partner seiner Stadt einigen, um eine Machtbasis zu schaffen, auf der der Islam gedeihen konnte.*

### **Verbrüderung der Auswanderer und Hilfsgenossen**

Mohammed verbrüdete die mit ihm ausgewanderten Gefährten mit den Hilfsgenossen. Wie ich vernommen habe, sagte er (Allah bewahre uns davor, ihm etwas zu unterschieben, was er nicht gesagt hat!): „Werdet in Allahs Namen (je zwei miteinander) Brüder!“ Er ergriff dann die Hand Alis und sagte: „Dies ist mein Bruder“. \* So wurde Mohammed\*\*, der Herr der Gesandten, der Imam der Gottesfürchtigen, der Gesandte des Herrn der Welten, dem niemand gleich ist, mit Ali verbrüdet. Hamza, der Löwe Allahs und der Onkel Mohammeds, wurde ein Bruder des Zaid b. Haritha, des Freigelassenen Mohammeds. Er war es, dem Hamza seinen letzten Willen auftrug für den Fall, daß er in der Schlacht von Uhud umkommen sollte. Dja'far, der Sohn Abu Talibs, der im Paradies mit zwei Flügeln umherschwebt,\*\*\* wurde der Bruder des

Muads b. Djabal, eines Bruders der Banu Salama. Abu Bakr wurde mit Kharidja b. Zaid verbrüderet, Umar b. al-Khattab mit Itban b. Malik. Am Schluß wird Bilal genannt. Dieser Freigelassene Abu Bakrs und Gebetsausrufer Mohammeds wurde mit Abu Ruwaiha Abd Allah b. Abd al-Rahman, dem Khathamiten, der dann zu den Banu Fura zählte, verbrüderet.

*\*Diese Aussage Mohammeds wird von den Schiiten so ausgelegt, daß Ali der Mohammed „am nächsten Stehende“ und damit ranghöchste Moslem sei.*

*\*\* Mohammed gilt im Islam als Herr und Siegel aller Gesandten Allahs. Er erscheint den Moslems größer als Mose und Jesus. Der „Herr der Welten“ ist jedoch einer der Namen Allahs, als dessen wichtigster Gesandter Mohammed angesehen wird. Er verbrüderete sich mit Ali, seinem Neffen, Adoptivsohn und späterem Schwiegersohn. Damit aber hat sich Mohammed erneut an seine Sippe gebunden.*

*\*\*\* Mohammed hatte behauptet, Dja'far, seinem Vetter, dem bei einem Kampf beide Arme abgeschlagen worden waren, seien an ihrer Stelle zwei Flügel gewachsen.*

Diese Namen wurden uns von jenen genannt, zwischen denen Mohammed eine Verbrüderung gestiftet hatte. Als Umar in Syrien die Bücher einführte, in welche alle Krieger eingetragen wurden, fragte er Bilal, der auch dort Krieg führte, wo er eingetragen zu werden wünschte. Er antwortete: „Bei Abu Ruwaiha, von dem ich mich nie trennen werde, weil uns Mohammed miteinander verbrüderet hat.“ So wurde er dem Abu Ruwaiha angeschlossen und die übrigen Abessinier dem Stamme Khatam, weil Bilal diesem angehörte.\*

*\* Die Verbrüderung der Moslems untereinander stellte den Versuch Mohammeds dar, den Flüchtlingen, die aus ihrem Sippenschutz herausgelöst worden waren, in der Religionsgemeinschaft des Islam eine neue Heimat mit einem neuen Wir-Bewußtsein zu verschaffen. Die Blutsbande sollten durch religiöse Bande ersetzt werden. Dieser Versuch ist allerdings nur teilweise gelungen. Die Geschichte des Islam*

*zeigt eine endlose Kette von Kriegen aus familienpolitischen und sippenrechtlichen Gründen.*

### ***Abu Umamas Tod***

In jenen Monaten, als die Moschee gebaut wurde, starb Abu Umama Sa'd b. Zurara an einem Halsleiden oder an Atembeschwerden. Mohammed sagte: „Der Tod Abu Umamas sieht für die Juden und für die Heuchler unter den Arabern wie ein Unglück für die Moslems aus. Sie werden sagen, wenn ich ein Prophet wäre, so wäre mein Gefährte nicht gestorben.“ Sie sind nun davon überzeugt, ich könne bei Allah weder für mich noch für meine Gefährten etwas erreichen.“ Nachdem Abu Umama gestorben war, versammelten sich die Banu Nadjdjar, deren Vorsteher er war, bei Mohammed und baten ihn, einen Nachfolger zu bestimmen, der ihre Angelegenheiten wie sein Vorgänger ordne. Da antwortete Mohammed: „Ihr seid meine Onkel mütterlicherseits. Ich gehöre zu euch und will euer Vorsteher sein.“ Mohammed wollte nämlich keinen über den anderen setzen. Die Banu Nadjdjar rechneten es als Verdienst ihres Geschlechts an, daß Mohammed ihr Vorsteher wurde.

*\* Jesus wurde von Maria, der Schwester des Lazarus, mit einer ähnlichen Frage konfrontiert. Er besaß jedoch die Vollmacht, den Verstorbenen aus dem Grab ins Leben zu rufen. Mohammed hatte diese Fähigkeit nicht. Statt dessen hat er die Situation der Trauernden ausgenützt und sich selbst als Haupt der verwaisten Sippe eingesetzt.*

### ***Der Beginn des Gebetsrufes***

Als Mohammed in Medina einen sicheren Aufenthalt\* gefunden hatte und seine Freunde, die Auswanderer, bei ihm sein konnten und auch die Angelegenheiten der Hilfsgenossen geordnet waren; wurde der Islam zu einer festen Einrichtung. Das Gebet wurde regelmäßig verrichtet, die Fastenzeiten eingehalten, die Armensteuer erhoben, das Straf-

gesetz angewandt und das Erlaubte und Verbotene\*\* vorgeschrieben.\*\*\*

*\*Jesus sagte von sich, als einer ihm die Nachfolge anbot: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege“ (Matth. 8,20). Und Paulus schrieb über Jesus in 2. Kor. 8,9: „Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen.“*

*\*\* „Das Erlaubte und das Verbotene“ sind die äußersten Grenzen der Wertskala im islamischen Recht, zwischen denen es viele Abstufungen wie indifferent, unerwünscht, verabscheuungswürdig und andere gibt.*

*\*\*\* Der Islam war damit zum alleinigen Gesetz, zur Kultur und Lebensordnung in Medina geworden.*

Als Mohammed nach Medina kam, versammelten sich die Leute zur bestimmten Zeit bei ihm zum Gebet, ohne daß sie dazu aufgerufen worden wären. Mohammed trug sich mit dem Gedanken, die Gläubigen wie die Juden durch eine Trompete zum Gebet rufen zu lassen, doch kam er wieder davon ab. Später wollte er eine „Glocke“ einführen. Er ließ tatsächlich eine „Glocke“ anfertigen, um sie zur Gebetszeit läuten zu lassen.\*

*\* Bei den ersten islamischen Versammlungen wurden zwei Hölzer verschiedener Länge rhythmisch aufeinander geschlagen. Das war der Ersatz für eine Trompete, Trommel oder Glocke, die damals noch nicht zur Verfügung standen.*

Inzwischen hatte Abd Allah b. Zaid ein Gesicht. Darin war er belehrt worden, wie er zum Gebet aufrufen sollte. Er kam zum Propheten und sagte: „In der vergangenen Nacht ging ein wandernder Geist in Gestalt eines Mannes, der in einen grünen Umhang gekleidet war und eine Glocke in der Hand hatte, an mir vorüber. Ich bat ihn: ‚Diener Allahs! Willst du mir diese Glocke verkaufen?‘ Er fragte: ‚Was willst du damit tun?‘ Ich antwortete: ‚Wir wollen damit Menschen zum Gebet rufen.‘ Da sagte er: ‚Ich will dir eine bessere Methode zeigen!‘ Als ich ihn nach

dieser Methode fragte, antwortete er: „Rufe viermal: Allah ist größer, und dann: ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah. Ich bekenne, daß Mohammed ein Gesandter Allahs ist. Herbei zum Gebet! Herbei zum Gebet! Herbei zum Erfolg! Herbei zum Erfolg! Allah ist größer! Allah ist größer. Es gibt keinen Gott außer ihm!“\* Als Mohammed diese Worte hörte, sagte er: „Das ist ein wahres Gesicht. So Allah will, geh und lehre es Bilal! Er soll damit zum Gebet rufen, denn er hat eine bessere Stimme als du.“ Als Bilal zum Gebet rief, hörte es Umar in seinem Hause. Er eilte zu Mohammed, schleppte sein Oberkleid nach und sagte: „O Prophet Allahs, bei dem, der dich mit Wahrheit gesandt hat, ich habe dasselbe Gesicht gehabt wie er!“ Mohammed sagte: „Allah sei gelobt.“

*\* Im Zusammenleben mit Juden und Christen entwickelte Mohammed den Islam zu einer selbständigen Religion mit eigener Gesetzgebung, Liturgie und Sitte. Der Gebetsruf der Moslems enthält eine Zusammenfassung der Grundlehren des Islam:*

- 1. „Allahu akbar“ heißt, daß Allah der große, ferne und unbekannte Gott ist, dem niemand und nichts gleicht. Er kann nicht gedacht, noch erreicht oder verstanden werden. Er ist der ganz andere, große und unbekannte Gott, den jeder nur fürchten und anbeten kann.*
- 2. Mohammed wird der „Gesandte Allahs“ genannt. Er gilt nicht nur als sein Prophet, sondern auch als sein politischer Statthalter, der die Durchführung des Gesetzes zu überwachen hat. Deshalb kann der Islam letztlich nichts anderes als eine Staatsreligion in einem Religionsstaat sein.*
- 3. Wer sich der vorgeschriebenen Gebetsordnung unterwirft, soll Erfolg im Leben und in der Ewigkeit haben. Diese Gebete sollen Vorrechte bei Allah schaffen und gelten als verdienstvolle Werke, die in dieser und in der jenseitigen Welt Segen schaffen. Das Gebet im Islam ist also ein Mittel zum Zweck und bedeutet keinen Dank für zuvor von Gott empfangene Segnungen und Gnadenerweise. Hier zeigt sich aufs neue die Werkgerechtigkeit des Islam im Gegensatz zur Gnadengerechtigkeit Christi.*



Ubaid b. Umair al-Laithi hat erzählt: „Mohammed und seine Gefährten hatten beschlossen, eine Glocke anzuschaffen, um die Leute zum Gebet zusammenzurufen. Als Umar zwei Balken für die Glocke kaufen wollte, hatte er ein Gesicht, in welchem ihm befohlen wurde, keine Glocke einzuführen, sondern zum Gebet aufzurufen. Umar ging zu Mohammed, um ihm Kunde von seinem Gesicht zu bringen. Mohammed hatte jedoch durch Offenbarung dasselbe bereits erkannt. Er sagte zu Umar: ‚Diese Offenbarung ist dir bereits zugekommen!‘ Umar war kaum zurückgekehrt, als Bilal auch schon zum Gebet rief.“

Eine Frau der Banu Nadjdjar erzählte: „Mein Haus war das höchste in der Nähe der Moschee. Bilal rief von hier jeden Morgen zum Gebet. Er kam sehr früh, setzte sich oben auf das Flachdach und wartete auf den Morgenstern. Dann ging er (auf dem Dach) umher und rief: ‚Allah, ich lobe dich und flehe deine Hilfe an für die Quraisch, damit sie deinen Glauben annehmen.‘ Dann rief er zum Gebet, und, bei Allah, ich wüßte nicht, daß er es eine Nacht unterlassen hätte.“

### ***Namen der Gegner unter den Juden***

Mit der Zeit, als sich der Islam festigte, wurden die Rabbiner Mohammeds Feinde. Sie waren von Neid und Groll darüber erfüllt, daß Allah seinen Gesandten aus den Arabern erwählt hatte. \* Ihnen schlossen sich auch Ausiten und Khazradjiten an, von denen etliche fest am Heidentum hingen und Götzendiener waren wie ihre Väter und wie jene, die nicht an die Auferstehung glaubten. Sie waren aber genötigt, sich scheinbar zum Islam zu bekennen — den ihre übrige Sippe angenommen hatte —, um sich dadurch vor dem Tod zu retten. Sie waren jedoch Heuchler und standen innerlich auf der Seite der Juden, die den Islam verworfen hatten und Mohammed einen Lügner nannten.

*\* Die Juden verspotteten Mohammed, weil er für sich in Anspruch nahm, ein Prophet des wahren Gottes zu sein. Sie waren weder*

*neidisch, noch grollten sie ihm. Sie verlachten ihn jedoch, was Mohammed zutiefst verletzte.*

Die Rabbiner stellten Mohammed Fragen, kränkten ihn und trugen ihm verhängliche Probleme vor, um Wahrheit mit Trug zu mischen, mit Ausnahme weniger Fragen über Erlaubtes und Verbotenes, welche Gläubige an ihn richteten. \*

*\* An dieser Stelle folgt im arabischen Original eine lange Liste mit Namen von Einzelpersonen aus den Banu Nadhir, den Banu Qainuqa und den Banu Quraiza. Damit werden die Feinde Mohammeds beim Namen genannt. Hinzu kamen die Namen einzelner Juden aus den Banu Zuraiq, den Banu Haritha und den Banu Amr.*

Diese Rabbiner waren voller Bosheit und erbitterte Feinde Mohammeds und seiner Gefährten. Sie warfen Fragen auf und polemisierten gegen den Islam, um ihn zu vernichten. Es gab nur zwei Rabbiner, die Moslems wurden. \*

*\*Die Juden haben die Unstimmigkeiten zwischen den Offenbarungen Mohammeds und den Texten der Thora und der Propheten schnell erkannt und Mohammed die Wahrheit spöttisch vor Augen gehalten. Der Prophet der Araber aber konnte nicht zugeben, daß er lediglich mündliche jüdische Überlieferungen in arabische Gedichtverse umsetzte und dabei oft ungenaue Informationen, Mißverständnisse und absichtliche Änderungen zusammenfaßte. Das Bekenntnis eines Irrtums hätte eine Infragestellung seiner prophetischen Autorität bedeutet. Mohammed war der Wahrheit um seiner Ehre willen nicht gehorsam. Der Geist des Islam ist kein Geist der Wahrheit und der Demut, sondern benützt unzählige Tricks und Lügen, um die eigene Ehre und Macht zu retten.*

*Weil der Angriff der Rabbiner Mohammeds innerste Autorität in Frage stellte, nannte er sie seine größten und gefährlichsten Feinde. Die Kritik, Klugheit und Überlegenheit der Juden samt ihrem beißenden Spott schufen einen bis heute nicht nachlassenden Haß in Mohammed und seinen Anhängern.*

*Jesus wurde ebenfalls von seinem eigenen Volk versucht und verspottet, war jedoch weiser als seine Gegner und überwand ihre List und Tücke mit geistlicher Logik und treffenden Worten aus dem Alten Testament. Jesus war die Wahrheit in Person; er verdrehte das Gesetz nicht, sondern erfüllte es mit Wort und Tat.*

### ***Die Bekehrung eines Rabbiners***

Wie mir einer aus seiner Familie berichtet hat, hat Abd Allah b. Salam, ein gelehrter Rabbiner, die Geschichte seiner Bekehrung folgendermaßen geschildert: „Als ich von dem Gesandten Allahs erzählen hörte, erkannte ich ihn an seinen Eigenschaften, seinem Namen und an der Zeit, in der wir ihn erwarteten. \* Ich freute mich, schwieg aber, bis er nach Medina kam.

*\* Die Moslems sehen in Mohammed den verheißenen Propheten des Alten Testaments (5. Mose 18,15), der aber nach dem Verständnis des Neuen Testaments Christus ist. Groteskerweise verstehen die Moslems Mohammed auch als Erfüllung des von Jesus verheißenen Parakleten (Joh. 14-16), der in Wirklichkeit der Heilige Geist ist, der an Pfingsten die betenden Jünger erfüllte.*

Als er (Mohammed) sich in Quba bei den Banu Amr b. Auf niederließ, kam ein Mann und benachrichtigte uns von seiner Ankunft. Ich befand mich gerade in der Krone einer Dattelpalme, unter der meine Tante Khalida, die Tochter Hariths, saß. Als ich die Nachricht vernahm, rief ich: ‚Allah ist allmächtig.‘ Meine Tante erwiderte: ‚Gott beschäme dich! Du hättest nicht mehr sagen können, wenn Mose, der Sohn Imrans, gekommen wäre.‘ Ich erwiderte: ‚Bei Allah, er ist ein Bruder Moses, von seiner Religion und wurde mit dem gesandt, womit Gott Mose gesandt hatte.‘ Sie fragte: ‚Ist er der Prophet, von dem uns prophezeit worden ist, daß er um diese Zeit kommen werde?‘ Ich sagte: ‚Ja.‘ Sie entgegnete: ‚Dann ist er es also!‘ Ich begab mich dann zu Mohammed, bekehrte mich zum Islam, ging wieder in mein Haus und befahl meiner ganzen Familie, sich

dem Islam hinzugeben, und sie haben es getan. Ich hielt aber unsere Bekehrung vor den Juden geheim. Ich ging dann wieder zu Mohammed und sagte: ‚Die Juden sind verleumderische Leute. Verbirg mich in einem deiner Räume und befrage sie über mich, ehe sie wissen, daß ich Moslem geworden bin, denn sobald sie es erfahren, werden sie mich verleumden und herabsetzen.‘ Mohammed verbarg ihn in einem seiner Räume, und als die Juden kamen und sich mit ihm eine Weile unterhalten und ihn ausgefragt hatten, fragte er: ‚Welche Stellung nimmt al-Husain b. Salam unter euch ein?‘ Sie antworteten: ‚Er ist unser Herr und der Sohn unseres Herrn und unser Rabbiner und Gelehrter.‘ Als sie dies gesagt hatten, trat ich zu ihnen heraus und sagte: ‚O ihr Juden! Fürchtet Allah und empfangt, was er euch sendet. Bei Allah, ihr wißt, daß Mohammed ein Gesandter Allahs ist. Ihr findet ihn in der Thora verzeichnet, mit seinem Namen und seinen Eigenschaften.\* Ich meinerseits bekenne, daß er ein Gesandter Allahs ist. Ich glaube an ihn und erkenne ihn als wahrhaftig an.‘ Sie riefen: ‚Du lügst‘, und fingen an, mich zu schmähen. Da sagte ich zu Mohammed: ‚Habe ich dir nicht gesagt, o Prophet Allahs, die Juden seien ein verleumderisches Volk, bei dem Verrat, Lüge und Unzucht (Hurerei) zu Hause sind?‘

*\* Die Moslems legen die Verheißung im 5. Mose 18,15 im Blick auf Mohammed aus, übersehen jedoch dabei, daß der verheißene Prophet ein Glied des alten Bundes sein mußte, was Mohammed nie war und auch nicht sein konnte.*

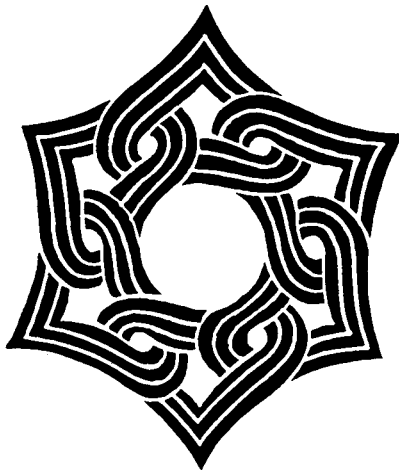
Hierauf veröffentlichte ich meine Bekehrung und die meiner Familie. Auch meine Tante Khalida wurde eine gute Gläubige.“

### ***Die Bekehrung Mukhairiqs***

Von Mukhairiq wird erzählt: „Er war ein gelehrter Rabbiner, der sehr reich an Dattelpalmen war. Er erkannte Mohammed an seinen Eigenschaften und aus dem, was er in seiner Wissenschaft gelernt hatte, und

gewann den Islam lieb. Seine Vertrautheit mit dieser Religion hat ihn überwunden. So lebte er bis zur Schlacht von Uhud, die an einem Sabbat stattfand. Da sagte er zu den Juden: ‚Bei Allah, ihr wißt, daß es eure Pflicht ist, Mohammed beizustehen.‘ Sie erwiderten: ‚Heute ist Ruhetag.‘ Er rief: ‚Mögt ihr nie zur Ruhe kommen!‘ Er griff dann zu seinen Waffen und ging nach Uhud zu Mohammed und dessen Gefährten. Vorher hatte er bestimmt, daß, wenn er getötet werde, seine Güter Mohammed zufallen sollten, der damit verfahren könne, wie es ihm Allah eingebe. Er kämpfte dann unter den Gläubigen, bis er getötet wurde. Wie ich gehört habe, soll Mohammed gesagt haben: ‚Mukhairiq war der Beste unter den Juden.‘ Mohammed nahm dann Mukhairiqs Güter in Besitz. Alle von Mohammed verteilten Almosen in Medina stammten aus Mukhairiqs Besitz.“\*

*\* Durch den Übertritt von Rabbinern und anderen Juden zum Islam bekam Mohammed genauere Kenntnisse vom Gesetz, vom Talmud und den Erzählungen der jüdischen Frommen. So kommt es, daß bis zu 70 Prozent der Qurantexte und der Hadith jüdischen Quellen entstammen, die jedoch in Reime umgeformt und islamisch verdreht wurden.*



### **3. Vom Widerstand und Spott der Juden**

#### ***Ein Zeugnis von Safija***

Safija, die Tochter des Hujai b. Akhtab, soll folgendes erzählt haben: „Mein Vater Hujai und mein Onkel Abu Jasir hatten mich von allen Kindern am liebsten. Sooft sie sich mit einem anderen Kinde beschäftigten, wandten sie sich mir zu, wenn ich kam. Als Mohammed nach Medina kam und sich in Kuba niederließ, gingen mein Vater und mein Onkel vor Tagesanbruch zu ihm und kehrten erst bei Sonnenuntergang wieder zurück. Sie gingen langsam und träge und sahen sehr niedergeschlagen aus. Ich sprang wie immer auf sie zu, aber sie schenken mir keine Aufmerksamkeit. So sehr waren sie betrübt. Ich hörte dann, wie mein Vater meinen Onkel fragte: ‚Ist er es?‘ Er antwortete: ‚Ja, bei Allah!‘ Er fragte nochmals: ‚Erkennst du ihn und bestätigst, was er sagt?‘ Er antwortete: ‚Ja.‘ Mein Onkel fragte dann seinerseits: ‚Und was gedenkst du ihm gegenüber zu tun?‘ Mein Vater antwortete: ‚Bei Allah, ihn als Feind zu behandeln, solange ich lebe.“

#### ***Von den Heuchlern unter den Hilfsgenossen, die es mit den Juden hielten***

Nabtal b. al-Harith war ein starker, dunkelhäutiger Mann mit fliegenden Haaren, roten Augen und dunkelroten Wangen. Er kam oft zu Mohammed, unterhielt sich mit ihm und hinterbrachte dann Mohammeds Worte den Heuchlern. Er hat auch gesagt: „Mohammed ist ganz Ohr. Er glaubt, was man ihm sagt.“\* In bezug auf ihn offenbarte Allah: „Manche unter ihnen beleidigen den Propheten und sagen, er sei ganz Ohr. Sprich: ‚Es ist gut für euch, daß er ganz Ohr ist. Er glaubt an Allah und hat Vertrauen zu den Gläubigen. Er hat Mitleid mit denen unter euch, die glauben. Diejenigen aber, die den Propheten beleidigen, trifft schwere Pein“

(al-Tauba 9,61). Baladjlan hat erzählt, ihm sei berichtet worden, wie Gabriel einst zu Mohammed kam und sagte: „Es setzt sich ein dunkelhäutiger Mann zu dir mit fliegendem Haar, dunkelroten Wangen, roten Augen, die wie zwei kupferne Kessel aussehen. Sein Herz ist härter als das eines Esels. Er hinterbringt deine Worte den Heuchlern. Nimm dich vor ihm in acht!“ Damit schilderte er, wie man glaubt, Nabtal b. al-Harith.

*\* Diese Aussage in der Biographie Ibn Hischams ist ein bedeutsamer Hinweis auf die Tatsache, daß Mohammed den Juden anfangs begierig zuhörte und viel von dem, was sie sagten, annahm, glaubte und in seine Gedankenwelt einbaute.*

*Mohammed war auf die Aussagen, Nachrichten, Erzählungen und Lehren der Juden angewiesen, weil er die Thora in Hebräisch nicht lesen konnte und selbst keine echten Offenbarungen empfing. Dabei ist anzunehmen, daß sein Hunger nach Erkenntnis der Wahrheit und des Rechts von jüdischen Scharlatanen ausgenützt und er von ihnen getäuscht wurde.*

### ***Wie die Heuchler aus der Moschee gejagt wurden***

Einst betraten mehrere Heuchler die Moschee, flüsterten miteinander und drängten sich eng zusammen. Als Mohammed dies sah, ließ er sie mit Gewalt aus der Moschee treiben\*. Abu Aijub Khalid b. Zaid faßte Amr b. Qais, einen Bruder der Banu Ghanim, und zog ihn am Fuß aus der Moschee hinaus. Amr b. Qais rief immer: „Willst du mich aus dem Trockenplatz der Banu Thalaba vertreiben?“ Hierauf wandte sich Abu Aijub zu Rafi b. Wadia, einem von den Banu Nadjdjar, zog ihn am Kragen seines Oberkleids, schlug ihn ins Gesicht und warf ihn hinaus, wobei er rief: „Pfui, du garstiger Heuchler, fort mit dir, du Heuchler, aus dem Heiligtum des Gesandten Allahs!“ Umara b. Hazm ging auf Zaid b. Amr zu, packte ihn an seinem langen Bart und zog ihn mit Gewalt aus der Moschee hinaus. Dann versetzte er ihm mit beiden Händen einen Stoß, daß er umfiel und rief: „Du hast mich verletzt, Umara!“ Jener aber

entgegnete: „Allah verstoße dich, du Heuchler! Die Strafe, die dir Allah bereitet, ist härter als diese. Nähere dich nie mehr der Moschee des Gesandten Allahs!“

*\* Nichts verletzte Mohammed tiefer als der Spott seiner Feinde. Er konnte solche Heuchler nicht ertragen, die vorgaben, Moslems zu sein, in Wirklichkeit aber den Islam ablehnten. Er warnte sie nicht, sondern ließ sie mit roher Gewalt aus seinem Heiligtum werfen.*

*Jesus hat die Heuchler unter den Juden entlarvt und mit scharfen Worten gezeißelt, sie aber nicht mit Gewalt aus seiner Nähe vertreiben lassen. Er liebte sie bis zum Ende und sagte ihnen die Wahrheit offen ins Gesicht.*

Abu Mohammed, einer der Banu Nadjjar, der bei Badr mitgefochten hatte und Abu Mohammed Mas'ud b. Aus, auch einer der Banu Nadjjar, gingen auf Qais b. Amr b. Sahl zu, den einzigen Jüngling unter den Heuchlern, und stießen ihn in den Nacken, bis er die Moschee verlassen hatte. Ein Mann aus dem Geschlecht des Abu Said al-Khudri, welcher Abd Allah b. Harith hieß, ging auf al-Harith b. Amr zu, ergriff ihn an seinem Haarschopf und zerrte ihn über den Boden hinweg aus der Moschee hinaus. Der Heuchler schrie: „Du bist sehr derb, Sohn Hariths!“ Jener erwiderte: „Du verdienst es, Feind Allahs!“

Ein Mann von den Banu Amr b. Auf ging auf seinen Bruder Zuwai b. al-Harith zu, warf ihn aus der Moschee, rief: „Pfui über ihn,“ und setzte hinzu: „Satan und seine Sache hat sich deiner bemächtigt!“ Diese Männer waren an jenem Tage in der Moschee und wurden auf Befehl Mohammeds hinausgeworfen.

### ***Was in der Sure „al-Baqara“ geoffenbart worden ist***

Gegen diese Rabbiner und Heuchler von den Ausiten und Khazradjiten wurde der Anfang der Sure „al-Baqara“ geoffenbart: „Dies ist die Schrift, an der nicht zu zweifeln ist“ (al-Baqara 2,2). „Denen, die ungläu-



big sind“ — nämlich an das, was dir geoffenbart worden ist — wenn sie auch sagen, wir glauben an die frühere Offenbarung: „Bei ihnen ist es gleich, ob du ihnen predigst oder nicht, sie bleiben Ungläubige“ (al-Baqara 2,6). Sie leugnen das, was von dir in ihren Büchern erwähnt ist, sowie das Bündnis, das deinetwegen (!) mit ihnen geschlossen worden ist. Sie glauben also weder an das, was dir geoffenbart worden ist, noch an das, was ihnen andere geoffenbart haben. Wie ist also zu erwarten, daß sie auf deine Ermahnungen und Drohungen hören, da sie das, was ihnen, vor dir, durch ihre Offenbarung bekannt ist, leugnen? „Allah hat ihr Herz und ihre Ohren verschlossen und über ihrem Gesicht liegt eine Decke“ (al-Baqara 2,7), die sie hindert, je die Leitung zu finden und an das Wahre zu glauben, das dir von deinem Herrn zugekommen ist und das sie als Lügen erklären, wenn sie auch an alles früher Geoffenbarte glauben. „Sie trifft schwere Pein“ (al-Baqara 2,7) wegen ihres Unglaubens dir gegenüber. Diese Worte beziehen sich auf die Rabbiner, die die Wahrheit leugneten, nachdem sie sie erkannt hatten.

„Es gibt unter den Leuten einige, die sagen: ‚Wir glauben an Allah und an den letzten Tag‘, die aber doch keine Gläubigen sind“ (al-Baqara 2,8). Er meint damit die Heuchler unter den Ausiten und Khazradjiten und die es mit ihnen hielten. „Sie wollen Allah und die Gläubigen hintergehen, täuschen aber nur sich selbst, ohne es zu wissen. In ihrem Herzen ist eine Krankheit“ (al-Baqara 2,9-10): der Zweifel. „Sagt man zu ihnen: ‚Glaubt wie andere Leute‘, so antworten sie: ‚Sollen wir wie die Toren glauben?‘ Sie selbst sind aber die Toren und wissen es nicht! Begegnen sie denen, welche glauben, so rufen sie: ‚Wir glauben!‘“ (al-Baqara 2,11). „Sind sie allein mit ihren Teufeln (den Juden), welche sie antreiben, die Wahrheit zu leugnen und Mohammeds Offenbarung nicht anzuerkennen, so sagen sie: ‚Wir halten es mit euch! Wir sind nur Spötter“ (al-Baqara 2,14) und spielen mit den Moslems. „Aber Allah spottet ihrer und erhält sie in ihrer Widerspenstigkeit, daß sie umherirren. Diejenigen, welche Irrtum gegen Leitung eingetauscht haben, haben keinen gewinn-

bringenden Handel gemacht. Sie werden nicht geleitet. Sie gleichen denen, welche ein Feuer anzünden. Sobald es seine Umgebung beleuchtet hat, nimmt ihnen Allah ihr Licht und überläßt sie der Finsternis. Sie sind stumm, taub und blind und kehren nicht um.“ Sie sollen wegen ihrer Widersetzlichkeit und ihrer Drohungen auch keine Rettung aus ihrem Zustand finden. „Sie gleichen denen, die bei schwarzen Wolken vor Todesangst die Finger in die Ohren stecken, um den Donner nicht zu hören. Allah schickt ihnen dies, um sie zu strafen, hat er doch die Ungläubigen überall in seiner Gewalt. Wenig fehlt, so raubt ihnen der Blitz ihr Sehvermögen. Sooft sein Licht ihnen leuchtet, wandeln sie darin. Wird es dunkel um sie herum, so bleiben sie stehen. Wenn Allah wollte, so nähme er ihnen ihr Sehvermögen. O ihr Leute! Betet euren Herrn an, der euch und eure Vorfahren geschaffen hat. Vielleicht werdet ihr gottesfürchtig. Der die Erde für euch wie einen Teppich ausgebreitet hat und den Himmel wie ein Gebäude, der euch vom Himmel Wasser herabsendet und dadurch Früchte zu eurer Nahrung hervorbringt, gebt ihm keine Teilhaber!“ „Fürchtet die Hölle\*, deren Brennmaterial Menschen und Steine sind und die für die Ungläubigen bereitsteht“ (al-Baqara 2,16-24).

*\* Die Hölle spielt im Islam eine entscheidende Rolle. Die Furcht vor Allah und seinem Gericht ist stärker als die Liebe zu ihm. Die (eventuelle) Rettung der frommen Moslems wird als ein Herausreißen aus dem Höllenfeuer verstanden (Marjam 19,70-71).*

Sie sagen: „Das Feuer der Hölle wird uns nur eine bestimmte Anzahl von Tagen ergreifen!“ — „Sprecht! Habt ihr mit Allah einen Vertrag\* darüber, so wird er ihm gewiß nicht zuwiderhandeln. Oder sagt ihr Dinge von Allah, die ihr nicht genau wißt?“ (al-Baqara 2,80).

*\* Mohammed hat einiges von dem Bund, den Gott mit den Juden geschlossen hatte, gehört, wußte allerdings nicht genau, was Gott dabei den Juden verheißen und geboten hatte.*

Als Mohammed nach Medina kam, behaupteten die Juden: „Die Welt wird 7 000 Jahre dauern. Gott bestraft tausend Erdenjahre mit einem Tag in der Hölle. Demnach sind es sieben Tage im Jenseits, dann hört die Strafe auf.“ Hierauf offenbarte Allah: „Wer Schlimmes sich aneignet und ganz von Sünde umgeben ist, wer, wie ihr, schlecht handelt und so ungläubig ist, daß der Unglaube alles, was er Gutes an sich hat, umgibt, der bleibt ewig in der Hölle. Wer aber Gutes tut und gläubig ist, bleibt ewig im Paradies“ (al-Baqara 2,81-82). Wer an das glaubt, was ihr leugnet, und die frommen Handlungen übt, die ihr vernachlässigt, der kommt für alle Ewigkeit ins Paradies. Damit kündigt er ihnen an, daß die Vergeltung für das Gute wie für das Schlimme nie aufhört.

Ferner sagt Allah, „daß ihr euch nicht aus eurem Lande vertreiben lassen sollt, denn ihr habt den Vertrag bestätigt und seid dabei selbst als Zeugen aufgetreten. Nun führt ihr Krieg untereinander. Ein Teil treibt den anderen aus dem Lande und scheut dabei vor Verbrechen und Feindseligkeiten nicht zurück.“

Die Juden Medinas waren nämlich in zwei feindliche Parteien gespalten: die Banu Qainuqa samt ihrem Anhang, die Bundesgenossen der Khazradjiten waren, und die Banu Nadhir und Quraiza nebst ihrem Anhang, die Bundesgenossen der Ausiten waren. Brach nun ein Streit zwischen den Ausiten und Khazradjiten aus, so hielten es die Banu Qainuqa mit den Khazradjiten, während die Nadhir und Quraiza mit den Ausiten auszogen. Sie vergossen auf diese Weise immer wieder jüdisches Blut, obgleich sie doch die Thora hatten. Aus ihr konnten sie wissen, was erlaubt und was verboten ist. Die Ausiten und Khazradjiten waren Götzendiener, die weder Hölle noch Paradies, weder Auferweckung noch Auferstehung kannten, die also von keiner Offenbarung etwas wußten, weder von Erlaubtem noch von Unerlaubtem. War dann der Krieg zu Ende, lösten sie der Thora gemäß ihre Gefangenen gegenseitig aus. Die Qainuqa lösten die aus, welche in den Händen der Ausiten waren, und die Nadhir und Quraiza die, welche in der Gewalt

der Khazradjiten waren. Sie beachteten aber das Blut nicht, das sie, indem sie den Götzendienern beistanden, gegenseitig vergossen hatten. Darum sagt Allah, sie zurechtweisend: „Wollt ihr an den einen Teil des Buches glauben und an den anderen nicht“ (al-Baqara 2,85), „was die Auslösung der Gefangenen betrifft, aber dann doch Blut vergießen, das die Thora verbietet? Zudem vertreiben sie sich gegenseitig aus dem Lande und rufen aus irdischen Motiven Götzendiener zu Hilfe.“\*

*\* Die Juden im Hidjaz waren untereinander zerstritten und vertraten widersprüchliche Lehransichten. Das erschwerte Mohammed die Erkenntnis der Wahrheit und den Glauben an ihre Dogmatik und Ethik. Andererseits darf angenommen werden, daß Mohammed ihre Spannungen untereinander ausnützte und die verfeindeten Brüder gegeneinander ausspielte — bis zum bitteren Ende.*

Dann fährt Allah fort: „Wir haben Mose die Schrift geoffenbart und ließen andere Gesandte auf ihn folgen. Wir haben Isa, dem Sohne Mariams, die Zeichen gegeben“ (al-Baqara 2,87), die durch ihn geschehen sind: Die Auferweckung von Toten und die Erschaffung eines Vogels aus Lehm, dem er, mit Allahs Erlaubnis, Leben einhauchte; ferner heilte Isa die Kranken, besaß Kenntnisse vieler Geheimnisse und wußte von Dingen, die sie in ihren Häusern verborgen hatten. Dazu war er in der Lage, ihre Irrtümer aus der Thora und dem Evangelium zu widerlegen, die ihm Allah geoffenbart hat. Die Juden aber blieben trotz allem ungläubig“ (Al Imran 3,49-52)\*.

*\* Der Quran bestätigt mehrere große Wunder Jesu, die im Neuen Testament und in apokryphen Erzählungen außerhalb des Neuen Testaments beschrieben sind. Danach erscheint Jesus den Moslems als vollmächtiger Schöpfer, einzigartiger Arzt, Totenaufwecker, Versorger seiner Jünger mit Speise und als Gesetzgeber. Seine Zeichen übertreffen die Zeichen aller anderen Propheten. Mohammed selbst vermochte keine Wundertaten zu vollbringen, weshalb er seine Verse im Quran als Wunder (ayat) bezeichnete.*

„Wollt ihr, sooft euch ein Gesandter Dinge offenbart, die euch nicht lieb sind, euch über ihn stolz erheben? Ihr habt die einen als Lügner verworfen, die anderen getötet. Sie sagen: ‚Unser Herz ist bedeckt!‘ Aber Allah hat sie wegen ihres Unglaubens verflucht, und nur wenige unter ihnen sind gläubig“ (al-Baqara 2,87-88).\*

*\* Die Weissagung in 5. Mose 29,3 und die Worte Gottes in Jesaja 6,9-10 wurden von Jesus bestätigt (Mt. 15,8). Sie werden auch im Quran reflektiert. Diese Aussagen bestätigen die Treue und das Festhalten der Juden an ihrem Dogma, bezeugen aber auch ihre Verslossenheit gegen alle anderen Lehren. Sie haben Jesus, den Sohn Gottes, radikal abgelehnt. Dieser Vers im Quran ist einer der versteckten Hinweise Mohammeds auf die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des Todes Jesu Christi entgegen anderer Aussagen im Quran.*

Der doppelte Zorn bezieht sich auf das, was sie von der Thora verloren haben, die sie schon hatten, und auf ihren Unglauben gegenüber Mohammed, den ihnen Allah aufs Neue schickte. Dann weist er sie darüber zurecht, daß er den Berg über sie erheben mußte und daß sie das Kalb als Gott anbeteten. Allah sagt ferner: „Sprich: Wenn die jenseitige Wohnung bei Allah nur für euch und nicht für andere Menschen bestimmt ist, so wünscht euch sofort den Tod!“ (al-Baqara 2,94); sagt: „Allah möge den töten, der von uns beiden lügt!“\* (al-Tauba 9,30 und al-Munafiqun 63,4). Auf diesen Vorschlag Mohammeds wollten sie aber nicht eingehen. Darum hieß es: „Sie wünschen ihn aber niemals wegen dessen, was ihre Hände vorausgeschickt haben“ (al-Baqara 2,95). Sie wissen, daß sie die Kenntnis von dir in ihren Büchern haben, und verleugnen dich doch. Es wird behauptet, daß — falls sie an jenem Tage, da Mohammed dies zu ihnen sagte, den Tod gewünscht hätten — dann alle Juden umgekommen wären. Er erwähnt dann, wie sie nach irdischem Leben lüstern sind und sich langes Leben wünschen: „Du findest, daß die Juden am meisten am Leben hängen, und von den Götzendienern wünscht mancher, tausend Jahre zu leben. Das befreit ihn aber nicht von der Strafe“ (al-Baqara 2,96). Der Götzendiener

erwartet keine Auferstehung. Darum liebt er ein langes Leben ebenso wie die Juden, die wissen, welche Beschämung sie im Jenseits zu erwarten haben.

*\*Mohammed hat seine Feinde gelegentlich zu einem Gebetsduell oder Gottesurteil herausgefordert. Er segnete seine Feinde nicht, sondern suchte sie im Namen Allahs zu vernichten. Dabei handelt es sich um eine verdeckte Form der Schwarzen Magie, die auch heute noch unter moslemischen Führern praktiziert wird.*

Eine Gruppe jüdischer Rabbis kam eines Tages zu Mohammed. Ihr Wortführer sagte: „Wir wollen vier Fragen an dich richten. Beantworte sie, so glauben wir an dich und folgen dir.“ Mohammed ging auf diesen Vorschlag ein. Er verlangte jedoch das Versprechen bei Allah, daß sie zu ihrem Wort stehen. Sie gaben die verlangte Zusage. „Nun, so fragt, was ihr wollt“, versetzte Mohammed. Da fragten sie: „Erkläre uns, wie ein Kind der Mutter ähnlich sieht, obwohl doch der Same vom Manne kommt.“ Mohammed antwortete: „Ich beschwöre euch bei Allah und bei den Tagen seines Verweilens unter dem Volk Israel. Wißt ihr nicht, daß der Same des Mannes weiß und dicht und der Same der Frau gelb und flüssig ist? Derjenige von beiden, welcher über den andern kommt, dem wird das Kind ähnlich.“ Die Juden riefen: „Bei Allah, so ist es! Nun sage uns auch, wie dein Schlaf ist.“ Mohammed antwortete: „Ich beschwöre euch bei Allah und den Tagen seines Aufenthaltes unter dem Volk Israel. Wißt ihr, daß der Schlaf, von dem ihr meint, er sei mir fern, derjenige ist, in welchem die Augen schlafen, aber das Herz wacht?“ Sie sagten: „Ja, bei Gott.“ „Nun“, erwiderte er, „so ist mein Schlaf. Meine Augen schlafen, aber mein Herz wacht.“ Sie fragten dann, was Israel sich selbst verboten habe. Darauf antwortete er: „Seine liebste Speise und sein liebstes Getränk war Milch und Fleisch von Kamelen. Einst hatte er ein Übel, von welchem ihn Allah heilte. Da versagte er sich, als Zeichen des Dankes gegen Allah, Fleisch und Milch von Kamelen, was seine liebste Speise und sein liebstes Getränk war.“ Die Juden sagten:

„So ist es, bei Gott. Nun gib uns noch eine Nachricht vom Geist.“ Er antwortete: „Er ist Gabriel, der mich besucht.“\* „Bei Gott, so ist es“, sagten die Rabbiner. „Aber wir haben einen Feind, der König ist. Der wird mit Gewalt und Blutvergießen kommen. Wäre dies nicht, so würden wir dir folgen.“\*\*

*\*Der Geist Gottes oder der Geist der Heiligkeit wird im Islam als ein geschaffener Engel verstanden und nicht als Gottes eigener Geist. Der Islam kennt keinen Heiligen Geist im Sinne der Bibel. Deshalb kann ein Moslem auch Christus, den Sohn Gottes, nicht erkennen. Im Islam gibt es keine Gaben und Früchte des Heiligen Geistes, sondern nur Früchte des Fleisches (1. Kor. 12,3; Gal. 5,19-23).*

*\*\*Diese kuriose Geschichte, die sufistisches Gedankengut (das Herz bleibt aber wach) mit beduinischen Vorstellungen (wie Essen des Kamelfleisches) vermischt, geht wahrscheinlich auf Ka' b b. al-Ahbar zurück und läßt auf jüdische Herkunft schließen.*

Ein Freigelassener der Familie des Zaid b. Thabit hat von Ikrima oder von Said b. Djubair berichtet, der es von Ibn Abbas gehört hat, daß Mohammed folgendes Schreiben an die Juden Khaibars gerichtet hat: „Im Namen Allahs, des Gnädigen und Barmherzigen. Von Mohammed, dem Gesandten Allahs, dem Freund und Bruder Moses, der die Offenbarung Moses für wahr erklärt. Allah spricht zu euch: ‚O ihr Männer der Thora! Ihr findet in eurer Schrift: ‚Mohammed ist der Gesandte Allahs, und seine Gefährten sind gegen die Ungläubigen hart, aber unter sich liebevoll. Du siehst, wie sie sich verbeugen und niederfallen, um Allahs Gnade und Wohlgefallen zu erleben. Sie tragen die Spuren des Niederfallens im Gesicht. Sie gleichen in der Thora und im Evangelium dem Samen, welcher Frucht hervorbringt und sie fördert, daß sie stark wird, und sich gerade hält auf dem Stamme und denen, welche sie ausgestreut haben, gefällt und die Ungläubigen ärgert. Allah hat denen, welche glauben und Gutes tun, Gnade und großen Lohn verheißen‘ (al-Fath 48,29). Ich beschwöre euch bei Allah und bei dem, was er euch offenbart hat. Ich beschwöre euch bei dem, welcher eure früheren Stämme

mit Manna und Wachteln gespeist hat, bei dem, welcher für eure Väter das Meer ausgetrocknet hat, um sie von Pharao und seinen Werken zu befreien. Sagt mir, ob ihr nicht in eurer Offenbarung findet, daß ihr an Mohammed glauben sollt. Findet ihr es nicht, so trifft euch kein Tadel. Die Wahrheit wird aus dem Irrtum klar hervorgehen. Ich rufe euch auf, an Allah und seinen Propheten zu glauben.“\*

*\* Mohammed bemühte sich oft und in vielfacher Weise darum, die Juden für den Islam zu gewinnen — meist vergeblich.*

Unter denen, gegen welche der Quran besonders auftritt, sind die Rabbiner und Ungläubigen unter den Juden, die ihn ausfragten und quälten.

So wurde mir von Abd Allah b. Abbas und Djabir b. Abd Allah erzählt: „Abu Jasir b. Akhtab kam einst an Mohammed vorüber, als er den Anfang der Sure al-Baqara las: ‚Alef, lam, mim. \* Dies ist die Schrift, an der nicht zu zweifeln ist‘ (al-Baqara 2, 1 u. 2). Da kam er zu seinem Bruder Hujai b. Akhtab, der bei andern Juden saß, und sagte zu ihnen: ‚Ich habe gehört, wie Mohammed las: ‚Alef, lam, mim. Dies ist die Schrift.‘ Sie fragten: ‚Hast du dies wirklich gehört?‘ Er antwortete: ‚Ja.‘ Da ging Hujai mit jenen Juden zu Mohammed und fragte ihn, ob ihm Gabriel Alef, lam, mim geoffenbart habe. Er antwortete: ‚Ja.‘ Da sagten sie: ‚Gott hat vor dir Propheten gesandt, es ist uns aber nicht bekannt, daß er einem andern als dir gesagt habe, wie lang sein Reich dauern und was das Schicksal seines Volkes sein wird.‘ Er wandte sich dann zu denen, die bei ihm waren, und fuhr fort: ‚Alef ist 1, lam 30 und mim 40, im ganzen 71 Jahre. Wollt ihr einen Glauben annehmen, dessen Reich und Volk nur 71 Jahre besteht?‘ Dann fragte er Mohammed, ob er noch ähnliche Offenbarungen erhalten habe. Er antwortete: ‚Ja, Alef, lam, mim, sad.‘ Da sagte Hujai: ‚Das ist, bei Gott, länger und schwieriger: Alef 1, lam 30, mim 40 und sad 60, das wäre 131 Jahre.‘ Er fragte dann Mohammed noch nach anderen Offenbarungen. Er nannte ihm Alef, lam, ra. Hujai



sagte: ‚Das ist noch länger und schwieriger. Alef 1, lam 30, ra 200, also 231.‘ Er fragte wieder nach andern, und Mohammed nannte Alef, lam, mim, ra. Hujai sagte: ‚Das ist noch länger und schwieriger: Alef 1, lam 30, mim 40, ra 200, also 271.‘ — ‚Nun‘, fuhr er, zu Mohammed gewandt, fort: ‚Deine Sache ist uns zweifelhaft, ob dir eine lange oder eine kurze Dauer verheißen ist‘, worauf sie ihn verließen. Abu Jasir sagte zu seinem Bruder Hujai und den andern Rabbinern: ‚Vielleicht ist all dies zusammenzuzählen: 71, 131, 231 und 271, also im Ganzen 704 Jahre.‘ Sie antworteten: ‚Die Sache ist uns zweifelhaft.‘ Man glaubt, daß auf sie die Worte sich beziehen: ‚Es gibt bestimmte Verse, sie bilden die Mutter der Schrift, und solche, welche Zweifel zulassen‘ (Al Imran 3,7).“\*\*

*\* „Alef, lam, mim“ sind die Namen der Buchstaben A, L und M im arabischen Alphabet. Manche Juden benützten die Zahlenwerte der arabischen Buchstaben, um spekulativ eine Bedeutung der Anfangsbuchstaben dieser und ähnlicher Suren zu finden.*

*\*\* Diese sog. Abjad-Rechnung ist jüdischer Herkunft und beruht auf den Zahlenwerten einzelner Buchstaben. Obwohl diese Rechnungsweise jeder Basis im Quran und in der islamischen Tradition entbehrt, wurde sie von den Moslems übernommen. Heute noch versuchen fundamentalistische Kreise, wie Ahmed Dedat, mit den Zahlen „neun“ und „neunundvierzig“, die sie anhand solcher Berechnungen im Quran oft getroffen zu haben meinen, die göttliche Herkunft des Qurans zu beweisen.*

Ein zuverlässiger Gelehrter hat gesagt: „Diese Verse erschienen, als die Bewohner von Nadjran zu Mohammed kamen und ihn über Christus ausfragten.“ Mohammed b. Abi Umama hat erzählt, er habe gehört, diese Verse seien gegen Juden erschienen, ohne die Veranlassung näher anzugeben. Allah weiß, welches das Richtige ist.

Wie Ikrima, der Freigelassene des Ibn Abbas, berichtete, der es von Ibn Abbas gehört hat, flehten die Juden (ihren) Gott um einen Gesandten vor der Sendung Mohammeds gegen die Ausiten und Khazradjiten an, als aber Allah einen Gesandten aus den Arabern schickte, glaubten sie

nicht an ihn und leugneten, was sie früher von ihm gesagt hatten. Muads b. Djabal und Bischr b. al-Bara b. Marur, ein Bruder der Banu Salama, sagten ihnen: „Fürchtet Allah, ihr Juden, und werdet Moslems! Ihr habt doch, als wir noch Götzendiener waren, Mohammed gegen uns angerufen und habt gesagt, er werde gesandt werden, und habt ihn beschrieben, wie er ist.“ Da antwortete Salam b. Mischkam, ein Bruder der Banu Nadhir: „Er hat uns nichts gebracht, das wir nicht schon wußten; er ist nicht der, den wir erlehten.“\* Darauf offenbarte Allah: „Und als ihnen eine Schrift von Allah geoffenbart wurde, die bestätigte, was sie schon besaßen, glaubten sie nicht daran, aber Allahs Fluch trifft die Ungläubigen“ (al-Baqara 2,89).

*\* Die Juden warten noch immer auf den Messias, obwohl er in Jesus bereits erschienen ist. Mohammed hörte davon und stellte sich selbst als den Verheißenen vor (Matth. 24,5).*

Malik b. Dhaif hat gesagt: „Als Mohammed gesandt wurde und er mit den Juden über den Bund sprach, den Allah mit ihnen um seiner selbst willen geschlossen hatte\*, sagten sie: ‚Bei Allah, es besteht keinerlei Bund und Verheißung Mohammed betreffend zwischen Gott und uns.‘ Darauf offenbarte Allah: ‚Muß denn, sooft sie ein Bündnis schließen, ein Teil von ihnen dieses verletzen? Ja, die meisten unter ihnen sind ungläubig‘ (al-Baqara 2,100). Abu Saluba al-Fitjuni sagte einst zu Mohammed: ‚Du hast uns nichts gebracht, das uns nicht schon vorher bekannt gewesen wäre, und Allah hat dir keine klaren Zeichen herabgesandt, um deretwillen wir dir folgen müßten.‘“

*\* Mohammed hatte Einzelheiten über den Bund Jahwes mit dem Volk Israel erfragt. Er hatte erkannt, daß nicht die Menschen mit Gott, sondern der Ewige mit den Sterblichen einen Bund geschlossen hatte. Mohammed nahm jedoch an, daß sein eigenes Kommen bei diesem Bundesschluß bereits verheißten war.*

## ***Wie Juden und Christen vor Mohammed disputierten***

Als die christlichen Bewohner von Nadjran zu Mohammed kamen, gingen die Rabbiner zu ihnen und disputierten mit Mohammed. Rafi b. Huraimala sagte: „Eure Sache ist nichts“, und er sprach damit seinen Unglauben an Christus und an das Evangelium aus. Ein Christ sagte hierauf zu den Juden: „Eure Sache ist nichts“, und leugnete die Thora und das Prophetentum Moses. Darauf offenbarte Allah: „Die Juden sagen, die Sache der Christen ist nichts, und die Christen sagen, die Sache der Juden ist nichts, und beide lesen doch die Schrift.\* So sprechen nur die Unwissenden. Allah wird am Tage der Auferstehung über ihre Streitigkeiten entscheiden“ (al-Baqara 2,113). Dabei liest ein jeder von ihnen in seiner Schrift die Bestätigung dessen, was er leugnet. Die Juden glauben nicht an Christus, während sie doch in der Thora finden, was ihnen Allah durch Mose über den Glauben an Christus geoffenbart hatte. Die Christen lesen im Evangelium, was Christus über den Glauben an Mose und an die von Gott geoffenbarte Thora gesagt hat. Und doch leugnet jeder, was der andere hat. Rafi sagte dann zu Mohammed: „Wenn du ein Gesandter Allahs bist, wie du behauptest, so laß Allah direkt zu uns sprechen, daß wir seine Worte vernehmen!“ Da offenbarte Allah: „Die Unwissenden sagen, möchte doch Allah mit uns sprechen oder uns ein Wunder zeigen! So haben schon ihre Vorfahren gesprochen. Ihr Herz ist in Zweifel verstrickt. Wir haben doch für Gläubige unsere Zeichen klar gemacht“ (al-Baqara 2,118).

*\* Die Christen standen den Juden kritisch gegenüber, weil sie Jesus, ihren Messias und Heiland, ablehnten und auch weiterhin unter dem Fluch des Gesetzes lebten.*

Der blinde Abd Allah b. Suriya al-Fitjuni sagte zu Mohammed: „Wir allein sind in der Leitung, folge uns, so wirst auch du geleitet.“ Die Christen sagten ihm das gleiche.\* Auf diese Reden offenbarte Allah: „Sie sagen: ‚Werdet Juden oder Christen, dann werdet ihr geleitet.‘ Sprich!

Nicht so, sondern ich folge dem Glauben Abrahams, dem wahren, der nicht zu den Götzendienern gehörte“ (al-Baqara 2,135).

*\* Die Juden lehnten die Christen ab, weil sie als Unreine angesehen wurden, die nicht unter den Ordnungen des Gesetzes lebten und außerdem behaupteten, daß die Juden das Ziel ihrer Geschichte, Jesus (Jahwe im Fleisch), versäumt hätten.*

*Der Streit zwischen Juden und Christen erschwerte Mohammed die Wahrheitsfindung, weil unüberbrückbare Gegensätze zwischen beiden Religionen bestanden. Er versuchte, eine Brücke zwischen den beiden Lehrmeinungen zu bauen, indem er sich als der Gesandte Gottes für die ganze Welt darstellte.*

*Andererseits versuchten sowohl Juden als auch Christen Mohammed zu bekehren und ihn zum bewußten Übertritt zum Gesetz Moses oder zur Gnade Jesu Christi zu bewegen. Er beantwortete ihre Missionsversuche, indem er wesentliche Gedanken der Bibel in den Quran übernahm, sie jedoch islamisch umgestaltete.*

### ***Was die Juden sagten, als die Gebetsrichtung geändert wurde***

Als die Gebetsrichtung (Qibla) von Syrien nach Mekka verlegt wurde, und zwar im Monat Radjab, siebzehn Monate nach der Ankunft Mohammeds in Medina, kamen Rifaa b. Qais, Fardam b. Amr, Ka'b b. al-Aschraf, Rafi b. Abi Rafi, Hadjdjad b. Amr, ein Schutzgenosse Ka'bs, Rabia b. Rabia b. Abi al-Huqaiq und sein Bruder Kinana zu Mohammed und sagten zu ihm: „Was hat dich von deiner früheren Gebetsrichtung abgebracht, da du doch behauptest, im Glauben Abrahams zu sein?\*" Kehre zu deiner früheren Richtung zurück, dann folgen wir dir und glauben an dich.“ Sie beabsichtigten dabei nur, ihn von seinem Glauben abzubringen. Da offenbarte Allah: „Die Toren sagen: ‚Was hat sie von ihrer früheren Gebetsrichtung abgebracht?‘ Sprich! Allah gehört der Osten und der Westen. Er leitet, wen er will auf den geraden Weg. Wir haben euch zu einem Volk der Mitte gemacht. Ihr sollt Zeugen sein bei

den Menschen, und der Gesandte soll für euch zeugen. Wir haben die frühere Gebetsrichtung nur darum aufgestellt, um zu sehen, wer dem Gesandten folgen und wer sich von ihm abwenden werde, als Probe und Prüfung“ (al-Baqara 2,142-143).

*\* Mohammed hatte zuerst alle Moslems in Richtung Jerusalem beten lassen. Damit wollte er die Juden für den Islam gewinnen. Als die Juden sich jedoch gegen den Islam verhärteten und Mohammed immer offener verspotteten, brach er mit allen Traditionen des alttestamentlichen Volkes und entwickelte eine eigene islamische Religion, Kultur und Sitte. Die Wendung der Gebetsrichtung von Jerusalem nach Mekka kennzeichnet den endgültigen Bruch zwischen Mohammed und den Juden.*

### ***Mohammeds Rede auf dem Bazar der Banu Qainuqa***

Als Allah die Quraischiten in der Schlacht von Badr heimgesucht hatte, versammelte Mohammed die Juden auf dem Bazar der Banu Qainuqa, sobald er nach Medina zurückgekehrt war, und sagte: „O ihr Juden! Bekehrt euch zum Islam, ehe euch Allah wie die Quraischiten heimsucht.“ Sie aber entgegneten: „Lasse dich nicht von deiner Einbildung täuschen! Du hast wohl einige Quraischiten getötet, die ohne Erfahrung und Kenntnis im Kampfe waren. Bei Gott, wenn du uns bekriegst, so wirst du erfahren, daß wir Männer sind, dergleichen du noch nicht getroffen hast.“ Hierauf offenbarte Allah: „Sage den Ungläubigen, ihr werdet überwunden und in die Hölle versammelt. Schlimm ist, was ihr euch bereitet habt. Ihr hattet ein Zeichen an den beiden Gruppen, die aufeinandergestoßen sind. Die einen kämpften auf dem Pfade Allahs, und die anderen waren ungläubig. Jene kamen diesen noch einmal so stark wie sie selbst vor. So stärkt Allah durch seinen Beistand, wen er will. Hierin liegt eine Belehrung für die, welche Einsicht haben“ (Al Imran 3,12-13).

*\* Nach dem Sieg der Moslems über die doppelte bis dreifache Übermacht der Quraischiten in der Schlacht von Badr, begann Mohammed die Juden offen zu bedrohen, daß es schlimme Folgen hätte, wenn sie nicht Moslems würden. Er hat einen nach dem andern ihrer Stämme belagert, besiegt und zur Auswanderung gezwungen. Besitz und Waffen mußten sie zurücklassen.*

### ***Wie Mohammed in eine jüdische Schule ging***

Einst betrat Mohammed eine jüdische Schule und forderte die dort versammelten Juden auf, an Allah zu glauben. Nu'man b. Amr und Harith b. Zaid fragten ihn, welche Religion er habe. Er antwortete: „Die Religion Abrahams“. \* Jene erwiderten: „Abraham war Jude.“ Mohammed wollte die Thora zwischen ihnen entscheiden lassen. Sie aber weigerten sich. Da offenbarte Allah: „Hast du nicht gesehen, wie etliche von jenen, denen ein Teil der Schrift geoffenbart worden ist, und die die göttliche Schrift als Basis des Gerichtes anrufen, sich abwenden? Das ist, weil sie gesagt haben, die Hölle wird uns nur eine Anzahl von Tagen berühren. Ihre eigene Erdichtung hat sie in ihrem Glauben getäuscht“ (Al Imran 3,23-24).

*\* Mit der Behauptung, der Islam sei die Religion Abrahams, versuchte Mohammed noch einmal die Juden für den Islam zu gewinnen.*

Als die Christen von Nadjran und die Rabbiner sich bei Mohammed versammelt hatten, um zu disputieren, sagten die Rabbiner: „Abraham war nichts anderes als ein Jude!“ Die Christen behaupteten aber, Abraham sei Christ gewesen. Da offenbarte Allah: „O ihr Männer der Schrift! Streitet nicht über Abraham! Sowohl die Thora als auch das Evangelium sind erst nach ihm geoffenbart worden. Seht ihr das nicht ein? Seid ihr nicht diejenigen, welche Dinge bestreiten, von denen ihr Kenntnis habt, warum wollt ihr auch noch über Dinge streiten, von denen ihr keine Kenntnis habt? Abraham war weder Jude noch Christ. Er war einer, der sich vom Schlechten abwandte, Gott suchte und sich ihm (als

Moslem)\* hingab. Er gehörte nicht zu den Götzendienern“ (Al Imran 3,66-67).

*\* Mohammed versuchte Abraham als (gottergebenen) Moslem darzustellen. Nach weiteren vergeblichen Versuchen, die Juden für den Islam zu gewinnen, brach er den Dialog mit ihnen ab und befahl die konsequente Trennung von ihnen mit einer Offenbarung Allahs.*

Manche Gläubige waren früher mit Juden befreundet, weil sie im Heidentum Nachbarn oder Schutzgenossen waren. Allah verbot ihnen später solche Verbindungen, indem er offenbarte: „O ihr, die ihr glaubt, pflegt keine Vertraulichkeit mit Ungläubigen!“ Sie halten an den Freundschaftsbanden nicht fest. „Sie wünschen eure Demütigung. Ihre Feindschaft tritt aus ihrem Munde hervor, und was sie darüber hinaus verbergen, ist noch bitterer. Wir haben euch die Zeichen erklärt. Wenn ihr Einsicht habt: Siehe, ihr liebt sie, während sie euch nicht lieben, und glaubt (im Gegensatz zu ihnen) an die ganze Schrift“ (Al Imran 3,118-119).

### ***Der Vorfall zwischen Finhas und Abu Bakr***

Abu Bakr ging einst in eine jüdische Schule. Er fand viele Leute um einen der gelehrtesten Rabbiner versammelt, welcher Finhas hieß. Auch ein anderer Rabbiner namens Aschja war zugegen.

Abu Bakr sagte zu Finhas: „Wehe dir! Fürchte Allah und werde Moslem! Bei Allah, du weißt, daß Mohammed ein Gesandter Allahs ist, der euch die Wahrheit von Allah offenbart. „Ihr findet ihn in der Thora und im Evangelium verkündet““ (al-A'raf 7,157).

Darauf erwiderte Finhas: „Bei Gott, wir brauchen euren Allah nicht. Er bedarf unser! Wir wenden uns nicht so sehr ihm zu, wie er sich uns zuwendet. Wir können ihn eher entbehren als er uns. Sonst würde er nicht unser Geld entleihen, wobei er euch verbietet, Zins zu nehmen, ihr

aber uns Zins gebt. Bedürfte er unser nicht, so würde er uns keinen Zins geben.“ Abu Bakr geriet in Zorn, schlug Finhas heftig ins Gesicht und sagte: „Bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, bestünde nicht ein Bündnis zwischen uns, so würde ich dein Haupt abschlagen, du Feind Allahs.“ Finhas ging zu Mohammed und klagte ihm, was sein Freund getan hatte. Mohammed fragte Abu Bakr, was ihn dazu bewogen habe. Abu Bakr sagte: „Dieser Feind Allahs hat ein verächtliches Wort ausgestoßen. Er hat behauptet, Allah bedürfe der Juden, sie aber könnten ihn entbehren. Ich bin daher für Allahs Sache in Zorn geraten und habe ihn ins Gesicht geschlagen.“ Finhas leugnete, diese Worte gesagt zu haben. Da offenbarte Allah als Bestätigung der Worte Abu Bakrs und zur Widerlegung des Finhas: „Allah hat die Rede derjenigen gehört, welche gesagt haben: ‚Allah ist arm, aber wir sind reich.‘ \* Wir werden aufzeichnen, was sie gesagt haben und wie sie ohne Recht Propheten gemordet haben und ihnen sagten: ‚Kostet die Pein der Höllenflammen!‘“ (Al Imran 3,181).

*\* Der Spott der Juden über Allah traf die Moslems ins Herz. Die Juden waren reich. Die Moslems liehen sich bei ihnen für ihre Kriegszüge Geld und zahlten Zinsen, obwohl nach dem Islam Zins nehmen verboten ist. Die Juden spotteten über diese Heuchelei, verachteten die Moslems und demütigten sie. Islamisch gesehen kam die Rede der Juden einer Blasphemie gleich. Das trug ihnen die Bezeichnung „Feinde Allahs“ ein.*

### ***Wie die Juden die Offenbarung leugneten***

Sukain und Adi b. Zaid sagten zu Mohammed: „Uns ist nicht bekannt, daß Allah nach Mose noch einem anderen Menschen etwas geoffenbart habe.“ Darauf erschien folgender Quranvers: „Wir haben dir eine Offenbarung anvertraut, wie einst Noah und den Propheten nach ihm: Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, den Stämmen, sowie Jesus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomon. Wir haben David die Psalmen gegeben und noch



andere gesandt, von denen wir dir früher erzählt haben, und andere, von denen wir nichts erzählt haben. Mit Mose hat Gott selbst gesprochen. Die Gesandten sollten frohe Botschaft bringen und Unheil verkünden, damit die Leute keine Ausrede vor Allah haben, nachdem die Gesandten bei ihnen waren. Allah ist mächtig und weise“ (al-Nisa 4,163-165). Mohammed sagte anderen Juden, welche vor ihm erschienen: „Wißt ihr nicht, bei Allah, daß mich Allah zu euch gesandt hat?“ Sie entgegneten: „Nein, das wissen wir nicht und können das auch nicht bezeugen.“

### ***Wie sie sich vereinigten, um Mohammed zu töten***

Mohammed ging einst zu den Banu al-Nadhir und sprach sie auf ihre Hilfe wegen des Sühnegeldes für die Amiriten an, von welchen Amr b. Umajja al-Dhamri einige getötet hatte. Als sie allein beieinander waren, sagten sie: „Ihr findet Mohammed nie näher bei euch als jetzt. Wer will auf dieses Haus steigen und einen Stein auf ihn werfen und uns Ruhe vor ihm verschaffen?“ Amr b. Djasch b. Ka'b sagte: „Ich!“ Mohammed erhielt aber Kenntnis von ihrem Plan und entfernte sich. Darauf offenbarte Allah: „O ihr, die ihr glaubt, gedenkt der Gnade Allahs gegen euch, als Leute ihre Hand gegen euch ausstrecken wollten, er aber sie von euch abhielt. Fürchtet Allah! Die Gläubigen sollen auf Allah vertrauen“ (al-Maida 5,11). Einst kamen Nu'man b. Adha, Bahri b. Amr und Scha's b. Adi zu Mohammed und unterhielten sich mit ihm. Er rief sie zu Allah auf und warnte sie vor dessen Strafe. Da sagten sie: „Was bedrohst du uns, Mohammed? Wir sind die Freunde und die Söhne Gottes, so wie die Christen sagen.“ Da offenbarte Allah: „Die Juden und die Christen sagen: ‚Wir sind die Geliebten Gottes und seine Söhne.‘ \* Sprich, warum quält er euch dann wegen eurer Sünden? Nicht so, ihr seid Menschen, wie alle, die er geschaffen. Er verzeiht, wem er will, und bestraft, wen er will. Ihm gehören die Reiche des Himmels, der Erde und des Raumes dazwischen. Zu ihm kehrt alles zurück“ (al-Maida 5,18).

*\* Mohammed und seine Anhänger wissen, daß die Christen (und bisweilen auch die Juden) sagen: „Wir sind Kinder Gottes.“ Ihr Leiden und Sterben hinderte Mohammed jedoch, an ihre Sonderstellung zu glauben. Er sah in jedem Leid, das sie traf, eine Strafe Allahs. Er konnte das Leid nicht als Mittel göttlicher Erziehung und als ein Zeichen göttlicher Gnade verstehen.*

### ***Mohammed und die Strafe bei Ehebruch***

Als Mohammed nach Medina kam, versammelten sich die Rabbiner in einer Schule, weil einer ihrer Männer mit einer verheirateten jüdischen Frau Unzucht getrieben hatte, und sagten: „Schickt den Mann und die Frau zu Mohammed und überlaßt es ihm, das Urteil über sie zu fällen.“ Urteilt er wie ihr, indem er Tadjbija über sie verhängt, so folgt ihm; er ist dann ein Fürst (Tadjbija heißt: mit einem Strick aus Fasern geißeln, der mit schwarzem Pech eingeschmiert ist; den Verbrechern wurde das Gesicht geschwärzt. Anschließend setzte man die beiden verkehrt auf zwei Esel, mit dem Gesicht zum Schwanz gekehrt). Verurteilt Mohammed sie aber zum Steinigen, so ist er ein Prophet. Gebt acht, daß er euch nicht dessen beraubt, was ihr habt.“

*\* Das islamische Gesetz will nicht in erster Linie das Gewissen schärfen, sondern den Übertreter bestrafen. Es ist ein Strafgesetz, das die Exekutive des Staates erforderlich macht. Der Islam ist eine Gesetzesreligion; er muß den Religionsstaat schaffen, ohne den das Gesetz nicht ausgeführt werden kann.*

Sie gingen hierauf zu Mohammed und forderten ihn auf, über diesen Mann und diese Frau zu urteilen. Mohammed ging zu den Rabbinern in die Schule und sagte: „Bringt mir die Gelehrtesten unter euch herbei!“ Sie stellten ihm Abd Allah b. Suriya vor. Mohammed blieb allein mit Abd Allah b. Suriya, der noch jung und einer der Jüngsten unter ihnen war und ergründete die Frage, indem er ihm sagte: „Ich beschwöre dich bei Allah und erinnere dich an Gottes Verweilen unter den Söhnen Israels.“

Ist dir nicht bekannt, daß Gott den Ehebruch in der Thora durch Steinigen bestraft?“ Er antwortete: „Ja, bei Gott, und sie wissen, daß du ein Gesandter, ein Prophet, bist, aber sie beneiden dich.“ Mohammed erteilte dann den Befehl, die beiden Ehebrecher vor der Tür seiner Moschee, bei den Banu Ghanm b. Malik, zu steinigen.\* Später leugnete Abd Allah, was er gesagt hatte und glaubte nicht an das Prophetentum Mohammeds.

*\* Jesus hat in Joh. 8,3-11 ebenfalls befohlen, die Ehebrecherin zu steinigen, jedoch mit dem Zusatz: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Da entfernten sich alle Ankläger, auch die Frommen und die Jünger. Jesus, der Sündlose, hätte nun die Ehebrecherin steinigen müssen. Er tat es jedoch nicht. Brach er damit das Gesetz? Nein! Er nahm die Schuld der Sünderin auf sich und starb an ihrer Stelle.*

Hierauf offenbarte Allah: „O du, mein Gesandter! Betrübe dich nicht über jene, die dem Unglauben zueilen und mit dem Munde bekennen ‚wir glauben‘, im Herzen aber ungläubig sind, auch nicht über die Juden, welche auf Lügen horchen und andere Leute anhören, die dir nicht nahe kommen. Sie verdrehen die Worte von ihrer Stelle\* und sagen: ‚Ist euch dies geoffenbart worden, so nehmt es an, ist es euch nicht geoffenbart worden (d. h. das Steinigen), so nehmt euch in acht!‘“ (al-Maida 5,41). Mohammed ließ die beiden Juden an dem Tor seiner Moschee steinigen. Als der Mann von den Steinen getroffen wurde, neigte er sich schützend über seine Geliebte, so daß sie zusammen getötet wurden. Es war Allahs Werk, der seinen Gesandten die Strafe für den Ehebruch ergründen ließ.

*\*Die List der Juden, das Prophetentum Mohammeds an seinen Urteilen über die beiden Ehebrecher zu prüfen, trug ihnen den unhaltbaren Vorwurf ein, sie hätten die Worte der Thora verfälscht. Seither behaupten die Moslems, daß die Bibel zwar ursprünglich eine echte Offenbarung Gottes darstellte, aber in ihrer jetzigen Form seien die Buchstaben von den Juden verdreht und umgestellt worden. Damit wird der*

*Quran zum Maßstab erhoben und die Wahrheit von der Lüge für unwahr erklärt.*

### ***Wie die Juden das Prophetentum Christi leugneten***

Abu Jasir b. Akhtab, Nafi b. Abi Nafi, Azir b. Abi Azir, Khalid, Zaid, Izar b. Abi Izar und Aschja kamen zu Mohammed und fragten ihn, an welchen Gesandten er glaube. Mohammed sagte: „Wir glauben an Allah, an das, was uns geoffenbart worden ist, sowie an das, was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen geoffenbart worden ist. Ferner was Mose, Christus und anderen Propheten gegeben worden ist. Wir machen keinen Unterschied\* zwischen ihnen und sind gottergeben“ (al-Baqara 2,136). Als er auch Christus erwähnte, leugneten sie sein Prophetentum und sagten: „Wir glauben nicht an Christus und nicht an den, welcher an ihn glaubt.“\*\*Hierauf offenbarte Allah: „Sprich: O ihr Männer der Schrift, habt ihr etwas anderes an uns zu rügen, als daß wir an Allah glauben und an das, was uns und anderen von uns geoffenbart worden ist? Die meisten von ihnen sind Ruchlose“ (al-Maida 5,59).

*\*Mohammed sah sich als der letzte in der Reihe der alttestamentlichen Propheten und stellte Jesus auf eine Stufe mit sich selbst.*

*\*\* Da Mohammed an die Sendung Christi glaubte, wurde er von den Juden abgelehnt und als wahrer Prophet geleugnet. Der Glaube Mohammeds an Jesus brachte ihm die Opposition der Juden ein.*

Einst kamen Rafi b. Haritha, Sallam b. Mischkam, Malik b. Dhaif und Rafi b. Huraimala zu Mohammed und sagten zu ihm: „Behauptest du nicht, Mohammed, der Religion und der Lehre Abrahams zu folgen und an unsere Thora zu glauben und zu bekennen, daß sie göttliches Recht enthalte?“ Mohammed antwortete: „Allerdings, aber ihr habt Änderungen darin vorgenommen und verschweigt, was darin steht, etwa den Bund, den Gott mit euch geschlossen hat. Ihr haltet verborgen, was darin enthalten ist und was ihr den Menschen hättet erklären sollen. Ich halte

mich frei von euren Neuerungen.“\* Die Juden sagten: „Wir halten fest an dem, was wir haben. Wir stehen in der göttlichen Leitung und in der ewigen Wahrheit. Wir glauben nicht an dich und folgen dir nicht!“ Da offenbarte Allah: „O ihr Leute der Schrift, ihr seid nichts, bis ihr die Thora, das Evangelium und alles akzeptiert und tut, was euch von eurem Herrn geoffenbart worden ist.“\*\* Was aber dir von deinem Herrn geoffenbart worden ist, wird viele noch ungläubiger und widerspenstiger machen. Betrübe dich jedoch nicht über ungläubige Leute!“ (al-Maida 5,68).

*\*Mohammed machte den Juden den Vorwurf, sie hätten verschiedene Texte der Thora geändert oder gestrichen. Er war überzeugt, im Alten Testament im voraus prophezeit worden zu sein. Weil ihm die Anerkennung verweigert wurde, bezeichnete er die Texte der Bibel als Fälschung. Es ging ihm dabei nicht um die Wahrheit, sondern letztlich nur um die eigene Person.*

*\*\*Dieser Vers im Quran könnte ein gewaltiger Bußruf an alle Juden und Christen sein, wenn nicht der Nebensatz folgen würde, daß sie auch an das, was Mohammed offenbarte, glauben sollten.*

Nahham b. Zaid, Qardam b. Ka'b und Bahri b. Amr kamen zu Mohammed und sagten zu ihm: „Weißt du nicht, daß es neben Allah noch andere Götter gibt?“\* Er antwortete: „Nein, es gibt nur einen Gott. Damit bin ich gesandt worden, und zu diesem Glauben fordere ich auf.“ Da offenbarte Allah: „Sprich, wer ist wohl der gewichtigste Zeuge? Sprich, Allah ist Zeuge zwischen mir und euch. Er hat mir den Quran offenbart, daß ich euch damit warne und alle, zu denen er gelangt. Wollt ihr etwa bekennen, daß es neben Allah noch andere Götter gibt? Sprich: Ich bekenne dies nicht. Sprich: Allah ist einzig, und ich sage mich los von eurem Götzendienst. Diejenigen, denen wir die Schrift gegeben haben, kennen Mohammed so gut, wie sie ihre Söhne kennen. Das sind die Ungläubigen, die sich selbst in den Abgrund stürzen“ (al-An'am 6,19-20).

*\*Die Juden wollten Mohammed zu der Aussage verleiten, daß er insgeheim noch an andere Götter glaube. Er aber bezeugte die Ein-*

*heit Allahs und behauptete, alle Juden und Christen seien Heuchler, weil sie sein Prophetentum ablehnten, das deutlich in ihren Schriften vorausgesagt sei.*

Sallam b. Mischkam, Nu'man b. Auf Abu Anas, Mahmud b. Dihja, Scha's b. Qais und Malik b. Saif kamen einst zu Mohammed und sagten zu ihm: „Wie sollen wir dir folgen, da du doch unsere Richtung beim Gebet aufgegeben hast und nicht glaubst, daß Uzair der Sohn Gottes sei?“ Allah offenbarte hierauf: „Die Juden sagen, Uzair (Esra) ist ein Sohn Gottes, und die Christen sagen, der Messias ist der Sohn Gottes. Dies sprechen sie lediglich mit ihrem Munde und gleichen darin den früheren Ungläubigen. Allah töte sie! Auf welches Niveau von Lügen sind sie gesunken!“\* (al-Tauba 9,30).

*\* Es ist nicht nachweisbar, daß die Juden in Medina Esra („Uzair“) als „Sohn Gottes“ bezeichnet haben. Vielmehr haßte Mohammed die Juden, die eine große Verehrung gegenüber Esra zeigten, der sie aus dem Exil in Babylon geführt und begonnen hatte, Jerusalem wieder aufzubauen.*

*Auch die Christen gelten im Islam als verworfen. Mohammed verfluchte sie offen im Quran: „Allah schlage sie tot!“, weil sie an Christus, den Sohn Gottes, glauben (al-Tauba 9,29). Hier endet jeder gutgemeinte, humanistische Dialog mit den Moslems.*

Mahmud b. Saihan, Nu'man b. Adha, Bahri b. Amr, Uzair b. Abi Uzair und Sallam b. Mischkam kamen zu Mohammed und sagten zu ihm: „Ist es wahr, daß deine Offenbarung ein Gesetz von Allah ist? Wir finden sie ganz anders geschrieben als die Thora?“\* Mohammed antwortete: „Ihr wißt, bei Allah, daß sie von Allah stammt. Ihr findet sie in eurer Schrift verkündet, und wenn Menschen und Djinn (Geister) sich vereinigten, um Ähnliches hervorzubringen, so könnten sie es nicht.“ Sie aber sagten — es waren viele beisammen: „O Mohammed, ist es nicht ein Mensch oder ein Djinn, der dich alles lehrt?“ Mohammed antwortete: „Ihr wißt, bei Allah, daß es von Allah ist und findet in eurer Schrift, daß ich Allahs

Gesandter bin.“ Sie aber versetzten: „Da doch Allah seinem Gesandten die Macht verleiht zu tun, was er will, so bringe uns doch ein Buch vom Himmel herab, damit wir die Wahrheit lesen und erkennen können. Wenn nicht, so sind wir in der Lage, etwas Ähnliches hervorzubringen.“ Da offenbarte Allah: „Sprich! Wenn Menschen und Djinn sich vereinigten, um einen solchen Quran hervorzubringen, so vermögen sie es nicht, selbst wenn einer dem andern hilft“\* (al-Isra 17,88).

*\* Die Juden wiesen Mohammed immer wieder deutlich auf die großen Differenzen zwischen der Thora und dem Quran hin. Mohammed aber war nicht bereit, sich korrigieren zu lassen und der Wahrheit die Ehre zu geben.*

*\*\* Der Moslem glaubt an die Fehlerlosigkeit, Einzigartigkeit, Unnachahmlichkeit und Erhabenheit des Qurans, obwohl über 100 geschichtliche, grammatikalische und sachliche Fehler darin enthalten sind.*

Eine Anzahl Juden kam zu Mohammed und sagte zu ihm: „Gott hat die Welt geschaffen, wer aber hat Gott geschaffen?“ Mohammed geriet darüber in heftigen Zorn, daß er blaß wurde und sie aus Eifer für Allah am Haar packte. Da kam Gabriel und besänftigte ihn und rief ihm zu: „Bezähme dich, Mohammed!“ Gabriel brachte ihm auch die Antwort auf ihre Frage von Allah: „Sprich, Allah ist einzig, Allah ist stark. Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden und keiner ist ihm gleich“ (al-Ikhlās\* 112,1-4).

*\* Die Sure al-Ikhlās 112 enthält nicht nur eine Antwort auf die Frage der Juden, sondern stellt auch eine massive Ablehnung der heiligen Dreieinigkeit dar: Gott sei kein Vater, der einen Sohn gezeugt habe. Christus sei kein Sohn, der gezeugt wurde und der Heilige Geist sei nicht Gott gleich. Neben Allah gibt es im Islam keinen Gott.*

Als Mohammed ihnen diese Worte vorgelesen hatte, sagten sie: „Beschreibe uns, Mohammed, die Gestalt Allahs und seinen Arm!“ Mohammed geriet dadurch in noch heftigeren Zorn und packte sie wieder an den Haaren. Gabriel erschien ihm nochmals und richtete

dieselben Worte an ihn, wie beim ersten Mal. Er brachte ihm folgende Antwort von Allah auf ihre Frage: „Sie haben keine Ahnung von Allahs Allmacht. Am Tage der Auferstehung umfaßt er die ganze Erde mit seiner Hand. In seiner Rechten liegen alle Himmel zusammengerollt. Gepriesen sei der Herr und erhaben über ihre Abgötterei!“ (al-Zumar 39,67).\*

*\* Mohammed konnte sich nicht vom Anthropomorphismus bei der Beschreibung Allahs lösen, welchen die Mu'tazeliten später vergeistigten.*

### ***Die Abordnung der Christen von Nadjran in Medina***

Einst kam eine Karawane von sechzig Christen aus Nadjran zu Mohammed. Darunter waren vierzehn der Angesehensten des Ortes, und unter diesen waren drei, welchen sie alle Verantwortung überließen. Al-Aqib war der Emir des Volkes, der Mann der Einsicht und des Rates, dem sie folgten. Sein eigentlicher Name war Abd al-Masih. Al-Saijid war ihr bester Berater, der Organisator ihrer Reisen und Zusammenkünfte. Sein eigentlicher Name war al-Aiham. Der dritte war Abu Haritha b. Alqama, der Bischof, Imam und Vorsteher ihrer Schulen. Er war sehr angesehen und hatte viel studiert, so daß er als ein gelehrter Theologe galt. Die christlichen Könige der Byzantiner hatten ihn geehrt, ihm Güter und Diener geschenkt, Kirchen gebaut und ihn mit Gunstbezeugungen überhäuft, weil sie viel von seiner Gelehrsamkeit und seinem Glaubenseifer gehört hatten.\*

*\* Die glanzvolle Abordnung der Christen aus dem Nordjemen, angeführt von einem Fürsten und seinem Bischof, brachte nach der Anhörung der moslemischen Flüchtlinge in Äthiopien die zweite öffentliche Religionsdisputation zwischen Moslems und Christen mit sich.*

Als die Christen aus Nadjran nach Medina kamen, gingen sie zu Mohammed in die Moschee. Er verrichtete eben das Nachmittagsgebet.



Ihre Kleider und Mäntel waren aus feinen jemenitischen Stoffen und ihre Kamele waren von den Banu al-Harith b. Ka'b. Einer der Gefährten Mohammeds sagte damals: „Wir haben nie mehr eine solche Abordnung gesehen wie diese.“ Da die Zeit ihres Gebets nahe war, gingen sie ebenfalls in die Moschee und beteten. Mohammed sagte: „Laßt sie!“ Sie beteten nämlich mit dem Gesicht nach Osten.

Mohammed sprach Abu Haritha, al-Aqib und al-Aiham an. Sie waren Christen nach dem Glauben des Kaisers, obgleich sie in manchen Punkten nicht miteinander übereinstimmten. Sie sagten wie alle Christen: „Jesus ist Gott, ein Sohn Gottes und der Dritte von drei.“ Sie begründeten, daß er Gott sei, damit, daß er die Toten auferweckte, die Kranken heilte, Verborgenes offenbarte, aus Lehm einen Vogel schuf und ihm seinen Atem einhauchte, wodurch er zum wirklichen Vogel ward. — Alles dies \*tat er auf Befehl Gottes, damit es den Menschen als Zeichen diene. — Sie begründeten, daß Christus der Sohn Gottes sei, damit, daß kein Vater von ihm bekannt ist und er schon in der Wiege sprach, was kein Menschensohn vor ihm getan hat.

*\* Mohammed begrenzte die Vollmacht Christi als Schöpfer, Arzt und Totenaufwecker, indem er sagte, daß Jesus nur in der Lage war, diese Wunder zu vollbringen, weil Allah sie ihm erlaubte und Allah ihn durch den Geist der Heiligkeit stärkte. Mohammed war sich nicht bewußt, daß er mit solchen Aussagen indirekt die Heilige Dreieinigkeit anerkannte, in der Gott, Christus und der Heilige Geist, im gleichen Vers genannt, zusammenwirken (al-Baqara 2,87 u. 253; al-Maida 5,110; Al Imran 3,49).*

Sie behaupteten ferner, daß er der Dritte von dreien sei, nämlich Gott, Christus und Maria\*, weil in der Thora öfter geschrieben steht: „Wir haben getan, befohlen, geschaffen, beschlossen“, während doch, wenn Gott einzig wäre, es heißen müßte: „Ich habe getan, beschlossen, befohlen, geschaffen.“ Gegen alle diese Beweise sind Quranverse erschienen.

*\* Der Quran wurde stark von christlichen Sekten beeinflusst, die lehrten, daß die Heilige Dreieinigkeit aus Vater, Mutter und Sohn bestünde (al-Maida 5,116). Diese Lehre wird von allen orthodoxen, katholischen und evangelischen Kirchen abgelehnt. Im christlichen Glaubensbekenntnis gibt es diese Art der Heiligen Dreieinigkeit nicht.*

Als die beiden Priester mit Mohammed gesprochen hatten, forderte er sie auf, sich Allah zu ergeben (d.h. Moslems zu werden). Sie aber entgegneten: „Wir sind schon Gott Ergebene.“ Mohammed wiederholte seine Aufforderung, sie aber sagten: „Wir sind längst Gott ergeben.“ Da sagte Mohammed: „Ihr lügt! Wäret ihr Moslems, so würdet ihr nicht behaupten, Allah habe einen Sohn und würdet nicht das Kreuz\* anbeten und kein Schweinefleisch essen.“ Da fragten sie: „Und wer war denn Christi Vater?“ Mohammed schwieg und gab keine Antwort. Dann offenbarte Allah, um diese Reden zu widerlegen, den Anfang der Sure Al Imran mit über achtzig Versen, wo es heißt: „Allah! Es gibt keinen Gott außer Allah. Er ist der Lebendige, der Beständige“ (Al Imran 3,1-2).

*\* Die bewußte Ablehnung des Gottessohnes und seiner Kreuzigung trennt Moslems und Christen und macht den Islam zu einer antichristlichen Religion. Mohammed bezeichnet alle Christen als Lügner, weil sie an den Sohn Gottes glauben und an der Tatsache seiner Kreuzigung festhalten.*

Mohammed begann damit, daß er sich lossagte von ihren Reden und Allah allein als Schöpfer und Gebieter anerkannte, ohne Teilhaber. Er widerlegte damit ihren Unglauben, in welchem sie Gott einen ihm Ähnlichen an die Seite stellten, und ihren Beweisen widersprach, die sie für ihren Herrn beibrachten. Er wollte ihnen zeigen, daß sie im Irrtum seien, indem er sagte: „Allah ist einzig, ohne Teilhaber. Er ist lebendig, unsterblich, während Christus gestorben ist, ja nach ihrer Behauptung sogar gekreuzigt wurde. Allah aber ist beständig. Er bleibt an seiner Stelle als Beherrscher der Schöpfung und weicht nicht, während Christus, nach ihren Worten, von einem Ort zum anderen gezogen ist.“\*

*\* Die Fleischwerdung Christi und sein Sühnetod für die Menschheit ist für den Moslem undenkbar, weil er den Heiligen Geist leugnet und deshalb nicht geistlich denken kann.*

„Allah hat dir die Schrift in Wahrheit geoffenbart über das, worin sie verschiedener Meinung sind. Er hat die Thora und das Evangelium geoffenbart, jene dem Mose und dieses Christus, wie er andere Schriften Mose schon Früheren geoffenbart hatte. Er hat den Furqan\* geoffenbart, der zwischen Wahrheit und Trug unterscheidet, in Fragen, über die in bezug auf Christus und andere eine entgegengesetzte Ansicht herrscht. Diejenigen, welche nicht an Allahs Zeichen glauben, trifft schwere Pein. Allah ist mächtig und der Herr der Rache. Er rächt sich an denen, welche seine Zeichen leugnen, nachdem sie sie gehört haben und wissen, was sie über Mohammed enthalten. Nichts bleibt Allah verborgen von dem, was im Himmel und auf der Erde vorgeht. Er weiß, was sie planen, welche List sie gebrauchen und wem sie Christus gleichstellen, indem sie ihn zum Herrn und Gott erheben, während sie es doch anders wissen und dadurch sich an Allah vergehen und ihn verleugnen.\*\*“ (In diesem Abschnitt hat der Verfasser Formulierungen aus Al Imran 3,4-5 verwandt.)

*\* „Al-Furqan“ ist eine weitere Bezeichnung des Qurans. Sie bedeutet der „klar Unterscheidende“ und kommt siebenmal im Quran vor. Die Sure 25 heißt al-Furqan.*

*\*\* Mohammed hat das urchristliche Zeugnis „Jesus der Herr“ gehört, jedoch abgelehnt, weil er nicht anerkennen wollte, daß Jesus bedeutender sei als er selbst.*

„Allah bildet euch im Mutterleib nach seinem Willen“ (Al Imran 3,6). Christus gehörte auch zu denen, die — wie alle Menschenkinder — im Mutterleib gebildet worden sind. Wie sollte er Gott sein, nachdem er auf solcher Stufe gestanden hatte? Dann sagte er, indem er sich selbst von dem freisprach, was jene Allah beigesellen und bekannte die Einheit Allahs: „Es gibt keinen Gott außer ihm, dem Mächtigen und Weisen“ (Al

Imran 3,6), der schützen kann gegen die Ungläubigen, wenn er will, und der ihm (Christus) den Menschen gegenüber Beweise und Fürsprache verleihen kann. „Er hat dir das Buch geoffenbart. Darin sind eindeutige Verse, welche die Mutter der Schrift bilden und andere, mehrdeutige“ (Al Imran 3,7). Diese Hinweise auf Allah stärken die Menschen, verhüten Streit und wenden Trug ab. Ihr Sinn darf nicht verändert oder verdreht werden. „Es gibt Verse im Quran, die man in verschiedener Weise deuten kann.\* Durch sie prüft Allah die Menschen, wie er sie auch bei dem erprobt, was erlaubt und verboten ist, damit sie nicht von der Wahrheit abirren und sich dem Trug zuwenden“ (Al Imran 3,7 Forts).

*\* Der Quran konnte im Anfang wegen der mangelnden Vokalzeichen und den fehlenden Punkten auf den Buchstaben in verschiedener Weise gelesen werden, was verschiedene Deutungen einschloß. Derartige Mehrdeutigkeiten sind im griechischen Neuen Testament nicht möglich, weil jeder Buchstabe klar definiert ist.*

„Aber diejenigen, welche Trug im Herzen haben“, die von der Leitung abweichen, „folgen dem Zweifelhaften“ (Al Imran 3,7), dem was Veränderung erträgt, um dadurch ihre Neuerungen und Ideen zu beglaubigen, als Beweis zu gebrauchen und sie als wahr darzustellen, „in der Absicht zu verführen und nach ihrem Irrtum umzudeuten.“ Es steht zwar in der Thora: „Wir haben geschaffen und wir haben beschlossen“, aber nur Allah kennt die Auslegung.\* Nur er weiß, was sie damit beabsichtigen.

*\* Mohammed hat die Mehrzahlform in den Selbstbezeichnungen Gottes im Alten Testament (1. Mose 1,26 u. a.) nicht geleugnet, deutete diese Worte aber quranisch als „pluralis majestatis“. Für ihn war die Möglichkeit einer Dreieinigkeit nicht denkbar.*

„Diejenigen, welche fest in der Erkenntnis stehen, sagen: ‚Wir glauben daran. Alles ist von unserem Herrn‘“ (Al Imran 3,7). Wie soll ein Widerspruch darin sein, da doch alles von einem Herrn kommt? Sie suchen das Zweifelhafte vom Feststehenden her zu deuten, das nur in einer

Weise ausgelegt werden kann. So reiht sich der Inhalt der Schrift aneinander. Das eine dient dem anderen zur Bestätigung. Die Beweise werden klar, die Rechtfertigung wird offenbar. Der Trug weicht und der Unglaube wird geschlagen. So denken aber nur verständige Menschen, „die beten: Herr, laß unser Herz nicht wanken, nachdem du uns geleitet hast (und wenn wir vom Rechten abgewichen sind), \* gib uns von deiner Gnade. Du bist der Gnadenspender“ (Al Imran 3,8).

*\* In der öffentlichen Disputation mit der christlichen Abordnung von Nadjran konnte Mohammed manche Fragen weder beantworten noch verstehen; er wurde immer unsicherer und versteifte sich auf einen starren Eingottglauben.*

Weiter heißt es: „Allah ist Zeuge, und die Engel sind Zeugen und die Männer der Wissenschaft, daß es keinen Gott gibt außer ihm (im Gegensatz zu ihren Behauptungen), welcher Gerechtigkeit aufrechterhält. Es gibt keinen Gott außer ihm, dem Mächtigen, dem Weisen“ (Al Imran 3,18).

„Der Islam ist die einzig gültige Religion vor Allah, aber diejenigen, welchen die Schrift gegeben worden ist, sind widerspenstig, nachdem ihnen Kenntnis zugekommen ist,“ daß Allah einzig ist und keinen Teilhaber hat. Sie verhärten sich aus Bosheit, welche in ihrer Mitte herrscht. Allah wird aber diejenigen bald zur Rechenschaft ziehen, die seine Zeichen leugnen. „Wenn sie mit dir streiten“ und sagen: „Es steht geschrieben: Wir haben geschaffen, getan, befohlen“, so sind dies eitle Bedenken. Sie wissen wohl, wie es sich in Wahrheit verhält. „Sprich! ,Ich und meine Anhänger, wir geben uns Allah hin, ihm allein!‘ Frage die, welchen die Schrift gegeben worden ist, und die Heiden: ‚Seid ihr Allah ergeben?‘ Sind sie es, so werden sie auch geleitet. Wenden sie sich ab, so ist es deine Sache, ihnen meine Botschaft zu bringen. Allah sieht seine Diener“ (Al Imran 3,20).

Dann werden die Männer der Schrift, die Juden und Christen, gemeinsam zurechtgewiesen wegen ihrer Neuerungen und Ideen. „Sprich: Allahumma\*, Herr des Reichs! Du verleihst die Herrschaft, wem du willst und entziehst sie, wem du willst. Du verherrlichst, wen du willst und erniedrigst, wen du willst. In deiner Hand ist alles Gute, du bist allmächtig. Niemand außer dir besitzt deine Macht und Herrschaft. Du läßt die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen. Du bringst Leben aus Leblosem hervor und verwandelst Lebendes in Totes und versorgst, wen du willst ohne Rechnung“ (Al Imran 3,26-27). Du allein vermagst dies, der du sagst, ich habe Jesus Macht verliehen über Dinge, weswegen sie ihn für einen Gott halten, wie das Beleben der Toten, das Heilen der Kranken, das Erschaffen eines Vogels aus Lehm und das Aufdecken verborgener Dinge, um ihn als Zeichen für die Menschen aufzustellen und zur Beglaubigung seines Prophetentums, mit welchem ich ihn seinem Volk gesandt habe. Es liegt in meiner Gewalt und Macht, ihm andere Dinge zu versagen. So konnte er kraft seines Prophetentums keine Könige einsetzen, oder die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen lassen. Er konnte kein Leben aus Leblosem hervorbringen noch Lebendiges in Lebloses verwandeln. Er vermochte nicht, den Lebensunterhalt umsonst zu gewähren nach meinem Willen, weder den Tugendhaften noch den Lasterhaften. Über all dies habe ich Jesus keine Macht gegeben. Sie können daraus keinen Beweis schöpfen; denn wäre er wirklich ein Gott, so hätte er zu all dem Gewalt gehabt, während sie wohl wissen, daß er vor Fürsten die Flucht ergriffen hat und von einem Ort zum anderen geflohen ist.\*\*

*\*Eine arabische Gebetsform des Namens Allah „Allahumma“ ist dem hebräischen Elohim verwandt und stellt eine Pluralform des Wortes Allah dar (al-Maida 5,114 u. a.). So weit ging Mohammed, um die Christen für den Islam zu gewinnen, indem er sprachlich (Allahumma) einer Mehrzahlform Allahs zustimmte, aber prinzipiell an seiner Einzigkeit festhielt.*

*\*\* Mohammed hat die Gottheit Christi nicht nur oberflächlich abgelehnt, sondern versucht, logisch und empirisch sein Nichtgottsein zu erklären. Der Heilige Geist wohnte nicht in Mohammed. Deshalb konnte er Jesus nicht „Herr“ nennen (vgl. 1. Kor. 12,3).*

Hierauf predigte Mohammed den Gläubigen: „Sprich! Wenn ihr Allah liebt, so folgt mir. Allah wird Wohlgefallen an euch finden und euch eure Sünden verzeihen, denn er ist gnädig und barmherzig. Sprich! Gehorchet Allah und seinem Gesandten! Wenden sie sich aber ab und verharren im Unglauben, so liebt Allah die Ungläubigen nicht“\* (Al Imran 3,31-32).

*\* Mohammed appellierte an die Liebe der christlichen Delegation zu Allah und an ihren Glaubensgehorsam ihm gegenüber. Er lockte mit der Sündenvergebung als Frucht ihrer Hingabe an Allah und drohte mit der Abwendung Allahs von ihnen, falls sie Mohammeds Botschaft nicht glaubten.*

*„Allah liebt die Ungläubigen nicht.“ Achtzehnmal findet sich die Formulierung im Quran, daß Gott die Sünder nicht liebt. Das Evangelium bezeugt das Gegenteil. In Joh. 3,16 lesen wir, daß Gott die verdorbene Welt so sehr liebte, daß er seinen einziggeborenen Sohn für sie opferte, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*

Dann schilderte Mohammed ihnen das Leben Christi, seine Geburt nach Allahs Absicht und sagte: „Allah hat Adam, Noah, die Familie Abrahams und Imrans vor allen andern auserwählt und auch ihre Nachkommen. Allah hört und weiß alles“\* (Al Imran 3,33-34).

*\* „Imran“ im Quran ist gleichbedeutend mit „Amram“ im Alten Testament (2. Mose 6,18-20; 4. Mose 3,19 u. 27; 4. Mose 26,58 u. 59). Beide Namen bezeichnen den Vater Moses, Aarons und Mirjams. Diese Prophetenfamilie galt Mohammed als auserwählt. Er meinte, daß aus ihr Christus, der Gesandte Allahs gekommen sei, weil er Mirjam, die Schwester Aarons mit Maria, der Mutter Jesu, verwech-*

*selte. Beide heißen im Arabischen „Marjam“ (Marjam 19,27-29; Al Imran 3,33-35).*

Die Frau Imrams sagte: „Herr, ich habe dir meine Leibesfrucht geweiht! Nimm sie von mir an! Du bist der Hörende, der Wissende!“ Als sie sie zur Welt gebracht hatte, sagte sie: „Mein Herr! Ich habe ein Mädchen zur Welt gebracht“, — und Allah wußte wohl, was sie geboren hatte und ein Mann ist anders als eine Frau und ein Knabe ist nicht wie ein Mädchen. \* „Ich habe sie Marjam genannt und übergebe sie und ihre Nachkommen deinem Schutz gegen den verfluchten Satan.“ Und Allah nahm sie mit Wohlgefallen auf und ließ sie als schöne Pflanze heranwachsen. Nach dem Tode ihrer Eltern war Zacharias ihr Vormund (Al Imran 3,34-37).

*\*Dieser Vers ist ein deutlicher Hinweis auf die benachteiligte Stellung der Frau im Islam.*

Es wird erwähnt, daß Maria eine Waise geworden ist. Dann wird ihre Geschichte und die von Zacharias erzählt, wie er gebetet hat und was ihm gewährt worden ist, indem ihm Johannes geschenkt wurde. Dann kommt die Rede auf Maria, und die Worte der Engel werden berichtet: „O Maria\*! Allah hat dich erkoren und gereinigt und vor allen andern ausgezeichnet. O Maria! Bete deinen Herrn an. Verbeuge dich und falle vor ihm nieder mit denen, die sich vor ihm verbeugen“ (Al Imran 3,42-43). Dann fährt er fort wie die Engel sagten: „O Maria! Allah verkündet dir sein Wort\*\*, dessen Name der Messias, Isa, Sohn der Maria sein wird. Er wird angesehen sein in dieser und in jener Welt (bei Allah) und zu denen gehören, die Allah nahegebracht worden sind. Er wird als Kind in der Wiege und als Mann zu den Menschen reden und einer der Frommen sein“ (Al Imran 3,45-46). Mohammed stellt ihnen den Zustand Jesu vor und seine wachstumsmäßigen Veränderungen in den verschiedenen Lebensaltern, die er mit anderen Menschen gemein hatte. Allah hat ihn lediglich durch seine Rede ausgezeichnet, indem er schon in der



Wiege sprechen konnte, um ein Zeichen seines Prophetentums zu geben und den Menschen zu zeigen, wem seine Macht sich zuneigt.

*\* Maria ist der einzige Frauename, der im Quran genannt wird. Er erscheint in elf Suren 34mal. Maria gilt als die Auserwählte unter allen Frauen der diesseitigen und jenseitigen Welt (Al Imran 3,33-47).*

*\*\* Jesus wird im Quran fünfmal das „Wort Gottes“ genannt. Diese Bezeichnung ist das islamische Echo auf den Logosbegriff im Johannes-Evangelium. Jesus hat demnach Gottes Wort nicht nur — wie alle Propheten — gehört, sondern war es in Person. Damit ist seine Sündlosigkeit im Quran bezeugt, da kein Unterschied zwischen seiner Verkündigung und seinem Leben bestand. Er war das Wort selbst. Die schöpferische, heilende, vergebende, tröstende und erneuernde Vollmacht des Wortes Gottes wirkte in ihm. Er ist die personifizierte Offenbarung des Wortes Gottes. Wer den Willen Gottes erkennen will, muß sich in Jesus vertiefen.*

Sie sagte: „Herr, wie soll ich ein Kind gebären, da mich doch kein Mann berührt hat?“ Er antwortete: „So ist es. Allah schafft, was er will. ‚Er kann nach seinem Willen erschaffen mit und ohne fleischliche Berührung.‘ Hat er etwas beschlossen, so spricht er: ‚Sei!‘ Und es wird sein!“ Und er wird ihn die Schrift und die Weisheit lehren und die Thora (welche sie seit Mose schon hatten) und das Evangelium (eine andere Schrift, welche Allah ihm zuerst gegeben hat, von welchem sie nur wußten, daß Allah einst nach Mose einen anderen Propheten zu den Söhnen Israels senden werde.)“ Er wird ihnen sagen: „Ich bringe euch ein Zeichen von eurem Herrn (woraus ihr sehen könnt, daß ich wirklich ein Prophet und Gesandter Allahs bin). Ich schaffe euch aus Lehm etwas in Gestalt eines Vogels und hauche in ihn meinen Odem ein, so wird daraus ein wirklicher Vogel werden, mit der Erlaubnis Allahs. Ich heile die Blinden und Aussätzigen. Ich werde die Toten mit Allahs Erlaubnis auferwecken. Ich werde euch sagen, was ihr genießt und was ihr in euren Wohnungen aufspeichert. Dies wird euch ein Zeichen sein (daß mich Allah zu euch gesandt hat), wenn ihr gläubig seid, und wird bestätigen, was ich von

der Thora in Händen habe, die schon vor mir vorhanden war. Ich erlasse euch einen Teil von dem, was euch im Gesetz verboten worden ist. \*\* (Damit ich euch sage, daß es euch verboten war und ihr es lassen müßt, daß ich es euch aber erlaube, um es euch leichter zu machen, eure Begierde dadurch zu vermindern und euch Erleichterung zu verschaffen.) Ich habe euch ein Zeichen von eurem Herrn gebracht. Fürchtet Allah und gehorcht mir, denn Allah ist mein Herr und euer Herr (wodurch er sich lossagte von dem, was man von ihm spricht und Allah als Zeugen gegen sie rief). Betet ihn an! Dies ist der gerade Weg!“ (Al Imran 3,47-51).

*\* Moslems glauben an die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria ohne Zutun eines Mannes. Er wurde nach dem Quran durch das Wort Allahs in Maria geschaffen.*

*\*\* Christus bestätigte nach dem Quran die Unverfälschtheit der Thora und besaß das Recht, als Gesetzgeber Teile des Gesetzes zu ändern. Deshalb hat er nach dem Quran auch das Recht, von den Menschen Glaubensgehorsam sich selbst gegenüber (!) zu verlangen (Al Imran 3,50; Mt. 5,17-48).*

*Alle Christen aber bekennen mit dem Nicänischen Glaubensbekenntnis, daß Jesus durch den Heiligen Geist in Maria gezeugt wurde: Er ist „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, geboren und nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“ Das Nicänische Glaubensbekenntnis enthält bis heute auch die theologische Antwort der Christen auf die Behauptungen des Islam.*

„Und als Isa merkte, daß sie ungläubig blieben und ihn anfeindeten, sagte er: ‚Wer sind meine siegreichen Helfer\* zu Allah?‘ Da antworteten die Jünger: ‚Wir sind die Gehilfen Allahs. Wir glauben an Allah‘ (so sagten sie, um Allahs Gnade zu erlangen). ‚Sei Zeuge, daß wir Moslems sind. Unser Herr! Wir glauben an das, was du uns geoffenbart hast und folgen dem Gesandten. Schreibe uns ein mit denen, die dieses Bekenntnis ablegen!‘“ (Al Imran 3,52-53). So haben die Jünger gesprochen, und so war ihr Glaube. Dann wird berichtet, wie Allah Jesus zu sich erhoben

hat, als man ihn töten wollte. „Sie (die Juden) waren listig, aber (auch) Allah war listig, und Allah ist der Listigste von allen“ (Al Imran 3,54).“

*\* Mohammed hörte von der großen Scheidung und dem Abfall der Massen von Jesus (Joh. 6,66-69) und gab seinen Nachfolgern verschiedene Titel, je nach der Intensität und Treue ihrer Nachfolge (Al Imran 3,52-53).*

*\*\*Das Wort „listig“ kommt in der Bibel nur zweimal vor: 1. Mose 3,1: „Die Schlange war listiger als alle Tiere“ und Eph. 6,11: „Damit ihr gegen die listigen Anläufe des Teufels bestehen könnt.“ Damit wird deutlich, daß das Evangelium Allah im Islam mit Satan gleichsetzt.*

*Die überragende List Allahs bestand angeblich darin, daß er Jesus vor dem Anschlag der Juden rettete, so daß er nicht gekreuzigt wurde. Nach Mohammeds Vorstellung ließ Allah Jesus einschlafen und hob ihn dann lebendig zu sich empor. Um die Kreuzigung Jesu zu annullieren, war Allah bereit, als der Listigste aller Listigen zu erscheinen (Al Imran 3,54-55; 1. Mose 3,1).*

Dann belehrte er sie und tadelte sie, daß sie den Juden zugestehen, ihn gekreuzigt zu haben, und erklärte ihnen, wie ihn Allah in seiner List zu sich erhoben und rein erhalten hat. Allah sprach: „Isa, ich werde dich einschlafen (sterben) lassen und dich zu mir erheben \* und dich reinigen von den Ungläubigen (die Böses gegen dich ausbrüteten) und diejenigen, die dir folgen, über die setzen, welche ungläubig sind, bis zum Tage der Auferstehung“ (Al Imran 3,55), bis zu den Worten: „Isa gleicht vor Allah (merke es dir wohl!) Adam, den er aus Staub geschaffen, zu dem er sagte: ‚Sei!‘ Und dann ward er. Dies ist die Wahrheit von deinem Herrn (was dir über Jesus geoffenbart worden ist). Zweifle nicht daran (Al Imran 3,59-60). Wenn man dir sagt, Jesus sei ohne Mann geschaffen worden, so habe ich auch Adam aus Staub geschaffen, mit gleicher Macht, ohne Mann und ohne Frau, und doch wurde er wie Jesus ein Mensch mit Fleisch und Blut und Haaren. Die Erschaffung Christi ohne Mann ist daher nicht wunderbarer als die Adams.“\*\*

*\* Der Quran bezeugt, daß Allah selbst Jesus zu sich emporhob. Deshalb glauben und wissen die Moslems, daß Jesus lebt, während Mohammed tot im Grab liegt. Alle Moslems müssen bei jeder Erwähnung des Namens Mohammed sagen: „Allah bete über ihm und gebe ihm Frieden.“ Da nach dem quranischen Verständnis Jesus bei Gott lebt, erhielten seine Nachfolger eine höhere Qualitätsstufe als die Ungläubigen. Damit wird indirekt das Hohepriesteramt Jesu und die Ausgießung des Heiligen Gottes bestätigt (Al Imran 3,55).*

*\*\* Der Islam behauptet, drei Menschen seien ohne Vater und Mutter geschaffen worden: Adam, Eva und Jesus. Er übersieht dabei, daß Adam aus Lehm und Eva aus einer Rippe Adams geschaffen wurde. Jesus aber sei durch Allahs Wort geschaffen worden. Er sei der geschaffene Geist Gottes im Fleisch. Mohammed konnte nicht bekennen, daß Jesus durch Gottes Geist geboren wurde.*

„Denjenigen aber, welche mit dir über ihn streiten — nachdem du die Offenbarung erhalten hast — sage: ‚Kommt herbei! Wir wollen eure Söhne und unsere Söhne, unsere Frauen und eure Frauen, uns selbst und euch selbst herbeirufen und dann beten und Allahs Fluch\* auf die Lügner herabrufen!“ (Al Imran 3,61).

*\*Die Moslems sprechen magische Fluchgebete, die sich nicht nur auf Männer, sondern auch auf deren Söhne und Frauen erstrecken. Jesus aber befahl: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen“ (Matth. 5,44). Der Segen Christi ist stärker als der Fluch Allahs.*

„Die Geschichten, die ich euch von Jesus gebracht habe, sind die Wahrheit über ihn.\* Es gibt keinen Gott außer Allah. Er ist der Mächtige und Weise. Und wenn sie sich abwenden, so kennt Allah die Unheilstifter. Sprich! O ihr Leute der Schrift! Kommt herbei zu einem Wort (Christus, das inkarnierte Wort Gottes), das zwischen uns gemeinsam ist. Laßt uns Allah allein anbeten, ohne ihm Teilhaber zur Seite zu stellen. Keiner von uns nehme einen anderen als Herrn an außer Allah. Wenden sie sich aber ab, so saget ihnen: Bekennt, daß wir Moslems sind“ (Al Imran 3,62-64).

*\* Mohammed hat die Bibel nie gelesen. Richtige und falsche Aussagen über die Heilige Schrift hat er fantastisch ineinander verwoben. Jesus Christus aber sagt souverän: „Ich bin die Wahrheit“ (Joh. 14,6) und „wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ (Joh. 18,37).*

Mohammed rief sie zum Islam auf und widerlegte ihre Beweise, nachdem ihm Allah die Kunde von Jesus und die Entscheidung zwischen ihm und den Christen geoffenbart und ihm befohlen hatte, sie zu verfluchen. Als sie diese Offenbarung verwarfen, forderte er sie nochmals zum Islam auf.

Sie aber entgegneten: „Laß uns die Sache überlegen, Abu al-Qasim\*. Wir wollen dann wieder zu dir kommen und dir unseren Entschluß mitteilen.“ Hierauf verließen sie ihn.

*\* Abu al-Qasim ist einer der Ehrennamen Mohammeds nach dem Namen eines seiner schon im Kindesalter verstorbenen Söhne.*

Als sie dann allein mit al-Aqib, dem Verständigsten unter ihnen, waren, sagten sie zu ihm: „Nun, Knecht Christi, was ist deine Ansicht?“ Er sagte: „Bei Allah, ihr Christen wißt, daß Mohammed ein gesandter Prophet ist. Er hat euch ausführliche Nachricht von eurem Herrn gebracht und ihr wißt, daß, sooft Leute einen Propheten verflucht haben, ihr Oberhaupt umgekommen ist, und die Geringsten nicht mehr gedeihen konnten. Tut ihr es dennoch, so ist es euer Verderben. Wollt ihr aber eurem Glauben treu bleiben und eure Ansicht über euren Herrn aufrechterhalten, so nehmt Abschied von dem Mann und kehrt in eure Heimat zurück.“

Sie gingen hierauf zu Mohammed zurück und sagten ihm: „Wir halten es für gut, dich nicht zu verfluchen. Wir lassen dich in deinem Glauben, und wir bleiben bei dem unsrigen, aber sende einen deiner Gefährten, der dir beliebt, mit uns, damit er in Streitigkeiten über mein und dein zwischen uns entscheide; denn ihr seid uns angenehm.“

Mohammed antwortete darauf: „Kommt diesen Abend wieder. Ich will euch einen Starken und Getreuen mitgeben.“ Umar erzählt: „Mich hat

noch nie, wie damals, nach einer Befehlshaberstelle gelüftet. Ich hatte gehofft, ich würde zu ihrem Herrn bestimmt werden. Ich ging während der Mittagshitze zum Gebet, und als Mohammed sich nach dem Gebet rechts und links umsah, streckte ich mich, damit er mich sähe, aber sein Blick streifte umher, bis er auf Abu Ubaida b. al-Djarrah fiel. Da rief er ihn und sagte zu ihm: ‚Geh mit diesen Leuten und urteile nach Recht zwischen ihnen!‘ So wurde Abu Ubaida ihr Richter.“\*

*\*Der letzte Abschnitt aus dem Bericht Ibn Hischams über den Dialog zwischen Mohammed und den 60 Christen aus dem Wadi Nadjran dürfte ihre spätere Unterjochung vorwegnehmen, denn weder ihr Fürst noch ihr Bischof wird sich freiwillig Mohammed unterworfen haben.*

### ***Über die Heuchler***

Nach dem Bericht Asims b. Umar b. Qatada war, als Mohammed nach Medina kam, Abd Allah b. Ubai, einer der Banu al-Hubla, der Herr ihrer Bewohner, so daß nicht zwei seines Volkes ihm sein Ansehen streitig machten. Bis zur Zeit des Islam hatten die Ausiten und Khazradjiten sich nie über einen Mann aus einem dieser beiden Stämme einigen können.

Neben ihm war noch ein Ausite, der unter seinem Stamm großes Ansehen genoß und viel Gehör fand. Dieser hieß Abu Amir Abd Amr, einer der Banu Dhubaia b. Zaid. Es ist der Vater des Hanzala, welcher am Tag von Uhud, „der (von Engeln) Gewaschene“ genannt wurde.

Abu Amir hatte zur Zeit des Heidentums ein Einsiedlerleben geführt, ein rauhes Gewand getragen und war „Mönch“ genannt worden. Diese beiden verloren durch Mohammed von ihrem Ansehen und wurden dadurch gekränkt. Für Abd Allah hatten seine Stammesgenossen schon die Edelsteine vorbereitet, um eine Krone für ihn zu fertigen und ihn zum König zu erheben, als Allah ihnen seinen Gesandten zuführte.

Als Abd Allah nun sah, daß seine Leute sich dem Islam zuwandten, wurde er böse und erkannte, daß Mohammed ihn der Herrschaft beraubt hatte. Da er noch bemerkte, daß seine Stammesgenossen sich nicht vom Islam abwenden ließen, bekannte auch er sich notgedrungen dazu, verharnte aber in seiner Heuchelei und seinem Groll.

Abu Amir hingegen blieb ungläubig und trennte sich von seinen Stammesgenossen, als sie vereint zum Islam übertraten. Er begab sich mit etwa zehn Männern nach Mekka und sagte sich von Mohammed und seinen eigenen Leuten los.

Abu Amir kam, vor seiner Abreise nach Mekka, in Medina zu Mohammed und fragte ihn: „Welchen Glauben bringst du?“ Er antwortete: „Den wahren Glauben, den Abrahams.“ Abu Amir erwiderte: „Das ist auch mein Glaube!“ Darauf entgegnete Mohammed: „Du bist nicht in diesem Glauben!“ Jener erwiderte: „Du hast diesem Glauben Dinge hinzugefügt, die nicht dazu gehören.“ Mohammed sagte: „Das habe ich nicht getan. Ich habe ihn weiß und rein geoffenbart!“ „Nun“, versetzte Abu Amir, „möge Allah den Lügner einsam als Verbannten in der Fremde sterben lassen!“ Er meinte damit Mohammed, als hätte er den Glauben verfälscht.\* Mohammed sagte: „So sei es! Möge Allah den Lügner so strafen!“ Dies erfüllte sich an diesem Feind Allahs. Er ging zuerst nach Mekka, und als Mohammed Mekka eroberte, nach Taif und als auch diese Stadt zum Islam übertrat, nach Syrien. Dort starb er als Verbannter, einsam, in der Fremde.

*\* Mohammeds Botschaft wurde bisweilen von seinen eigenen Landsleuten in Zweifel gezogen. Einige von ihnen waren in der Lage, die lehrmäßigen Differenzen zu erkennen. Was Mohammed ihnen über Mose und Abraham vortrug, stimmte nicht mit dem überein, was sie von den Juden und Christen über sie gehört hatten.*

Abd Allah b. Ubai\* blieb als angesehener Mann in Medina und sträubte sich gegen den Islam, bis er ihn notgedrungen annehmen mußte.

*\* Abd Allah b. Ubai b. Salul galt als Führer der Heuchler, die von harten Strafen verschont blieben.*

Mohammed ritt einst auf einem Esel zu Sa'd b. Ubada, der von einem Übel heimgesucht wurde. Auf dem Esel lag eine Unterdecke und eine Oberdecke aus Fadak\*. Der Esel hatte einen Zaum von Palmstricken. Da kam er an Abd Allah b. Ubai vorüber, welcher im Schatten seines Landhauses Muzahim saß. Er war von einigen seiner Stammesgenossen umgeben. Als Mohammed ihn sah, hielt er es nicht für ehrenhaft, an ihm vorüber zu reiten. Er stieg daher ab und grüßte ihn und setzte sich ein wenig, las den Quran vor, ermahnte zum Glauben an Allah, warnte und verkündete Gutes. Abd Allah streckte den Kopf in die Höhe und schwieg, bis Mohammed aufgehört hatte. Dann sagte er: „Wenn deine Worte wahr sind, so gibt es keine schöneren. Du solltest aber zu Hause bleiben und sie nur an die richten, die dich besuchen, und nicht denen aufdrängen, die nicht zu dir kommen. Du solltest nicht damit in Gesellschaften auftreten, die sie nicht hören wollen.“

*\* Fadak ist der Name einer Landschaft auf der Arabischen Halbinsel, die als Besitz des Propheten galt. Als Fatima, die Tochter Mohammeds, nach dem Tod ihres Vaters, den Kalifen Abu Bakr um die Rückgabe dieses Besitzes bat, lehnte er ihre Forderung ab. Dies ist einer der Gründe, weshalb die Schiiten Abu Bakr hassen.*

Abd Allah b. Rawaha sagte aber, mit anderen Gläubigen, die bei ihm waren: „Nicht so! Erfreue uns mit deiner Rede in unseren Gesellschaften, in unseren Wohnungen und Häusern, denn, bei Allah, sie ist uns lieb, und Allah hat uns durch sie geehrt und geleitet.“

Als Abd Allah diesen Widerspruch seiner Leute sah, sagte er: „Wenn dein Freund dein Gegner wird, so mußt du immer tiefer sinken, und du wirst gestürzt von denen, die einst dir unterlagen. Kann der Adler sich erheben ohne Flügel? Sobald seine Federn gestutzt sind, fällt er nieder.“



***Erwähnung der Gefährten Mohammeds,  
welche krank wurden***

Als Mohammed nach Medina kam, herrschte hier das Fieber wie in keinem anderen Lande. Mehrere seiner Gefährten wurden krank. Mohammed selbst jedoch blieb von Allah verschont. Abu Bakr und seine beiden Freigelassenen Amir b. Fuhaira und Bilal, die bei ihm wohnten, wurden fieberkrank. „Ich besuchte sie“, erzählt Aischa\*, „noch ehe uns befohlen war, einen Schleier zu tragen, und traf sie in übler Verfassung an. Ich näherte mich Abu Bakr und fragte ihn, wie er sich befinde.“ Er sagte: „Jeder Mann bringt den Morgen bei den Seinigen zu, und der Tod ist ihm näher als der Riemen seiner Sandalen.“ Ich sagte: „Bei Allah, mein Vater weiß nicht, was er sagt.“ Ich fragte dann Amr nach seinem Befinden, und er sagte: „Ich habe den Tod gefunden, ehe ich ihn gekostet habe. Den Feigen trifft der Tod von oben. Jeder Mann kämpft mit seiner Kraft wie der Stier, der seine Haut mit seinen Hörnern schützt.“ Da sagte ich: „Bei Allah, Amir weiß nicht, was er sagt.“ Bilal legte sich, als das Fieber bei ihm nachließ, in eine Ecke der Wohnung, dann erhob er seine Stimme und sagte:

Wüßte ich doch,  
ob ich noch eine Nacht  
in Fakh zubringen werde,  
umgeben von Gesträuchen,  
ob ich noch eines Tages  
mich an dem Wasser  
von Madjanna laben werde  
und ob ich Schama  
und Tafil wiedersehe.

*\* Aischa, die Tochter Abu Bakrs war die jüngste Frau Mohammeds. Er heiratete sie, als sie neun Jahre alt war. Als Mohammed in ihren Armen starb, war sie erst 18 Jahre alt. Er hatte mit ihr, als einem Kind*

*in den Entwicklungsjahren, fast zehn Jahre zusammengelebt. Sie wird als Lieblingsfrau Mohammeds bezeichnet.*

„Ich erzählte“, so berichtet Aischa weiter, „dem Gesandten Allahs, was ich von ihnen gehört hatte und sagte zu ihm: ‚Sie befinden sich im Delirium und sind wegen des heftigen Fiebers bewußtlos.‘“ Da sagte Mohammed: „Allah! Mache uns Medina so lieb wie Mekka oder noch lieber und segne uns, was gewogen und gemessen wird und verpflanze das Fieber nach Mahjaa.“

Ibn Schihab al-Zuhri hat von Abd Allah b. Amr b. al-As berichtet: „Als Mohammed nach Medina kam, wurden seine Gefährten fieberkrank. Er selbst wurde von Allah verschont. Seine Gefährten aber konnten nur sitzend beten. Als Mohammed zu ihnen kam, während sie so beteten, sagte er: ‚Wisset, daß das Gebet eines Sitzenden nur halb soviel wert ist wie das eines Stehenden.‘ Da strengten sich die Gläubigen an, um zu stehen, trotz ihrer Schwäche und Krankheit, um das Bessere zu erstreben.“\*

*\*Die Pflicht, das Gebet zu sprechen, ist im Islam wichtiger, als Barmherzigkeit an Kranken zu üben.*

Bald darauf bereitete sich Mohammed auf den Krieg vor, um, nach Allahs Befehl, seine Feinde, die beduinischen Götzendiener, zu bekämpfen.

### ***Die Zeitbestimmung der Auswanderung***

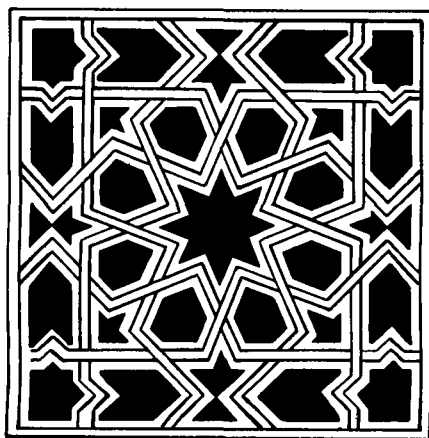
Mohammed kam am Montag nach Medina, als die Sonne heiß brannte und nahe daran war, sich nach Westen zu neigen und zwölf Nächte des Monats Rabia al-Auwal vorüber waren. Mohammed war damals dreiundfünfzig Jahre alt. Dreizehn Jahre waren vergangen, seit er als Prophet gesandt worden war. Er blieb die weiteren Tage des Monats und das ganze übrige Jahr sowie den Monat Muharram des folgenden

Jahres in Medina. Im Safar, im zwölften Monat nach seiner Ankunft in Medina, zog er in den Krieg\* und setzte Sa'd b. Ubada über Medina.

*\* Die Flüchtlinge aus Mekka wurden arm, die Moslems von Medina blieben trotz der Verbrüderung reich. Mohammed mußte den Ausgewanderten Brot und Einnahmen verschaffen, wenn sie nicht vom Islam abfallen sollten. Deshalb befahl er, Raubüberfälle auf die Karawanen der Mekkaner durchzuführen, die das Gut der Flüchtlinge beschlagnahmt hatten.*

*Jesus aber sagte: „Wer deinen Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel“ (Matth. 5,40). Er verbot Petrus, das Schwert zu benützen und sagte ihm: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer zum Schwert greift, wird durchs Schwert umkommen“ (Matth. 26,52).*

*Der Islam hinterließ seit dieser Zeit eine breite Blutspur in der Geschichte vieler Völker unserer Erde.*



## **4. Der Heilige Krieg tritt in ein neues Stadium**

### ***Der Kriegszug von Waddan***

Es war der erste Kriegszug Mohammeds. Er zog bis nach Waddan, und dieser Zug heißt der von Abwa. Er suchte die Quraisch und die Banu Dhamra b. Bakr auf. Die Banu Dhamra schlossen Frieden mit ihm. Ihr Bevollmächtigter war Nakhschi b. Amr, der zu jener Zeit ihr Führer war. Mohammed kehrte hierauf wieder nach Medina zurück, ohne daß er auf einen Feind gestossen wäre. Er blieb dort den übrigen Teil von Safar und den Anfang von Rabia al-Auwal.

### ***Weitere Feindberührungen***

Dies ist der erste Trupp, den Mohammed aufstellte. Mohammed sandte, während er in Medina blieb, Ubaida b. al-Harith b. al-Muttalib mit sechzig oder achtzig Reitern von den Ausgewanderten, ohne einen einzigen Hilfsgenossen, gegen die Ungläubigen. Er ging bis zu einem Wasser im Hidjaz, unterhalb Thanijjat al-Mura. Hier traf er eine Gruppe der Quraischiten. Es kam aber nicht zum Kampf mit ihnen. Nur Sa'd b. Abi Waqqas schoß einen Pfeil ab. Es war der erste Pfeil, der im Heiligen Krieg abgeschossen wurde. Man trennte sich dann, wobei die Moslems sich gegenseitig Rückendeckung gaben.

Als bald schickte Mohammed Hamza, den Sohn Abd al-Muttalibs, nach Sif al-Bahr in der Gegend von al-Iss. Er hatte dreißig Reiter von den Auswanderern, aber keinen einzigen Hilfsgenossen bei sich. Er traf an diesem Ufer auf Abu Djahil mit dreihundert berittenen Mekkanern. Madjdi b. Amr, der Djuhainite, welcher mit beiden Teilen in Frieden lebte, trat zwischen sie, und man trennte sich ohne Kampf. Manche behaupten,

Hamzas Gruppe sei die erste von Mohammed aufgestellte gewesen, und die Sendung Hamzas und Abu Ubaidas habe gleichzeitig stattgefunden, so daß man sie miteinander verwechselte. Man behauptet auch, Hamza habe in einem Gedicht erwähnt, daß er den ersten Kampfauftrag von Mohammed erhalten habe. Sollte er dies wirklich gesagt haben, so ist es auch wahr, da er nur die Wahrheit sprach. Allah weiß, wie es sich verhielt. Wir haben jedoch von Gelehrten vernommen, Ubaida habe dem ersten Trupp vorgestanden.

Im Monat Rabia al-Auwal unternahm Mohammed wieder einen Kriegszug gegen die Quraischiten. Er setzte al-Saib, den Sohn des Uthman b. Maz'un, über Medina und ging bis Buwat in der Gegend von Radhwa. Dann kehrte er nach Medina zurück, ohne daß sie in Schwierigkeiten geraten wären. Er blieb dort den übrigen Teil vom Rabia al-Akhir und einen Teil von Djumada al-Auwal.

### *Der Kriegszug von Uschaira*

Dann zog er wieder gegen die Quraischiten aus und setzte nach Ibn Hischam Abu Salama über Medina. Er passierte die Schlucht der Banu Dinar, dann Faifa al-Khabar, dann ließ er sich unter einem Baum im Tal Ibn Azhar nieder, welches Dsat al-Saq hieß. Dort befindet sich seine Moschee, und er betete in ihr. Man bereitete ihm dort ein Mahl. Er aß, und die Leute aßen mit ihm. Der Ort, wo die Kessel aufgestellt waren, ist bekannt. Dann brachte man ihm Wasser, das sich dort befindet und al-Muschtarib heißt. Mohammed brach dann wieder auf, ließ die Brunnen zur Linken liegen und ging durch die Schlucht, welche noch heute „Schlucht Abd Allahs“ genannt wird. Dann ging er gegen Sadd hinunter, bis er nach Jaljal kam. Er stieg an dem Weg, der Jaljal mit Dhabuah verbindet, ab und trank von dem Brunnen von Dhabuah. \* Dann ging er das Feld Malal hinab, bis er in Sukhairat al-Jamam auf die Straße kam, die ihn nach Uschaira in die Niederung von Jambu führte. Hier blieb er

den ganzen Monat Djumada al-Ula und einige Nächte von Djumada al-Akhira. Er schloß daselbst einen Friedensvertrag mit den Banu Mudlidj und ihren Schutzgenossen von den Banu Dhamra. Dann kehrte er nach Medina zurück, ohne irgendeinem Feind begegnet zu sein.

*\* Jesus zog mit seinen Jüngern durch Berge, Täler und Steppen. Der Brunnen von Sichem, an dem er trank, ist noch vorhanden. Jesus heilte, rettete, trieb Dämonen aus und predigte Vergebung, Liebe und Frieden, während Mohammed mit den verwegentesten seiner Genossen unterwegs war, um Karawanen zu überfallen.*

Inzwischen sandte Mohammed Sa'd b. Abi Waqqas mit acht Auswanderern aus, und er ging bis Kharrar im Hidjaz. Dann kehrte er um, ohne einen Feind gefunden zu haben.

### ***Der Feldzug von Safwan***

Mohammed blieb nach seiner Rückkehr von Uschaira nur wenige Nächte, nicht ganz zehn, in Medina. Dann zog er gegen Kurz b. Djabir al-Fihri aus, welcher die Herden von Medina überfallen hatte. Er setzte nach Ibn Hischam Zaid b. Haritha über Medina und verfolgte Kurz bis in das Tal Safwan in der Gegend von Badr, ohne ihn einzuholen. Dieser Zug wird auch „der erste von Badr“ genannt. Mohammed kehrte dann wieder nach Medina zurück und blieb dort den übrigen Teil von Djumada al-Akhira und die ganzen Monate Radjab und Scha'ban.

### ***Die Sendung des Abd Allah b. Djahsch und die Offenbarung über Kämpfe im heiligen Monat***

Nach der Rückkehr von Badr, im Radjab, sandte Mohammed Abd Allah b. Djahsch b. Riab al-Asadi mit acht Auswanderern aus und gab ihnen einen Brief mit. Er befahl ihm aber, ihn erst nach einem Marsch

von zwei Tagen zu lesen. Auch sollte er keinen seiner Gefährten zwingen, sich an dem Überfall zu beteiligen.

Nach zwei Tagen öffnete Abd Allah das Schreiben. Darin stand: „Wenn du dieses Schreiben liest, so ziehe nach Nakhla, das zwischen Mekka und Taif liegt, und lauere dort den Quraischiten auf. Gib uns Nachricht von ihnen!“ Als Abd Allah das Schreiben gelesen hatte, war er bereit, den Befehl zu vollziehen und sagte zu seinen Gefährten: „Mohammed hat mir befohlen, nach Nakhla zu gehen und den Quraischiten aufzulauern, um ihm Nachricht von ihnen zu geben. Er hat mir aber verboten, einen von euch zu nötigen, mit mir zu gehen. Wer daher Lust hat, als Märtyrer zu sterben, der folge mir. Wer nicht will, der ziehe sich zurück. Was mich betrifft, so bin ich entschlossen, den Befehl des Gesandten Allahs zu vollziehen.“

Er setzte hierauf seinen Marsch fort, und alle seine Gefährten folgten ihm. Als er zu den Minen von Bahran im Hidjaz, oberhalb al-Furu, gelangte, verloren Sa'd b. Abi Waqqas und Utba b. Ghazwan das Kamel, auf dem sie abwechselnd ritten und blieben zurück, um es zu suchen. Abd Allah aber mit den anderen Gefährten zog weiter bis nach Nakhla. Da kam eine Karawane der Quraischiten vorüber, welche Rosinen, Leder und andere Waren mit sich führte und bei welchen Amr b. al-Khadhrami, Uthman b. Abd Allah und sein Bruder Naufal aus dem Stamm Makhzum und al-Hakam b. Kaisan, ein Freigelassener des Hisham b. al-Mughira, waren.

Die Leute fürchteten sich vor den Moslems, welche sich in ihrer Nähe niedergelassen hatten. Ukkascha b. Mihsan, der sein Haupthaar abrasiert hatte, näherte sich ihnen. Sie beruhigten sich und sagten untereinander: „Es sind Pilger! Ihr habt nichts zu fürchten!“ Es war der letzte Tag vom (heiligen) Monat Radjab. Die Moslems hielten Rat und sagten: „Bei Allah, lassen wir die Karawane diese Nacht in Ruhe, so wird sie in das heilige Gebiet eintreten und darin Schutz gegen euch finden. Greift ihr sie aber jetzt an, so begeht ihr eine Mordtat im heiligen Monat.“ Die Leute

wurden ängstlich und scheuten sich, sie anzugreifen. Dann ermannten sie sich und beschlossen, so viele wie möglich von ihnen zu töten und ihnen die Waren wegzunehmen. Waqid b. Abd Allah schoß einen Pfeil auf Amr b. al-Khadhrami ab und tötete ihn. Uthman b. Abd Allah und al-Hakam b. Kaisan wurden zu Gefangenen gemacht. Naufal b. Abd Allah aber entkam.

Abd Allah kehrte hierauf mit der Karawane und den beiden Gefangenen zu Mohammed nach Medina zurück. Einer aus dem Geschlecht Abd Allahs berichtet, Abd Allah habe seinen Gefährten gesagt: „Der fünfte Teil der Beute gehört dem Gesandten Allahs“, obgleich damals das Gebot, dem Propheten den fünften Teil der Beute zu überlassen, noch nicht geoffenbart war. Das übrige teilte er unter seinen Gefährten.

Als sie nach Medina kamen, sagte Mohammed: „Ich habe euch nicht befohlen, im heiligen Monat Krieg zu führen“, ließ die Karawane und die Gefangenen stehen und weigerte sich, etwas davon zu nehmen. Als Mohammed so gesprochen hatte, bereuten die Leute ihre Tat und hielten sich für verloren, denn sie wurden auch von ihren Gefährten dafür getadelt. Die Quraischiten aber sagten: „Mohammed und seine Gefährten haben den heiligen Monat durch Mord, Raub und Gefangennahme entweiht!“

### ***Die Juden deuteten diesen Vorfall als schlechtes Omen für Mohammed***

Als viel darüber gesprochen wurde, offenbarte Allah: „Sie werden dich wegen des Krieges im heiligen Monat fragen. Sprich: Ein Krieg im heiligen Monat ist ein schwerwiegendes Vergehen. Aber vom Pfad Allahs abhalten, an ihn nicht glauben, von der heiligen Anbetungsstätte fernhalten und seine Bürger daraus vertreiben, ist vor Allah eine größere Schuld!“ (al-Baqara 2,217). Ihr habt im heiligen Monat Krieg geführt. Sie aber haben euch vom Pfade Allahs abgehalten und an Allah nicht



geglaubt. Sie halten euch von der heiligen Anbetungsstätte fern und haben euch daraus vertrieben, während ihr doch deren Herren seid. Dies ist eine größere Schuld vor Allah als der Tod einiger Männer, die ihr erschlagen habt. „Verführung [zum Abfall vom Islam und Aufruhr gegen ihn] ist schlimmer als Totschlag“ (al-Baqara 2,191 und 217). Sie verführten die Moslems, bis sie wieder in den Unglauben zurückfielen. Das ist schlimmer vor Allah, als einen Menschen zu töten. „Sie werden nicht aufhören, euch zu bekämpfen, bis sie euch von eurem Glauben abtrünnig gemacht haben, wenn sie es vermögen“\* (al-Baqara 2,217).

*\* Der Aufruhr der Juden und Heiden wegen des verbrecherischen Überfalls im heiligen Monat wurde von Mohammed durch eine juristische Meisterleistung aufgefangen. Er verurteilte jeden Kampf im heiligen Monat — auch seinen eigenen Überfall — als großes Verbrechen. Wer jedoch gegen den Islam kämpfte und Moslems zum Abfall bringe, begehe ein noch größeres Verbrechen. Mohammed hat damit das Begehen eines kleineren Unrechts mit der Bekämpfung eines größeren gerechtfertigt. Die Mission unter Moslems gilt seither als Verführung zum Aufruhr und wird als ein größeres Verbrechen als Totschlag bewertet ( al-Baqara 2,217).*

Nachdem Allah durch diese Offenbarung die Gläubigen von ihrer Angst (und ihrem schlechten Gewissen) befreit hatte, nahm auch Mohammed seinen Anteil an der Beute und den Gefangenen. Die Quraisch schickten dann zu Mohammed, um die beiden Gefangenen auszulösen.\* Mohammed aber sagte: „Ich gebe sie nicht eher frei, bis meine beiden Gefährten Sa'd und Utba zurückkommen, um die wir besorgt sind. Tötet ihr sie, dann töten wir auch unsere Gefangenen.“ Als Sa'd und Utba zurückkehrten, nahm Mohammed das Lösegeld an und gab den Gefangenen die Freiheit. Al-Hakam wurde aber ein guter Moslem, blieb bei Mohammed und starb als Märtyrer bei Bi'r Mauna. Uthman hingegen kehrte nach Mekka zurück und starb dort als Ungläubiger.

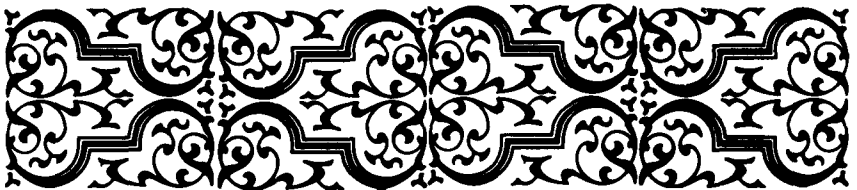
*\* Die Geiselnahme war bei den Moslems von Anfang an ein legaler Bestandteil des Heiligen Krieges. Sie wird bis heute, wo immer sie möglich ist, geübt.*

Als Abd Allah und seine Gefährten so durch Quranverse von ihrem Kummer befreit worden waren, sehnten sie sich nach lohnenswerteren Taten und fragten Mohammed, ob sie nicht wünschen dürften, durch einen weiteren Kriegszug den Lohn der Glaubenskämpfer zu ernten. Da offenbarte Allah: „Diejenigen, welche glauben, auswandern und auf dem Pfade Allahs kämpfen, dürfen auf Allahs Gnade hoffen. Allah ist gnädig und barmherzig“ (al-Baqara 2,218), wodurch ihnen Allah die schönste Hoffnung eröffnet hat.\*

*\* Das Töten im Heiligen Krieg wurde als rechtfertigender Gottesdienst zur Erlangung der Gnade Allahs offenbart. Damit ist dem Terrorismus im Islam Tür und Tor geöffnet (al-Anfal 8,17).*

Einer aus der Familie des Abd Allah b. Djahsch erzählt, Allah habe später, als er erlaubte, Beute zu machen, vier Teile denen, die sie gemacht haben, und einen Teil Allah und seinem Gesandten bestimmt, wie es hier Abd Allah bei dieser Karawane gehalten hatte. Dies ist die erste Beute\*, welche die Moslems gemacht hatten. Amr b. al-Khadhrami war der erste von Moslems Erschlagene, und Uthman und al-Hakam waren die ersten Gefangenen.

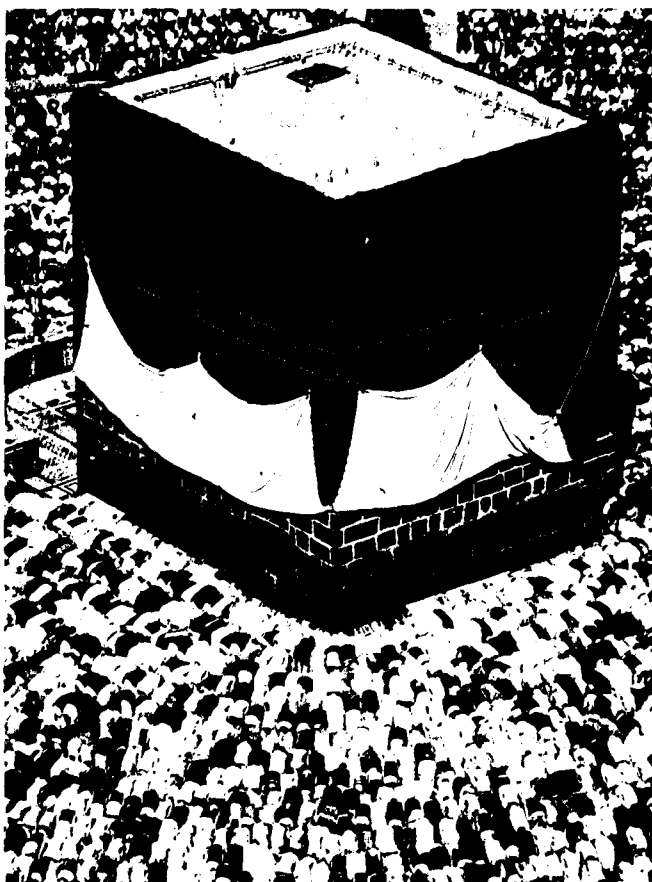
*\* Die Beute war bei den Überfällen Mohammeds das Hauptziel aller kriegerischen Unternehmungen. Er mußte seinen ausgewanderten Moslems Einnahmen und Wohlstand verschaffen, damit sie nicht vom Islam abfielen.*



## ***Wann die Gebetsrichtung (Qibla) geändert wurde***

Wie behauptet wird, wurde die Gebetsrichtung im Scha'ban, achtzehn Monate nach der Ankunft Mohammeds in Medina, geändert. Man wandte sich fortan beim Gebet der Kaaba in Mekka zu. \*

*\* Ibn Hischam erwähnt zum dritten Mal das gravierende Zeichen der inneren Loslösung Mohammeds von den Juden, der vergeblich gehofft hatte, sie für den Islam zu gewinnen. Mit der Abwendung der betenden Moslems von Jerusalem und ihrer Hinwendung nach Mekka war der endgültige Bruch zwischen dem Islam und dem Judentum vollzogen.*



## 5. Die Schlacht von Badr und ihre Folgen

### *Wie es zum Feldzug von Badr kam*

Eines Tages hörte Mohammed, daß Abu Sufjan b. Harb mit einer großen Karawane der Quraischiten, die viele Güter mit sich führte, aus Syrien zurückkehrte. Es waren dreißig bis vierzig Männer dabei. Als Mohammed vernahm, daß Abu Sufjan aus Syrien komme, rief er die Gläubigen zusammen und sagte: „Es kommt eine Karawane der Quraischiten mit ihren Gütern beladen, zieht ihr entgegen! Vielleicht wird Allah sie euch als Beute schenken.“\* Die Leute sammelten sich. Manche kamen rasch herbei, manche säumten, weil sie nicht glaubten, daß es Mohammed zum Krieg kommen lassen werde. Abu Sufjan hatte, sobald er sich dem Hidjaz näherte, Nachrichten eingezogen und jeden Reiter, dem er begegnete, besorgt ausgefragt, bis er endlich erfuhr, daß Mohammed seine Gefährten gegen ihn aufgerufen habe. Er wurde nun noch vorsichtiger und sandte Dhamdham b. Amr al-Ghifari als Boten nach Mekka, um die Mekkaner zum Schutze ihrer Güter herbeizurufen, und ihnen zu sagen, daß Mohammed mit seinen Gefährten der Karawane entgegenziehe. Dhamdham machte sich eiligst auf den Weg nach Mekka.

*\* Petrus aber berichtet über Jesus: Er ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle geheilt, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm. Wir sind Zeugen für das alles (Apg. 10,38-39).*

### *Der Traum der Tochter Abd al-Muttalibs*

Ein zuverlässiger Mann hat mir von Ikrima berichtet, der es von Ibn Abbas und Jazid b. Ruman gehört, denen es wiederum Urwa b. Zubair erzählt hat: „Atika, die Tochter Abd al-Muttalibs, hatte drei Nächte vor

der Ankunft Dhamdhams in Mekka einen Traum, der sie erschreckte. Sie sandte zu ihrem Bruder al-Abbas und ließ ihm sagen, sie habe einen schrecklichen Traum gehabt, der sie befürchten lasse, es möchte seinem Volk ein Unglück zustoßen, und bat ihn, nicht weiter darüber zu sprechen. Auf Abbas Frage, was sie denn geträumt habe, sagte sie: ‚Ich sah einen Reiter, der auf einem Kamel daherkam und im Tal stehenblieb. Er rief laut: ‚Herbei, ihr Treulosen, zu eurem Verderben in drei Tagen!‘ Ich sah dann, wie die Leute sich um ihn scharten und ihm in die Anbetungsstätte folgten. Während sie um ihn herumstanden, stellte sich sein Kamel auf das Dach des Heiligtums. Dann rief er wieder: ‚Herbei, ihr Treulosen, zu eurem Verderben in drei Tagen!‘ Hierauf stellte sich sein Kamel mit ihm auf die Spitze des Berges Abu Qubais, wo er den gleichen Ruf wiederholte. Dann nahm er einen Stein und warf ihn vom Berg hinunter. Er platzte, und es fiel in jede Wohnung ein Stück davon.‘ Abbas sagte: ‚Bei Allah, das ist ein Gesicht! Verbirg es und sprich mit niemandem davon!‘ Er verließ sie hierauf und begegnete seinem Freunde Walid b. Utba b. Rabia, erzählte ihm den Traum und bat, ihn geheim zu halten. Walid erzählte ihn jedoch seinem Vater, und so wurde er bald in ganz Mekka bekannt, und alle Quraischiten unterhielten sich darüber. ‚Ich ging hierauf‘, so erzählt Abbas, ‚zur Anbetungsstätte, um sie zu umkreisen. Da saß Abu Djal bei einigen anderen Quraischiten, die den Traum Atikas besprachen. Als er mich sah, rief er: ‚O Vater Fadhls, wenn du den heiligen Ort umkreist hast, so komm zu uns!‘ Als ich nach dem Umkreisen mich zu ihm setzte, sagte er: ‚O, ihr Söhne Abd al-Muttalibs, seit wann habt ihr diese Prophetin unter euch?‘ Ich fragte, was das bedeute, und er sagte: ‚Ich spreche von dem Gesicht Atikas.‘ Ich versetzte: ‚Was hat sie denn gesehen?‘ Er aber fuhr fort: ‚O ihr Söhne Abd al-Muttalibs, ist es nicht genug, daß eure Männer als Propheten auftreten? Müssen auch noch eure Frauen Prophetinnen sein? Atika behauptet, nach ihrem Gesicht werden wir in drei Tagen zu den Waffen gerufen. Nun, wir wollen drei Tage warten. Bestätigt sich ihre Aussage, gut, wenn nicht, werden wir euch eine Schrift ausfertigen, daß ihr die

lügenhafteste Familie unter allen Arabern seid.' ‚Bei Allah,‘ fuhr Abbas fort, ‚ich hatte mich in nichts gegen ihn vergangen, sondern nur geleugnet, daß Atika ein Gesicht gehabt habe. Als ich mich hierauf von ihm trennte und weiterging, kamen alle Frauen der Banu Abd al-Muttalib auf mich zu und sagten: ‚Ihr habt diesem ruchlosen Bösewicht gestattet, eure Männer anzugreifen. Jetzt erreichte er auch die Frauen, und du hörst ihn an, ohne in Eifer zu geraten.‘ Ich sagte: ‚Ich habe es getan, und ich hatte mich in keiner Weise an ihm vergangen. Aber, bei Allah, ich werde ihm in den Weg treten, und wenn er es wiederholt, so schaffe ich euch Ruhe vor ihm.‘ Am dritten Tag nach dem Traum Atikas stand ich früh auf und war gereizt und gegen mich selbst darüber aufgebracht, daß ich die Gelegenheit hatte vorübergehen lassen, mir Genugtuung von Abu Džahl zu verschaffen. Ich begab mich in das Heiligtum. Sobald ich ihn sah, ging ich auf ihn zu und hoffte, er werde wieder ähnliches sagen und mir Grund geben, über ihn herzufallen. Er war ein behender Mann mit scharfem Gesicht, scharfer Zunge und scharfem Blick. Plötzlich lief er zur Tür der Anbetungsstätte. Ich dachte, was hat er? Allah verdamme ihn! Sollte er fürchten, daß ich ihn schmähe? Aber siehe, er hatte die Stimme Dhamdhams gehört, die ich noch nicht vernommen hatte. Dieser befand sich im unteren Tal auf einem verstümmelten Kamel, dessen Sattelgeschirr umgekehrt war. Auch hatte er sein Oberhemd zerrissen und schrie mit aller Kraft: ‚O ihr Quraischiten! Die Karawane! Die Karawane! Mohammed und seine Gefährten greifen eure Güter an, welche Abu Sufjan mit sich führt. Ich fürchte, ihr erreicht sie nicht, Hilfe, Hilfe!‘ Dieses Ereignis ließ mich ihn und mich selbst vergessen. Die Leute rüsteten sich sofort und sagten: ‚Glauben Mohammed und seine Gefährten, es gehe hier wie bei der Karawane des Ibn al-Khadhrami? Nicht so, bei Allah, sie sollen eine andere Erfahrung machen.‘ Die kampfbereite Schar setzte sich aus zwei Gruppen zusammen. Die einen zogen selbst aus, die anderen sandten Stellvertreter. Die Quraischiten sammelten sich, und keiner ihrer Edlen, außer Abu Lahab, blieb zurück. Abu Lahab sandte statt seiner al-As b. Hischam,

der ihm viertausend Dinare schuldete, die er nicht bezahlen konnte und für die er jetzt an des Gläubigers Stelle in den Krieg ziehen mußte. Umaiya b. Khalaf wollte auch zurückbleiben. Er war ein bejahrter, schwerfälliger, starkbelebter Mann. Aber Uqba b. Abi Muait kam, als er in der Moschee zwischen zwei Häuptern seines Geschlechts saß, auf ihn zu mit einer brennenden Kohlenpfanne, in welcher Räucherwerk duftete, und sagte: ‚Beräuchere dich, Vater Alis, denn du gehörst zu den Frauen!‘ Umaiya sagte: ‚Allah beschäme dich und das, was du gebracht hast.‘ Dann rüstete er sich und zog mit den anderen aus.“

### *Mohammeds Aufbruch von Medina*

Mohammed verließ Medina mit seinen Gefährten, als einige Nächte des Monats Ramadan vorüber waren. \* Er setzte Amr als Vorbeter ein. Als er aber nach Rauha kam, sandte er Abu Lubaba als Statthalter von Medina zurück. Er übergab das Banner (es war weiß) dem Mus'ab b. Umair. Vor Mohammed her wurden noch zwei schwarze Fahnen getragen, die eine von Ali b. Talib, Uqab genannt, und die andere von einem Moslem in Medina. Mohammed hatte damals nur siebenzig Kamele, welche seine Gefährten abwechselnd bestiegen. So wechselte er selbst mit Ali und Marthad b. Abi Marthad, Hamza mit Zaid b. Haritha, Kabscha und Anas, zwei Freigelassenen Mohammeds, und Abu Bakr mit Umar und Abd al-Rahman b. Auf. Mohammed setzte über die Nachhut Qais b. Sa'saa, einen Bruder der Banu Mazin.

*\* Gerechtfertigt und ermutigt durch die Sure al-Baqara 2,217 zogen 83 Emigranten und 231 medinesische Moslems zum nächsten Überfall aus.*

Mohammed schlug den Weg nach Mekka durch die Schlucht von Medina ein. Als er nach Safra kam, fragte er nach dem Namen der beiden Berge, zwischen welchen dieser Ort liegt. Man sagte ihm, der eine heißt Mukhri (Exkreme hervorbbringend) und der andere Muslih

(Gutes schaffend), und als er nach dem Namen der Bewohner fragte, sagte man ihm Banu al-Nar (Feuersöhne) und Banu Huraq (Zundersöhne), zwei Zweige der Banu Ghifar. Da sah er den Namen dieser Berge und ihrer Bewohner als ein schlechtes Omen an und wollte nicht dazwischen weilen. Er ließ sie, wie auch Safra, links liegen und schlug den Weg rechts ein nach dem Tal Dsafirān, in welchem er sich niederließ.

Hier vernahm er, daß die Quraischiten aufgebrochen seien, um ihre Karawane zu beschützen. Er teilte die Nachricht seinen Leuten mit und fragte sie um Rat. Abu Bakr, der Wahrhaftige, erhob sich zuerst und hielt eine schöne Rede. Nach ihm sprach Umar gute Worte, dann al-Miqdad b. Amr. Letzterer sagte: „Folge der Eingebung Allahs! Wir sind mit dir. Bei Allah, wir werden zu dir nicht, wie die Söhne Israel zu Mose, sagen: ‚Gehe du und dein Herr und kämpfet! Wir bleiben hier‘ (al-Maida 5,24). Wir sagen: ‚Gehe du und dein Herr und kämpfet! Wir kämpfen mit euch, bei dem, welcher dich mit Wahrheit gesandt hat. Wenn du uns nach Birk al-Ghumad (eine Ortschaft im Jemen) führen wolltest, so würden wir bei dir ausharren, bis du dahin gelangst.“ Mohammed dankte ihm und segnete ihn dafür.

Dann sagte er: „Ratet mir, ihr Leute!“ Er meinte damit die Medinenser, welche die Mehrzahl bildeten; denn als sie ihm gehuldigt hatten, hatten sie gesagt: „Wir waren nicht verpflichtet, dich zu schützen, bis du in unser Land kamst. Seither aber beschützen wir dich wie unsere Väter und unsere Frauen.“ Er fürchtete daher, sie möchten sich nur für verpflichtet halten, ihn gegen Feinde zu beschützen, die ihn in Medina angreifen würden, nicht aber außerhalb Medinas mit ihm ausrücken. Als Mohammed dies gesagt hatte, antwortete Sa'd b. Mu'ad: „Mir scheint, du willst unsere Ansicht hören, Gesandter Allahs!“ „So ist es“, erwiderte Mohammed. Da sagte Sa'd: „Wir glauben an dich. Wir halten dich für wahrhaftig. Wir bekennen, daß du uns die Wahrheit geoffenbart hast. Wir haben feierlich gelobt, dir zu gehorchen. Darum verfare ganz nach deinem Willen. Wir sind mit dir. Bei dem, welcher dich mit Wahrheit gesandt hat,



wenn du ein Meer mit uns überschreiten willst, so folgen wir dir, und kein Mann von uns wird zurückbleiben. Wir haben nichts dagegen, daß du uns morgen gegen den Feind führst. Wir harren aus im Krieg und bewähren uns im Kampf. Vielleicht wird dir Allah Taten von uns zeigen, die dein Auge erfreuen. Führe uns vorwärts mit Allahs Segen!“ Mohammed freute sich über diese Worte und wurde ganz munter dadurch. Er sagte: „Brecht auf und empfangt frohe Botschaft. Allah hat mir eine der beiden Abteilungen verheißen. Bei Allah, mir ist, als sähe ich ihre Leiber schon vor mir hingestreckt.“\*

*\* Jesus hatte die Möglichkeit besessen, einen Sieg über seine Feinde mit Hilfe von zwölf Legionen Engel herbeizuführen, aber er wollte seine Feinde nicht vernichten, sondern zog es vor, an ihrer Stelle als Sühneopfer zu sterben, um sie vom ewigen Zorn Gottes zu retten (Matth. 26,53).*

Er brach dann von Dsafir an auf und zog über den Hügel al-Safir. Dann stieg er nach dem Ort Dabba hinunter und ließ Hannan rechts liegen. Dies ist ein großer Sandhügel, wie ein Berg. Dann ließ er sich in der Nähe von Badr nieder. Von hier machte er mit einem seiner Gefährten einen Ritt und begegnete, wie mir Mohammed b. Jahja b. Habban berichtet hat, einem bejahrten Beduinen, den er über die Quraischiten und die Moslems ausfragte. Der Alte sagte: „Ich gebe euch keine Nachricht, bis ihr mir sagt, zu welcher Partei ihr gehört.“

Mohammed erwiderte: „Gib mir zuerst Nachricht, dann teilen wir dir auch mit, was du wissen willst.“ — „Wenn dem so ist“, sagte der Alte, „so wisse, daß Mohammed mit seinen Gefährten an dem und dem Tage aufgebrochen ist, und wenn ich recht unterrichtet worden bin, so muß er heute an dem Ort N.N. stehen.“ Er nannte dabei den Lagerplatz Mohammeds. „Ich habe ferner gehört, die Quraischiten seien an dem und dem Tag aufgebrochen. Wenn dies wahr ist, so müssen sie jetzt an dem Ort so und so stehen.“ Er nannte den Lagerplatz der Quraischiten. Als er

diese Kunde gegeben hatte, fragte er wieder: „Zu wem gehört ihr?“ Mohammed antwortete: „Wir sind von Maa (Wasser)“ und verließ ihn.\*

*\* Mohammed sagte dem alten Beduinen, trotz seines Versprechens, nicht die Wahrheit, denn im Heiligen Krieg sind List und Lüge erlaubt.*

Mohammed kehrte wieder zu seinen Gefährten zurück. Gegen Abend sandte er Ali, Zubair und Sa'd b. Abi Waqqas nach dem Wasser von Badr, um dort weitere Nachrichten einzuziehen. Sie fanden dort, wie mir Jazid b. Ruman von Urwa b. Zubair berichtet hat, Quraischiten, welche Wasser holten. Unter ihnen war Aslam, ein Diener der Banu al-Hadjdjadj, und Aridh Abu Jasar, ein Diener der Banu al-As b. Said. Sie führten sie vor Mohammed, welcher gerade betete, und fragten sie aus. Sie sagten: „Wir sind von den Quraischiten abgesandt worden, um ihnen Wasser zu holen.“

Diese Auskunft mißfiel den Leuten, denn sie hatten gehofft, es würden Diener Abu Sufjans sein. Sie schlugen sie und mißhandelten sie, bis sie endlich zugaben: „Wir gehören zu den Leuten Abu Sufjans.“ Dann ließ man sie in Ruhe.

Als Mohammed sein Gebet mit den vorgeschriebenen Verbeugungen vollendet hatte, sagte er: „Ihr habt die Diener geschlagen, als sie die Wahrheit sagten, und habt sie in Ruhe gelassen, als sie euch anlogen. Bei Allah, sie waren aufrichtig, als sie sagten: ‚Wir gehören zu den Quraischiten.‘“

### ***„Gebt mir Nachricht von den Quraischiten!“***

Sie sagten: „Sie sind hinter dem Sandhügel, den du auf der fernen Höhe siehst. Er heißt Aqanqal.“ Mohammed fragte: „Wie stark sind sie?“ — „Sie sind zahlreich.“ — „Wie groß ist ihre Zahl?“ — „Das wissen wir nicht.“ — „Wieviele Kamele schlachten sie täglich?“ — „Neun bis zehn!“ — „Dann beträgt ihre Zahl 900 bis 1 000 Mann.“

Basbas b. Amr und Adi b. Abi al-Zaghba waren nach Badr vorausgegangen und bei einem Hügel in der Nähe des Wassers abgestiegen, wo sie mit einem Schlauch an den Brunnen gegangen waren, um Wasser zu holen. Da sahen sie Madjdi b. Amr al-Djuhani am Brunnen und zwei Mädchen aus der Stadt, welche nicht vom Brunnen wichen. Er hörte, wie die eine zur anderen sagte: „Wenn morgen oder übermorgen die Karawane kommt, so werde ich für sie tätig sein und dir dann deine Schuld bezahlen.“ Madjdi sagte: „Du hast wahr gesprochen“, und stellte den Frieden unter ihnen her. Als Adi und Basbas dies vernommen hatten, kehrten sie zu Mohammed zurück und benachrichtigten ihn von dem, was sie gehört hatten. Abu Sufjan kam indessen vorsichtig vor der Karawane an das Wasser und fragte Madjdi, ob er jemanden wahrgenommen hatte. Madjdi antwortete: „Ich habe nichts Verdächtiges gesehen. Nur zwei Reiter sind hinter diesem Hügel abgestiegen, haben in einem Schlauch hier Wasser geholt und sind dann wieder weitergezogen.“ Abu Sufjan ging an den Platz, wo sie angehalten hatten, und untersuchte den Kot der Kamele. Als er Dattelkerne darin fand, rief er: „Das ist, bei Allah, die Fütterung Medinas!“ Er eilte alsbald zu seinen Gefährten zurück, ließ die Karawane von der Straße ablenken gegen das Ufer hin, so daß Badr links liegen blieb und setzte eilig seinen Marsch fort.

### *Abu Sufjans Botschaft an die Quraischiten*

Als Abu Sufjan seine Karawane gerettet sah, ließ er den Quraischiten melden: „Ihr seid ausgezogen, um eure Karawane, eure Männer und eure Güter zu beschützen! Nun, Allah hat sie gerettet, kehrt wieder heim!“ Abu Djahl erwiderte aber: „Wir kehren nicht um! Wir wollen nach Badr“ — dort wurde alljährlich ein arabisches Fest gefeiert und Markt gehalten — „und drei Tage dort zubringen, Tiere schlachten, die Leute speisen und mit Wein tränken und uns mit Sängerinnen belustigen. Die

Araber werden von unserem Zug und von unserer Eintracht hören und uns für alle Zeiten hochhalten. Darum brecht auf!"

### *Das Lager in Udwa*

Die Quraischiten setzten ihren Marsch fort, bis sie sich auf der äußeren Seite des Tales hinter Aqanqal niederließen. Die Vertiefung des Tales Jaljal ist zwischen Badr und dem Hügel Aqanqal. Die Brunnen von Badr aber befinden sich auf der Medina näher liegenden Seite des Tales Jaljal. Allah sandte einen Regen, und das Tal, welches einen sandigen Boden hatte, wurde danach angefeuchtet, ohne daß jedoch Mohammed und seine Gefährten in ihrem Marsch aufgehalten wurden, während es im Lager der Quraischiten so heftig regnete, daß sie nicht fortkommen konnten. Mohammed erreichte daher vor ihnen das Wasser und ließ sich an dem nächsten Brunnen nieder.

Al-Hubab b. al-Mundhsir b. al-Djamuh fragte dann Mohammed, ob er den Lagerplatz nach göttlicher Eingebung gewählt habe, so daß er nicht verändert werden dürfe, oder nur nach seiner Ansicht und Kriegstaktik. Als Mohammed ihm sagte, er habe nur nach eigener Einsicht gehandelt, bemerkte al-Hubab, daß dieser Platz nicht der geeignete für das Lager sei und sagte: „Laß uns bis zu dem Feinde am nächsten liegenden Wasser ziehen und dort unser Lager aufschlagen. \*Wir verschütten dann die übrigen Brunnen und bauen um den unsrigen einen Graben, den wir mit Wasser füllen. Wir kämpfen dann gegen den Feind und haben zu trinken, während er Mangel an Wasser hat.“ Mohammed sagte: „Dein Rat ist gut!“ Er brach alsbald auf und zog mit seinen Leuten bis zu dem dem Feind am nächsten liegenden Brunnen. Als er sich hîer niedergelassen hatte, ließ er um seinen Brunnen ein Bassin errichten, das man mit Wasser füllte und in das man die Trinkgefäße warf, während er alle übrigen Brunnen verschütten ließ.

*\* Bei den Reformern des Islam Djamaluddin al-Afghani, Mohammed Abduh und den Befürwortern der freien Meinung gilt diese Nachricht als Beleg dafür, daß ein Moslem in weltlichen Angelegenheiten dem Propheten nicht zu folgen habe.*

Als der Morgen anbrach, setzten sich die Quraischiten in Bewegung. Als Mohammed sie von dem Hügel Aqanqal in das Tal herabsteigen sah, betete er: „Allah! Hier kommen die Quraischiten in ihrem Hochmut und ihrer Ruhmsucht. Sie bekämpfen dich und nennen deinen Gesandten einen Lügner. Allah, du hast mir den Sieg verheißen, vertilge sie an diesem Morgen!“

Nachdem der Feind sich gesammelt hatte, wurde Umair b. Wahb al-Djumahi ausgesandt, um die Zahl der Gefährten Mohammeds auszukundschaften. Er tummelte sich auf seiner Stute um die Truppen herum, kehrte wieder zurück und sagte: „Es sind etwa 300 Mann. Es werden nur wenige an dieser Zahl fehlen oder sie überschreiten. Doch wartet! Ich will auch sehen, ob sie einen Hinterhalt oder eine Verstärkung haben!“ Er durchritt das Tal bis weit in die Ferne. Zurückkehrend sagte er: „Ich habe nichts gesehen. Doch wisset, ihr Quraischiten, Versuchung bringt Verderben, und die Kamele Medinas führen plötzlichen Tod mit sich. Es sind Leute, die keinen anderen Schutz und keine andere Zuflucht als ihr Schwert haben. Bei Allah, es wird keiner von ihnen fallen, ehe er einen der eurigen getötet hat. Haben sie so viele von euch getötet, wie ihre Zahl beträgt, welches Glück bringt uns das Leben noch? Doch sprecht eure Meinung aus!“

### *Die Tötung des Makhzumiten al-Aswad*

Der Makhzumite al-Aswad b. Abd al-Asad, ein streitsüchtiger, bösar-tiger Mann, trat hervor und sagte: „Ich rufe Allah als Zeugen an, daß ich aus ihrem Behälter trinken, ihn einreißen oder davor sterben werde.“ Als er hervortrat, verließ Hamza die Reihen, und sie kämpften miteinander.

Hamza versetzte ihm einen Hieb, welcher ihm das Bein in der Mitte des Unterschenkels abschlug, noch ehe er das Bassin erreicht hatte. Er fiel auf den Rücken, und sein Bein spritzte Blut nach seinen Gefährten aus. Er hüpfte dann zu dem Behälter und sprang hinein, um seinen Schwur zu lösen. Aber Hamza folgte ihm und erschlug ihn darin\*.

*\* Zweikämpfe waren bei den Beduinen 600 n. Chr. nach wie vor lebendig, so wie sie bei David und Goliath 1 000 Jahre v. Chr. noch Sitte waren (1. Samuel 17,1-54).*

### ***Utba fordert zum Zweikampf heraus***

Dann trat Utba b. Rabia mit seinem Bruder Schaiba und seinem Sohn Walid aus den Reihen und forderte zum Zweikampf heraus. Da gingen ihnen drei Männer von den Hilfsgenossen entgegen: Auf und Muauwids, Söhne Hariths und Ghafras und ein Dritter, welcher nach einigen Abd Allah b. Rawaha hieß. Die Quraischiten fragten: „Wer seid ihr?“ Sie sagten: „Männer von den Hilfsgenossen!“ Da entgegneten jene: „Mit euch haben wir nichts zu tun!“ Der Herold der Quraischiten rief dann: „O Mohammed! Laß Männer von unserem Geschlecht hervortreten, die uns ebenbürtig sind!“

Mohammed rief Hamza, Ali und Ubaida b. al-Harith auf. Als sie sich vor den Quraischiten nannten, sagten diese: „Das sind edle, ebenbürtige Kämpfer.“ Ubaida, welcher der Älteste der drei war, ging auf Utba zu, Hamza focht mit Schaiba und Ali mit Walid. Hamza und Ali hatten ihre Gegner bald getötet. Ubaida und Utba wechselten zwei Hiebe miteinander und verwundeten sich gegenseitig schwer. Ali und Hamza fielen dann mit ihrem Schwert über Utba her, töteten ihn und brachten ihren Gefährten zu den Seinigen zurück\*.

*\*Nicht nur im religiösen Bereich, auch aus der vorislamischen Kampf-  
ordnung der Beduinen übernahm Mohammed manche Sitten in den*

*Islam. Die Lob- und Spottgedichte beider Seiten waren der Eröffnungsakt, der einer bewaffneten Auseinandersetzung vorausging.*

### ***Der Kampf***

Nun drängten sich die Krieger heran, und die beiden Teile standen sich nahe. Mohammed hatte den Seinigen verboten, anzugreifen, bis er ihnen den Befehl dazu erteilen würde und ihnen gesagt, wenn der Feind ihnen nahe komme, sollten sie ihn mit ihren Pfeilen zurücktreiben. Er selbst war mit Abu Bakr in der Hütte. Das Treffen von Badr fand an einem Freitagvormittag, dem 17. Ramadan, statt. Mohammed ordnete am Tage von Badr die Reihen seiner Leute mit einem Pfeil. Als er an Sawad b. Azija, einem Schutzgenossen der Banu Adi b. al-Nadjjar vorüberkam, welcher vor der Schlachtreihe stand, schlug er ihn mit dem Pfeil auf den Leib und sagte: „Bleibe in der Linie, Sawad!“ Dieser antwortete: „Du hast mir weh getan, Gesandter Allahs, und da dich Allah mit Wahrheit und Gerechtigkeit gesandt hat, so gib mir Genugtuung!“ Mohammed entblößte seinen Leib und sagte: „Nimm sie dir!“ Sawad umarmte ihn aber und küßte seinen Leib. Mohammed fragte: „Warum tust du dies?“ Er antwortete: „O Gesandter Allahs, du siehst, was uns bevorsteht. Darum wollte ich, daß bei unserem letzten Beisammensein mein Körper den deinigen berühre.“ Mohammed betete für ihn und sagte es ihm.

### ***Mohammed erfleht Allahs Beistand***

Nachdem Mohammed die Reihen geordnet hatte, kehrte er mit Abu Bakr allein in die Hütte zurück und flehte seinen Herrn an, ihm den verheißenen Beistand zu verleihen. Er sagte: „Allah! Wenn diese Schar heute zugrunde geht, so wirst du nicht mehr angebetet.“ Abu Bakr sagte: „O Prophet Allahs! Du hast deinen Herrn genug angerufen. Er wird seine Verheißung erfüllen!“ Als Mohammed in der Hütte war, zitterte er heftig.\*

Dann kam er zu sich und sagte zu Abu Bakr: „Empfange frohe Botschaft! Allahs Beistand ist gekommen. Gabriel hat die Zügel des Pferdes ergriffen. Der Staub bedeckt schon seine Füße!“

*\* Jesus zitterte in Gethsemane während seines Gebetskampfes. Ein Engel vom Himmel stärkte ihn, den Kelch des Zornes Gottes an unserer Stelle der Menschen zu trinken (Luk. 22,41 u. 43). Der angebliche Engel Gabriel, der Mohammed stärkte, ritt den Moslems im Kampf voran. Er war kein Friedens-, sondern ein Kriegsgeist.*

Mihdja, ein Freigelassener des Umar b. al-Khattab, wurde von einem Pfeil getötet. Er war der erste erschlagene Moslem. Dann wurde Haritha b. Suraqa, während er am Behälter trank, von einem Pfeil getötet.

### ***Mohammed spornt seine Leute zum Kampf an***

Mohammed trat dann zu den Leuten heraus, um sie anzuspornen. Er sagte: „Bei dem, in dessen Hand Mohammeds Seele ist, es wird heute niemand, der dem Feind entgegentritt und aus Liebe zu Allah in der Schlacht ausharrt, erschlagen, der nicht ins Paradies eingehe.“\* Umair b. al-Humam, ein Bruder der Banu Salama, welcher gerade einige Datteln verzehrte, die er in der Hand hatte, rief: „Bach! Bach!“\*\* So liegt also zwischen mir und dem Paradies nur der Tod von der Hand dieser Leute?“ Er warf dann die Datteln weg, ergriff sein Schwert und kämpfte, bis er getötet wurde.

*\* Der Märtyrertod gilt bei den Moslems als die einzig mögliche Generalabsolution. Die Märtyrer werden angeblich sofort in die ewigen Gärten entrückt. Der Islam kennt kein Sühnopfer und keine Stellvertretung, sondern nur das Selbstopfer im Heiligen Krieg. Die Moslems wissen nicht, daß ihr Selbstopfer sie nicht retten kann, weil jeder Mensch ein Sünder ist und zuvor aus Gnade entschuldigt werden muß. Nur das Blut Jesu macht rein von aller Sünde. Das Vergießen von eigenem Blut nützt nichts — auch nicht im Heiligen Krieg. Die*



*Ermütigung zum Märtyrertod der Moslems heute basiert auf einem jahrhundertealten Selbstbetrug.*

*\*\* „Bach! Bach!“ ist ein Ausruf der Verwunderung und des Erstaunens.*

Auf b. al-Harith fragte Mohammed, wodurch der Mensch Allah Freude mache. Er antwortete: „Wenn er ohne Panzerhemd sich auf den Feind stürzt.“ Auf legte alsbald seinen Panzer ab, ergriff das Schwert und kämpfte, bis er getötet wurde. \*

*\* Mohammed setzte das Leben seiner Männer leichtfertig aufs Spiel, in dem er sagte, Allah habe Freude am Tod eines Moslems im Heiligen Krieg!*

### ***Mohammed schleudert Sand gegen die Ungläubigen***

Mohammed nahm dann eine Hand voll Sand, wandte sich gegen die Quraischiten, schleuderte ihn gegen sie und rief: „Möge euer Gesicht entstellt werden!“ \* Er befahl dann seinen Leuten, auf die Feinde einzudringen, und ihre Niederlage war entschieden. Allah tötete manche ihrer Edlen und ließ andere zu Gefangenen machen. Während letzteres geschah, bemerkte Mohammed, der in seiner Hütte war, vor welcher Sa'd b. Muads mit anderen Hilfsgenossen mit umgürtetem Schwert Wache hielten, damit der Feind ihn nicht überfalle, daß Sa'd über das Verfahren der Leute verdrießlich war. Er sprach daher zu ihm: „Mir scheint, als seist du unzufrieden mit dem, was die Leute hier tun.“ Sa'd antwortete: „Allerdings, Gesandter Allahs! Es ist die erste Niederlage, die Allah über die Götzendiener verhängt hat. Deshalb hätte ich es lieber gesehen, wenn man sie alle erschlagen hätte, statt sie zu schonen.“

*\* Mohammed wurde von seinen Feinden in Mekka als Zauberer und Wahrsager gebrandmarkt. Hier gab Mohammed ihnen ein Beispiel seiner Schwarzen Magie.*

### ***Mohammed verbietet, einzelne Götzendiener zu töten***

Mohammed sagte zu seinen Gefährten: „Ich weiß, daß manche Söhne Haschims und andere nur gezwungen mitgezogen sind und uns ungern bekriegen. Darum töte keiner von euch einen der Banu Haschim, ebenso wenig den Abu al-Bakhtari b. Hischam, noch meinen Onkel al-Abbas, denn er ist auch ungern mitgezogen.“\* Da sagte Abu Hudsaiifa: „Sollen wir unsere Väter, unsere Söhne, unsere Brüder und unsere Stammesgenossen töten und al-Abbas verschonen? Bei Allah, wenn ich ihm begegne, so soll er mein Schwert kosten!“ Als Mohammed dies hörte, sagte er zu Umar: „O Vater des Hafs“, — es war das erste Mal, daß Mohammed ihn so nannte — „soll das Gesicht des Onkels des Gesandten Allahs vom Schwert zerhauen werden?“ Umar antwortete: „Laß mich Abu Hudsaiifa den Hals abschlagen, er ist ein Heuchler!“ Abu Hudsaiifa sagte später: „Ich hielt mich nicht mehr für sicher wegen dieser Worte, die ich an diesem Tage gesprochen hatte, und ich fürchte mich so lange, bis ich sie durch den Märtyrertod gebüßt haben werde.“ Er fiel tatsächlich als Märtyrer im Krieg von Jamama.

*\* Mohammed trieb Familienpolitik und schützte seine Verwandten im blutigen Kampf. Die Sippen Gesetze stehen bei den Moslems oft höher als die religiösen Ordnungen des Islam.*

Mohammed wollte Abu al-Bakhtari deshalb schonen, weil er ihn in Mekka beschützt und nie gekränkt hatte. Auch gehörte er zu denen, die die Zurücknahme der Ächtung der Banu Haschim und Muttalib betrieben hatten. Al-Muhadsdsar b. Zijad al-Balawi begegnete ihm und sagte: „Mohammed hat uns verboten, dich zu erschlagen.“ Da sagte Abu al-Bakhtari: „Und mein Reitgefährte?“ Bei Abu al-Bakhtari saß nämlich Djunada, Sohn der Mulaiha, Tochter des Zuhair b. Harith b. Asad, der mit ihm aus Mekka geritten war (Djunada war von den Banu Laith). Al-Muhadsdsar antwortete: „Mohammed hat uns nur befohlen, dich zu verschonen, aber deinen Reitgefährten schonen ich nicht.“ — „Wenn dem

so ist“, versetzte jener, „so will ich lieber mit ihm sterben, als daß die Frauen Mekkas sagen, ich habe, um mein Leben zu erhalten, meinen Reitgefährten im Stich gelassen.“ Er sagte dann noch folgenden Vers:

Der Sohn einer Freien  
verläßt seinen Mitreiter nicht,  
bis er stirbt oder  
ihn gerettet sieht.

Al-Muhadsdsar kämpfte dann gegen ihn, bis er ihn tötete.

### ***Der Tod des Umaiya b. Khalaf***

Abd al-Rahman b. Auf erzählte folgendes: Am Tage von Badr kam ich an Umaiya vorüber, als er mit seinem Sohn Ali an der Hand dastand, während ich einige erbeutete Panzer trug. Als er mich erblickte, rief er: ‚O Abd Amr!‘ Aber ich gab ihm keine Antwort. Da rief er: ‚O Abd Allah!‘ Ich fragte: ‚Was beliebt?‘ Er sagte: ‚Willst du mich gefangennehmen? Ich bin dir mehr wert als die Panzer.‘ Ich sagte: ‚Gewiß, bei Allah‘, warf die Panzer weg und faßte ihn und seinen Sohn an der Hand. Als ich so zwischen Umaiya und seinem Sohn ging, fragte er mich, wer der Mann sei, der eine Straußenfeder auf der Brust trage. Ich antwortete: ‚Es ist Hamza.‘ Da sagte er: ‚Derjenige, welcher so und so gegen uns verfahren ist.‘ Ich führte nun die Gefangenen weiter. Da kam Bilal, welchen Umaiya in Mekka gepeinigt hatte, um ihn vom Islam abtrünnig zu machen. — Er hatte ihn mit dem Rücken auf den heißen Sand hingestreckt, ihm einen schweren Stein auf die Brust gelegt und gesagt, er müsse so liegen bleiben, bis er dem Glauben Mohammeds abschwöre. Bilal hatte aber fortwährend gesagt: ‚Einzig, einzig.‘ — Sobald Bilal ihn sah, erklärte er: ‚Hier ist Umaiya b. Khalaf, das Haupt der Ungläubigen. Mag ich selbst umkommen, wenn du verschont bleibst!‘ Ich sagte: ‚O Bilal! Willst du meine Gefangenen angreifen?‘ Er antwortete: ‚Mag ich umkommen,

wenn er gerettet wird!' Ich sagte: ‚Hörst du mich, Sohn einer Schwarzen?‘ Er erwiderte aber: ‚Mag ich umkommen, wenn er verschont bleibt!‘ Dann rief er mit lauter Stimme: ‚O ihr Kämpfer für Allah! Hier ist Umajja, das Haupt der Ungläubigen. Ich will selbst sterben, wenn er verschont wird!‘ Hierauf umzingelten sie uns wie ein Armband, doch schützte ich Umajja. Aber einer der Leute schlug seinem Sohn mit dem Schwert den Fuß ab, so daß er umstürzte. Umajja stieß hierauf einen Schrei aus, wie ich nie einen ähnlichen gehört hatte. Ich sagte ihm dann: ‚Rette deine Seele, bei Allah, ich kann dir nichts mehr nützen!‘ Sie schlugen dann mit ihren Schwertern auf die beiden ein, bis sie sie getötet hatten. Ich aber sagte: ‚Allah sei dem Bilal gnädig! Meine Panzer sind dahin, und er hat mich auch um meine Gefangenen gebracht.‘“

### *Die Tötung des Abu Džahl b. Hischam*

Abu Džahl kämpfte an jenem Tage und rezitierte dabei den Vers:

Lieber ist mir ein wiederholter Kampf  
als ein junges, zweijähriges,  
noch zahnendes Kamel,  
dazu hat mich meine Mutter geboren.

Als Mohammed den Feind besiegt hatte, befahl er, daß man Abu Džahl unter den Erschlagenen aufsuche. Muads b. Amr, ein Bruder der Banu Salama, war der erste, der ihn fand. Dieser erzählt: „Ich hörte, wie Leute zu Abu Džahl, der in einem Dickicht (verborgen) war, sagten: ‚Niemand wird zu Abu al-Hakam gelangen.‘

Als ich dies hörte, dachte ich: ‚Das ist meine Sache!‘ Ich ging auf ihn zu, und als ich durchgedrungen war, fiel ich über ihn her und versetzte ihm einen Hieb, der ihm das Bein mit der Hälfte des Unterschenkels abnahm. Und, bei Allah, er fiel so rasch ab, wie ein Kern, der durch einen Schlag mit einem Stein zersplittert wird. Sein Sohn Ikrima versetzte mir

einen Hieb auf den Arm und schlug mir die Hand ab, so daß sie mir nur noch an der Haut an meiner Seite herabhing. Das allgemeine Schlachtgetümmel zog mich dann von ihm ab. Ich kämpfte den ganzen Tag fort und schleppte meine Hand nach. Als mich der Schmerz überwältigte, setzte ich meinen Fuß darauf und zog, bis sie abgetrennt war.

Dann kam Muauwids b. Afra an dem gelähmten Abu Djahl vorüber und schlug ihn, bis er ihn schwer verwundet hatte. Doch war noch ein Lebensfunke in ihm. Muauwids aber kämpfte fort, bis er getötet wurde. Als Mohammed den Befehl erteilte, Abu Djahl unter den Erschlagenen aufzusuchen, kam Abd Allah b. Mas'ud an ihm vorüber und erkannte ihn, denn, wie ich gehört habe, hatte Mohammed gesagt: ‚Wenn ihr ihn nicht erkennt, so sucht nach der Narbe einer Wunde am Knie. Denn als wir beide noch jung waren — und ich etwas zarter als er —, raufte wir miteinander bei einer Mahlzeit des Abd Allah b. Djudan. Ich gab ihm einen Stoß. Er fiel auf die Knie und verwundete sich an einem Knie derart, daß eine Narbe zurückblieb.‘ Als Abd Allah ihn traf, befand er sich in den letzten Zügen. Er tötete ihn, indem er ihm den Fuß auf den Hals setzte, denn er war von ihm in Mekka ergriffen, gehohlet und mißhandelt worden.

Abd Allah hatte zu ihm gesagt: ‚Hat dich Allah beschämt, Feind Allahs?‘ Er entgegnete: ‚Womit hat er mich beschämt? — ‚Wer ist unglückseliger als ein Mann, den ihr getötet habt? Sage mir, wem sich das Schicksal zuneigt an diesem Tag!‘ Abd Allah antwortete: ‚Allah und seinem Gesandten!‘

Ibn Mas'ud berichtete, Abu Djahl habe gesagt: ‚Du bist hochgestiegen, du kleiner Schafhirt.‘ Dann schnitt ich ihm den Kopf ab und ging damit zu Mohammed und sagte: ‚Gesandter Allahs, hier ist das Haupt Abu Djahls, des Feindes Allahs!‘ Mohammed sagte: ‚Bei dem einzigen Gott?‘ — so pflegte Mohammed zu schwören. Ich antwortete: ‚Ja, bei dem einzigen Gott!‘ Ich warf dann das Haupt vor ihn hin, und er pries Allah.“\*

*\* Welch ein Unterschied zwischen Mohammed und Jesus, der am Kreuz für seine Feinde betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Mohammed aber pries Allah, als der Kopf seines Erzfeindes Abu Djahl vor ihm auf dem Boden lag. Jesus aber lehrt uns, unsere Feinde zu lieben, zu achten und für sie zu beten. Stephanus, der Blutzuge, betete in Jesu Geist sterbend: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu“ (Apg. 7,60), obwohl er schuldlos gesteinigt wurde.*

### ***Wie die Ungläubigen in den Brunnen (Abfallgrube) geworfen werden***

Mohammed ließ die Erschlagenen in eine Zisterne werfen. Nur Umajja b. Khalaf wurde unter Erde und Steinen begraben, weil er so aufgequollen war, daß man ihm den Panzer nicht mehr abnehmen konnte. So blieb er allein übrig, und man ließ ihn liegen. Als die übrigen in der Zisterne waren, stellte sich Mohammed vor dieselbe und rief: „O ihr Männer in der Zisterne! Hat die Verheißung eures Herrn sich bestätigt? Ich habe die Verheißung meines Herrn wahr gefunden.“ Seine Gefährten sagten: „O Gesandter Allahs! Rufst du die Leute, die längst verwest sind?“\*

*\* Der Haß Mohammeds gegen seine Feinde reichte über deren Tod hinaus. Er kannte keine Feindesliebe und keine Vergebung. Er rief ihnen seine Haßworte bis in den Tod und ins Grab hinein nach.*

Mohammed erwiderte: „Sie wissen doch, daß die Verheißung des Herrn wahr geworden ist.“ Mohammed sagte bei dieser Gelegenheit: „O ihr Männer in der Zisterne, ihr wart schlechte Verwandte eures Propheten. Ihr habt mich ‚Lügner‘ genannt, während andere mich für wahrhaftig erklärten. Ihr habt mich vertrieben, und andere haben mich aufgenommen. Ihr habt mich bekämpft, und andere haben mich beschützt.“

Als nach dem Befehl Mohammeds Utba zu der Zisterne geschleppt wurde, bemerkte Mohammed, daß das Gesicht seines Sohnes Abu Hudsaiifa ganz entstellt und betrübt aussah. Er sagte zu ihm: „Mir ist, als

habest du wegen deines Vaters etwas auf dem Herzen“ — oder wie er sich sonst ausdrückte. Abu Hudsaifa erwiderte: „Nein, bei Allah, o Gesandter Allahs, ich habe nichts gegen den Tod meines Vaters. Aber ich habe ihn als einsichtsvoll und tugendhaft gekannt und gehofft, dies werde ihn zum Islam führen. Als ich jetzt sein Schicksal sah und in meiner Hoffnung, er werde nicht als Ungläubiger sterben, mich getäuscht fand, wurde ich traurig.“ Mohammed segnete ihn und richtete gute Worte an ihn.

### ***Von den Gefangenen und der Beute von Badr***

Mohammed ließ dann alles zusammentragen, was die Leute erbeutet hatten, und es entstand ein Wortwechsel darüber. Die, welche Beute gemacht hatten, wollten sie für sich behalten. Die, welche den Feind aufgesucht und bekämpft hatten, sagten: „Ohne uns hättet ihr keine Beute gemacht! Wir haben die feindlichen Krieger von euch ferngehalten!“ Diejenigen, welche Mohammed bewacht hatten, aus Furcht vor einem feindlichen Überfall, sagten: „Euch gebührt nicht mehr als uns. Auch wir wollten den Feind bekämpfen, als uns Allah dessen Rücken zeigte. Wir wollten dann nach der Beute greifen, die niemand beschützte. Aber wir befürchteten einen Überfall auf den Propheten. Darum blieben wir bei ihm. Wir haben daher nicht weniger zu beanspruchen als ihr.“\*

*\* Der Streit um die Beute im Heiligen Krieg wiederholte sich oft. Mohammed ließ deshalb alle gesammelten Beutestücke erst einmal einsammeln und verteilte sie später nach seinem Gutdünken.*

Mohammed befahl daraufhin, die Beute herauszugeben, und kehrte dann mit den gefangenen Götzendienern nach Medina zurück. Darunter war Uqba b. Abi Muait und Nadhr b. al-Harith. Auch die Beute führte er mit und vertraute sie Abd Allah b. Ka'b an. Mohammed zog durch den Engpaß von Safra und ließ sich auf einem Sandhügel, Sair (Hölle)

genannt, zwischen dem Engpaß und al-Nazih nieder und teilte dort unter einem Baum die Beute in gleiche Teile. Von hier zog er nach Rauha, wohin ihm die Gläubigen entgegenkamen und zu dem Sieg Glück wünschten.

### ***Die Tötung al-Nadhrs und Uqbas***

Als Mohammed in Safra war, wurde auf seinen Befehl al-Nadhr b. al-Harith von Ali getötet, und als er nach Irq al-Zabja kam, wurde Uqba b. Abi Muait getötet. Er war von Abd Allah b. Salama, einem der Banu al-Adjlan, zum Gefangenen gemacht worden.\*

*\*Mohammed ließ seine größten Feinde hinrichten. An seinen Händen klebt viel Blut. Jesus aber heilte das Ohr des Malchus. Kein Schaden sollte durch die Hand eines seiner Jünger entstehen (Joh. 18,10).*

Als er den Befehl zu seiner Hinrichtung vernahm, fragte er: „Wer wird den Kindern beistehen, Mohammed?“ Er antwortete: „Die Hölle.“ Er wurde von Asim b. Thabit erschlagen.

Hier traf Mohammed den Abu Hind, einen Freigelassenen des Farwa b. Amr al-Baijadhi, mit einem Schlauch, in welchem eine aus Datteln und Milch zubereitete Speise war. Er hatte den Feldzug von Badr nicht mitgemacht, aber alle folgenden. Er war der Schröpfer Mohammeds, und dieser hatte gesagt: „Abu Hind ist einer der Hilfsgegnossen, verschwägert euch mit ihm!“ Und so geschah es auch. Dann zog Mohammed weiter nach Medina und kam dort einen Tag früher als die Gefangenen an. Als die Gefangenen nach Medina gebracht wurden, befand sich Sauda, die Tochter Zamaas, die Gattin Mohammeds, bei den Banu Afra, welche Auf und Muads, die zu ihnen gehörten, beweinten, ehe den Frauen Mohammeds noch geboten war, sich hinter einem Vorhang zu verbergen. „Plötzlich“, erzählt Sauda, „wurde gerufen: ‚Man bringt die Gefangenen!‘ Ich kehrte nach Hause zurück, wo Mohammed war, und



siehe in einer Ecke der Stube stand Suhail b. Amr, die Hände an den Nacken gebunden. Als ich ihn so sah, war ich meiner nicht mehr mächtig und rief: ‚O Vater Jazids, ihr habt mit euren Händen Wohltaten verbreitet, ihr sterbt als edle Männer!‘ Doch die Stimme Mohammeds brachte mich wieder zur Besinnung; denn er rief mir aus dem Hause zu: ‚Willst du gegen Allah und seinen Gesandten Unzufriedenheit erregen?‘ Ich antwortete: ‚O Gesandter Allahs, bei dem, der dich mit Wahrheit gesandt hat, ich war bei meinem Ausruf nicht Herr meiner selbst, als ich Abu Jazid sah, die Hände an den Nacken gebunden!‘“

Als Mohammed mit den Gefangenen ankam, teilte er sie unter seine Gefährten und empfahl ihnen, sie gut zu behandeln. Unter den Gefangenen war Abu Aziz b. Umair. Mus'ab ging vorüber, als ein Hilfsgenosse ihn gefangen nahm und sagte zu ihm: „Binde ihn fest! Seine Mutter hat Vermögen. Sie wird ihn vielleicht auslösen.“ Seine Mutter fragte dann nach dem höchsten Lösegeld für einen Quraischiten, und man sagte ihr: 4 000 Dirham. Sie sandte diese Summe und kaufte ihn los.

### ***Wie die Nachricht von der Niederlage nach Mekka gelangte***

Der erste, welcher die Kunde von der Niederlage der Quraischiten nach Mekka brachte, war Haisuman b. Abd Allah al-Khuzai. Man fragte ihn: „Was bringst du?“ Er sagte: „Utba, Schaiba, Abu al-Hakam, Umaiya, Zamaa, Nubaih, Munabbih und Abu al-Bakhtari sind getötet worden!“ Als er so die Edlen Quraischs aufzählte, sagte Safwan b. Umaiya, der in der Anbetungsstätte saß: „Bei Allah, wenn dieser Mann bei Verstand ist, so frag ihn auch nach mir!“ Sie fragten: „Was macht Safwan b. Umaiya?“ Er antwortete: „Der sitzt dort in der Anbetungsstätte, aber ich habe gesehen, wie sein Vater und sein Bruder erschlagen worden sind.“ Abu Lahab war nicht mitgezogen nach Badr, sondern hatte al-Asi b. Hischam als seinen Stellvertreter gesandt, und so hatten auch die anderen

gehandelt, welche zurückgeblieben waren. Als er die Kunde von der Niederlage der Quraischiten erhielt, wurde er betroffen und beschämt.

Unter den Gefangenen war auch Abu Wadaa b. Dhubaira, der Sahmite. Mohammed sagte: „Er hat in Mekka einen verständigen Sohn, der ein reicher Kaufmann ist. Mir ist, als sähet ihr ihn schon kommen, um seinen Vater auszulösen.“ Als die Quraischiten sagten, eilet nicht mit der Auslösung eurer Gefangenen, damit Mohammed nicht zuviel von euch fordert, sagte al-Muttalib, der Sohn Abu Wadaas, von welchem Mohammed gesprochen hatte: „Ihr habt recht, übereilt euch nicht!“ In derselben Nacht entschlüpfte er aber, ging nach Medina, löste seinen Vater für 4 000 Dirham aus und zog mit ihm davon.

### ***Die Gefangennahme des Abu al-As b. Rabia***

Unter den Gefangenen war auch Abu al-As b. Rabia, der Schwiegersohn Mohammeds, der Gatte seiner Tochter Zainab. Er zählte unter den Ersten als reicher Kaufmann und redlicher Mann. Seine Mutter war Hala, die Tochter Khuwailids. Khadidja war seine Tante. Sie hatte Mohammed ersucht, ihm Zainab zur Frau zu geben, und da er ihr in nichts zuwiderhandelte — es war vor seiner Sendung —, willigte er ein, und Khadidja betrachtete ihn wie ihren Sohn. Als Allah in seiner Gnade seinen Gesandten mit dem Prophetenamt begabte, glaubte Khadidja an ihn. Auch ihre Töchter nahmen seinen Glauben an und bekannten sich zum Islam. Abu al-As blieb aber beim Götzendienst, ebenso Utba b. Abi Lahab, welchem Mohammed seine Tochter Ruqaija oder Umm Kulthum zur Frau gegeben hatte. Als er den Quraischiten den Befehl Allahs entgegenhielt und als ihr Gegner auftrat, sagten sie: „Ihr habt Mohammed von seinen Sorgen befreit, gebt ihm seine Töchter zurück, daß er sich mit ihnen beschäftige!“ Sie gingen zuerst zu Abu al-As und sagten ihm: „Trenne dich von deiner Frau. Wir geben dir jede beliebige Quraischitin für sie.“ Er erwiderte aber: „Bei Allah, ich trenne mich nicht von

meiner Frau und vertausche sie gegen keine andere.“ Sie richteten dann dieselben Worte an Utba, und dieser sagte: „Wenn ihr mir die Tochter des Aban b. Said oder die Tochter des Said b. al-As verschafft, so trenne ich mich von der Tochter Mohammeds.“ Sie gaben ihm hierauf die Tochter Saids zur Frau, und er entließ die Tochter Mohammeds, noch ehe er die Ehe vollzogen hatte. Allah befreite sie aus seiner Gewalt zu ihrer Ehre und seiner Schande, und sie wurde die Gattin Uthmans b. Affan. Mohammed hatte in Mekka nicht die Gewalt, etwas zu erlauben oder zu verbieten. Er mußte sich alles gefallen lassen, und so war seine Tochter Zainab zwar durch den Islam von ihrem Gatten geschieden, aber er hatte nicht die Macht, sie ihm zu entreißen. So blieb sie als Gläubige bei ihm, während er noch Götzendiener war, bis nach der Auswanderung Mohammeds. Als die Quraischiten nach Badr zogen, war auch er dabei, wurde gefangengenommen und blieb in Medina bei Mohammed.

Als die Mekkaner Leute nach Medina schickten, um die Gefangenen auszulösen, sandte auch Zainab Geld, um ihren Gatten Abu al-As auszulösen. Sie sandte ein Halsband, welches ihr Khadidja am Hochzeitstag geschenkt hatte. Als Mohammed dies sah, wurde er gerührt und sagte: „Wenn ihr wollt, so gebt ihr den Gefangenen zurück samt allem, was sie zur Auslösung geschickt hat.“ Seine Gefährten willigten ein und sandten ihr mit ihrem Gatten alles zurück.

### *Zainabs Auszug nach Medina*

Mohammed hatte Abu al-As das Versprechen abgenommen, oder er hat es ihm freiwillig gegeben — man weiß es nicht bestimmt, weil keiner von beiden sich darüber geäußert hat —, Zainab nach Medina ziehen zu lassen. Gewiß ist, daß, nach der Befreiung des Abu al-As, Mohammed einen Hilfsgenossen mit Zaid b. Haritha alsbald wegschickte und

ihnen sagte: „Geht in das Tal Jadjadj und wartet dort, bis Zainab vorüberkommt. Dann leistet ihr Gesellschaft und bringt sie mir!“

Sie reisten alsbald ab. Es war ungefähr ein Monat nach dem Treffen von Badr vergangen. Als Abu al-As nach Mekka kam, befahl er Zainab, sich zu ihrem Vater zu begeben, und sie ging aus, um das Nötige zur Reise herbeizuschaffen. Abd Allah b. Abi Bakr hat mir berichtet, er habe gehört, wie Zainab erzählte: „Während ich in Mekka Anstalten traf, um zu meinem Vater zu reisen, begegnete mir Hind, die Tochter Utbas, und sagte: ‚O Tochter Mohammeds, ich habe vernommen, du willst deinem Vater nachreisen.‘ — ‚Das beabsichtige ich nicht!‘ — ‚Heuchle nicht, Base! Brauchst du etwas, um dir die Reise angenehm zu machen, sei es Geld oder sonst etwas, so sage es mir, ich kann es dir geben. Denke nichts Schlimmes von mir. Frauen untereinander fühlen anders als Männer.‘ Obgleich mir schien, sie wollte es wirklich tun, fürchtete ich sie doch und leugnete mein Vorhaben und schaffte mir selbst das Nötige an. Als Zainab reisefertig war, führte ihr Schwager Kinana b. Rabia ihr ein Kamel vor. Sie stieg in die Sänfte, und er nahm seinen Bogen und seinen Köcher und führte das Kamel bei hellem Tage zur Stadt hinaus. Die Quraischiten besprachen dieses Ereignis und zogen aus, um sie zurückzuholen und erreichten sie in Dsu Tawa. Der erste, der zu ihr gelangte, war Habbar b. al-Aswad b. al-Muttalib, der Fihrite. Er erschreckte sie durch seine Lanze, und vor Schreck hatte sie eine Fehlgeburt. Ihr Schwager Kinana kniete vor ihr nieder, legte seine Pfeile zurecht und sagte: ‚Bei Allah! Wenn ein Mann sich ihr nähert, so trifft ihn mein Pfeil!‘ Und die Leute traten zurück. Dann kam Abu Sufjan mit anderen edlen Quraischiten und sagte: ‚Laß ab mit deinem Pfeil, daß wir mit dir reden!‘ Als er den Bogen wegwandte, trat Abu Sufjan auf ihn zu und sagte: ‚Du hast nicht klug gehandelt. Du bist öffentlich, im Angesicht der Leute, mit der Frau weggezogen. Du weißt doch, welches Unglück uns getroffen hat und was wir von Mohammed erlitten haben. Wenn du so öffentlich mit seiner Tochter aus unserer Mitte wegziehst,

so werden die Leute sagen, wir seien so gedemütigt und erniedrigt von unserer Niederlage, daß wir aus Schwäche und Ohnmacht alles dulden müssen. Darum kehre um mit der Frau, bis das Gerede der Leute aufhört. Wir wollen sie nicht von ihrem Vater zurückhalten und haben auch keinen Grund dazu. Sobald die Leute sagen, wir haben sie zurückgebracht, kannst du sie heimlich wegführen und zu ihrem Vater geleiten.“ Kinana war damit einverstanden, und sie blieb noch einige Nächte, bis das Gerede nachließ. Dann führte er sie des Nachts zur Stadt hinaus und brachte sie Zaid und seinem Gefährten, welche sie zu Mohammed geleiteten.

Mohammed sandte einst auf einem Kriegszug einige Leute aus und sagte: „Wenn ihr Habbar oder den Mann, der mit ihm zuerst Zainab einholte, in eure Gewalt bekommt, so verbrennt sie!“ Am anderen Morgen schickte er aber jemanden zu ihnen und ließ ihnen sagen, daß er den Befehl zurücknehme, weil es nur Allah zustehe, die Menschen mit Feuer zu strafen. Sie sollten sie „nur“ erschlagen.

### ***Die Bekehrung des Abu al-As b. Rabia***

Abu al-As, der Schwiegersohn Mohammeds, blieb in Mekka. Durch den Islam war er bis kurz vor der Eroberung Mekkas von seiner in Medina weilenden Gattin getrennt. Eines Tages ging er in Handelsgeschäften mit eigenem und fremdem Geld nach Syrien, denn er genoß großes Vertrauen bei den Quraischiten. Auf dem Rückweg begegnete ihm eine von Mohammed ausgesandte Kriegsschar, die ihm alles wegnahm. Er selbst entkam. Nachdem die Truppen wieder nach Medina zurückgekehrt waren, kam auch er in der Nacht zu Zainab, seiner Frau, nach Medina und flehte sie um Schutz an, den sie ihm auch gewährte. Er war gekommen, um sein Gut wieder zu erlangen.

Als Mohammed mit den Leuten das Morgengebet verrichtete und die Worte: „Allah ist größer“ gesprochen hatte, rief Zainab von der Frauen-

bank her: „Wisset, ihr Leute, ich habe Abu al-As b. Rabia unter meinen Schutz genommen.“ Als Mohammed das Gebet vollendet hatte, wandte er sich an die Gemeinde und fragte: „O ihr Leute, habt ihr gehört, was ich gehört habe?“ Als sie seine Frage bejahten, fuhr er fort: „Bei dem, in dessen Gewalt Mohammeds Seele ist, ich wußte von nichts, bis ich eben gehört habe, was ihr auch gehört habt. Gewiß, es steht auch dem Geringsten zu, jemanden zu beschützen.“ Er ging zu seiner Tochter und sagte zu ihr: „Behandle ihn mit Ehrerbietung, aber dir ist keine Vertraulichkeit mit ihm gestattet.“

Mohammed sandte dann zu denen, welche an der Sendung teilgenommen und Abu al-As' Gut erbeutet hatten und ließ ihnen sagen: „Ihr wißt, wie nahe uns dieser Mann steht. Wenn ihr wollt, so gebt ihm, uns zuliebe, das geraubte Gut zurück. Wenn nicht, so betrachtet es als eine von Allah euch geschenkte Beute, die ihr wohl verdient.“ Die Leute erklärten sich bereit, alles zurückzugeben, und taten es auch, sogar Eimer, kleine Schläuche, Waschbecken und ein Stück Holz, an dem die Reisetaschen befestigt worden waren, so daß ihm zuletzt nichts mehr fehlte. Er brachte alles nach Mekka und gab den Quraischiten und anderen, für die er Handel getrieben hatte, was ihnen gebührte. Er fragte dann, ob noch jemand eine Forderung an ihn zu stellen habe, und sie sagten: „Nein, Allah lohne es dir! Du hast dich treu und edel gegen uns benommen.“ Er aber sagte hierauf: „Ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß Mohammed sein Sklave ist und sein Gesandter. Ich habe mich deshalb nicht bei ihm zum Islam bekehrt, weil ich fürchtete, ihr möchtet glauben, ich wollte eure Habe mir aneignen. Da sie Allah euch wiedererstattet hat und ich frei bin, werde ich Moslem.“ Er verließ darauf Mekka und begab sich zu Mohammed.



## ***Die Bekehrung des Umair b. Wabh***

Umair b. Wabh al-Djumahi saß, kurz nach der Niederlage von Badr, bei Safwan b. Umaija. Umair war einer der Satane\* Quraischs und einer derer, welche Mohammed und seine Gefährten in Mekka am meisten verfolgt hatten. Sein Sohn Wabh war in Badr gefangengenommen worden. Er sprach jetzt von ihrer Niederlage und von dem Schicksal derer, die in den Brunnen geworfen worden waren. Safwan sagte: „Bei Allah, das Leben hat keinen Wert mehr nach einem solchen Verlust!“ Umair versetzte: „Du hast recht, bei Allah. Lastete nicht eine Schuld auf mir, die ich nicht bezahlen kann, und eine Familie, die ohne mich zugrunde gehen müßte, so würde ich mich zu Mohammed begeben und ihn erschlagen. Ich hätte dazu einen guten Vorwand, da mein Sohn als Gefangener in Medina weilt.“ Safwan ergriff die Gelegenheit und sagte: „Ich übernehme es, deine Schuld zu bezahlen. Deine Familie lebt mit der meinigen. Ich werde sie unterstützen, solange sie besteht. Es soll ihr an nichts fehlen, was ich besitze.“ Umair erwiderte: „So halte das zwischen uns Gesprochene geheim!“ Safwan sprach mit niemandem darüber. Umair ließ sein Schwert schärfen und vergiften und reiste nach Medina.

*\* Als „Satane Quraischs“ wurden die hartnäckigsten und böswilligsten Gegner Mohammeds bezeichnet. Khomeini war nicht der Erfinder solcher Namensgebungen; er trat mit seinen Reden nur in die Fußstapfen Mohammeds (al-Baqara 2,14).*

Während Umar sich mit anderen Gläubigen über den Tag von Badr unterhielt und von der Gnade Allahs sowie der Niederlage des Feindes sprach, sah er, wie Umair mit einem Schwert umgürtet sich vor dem Tor der Moschee niederließ. Er sagte: „Dieser Hund und Feind Allahs, Umair b. Wabh, hat gewiß etwas Böses vor. Er hat die Feindseligkeiten geschürt und zeigte am Tage von Badr ein finsternes Gesicht.“ Er ging dann zu Mohammed und meldete ihm Umairs Ankunft. Mohammed

sagte: „Führe ihn zu mir!“ Umar schleppte ihn am Schwertriemen zu Mohammed und sagte zu den Hilfsgeossen, die bei ihm waren: „Geht zu Mohammed! Setzt euch zu ihm und schützt ihn gegen diesen Bösewicht, denn ich traue ihm nicht.“

Als er ihn hierauf am Schwertriemen vor Mohammed brachte, sagte dieser: „Laß ihn los!“ Er hieß Umair näher treten. Dieser wünschte „guten Morgen“. Es war der übliche Gruß zur Zeit des Heidentums. Mohammed sagte: „Allah hat uns einen besseren Gruß geschenkt. Wir grüßen mit ‚Salam‘, wie die Bewohner des Paradieses.“ — „Bei Allah, Mohammed, ich bin noch ein Neuling.“ — „Weshalb bist du gekommen?“ — „Um euch zu bitten, meinen gefangenen Sohn gut zu behandeln.“ — „Und was bedeutet das Schwert, das über deinem Hals hängt?“ — „Allah verdamme es! Hat es mir etwas genützt?“ — „Sage mir die Wahrheit! Weshalb bist du gekommen?“ — „Nur aus angegebenem Grunde.“ — „Nicht so! Du hast bei Safwan im Heiligtum gesessen. Ihr habt von den Männern gesprochen, die in den Brunnen geworfen worden sind. Du hast geschworen, daß, wenn dich deine Schulden und deine Familie nicht zurückhielten, du mich töten würdest. Safwan übernahm dann deine Schulden und deine Familie, damit du mich erschlagen könntest. Aber Allah hat sich zwischen dich und die Ausführung deines Vorhabens gestellt.“ Da sagte Umair: „Ich bekenne, daß du ein Gesandter Allahs bist. Wir haben dich wegen der Offenbarung, die du vom Himmel gebracht hast, für einen Lügner gehalten. Aber bei meinem Gespräch mit Safwan war niemand zugegen! Nur Allah kann dir allès mitgeteilt haben! Gepriesen sei Allah, der mich auf diesem Wege zum Islam geleitet hat!“ Er legte dann ein aufrichtiges Bekenntnis ab, und Mohammed sagte zu den Anwesenden: „Unterrichtet euren Bruder im Glauben. Laßt ihn den Quran lesen und befreit seinen Sohn!“ Dies geschah alsbald. Umair sagte dann: „O Gesandter Allahs, ich habe mich bemüht, das göttliche Licht auszulöschen. Ich habe die Gläubigen schwer gekränkt. Erlaube mir, nach Mekka zurückzukehren. Ich will die Mekkaner



zu Allah, zu seinem Gesandten und zum Islam aufrufen. Vielleicht wird sie Allah leiten, wenn nicht, so werde ich sie in ihrem Glauben anfeinden, wie ich bisher deine Gefährten angefeindet habe.“ Mohammed erlaubte es ihm, und er kehrte nach Mekka zurück. Safwan hatte nach der Abreise Umairs gesagt: „Erwartet in wenigen Tagen ein Ereignis, das auch die Schlacht von Badr vergessen läßt.“ Er erkundigte sich bei allen Karawanen nach Umair, bis er endlich hörte, er sei zum Islam übergetreten. Da schwur er, nie mehr mit ihm zu reden und ihm nie mehr nützlich zu sein. Umair rief die Mekkaner zum Islam auf und wurde der erbitterteste Feind derer, die ihm kein Gehör schenkten. Viele Leute wurden durch ihn bekehrt.

*\*Nach al-Araf 7,46, Yunus 10,10, al-Ahzab 33,44 und anderen Versen stammt der islamische „Salamun aleikum“ aus dem Paradies.*

### ***Von der Offenbarung der achten Sure „al-Anfal“ (Die Beute)\****

Nach dem Treffen von Badr offenbarte Allah die ganze Sure „Die Beute“. Infolge der Streitigkeiten über die Teilung der Beute, erschien folgender Vers: „Man fragt dich nach der Kriegsbeute. Sag: Die Beute kommt Allah und dem Gesandten zu. Fürchtet Allah, haltet Frieden untereinander, gehorcht Allah und seinem Gesandten, wenn ihr gläubig seid!“ (al-Anfal 8,1). Wie mir berichtet worden ist, hat Ubada b. al-Samit, als von der Sure „Die Beute“ die Rede war, gesagt: „Sie ist in bezug auf uns, die Kämpfer bei Badr, erschienen, als wir uneinig waren. Allah hat dadurch unsere schlechte Leidenschaft aus unserem Herzen gerissen, indem er die Beute dem Gesandten Allahs überließ, der sie gleichmäßig verteilte. Dadurch wurden wir gottesfürchtig, gehorsam gegen Allah und seinen Gesandten und friedfertig.“

*\* Das Beutemachen wurde zur wesentlichen Triebkraft der islamischen Eroberungszüge. Mohammed hat die Angewohnheiten der Be-*

*duinen sanktioniert und Raubüberfälle und Meuchelmord in den Heiligen Krieg übernommen.*

### ***Die Namen der Moslems, die bei Badr dabei waren***

Von den **Banu Haschim**: Mohammed, der Gesandte Allahs; Hamza, der Löwe Allahs und seines Gesandten; Ali, Zaid b. Haritha, der Kalbite; Anasa und Abu Kabscha, die Freigelassenen Mohammeds (Anasa war ein Abessinier und Abu Kabscha ein Perser); Abu Marthad Kannaz b. Hisn und sein Sohn Marthad, zwei Schutzgenossen Hamzas; Ubaida b. al-Harith und seine Brüder Tufail und Husain; Mistah, dessen Name Auf war; Ibn Uthatha b. Abbad b. al-Muttalib, im ganzen zwölf Mann.

Von den **Banu Abd Schams**: Uthman b. Affan, der bei seiner Gattin Ruqaija zurückblieb, der Tochter Mohammeds, dem Mohammed aber doch Anteil an der Beute gab, als er nach seinem Lohn fragte. Mohammed antwortete: „Auch deinen Lohn wirst du (im Paradies) haben.“ Ferner: Abu Hudsaiifa b. Utba und sein Freigelassener Salim (Abu Hudsaiifa hieß Mihscham, und Salim war ein Freigelassener der Thubaita, der Tochter Jaars, den dann Abu Hudsaiifa als Sohn adoptierte. Nach anderen war Thubaita die Gattin Abu Hudsaiifas, oder war Salim ein Freigelassener Abu Hudsaiifas selbst). Subaih, ein Freigelassener des Abu al-As b. Umajja, traf Anstalten, um mit Mohammed auszuziehen, wurde aber krank. Er lieh sein Kamel dem Abu Salama b. Abd al-Asad. Die folgenden Gefechte machte Subaih alle mit.

Von den Schutzgenossen der Banu Abd Schams waren anwesend: Abd Allah b. Djahsch, Ukkascha b. Mihsan, Schudja b. Wahb und sein Bruder Uqba, Jazid b. Ruqaisch, Abu Sinan b. Mihsan, ein Bruder des Ukkascha und sein Sohn Sinan, Muhriz b. Nadhla, Rabia b. Aktham. Von den Schutzgenossen der Banu Kabir: Thaqf b. Amr und seine Brüder Malik und Mudlidj, sie gehörten zu den Banu Hadjr, dem Geschlecht Sulaim und Abu Makhschi, einer ihrer Schutzgenossen, im ganzen sechzehn Mann. (Abu Makhschi war vom Stamme Tai, sein Name war Suwaid b. Makhschi.)

Von den **Banu Naufal** waren anwesend: Utba b. Ghazwan und sein Freigelassener Khabbab. Von den **Banu Asad**: Zubair b. al-Auwam,

Hatib b. Abi Baltaa und sein Freigelassener Sa'd (Abu Baltaa hieß Amr und war Lakhmite, Sa'd war Kalbite). Von den **Banu Abd al-Dar**: Mus'ab b. Umair und Suwaibit b. Sa'd. Von den **Banu Zuhra**: Abd al-Rahman b. Auf und Sa'd b. Abi Waqqas, nebst seinem Bruder Umair. Von ihren Schutzgenossen waren da: Al-Miqdad b. Amr, Abd Allah b. Mas'ud, Mas'ud b. Rabia, von den Qara. (Qara ist ein Beiname. Es waren Bogenschützen, und von ihnen heißt es: „Die Qara treffen, auf wen sie zielen.“) Dsu al-Schimalain b. Abd Amr (er hieß Umair und wurde Dsu al-Schimalain genannt, weil er alles mit der linken Hand verrichtete), und Khabbab b. al-Arat, im ganzen acht Mann (Khabbab war von den Banu Tamim, und seine Nachkommen bestehen noch in Kufa, nach anderen war er von Khuzaa).

Von den **Banu Tamim**: Abu Bakr und sein Freigelassener Bilal b. Ribah, Amir b. Fuhaira (er war ein Schwarzer, als Sklave von den Banu Asad gezeugt, die ihn an Abu Bakr verkauften), und Suhaib b. Sinan, von Namir b. Qasit (nach anderen war Suhaib ein Freigelassener des Abd Allah b. Djudan. Man sagt, er war ein Grieche, nach anderen war er von Namir, wurde von Griechen gefangen, die ihn wieder verkauften. Mohammed soll gesagt haben: Suhaib ist den Griechen vorangegangen), und Talha b. Ubaid Allah. Dieser war in Syrien und kam erst nach dem Treffen von Badr zurück. Er redete mit Mohammed, der ihm nicht nur seinen Anteil an der Beute gab, sondern auch die Versicherung, daß er seinen Lohn dafür empfangen werde, im ganzen fünf Mann. Von den **Banu Makhzum**: Abu Salama Abd Allah b. Abd al-Asad, Schammas b. Uthman, al-Arqam b. Abi al-Arqam, Abd Manaf b. Asad Abi Djundub, Ammar b. Jasir (er war ein Ausite von Madshidj) und Muattib b. Auf, welcher Aihama genannt wurde, im ganzen fünf Personen.

Von den **Banu Adi b. Ka'b**: Umar b. al-Khattab, sein Bruder Zaid und sein Freigelassener Mihdja, der erste Moslem, der bei Badr von einem Pfeil getötet wurde (er war der Sohn Akks), Amr b. Suraqa und sein Bruder Abd Allah und ihre Schutzgenossen Waqid b. Abd Allah, Khauli und Malik b. Khauli (von den Banu Idjl b. Ludjaim), Amir b. Rabia von Anz b. Wail, Amir Aqil, Khalid und Ijas, Söhne des Bukair, von den Banu Sa'd b. Laith, Schutzgenossen der Banu Adi. Ferner: Said b. Zaid, der nach dem Treffen von Badr aus Syrien kam und von Mohammed Anteil an der Beute und Zusicherung eines einstigen Lohnes erhielt,

im ganzen vierzehn Personen. Von den **Banu Djumah**: Uthman b. Maz'un, nebst seinem Sohn al-Saib und seinen Brüdern Qudama und Abd Allah und Ma'mar b. al-Harith, im ganzen fünf Personen. Von den **Banu Sahm b. Amr**: Khunais b. Khudsafa. Von den **Banu Amir b. Luai**: Abu Sabra b. Abi Ruhm, Abd Allah b. Makhrama, Abd Allah b. Suhail, welcher mit seinem Vater auszog und bei Badr zu Mohammed überging und an seiner Seite focht. Umair b. Auf, ein Freigelassener Suhails und Sa'd b. Khaula, ein Freigelassener der Banu Amir (aus Jemen), im ganzen fünf Personen. Von den **Banu al-Harith b. Fihr**: Abu Ubaida Amir b. al-Djarrah, Amr b. al-Harith, Suhail b. Wahb, und sein Bruder Safwan, Söhne der Baida' und Amr b. Abi Sarh, fünf Personen. **Die Gesamtzahl der Ausgewanderten**, die bei Badr waren und denen Mohammed Anteil an der Beute gewährte und einstigen Lohn zusicherte, war *dreiundachtzig*. (Viele andere Gelehrte rechnen noch dazu: Wahb b. Sa'd und Hatib: Ibn Amr, von Banu Amir b. Luai, und Ijadh b. Abi Zuhair, von den Banu al-Harith b. Fihr.)

Von den Hilfsgenossen waren bei Badr, von den **Ausiten**, und zwar: Von den **Banu Abd al-Aschhal**: Sa'd b. Muads, Amr b. Muads, Harith b. Aus, Harith b. Anas, Sa'd b. Zaid, Salama b. Salama, Abbad b. Bischr, Salama b. Thabit, Rafi b. Jazid, Harith b. Khazama, ein Schutzgenosse von den Banu Auf. Mohammed b. Maslama und Salama b. Aslam, zwei Schutzgenossen von den Banu Haritha, Abu al-Haitham und Ubaid b. al-Taijihan (nach andern Atiq b. al-Taijihan) und Abd Allah b. Sahl (ein Bruder der Banu Zaura, nach andern ein Ghassanide), im ganzen fünfzehn Personen. Von den **Banu Sawad b. Ka'b**, welcher Zafr hieß: Qatada b. al-Nu'man und Ubaid b. Aus. (Dieser wurde Muqarrin genannt, weil er bei Badr vier Gefangene zusammengebunden hatte. Er ist es auch, der an jenem Tage Aqil b. Abi Talib gefangen nahm.)

Von den **Banu Abd b. Razah**: Nasr b. al-Harith, Muattab b. Abd und Abd Allah b. Tariq, einer ihrer Schutzgenossen, von Bali, im ganzen drei Mann. Von den **Banu Haritha b. al-Harith**: Mas'ud b. Sa'd (nach anderen b. Abd Sa'd), Abu Abs b. Djabr und von ihren Schutzgenossen: Abu Burda Hani b. Nijar, von Bali, im ganzen drei Personen.

Von den **Banu Dubala b. Zaid**: Asim b. Thabit, Qais Abu al-Aqlah b. Isma, Muattib b. Quschair, Abu Mulail b. al-Azar und Sahl b. Hunaif,

fünf Mann. Von den **Banu Umajja b. Zaid b. Malik**: Mubaschschr b. Abd al-Mundhsir und sein Bruder Rifaa, Sa'd b. Ubaid, Uwaim b. Saida, Rafi b. Undjuda, welcher, nach Hischam, der Name seiner Mutter war, Ubaid b. Abi Ubaid und Tha'laba b. Hatib. Man behauptet Abu Lubaba und Harith b. Hatib seien mit Mohammed ausgezogen, aber von ihm wieder nach Medina zurückgeschickt worden. Letzterer als Statthalter von Medina. Beide erhielten ihren Anteil an der Beute, im ganzen neun Mann. (Mohammed sandte sie von Rauha zurück, ebenso Hatib b. Amr und der Name Lubabas war Baschir.) Von den **Banu Ubaid b. Zaid b. Malik**: Unais b. Qatada und von ihren Schutzgenossen von Bali: Ma'n b. Adi, Thabit b. Aqram, Abd Allah b. Salama, Zaid b. Aslam und Ribī b. Rafi. Asim b. Adi war auch ausgezogen, aber Mohammed sandte ihn zurück und gewährte ihm seinen Anteil an der Beute, im ganzen sieben Mann.

Von den **Banu Tha'laba b. Auf**: Abd Allah b. Djubair, Asim b. Qais, Abu Dhajjah b. Thabit, Abu Hanna (er war ein Bruder des Abu Dhajjah, nach anderen hieß er „Abu Habba“), Salim b. Umair, Harith b. al-Nu'man, Khauwat b. Djubair, der auch von Mohammed seinen Anteil wie die Kämpfer bei Badr erhielt, im ganzen sieben Personen. Von den **Banu Djahdjaba b. Kulfa b. Auf**: Mundhsir b. Mohammed, und von ihren Schutzgenossen, von den Banu Unaif: Abu Uqail b. Abd Allah, zwei Mann. Nach anderen: Taim b. Irasch und Qasmil b. Faran. Von den **Banu Ghanim b. al-Salm**: Sa'd b. Khaithama, Mundhsir und Malik b. Qudama, Harith b. Arfadja und Tamim, einer ihrer Freigelassenen, fünf Mann. (Er war ein Freigelassener des Sa'd b. Khaithama.)

Von den **Banu Mu'awia b. Malik**: Djabr b. Atik und einer ihrer Freigelassenen von Muzaina, Malik b. Numaila, und ein anderer Freigelassener von Bali, Nu'man b. Asar, drei Personen. **Im ganzen waren einundsechzig Ausiten bei Mohammed in Badr**, jene mitgerechnet, denen er Anteil an der Beute gab und Lohn verhiess.

**Von den Khazradjiten waren bei Badr**: Von den **Banu al-Harith b. al-Khazradj**, und zwar von den **Banu Imri al-Qais b. Malik**: Kha-ridja b. Zaid, Sa'd b. Rabia, Abd Allah b. Rawaha, und Khallad b. Suwaid, vier Personen. Von den **Banu Zaid b. Malik**: Baschir und Simak b. Sa'd, zwei Mann. Von den **Banu Adi b. Ka'b b. Khazradj**: Subai und Abbad b. Qais und Abd Allah b. Abs, drei Personen.

Von den **Banu Ahmar b. Haritha**: Jazid b. al-Harith, Ibn Fushum genannt, ein Mann (Fushum war der Name seiner Mutter, welche zu den Banu al-Qain b. Djsr gehörte). Von den **Banu Djuschem**, Ibn al-Harith b. Khazradj und Zaid b. al-Harith, den Zwillingenbrüdern: Khubaib b. Isaf, Abd Allah b. Zaid und sein Bruder Huraith und, wie man glaubt, auch Sufjan b. Bischr, vier Mann.

Von den **Banu Djidara**: Tamin b. Jaar, Abd Allah b. Umair, Zaid b. Al-Muzaijin und Abd Allah b. Urfuta, vier Mann.

Von den **Banu al-Abdjar b. Auf**, welche die Banu Khudra sind: Abd Allah b. Rabia. Von den **Banu Auf b. al-Khazradj**, und zwar von den Banu Ubaid b. Malik, welche Banu al-Hublah hießen: Abd Allah b. Abd Allah b. Ubai, welcher unter dem Namen Ibn Schalul bekannt ist, dessen Mutter Ubais war und Aus b. Khauli, zwei Mann.

Von den **Banu Djaz b. Malik**: Zaid b. Wadia, Uqba b. Wahb, einer ihrer Freigelassenen von den Banu Abd Allah b. Ghatafan und Rifaa b. Amr, ein anderer Freigelassener aus Jemen (nach anderen Amr b. Salama, von Bali, von Qudhaa) und Abu Humaida Ma'bad b. Abbad (Ubada) und Amir b. al-Bukair, ein Freigelassener, sechs Mann (nach anderen Amir b. al-Ukais, oder Aasim b. al-Ukair).

Von den **Banu Sallm b. Auf**, und zwar von den **Banu al-Adjlan b. Zaid**, Naufal b. Abd Allah. Von den **Banu Asram b. Fihr b. Tha'laba**: Ubada und Aus b. al-Samit. Von den **Banu Da'd b. Fihr**: Al-Nu'man b. Malik, Kaukal genannt. Von den **Banu Kurjus** (nach anderen Kirjaus) b. Ghanim: Thabit b. Hazzal. Von den **Banu Mirdhakhah b. Ghanim**: Malik b. al-Djuschem. Von den **Banu Laudsan b. Sallm**: Rabia b. Ijas und sein Bruder Waraqa und Amr, ein Freigelassener (nach anderen auch ein Bruder Rabias), drei Mann. Ferner von ihren Schutzgenossen von Bali, und zwar von den **Banu Udhaina** (Udhaina war der Name ihrer Mutter, ihr Vater hieß Amr b. Umara): Al-Nudjaddsar b. Dsiad (sein Name war Abd Allah), Ubada b. al-Khaschkhasch, Nadjdjab b. Tha'laba (nach anderen Bahath) und Abd Allah b. Tha'laba; manche behaupten, Utba b. Rabia, einer ihrer Schutzgenossen, von Bahra, sei auch bei Badr gewesen, im ganzen fünf Mann (Utba b. Bahz war von den Banu Sulaim.).

Von den **Banu Salda b. Ka'b**, und zwar von den Banu Tha'laba b. al-Khazradj: Abu Dudjana Simak b. Kharascha (Ibn Aus b. Kharascha)

und al-Mundhsir b. Amr, zwei Mann. Von den **Banu al-Badi b. Amir:** Abu Usaid Malik b. Rabia und Malik b. Mas'ud, zwei Mann.

Von den **Banu Tarif b. al-Khazradj:** Abd Rabbihi b. Haqq, und von ihren Schutzgenossen von Djuhaina: Ka'b b. Himar (b. Djammas, er war von Ghubschan), Dhamara, Zijad und Basbas, die Söhne Amrs (Dhamara und Zijad waren Söhne Bischr's) und Abd Allah b. Amir, von Bali, im ganzen fünf Mann.

Von den **Banu Haram,** einem Zweig der Banu Salama: Khirasch b. al-Simmah, Hubab b. al-Mundhsir, Umair b. al-Humam, Tamim, ein Freigelassener Khiraschs, Abd Allah b. Amr, Muads b. Amr, Muauwids b. Amr, Khallad b. Amr, Utba b. Amir, Habib b. al-Aswad, einer ihrer Freigelassenen, Thabit b. Tha'laba und Umair b. al-Harith, im ganzen zwölf Mann.

Von den **Banu Ubaid b. Adi,** und zwar von den Banu Khansa b. Sinan b. Ubaid: Bischr b. al-Bara, Tufail b. Malik, Tufail b. al-Nu'man, Sinan b. Saifi, Abd Allah b. al-Djadd, Utba b. Abd Allah. Djabbar b. Sakhr, Kharidja und Abd Allah b. Humair, zwei Schutzgenossen von den Banu Duhman, neun Mann.

Von den **Banu Khunas b. Sinan:** Jazid und Ma'qil b. al-Mundhsir, Abd Allah b. al-Nu'man, Dhahhak b. Haritha, Sawad b. Zuraiq (nach anderen Ibn Ruzn), Ma'bad und Abd Allah b. Qais, sieben Personen.

Von den **Banu Nu'man b. Sinan b. Ubaid:** Abd Allah b. Abd Manaf, Djabir b. Abd Allah, Khulaida b. Qais und Nu'man b. Jasar, einer ihrer Freigelassenen, vier Mann. Von den **Banu Sawad b. Ghanim,** und zwar von den Banu Hadida b. Amr: Abu al-Mundhsir Jazid b. Amir, Sulaim b. Amr, Qutba b. Amir, und Antara b. Amr, ein Freigelassener der Sulaim, vier Personen. Von den **Banu Adi b. Nabi b. Amr:** Abs b. Amir, Tha'laba b. Ghanima, Abu al-Jasar Ka'b b. Amr, Sahl b. Qais, Amr b. Talq, Muads b. Djabal, sechs Mann, (Muads war nicht von den Banu Sawad, aber Ibn Ishaq rechnet ihn dazu, weil er zu ihnen gehörte.) Muads, Abd Allah b. Unais und Tha'laba b. Ghanama waren alle Angehörige der **Banu Sawads;** sie sind diejenigen, welche den Götzen der Banu Salima zertrümmerten. Von den **Banu Mukhalad b. Amir b. Zuraiq** (nach anderen Ibn al-Azraq): Qais b. Mihsan (nach anderen Ibn Hissn), Abu Khalid Harith b. Qais, Djubair b. Ijas, Abu Ubada Sa'd b. Uthman und sein Bruder Uqba, Dsakwan b. Abd Qais

und Mas'ud b. Khalada, sieben Mann. **Von den Banu Khalid b. Amir b. Zuraik:** Abbad b. Qais. Von den Banu Khalada b. Amir b. Zuraik: Asad b. Jazid, al-Fakih b. Bischr (nach andern Busr), Muads b. Mais sein Bruder Aids und Mas'ud b. Sa'd, fünf Mann. Von den **Banu al-Adjlan b. Amr:** Rifaa b. Rafi und sein Bruder Khallad und Ubaid b. Zaid, drei Mann. Von den **Banu Bajadha b. Amir:** Zijad b. Labid, Farwa b. Amr, Khalid b. Qais, Rudjaila b. Tha'laba (nach andern Rukhaila), Atija b. Nuwaira und Khulaifa b. Adi (nach andern Ulaifa), sechs Mann. Von den **Banu Habib b. Abd Haritha:** Rafi b. al-Mualla. Von den **Banu al-Naddjar**, das ist Taimalla, und zwar von den Banu Tha'laba b. Abd Auf: Abu Aijub Khalid b. Jazid. Von den **Banu Usairah b. Abd Auf:** Thabit b. Khalid. Von den **Banu Amr b. Abd Auf:** Umarah b. Hazm und Suraqa b. Ka'b, zwei Mann. Von den **Banu Ubaid b. Tha'laba b. Ghanim:** Haritha b. al-Nu'man und Sulaim b. Qais, zwei Mann. Von den **Banu Aids b. Tha'laba b. Ghanim** (nach andern Abid), Suhail b. Rafi und Adi b. Abi al-Zaghba, einer ihrer Schutzgenossen von Djuhaina, zwei Mann. Von den **Banu Zaid b. Tha'laba:** Mas'ud b. Aus, Abu Khuzaima b. Aus und Rafi b. al-Harith, drei Mann. Von den **Banu Sawad b. Malik:** Auf, Muauwids und Muads, die Söhne des al-Harith und der Afra, Nu'man b. Amr (nach Ibn Hischam Nuaiman), Amir b. Mukhallad, Abd Allah b. Qais, Usaima, ein Schutzgenosse von Aschdja und Wadia b. Amr, ein Schutzgenosse von Djuhaina und Thabit b. Amr. Einige behaupten, auch Abu al-Hamra, ein Freigelassener des al-Harith b. Afra, sei bei Badr gewesen, im ganzen zehn Mann (Abu al-Hamra war ein Freigelassener des Harith b. Rifaa.). Von den **Banu Amir b. Malik**, und zwar von den Banu Atik b. Amir Mabsul: Tha'laba b. Amr, Sahl b. Atik, al-Harith b. al-Simmah, der in Rauha zurückblieb, dem aber Mohammed doch seinen Anteil gab, drei Mann. Von den **Banu Amr b. Malik**, welche die Söhne der Hudaila (Tochter Maliks b. Zaid Allah) sind: Ubai b. Ka'b und Anas b. Muads, zwei Mann. Von den **Banu Adi b. Amr b. Malik** (Söhne der Maghala): Aus b. Thabit, Abu Scheich Ubai b. Thabit (Bruder des Hassan b. Thabit) und Abu Talha Zaid b. Sahl, drei Mann. Von den **Banu Adi b. al-Naddjar**, und zwar von den Banu Adi b. Ghanim: Haritha b. Suraqa, Amr b. Tha'laba Abu Hakim, Salit b. Qais, Abu Salit Usaira b. Amr, Amr Abu Kharidja b. Qais, Thabit b. Khansa, Amir b. Umajja, Muhriz b. Amir, Sawad b. Ghazija, ein Schutzgenosse von Bali, acht Mann (nach



andern Sauwad). Von den **Banu Haram b. Djundub**: Abu Zaid b. Qais b. Sakan, Abu al-A'war b. al-Harith b. Zalim (nach andern Abu al-A'war Harith b. Zalim), Sulaim und Haram b. Milhan, vier Mann. Von den **Banu Mazin b. al-Nadjdjar**, und zwar von den Banu Auf b. Mabdsul: Qais b. Abi Sa'sah Amr, Abd Allah b. Ka'b und Usaima, ihr Schutzgenosse von den Banu Asad, drei Mann. Von den **Banu Khansa b. Mabdsul**: Umair b. Amir und Suraqa b. Amr, zwei Mann. Von den **Banu Tha'laba b. Mazin**: Qais b. Mukhallad. Von den **Banu Dinar b. al-Nadjdjar**, und zwar von den Banu Mas'ud b. Abd al-Aschhal: Al-Nu'man b. Abd Amr, sein Bruder Dhahhak, ihr mütterlicher Bruder Sulaim b. al-Harith, Djabir b. Khalid und Sa'd b. Suhail, fünf Mann. Von den **Banu Qais b. Malik**: Ka'b b. Zaid und ihr Bundesgenosse Budjair b. Abi Budjair, zwei Mann. **Die Gesamtzahl der kämpfenden Moslems bei Badr**, samt denen, welchen Mohammed Beute gewährt und Lohn zugesagt hatte, **betrug 314, nämlich 83 Ausgewanderte, 61 Ausiten und 170 Khazradjiten.**

### ***Die Namen der bei Badr gefallenen Moslems***

Von den **Quraisch** fielen bei Badr sechs Mann, und zwar von den Banu Abd al-Muttalib: Ubaida b. al-Harith, dem Utba b. Rabia einen Fuß abgehauen hatte und der dann in Safra starb. Von den Banu Zuhra: Umair b. Abi Waqqas, (ein Bruder Sa'ds, nach Ibn Hischam) und Dsu al-Schimalain b. Abd Amr, ihr Schutzgenosse. Von den Banu Ghubshan zwei Mann und von den Banu al-Harith b. Fihir: Safwan b. Baida.

Von den **Hilfsgenossen** fielen acht Mann, und zwar von den Banu Amr b. Auf: Sa'd b. Khaithama und Mubaschsdir b. Abd al-Mundhsir. Von den Banu al-Harith b. al-Khazradj: Jazid b. al-Harith, Fushum genannt. Von den Banu Salama, und zwar von dem Zweig der Banu Haram: Umair b. al-Humam. Von den Banu Habib: Rafi b. al-Mualla. Von den Banu al-Nadjdjar: Haritha b. Suraqa und von den Banu Ghanim: Auf und Nuauwids, Söhne des Harith und der Afra.

Mohammed blieb nach seiner Rückkehr nur sieben Nächte in Medina, dann zog er gegen die Banu Sulaim ins Feld, bis er einen ihrer Brunnen erreichte, welcher al-Kudr hieß. Hier blieb er drei Nächte und kehrte, ohne daß Feindseligkeiten eröffnet wurden, wieder nach Medina zurück, wo er den übrigen Teil vom Schauwal und den Monat Dsu al-Qaadah verweilte. Um diese Zeit wurden die meisten Quraischiten losgekauft. \*

*\*Die Freilassung der gefangenen Quraischiten wurde zum blühenden Geschäft. Damit war die Geiselnahme im Heiligen Krieg von Mohammed zum legalen Prinzip erhoben worden!*

### ***Der Feldzug von Sawiq***

Im Monat Dsu al-Hidjdja unternahm Abu Sufjan b. Harb den Kriegszug von Sawiq. Die Ungläubigen waren in diesem Jahre die Herren der Pilgerfahrt. Nach dem Bericht des Mohammed b. Dja'far und anderer Gewährsmänner, die es von Abd Allah b. Ka'b, einem der gelehrtesten Hilfsgegnossen, gehört haben, hatte Abu Sufjan, als er mit den Flüchtlingen von Badr nach Mekka zurückkam, ein Gelübde getan, daß kein Wasser zur Reinigung auf seinen Kopf kommen sollte, bis er gegen Mohammed in den Krieg gezogen sein würde. Er machte sich mit 200 Reitern von Quraisch auf, um sein Gelübde zu erfüllen, und ritt über die Hochebene bis zur Vorderseite von Qanat, wo er sich am Berge Thib, etwa eine Station von Medina entfernt, niederließ.

In der Nacht begab er sich zu den Banu Nadhir (einem jüdischen Stamm in Medina) und klopfte an die Tür des Hudjai b. Akhtab. Als dieser sich fürchtete und ihm nicht öffnete, ging er zu Sallam b. Mischkam, dem damaligen Oberhaupt und Schatzmeister der Banu Nadhir, und bat um Einlaß. Sallam nahm ihn auf, bewirtete ihn, gab ihm zu trinken und gab ihm Auskunft über die Verhältnisse in Medina. Gegen Ende der Nacht kehrte Abu Sufjan zu seinen Gefährten zurück, sandte einige seiner Leute in die Gegend von Uraidh, wo sie einige Dattelpflanzungen

niederbrannten und einen Hilfsgenossen mit seinem Bundesgenossen, die auf dem Felde waren, erschlugen. Dann kehrten sie wieder um.

Als sich die Kunde von diesen Übergriffen verbreitete, verfolgte Mohammed sie bis nach Qarqarat Al-Kudr, konnte sie aber nicht mehr einholen. Daraufhin kehrte Mohammed nach Medina zurück. Auf dem Rückweg fand er Proviant, den die Quraisch weggeworfen hatten, um schneller fliehen zu können. Die Moslems fragten Mohammed, als er mit ihnen zurückkehrte: „Wünschst du, daß uns dies als ein Heiliger Krieg angerechnet werde?“ Er antwortete: „Ja.“ Über Medina hatte er Abu Lubaba Baschir b. Abd al-Mundhsir als Statthalter eingesetzt. Dieser Feldzug heißt der von Sawiq (Mehl), weil die Ungläubigen viel von ihrem Mehlproviant weggeworfen hatten, der in die Hände der Gläubigen fiel.

### ***Die Kriegszüge von Dsu Amar und al-Furu bei Bahran***

Nach dem Feldzug von Sawiq blieb Mohammed für den Rest des Monats Dsu al-Hidjdja in Medina. Dann unternahm er einen Kriegszug nach Nadjd gegen Ghatafan, welcher der Kriegszug von Dsu Amar genannt wird. Über Medina setzte er in dieser Zeit Uthman b. Affan als Statthalter ein. Er blieb nahezu den ganzen Monat Safar in Nadjd. Dann kehrte er, ohne einem Feind zu begegnen, nach Medina zurück, wo er fast den ganzen Monat Rabia al-Auwal über verweilte.

Dann setzte er Ibn Umm Maktum über Medina und zog wieder gegen die Quraisch aus. Er kam bis zu den Minen von Bahran im Hidjaz, in der Gegend von al-Furu, ein Dorf bei Medina. Hier verweilte er den ganzen Monat Rabia al-Akhir und Djumada al-Ula, ohne einem Feind zu begegnen, worauf er wieder nach Medina zurückkehrte.\*

*\* Paulus schreibt uns: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“ (Röm. 12,18).*

## ***Die Belagerung der Banu Qainuqa\****

Inzwischen nahte der Feldzug gegen die Banu Qainuqa, der folgende Veranlassung hatte: Mohammed versammelte die Banu Qainuqa auf ihrem Bazar und sagte zu ihnen: „O ihr Gemeinde der Juden! Fürchtet die Strafe Allahs, wie sie die Quraisch getroffen hat, und werdet Moslems! Ihr wißt, daß ich ein von Allah gesandter Prophet bin. Ihr findet es in eurer Schrift und besitzt ein göttliches Geheimwissen darüber.“

*\* Die Banu Qainuqa waren ein jüdischer Stamm in Medina.*

Sie antworteten darauf: „O Mohammed! Du hältst uns für Männer deines Geschlechts. Laß dich nicht verblenden. Du bist Leuten begegnet, die keine Ahnung von Krieg haben. Darum hast du Gelegenheit gefunden, sie zu schlagen. Aber, bei Allah, wenn wir dich bekriegen, wirst du sehen, daß wir Männer sind!“

Al-Asim b. Amr hat mir berichtet, die Banu Qainuqa seien die ersten Juden gewesen, die das Bündnis mit Mohammed brachen und zwischen Badr und Uhud gegen ihn Krieg führten.

Abd Allah b. Dja'far hat die Auseinandersetzung mit den Banu Qainuqa folgendermaßen erzählt: „Eine Araberin brachte Milch auf den Markt der Banu Qainuqa, um sie zu verkaufen, und setzte sich vor den Laden eines jüdischen Goldschmieds. Die Juden forderten sie auf, ihr Gesicht zu entschleiern, sie aber weigerte sich. Da knüpfte der Goldschmied das Ende ihres Kleides hinter ihrem Rücken fest, so daß das Hinterteil entblößt wurde, als sie aufstand. Die Juden machten sich über sie lustig, sie aber schrie. Ein Moslem sprang herbei und erschlug den Goldschmied. Die Juden fielen nun ihrerseits über den Moslem her und töteten ihn. Die Moslems riefen schnell die Ihrigen zu Hilfe, und so brach der Krieg zwischen ihnen und den Banu Qainuqa aus.“ Mohammed belagerte sie, bis sie sich ergaben.\*

*\* Die Darstellungen des ersten Bürgerkrieges in Medina zeigen, daß die Gründe dazu an den Haaren herbeigezogen waren. Mohammed hatte in der Schlacht bei Badr keine Beute für seine Kämpfer gewonnen. Nun wollte er sich mit der Aneignung des Reichtums der Juden Ersatz und Hilfe für seine Auswanderer schaffen.*

Als Allah sie in seine Gewalt gegeben hatte, kam Abd Allah b. Ubai zu ihm und bat ihn, seine Schutzgenossen — denn die Qainuqa waren Schutzgenossen der Khazradjiten — zu schonen. Mohammed wandte sich von ihm ab. Da ergriff Abd Allah den oberen Teil seines Panzers. Mohammed rief: „Laß mich los!“ Er geriet dermaßen in Zorn, daß sein Gesicht dunkelrot wurde. Abd Allah schwur aber: „Ich werde dich nicht loslassen, bis du dich gütig gegen meine Schutzgenossen zeigst. Es sind 700 Krieger, darunter 300 Gepanzerte, die mich gegen die Roten und die Schwarzen beschützen.\* Die darfst du nicht an einem Morgen ummähen, denn, bei Allah, ich fürchte den Wechsel des Schicksals.“ Da erwiderte Mohammed: „Nun, ich schenke sie dir!“

*\* Als die Roten und die Schwarzen werden die Araber und Perser oder alle Menschen bezeichnet. Nach einigen Lexikographen gilt diese Bezeichnung nur den Sippen der Beduinen (Muhit al-Arab). Andere behaupten, die Roten seien die Reiter, die Schwarzen die Beduinen.*

Während der Belagerung, die 15 Tage dauerte, war Baschir b. Abd al-Mundhsir Statthalter von Medina.

Abu Ishaq b. Jasar hat berichtet: Als die Qainuqa gegen Mohammed Krieg führten, nahm sich Abd Allah b. Ubai ihrer an. Ubada b. al-Samit von den Banu Auf, der, wie Abd Allah, ihr Schutzgenosse war, ging zu Mohammed und gab sie ihm preis. Er sagte sich vor Allah und seinem Gesandten von dem Bündnis mit ihnen los. Er sprach: „O Gesandter Allahs! Ich nehme Allah, seinen Gesandten und die Gläubigen als Beschützer an und sage mich los von dem Bündnis und der Freundschaft mit diesen Ungläubigen!“ Auf ihn und Abd Allah beziehen sich die Verse in der Sure al-Maida: „Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht die Juden

und die Christen zu Freunden! Sie sind untereinander Freunde (aber nicht mit euch). Wenn einer von euch sich ihnen anschließt, gehört er zu ihnen. Allah leitet das Volk der Frevler nicht recht. Und du siehst, daß diejenigen, die in ihrem Herzen eine Krankheit haben (z. B. Abd Allah, der sagte, ich fürchte den Wechsel des Schicksals), sich eifrig um sie bemühen, indem sie sagen: ‚Wir fürchten, daß uns (Gläubige) eine (unglückliche) Schicksalswendung treffen wird.‘ Aber vielleicht wird Allah den Gläubigen den Erfolg verleihen oder eine andere Fügung schicken. Dann werden sie Bedauern empfinden über das, was sie in sich geheimgehalten haben“ (al-Maida 5,51-52).\*

*\* Die Kluft zwischen Moslems und Buchbesitzern (Juden und Christen) wurde immer tiefer, weil sie Mohammed nicht als Propheten anerkennen konnten. Diese Trennung wurde in mehreren Offenbarungen festgelegt und gilt bis heute als göttliches Gebot für alle Moslems (al-Maida 5,82).*

### ***Die Sendung Zaid b. Haritha nach al-Qarada***

Folgendes ist die Geschichte der Sendung Zaid b. Haritha nach Qarada, einer Wasserquelle in Nadjd, bei welcher er die Karawane der Quraisch überfiel, bei der sich auch Abu Sufjan b. Harb befand. Seit dem Treffen von Badr fürchteten sich nämlich die Quraisch, den gewohnten Weg nach Syrien einzuschlagen. Sie benutzten deshalb den Weg über den Irak. Einst gingen mehrere Kaufleute, unter ihnen auch Abu Sufjan, diesen Weg. Sie hatten viel Silber bei sich, das den Hauptgegenstand ihres Handels ausmachte, und mieteten Furat b. Haijan, einen Mann von den Banu Bakr als ihren Führer. Mohammed sandte Zaid an jene Wasserquelle, um sie zu überfallen. Die ganze Ladung mit den Lasttieren fiel in seine Hand. Die Männer jedoch entkamen. Zaid aber brachte seine Beute zu Mohammed.\*

*\* Johannes, der Wegbereiter Jesu, sagte: „Tut niemandem Gewalt noch Unrecht“ (Luk. 3,14). Paulus betonte: „Silber, Gold und Kleidung habe ich von niemandem begehrt“ (Apg. 20,33) und Jesus offenbarte: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg. 20,35).*

### ***Die Ermordung des Ka'b b. al-Aschraf***

Die Geschichte von Ka'b b. al-Aschraf lautet nach dem Bericht Abd Allahs b. al-Mughith folgendermaßen: „Als nach der Niederlage der Quraischiten Zaid b. Haritha und Abd Allah b. Rawaha als Boten Mohammeds nach Medina kamen (einer nach den niederen und der andere nach den höheren Teilen der Stadt), um den Gläubigen Nachricht vom Sieg zu bringen, sagte Ka'b, ein Mann vom Stamme Tai, von den Banu Nubhan, dessen Mutter von den Banu Nadhir\* war: ‚Ist dies wahr? Sollte Mohammed wirklich die Männer erschlagen haben, die uns Abd Allah und Zaid nennen? Sie sind die Edelsten unter den Arabern, die Häupter der Menschheit. Bei Allah, wenn Mohammed wirklich diese Leute geschlagen hat, so ist das Innere der Erde besser als ihre Oberfläche.‘“

*\* Banu Nadhir wurde ein anderer jüdischer Stamm in Medina genannt. Da die Mutter des Ka'b aus diesem jüdischen Stamm kam, galt er als ein Führer der Juden. Sein Besuch in Mekka wurde als Konspiration mit dem Feind und als Bruch des Schutzvertrages von Aqaba angesehen.*

Nachdem dieser Feind Allahs sich von der Wahrheit überzeugt hatte, begab er sich nach Mekka und stieg bei Muttalib b. Abi Wadaa b. Dhuhaira, dem Sahmiten, ab, dessen Gattin Atika, Tochter des Abu al-Is b. Umaiya, ihn ehrerbietig aufnahm. Er stachelte die Mekkaner gegen Mohammed auf und rezitierte folgende Verse, in welchen er die Quraischiten beweinte, welche bei Badr in den Brunnen (Abfallgraben) geworfen worden waren:

Die Mühle von Badr hat die Kämpfer zermalmt.  
Über solches Unglück müssen viele Tränen fließen.  
Die Häupter der Menschheit  
sind bei dem Brunnen erschlagen worden.  
Möget ihr nie verderben!  
Auch Fürsten wurden hingestreckt.  
Wie mancher Reine, Ruhmvolle, Ehrwürdige,  
wurde dort erschlagen,  
bei welchem die Hungrigen einkehrten,  
der Gaben spendete, wenn die Sterne leuchteten,  
der schwere Lasten trug  
und ein Herr seines Volkes war,  
dem der vierte Teil der Beute zufiel.  
Leute, deren Ärger mir Freude macht, sagen:  
Ibn Aschrafs Fersen (Ka'b) stehen nicht fest.  
Das ist wahr.  
Hätte sich doch die Erde in der Stunde,  
als sie erschlagen wurden, gespalten  
und alle ihre Bewohner verschlungen!  
Möge der, welcher dieses Elend herbeigeführt hat,  
von der Pest heimgesucht werden  
oder blind und taub in fortwährender Angst leben!

Ka'b kehrte dann nach Medina zurück, beleidigte die Moslems und knüpfte Liebesverhältnisse mit ihren Frauen an. Da fragte Mohammed, nach dem Bericht Abd Allahs b. Abi al-Mughith: „Wer schafft mir Ruhe vor dem Sohne al-Aschrafs?“\* Mohammed b. Maslama, ein Bruder der Banu Abd al-Aschhal antwortete: „Ich, Gesandter Allahs. Ich will ihn erschlagen.“ Mohammed erwiderte: „Tu es, wenn du es kannst!“ Mohammed b. Maslama brachte drei Tage zu, ohne zu essen und zu trinken. Als Mohammed dies hörte, ließ er ihn rufen und fragte ihn, warum er nicht esse und trinke. Er antwortete: „Ich habe dir eine Zusage



gemacht und weiß nicht, ob ich sie ausführen kann.“ — „Du mußt eben danach streben!“ — „Wir müssen aber manchmal die Unwahrheit sagen.“ — „Sagt, was euch gut dünkt. Es ist euch erlaubt!“\*\*

*\*Mit dieser typischen Frage forderte Mohammed seine Anhänger auf, seine Feinde meuchelmörderisch zu töten.*

*\*\* Die Lüge ist im Heiligen Krieg erlaubt. Mohammed sanktionierte sie mehrmals und wurde damit zu einem Anstifter von Lügen. Jesus aber ist die Wahrheit in Person und gab seinen Jüngern den Geist der Wahrheit, der sie in alle Wahrheit leitet — auch in kritischen Situationen.*

Zu Mohammed b. Salama gesellte sich noch Abu Naila Silkan b. Salama, ein Milchbruder Ka'bs und Harith b. Aus, beide von den Banu al-Aschhal, und Abu Abs b. Djabr, von den Banu Haritha. Sie schickten Silkan voraus zu Ka'b, dem Feinde Allahs, der, nachdem er sich eine Weile mit ihm unterhalten und einige Verse rezitiert hatte, zu ihm sagte: „Die Ankunft jenes Mannes war ein Unglück für uns. Die Beduinen feinden uns an und richten wie ein Mann ihre Bogen gegen uns. Die Wege wurden uns abgeschnitten, so daß unsere Familie zugrunde geht und wir selbst Not leiden.“\*

*\* Diese Aussage war reine Heuchelei, um den Feind Mohammeds vertrauensvoll zum Reden zu bringen.*

Ka'b versetzte hierauf: „Ich bin der Sohn al-Aschrafs, bei Allah, ich habe dir schon früher gesagt, wie diese Sache enden wird.“

Silkan fuhr nun fort: „Ich wünsche, daß du uns Lebensmittel verkaufst. Wir geben dir ein Unterpfand und schließen einen Vertrag, und du erweist uns dadurch eine Wohltat.“

Ka'b fragte: „Wollt ihr mir eure Kinder als Unterpfand geben?“ Silkan erwiderte: „Du willst uns zuschanden machen. Ich habe Gefährten, die meine Ansicht teilen und die ich dir bringen werde. Verkaufe ihnen

Lebensmittel und sei wohl­­tätig. Wir geben dir Panzer als Unterpfand, soviel die Schuld beträgt.“

Da Ka'b die Waffen nicht verschmähete, sagte er: „Nun, die Panzer sichern die Rückzahlung.“

Silkan benachrichtigte seine Gefährten von diesem Gespräch und forderte sie auf, sich mit den Waffen bei ihm einzufinden, und sie versammelten sich bei Mohammed.

Mohammed begleitete sie dann bis nach Baqi al-Gharqad. Hier sagte er zu ihnen: „Geht im Namen Allahs! Allah stehe euch bei!“ Mohammed kehrte hierauf in seine Wohnung zurück — es war eine Mondnacht — und die anderen begaben sich nach der Burg Ka'bs.

Silkan klopfte an das Tor. Ka'b, der kurz zuvor geheiratet hatte, sprang mit seiner Decke auf, aber seine junge Frau hielt sie an einer Seite fest und sagte: „Du bist ein Krieger, und ein Krieger geht zu dieser Stunde nicht hinaus.“ Ka'b erwiderte: „Es ist Silkan. Wenn er mich schlafend gefunden hätte, hätte er mich nicht aufgeweckt!“ Sie sagte: „Ich merke, bei Allah, in seiner Stimme etwas Schlimmes!“ Ka'b versetzte aber: „Wenn ich den Mann zu einem Kampf aufforderte, würde er mir folgen.“ Er ging dann hinab und unterhielt sich eine Weile mit ihnen. Dann fragten sie: „Willst du mit uns in die Schlucht Adjuz (außerhalb Medinas) gehen, um dort die übrige Nacht zu plaudern?“ Er willigte ein, und sie gingen zusammen.

Nach einer Weile streckte Silkan die Hand nach einer Stirnlocke Ka'bs, roch dann an seiner Hand und sagte: „Ich habe nie einen angenehmeren Duft als in dieser Nacht wahrgenommen.“ Nach einer Weile wiederholte er dasselbe, bis Ka'b ganz unbesorgt wurde. Als sie wieder eine Strecke gegangen waren, faßte er wieder eine Locke und rief: „Erschlagt den Feind Allahs!“ Sie hieben mit ihren Schwertern auf ihn ein, konnten aber nicht mit ihm fertig werden.

Mohammed b. Maslama erzählt: „Als ich dies sah, erinnerte ich mich eines Dolches, den ich bei meinem Schwert stecken hatte. Ich nahm ihn und stieß ihn mit solcher Gewalt in seinen Unterleib, daß er hinten herauskam. Der Feind Allahs stieß einen solchen Schrei aus, daß in allen benachbarten Burgen Licht angezündet wurde. Dann stürzte er nieder. Harith b. Aus wurde von einem unserer Schwerter am Fuß oder am Kopf verwundet. Wir kehrten dann zurück, an den Banu Umajja b. Zaid, dann an den Banu Quraiza, dann an Buath vorüber, bis wir das Steinfeld von Uraidh hinaufstiegen. Harith b. Aus, den der Blutverlust geschwächt hatte, blieb eine Weile zurück. Wir warteten auf ihn, bis er kam und uns folgte. Dann trugen wir ihn gegen Ende der Nacht vor Mohammed, welcher betete. \* Wir grüßten ihn und benachrichtigten ihn vom Tode des Feindes Allahs. Mohammed spuckte auf die Wunde unseres Gefährten, worauf wir zu unseren Familien heimkehrten.“

*\* Mohammed begleitete diesen Meuchelmord mit seinen Gebeten. Jesus aber heilte das Ohr des Malchus aus Liebe zu seinen Feinden (Luk. 22,50-51).*

Am folgenden Morgen fürchteten sich die Juden wegen dieser Ermordung. Keiner fühlte sich mehr seines Lebens sicher. Ka'b b. Malik hat folgende Verse gedichtet:

Ka'b blieb dort hingestreckt auf seinen Händen.  
Sein Tod demütigte die Banu Nadhir.  
Starke Schwerter wurden von uns  
gegen ihn auf Befehl Mohammeds gezogen,  
der in der Stille der Nacht gegen Ka'b dessen Bruder sandte.  
Er täuschte ihn und lockte ihn durch List herunter.  
Mahmud ist ein Mann des Vertrauens, ein Unternehmender.

Hassan b. Thabit hat die Ermordung Ka'bs und Sallam b. Abi al-Huqaiqs in folgenden Versen besungen:

Allah segne die Schar, der du begegnet bist,  
Sohn al-Aschrafs und du Sohn al-Huqaiqs!  
Sie zogen nachts stolz mit ihren leichten Schwertern  
gegen euch aus,  
wie Löwen in ihrem dichtbewachsenen Gebüsch,  
bis sie euch in eurem Stadtteil erreichten.  
Sie gaben euch den Tod mit scharfem Schwert zu kosten,  
auf den Beistand des Glaubens ihres Propheten vertrauend,  
jedes Mißgeschick geringschätzend.

### ***Die Geschichte des Muhajjisa und Huwaijisa***

Mohammed sagte einst: „Erschlagt jeden Juden, der in eure Hand fällt!“\* Da fiel Muhajjisa b. Aus über Ibn Sunaina her, einen jüdischen Kaufmann, der ihnen Kleider und andere Gegenstände verkaufte, und tötete ihn. Huwaijisa, sein älterer Bruder, der damals noch kein Moslem war, tadelte ihn und sagte: „Du bist ein Feind Allahs. Da hast du einen Mann erschlagen, von dessen Gut das meiste Fett an deinem Leibe herrührt!“ Muhajjisa antwortete: „Bei Allah, ich habe es auf Befehl eines Mannes getan, dem ich auch gehorchen würde, wenn er deinen Kopf von mir verlangte.“ Da sagte Huwaijisa: „Wenn dem so ist, so werde ich mich sofort zum Islam bekehren! Würdest du“, fuhr er fort, „mich wirklich töten, wenn Mohammed es dir befähle?“ Als sein Bruder diese Frage bejahte, rief er: „Bei Allah, eine Religion, die dich dazu befähigt, ist wunderbar!“\*\* Er trat dann zum Islam über. Diese Geschichte hat mir ein Freigelassener der Banu Haritha berichtet, der dies von einer Tochter Muhajjisas hörte. Ihr hat es ihr Vater selbst erzählt.

*\* Welch ein fürchterlicher Befehl! Welch ein tragisches Wort, das je nach Gutdünken des einzelnen immer wieder in der 1370 jährigen Geschichte des Islam seine Wirkung zeigte.*

*\*\* Die zwischenmenschlichen Bindungen und der Schutz der Sippe galten bislang als die heiligsten Gesetze unter den Arabern. Wenn ein*

*Mann seine Sippe verließ oder sie attackierte, nahm er in Anspruch, eine bessere, stärkere und höherstehende Sippe gefunden zu haben und von ihr angenommen worden zu sein.*

Muhaijisa hat folgende Verse gedichtet:

Mag der Sohn meiner Mutter mich tadeln.  
Wird mir befohlen, ihn zu erschlagen,  
so wird, wenn ich ihn treffe, sein Hirn  
an einem glänzenden, schneidenden Schwert  
hängen bleiben, das blank und rein wie Salz aussieht.  
Es tut mir nicht weh, wenn ich dich, ihm gehorchend, erschlage.  
Uns gehört alles zwischen Bosra und Ma'rib  
(zwischen Syrien und Jemen).

Abu Ubaida hat mir von Abu Umar aus Medina berichtet: „Als Mohammed die Banu Quraiza besiegt hatte, gab er den Befehl, gegen 400 Männer zu ziehen, welche Verbündete der Aus gegen die Khazradj waren, und sie zu enthaupten. \* Die Khazradjiten vollzogen mit Freude diesen Befehl, die Ausiten aber sahen danach nicht zufrieden aus. Mohammed dachte, sie seien verstimmt wegen des Bündnisses, das zwischen ihnen und den Banu Quraiza bestanden hatte. Er übergab daher die noch übrigen zwölf Mann von den Banu Quraiza den Ausiten und befahl, daß je zwei der Ausiten einen Juden hinrichten sollten. Der eine sollte auf ihn einhauen und der andere ihn vollends töten. Unter diesen zwölf befand sich auch Ka'b b. Jahudsa, einer der Angesehensten unter den Banu Quraiza. Er sollte von Muhaijisa und von Abu Burda b. Nahar hingerichtet werden.

*\* Dieser Befehl Mohammeds zur Enthauptung von 400 Feinden war ein Befehl zum Massenmord.*

Muhaijisa sollte ihm einen Hieb versetzen und Abu Burda sollte ihn vollends töten. Muhaijisa versetzte ihm einen Hieb, der aber den Kopf

nicht ganz durchschnitt, worauf Abu Burda ihn vollendete. Huwajjisa, der damals noch ungläubig war, sagte zu seinem Bruder: ‚Du hast Ka'b getötet, obgleich, bei Allah, das meiste Fett an deinem Leibe von seinem Gute herrührte. Du bist ein niederträchtiger Mensch.‘ Muhajjisa antwortete: ‚Mir hat jemand befohlen, ihn zu töten, dem ich sogar gehorchen würde, wenn er deinen Kopf von mir verlangte.‘ Huwajjisa war erstaunt über diese Worte und verließ ihn. Man berichtet: In der Nacht wachte er auf und dachte mit Verwunderung an die Worte seines Bruders. Des Morgens rief er: ‚Bei Allah, das ist ein wahrer Glaube!‘ \* Er ging dann zu Mohammed und wurde Moslem.“

*\* Ein Glaube, der sich nicht in heiliger Liebe auswirkt, ist tot (Jakobus 2, 19-20). Christus hat keinem seiner Nachfolger geboten, seine Feinde oder Widersacher zu töten, sondern sie zu lieben und zu segnen!*

Im Schauwal des dritten Jahres zogen die Quraisch gegen Mohammed zur Schlacht von Uhud.



## 6. Die Niederlage bei Uhud und ihre Folgen

### *Wie es zur Schlacht von Uhud kam*

Nach den Berichten von Mohammed b. Moslem al-Zuhri und anderer Gelehrter, deren Überlieferungen ich in ein Ganzes verschmolzen habe, kam es auf folgende Weise zu dem Treffen von Uhud: Nach der Niederlage der Quraisch bei Badr, als sowohl die Geflüchteten wie auch Abu Sufjan mit seiner Karawane nach Mekka zurückgekehrt waren, begaben sich Abd Allah b. Abi Rabia, Ikrima b. Abi Djahl und Safwan b. Umaiya mit anderen Quraisch, die bei Badr Väter, Söhne oder Brüder verloren hatten, zu Abu Sufjan und denen, welche Güter bei dieser Karawane hatten, und sagten zu ihnen: „Mohammed hat euch mißhandelt und die Besten unter euch erschlagen. Opfert euer Gut dem Krieg gegen ihn. Vielleicht können wir unsere Niederlage rächen.“ Die Quraisch erklärten sich dazu bereit. Gegen sie offenbarte Allah, wie mir ein Gelehrter berichtet hat: „Die Ungläubigen geben ihr Gut hin, um uns vom Pfad Allahs abzuhalten. Das aber wird ihr Verderben sein. Sie werden besiegt und zusammen in die Hölle fahren“ (al-Anfal 8,36).

Als Abu Sufjan und die an der Karawane Beteiligten das nötige Geld hergaben, beschlossen die Quraisch mit ihren Verbündeten und den ihnen gehorsamen Stämmen von Kinana und den Bewohnern Tihamas, Mohammed zu bekriegen. Abu Azza Amr b. Abd Allah al-Djumahi, ein armer Mann mit großer Familie, welcher bei Badr gefangengenommen wurde und dem Mohammed die Freiheit geschenkt hatte, wurde von Safwan b. Umaiya ersucht, mit den Quraisch auszuziehen und ihnen als Dichter mit seiner Zunge beizustehen. Er erwiderte: „Mohammed hat mich begnadigt. Ich will nichts gegen ihn tun.“ Safwan sagte: „Du mußt uns beistehen. Kehrst du vom Krieg heim, so mache ich dich reich. Fällst du, so werde ich deine Töchter wie meine Töchter halten und mit ihnen

Gutes und Schlimmes teilen.“ Abu Azza ging hierauf nach Tihama und forderte die Banu Kinana zum Krieg auf.

Djubair b. Mut'im rief seinen abessinischen Sklaven Wahshi zu sich, der nach Art der Abessinier gewandt im Speerwerfen war, so daß er selten das Ziel verfehlte und sagte zu ihm: „Ziehe mit den Leuten aus, und wenn du Hamza, den Onkel Mohammeds tötest und damit meinen Onkel Tuaima b. Adi rächst, so sollst du frei sein.“

### *Der Auszug der Quraisch*

Die Quraisch zogen mit ihrer ganzen Macht und Stärke, mit den Verbündeten und denen, welche ihnen von den Banu Kinana und den Bewohnern von Tihama folgten, aus. Auch ihre Frauen begleiteten sie, damit die Männer umso mutiger kämpfen und nicht entfliehen würden. Abu Sufjan, der Oberfeldherr, nahm Hind, die Tochter Utbas mit. Sooft Hind an Wahshi vorüberging, sagte sie zu ihm: „O Abu Dasma“ (so wurde er genannt), „stille unseren Durst nach Rache und schaffe dir selbst Genesung!“ Die Quraischiten rückten vor bis an zwei Quellen im Gebirge, in der Vertiefung von Sabkha, bei Qanat, am Rande des Tales, Medina gegenüber.

### *Mohammeds Vision*

Als Mohammed und seine Gefährten hörten, wo die Quraisch sich niedergelassen hatten, sagte er: „Bei Allah, ich habe ein wahres Gesicht gehabt. Ich habe Stiere gesehen und eine Scharte an der Klinge meines Schwertes. Auch habe ich meine Hand in einen starken Panzer gesteckt, welcher, nach meiner Deutung, Medina darstellt. Ich habe gesehen, wie mir angehörende Stiere geschlachtet worden sind. Das bedeutet, daß manche meiner Gefährten erschlagen werden. Die Scharte an der Schneide meines Schwertes bedeutet den Tod eines meiner Verwand-



ten.“ Mohammed fuhr dann fort: „Wollt ihr in Medina bleiben und den Feind in seinem Lager lassen, so wird er einen schlechten Standpunkt haben, wenn er dort bleibt. Wenn er aber bei uns eindringt, so müssen wir ihn mitten in der Stadt bekämpfen.“ Abd Allah b. Ubai stimmte dieser Ansicht bei, und Mohammed zog zwar ungerne, aber doch selbst dem Feind entgegen.

Manche Moslems, die bei Badr nicht mitgekämpft hatten, die jedoch Allah bei Uhud den Märtyrertod sterben ließ, sagten zusammen mit anderen: „O Gesandter Allahs, führe uns dem Feind entgegen! Er soll uns nicht für schwach und feige halten!“

Abd Allah bat Mohammed, in Medina bleiben zu dürfen. „Wir sind nie“, sagte er, „gegen einen Feind ausgezogen, ohne von ihm geschlagen worden zu sein, während noch keiner uns in der Stadt angegriffen hat, den wir nicht zurückgeschlagen hätten. Darum laß sie. Bleiben sie, so haben sie einen schwierigen Stand. Dringen sie in unsere Stadt ein, so treten ihnen unsere Männer entgegen, während unsere Frauen und Kinder Steine auf sie herabschleudern. Kehren sie um, so bleiben sie mit Schande bedeckt, wie sie gekommen sind.“

Aber die Kampflustigen bestürmten Mohammed so lange, bis er in seine Wohnung ging und seinen Panzer anzog. — Es war an einem Freitag, nach dem Gebet. — Mohammed betete noch für den an diesem Tage verstorbenen Hilfsgenossen Malik b. Amr von den Banu al-Nadj-djar und begab sich dann zu der Truppe. Sie bereuten jetzt, was sie getan hatten und sagten: „Wir hätten Mohammed nicht nötigen sollen!“ Dann sagten sie zu ihm: „Wir haben dich genötigt, das war nicht recht! Wenn du willst, so bleibe, Allah sei dir gnädig!“ Mohammed antwortete: „Es ziemt einem Propheten nicht, wenn er einmal den Panzer angezogen hat, ihn wieder abzulegen, ehe er gekämpft hat.“ So zog er dann mit tausend seiner Gefährten aus.

## ***Der Rückzug der Heuchler***

Als sie in Schaut, zwischen Medina und Uhud, angekommen waren, trennte sich Abd Allah mit einem Drittel der Leute von Mohammed und sagte: „Er schenkte anderen Gehör und folgte meinem Rat nicht. Wir wissen nicht, ihr Leute, wozu wir uns umbringen lassen sollen.“ Abd Allah kehrte mit den Heuchlern und Zweiflern aus seinem Volke um.

Abd Allah b. Amr b. Haram, ein Bruder der Banu Salama, eilte ihnen nach und sagte: „Ich ermahne euch bei Allah, verlaßt euer Volk und euren Propheten angesichts des Feindes nicht!“ Sie erwiderten: „Wüsten wir, daß es zum Kampf käme, so würden wir euch nicht preisgeben, aber das glauben wir nicht.“ Als sie in ihrer Widerspenstigkeit verharrten und durchaus umkehren wollten, sagte er: „Allah verdamme euch, Feinde Allahs! Er wird euch seinem Propheten entbehrlich machen!“

Ein anderer als Zijad hat berichtet, die Moslems hätten am Tage von Uhud zu Mohammed gesagt: „Sollen wir nicht die mit uns verbündeten Juden zu Hilfe rufen?“ Er aber habe geantwortet: „Wir brauchen sie nicht!“

Zijad erzählt: „Mohammed rückte vor bis auf das Steinfeld der Banu Harith. Da wedelte eine Stute mit dem Schwanz und traf den Haken, an welchem das Schwert hing, so daß es aus der Scheide fiel. Mohammed, der manches als Vorbedeutung \* ansah, ohne jedoch den Flug der Vögel oder dergleichen zu befragen, sagte zu dem Träger des Schwertes: ‚Zeichne dein Schwert, denn ich sehe, daß heute unsere Schwerter gezogen werden.‘

*\* Aus dem Flug der Vögel und der Spur der Tiere haben die Wahrsager die Zukunft vorausgesagt.*

*Der Verfasser versucht, jede Spur eines Einflusses heidnischer Sitten und Gebräuche auf Mohammed zu leugnen, zumal einige Überlieferungen den Eindruck erwecken, Mohammed habe bisweilen als Wahrsager geredet und gehandelt.*

Dann sagte er zu seinen Gefährten: ‚Wer will mit uns gegen den Feind auf einem nahen Weg ziehen, auf dem er uns nicht begegnet?‘ Abu Haithama, ein Bruder der Banu Haritha, sagte: ‚Ich, Gesandter Allahs!‘ Er ging mit ihm über das Feld der Banu Haritha und zwischen ihren Gütern hindurch, bis sie an das Feld des blinden Mirba b. al-Qaizi kamen, der ein Heuchler war. Als er die Stimme Mohammeds und seiner Gefährten hörte, warf er ihnen Erde ins Gesicht und rief: ‚Wenn du auch ein Gesandter Allahs bist, so gestatte ich dir doch nicht, meinen Garten zu betreten.‘ Die Leute sprangen herbei, um ihn zu erschlagen, aber Mohammed sagte: ‚Tötet ihn nicht! Er ist blind im Herzen und an den Augen.‘ Ehe jedoch Mohammed dies gesagt, war Sa’d b. Zaid, ein Bruder der Banu Abd al-Aschhal, schon auf ihn zugesprungen und hatte ihn mit seinem Bogen am Kopf verwundet.“

### ***Mohammed rüstet sich zum Kampf***

Mohammed ging dann weiter bis zur Schlucht von Uhud, wo das Tal nach dem Berge hinausläuft. Hier schlug er sein Lager auf. Den Berg Uhud hatte er schützend im Rücken. Er verbot seinen Leuten, eher zu kämpfen, als er den Befehl dazu erteilen werde. Die Quraisch hatten ihre Tiere, die in der Reserve und an den Flügeln standen, in den Saatfeldern von Samgha, die Moslems gehörten, weiden lassen. Als Mohammed vom Kampf zurückhielt, sagte ein Hilfsgenosse: „Sollen die Saaten der Söhne Qailas abgeweidet werden, ohne daß wir kämpfen?“ Mohammed stellte hierauf seine Leute, die 700 Mann zählten, in Schlachtordnung auf. Er stellte Abd Allah b. Djubair, von den Banu Amr b. Auf, der durch ein weißes Gewand ausgezeichnet war, an die Spitze der 50 Bogenschützen und sagte: „Halte mit deinen Pfeilen die feindlichen Reiter von uns ab, damit sie uns nicht in den Rücken fallen. Das Treffen mag eine günstige oder schlimme Wendung für uns nehmen, bleibe du auf deinem Posten, daß wir von deiner Seite her nicht überfallen werden.“

Mohammed schützte sich selbst durch einen doppelten Panzer. \* Das Banner übergab er Mus'ab b. Umail. Mohammed nahm an jenem Tage auch Samura b. Djundub und Rafi b. Khadij, einen Bruder der Banu Haritha, auf. Beide waren erst fünfzehn Jahre alt. Er hatte sie zurückgewiesen. Man sagte ihm aber: „Rafi ist ein guter Schützel!“ Als er diesen aufgenommen hatte, sagte man ihm noch: „Samura kann Rafi niederstrecken.“ So ließ er auch ihn zu. Er wies aber Usama b. Zaid, Abd Allah b. Umar, Zaid b. Thabit, von den Banu Malik, Bara b. Azib, von den Banu Haritha, Amr b. Hazm, von den Banu Malik und Usaid b. Zuhair, von den Banu Haritha, ab, die auch erst 15 Jahre alt waren, ließ sie jedoch am Tag des Grabenkrieges zu.

*\*Der doppelte Metallpanzer bot eine vermehrte Sicherheit. Jesus und seine Apostel trugen keine Panzer und traten ihren Feinden ohne Waffen entgegen. Die Waffenrüstung eines Christen ist geistlicher Natur (Eph. 6, 11-17). Obwohl Jesus alle Macht besaß (vgl. Matth. 28,18), auch über sein eigenes Leben (vgl. Joh. 10,18), trat er seinen Feinden wehrlos entgegen und sagte: „Ich bin's! Sucht ihr mich, so laßt diese gehen!“ (Joh. 18,6 u. 8).*

Die Quraisch, die 3 000 Mann, darunter 200 Reiter an den Flügeln, zählten, welche Khalid b. Walid und Ikrima anführten, stellten sich ebenfalls in Schlachtordnung auf.

### **Über Abu Dudjana**

Mohammed sagte: „Wer will dieses Schwert um seinen Preis?“ Es erhoben sich mehrere Leute. Aber Mohammed gab es keinem, bis Abu Dudjana Simak b. Kharascha, ein Bruder der Banu Saida, hervortrat und fragte: „Um welchen Preis?“ Mohammed sagte: „Du mußt damit auf den Feind einhauen, bis es sich biegt.“\* — „So gib es mir“, sagte Abu Dudjana, und Mohammed gab es ihm. Abu Dudjana war ein tapferer Mann, der sich im Krieg hervorzutun pflegte. Sobald er sich einen roten

Turban umgebunden hatte, wußte man, daß er kämpfen wollte. Als er das Schwert genommen hatte, zog er das rote Tuch hervor, band es um den Kopf und ging stolz zwischen den beiden Reihen einher. Als Mohammed ihn so stolz einhergehen sah, sagte er: „Ein solcher Gang ist Allah nur an dieser Stelle angenehm.“

*\* Mohammed übergab sein sagenumwobenes Schwert einem tapferen Mann mit dem Befehl, so lange auf den Feind einzuschlagen, bis es sich verbiege. Er forderte ihn nicht zu einem geistlichen Kampf gegen die eigene Sünde auf, sondern spornte seinen Anhänger zur physischen Vernichtung seiner Feinde an und erwartete von ihm den Einsatz seines Lebens.*

### **Die Geschichte des ruchlosen Abu Amir**

Abu Amir Abd Amr b. Saifi von den Banu Dhubaia hatte, aus Haß gegen Mohammed, sich mit fünfzig Ausiten nach Mekka begeben und den Quraischiten versichert, daß, wenn er seinen Leuten entgegentreten werde, nicht zwei Mann sich ihm widersetzen würden. Als nun der Zusammenstoß begann, befand sich Abu Amir an der Spitze der Verbündeten und ihrer Sklaven. Er rief: „O ihr Ausiten! Ich bin Abu Amir.“ Sie antworteten: „Allah verdamme dich, du Ruchloser!“ Mohammed hatte ihm diesen Beinamen gegeben, während er bei den Heiden „Mönch“ genannt wurde.

Als er diese Antwort vernahm, sagte er: „Mein Volk ist nach meiner Trennung vom Bösen heimgesucht worden.“ Er kämpfte dann heftig gegen sie und bewarf sie auch mit Steinen. Abu Sufjan sagte zu den Fahnenträgern von den Banu Abd al-Dar, um sie anzuspornen: „O ihr Söhne Abd al-Dars! Ihr wart die Herren unserer Fahne am Tage von Badr, und ihr habt gesehen, was uns zugestoßen ist. Das Schicksal des Heeres hängt vom Banner ab, weicht dieses, so geht auch das Heer zugrunde. Schützt unser Banner oder überlaßt es uns, und wir wollen es schützen.“ Die Banu Abd al-Dar gerieten in Eifer und versprachen,

ihre Pflicht zu erfüllen und sagten: „Wir sollen dir unsere Fahne übergeben? Du sollst morgen, beim Treffen, unsere Taten sehen.“ Abu Sufjan hatte damit seinen Zweck erreicht. Als der Zusammenstoß begann, erhob sich Hind mit den anderen Frauen, die bei ihr waren, sie folgten den Männern mit Tamburinen und spornten sie zum Kampfe an. Hind rief ihnen u. a. zu:

Mutig, ihr Söhne Abd al-Dars!  
Mutig, ihr Beschützer derer,  
die euch folgen.  
Haut zu mit scharfen Klingen!  
Schreitet ihr vorwärts,  
so umarmen wir euch  
und breiten Polster vor euch aus.  
Flieht ihr aber,  
so scheiden wir voneinander,  
nicht wie Liebende.

Das Losungswort der gläubigen Moslems am Tage von Uhud war, wie Hischam berichtet: „Töte! Töte!“\*

*\* Die Leitworte Christi heißen: Umkehr, Vergebung, Glaube, Liebe und Hoffnung, aber niemals „Töte, töte!“ Der Geist Christi baut auf, der Geist Mohammeds vernichtet.*

Der Kampf entspann sich und wurde immer heftiger. Abu Dudjana kämpfte und drang mitten in die Reihen des Feindes. Sooft er einen Gegner angriff, berichtet Zubair weiter, erschlug er ihn. Es befand sich unter den Ungläubigen ein Mann, der jeden Verwundeten totschiess. Als er in die Nähe Abu Dudjanas kam, betete ich zu Allah, er möge sie gegeneinander führen. Dies geschah auch, und sie wechselten zwei Hiebe miteinander. Der Ungläubige traf Abu Dudjanas Schild und beschädigte sein Schwert daran. Dann wurde er von ihm erschlagen.

Weiter sah ich, wie er sein Schwert auch über das Haupt Hinds schwang, es aber wieder zurückzog. Da sagte ich: „Allah und sein Gesandter wissen doch mehr!“

### *Der Tod Hamzas, des Herrn der Märtyrer*

Hamza stürzte sich in das Schlachtgetümmel, bis er Artat b. Abd Schurahbil, einen der Bannerträger erschlug. Als hierauf Siba b. Abd al-Uzza an ihm vorüberkam, welcher den Beinamen Abu Nijar führte, forderte er ihn zum Zweikampf auf, indem er ihm zurief: „Herbei, du Sohn der Beschneiderin!“ Seine Mutter, Umm Ammar, eine Freigelassene des Thaqifiten Schariq b. Amr, beschnitt nämlich Jungfrauen Mekkas. Hamza erschlug ihn auch.

Wahshi erzählt: „Ich sah Hamza, der wie ein dunkelbraunes Kamel die Menschen mit seinem Schwert ohne Gnade niedermähte, als Siba vor mir sich näherte. Er rief ihm zu: ‚Herbei, du Sohn einer Beschneiderin!‘ Er versetzte ihm einen Hieb, verfehlte aber sein Haupt. Ich schwang alsbald meinen Speer und warf ihn in Hamzas Unterleib mit solcher Kraft, daß er zwischen den Füßen wieder hervorkam. Er taumelte mir entgegen, war aber überwunden und fiel um. Ich wartete, bis er tot war. Dann zog ich den Speer heraus, begab mich stolz zum Heer zurück und sagte: ‚Nun brauche ich nichts weiter!‘ Ich hatte ihn nur erschlagen, um frei zu werden.

Als ich nach Mekka kam, erhielt ich meine Freiheit. Ich blieb in Mekka, bis die Stadt von Mohammed erobert wurde. Da floh ich nach Taif. Als aber Abgeordnete von Taif sich zu Mohammed begaben, um den Islam anzunehmen, wußte ich nicht, welchen Fluchtweg ich nehmen sollte. Ich dachte daran, nach Jemen, Syrien oder einem andern Land auszuwandern. Während ich so in Sorgen war, sagte jemand zu mir: ‚Wehe dir! Bei Allah, Mohammed tötet keinen Menschen, der seine Religion annimmt und sein Glaubensbekenntnis ablegt.‘ Als er dies gesagt hatte,

reiste ich nach Medina, und ehe Mohammed etwas ahnte, stand ich vor ihm und legte das wahre Glaubensbekenntnis ab. Als er mich erblickte, fragte er: ‚Bist du Wahschi?‘ Als ich seine Frage bejahte, hieß er mich sitzen und forderte mich auf, ihm zu erzählen, wie ich Hamza getötet hätte. Ich erzählte es ihm, so wie ich es eben euch erzählt habe. Als meine Erzählung zu Ende war, sagte er: ‚Wehe dir! Entziehe mir deinen Anblick! Ich will dich nie mehr sehen!‘ Ich wich ihm von da an immer aus, damit er mich nie mehr sähe, bis ihn Allah zu sich nahm.“

### *Der Tod des Mus'ab b. Umair*

Mus'ab b. Umair verteidigte Mohammed, bis ihn Ibn Qamia al-Laithi erschlug. Er verwechselte ihn mit dem Gesandten Allahs, ging zu den Quraisch zurück und sagte: „Ich habe Mohammed erschlagen.“

Als Mus'ab erschlagen war, übergab Mohammed die Fahne Ali, der mit anderen Moslems den Kampf fortsetzte.

Maslama b. Alqama hat mir erzählt: „Als der Kampf am Tage von Uhud heftig wurde, saß Mohammed unter dem Banner der Hilfsgenossen und befahl Ali, mit dem Banner vorzurücken. Ali gehorchte und sagte: ‚Ich bin der Allesniederschmetternde \*‘. Abu Sa'd b. Abi Talha, der Bannerträger der Ungläubigen, fragte ihn, ob er Lust habe, seine Herausforderung anzunehmen. Ali sagte: ‚Ja‘, und sie kämpften miteinander zwischen den beiden Reihen. Ali versetzte ihm einen Hieb, der ihn niederstreckte, worauf er ihn verließ, ohne ihn zu töten. Als seine Gefährten ihn fragten, warum er ihn nicht getötet habe, sagte er: ‚Er ist mir mit entblößten Schamteilen entgegengekommen, darum hat mich die Verwandtenliebe von ihm zurückgehalten. Ich wußte, daß Allah ihn schon getötet hat.““

*\* Ali, der Stammvater der Schiiten, borgte sich den Namen „der alles Niederschmetternde“ von den 99 schönsten Namen Allahs und bekannte sich damit zum Geist und zum Ziel des Islam.*



### ***Die Geschichte des Asim b. Thabit***

Asim b. Thabit b. Abi al-Aqlah kämpfte, bis er Musafi und Djulas, die Söhne Talhas, mit einem Pfeilschuß tötete. Djulas lief noch zu seiner Mutter Sulafa und legte seinen Kopf in ihren Schoß. Sie fragte, wer ihn verwundet habe, und er antwortete: „Ich habe gehört, wie ein Mann, der den Pfeil gegen mich abschoß, gesagt hat: ‚Nimm ihn hin! Ich bin der Sohn des Abi al-Aqlah.‘“ Da gelobte sie, daß, wenn Allah das Haupt Abi al-Aqlahs in ihre Gewalt gäbe, sie Wein daraus trinken werde.

### ***Von Hanzala, den die Engel gewaschen hätten***

Hanzala b. Abi Amir kämpfte gegen Abu Sufjan und erlangte die Oberhand. Als Schaddad b. al-Aswad dies sah, versetzte er Hanzala einen Hieb, der ihn tötete. Mohammed sagte: „Die Engel werden euren Gefährten Hanzala waschen.“ Man befragte dann seine Familie über seinen Zustand, und seine Gattin sagte: „Er war unrein, zog aber aus, sobald er das Kriegsgeschrei hörte.“ Dann sandte Allah den Gläubigen seinen Beistand und erfüllte seine Verheißung. Sie drangen auf die Ungläubigen mit dem Schwert ein, bis sie vom Lager wichen und ihre Flucht offensichtlich war.

### ***Das Mißgeschick nach dem Sieg***

Jahja b. Abbad hat mir von seinem Vater berichtet, der ihm von seinem Großvater erzählt hat: „Bei Allah, ich weiß noch, wie ich zu den Dienern und Freundinnen Hinds, der Tochter Utbas, hinblickte, welche in aller Eile flohen, und es hätte wenig gefehlt, daß sie gefangengenommen worden wären. Da gingen die Schützen auf das feindliche Lager zu, von welchem wir den Feind vertrieben hatten und gaben unsern Rücken den feindlichen Reitern frei, welche uns alsbald von hinten überfielen.\*

*\*Die fehlende Rückendeckung erlaubte den Reitern der Quraisch, die Moslems zu überrennen.*

Man hörte dann eine Stimme, die rief: ‚Mohammed ist erschlagen‘, worauf wir die Flucht ergriffen, nachdem wir die feindlichen Bannerträger geschlagen hatten, daß keiner dem Banner mehr nahe zu kommen wagte. Der Rufende war der Geist der Anhöhe (d.h. der Satan!).

Das Banner der Quraisch blieb liegen, bis es Amra, die Tochter Alqamas von den Banu Harith, aufhob und die Quraisch sich wieder darum sammelten. Der letzte Bannerträger war Suab, ein abessinischer Sklave der Banu Abi Talha. Er hatte gekämpft, bis ihm beide Hände abgehauen wurden. Dann verteidigte er das Banner noch kniend und drückte es an seinen Hals und seine Brust, bis er getötet wurde und sterbend ausrief: ‚Allah, bist du mir beigestanden? Ich bin entschuldigt.‘“  
Hassan b. Thabit hat hierüber gedichtet:

Ihr rühmt euch mit eurer Fahne,  
Aber Welch ein schlechter Ruhm,  
wenn die Fahne einem Betrunknen gegeben wird,  
wenn ihr euren Ruhm einem Sklaven anvertraut,  
dem niedrigsten aller Menschen,  
welche den Staub der Erde betreten.  
Ihr wähtet am Schlachttage —  
der Tor lebt immer im Wahn und trifft das Rechte nie —  
ihr werdet in Mekka  
unsre milchreichen Kamelinnen verkaufen,  
mit rötlicher Brust,  
deren gerötete Vorderfüße das Auge erfreuen,  
die aber nicht von Farbe gerötet sind.



## ***Was Mohammed am Tage von Uhud widerfahren ist***

Die Moslems waren nun bloßgestellt, und der Feind brachte ihnen eine Niederlage bei. Es war ein Tag der Versuchung und Erprobung, an welchem Allah manche durch den Märtyrertod verherrlichte. Zuletzt drang der Feind bis in die Nähe Mohammeds vor. Er wurde von einem Stein getroffen, den Utba b. Abi Waqqas gegen ihn schleuderte, so daß er umfiel. Mohammed wurde ein Vorderzahn ausgeschlagen, und er erhielt eine Wunde an der Wange und an den Lippen.

Humaid al-Tawil hat von Anas b. Malik berichtet: „Am Tage von Uhud wurde ein Vorderzahn des Propheten ausgeschlagen, und er wurde im Gesicht verwundet, so daß das Blut an seinem Gesicht herabfloß. Er sagte, indem er es abwischte: ‚Wie kann ein Volk gedeihen, das seinen Propheten, der sie zu Allah aufruft, mit Blut färbt.‘ Hierauf offenbarte Allah: ‚Du hast keine Gewalt. Allah wendet ihnen entweder seine Gnade zu oder bestraft sie als Übeltäter“ (Al Imran 3,128).

Rubaih b. Abd al-Rahman erzählt: „Utba b. Abi Waqqas habe an jenem Tage einen Stein gegen Mohammed geschleudert, der ihm den rechten unteren Vorderzahn einschlug und die Unterlippe verwundete. Abd Allah b. Schihab al-Zuhri habe ihn an der Stirn, und Ibn Qamia an der Wange verletzt. Auch wurden zwei Ringe vom Helm in die Wange gedrückt, und er fiel in eine der Gruben, welche Abu Amir heimlich gemacht hatte, damit die Gläubigen hineinstürzen sollten. Ali ergriff dann Mohammeds Hand, und Talha b. Ubaid Allah hob ihn in die Höhe, bis er wieder aufrechtstand. Malik b. Sinan sog das Blut aus seinem Gesicht und verschlang es. Mohammed sagte: ‚Wer mein Blut mit dem seinigen vermischt, bleibt von der Hölle unberührt.“\*“

*\* Jesus hat seinem am Kreuz vergossenen Blut eine geistliche Bedeutung gegeben und sagte: „Wer mein Blut trinkt und mein Fleisch isst, hat ewiges Leben (Joh. 6,54a). Er meinte damit das Brot und den Wein beim Heiligen Abendmahl, die als Zeichen seines geopfert Leibes gegessen und getrunken werden. Jesus starb als Lamm Gottes für die*

*Sünde der Welt. Mohammed aber empfing seine Wunden im Kampf um Macht und Beute. Sein Blut hat keine rettende Kraft im letzten Gericht und kann keinen Moslem aus der Hölle befreien.*

Abd al-Aziz b. Mohammed berichtet, Abu Ubaida b. al-Djarrah habe einen der beiden Panzerringe aus Mohammeds Gesicht gezogen. Dabei fiel ihm ein Vorderzahn aus. Dann entfernte er den zweiten Panzerring aus Mohammeds Gesicht, und da fiel auch der zweite Vorderzahn aus. Hassan b. Thabit hat folgende Verse gegen Utba gedichtet:

Wenn Allah ein Geschlecht  
für seine Taten bestraft  
und für seine Widerspenstigkeit  
gegen den Barmherzigen,  
den Herrn des Ostens,  
so möge er dich beschämen,  
du Utaib\* b. Malik,  
und vom Tod einen seiner Donner  
gegen dich schleudern!  
Du hast böswillig deine Rechte  
gegen den Propheten ausgestreckt  
und seinen Mund bluten gemacht.  
Möge sie von einem Blitz  
abgeschlagen werden!  
Hast du nicht an Allah gedacht  
und an den Ort, der deiner harret,  
wenn das Ungemach herannaht?

*\*Utaib ist eine Verkleinerungsform—hier als Spott für Utba verwendet.*

Als der Feind auf Mohammed eindrang, fragte er: „Wer will sich für uns opfern?“\* Da erhob sich Zijad b. al-Sakan mit fünf anderen Hilfsge-  
nossen, und einer nach dem andern beschützte Mohammed kämpfend,

bis er erschlagen wurde. Der letzte war Zijad oder sein Sohn Umara, der sich schlug, bis er schwer verwundet war. Dann kam eine Schar Gläubiger herbei, die den Feind von ihm wegtrieb. Mohammed sagte: „Bringt ihn zu mir her!“ Als man ihn herbeibrachte, stützte Mohammed dessen Haupt auf seinen Fuß, und er starb in dieser Lage.\*\*

*\* Mohammed forderte, daß sich fünf bis sieben seiner Nachfolger an seiner Stelle opferten. Jesus aber gab sein Leben als Lösegeld für viele. Hier tritt der antichristliche Geist des Islam besonders deutlich hervor. Mohammed opferte sich nicht für sein Volk.*

*\*\* Mohammed umfing den Sterbenden, der sich für ihn geopfert hatte, nicht mit seinen Armen, nein, er erlaubte ihm lediglich sein Haupt auf seinen Fuß zu stützen!*

### ***Von denen, welche für Mohammed gekämpft haben***

Abu Dudjana gab seinen Leib als Schild für Mohammed hin. Er neigte sich über ihn und bot seinen Rücken den feindlichen Pfeilen, bis er dicht von ihnen gespickt war. Sa'd b. Abi Waqqas beschützte Mohammed mit seinem Bogen. Dieser reichte ihm die Pfeile und sagte: „Schieße! Du bist mir teurer als mein Vater und meine Mutter!“ Zuletzt reichte er ihm sogar Pfeile ohne Spitze und sagte: „Schieße damit!“ Asim b. Umar hat mir berichtet, Mohammed habe selbst Pfeile geschossen bis sein Bogen unbrauchbar wurde, den dann Qatada b. al-Nu'man nahm. Dieser wurde an jenem Tage am Auge getroffen, so daß es ihm auf die Wange fiel.

Dem Bericht des Ibn Schihab al-Zuhri zufolge erkannte nach der Flucht, nachdem es geheißen hatte, Mohammed sei erschlagen worden, Ka'b b. Malik ihn zuerst wieder. „Ich sah“, so erzählt er, „wie seine Augen unter dem Visier hervorstrahlten.“ Da rief ich laut: „Freut euch, ihr Gläubigen, hier ist der Gesandte Allahs!“ Dieser gab mir aber ein Zeichen, daß ich schweigen möge. Als die Gläubigen Mohammed erkannten, gingen sie mit ihm zur Schlucht. Es waren u. a. bei ihm: Abu Bakr, Umar, Ali, Talha, Zubair und al-Harith b. al-Simma.

Als Mohammed in der Schlucht ausruhte, kam Ubai b. Khalaf und rief: „Wo ist Mohammed? Ich will zugrunde gehen, wenn er entkommt!“ Da fragten die Leute Mohammed, ob einer von ihnen Ubai entgegentreten solle. Er antwortete: „Laßt ihn!“ Als er nahe kam, ergriff Mohammed die Lanze des Harith b. al-Simma und schwang sie in einer Weise, daß wir davonflogen wie eine giftige Fliege vom Rücken eines Kamels, wenn es sich schüttelt. Er ging dann auf ihn zu und versetzte ihm einen Schlag in den Nacken, daß er beinahe vom Pferd herabtaumelte. Er schwankte und neigte sich von einer Seite auf die andere.

Ubai war einst Mohammed in Mekka begegnet und hatte nach dem Bericht des Salih b. Ibrahim zu ihm gesagt: „Ich habe eine Stute, die al-Auds heißt. Ich füttere sie jeden Tag mit einer Ration Korn, damit ich auf ihr reitend dich töte.“ Mohammed hatte ihm geantwortet: „Nicht so, sondern wenn Allah will, werde ich dich erschlagen!“ Als er mit einer kleinen Wunde am Nacken zu den Quraischiten zurückkehrte, aus der nur wenig Blut floß, sagte er: „Bei Allah, Mohammed hat mich getötet.“ Die Quraisch sagten zu ihm: „Bei Allah, du bist ein Schwächling und hast dein Herz verloren.“ Er erwiderte: „Er hat mir in Mekka gesagt, er werde mich erschlagen. Und wenn er mir nur ins Gesicht gespien hätte, so müßte ich auch daran sterben.“ Der Feind Allahs starb während der Rückkehr nach Mekka in Sarif.\*

*\*Diesen Feind hat Mohammed möglicherweise mit seiner magischen Kraft getötet.*

### ***Wie Mohammed in die Schlucht gelangte***

Als Mohammed an den Eingang der Schlucht gelangte, ging Ali heraus und füllte seinen Schlauch an einer Zisterne und brachte ihn Mohammed. Dieser fand aber einen unangenehmen Geruch an dem Wasser und trank vor Ekel nichts davon. Er wusch das Blut vom Gesicht und

goß Wasser auf sein Haupt und sagte: „Allahs Zorn wird heftig sein gegen den, der das Gesicht seines Propheten blutig geschlagen hat.“

Während Mohammed mit den Gefährten in der Schlucht war, bestiegen mehrere Quraischiten den Berg. Khalid b. Walid befehligte diese Reiter. Da sagte Mohammed: „Allah, laß sie nicht über uns kommen!“ Umar und einige Hilfsgegnossen kämpften gegen sie, bis sie sie vom Berg vertrieben hatten. Mohammed wollte dann auf einen Felsen steigen, der auf dem Berg hervorragte. Da er aber in einem doppelten Panzer steckte, war er für dieses Vorhaben zu schwach. Talha stützte ihn daher von unten, bis er den Felsen bestiegen hatte und aufrechtstand. Umar, ein Freigelassener Ghufiras, berichtet, Mohammed habe am Tage von Uhud das Mittagsgebet wegen der Wunden, die er erhalten hatte, sitzend verrichtet. Die Gläubigen beteten ihm, ebenfalls sitzend, nach. Viele Gläubige hatten die Flucht ergriffen. Einige waren bis al-Munaqqa über al-A'was gekommen.

### ***Die Gnade, als Märtyrer zu sterben***

Als Mohammed nach Uhud ausrückte, ließ man Abu Hudsaiifa b. al-Jaman und Thabit b. Waqsch in den festen Häusern bei den Frauen und Kindern zurück, denn beide waren sehr bejahrt. Einer sagte aber zum andern: „Mögest du keinen Vater haben! Auf was wartest du? Bei Allah, es bleibt keinem von uns eine längere Lebensfrist, als ein Esel den Durst aushalten kann. Wir sind heute oder morgen des Todes. Wollen wir nicht lieber zu unserem Schwert greifen und uns dem Gesandten Allahs anschließen? Vielleicht schenkt uns Allah die Gnade, mit ihm als Märtyrer zu sterben.“ Sie gingen dann zu den übrigen Gläubigen mit dem Schwert in der Hand, und niemand erkannte sie. Thabit wurde von den Ungläubigen erschlagen, Abu Hudsaiifa aber von den Gläubigen. Hudsaiifa schrie: „Mein Vater!“ Sie sagten: „Bei Allah, wir haben ihn nicht erkannt.“ Und es war auch so. Worauf jener versetzte: „Allah, der

Allbarmherzige, vergebe euch!“ Mohammed wollte ihm das Sühnegeld geben, aber er schenkte es dem armen Gläubigen, was ihm bei Mohammed noch höheres Ansehen einbrachte.

Jazid, ein Sohn des Hatib b. Umaiya, wurde bei Uhud verwundet, und man brachte ihn sterbend in die Wohnung seiner Familie. Die Hausbewohner sammelten sich um ihn, und die gläubigen Männer und Frauen sagten: „Freue dich, Sohn Hatibs, auf das Paradies!“ Hatib, ein Greis, der noch vom Heidentum umschleiert war, verriet an diesem Tage seine Heuchelei, indem er sagte: „Was verkündet ihr meinem Sohn? Etwa einen Garten bei Harmal? \* Bei Allah, ihr habt diesen Jungen durch falsche Vorspiegelungen um sein Leben gebracht!“

*\* Gemeint ist der Ort, wo er begraben werden sollte.*

### ***Der Tod Mukhairiqs***

Mukhairiq, einer der Banu Tha'labā b. al-Fitjun, war auch unter denen, welche bei Uhud erschlagen wurden. Er sagte an diesem Tag zu den Juden: „Ihr wißt, bei Allah, daß ihr Mohammed Beistand schuldig seid.“ Sie erwiderten: „Heute ist Sabbat.“ Er aber entgegnete: „Es gibt keinen Ruhetag“, nahm seine Rüstung und sein Schwert und sagte: „Wenn ich falle, so sei Mohammed der Erbe meines Gutes und schaltè damit nach Belieben.“ Er begab sich dann zu Mohammed und kämpfte an seiner Seite, bis er getötet wurde. Wie mir berichtet wurde, soll Mohammed gesagt haben: „Mukhairiq war der beste aller Juden!“

### ***Die Geschichte des al-Harith b. Suwaid***

Al-Harith b. Suwaid, der ein Heuchler war, zog mit den Gläubigen nach Uhud. Während des Kampfes überfiel er Mudjadsdsar b. Dsijad und Qais b. Zaid, tötete sie und schloß sich in Mekka den Quraischiten an. Wie man berichtet, erteilte Mohammed Umar den Befehl, ihn zu töten, wenn



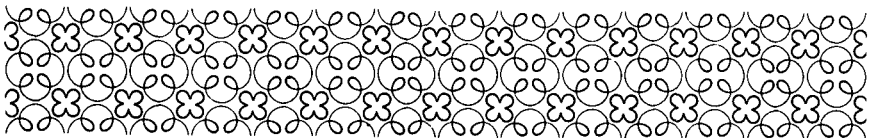
er seiner habhaft werde. Aber er entkam und blieb in Mekka. Dann ließ er seinem Bruder Djulas sagen, er wolle sich bekehren, um zu seinem Volk zurückkehren zu können. Da offenbarte Allah: „Wie soll Allah Menschen leiten, die wieder ungläubig geworden sind, nachdem sie geglaubt und bekannt haben, daß der Gesandte ein wahrer Gesandter ist, der ihnen klare Zeichen gebracht hat“ (Al Imran 3,86). Eines Tages, als Mohammed bei einigen seiner Gefährten saß, trat al-Harith aus einem Garten heraus, in zwei rotgefärbte Gewänder gehüllt. Mohammed befahl alsbald Uthman b. Affan, ihm den Kopf abzuschlagen. \*

*\*Für Männer, die Moslems waren, einen anderen Glauben annahmen und wieder Moslems werden wollen, gibt es häufig keine Gnade mehr.*

### ***Der Tod des Amr b. al-Djamuh***

Amr b. Djamuh war ein Mann, der stark hinkte. Er hatte vier Söhne, welche wie Löwen an der Seite Mohammeds fochten. Am Tage von Uhud wollten sie ihren Vater zurückhalten. Sie sagten zu ihm, Allah werde ihn entschuldigen. Er ging zu Mohammed und sagte zu ihm: „Meine Söhne wollen mich zurückhalten und mir nicht gestatten, in diesem Feldzug mit dir zu ziehen. Aber, bei Allah, ich hoffe in dieser Lahmheit das Paradies zu betreten.“ Mohammed erwiderte: „Gewiß wird dir Allah verzeihen. Du bist nicht verpflichtet, in den Krieg zu ziehen.“ Seinen Söhnen sagte er aber: „Warum wollt ihr ihn zurückhalten? Vielleicht schenkt ihm Allah die Gnade, als Märtyrer zu sterben.“\* Amr zog dann mit und wurde am Tage von Uhud erschlagen.

*\* Viele Moslems hoffen, wenn sie als Märtyrer im Heiligen Krieg sterben, sofort in die ewigen Gärten mit ihren Freuden und Wonnen versetzt zu werden.*



## ***Die Geschichte Hinds und der Verstümmelung Hamzas***

Salih b. Kaisan hat erzählt: „Hind, die Tochter Utbas und die Frauen, die bei ihr waren, verstümmelten die gefallenen Gefährten Mohammeds und schnitten ihnen Ohren und Nasen ab. Hind machte aus Ohren und Nasen der Männer Fuß- und Halsbänder und schenkte ihre Fuß- und Halsbänder und Ohrringe Wahschi, dem Sklaven des Djubair b. Mu‘im. Sie schnitt auch die Leber Hamzas heraus, biß ein Stück davon ab, konnte es jedoch nicht verschlingen und spie es wieder aus. Dann bestieg sie einen hohen Felsen und rief mit lauter Stimme:

Wir haben euch den Tag von Badr heimgezahlt  
und auf jenen Kampf folgt ein anderer, sehr heißer.  
Ich hielt es nicht mehr aus vor Schmerz  
über Utba, meinen Bruder,  
seinen Onkel und meinen Erstgeborenen.  
Nun habe ich meinem Herzen Linderung verschafft  
und mein Gelübde erfüllt.  
Wahschi hat den Brand in meiner Brust geheilt,  
ich werde ihm stets dankbar sein,  
bis meine Gebeine im Grabe vermodern.

Mohammed selbst ging, wie ich vernommen habe, um Hāmza aufzusuchen, und er fand ihn im Inneren des Tales. Die Leber war aus dem Leibe geschnitten. Er war ganz verstümmelt, mit abgeschnittenen Ohren und abgeschnittener Nase.

Als Mohammed dies sah, sagte er: „Wenn ich nicht fürchtete, Safija würde sich betrüben, und man könnte es nach mir als Beispiel nehmen, so würde ich ihn liegen lassen, bis ihn wilde Tiere und Raubvögel aufzehren. Verleiht mir Allah irgendwo Sieg über die Quraisch, so werde ich dreißig von ihnen verstümmeln.“ Als die Gläubigen Mohammeds Schmerz und Grimm sahen über die Mißhandlung seines Onkels, sagten sie: „Bei Allah, wenn uns Allah dereinst Sieg verleiht, wollen wir sie

in einer Weise verstümmeln, wie es noch nie unter Arabern vorgekommen ist.“ Als Mohammed so vor Hamza stand, sagte er: „Bei Allah, es ist mir nie ein ähnliches Unglück widerfahren. Ich war nie in einer schmerzlicheren Lage als heute.“ Dann fuhr er fort: „Gabriel ist zu mir gekommen und hat mir mitgeteilt, Hamza sei unter den Bewohnern der sieben Himmel, dort stehe geschrieben: ‚Hamza, Sohn des Abd al-Muttalib, der Löwe Allahs und seines Gesandten.‘“ Mohammed, Hamza und Abu Salama b. Abd al-Asad waren Milchbrüder. Sie wurden miteinander von einer Freigelassenen Abu Lahabs gestillt.

Mohammed b. Ka'b al-Qurazi und ein anderer zuverlässiger Mann von Ibn Abbas berichtet, Allah habe infolge dieser Worte Mohammeds und seiner Gefährten, geoffenbart: „Wenn ihr straft, so straft in dem Maße, wie euch Unrecht angetan worden ist. Wenn ihr aber (das an euch verübte Unrecht) mit Geduld ertragt, ist das besser für euch. Seid geduldig und vertraut auf Allah. Betrübe dich nicht über sie und fühle dich nicht beengt wegen ihrer Bosheit“ (al-Nahl 16,126).

Mohammed verzieh hierauf, ertrug alles mit Geduld und verbot die Verstümmelung. Humaid al-Tawil hat mir von Hasan berichtet, der es von Samura b. Djundub gehört hat: „Mohammed verließ nie einen Ort, an welchem er sich aufgehalten hatte, ohne uns zu ermahnen, Almosen zu geben und das Verstümmeln zu unterlassen.“ Ein zuverlässiger Mann hat mir von Miqsam, einem Freigelassenen des Abd Allah b. al-Harith, berichtet, der es von Ibn Abbas gehört hat: Mohammed habe Hamza in einen Mantel hüllen lassen, dann über ihm gebetet und siebenmal das „Allahu Akbar“ ausgesprochen. Dann ließ er die übrigen Erschlagenen neben Hamza legen und betete für sie und für ihn gemeinsam, so daß zweiundsiebzigmal für ihn gebetet wurde.

Wie ich vernommen habe, kam Safija, die Tochter Abd al-Muttalibs, um Hamza, ihren Bruder väterlicher- und mütterlicherseits, nochmals zu sehen. Mohammed sagte zu ihrem Sohn Zubair b. al-Auwam: „Geh ihr entgegen und führe sie zurück, damit sie nicht sehe, was ihrem Bruder

widerfahren ist.“ Als Zubair es ihr meldete, sagte sie: „Warum? Ich habe gehört, mein Bruder sei verstümmelt worden. Das ist für Allah geschehen! Wir sind dadurch unangenehm berührt, aber ich werde Allahs Vergeltung dafür erleiden und es standhaft ertragen, so Allah will.“ Als Zubair diese Worte Mohammed hinterbrachte, sagte er: „Laß sie!“ Sie kam, sah Hamza an, betete für ihn, nahm ihre Zuflucht zu Allah und erflehte dessen Barmherzigkeit für ihn. Dann ließ Mohammed ihn beerdigen.

### ***Die Beerdigung der Märtyrer***

Manche Gläubige brachten ihre Toten nach Medina, um sie dort zu beerdigen. Später verbot es Mohammed und sagte: „Beerdigt sie, wo sie gefallen sind.“ Als Mohammed die Erschlagenen bei Uhud sah, sagte er: „Ich erkläre vor diesen, daß, wer auf dem Pfade Allahs verwundet worden ist, am Tage der Auferstehung mit blutenden Wunden auferweckt wird. Die Wunden werden die Farbe des Bluts haben, aber sie werden wie Moschus duften. Sucht den, welcher am meisten vom Quran auswendig gelernt hat, heraus. Legt ihn vorn hin und seine Gefährten hinter ihn.“ Sie legten nämlich je zwei und drei in ein Grab.\*

*\* Es gibt eine Tradition, die besagt: „Wer den Quran auswendig beherrscht, wird gerechtfertigt und kann darüberhinaus 40 seiner Familienangehörigen mit ins Paradies nehmen.“*

### ***Vom Waschen der Schwerter***

Als Mohammed zu seiner Familie zurückkehrte, gab er sein Schwert seiner Tochter Fatima und sagte: „Wasche das Blut ab, meine Tochter, bei Allah, es hat sich mir heute bewährt.“ Ali gab ihr ebenfalls sein Schwert und sagte dasselbe. Mohammed sagte zu ihm: „Hast du auch tapfer gekämpft, so haben doch Sahl b. Hunaif und Abu Dujana nicht weniger tapfer gekämpft!“

### ***Wie Mohammed den Feind verfolgte***

Sonntag in der Frühe, am 16. Schauwal, machte der Ausrufer Mohammeds bekannt, daß der Feind verfolgt werden sollte, aber nur die Kämpfer vom vorhergehenden Tag mitziehen sollten. Mohammed zog bis nach Hamra al-Asad, sechs Meilen weit von Medina entfernt, und setzte Ibn Umm Maktum über Medina. Hier blieb er Montag, Dienstag und Mittwoch. Dann kehrte er wieder nach Medina zurück.

### ***Die Tötung des Abu Azza und des Muawia b. al-Mughira***

Vor der Rückkehr nach Medina nahm Mohammed Muawia b. al-Mughira, den Großvater des Abd al-Malik b. Marwan, durch dessen Mutter Aischa und Abu Azza al-Djumahi gefangen. Dieser wurde schon bei Badr gefangengenommen und von Mohammed begnadigt. Als er jetzt erneut um Gnade flehte, sagte Mohammed: „Nein, bei Allah, du sollst nicht in Mekka deine Wangen streicheln und sagen: ‚Ich habe Mohammed zweimal überlistet.‘ Schlage ihm den Kopf ab, Zubair!“ Zubair vollzog den Befehl. Muawia b. al-Mughira wurde von Zaid b. Haritha und Ammar b. Jasir erschlagen. Er hatte sich zu Uthman b. Affan geflüchtet, welcher Mohammeds Gnade für ihn erflehte. Mohammed begnadigte ihn unter der Bedingung, daß, wenn er nach drei Tagen noch in der Nähe gefunden werde, er sein Leben verwirkt habe. Er verbarg sich und blieb mehr als drei Tage. Da sandte Mohammed die beiden Genannten nach dem Ort, wo er sich versteckt hatte, und sie erschlugen ihn.

Der Tag von Uhud war ein Tag der Versuchung, des Unglücks und der Läuterung. Allah erprobte dabei die Gläubigen und machte die Heuchler bekannt, welche den Glauben auf ihrer Zunge trugen und im Herzen Unglauben verbargen. Es war ein Tag, an dem Allah manche, die seine Nähe genießen sollten, mit dem Märtyrertod ehrte.\*

*\* Was für ein Irrtum! Gott begnadigt keinen Sünder, der andere tötet und dabei selbst umkommt. Es gibt keine Gnade außer durch den*

*Glauben an den stellvertretenden Sühnetod Jesu Christi. Jesu Blut ist die einzige Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.*

Abd al-Malik b. Hischam berichtet nach al-Bakkai, der es von Mohammed b. Ishaq al-Muttalabi gehört hat: „Zu den auf Uhud bezüglichen Offenbarungen gehören sechzig Verse von der Sure Al Imran (3. Sure), in welchen die Ereignisse des Tages geschildert und manche zurechtgewiesen werden.“

Insgesamt waren 70 von den Hilfsgenossen und Ausgewanderten als Märtyrer gefallen. Die Gesamtzahl der bei Uhud erschlagenen Götzen-diener betrug 22 Mann.

### *Die Falle*

Asim b. Amr b. Qatada hat mir berichtet: „Nach dem Treffen von Uhud kam eine Karawane von Adhal und Qara (sie gehören zum Stamm Haun oder Hun b. Khuzaima b. Mudrika) zu Mohammed. Sie sagten ihm, der Islam habe bei ihnen Eingang gefunden. Er möchte eine Anzahl Gefährten mit ihnen schicken, um sie im Quran, in den Gesetzen und in den Lehren des Islam zu unterrichten. Mohammed sandte sechs Gefährten mit. Abd Allah b. Tariq, ein Schutzgenosse der Banu Zafar, wurde zu ihrem Führer ernannt. Sie reisten mit der Karawane ab, bis sie nach der Quelle Radji kamen, die den Hudsailiten im Hidjaz gehörte. Als sie hier im ersten Teil der Nacht eintrafen, rief die Karawane verräterischerweise die Hudsailiten herbei, und während sich die Gläubigen sorglos in ihrem Lager befanden, wurden sie von Männern mit gezückten Schwertern überfallen. Als jene jedoch nach ihren Waffen griffen, um sich zu verteidigen, schwuren die Hudsailiten bei Allah, sie wollten sie nicht töten, sondern nur durch sie einen Vorteil bei den Mekkanern erlangen. Marthad, Khalid und Asim entgegneten aber: ‚Wir machen mit Ungläubigen keinen Vertrag und nehmen kein Versprechen an.‘

Er und seine beiden Gefährten kämpften, bis sie erschlagen wurden. Die Hudsailiten wollten dann Asims Haupt nehmen und es an Sulafa, Tochter des Sa'd b. Schuhaid, verkaufen. Diese hatte nämlich gelobt, daß, wenn sie Asims Haupt in ihre Gewalt bekämen, so würde sie aus seinem Schädel Wein trinken, weil er bei Uhud ihre beiden Söhne getötet hatte. Da ihn aber ein Bienenschwarm umgab, sagten sie: ‚Wir warten bis zum Abend, wenn die Bienen weggeflogen sind und nehmen ihn dann ab.‘ Allah aber nahm ihn zu sich, weil er, Asim, gelobt hatte, sich von keinem Gottlosen berühren zu lassen.

Zaid, Khubaib und Abd Allah jedoch, die schwach waren und am Leben hingen, ergaben sich und wurden als Gefangene nach Mekka geführt, um dort verkauft zu werden. Als sie aber nach Zahran kamen, befreite Abd Allah seine Hand aus den Banden und griff nach seinem Schwert. Die Leute wichen zurück und warfen mit Steinen nach ihm, bis er tot war. Man begrub ihn in Zahran. Zaid und Khubaib wurden nach Mekka gebracht. Hudjair b. Abi Ihab, der Tamimite, kaufte Khubaib, um an ihm Rache für seinen Vater zu nehmen. Zaid wurde von Safwan b. Umajja gekauft, der durch ihn seinen Vater Umajja b. Khalaf rächen wollte. Safwan sandte ihn mit seinem Freigelassenen Nistas nach Tamim, außerhalb des heiligen Gebietes, um ihn dort töten zu lassen. Dort versammelten sich mehrere Quraischiten, unter ihnen befand sich auch Abu Sufjan b. Harb. Dieser sagte zu Zaid: ‚Ich beschwöre dich bei Allah, wäre es dir lieb, wenn du bei deiner Familie wärest und Mohammed hier an deiner Stelle getötet würde?‘ Zaid antwortete: ‚Bei Allah, es wäre mir nicht einmal lieb, wenn Mohammed, da wo er weilt, von einem Dorn gestochen würde, und sollte ich dafür wieder bei meiner Familie weilen dürfen.‘

Nistas tötete Zaid alsdann. Khubaib wurde nach Tan'im (eine Ortschaft bei Mekka) geführt, wo man ihn kreuzigte. Zuvor bat er, daß man ihm gestatte, ein Gebet mit zwei Knieverbeugungen zu verrichten. Als man es ihm erlaubte, betete er nach vollständiger Weise. Dann sagte

er: ‚Fürchtete ich nicht, ihr glaubtet, ich verlängere mein Gebet aus Furcht vor dem Tode, so hätte ich noch mehr gebetet.‘ Man hob ihn dann auf einen Galgen und band ihn fest. Dann rief er: ‚Allah! Die Botschaft deines Gesandten ist zu uns gelangt. Laß die Kunde von dem, was uns widerfahren ist, zu ihm gelangen! Allah! Zähle sie, laß sie vereinzelt sterben! Keiner von ihnen entgehe seiner Strafe!‘ Hierauf wurde er getötet.“\*

*\*Dieser gekreuzigte Moslem betete nicht für seine Feinde wie Jesus oder Stephanus, sondern verfluchte sie, und zwar jeden einzeln.*

### ***Der Überfall am Brunnen Mauna***

Mohammed blieb die übrigen Tage von Schauwal und die Monate Dsu al-Qa'da und Dsu al-Hidjdja in Medina. Er überließ die Pilgerfahrt den Ungläubigen. Das Pilgerfahrtzeremoniell in Mekka wurde damals von den Ungläubigen verrichtet. Im Safar — es war am Anfang des vierten Monats nach dem Treffen von Uhud — fand der Überfall am Brunnen Mauna statt. Er trug sich folgendermaßen zu: Abu Bara Aamir b. Malik b. Dja'far mit dem Beinamen Mulaib al-Asinna besuchte Mohammed in Medina. Mohammed trug ihm die Lehre des Islam vor und forderte ihn zur Bekehrung auf. Abu Bara nahm zwar den Islam nicht an, zeigte sich jedoch auch nicht abgeneigt. Er bat Mohammed, einen seiner Gefährten nach Nadjd zu schicken. Dieser sollte die Bewohner der Provinz zum Islam aufrufen. Abu Bara hoffte, daß sie dem Aufrufe folgen würden. Als Mohammed erwiderte, er traue den Bewohnern von Nadjd nicht, antwortete Abu Bara, er werde die Abgesandten schützen. Mohammed möge sie nur ausschicken, um den Islam zu predigen. Mohammed sandte al-Mundhsir b. Amr, einen Bruder der Banu Saida, der auf diese Weise mit vierzig vorzüglichen Gläubigen dem Tode entgegenging. Die Abordnung kam bis zum Brunnen Mauna, der fast genau in der Mitte zwischen dem Land der Banu Amir und der Ebene der Banu Sulaim liegt. Als die



Gläubigen sich dort niedergelassen hatten, sandten sie Haram b. Milhan mit dem Schreiben Mohammeds zu Amir b. Tufail, dem Feind Allahs. Dieser las nicht einmal das Schreiben, sondern fiel alsbald über Haram her und tötete ihn. Dann rief er die Banu Amir zusammen. Sie folgten jedoch seiner Aufforderung zum Überfall auf die Moslems nicht. Sie wollten Abu Bara nicht verraten, der ihnen Schutz versprochen hatte. Hierauf rief Amir die Stämme von Sulaim vom Zweige Usaija, Ri'l und Dsakan zusammen. Sie schenkten ihm Gehör und folgten ihm. Sie rückten gegen die Moslems aus und umzingelten ihr Lager. Die Gläubigen griffen nach ihren Schwertern und kämpften, bis sie alle getötet worden waren. Nur Ka'b b. Zaid, ein Bruder der Banu Nadjar, entkam. Man hatte versäumt, ihm den Todesstoß zu versetzen, da er anscheinend in den letzten Zügen lag. Er schleppte sich aber von den Toten weg und überlebte. Er fiel später als Märtyrer in der Grabenschlacht.

Amr b. Umajja al-Dhamri und ein Hilfsgenosse von den Banu Amr b. Auf befanden sich bei ihrer Herde. Sie merkten erst an den Geiern, die das Lager umschwärmten, daß etwas passiert sein mußte. Sie riefen: „Bei Allah, diese Vögel bedeuten etwas!“ Als sie sich dem Ort näherten, sahen sie ihre Leute in ihrem Blut liegen. Die Reiter, die sie überfallen hatten, befanden sich noch in der Nähe. Da sagte der Hilfsgenosse zu Amr: „Was meinst du?“ Amr antwortete: „Wir wollen zu Mohammed zurückkehren und ihm Nachricht bringen.“ Der Hilfsgenosse erwiderte: „Ich will mein Leben nicht von einem Ort retten, an dem al-Mundhsir b. Amr getötet worden ist. Ich will auch nicht, daß andere mir Kunde von seinem Tod bringen.“ Er kämpfte dann, bis er getötet wurde. Amr b. Umajja wurde gefangengenommen. Als Amir b. Tufail hörte, daß er dem Stamm Mudhar angehörte, ließ er ihm das Haupthaar abscheren und schenkte ihm die Freiheit für den Preis eines Sklaven, der, wie man glaubt, seiner Mutter gehört hatte.

Amr begab sich nun nach Karkara. Auf dem Wege — vor Qanat (eine Ortschaft in der Nähe von Medina) — begegnete er zwei Männern von

den Banu Amir, die sich neben ihm im Schatten niederließen. Amr fragte sie, zu welchem Stamm sie gehörten. Als er hörte, daß sie Amiriten seien, wartete er, bis sie schliefen. Da er nicht wußte, daß zwischen den Amiriten und Mohammed ein Schutz- und Bundesverhältnis bestand, tötete er sie im Schlaf und glaubte, damit für die gefallenen Gefährten Mohammeds Rache genommen zu haben. Als Amr zu Mohammed kam und ihm das Vorgefallene berichtete, sagte Mohammed: „Du hast zwei Menschen erschlagen, deren Sühnegeld ich bezahlen werde.“ Dann fügte er hinzu: „Dies ist das Werk Abu Baras. Ich habe diese Abordnung ungerne ziehen lassen, denn ich war besorgt um sie.“ Als Abu Bara von dem Überfall und dem Tod der Gläubigen hörte, war er sehr betrübt darüber, daß Amir ihn derart zuschanden gemacht und daß den Gefährten Mohammeds ein so großes Unglück widerfahren war.

### *Die Verbannung der Banu Nadhir*

Wie mir Jazid b. Ruman berichtet hat, begab sich Mohammed daraufhin zu den Banu Nadhir, um sie zu ersuchen, ebenfalls einen Teil des Sühnegeldes zu zahlen, das er den unter seinem Schutz stehenden Banu Amir für die beiden von Amr getöteten Männer zu entrichten hatte. Auch zwischen den Banu Nadhir und den Banu Amir bestand damals ein Bundesverhältnis. Als Mohammed ihnen sein Anliegen mitgeteilt hatte, zeigten sie die größte Bereitwilligkeit, seinem Wunsche nachzukommen. Nachdem sie sich zur Beratung zurückgezogen hatten, sagten sie: „Wir werden nie mehr eine so gute Gelegenheit finden, um Mohammed zu töten“ — er lehnte nämlich mit dem Rücken an der Mauer eines ihrer Häuser. „Wer geht auf das Dach des betreffenden Hauses und wirft einen schweren Stein auf ihn hinab, damit wir in Zukunft Ruhe vor ihm haben?“ Da erhob sich der Jude Amr b. Djihasch und sagte: „Ich bin dazu bereit!“ Er stieg auf das Dach, um einen großen Steinbrocken auf Mohammed zu werfen.

Mohammed wurde jedoch vom Himmel über dieses Vorhaben in Kenntnis gesetzt und entfernte sich. Er kehrte alsbald nach Medina zurück. Als seine Begleiter — unter ihnen Abu Bakr, Umar und Ali — lange auf ihn gewartet hatten, suchten sie ihn. Sie fragten einen aus Medina Kommenden nach ihm. Dieser sagte, er habe Mohammed gesehen, wie er in die Stadt gegangen sei. Sie kehrten nun ebenfalls nach Medina zurück. Mohammed erzählte den Gefährten, daß die Juden ihn hatten erschlagen wollen\* und gab den Befehl, sich zu einem Kriegszug gegen sie zu rüsten. Er brach dann auf und schlug sein Lager in ihrer Nähe auf.\*\*

*\* Diese unbewiesene Behauptung führte zum zweiten Bürgerkrieg in Medina und zur Verbannung der Banu Nadhir.*

*\*\* Paulus befiehlt der Gemeinde: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben: ‚Die Rache ist mein, ich will vergelten‘, spricht der Herr“ (Röm. 12,19).*

Damals setzte er Ibn Umm Maktum über Medina. Dies war auch die Zeit, als den Moslems das Weintrinken verboten wurde.\*

*\* Das Weintrinken wurde nicht auf einmal verboten. Dieses Verbot erfolgte in zwei Etappen. Erst nachdem Mohammed von der Reife und Stärke seiner Anhänger überzeugt war, offenbarte er den abschließenden Vers (al-Maida 5,90-91). Die erste Anordnung kann in al-Baqara 2,219 nachgelesen werden.*

Sechs Tage lang belagerte er die Banu Nadhir. Dann zogen sie sich in ihre festen Burgen zurück. Mohammed ließ alle Dattelpalmen abhauen und verbrennen. Da riefen die Juden: „O Mohammed! Hast du nicht selbst verboten, Verderben anzurichten und den getadelt, der es tut? Wie kannst du diese Dattelpalmen abhauen und verbrennen lassen?“ Unterdessen hatte eine Anzahl der Banu Auf eine Botschaft zu den Banu Nadhir geschickt, die ihnen empfahlen: „Harrt aus und verteidigt euch!

Wir werden euch nicht verlassen. Werdet ihr bekämpft, so kämpfen wir mit euch. Werdet ihr vertrieben, so wandern wir mit euch aus!“

Die Banu Auf zögerten jedoch, ihnen beizustehen, denn Allah hatte ihr Herz mit Schrecken erfüllt. Sie baten den Propheten, das Leben der Banu Nadhir zu schonen und ihnen so viel von ihrer Habe — die Schutzpanzer ausgenommen — zu lassen, wie ein Kamel tragen konnte. Mohammed war damit einverstanden. Manche rissen ihr Haus ein, um die Türschwellen auf ihr Kamel zu laden.

Die einen zogen nach Khaibar, die anderen nach Syrien. Die Bewohner von Khaibar unterwarfen sich den Banu Nadhir. Sie nahmen ihre Frauen, ihre Kinder und ihre Habe mit sich und wurden von Tymपालen, (Trommlern auf kleinen Pauken), Flötenspielern und Sängern begleitet, die musizierten.\*

*\* Die Juden zogen stolz wie Sieger mit Pauken und Trompeten aus ihren Burgen heraus.*

Unter den Ausziehenden befand sich auch Umm Amr, die Freundin des Urwa b. al-Ward, die sie (die Banu Nadhir) von ihm gekauft hatten. Sie war eine Frau von den Banu Ghifar und besaß eine Schönheit und Grazie, die zu jener Zeit bei keinem anderen Stamm zu finden war.

Die übrigen Güter überließen die Banu Nadhir Mohammed selbst, der nach Belieben mit ihnen verfuhr. Er verteilte sie unter die ersten Auswanderer. Von den Hilfsgenossen wurden nur Sahl b. Hunaif und Abu Dudjana Simak b. Kharascha beschenkt, weil sie arm waren.\*

*\* Ob die Moslems einen Sieg erfochten oder eine Niederlage erlitten, die Juden in Medina mußten stets dafür büßen. Die ihnen weggenommene Habe machte die armen Flüchtlinge aus Mekka wohlhabend. Damit hatte Mohammed das Hauptziel seines Heiligen Krieges erreicht.*

Von den Banu Nadhir bekehrten sich nur zwei Männer zum Islam: Jamin b. Umair b. Ka'b und Abu Sa'd b. Wahb, die dadurch ihre Habe retteten. Mohammed sagte zu Jamin: „Hast du gesehen, was mir dein Vetter angetan und was er mit mir vorhatte?“ Jamin setzte dann eine Belohnung für seinen Tod aus. Wie man annimmt, ist Amr dann auch getötet worden.

Über diesen Feldzug erschien die Sure 59 „al-Haschr“, in der erwähnt wird, wie Allah die Banu Nadhir bestrafte, Mohammed die Herrschaft über sie verlieh und wie gegen sie verfahren worden ist. Es heißt dort: „Er hat die Ungläubigen unter den Schriftbesitzern aus ihrer Heimat vertrieben, als erste Verbannung. Ihr glaubtet nicht, daß sie auswandern müßten. Sie glaubten, ihre Burgen würden sie gegen Allah schützen, aber Allah suchte sie von einer Seite heim, von der sie keine Ahnung hatten und warf Schrecken in ihre Herzen. Sie verwüsteten ihre Häuser mit ihren eigenen Händen. Nehmt eine Belehrung daraus, ihr Verständigen! Hätte Allah nicht Verbannung über sie verhängt, so hätte er sie in dieser Welt (durch das Schwert) schwer gezüchtigt. In jener Welt wartet die Höllenpein auf sie. Was ihr an Dattelpalmen abgehauen oder verschont habt, geschah nach Allahs Befehl zum Verderben der Ruchlosen. Was Allah seinem Gesandten von den Bewohnern der Ortschaften als Beute gibt (d.h. was nicht durch einen Angriff der Gläubigen mit Pferden und Kamelen im Krieg erobert wird), gehört Allah und dem Gesandten, sowie seinen Verwandten, den Witwen, Waisen und Reisenden, damit es nicht nur den Reichen zufalle. Nehmt, was der Prophet euch gibt. Enthaltet euch von allem, was er euch verbietet!“ (al-Haschr 59,1-7).

### ***Die Feldzüge von Dsat al-Riqa und Duma al-Djandal***

Nach dem Feldzug gegen die Banu Nadhir blieb Mohammed im Monat Rabia al-Akhir und einen Teil des Monats Djumada al-Ula in Medina.

Dann zog er nach Nadjd gegen die Banu Muharib und Tha'laba vom Stamme Ghatafan. Er setzte Abu Dsarr al-Ghifari bzw. Uthman b. Affan über Medina und schlug sein Lager in Nakhl auf. Dort stieß Mohammed auf eine Schar der Ghatafan, doch kam es zu keinen Kampfhandlungen, weil man sich gegenseitig fürchtete. Mohammed verrichtete das Furchtgebet\* und zog wieder fort. Mohammed betete mit einer Abteilung ein Gebet mit zwei Kniebeugungen und sprach den Segensgruß, während die andere dem Feinde gegenüberstand. Dann kam letztere herbei, und er betete mit ihr mit zwei Kniebeugungen und grüßte wieder. Ghaurath, einer von den Banu Muharib, soll seine Leute, die Banu Muharib und Ghatafan, gefragt haben: „Soll ich Mohammed töten?“ Sie antworteten: „Jawohl, doch wie willst du es anfangen?“ Er entgegnete: „Ich werde ihn mit List überfallen.“ Er ging hierauf zu Mohammed. Dieser saß da und hatte sein Schwert auf dem Schoß liegen, dessen Griff mit Silber verziert war. Ghaurath bat darum, das Schwert betrachten zu dürfen. Er zog es aus der Scheide, schwang es und wollte Mohammed töten. Aber Allah hielt ihn zurück. Ghaurath sagte dann zu Mohammed: „Fürchtest du dich nicht vor mir?“ — „Nein, weshalb sollte ich dich fürchten?“ — „Fürchtest du mich nicht, obwohl ich ein Schwert in der Hand habe?“ — „Nein, Allah wird mich gegen dich schützen.“ Als bald gab er Mohammed das Schwert zurück.

*\* Das Furchtgebet (Salatu' l-khauf) ist ein freiwilliges Gebet, das der Moslem wie jedes rituelle Gebet verrichten kann, wenn er sich in Bedrängnis fühlt (meistens während einer Schlacht).*

Danach kehrte Mohammed nach Medina zurück, blieb in der Stadt bis der Pilgermonat vorüber war und überließ den Ungläubigen die Pilgerfahrt. Es war das vierte Jahr seit seiner Ankunft in Medina. Im Monat Rabia al-Auwal zog er gegen Duma al-Djandal. Er setzte Siba b. Ghurfuta al-Ghifari über Medina, kehrte aber wieder um, ehe er nach Duma al-Djandal gelangt war. Einem Feind war er nicht begegnet. Mohammed blieb das ganze übrige Jahr in Medina.

## 7. Der Grabenkrieg um Medina und seine Folgen

Es folgte der sogenannte Grabenfeldzug im Schauwal des Jahres 5 n. H.. Jazid b. Ruman hat mir darüber von Urwa b. al-Zubair berichtet. Verschiedene Gelehrte haben dies und das ergänzt. Faßt man alle Berichte zusammen, so hat sich der Feldzug folgendermaßen abgepielt: Eine Anzahl Juden ging mit anderen Feinden aus den Stämmen Nadhir und Wail zu den Quraischiten nach Mekka und forderte sie auf, Mohammed zu bekämpfen. \*Die Mekkaner versprachen ihnen Beistand, bis Mohammed ganz vernichtet wäre. Die Quraisch sagten dabei zu den Juden: „Ihr seid die Männer mit dem ältesten Buch der Welt und wißt, worüber wir mit Mohammed im Streit liegen. Sagt uns: Welche Religion ist besser, die unsrige oder die seinige?“ Sie antworteten: „Eure Religion ist besser! Ihr seid der Wahrheit näher.“ Auf sie bezieht sich der Quranvers: „Hast du nicht gesehen wie jene, denen ein Teil der Schrift geoffenbart worden ist, an Götzen und Wahrsager glauben, indem sie von den Ungläubigen sagen, sie seien auf besserem Wege als die Gläubigen? Sie sind von Allah verflucht, und wen Allah verflucht, der findet keinen Helfer“ (al-Nisa 4,51-52).

*\* Falls diese Behauptung stimmt, haben vertriebene Juden in ihrem Haß gegen Mohammed eine alliierte Streitmacht gegen ihn zusammengebracht.*

„...Oder beneideten sie die Moslems wegen der Gunst, die ihnen Allah geschenkt hatte? Wir haben früher dem Geschlecht Abrahams die Schrift, die Weisheit und ein großes Reich gegeben. Manche glaubten an ihn, andere widerstrebten ihm. Die Hölle wird die letzteren verzehren“ (al-Nisa 4,54-55)! Die Quraischiten waren sehr erfreut über diese Worte und über die Aufforderung, sich am Krieg gegen Mohammed zu beteiligen. Sie kamen überein und sagten zu. Die Juden gingen dann zu den

Ghatafan von Qais Ailan, forderten sie gleichfalls auf, Mohammed zu bekämpfen, versprachen ihre Mitwirkung und sagten, daß sich auch die Quraisch mit ihnen verbündet hätten. Auch diese stimmten zu. Die Quraisch rückten dann unter der Führung Abu Sufjans aus und die Ghatafan unter Ujaina b. Hisn mit den Banu Fazara. Ihnen folgten die Banu Murra unter der Führung von Harith b. Auf und die Banu Aschdja unter Mis'ar b. Rukhailah.

### *Wie man einen Graben aushob*

Als Mohammed vom Nahen der Feinde und von ihrem Vorhaben Kunde erhielt, ließ er um Medina einen Graben ziehen.\* Mohammed arbeitete selbst mit, um den Gläubigen das Verlangen nach Allahs Lohn einzuflößen. Die Gläubigen arbeiteten fleißig, weniger die Heuchler, die angeblich zu schwach zur Arbeit waren und ohne Wissen und Willen des Propheten nach Hause gingen. Wenn die Gläubigen hingegen etwas Dringendes zu erledigen hatten, trugen sie es Mohammed vor und baten ihn um die Erlaubnis, ihre Besorgung erledigen zu dürfen. Mohammed erlaubte es. Sobald sie ihr Geschäft abgewickelt hatten, kehrten sie aus Verlangen nach dem Segen Allahs an die Arbeit zurück. Allah offenbarte in bezug auf die gehorsamen Gläubigen: „Die Gläubigen sind nur diejenigen, welche an Allah und seinen Gesandten glauben, und alle diejenigen — sobald sie eine gemeinnützige Arbeit mit ihm verrichten — die sich ohne seine Erlaubnis nicht entfernen. Wer deine Erlaubnis einholt, glaubt an Allah und seinen Gesandten. Gewähre sie, wem du willst und flehe Allahs Vergebung für sie an. Allah vergibt und ist gnädig und barmherzig“ (al-Nur 24,62). Über die Heuchler, die ohne Erlaubnis zu ihrer Familie gingen, heißt es dagegen: „Betrachtet nicht die Aufforderung des Propheten wie eine von euresgleichen. Allah kennt alle, die sich zurückziehen und verbergen. Mögen die, die sich seiner Anordnung widersetzen, sich in acht nehmen, daß sie nicht verführt werden oder sie schwere Pein treffe“ (al-Nur 24,63).



*\* Die Beduinen waren nicht gewohnt Belagerungen durchzuführen, deshalb hörte Mohammed auf den Vorschlag eines persischen Sklaven und ließ einen tiefen Graben um Medina herum ausheben.*

### ***Die Quraisch vor Medina***

Der Graben war fertiggestellt, als die Quraisch herankamen und sich am Zusammenfluß der Bäche von Ruma zwischen Djuruf und Zaghaba lagerten. Mit den Verbündeten und Anhängern von den Banu Kinana und den Bewohnern von Tihama zählte das Heer 10 000 Mann. Auch die Ghatafan mit ihren Anhängern von Nadjd zogen heran. Ihr Lager befand sich an der Spitze von Naqma, an der Seite, die nach Uhud führte. Mohammed verließ mit 3 000 Mann die Stadt und schlug sein Lager vor ihren Toren auf, jedoch so, daß sein Rücken sich an Sal (ein Berg bei Medina) lehnte und der Graben ihn vom Feind trennte. Er setzte Ibn Umm Maktum über Medina. Die Frauen und Kinder ließ er in die Burgen bringen.

### ***Wie die Banu Quraiza das Bündnis brachen***

Hujai b. Akhtab, der Feind Allahs, begab sich zu Ka'b b. Asad, dem Häuptling der Quraiziten, der im Namen der Quraiziten mit Mohammed ein Bündnis geschlossen hatte. Als Ka'b von Hujais Ankunft hörte, ließ er das Tor seiner Burg schließen und verweigerte ihm den Zutritt. Hujai rief: „Öffne Ka'b! Wehe dir!“ Ka'b erwiderte: „Wehe dir! Du bringst Unglück! Ich habe mit Mohammed ein Bündnis geschlossen und will es nicht brechen, denn ich sah bei ihm nur Treue und Aufrichtigkeit.“ Hujai bat erneut um Einlaß, und als Ka'b bei seiner Weigerung blieb, rief er: „Bei Allah, du hast nur deshalb dein Tor geschlossen, weil du fürchtest, ich könnte deinen Hirsebrei mit dir teilen wollen!“ Dadurch beleidigte er Ka'b dermaßen, daß dieser ihm öffnete. Hujai fuhr dann fort: „Wehe dir, Ka'b! Ich bringe dir den Ruhm aller Zeiten und ein gewaltiges Heer. Ich

komme mit den Quraischiten samt ihren Herren und Führern. Sie lagern am Zusammenfluß der Bäche von Ruma. Die Ghatafan samt ihren Herren und Führern lagern an der Spitze von Naqma, an der Seite von Uhud. Sie haben sich verpflichtet, nicht aufzubrechen, ehe Mohammed und seine Anhänger vernichtet worden sind.“ Ka'b erwiderte: „Bei Allah, du bringst mir Erniedrigung, Sturmwolken, die blitzen und donnern, die aber ihr Wasser schon ausgeleert haben und ganz leer sind. Wehe dir, Hujai, laß mich bei meinem Vorsatz. Ich sehe bei Mohammed nur Treue und Aufrichtigkeit.“ Hujai hörte aber nicht auf, ihn zu überreden und schwor zuletzt bei Allah, daß, falls die Quraisch und die Ghatafan abziehen sollten, ohne Mohammed getötet zu haben, er sich zu ihm in seine Burg begeben und sein Schicksal teilen wolle. Da endlich brach Ka'b das Schutz- und Treuebündnis, das er mit Mohammed geschlossen hatte.

### *Mohammed sendet Kundschafter aus*

Als Mohammed und die Gläubigen von dem Bündnisbruch Kunde erhielten, sandte er Sa'd b. Muads, den Herrn der Ausiten, und Sa'd b. Ubada, den Herrn der Khazradjiten, sowie Abd Allah b. Rawaha und Khauwat b. Djubair, einen Angehörigen der Banu Amr b. Auf, um zu sehen, ob die ihm zugetragene Nachricht wahr sei. „Ist sie wahr,“ sagte er, „so gebt es mir durch ein Zeichen zu verstehen, schwächt aber die Zuversicht der Leute nicht. Ist sie nicht wahr, so verkündet es laut!“ Die Genannten gingen zu den Juden und fanden alles so, wie man es ihnen zugetragen hatte. Die Juden sagten: „Wer ist der Gesandte Allahs? Es besteht keinerlei Bündnis oder Vertrag zwischen uns und Mohammed.“ Sa'd b. Muads, ein erregbarer Mann, beschimpfte sie. Doch sie beschimpften ihn ihrerseits. Da sagte Sa'd b. Ubada: „Laß das Schimpfen! Was zwischen uns und ihnen vorgefallen ist, muß durch mehr als durch Schmähungen ausgeglichen werden.“ Sie kehrten hierauf zu Mohammed zurück und sagten: „Es ist eine große Treulosigkeit, die diese

Stämme gegen Khubaib und seine Gefährten geübt haben.“ Mohammed bemerkte: „Allah ist groß! Freut euch auf gute Botschaft, ihr Gläubigen!“

### ***Die Moslems in Bedrängnis***

Die Gefahr wuchs, und Furcht breitete sich unter den Anhängern Mohammeds aus, denn der Feind kam von oben und unten, so daß die Gläubigen das Schlimmste dachten und manche Heuchler ihren Reden freien Lauf ließen. Muattib b. Quschair, ein Bruder der Banu Amr b. Auf, sagte: „Mohammed hat uns die Schätze des Kyros (Kisra) und des Kaisers\* verheißen. Nun können wir nicht mehr ohne Lebensgefahr in unsere Gärten gehen!“

*\* Mit diesen Titeln wurden die Herrscher der Perser und der Byzantiner bezeichnet.*

Aus b. Qaizi, einer von den Banu Haritha, sagte: „Unsere Häuser sind dem Feind schutzlos ausgeliefert, obgleich sie mit Männern seines Geschlechts angefüllt waren. Sie liegen außerhalb der Stadt. Darum erlaube uns, heimzugehen!“

Mohammed und die Ungläubigen lagerten einander mehr als zwanzig Tage, fast einen Monat lang, gegenüber, ohne daß es zum Krieg gekommen wäre. Die Stadt wurde nur belagert, und man schoß einige Pfeile aufeinander ab.

Als die Gefahr noch größer wurde, sandte Mohammed, wie mir Asim b. Umar und andere Zuverlässige von Mohammed b. Moslem al-Zuhri berichtet hat, zu Ujaina b. Hissn und zu Harith b. Auf, den Anführern der Ghatafan, und versprach ihnen den dritten Teil der Datteln Medinas, wenn sie mit ihren Leuten abziehen würden. Das Angebot zog, und der Friede kam zustande. Der Vertrag war bereits aufgesetzt, doch fehlten der feste Entschluß und die Zeugen. Mohammed sandte, ehe er den Vertrag unterschreiben wollte, zu Sa'd b. Muads und Sa'd b. Ubada, um

ihren Rat einzuholen. Sie fragten: „Möchtest du, daß wir dem Vertrag um deinetwillen zustimmen, oder ist es ein Befehl Allahs, dem wir folgen müssen, oder willst du es um unseretwillen tun?“ Mohammed antwortete: „Ich will es nur um euretwillen tun, denn, bei Allah, ich sehe, daß die Araber wie aus einem Bogen auf euch schießen und euch von allen Seiten bedrängen. Darum wollte ich ihre vereinte Kraft brechen.“ Sa'd b. Muads versetzte: „Wir waren früher ebenfalls Polytheisten und Götzendienen wie unsere Gegner. Wir beteten Allah nicht an und kannten ihn nicht, und doch wagten sie es nicht, auch nur eine unserer Datteln zu essen. Wenn sie sie nicht als unsere Gäste genießen oder für Geld erwerben, sollten wir ihnen jetzt unser Gut einfach ausliefern, obwohl uns Allah durch die Leitung zum Islam geehrt und durch ihn und durch dich verherrlicht hat? Das wollen wir nicht, bei Allah. Wir lassen sie unser Schwert schmecken, bis Allah zwischen uns und ihnen entscheidet.“ Mohammed sagte: „Du hast recht!“ Sa'd b. Muads nahm dann den Vertrag, löschte die Schrift und sagte: „Sie mögen uns nur bekriegen!“

### ***Einige Ungläubige setzen über den Graben***

Die Gläubigen mit Mohammed wurden vom Feind belagert, ohne daß gekämpft wurde. \* Doch einige quraischitische Reiter hüllten sich in ihr Kriegsgewand. Sie ritten aus, und als sie am Lager der Banu Kinana vorüberkamen, riefen sie: „Bereitet euch zum Kampf vor! Ihr sollt heute die wahren Ritter kennenlernen.“ Dann sprengten sie bis an den Graben heran. Als sie diesen sahen, riefen sie: „Bei Allah, das ist eine List, die kein Araber je gebraucht hat!“

*\* Die Beduinenkrieger waren mit der Überwindung eines Grabens samt Wall nicht vertraut. Der Graben war die Idee des Salman al-Farisi, eines der losgekauften persischen Sklaven. Deshalb belagerten die Quraischiten die Stadt untätig und hatten damit schon zu Beginn der Belagerung den Krieg verloren.*

Es wird behauptet, Salman habe Mohammed den Rat dazu gegeben. Ein Gelehrter erzählte mir, die Ausgewanderten hätten an jenem Tage gesagt: „Salman ist einer von den Unsrigen!“ Das gleiche behaupteten die Hilfsgenossen. Mohammed sagte: „Salman gehört zu uns, den Männern des Heiligtums.“

Die feindlichen Reiter suchten dann eine Stelle, an der der Graben enger war, und schlugen auf ihre Pferde ein, bis sie hinübersetzten und sich in der sumpfigen Gegend zwischen dem Graben und Sal herumtummelten. Ali rückte mit einigen Moslems vor und besetzte den Platz, wo die Feinde über den schmalen Graben gesprungen waren. Die Reiter sprengten auf sie zu. Amr b. Abd Wudd, der bei Badr gekämpft hatte, bis ihn seine Wunden kampfunfähig gemacht hatten, und der bei Uhud nicht anwesend war und beim Grabenkrieg sich gekennzeichnet hatte, damit man sehe, welche Stelle er einnehme, blieb nun stehen und forderte die Gläubigen zum Zweikampf heraus. Ali trat hervor und sagte: „Du hast Allah zum Zeugen angerufen, daß ein Quraischite dir nicht zwei Dinge vorschlagen wird, ohne daß du das eine annimmst.“ Er antwortete: „So ist es.“ — „Nun, ich fordere dich auf, an Allah und seinen Gesandten zu glauben und Moslem zu werden.“ — „Ich habe nichts damit zu tun.“ — „Dann fordere ich dich auf, zum Zweikampf abzusteigen.“ — „Wozu denn, mein Vetter, ich habe keine Lust, dich zu töten!“ — „Aber, bei Allah, ich habe Lust, dich zu töten.“ Amr wurde dadurch gereizt, sprang vom Pferd, hieb ihm den Fuß ab und schlug ihm auf den Kopf. Dann ging er auf Ali zu und kämpfte mit ihm, bis er getötet wurde. Die anderen Reiter aber flohen und setzten wieder über den Graben hinweg.

### *Safijas mutige Tat*

Jahja b. Abbad hat mir (Aischa) von seinem Vater berichtet: Safija, die Tochter Abd al-Muttalibs, befand sich in Fari, der Burg Hassan b. Thabits, der bei den Frauen und Kindern geblieben war. Da kam ein

Jude vorüber, der um die Burg herumging. Die Banu Quraiza hatten damals verborgen am Krieg teilgenommen und das Bündnis mit Mohammed gebrochen. Zwischen ihnen und uns — so erzählte Aischa — war niemand, der uns beschützte. Mohammed und die Gläubigen standen dem Feinde gegenüber. Sie konnten ihre Posten nicht verlassen, wenn uns jemand überfallen hätte. Da sagte ich zu Hassan: „Sieh, wie dieser Jude um unsere Burg herumschleicht. Bei Allah, ich fürchte, er könnte den Juden, die hinter uns sind, einen schwachen Punkt unserer Burg zeigen. Mohammed und seine Gefährten können sich nicht mit uns beschäftigen. Geh hinunter und erschlage ihn!“ Hassan erwiderte: „Allah verzeihe dir, Tochter Abd al-Muttalibs! Du weißt wohl, daß ich dazu nicht der Mann bin!“ Als er mir dies sagte und ich nun wußte, daß ich von ihm keine Hilfe erwarten konnte, umgürtete ich mich, ergriff eine Stange, ging zu ihm hinunter und schlug ihn tot. Dann ging ich wieder in die Burg und sagte zu Hassan: „Geh hinunter und ziehe ihn aus! Mich hat nur die Scham — er ist ja ein Mann — davon abgehalten.“ Hassan erwiderte: „Ich mag ihn seiner Kleider nicht berauben!“

### ***Wie die Ungläubigen durch List entzweit wurden***

Nuaim b. Mas'ud, vom Stamm Ghatafan, kam zu Mohammed und sagte: „Ich bin, ohne daß es jemand von meinem Volk weiß, Moslem geworden. Befiehl mir, was du willst!“ Mohammed erwiderte: „Du bist nur einer gegen viele. Suche, wenn du kannst, uns durch List und Betrug beizustehen, denn der Heilige Krieg ist (nichts anderes als) Betrug!“\*

*\* Der Heilige Krieg ist eine der drei Gelegenheiten, bei denen ein Moslem Lüge, List und Betrug in jeder Form einsetzen darf, um dem Islam zum Sieg zu verhelfen (vgl. Anm. S. 20).*

Nuaim ging zu dem jüdischen Stamm der Banu Quraiza, bei denen er gelebt hatte, und sagte: „Ihr kennt meine Liebe und Anhänglichkeit euch gegenüber.“ Sie erwiderten: „Du hast recht, wir hegen keinen Verdacht

gegen dich!“ Er fuhr fort: „Die Quraischiten und die Ghatafan sind nicht in der gleichen Lage wie ihr. Ihr wohnt in diesem Lande mit euren Frauen, Kindern und Gütern. Ihr könnt euch nicht in ein anderes Land begeben. Die Quraisch und Ghatafan aber, die gekommen sind, um Mohammed und seine Gefährten zu bekämpfen und denen ihr Hilfe leistet, haben eine andere Heimat, in der sich ihre Frauen und Güter befinden. Ist ihnen das Glück günstig, so beuten sie es aus, wenn nicht, so kehren sie in ihre Heimat zurück und überlassen euch Mohammed in eurem Lande, gegen den ihr euch allein nicht verteidigen könnt. Deshalb kämpft nicht mit ihnen, bis sie euch von ihren edelsten Leuten Geiseln dafür gestellt haben, daß ihr auf ihrer Seite gegen Mohammed kämpft, bis er vernichtet ist.“ Die Juden antworteten: „Du hast uns einen guten Rat erteilt.“

Hierauf ging Nuaim zu den Quraisch und sagte zu Abu Sufjan und seiner Umgebung: „Ihr wißt, daß ich euch liebe und Mohammed fernstehe. Ich habe etwas gehört und fühle mich verpflichtet, es euch zu eurem Wohl mitzuteilen. Doch haltet es geheim!“ Sie antworteten: „Das werden wir!“ Er fuhr fort: „Wißt, daß die Juden bereuen, was sie gegen Mohammed beschlossen haben. Sie haben Männer zu ihm geschickt und ihm sagen lassen: ‚Wir bereuen unsere Tat. Wirst du zufrieden sein, wenn wir von den Edelsten der Quraisch und Ghatafan Geiseln nehmen und sie dir ausliefern. Du läßt sie hinrichten, und wir kämpfen dann mit dir gegen die übrigen, bis wir sie vernichtet haben?‘ Mohammed hat sich damit zufrieden erklärt. Wenn also die Juden zu euch schicken und Geiseln verlangen, so gebt ihnen keinen einzigen Mann!“

Hierauf verließ er die Quraisch und ging zu den Ghatafan und sagte zu ihnen: „Ihr seid mein Stamm und mein Geschlecht. Ich liebe niemanden mehr als euch. Ihr werdet wohl an meiner Treue nicht zweifeln.“ Sie sagten: „Du hast wahr gesprochen, du bist uns nicht verdächtig.“ Er bat sie dann, seine Mitteilung geheim zu halten. Als sie es versprochen hatten, richtete er an sie die gleichen Worte und die gleiche Warnung wie an die Quraisch.

An einem Freitagabend im Schauwal des fünften Jahres nach der Auswanderung fügte Allah, als ein Geschenk für Mohammed, daß Abu Sufjan und die Häupter der Ghatafan Ikrima mit andern zu den Banu Quraiza schickte und ihnen sagen ließ: „Wir bleiben nicht länger hier. Pferde und Kamele gehen zugrunde. Kommt deshalb morgen zum Kampf gegen Mohammed, damit wir der Sache ein Ende machen.“\*

*\* Die Beduinen waren kurze, schnelle Raubüberfälle gewohnt, aber keine monatelangen Belagerungskriege mit untätigem Warten und Nachschubproblemen. Deshalb schlug die Stimmung im Lager der Quraischiten um.*

Die Quraiza erwiderten hierauf: „Heute ist Sabbat, ein Tag, an dem wir nicht arbeiten. Einige unter uns haben sich dagegen versündigt und sind, wie euch wohl bekannt ist, hart bestraft worden. Außerdem kämpfen wir nicht mit euch gegen Mohammed, ehe ihr uns Geiseln stellt, die uns als Sicherheit bleiben, bis wir zusammen Mohammed vernichtet haben. Wir fürchten, daß, wenn der Krieg heftig wird und euch Wunden schlägt, ihr euch nach eurer Heimat aufmacht und uns allein mit diesem Mann in unserem Lande zurückläßt, gegen den wir nichts vermögen.“

Als die Boten mit dieser Antwort zurückkamen, sagten die Quraisch und Ghatafan: „Bei Allah, was Nuaim gesagt hat, ist wahr!“ Sie ließen daher den Quraiza sagen: „Wir stellen keine einzige Geisel. Wenn ihr mit uns kämpfen wollt, so rückt aus.“

Als diese Botschaft zu den Banu Quraiza kam, sagten sie: „Nuaim hat die Wahrheit gesagt. Diese Leute wollen nur eine Schlacht wagen; finden sie eine gute Gelegenheit, so benützen sie sie, wenn nicht, ziehen sie heim und überlassen uns allein den Kampf mit Mohammed.“ Sie ließen dann den Quraisch und Ghatafan erneut ausrichten, daß sie ohne Geiseln nicht mit ihnen kämpfen würden. Jene bestanden aber auf ihrer Weigerung. Auf diese Weise schürte Allah das Mißtrauen unter ihnen.



Er sandte in jenen Winternächten auch einen kalten, heftigen Wind, der ihre Töpfe umwarf und ihre Zelte zerriß.\*

*\* Nachdem der Sturm in der eiskalten Winternacht die Zelte der Belagerer beschädigt oder gar weggerissen hatte, ging das Wort um, Mohammed habe sich mit den Geistern verbündet. Die Worte „Wind“ und „Geist“ gehören im Arabischen wie im Hebräischen dem gleichen Wortstamm an.*

*Jesus hat den Wind nicht herbeigerufen, um seine Feinde zu vernichten, sondern hat den Sturm gestillt, um seine Jünger vor dem Untergang zu retten und zu bewahren.*

### ***Hudsaifa im Lager der Feinde***

Als Mohammed vernahm, wie Allah das Band der Einigkeit unter den Feinden zerrissen hatte, rief er Hudsaifa und sandte ihn in das feindliche Lager. Er wollte herausbekommen, was sich in der kommenden Nacht zutragen würde. Hudsaifa berichtet darüber folgendes: „Ich sehe es noch vor mir, wie wir bei Mohammed am Graben waren. Er betete einen Teil der Nacht, dann wandte er sich uns zu und rief: ‚Wer will nachsehen, was der Feind in dieser Nacht vorhat?‘ Als Lohn versprach er, daß er zu Allah beten werde, den Betreffenden zu seinem Gefährten im Paradies zu machen. Doch meldete sich niemand, sowohl aus Furcht als auch wegen der Kälte und wegen des Hungers. Als sich niemand erhob, rief Mohammed mich. Mir blieb keine andere Wahl als aufzustehen. Er beauftragte mich nachzusehen, was der Feind tat, verbot mir aber, etwas gegen ihn zu unternehmen. Ich begab mich in das feindliche Lager, wo gerade der Sturm und Allahs Scharen gegen die Feinde wüteten, so daß kein Topf stehenblieb, kein Feuer brannte und kein Zelt aufrecht blieb. Abu Sufjan erhob sich und sagte: ‚Jeder von euch sehe zu, wer neben ihm sitzt!‘ Ich ergriff sogleich die Hand meines Nachbarn und fragte: ‚Wer bist du?‘ Er nannte seinen vollen Namen. Abu Sufjan fuhr dann fort: ‚Wir bleiben nicht länger hier. Rinder und Kamele sind dahin. Die Banu

Quraiza haben uns im Stich gelassen, und wir haben Schlimmes über sie gehört. Der Wind bläst gegen uns. Kein Topf und kein Zelt bleibt stehen, und kein Feuer brennt. Wir brechen auf! Ich bleibe nicht länger hier.' Er begab sich dann zu seinem Kamel, setzte sich darauf und schlug es, noch ehe man es ganz losgebunden hatte. Hätte mir Mohammed nicht strikt verboten, vor meiner Rückkehr etwas zu unternehmen, so hätte ich Abu Sufjan mit einem Pfeil getötet. Ich kehrte dann zu Mohammed zurück. Er verrichtete eben sein Gebet und trug ein Kleid aus jemenitischem Stoff, das einer seiner Frauen gehörte. Sobald er mich sah, zog er mich zu sich heran, warf einen Teil seines Kleides über mich, verbeugte sich und fiel nieder, während ich ganz nahe bei ihm war. Als er sein Gebet vollendet hatte, erstattete ich ihm Bericht."

Die Ghatafan machten sich gleichfalls zur Rückkehr fertig, sobald sie hörten, daß die Quraisch abgezogen waren! Am folgenden Morgen verließ Mohammed mit den Gläubigen den Graben, kehrte in die Stadt zurück und legte die Waffen ab.

### ***Die Kriegserklärung des Engels Gabriel***

Gegen Mittag kam Gabriel (nach dem Bericht al-Zuhris) zu Mohammed. Gabriel hatte das Haupt mit einem seidenen Turban umwunden und saß auf einem Maultier, dessen Sattel mit einer seidenen Decke bedeckt war. Er fragte: „Hast du schon die Waffen niedergelegt?“ Mohammed antwortete: „Ja!“ Da sprach Gabriel: „Aber die Engel haben die Waffen noch nicht niedergelegt, und ich bin gekommen, um die Leute zum Krieg aufzufordern. Allah befiehlt dir, gegen die Banu Quraiza auszurücken, und ich gehe zu ihnen, um ihre Burgen zu erschüttern.“\* Mohammed befahl dem Ausrufer bekanntzumachen, daß niemand das Nachmittagsgebet anderswo als bei den Banu Quraiza verrichte. Er setzte den Ibn Umm Maktum über Medina und schickte Ali mit seiner Fahne voraus. Die Leute kamen eilig herbei.

*\* Der Engel Gabriel im Neuen Testament kam als ein Botschafter des Friedens. Er war nicht derselbe Engel, der Mohammed zum Krieg gegen die Juden trieb. Der Geist, der Mohammed bestimmte, benützte den Namen Gabriel als Maske. Auf ihn trifft das Wort des Apostel Paulus in Gal. 1,8 zu, der jeden Ungeist verflucht, der eine Gesetzesreligion nach der Offenbarung des Evangeliums brachte.*

Als Ali in die Nähe der Burgen der Banu Quraiza kam, hörte er, wie sie häßliche Reden gegen Mohammed führten. Er kehrte um und sagte zu Mohammed, dem er auf dem Wege begegnete: „Nähere dich diesen bössartigen Menschen nicht!“ Er fragte: „Warum, hast du bei ihnen Schlimmes über mich gehört? Wenn sie mich sehen, sagen sie so etwas nicht.“\*

*\* Außer ihrem beißenden Spott war Heuchelei einer der häufigsten Vorwürfe Mohammeds gegen die Juden (al-Baqara 2,14).*

Als er dann in die Nähe der Burgen kam, rief er: „Ihr Brüder der Affen! Hat euch Allah beschämt und seine Strafe über euch herabgesandt?“ Sie antworteten: „O Abu Qasim! Das weißt du besser!“

*\* Nach al-Baqara 2,65 wurden einige der Juden wegen ihres Ungehorsams und Bundesbruches in Affen und Schweine verwandelt (siehe auch al-Maida 5,60 und al-A'raf 7,166).*

Noch bevor Mohammed zu den Banu Quraiza gelangt war, begegnete ihm bei Sauran einige seiner Gefährten. Er fragte sie, ob jemand an ihnen vorübergeritten sei. Sie antworteten: „Ja, Dihja b. Khalifa, der Kalbite, ist auf einem weißen Maultier, dessen Sattel eine seidene Decke zierte, an uns vorbeigeritten.“ Da erwiderte Mohammed: „Es war Gabriel\*, der zu den Banu Quraiza gesandt worden ist, um ihre Burgen zu erschüttern und ihr Herz mit Schrecken zu erfüllen.“

*\* Dihja b. Khalifa wird als schöner junger Mann beschrieben. Mohammed sagte, daß der Erzengel ihm die Offenbarung manchmal in*

*Gestalt Dihjas gebracht habe, was Salman Rushdie zu einer obszönen Vermutung führte.*

Mohammed ließ sich an einem Brunnen der Banu Quraiza nieder, der „Anna“ hieß. Die Moslems sammelten sich um ihn. Manche kamen erst nach dem Nachtgebet. Sie hatten das Nachmittaggebet noch nicht verrichtet, weil Mohammed hatte ausrufen lassen, man solle nur bei den Banu Quraiza beten. Sie waren durch dringende Geschäfte abgehalten worden, die sie während des Krieges nicht erledigen konnten. Sie sprachen daher das Nachmittaggebet erst nach dem Nachtgebet, und Allah tadelt sie deswegen nicht in seiner Schrift. Auch Mohammed wies sie nicht zurecht.

### *Die Belagerung der Banu Quraiza*

Mohammed belagerte die Banu Quraiza 25 Tage lang, bis sie in die Enge getrieben waren und Allah Schrecken in ihr Herz warf. Hujai b. Akhtab hatte sich seinem Versprechen gemäß nach dem Abzug der Quraisch und Ghatafan in eine der Burgen der Banu Quraiza begeben. Als sie die Überzeugung gewannen, Mohammed werde nicht abziehen, ehe er sie unterworfen hatte, sagte Ka'b: „Ihr seht, was über euch gekommen ist! Ich schlage euch drei Auswege vor. Wählt einen davon! Erstens, wir folgen diesem Mann und erklären ihn für wahrhaftig; denn, bei Allah, es ist euch doch schon lange klar, daß er der gesandte Prophet ist, von dem in unserer Schrift geschrieben steht. Euer Leben, euer Gut und eure Kinder sind dann in Sicherheit.“ Sie entgegneten ihm aber: „Wir sagen uns von den Satzungen der Thora nicht los und vertauschen sie nicht mit etwas anderem.“ — „Nun“, sagte Ka'b, „so laßt uns den anderen Weg gehen, indem wir unsere Frauen und Kinder töten und dann mit gezogenem Schwert gegen Mohammed und seine Gefährten ausrücken, ohne eine Last hinter uns zu haben. Möge Gott zwischen uns und ihm entscheiden. Gehen wir zugrunde, so lassen wir keine Familie

zurück, um die wir besorgt sein müßten. Siegen wir, so nehmen wir ihre Frauen und Kinder.“ Da antworteten die Juden: „Wenn wir diese Armen töten, hat uns das Leben nichts Gutes mehr zu bieten!“ — „Nun“, fuhr Ka'b fort, „wenn ihr auch diesen Weg nicht wählen wollt, dann gibt es noch einen dritten: Heute ist Freitagabend. Vielleicht wähnt Mohammed sich in Sicherheit. Macht einen Ausfall! Vielleicht können wir Mohammed und seine Gefährten überraschen.“ Sie erwiderten aber: „Sollen wir den Sabbat entweihen und Dinge tun, die niemand von uns getan hat außer denen, die, wie du weißt, in Affen verwandelt worden sind?“\* Ka'b rief hierauf: „Kein einziger von euch hat je, seit seine Mutter ihn geboren hat, auch nur einmal einen ernsten Entschluß gefaßt!“

*\* Eine islamische Legende besagt, daß Juden, die den Sabbat nicht hielten, in Affen verwandelt worden seien (siehe Anmerkung Seite 194).*

### ***Abu Lubaba und seine Buße***

Die Banu Quraiza, die auch Schutzgenossen der Aus waren, sandten schließlich zu Mohammed und baten ihn, ihnen Abu Lubaba b. Abd al-Mundhsir zu schicken, damit sie sich mit ihm beraten könnten. Mohammed schickte ihn. Als er zu ihnen kam, standen die Männer vor ihm auf. Die Frauen und Kinder drängten sich zitternd und weinend um ihn herum, so daß er gerührt war. Sie fragten ihn, ob er ihnen rate, sich Mohammed zu ergeben. Er nickte, deutete aber zugleich auf seinen Hals. Er wollte damit sagen, Mohammed würde sie hinschlachten. „Aber, bei Allah,“ so erzählte später Abu Lubaba, „noch ehe ich meine Füße von der Stelle bewegte, erkannte ich, daß ich Allah und seinen Gesandten verraten hatte.“

Abu Lubaba entfernte sich dann, ging aber nicht zu Mohammed, sondern band sich an einem Pfeiler der Moschee fest und schwor, nicht von der Stelle zu weichen, bis ihm Allah seine Worte verziehen habe.

Auch nahm er Allah als Zeugen, daß er das Gebiet der Banu Quraiza nie mehr betreten und sich nie mehr in dem Ort zeigen werde, wo er Allah und seinen Propheten hintergangen hatte. Als Mohammed, der über sein Ausbleiben erstaunt war, hörte, was vorgefallen war, sagte er: „Wenn er zu mir gekommen wäre, so hätte ich Allahs Gnade für ihn erlitten. So aber werde ich ihn nicht von dem Pfeiler losbinden, bis ihn Allah selbst begnadigt.“ Mohammed befand sich gerade in der Wohnung der Umm Salama, als ihm Abu Lubabas Begnadigung offenbart wurde. Umm Salama erzählt: „Ich hörte in der Frühe, wie Mohammed lachte. Ich fragte ihn, worüber er lache. Er sagte: ‚Allah hat Abu Lubaba vergeben.‘ Ich fragte, ob ich es ihm melden dürfte (es war, noch ehe Mohammeds Frauen hinter einen Vorhang verwiesen wurden), und er bejahte es.“ Sie stellte sich vor die Tür ihres Gemachs und rief: „Freue dich, Abu Lubaba, Allah hat dir vergeben!“ Die Leute liefen dann auf ihn zu, um ihn loszubinden. Er aber schwor, er werde nicht von der Stelle weichen, bis ihn Mohammed selbst losgebunden habe. Mohammed tat dies, als er, auf dem Weg zum Morgengebet, an ihm vorüberkam. Abu Lubaba war sechs Tage angebunden gewesen. Zur Gebetszeit band ihn seine Frau jedes Mal los, wie mir ein Gelehrter berichtet hat, bis er gebetet hatte. Dann wurde er wieder angebunden. Die auf seine Buße sich beziehende Offenbarung lautet: „Und andere haben ihr Vergehen bekannt und Böses mit Gutem vermengt“ (al-Tauba 9,102).

In der Nacht, in welcher sich die Banu Quraiza ergaben, bekehrten sich Thalaba b. Sa'ja, Usaid b. Sa'ja und Asad b. Ubaid. Sie waren Vettern der Quraiza und Nadhir, gehörten aber zum Stamme Hadl, dessen Ursprung weiter zurückreicht.

### *Die Banu Quraiza ergeben sich*

Am folgenden Morgen ergaben sich die Banu Quraiza. Die Ausiten kamen herbei und sagten: „Diese Juden sind unsere Verbündeten und

nicht die Khazradj. Nun weißt du ja, wie du ehemals gegen die Verbündeten der Khazradj vorgegangen bist.“ Die Banu Qainuqa, die Mohammed schon früher belagert hatte, waren nämlich Verbündete der Khazradj. Als sie sich ergaben, beriefen sie sich auf Abd Allah b. Ubai, und Mohammed schenkte sie ihm.

Als die Ausiten so sprachen, fragte sie Mohammed, ob sie zufrieden wären, wenn er einen von ihnen zum Schiedsrichter ernennen würde. Als sie seine Frage bejahten, sagte er: „Nun, Sa'd b. Muads, sei es!“ Ihn hatte Mohammed, als er von einem Pfeil getroffen wurde, in das Zelt einer Frau vom Stamme Aslam bringen lassen. Sie hieß Rufaida, pflegte die Verwundeten in der Moschee und diente ihnen, um ihr Seelenheil zu erlangen.

Als ihn jetzt Mohammed zum Schiedsrichter über die Banu Quraiza ernannt hatte, luden ihn seine Leute auf einen Esel, auf den sie ein ledernes Polster gelegt hatten — er war ein starker, schöner Mann — und während sie ihn zu Mohammed führten, sagten sie: „Sei gütig, Abu Amr, gegen deine Schutzgenossen. Mohammed hat ihr Schicksal in deine Hand gelegt, damit du sie mit Milde behandelst.“

Als sie derart auf ihn einredeten, erwiderte er: „Jetzt ist es Zeit, daß ich nichts Tadelnswertes in den Augen Allahs begehe.“ Hierauf kehrten einige seiner Stammesgenossen in die Wohnung der Banu Abd al-Aschal zurück und beklagten den Tod der Männer der Banu Quraiza, noch ehe Sa'd bei ihnen erschienen war.

Als Sa'd zu Mohammed und den Gläubigen kam, rief Mohammed: „Steht vor euerm Herrn auf!“ Die Ausgewanderten sagten zu einander: „Mohammed meint damit bestimmt die Hilfsgenossen.“ Jene aber sagten: „Mohammed hat den Befehl allen Gläubigen gegeben!“ Sie erhoben sich und sagten zu Sa'd: „Mohammed hat dich zum Schiedsrichter über deine Schutzgenossen gemacht.“ Da fragte sie Sa'd: „Schwört ihr bei Allah, daß mein Urteil vollzogen wird?“ Sie antworteten: „Ja.“ Sa'd fragte

weiter: „Schwören es auch alle, die auf der Seite des Gesandten Allahs stehen“ (Mohammed selbst nannte er aus Ehrfurcht nicht.)? Da antwortete Mohammed mit einem „Ja“. „Nun“, sagte Sa'd, „mein Urteil geht dahin, daß alle Männer hingerichtet, ihre Güter verteilt und ihre Kinder und Frauen zu Gefangenen gemacht werden.“ Mohammed sprach zu Sa'd: „Dein Urteil ist identisch mit dem Urteil Allahs, der über den sieben Himmeln ist\*.“

*\*Vergleiche Matth. 5,7; 7,1-5 und Joh. 8,44.*

### ***Die Hinrichtung der Banu Quraiza***

Als das Glaubensheer und ihre Helfer abzogen, ließ Mohammed die Juden in dem Hause der Tochter al-Hariths, einer Frau von den Banu al-Nadjjar in Medina, einsperren. Dann begab er sich auf einen Platz, der noch heute der Marktplatz von Medina ist, und ließ dort Gruben graben. Dann ließ er die Männer der Banu Quraiza truppweise vorführen und vor den Gruben hinrichten. Es waren 600 bis 700 Mann, nach anderen Angaben 800 bis 900. \*Unter ihnen waren auch Hujai b. Akhtab und Ka'b b. Asad. Die Quraiza fragten Ka'b, als man die Männer in Abteilungen abführte, was nach seiner Meinung mit ihnen geschehe. Er antwortete: „Werdet ihr niemals klug? Seht ihr nicht, daß die Abgeführten nicht wiederkehren? Bei Allah, sie werden hingerichtet!“

*\* Das erste Massengrab mit getöteten Juden in der Geschichte des Islam wurde in Medina gegraben und mit den Leichen von 600 bis 800 erschlagenen Männern gefüllt. Die Frauen und Kinder wurden als Sklaven verkauft.*

Man fuhr nun in dieser Weise fort, bis Mohammed mit allen fertig war. Der letzte, der hingerichtet wurde, war Hujai b. Akhtab, der Feind Allahs. Er trug ein gestreiftes Oberkleid, das an allen Enden fingerbreite Risse hatte, damit es ihm niemand ausziehe. Seine Hände waren auf den



Rücken gebunden. Als er Mohammed erblickte, sagte er: „Bei Allah, ich mache mir keine Vorwürfe deswegen, daß ich dich angefeindet habe, aber wer Allah untreu wird, geht zugrunde.“ Er wandte sich dann den Leuten zu und sagte: „Es ist kein Unglück, wenn der Befehl Allahs entsprechend der über die Söhne Israels verhängten und verzeichneten blutigen Bestimmung vollzogen wird.“ Er setzte sich dann, und man schlug ihm den Kopf ab.

Aischa erzählt: „Von den Frauen der Banu Quraiza wurde nur eine getötet. Sie war bei mir, unterhielt sich mit mir und lachte so sehr, daß ihr ganzer Körper erschüttert wurde, während Mohammed die Männer auf dem Markt hinrichten ließ. Plötzlich rief eine Stimme: ‚Wo ist N.N.?’ und nannte ihren Namen. Sie antwortete: ‚Hier bin ich!’ Ich fragte sie: ‚Was ist los?’ — ‚Ich werde umgebracht.’ — ‚Weshalb?’ — ‚Wegen eines Vergehens.’ Sie wurde dann abgeführt und enthauptet. Bei Allah“, sagte Aischa, „ich werde nie vergessen, wie ich mich gewundert habe, daß sie so munter war und so viel lachte, obwohl sie doch wußte, daß sie hingerichtet werden sollte.“ Diese Frau hatte Khallad b. Suwaid getötet, indem sie einen Mühlstein auf ihn herabwarf.

### ***Zubair b. Bata verschmäht seine Begnadigung***

Nach dem Bericht al-Zuhris ging Thabit b. Qais zu Zubair b. Bata, dem Quraiziten, Vater des Abd al-Rahman, welcher ihm zur Zeit des Heidentums viel Gutes getan hatte — wie mir einer der Söhne Zabirs erzählt hat, schenkte er ihm am Tage von Buath das Leben, nachdem er ihm das Haupthaar abgeschoren hatte und ließ ihn frei ziehen — und fragte ihn: „Kennst du mich noch?“ (Er war nämlich damals ein Greis.) Jener antwortete: „Wie sollte ich dich nicht kennen?“ — „Nun“, sagte Thabit, „ich will dir vergelten, was ich dir schuldig bin.“ Zabir erwiderte: „Es ziemt den Edlen, einander zu vergelten.“

Thabit ging zu Mohammed und sagte: „Ich verdanke Zabir eine Wohltat, die ich ihm vergelten möchte. Schenke mir sein Blut!“ Mohammed schenkte es ihm, und er kehrte zu Zabir zurück und meldete es ihm. Da sagte Zabir: „Was soll ein Greis ohne Frau und ohne Kinder mit dem Leben tun?“ Thabit ging wieder zu Mohammed und beschwor ihn, ihm auch seine Frau und sein Kind zu schenken, und Mohammed gewährte sie ihm. Als er dies Zabir verkündete, sagte dieser: „Wie kann eine Familie im Hidjaz ohne Vermögen Bestand haben?“ Thabit begab sich wieder zu Mohammed und erbat sich auch Zabirs Vermögen. Auch dieses erhielt er. Als ihm Thabit dies mitteilte, sagte er: „Was macht der Mann, dessen Gesicht wie ein chinesischer Spiegel leuchtete, so daß sich die Jungfrauen seines Stammes darin ansahen, nämlich Ka'b b. Asad?“ — „Er ist hingerichtet worden.“ — „Und was macht Hujai b. Akhtab, der Herr der Wüsten- und Städtebewohner?“ — „Er ist auch getötet worden.“ — „Und was macht Azzal b. Simau'al, der Erste beim Angriff und der Beschützer, wenn wir flohen?“ — „Er ist tot.“ — „Und die beiden Gesellschaften?“ (Er meinte die Banu Ka'b und die Banu Amr b. Quraiza.) — „Sie sind ausgelöscht worden. Alle sind getötet.“ — „Nun, so bitte ich dich, Thabit, bei dem, was du mir zu verdanken hast, lasse mich meinen Stammesgenossen nachfolgen, denn, bei Allah, nach dem Tod dieser Männer hat das Leben keinen Wert mehr, und ich habe nicht einmal so lange Geduld, wie der Eimer vom zu tränkenden Kamel fern bleibt, bis ich den Freunden begegne.“

Thabit führte ihn dann vor, und er wurde enthauptet. Als Abu Bakr hörte, was er gesagt hatte, fügte er hinzu: „Bei Allah, er wird seine Freunde in der Hölle treffen, wo sie in alle Ewigkeit brennen.“

### *Die Geschichte des Atija und Rifaa*

Mohammed hatte den Befehl erteilt, jeden Mann von den Banu Quraiza, der bereits einen Bart hatte, zu töten. Der Quraizite Atija erzählt: „Als

Mohammed den Befehl erteilt hatte, jeden Erwachsenen zu töten, war ich noch ein Knabe ohne Bart. Daher ließ man mich am Leben. Salma, die Tochter der Kais, Schwester des Salit, eine der Tanten Mohammeds, die mit ihm in beide Richtungen gebetet und ihm nach der Art der Frauen\* gehuldigt hatte, wurde von Rifaa b. Samau'al, dem Quraiziten, der schon das Jünglingsalter erreicht hatte, um Schutz angefleht, denn er kannte sie von früher. Sie bat Mohammed, ihn ihr zu schenken, denn er versprach zu beten und Kamelfleisch zu essen. Mohammed schenkte ihn ihr, und so bewahrte sie sein Leben.

*\* Die Huldigung nach der Weise der Frauen beinhaltete keine Teilnahmepflichten am Heiligen Krieg.*

### ***Die Teilung der Beute***

Mohammed teilte dann unter den Gläubigen die Frauen, Kinder und Habseligkeiten der Banu Quraiza auf und bestimmte an diesem Tag den Anteil der Reiter und des Fußvolkes und nahm ein Fünftel davon weg. Die Reiter erhielten drei Teile, eins für den Mann und zwei für das Pferd. Die Fußgänger erhielten einen Teil. Bei diesem Krieg waren 36 Pferde im Einsatz. Hier wurde zum ersten Mal die Beute in verschiedene Teile geteilt und der fünfte Teil weggenommen. Nach diesem Brauch wurde auch bei den späteren Feldzügen verfahren. Mohammed sandte dann Sa'd b. Zaid al-Ansari mit Gefangenen der Banu Quraiza nach Nadjd und ließ dafür Pferde und Waffen einkaufen.\*

*\* Der Heilige Krieg entwickelte sich immer mehr zu einem einträglichen, gut organisierten Geschäft mit Sklaven, Tieren und Waren.*

### ***Raihana***

Mohammed hatte von den Frauen der Banu Quraiza Raihana erwählt, die Tochter des Amr b. Khunafa, eine der Banu Amr b. Quraiza. Sie blieb

als Sklavin bis zu seinem Tod bei ihm. Mohammed schlug ihr vor, sie zu heiraten und sich wie die anderen Frauen abzusondern. Aber sie bat ihn, sie als Sklavin zu behalten. Es sei leichter für ihn und für sie, und so ließ er sie. In der Anfangszeit widersetzte sie sich dem Islam und wollte Jüdin bleiben, so daß sich Mohammed von ihr fernhielt, was ihn betrübte. Eines Tages jedoch, als er bei seinen Gefährten saß, hörte er zwei Sandalen hinter sich und sagte: „Es sind die Sandalen des Tha'labab b. Sa'ja, der mir die Nachricht von der Bekehrung Raihanas bringt.“ Er trat herein und verkündete dies. Mohammed war sehr erfreut darüber.

Der Grabenfeldzug und der Kampf gegen die Banu Quraiza wird in der „Sure der Scharen“ (al-Ahzab 33) erwähnt. Allah erinnert sie an die Gefahren, an seine Wohltat, wie er ihnen als Hilfe genügte und an die verschiedenen Äußerungen der Heuchler. Es heißt dort: „O ihr, die ihr glaubt, gedenkt der Gnade Allahs gegen euch, als die Heere gegen euch auszogen und wir den Sturm und die unsichtbaren Scharen gegen sie sandten. \* Allah sah, wie ihr euch verhalten habt. Als die Feinde von oben und von unten herankamen, euer Blick unsicher wurde, euer Herz bis zum Halse schlug und ihr Gedanken gegen Allah hegtet (von oben kamen die Quraiza und von unten die Quraisch und Ghatafan), da wurden die Gläubigen erprobt, und es ergriff sie ein heftiges Zittern. Gedenkt, wie die Heuchler und die mit krankem Herzen sãgten: ‚Was uns Allah und sein Gesandter verheißen haben, war nichts als eine Täuschung!‘ Und einige sagten: ‚O ihr Bewohner Jathribs, das ist kein Platz für euch, kehrt heim!‘ Und etliche von ihnen baten den Propheten um Erlaubnis, weggehen zu dürfen, und behaupteten: ‚Unsre Häuser sind schutzlos.‘ Sie waren aber nicht schutzlos. Sie wollten nur fliehen“ (al-Ahzab 33,9-13), falls der Feind von allen Seiten eindringen sollte.

*\* Mohammed nahm für sich in Anspruch, dem Wind und den Geistern gebieten zu können, damit der Islam siege (siehe Anmerkung Seite 192).*

„...So wurden sie zum Abfall verleitet, und sie fielen ab, blieben aber nur kurze Zeit in diesem Zustand, denn sie hatten sich schon früher vor Allah verpflichtet, (in der Gefahr) nicht den Rücken zu kehren. Ein Versprechen Allah gegenüber ist verpflichtend! Sprich! Die Flucht vor dem Tode (und dem Krieg) nützt auch nichts, denn ihr habt doch nur einen kurzen Genuß davon. Sprich! Wer kann euch gegen Allah schützen, wenn er Schlimmes gegen euch vorhat, oder wer kann euch schaden, wenn er barmherzig gegen euch ist? Sie finden außer Allah keinen Beschützer und keinen Helfer. Allah kennt die Heuchler unter euch und diejenigen, die zu ihren Brüdern sagten: ‚Kommt her zu uns!‘ Sie setzten sich aber nur wenig der Gefahr aus und halfen euch nur knauserig. Wenn die Furcht naht, sehen sie dich mit unstemem Blick an, wie ein Ohnmächtiger in Todesfurcht. Wenn die Gefahr vorüber ist, verletzen sie euch mit ihren scharfen Zungen“ (al-Ahzab 33,14-19).

### *Der Tod des Sa'd b. Muads*

Als das Schicksal der Banu Quraiza entschieden war, öffnete sich die Wunde bei Sa'd b. Muads, und er starb als Märtyrer. Muads b. Rifaa al-Zuraqi hat mir berichtet: In meinem Volk erzählt man sich folgendes: Als Sa'd starb, kam Gabriel mitten in der Nacht zu Mohammed — er trug einen Turban von golddurchwirktem Seidenstoff (Brokat) — und sagte zu ihm: „Wer ist der Tote, dem sich die Himmelsporten geöffnet haben und dem der Thron \* entgegenjubelt?“ Mohammed stand rasch auf und lief zu Sa'd, fand ihn aber schon tot.

*\*Die Moslems glauben an den Thron Gottes und an die Thronwächter, die ihn tragen. Die Vision Hesekiels (Hes. 1 u. 33) war bis nach Medina gedrungen und dort bekanntgeworden.*

Aischa kam einst in Gesellschaft des Usaid b. Hudhair von Mekka zurück. Ihm war eine Frau gestorben, die er betrauerte. Da sagte Aischa zu ihm: „Allah verzeihe dir, Abu Jahja. Wie magst du noch eine Frau

betrauern, nachdem du einen Vetter verloren hast, bei dessen Tod der Thron in Entzücken geriet?“

### ***Die Aufzählung der Märtyrer aus dem Grabenkrieg***

Am Graben fielen nur sechs Männer von den Gläubigen und drei von den Ungläubigen. Einer von ihnen war Naufal b. Abd Allah b. al-Mughira, der über den Graben setzen wollte, dabei aber hineinstürzte und getötet wurde. Die Ungläubigen wollten seine Leiche kaufen, deren sich die Moslems bemächtigt hatten. Mohammed überließ sie ihnen, wobei er sagte: „Wir haben weder mit der Leiche noch mit ihrem Preis etwas zu tun.“ Wie von Zuhri berichtet worden ist, erhielt Mohammed 10 000 Dirham für die Leiche.\*

*\* Der Grabenkrieg war im Grunde genommen ein unblutiger Kampf für die Moslems. Nur die Juden mußten die Schlacht mit ihrem Leben bezahlen.*

Im Krieg gegen die Banu Quraiza fiel Khallad b. Suwaid von den Banu al-Harith b. al-Khazradj. Ein Mühlstein war auf ihn geworfen worden, der ihn zerschmetterte. Mohammed soll gesagt haben: „Er erhält den doppelten Lohn eines Märtyrers.“ Abu Sinan b. Mihsan, einer der Banu Asad b. Khuzaima, starb während der Belagerung und wurde auf dem Friedhof der Banu Quraiza beerdigt, der noch jetzt als Begräbnisplatz dient. Als die Moslems vom Graben heimzogen, sagte Mohammed: „Von nun an werden die Quraisch nicht mehr gegen euch ausrücken, ihr aber werdet sie bekriegen.“ So geschah es auch. Die Quraisch rückten nie mehr gegen Mohammed aus, er aber bekämpfte sie, bis Allah Mekka in seine Hand gab.



## *Die Tötung Sallams, des Feindes Allahs*

Als der Grabenfeldzug und der Kampf gegen die Quraiza vorüber war, baten die Khazradj Mohammed um die Erlaubnis, Abu Rafi Sallam, der in Khaibar wohnte, töten zu dürfen. Er hatte zu denen gehört, die die verschiedenen Gruppen gegen Mohammed aufbrachten. Vormalig hatten die Ausiten Ka'b b. al-Aschraf wegen seiner Feindschaft gegen Mohammed getötet. Mohammed erlaubte es ihnen. Abd Allah b. Ka'b berichtet: „Zu dem, was Allah für Mohammed getan hatte, gehörte, daß die beiden Stämme Aus und Khazradj wie zwei männliche Kamele um Mohammeds Gunst wetteiferten. Hatten die Ausiten Mohammed einen Dienst geleistet, sprachen die Khazradj: ‚Bei Allah, sie sollen dies uns nicht voraushaben‘, und ruhten nicht, bis sie eine ähnliche Tat vollbracht hatten. Das gleiche sagten die Ausiten, wenn die Khazradjiten für Mohammed etwas Nützliches vollbracht hatten. Nachdem die Ausiten Ka'b b. al-Aschraf wegen seiner Gehässigkeiten gegen Mohammed getötet hatten, überlegten die Khazradj, wer Ka'b an Gehässigkeit gegen Mohammed gleichkomme. Dabei fiel ihnen Sallam ein, der in Khaibar wohnte. Sie baten also um die Erlaubnis, ihn töten zu dürfen, was ihnen Mohammed auch gestattete.“

Hierauf begaben sich fünf Männer von den Banu Salama nach Khaibar. Mohammed machte Abd Allah b. Atik zu ihrem Anführer und verbot ihnen, Kinder und Frauen zu töten. Die Männer kamen bei Nacht am Haus Sallams an und verriegelten zunächst alle Türen. Sallam befand sich im Obergemach. Sie stiegen hinauf und baten vor der Tür um Einlaß. Sallams Frau trat heraus und fragte: „Wer seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind Beduinen, die Getreide kaufen wollen.“ Sie erwiderte: „Hier ist euer Herr, tretet ein!“ Nachdem sie eingetreten waren, verriegelten sie sofort die Tür aus Furcht, es möchten Leute vorübergehen, die dazwischentreten könnten. Da schrie die Frau laut auf, doch sie drangen in der Dunkelheit mit ihren Schwertern bis zu Sallam vor — er lag auf seinem Bett wie eine ausgebreitete ägyptische Leinwand. Als die

Frau schrie, wollten sie sie mit dem Schwert töten. Da erinnerten sie sich an das Verbot Mohammeds und ließen von ihr ab. Ohne sein ausdrückliches Verbot hätten sie ihrem Leben in dieser Nacht ein Ende bereitet. Während sie dabei waren, über ihn herzufallen, hatte ihm Abd Allah b. Unais bereits den Leib durchbohrt und schrie: „Genug! Genug!“ Sie verließen eilig das Gemach. Abd Allah b. Atik, der schlecht sehen konnte, fiel die Treppe hinab und verletzte sich schwer. Sie trugen ihn rasch in einen Kanal bei einer der Quellen. Die Juden zündeten Fackeln an und suchten eifrig nach ihnen, ohne sie zu finden. Schließlich kehrten sie zu Sallam zurück und scharten sich um ihn, denn er war ihr Richter. Sie fragten sich, ob der Feind Allahs wirklich tot war. Einer war bereit, sich unter die Leute zu mischen. Er erzählt selbst: „Sallams Frau stand mit einer Leuchte in der Hand da. Sie sah Sallam, der von vielen Leuten umgeben war, ins Gesicht und sagte an die Leute gewandt: ‚Bei Allah, ich habe die Stimme von Abd Allah b. Atik unter den Eindringlingen vernommen.‘ Ich entgegnete: ‚Wie soll Abd Allah b. Atik hierherkommen sein?‘ Dann trat sie näher an Sallam heran, sah ihn erneut an und rief: ‚Bei dem Gott der Juden, er ist tot!‘ — Ich habe in meinem ganzen Leben kein süßeres Wort gehört als dieses.“ Der Mann kam dann wieder zurück und erstattete ihnen Bericht. Sie nahmen hierauf ihren Gefährten auf die Schulter, kehrten zu Mohammed zurück und meldeten ihm den Tod des Feindes Allahs.

Als aber jeder in Anspruch nahm, ihn getötet zu haben, sagte Mohammed: „Gebt mir eure Schwerter!“ Er betrachtete sie und sagte, wobei er auf das Schwert von Abd Allah b. Unais deutete: „Dieses hat ihn getötet! Es finden sich noch Speisereste daran.“\*

*\* Jesus verbot Petrus, sein Schwert zu benutzen (Matth. 26,52). Mohammed dagegen prüfte die Schwerter auf Speisereste aus dem Magen des Durchstochenen, um festzustellen, wem der Ruhm des Meuchelmordes gebühre.*



## ***Die Bekehrung des Amr b. al-As***

Amr b. al-As hat folgendes erzählt: „Als wir vom Grabenfeldzug heimkehrten, trat ich mit einigen Quraischiten zusammen, die meine Ansichten teilten und mir Gehör schenkten. Ich sagte zu ihnen: ‚Bei Allah, ich glaube, Mohammed beherrscht die Verhältnisse in unangenehmer Weise. Ich habe daher einen Entschluß gefaßt und will auch eure Ansicht vernehmen.‘ Sie fragten mich nach meinem Entschluß, und ich sagte: ‚Ich halte es für gut, daß wir uns zum Nadjaschi (Negus, der äthiopische Herrscher) begeben und bei ihm verweilen. Siegt Mohammed über die Unsrigen, so bleiben wir bei ihm und leben lieber unter seiner Herrschaft als unter der Mohammeds. Siegen die Unsrigen, so sind wir ihnen bekannt, und wir haben nur Gutes von ihnen zu erwarten.‘ Die Quraisch stimmten dieser Ansicht zu, und ich forderte sie auf, Geschenke für den Nadjaschi zu sammeln.

Da ihm aus unserem Lande nichts lieber war als Leder, trugen wir viel Leder zusammen und reisten zu ihm. Als wir angelangt waren, kam auch Amr b. Umaiya al-Dhamri an, den Mohammed wegen Dja'far und seiner Gefährten gesandt hatte und besuchte den Nadjaschi. Als er herauskam, sagte ich zu meinen Gefährten: ‚Dort ist Amr b. Umaiya. Wie wäre es, wenn ich zum Nadjaschi ginge, ihn von ihm verlangte und wenn er ihn mir schenkt, ich ihn tötete? Die Quraisch würden, wenn ich Mohammeds Gesandten erschlage, sehen, daß ich höher als sie beim Nadjaschi stündel!‘

Ich ging alsbald zu dem König und fiel wie gewöhnlich vor ihm nieder. Er sagte: ‚Willkommen, Freund, hast du mir etwas aus deiner Heimat mitgebracht?‘ Ich sagte: ‚Ja, o König, ich habe viel Leder mitgebracht.‘ Ich ließ es ihm dann herbeibringen. Er bewunderte es und hatte Wohlgefallen daran. Dann sagte ich: ‚O König! Ich habe eben einen Mann von dir weggehen sehen, welcher der Gesandte unseres Feindes ist. Schenke ihn mir, daß ich ihn töte, denn er hat von uns die Besten und Edelsten erschlagen.‘ Der Nadjaschi \* geriet in Zorn. Dann streckte er

die Hand aus und schlug sich auf die Nase, daß ich glaubte, er würde sie einschlagen. Ich fürchtete mich dermaßen vor ihm, daß — hätte sich die Erde vor mir gespalten — ich gern versunken wäre. Ich antwortete ihm dann: ‚O König, bei Allah, wenn ich gewußt hätte, daß dir diese Bitte unangenehm ist, so hätte ich dich nicht darum gebeten!‘ Er erwiderte: ‚Verlangst du von mir, daß ich dir den Gesandten eines Mannes ausliefern, zu dem gleich Mose der große Namus (Gabriel) mit der Offenbarung gekommen ist?‘ Ich fragte erstaunt: ‚Ist dem so?‘ Er antwortete: ‚O Amr, höre auf mich und folge ihm! Bei Allah, er hat recht und wird über seine Gegner siegen wie Mose über Pharao und dessen Scharen gesiegt hat.‘ Ich fragte: ‚Willst du meine Huldigung für ihn entgegennehmen?‘ Er bejahte dies und streckte die Hand aus. Ich bekannte mich vor ihm zum Islam und begab mich zu meinen Gefährten mit anderem Sinn, verbarg aber meine Bekehrung. Dann machte ich mich auf den Weg zu Mohammed, um Moslem zu werden. Dabei traf ich Khalid b. al-Walid — es war kurz vor der Eroberung Mekkas — der von Mekka kam. Ich fragte ihn: ‚Wohin des Wegs, Abu Sulaiman?‘ Er antwortete: ‚Bei Allah, das Zeichen ist vollkommen. Der Mann ist ein Prophet. Bei Allah, ich gehe, um ein Moslem zu werden. Wie lange soll ich noch warten?‘ Da sagte ich: ‚Bei Allah, ich komme auch, um mich zu bekehren.‘

*\* Diese Geschichte mit dem Nadjaschi dürfte von Amr b. al-As er-  
funden sein, um seine spätere Bekehrung in ein besseres Licht zu  
rücken.*

Wir gingen dann gemeinsam zu Mohammed nach Medina. Khalid huldigte ihm zuerst. Dann näherte ich mich ihm und sagte: ‚O Gesandter Allahs! Ich will dir huldigen, wenn mir meine vergangenen Sünden vergeben werden.‘ (Von den zukünftigen sagte ich nichts.) Mohammed antwortete: ‚Huldige! Amr, der Islam tilgt, was an Sünden vorangegangen ist und die Auswanderung desgleichen‘ (al-Fath 48,2). Ich huldigte ihm und zog wieder ab.“

## 8. Weitere Feldzüge

### *Der Feldzug gegen die Banu Lihjan*

Mohammed blieb bis zum Monat Djumada al-Ula in Medina. Als der sechste Monat nach seinem Sieg über die Banu Quraiza begann, zog er gegen die Banu Lihjan. Er wollte für die Kämpfer von Radji, Khubaib b. Adi und seine Gefährten, Rache nehmen. Um den Feind zu überraschen, gab er vor, nach Syrien zu reisen. Er setzte nach Ibn Hischam Ibn Umm Maktum über Medina und schlug den Weg über den Ghurab ein. (Der Ghurab ist ein Berg, der in der Nähe von Medina auf der Straße nach Syrien liegt.) Dann zog er weiter über Mahis und Batra, wandte sich dort nach links und kam über Bin und Sukhairat al-Jamam auf dem direkten Weg nach Mahadjja, das auf der Straße nach Mekka liegt. Von dort zog er in Eilmärschen nach Ghuran, den Lagerplätzen der Banu Lihjan. Ghuran ist ein Tal zwischen Amadj und Usfan. Dort, in dem Ort Saaja, ließ er sich nieder. Der Feind aber war auf der Hut. Er hatte sich bereits in den Bergen verschanzt. Als Mohammed seinen Plan gescheitert sah, sagte er: „Wenn wir nach Usfan hinabsteigen, werden die Mekkaner glauben, wir zögen nach Mekka.“ Er machte sich daher mit zweihundert Reitern auf den Weg und stieg nach Usfan hinab. Von hier sandte er zwei seiner Reiter nach Kura al-Ghamim. Als sie zurückgekehrt waren, trat auch Mohammed den Rückweg an. Djabir b. Abd Allah berichtet: „Ich habe gehört, wie Mohammed bei seiner Heimkehr sagte: ‚Wir kehren um (bereuen diesen Fehler), so Allah will‘, und er pries Allah und flehte seinen Beistand an gegen die Beschwerden der Reise, gegen die Unannehmlichkeiten des Wechsels und das böse Auge\*, das auf unsere Gemeinschaft und unser Gut geworfen wird.“

*\* Der Aberglaube, daß der Blick eines Neiders die Geschicke des Betroffenen negativ beeinflussen könne, ist bis heute im Nahen Osten*

*weit verbreitet. Mohammed selbst hat an die Wirkung des bösen Blicks geglaubt.*

### ***Der Feldzug von Dsu Qarad***

Mohammed kehrte wieder nach Medina zurück, blieb aber nur wenige Nächte dort, weil Ujaina b. Hisn, der Fasarite, mit Reitern von Ghatafan die Kamele Mohammeds im Buschland überfiel, einen Mann von den Banu Ghifar tötete und dessen Frau samt den Kamelen fortschleppte. Der Aslamite Salama b. Amr war der erste, der Kunde von dem Überfall erhielt. Er eilte sogleich in Begleitung eines Dieners von Talha b. Ubaid Allah, der eine Stute mit sich führte, in das Buschland und nahm Bogen und Pfeile mit. Als er den Hügel von Wada erklomm, entdeckte er etliche feindliche Reiter. Er bestieg daraufhin eine Seite von Sal und rief: „Herbei, am Morgen!“ Dann lief er ihnen wie ein reißendes Tier nach, holte sie ein, trieb sie mit seinen Pfeilen zurück und rief jedesmal, wenn er einen Pfeil abschob: „Nimm ihn hin! Ich bin Ibn al-Aqwa! (der Kräftigste, eine Selbstbezeichnung von ihm). Heute ist der Tag für die Niederträchtigen.“ Sobald die Reiter auf ihn zukamen, floh er. Bald trat er ihnen erneut in den Weg, schoß auf sie, sooft er konnte, und rief dabei: „Nehmt sie hin! Ich bin Ibn al-Aqwa! Heute ist der Tag für die Niederträchtigen.“ Einer der Feinde entgegnete: „Du wirst heute noch unser Sklave werden, der Tag fängt erst an!“ Mohammed hatte den Ruf Ibn al-Aqwas vernommen und in Medina Alarm ausrufen lassen. Schnell sammelten sich die Reiter bei Mohammed. Er setzte Sa'd b. Zaid über sie und sagte zu ihm: „Ziehe aus, um den Feind ausfindig zu machen. Ich werde mit der Reitertruppe folgen.“

Mohammed bemerkte Abu Aijasch gegenüber: „O Abu Aijasch! Du solltest dein Pferd einem besseren Reiter geben. Er würde den Feind einholen.“ Jener erwiderte jedoch: „O Gesandter Allahs, ich bin der beste Reiter!“ Er trieb sein Pferd an, hatte aber kaum eine Strecke von fünfzig

Ellen zurückgelegt, als es ihn abwarf. Er wunderte sich nun über Mohammeds Worte.

Die Reitertruppe setzte dem Feind nach, bis sie ihn eingeholt hatte. Asim berichtete, Muhriz, den man auch „al-Akhzam“ oder „Qumair“ nannte, habe den Feind zuerst eingeholt. Dies geschah folgendermaßen: Im Garten des Mohammed b. Maslama tänzelte unruhig eine Stute herum, sobald sie das Gewieher der anderen Pferde hörte. Sie war ein vortreffliches und ausgeruhtes Tier. — Als einige Frauen der Banu Abd al-Aschhal sahen, wie die an einer Dattelpalme befestigte Stute herumtänzelte, fragten sie Qumair, ob er die Stute nicht besteigen möchte, um sich Mohammed und den andern Gläubigen anzuschließen. Er bejahte. Da gaben sie ihm das Pferd. Es hatte bald die anderen Reiter weit hinter sich gelassen und den Feind eingeholt. Qumair blieb stehen und rief: „Haltet, ihr Söhne einer Niederträchtigen, bis die Auswanderer und Hilfsgenossen euch einholen!“ Einer der feindlichen Reiter drang auf ihn ein und tötete ihn. Das Pferd jedoch lief davon. Man konnte es nicht fangen, bis es bei einem Stall der Banu Abd al-Aschhal stehenblieb. Außer Muhriz wurde kein Moslem getötet. Ukkascha holte Aubar und dessen Sohn ein, die zusammen auf einem Kamel saßen. Er durchbohrte beide mit seiner Lanze, so daß sie miteinander umkamen. Auch konnten einige Kamele wieder erbeutet werden. Mohammed zog bis zu einem der Berge von Dsu Qarad, wo sich die Reiter um ihn sammelten. Dort stieg er auch ab und brachte einen Tag und eine Nacht zu. Er ließ ein Kamel für je hundert Mann schlachten, damit seine Truppen sich stärken konnten. Dann kehrte er nach Medina zurück.

### *Der Feldzug der Banu Mustaliq*

Mohammed blieb einen Teil des Djumada al-Akhir und Radjab in Medina. Im Schaban des Jahres nach der Auswanderung zog er gegen

die Banu Mustaliq, einen Zweig der Khuzaa. Er setzte zuvor Abu Dsarr al-Ghifari über Medina.

Mohammed vernahm, daß die Banu Mustalik unter der Führung von Harith b. Abi Dhirar, des Vaters seiner Gattin Djuwairija, Truppen gegen ihn zusammenzogen. Mohammed zog ihnen daher bis zur Quelle Muraisi in der Gegend von Qudaid entgegen. Hier fand der Kampf statt. Allah trieb die Banu Mustaliq in die Flucht, ließ manche von ihnen erschlagen und ermöglichte Mohammed, ihre Kinder, Frauen und Güter zu erbeuten. Von den Moslems wurde Hischam b. Subaba von den Banu Kalb b. Auf getötet. Ein Hilfsgenosse vom Geschlecht des Ubada b. al-Samit hielt ihn für einen Feind und tötete ihn versehentlich.

Während Mohammed bei der Quelle Muraisi lagerte, trieb auch ein Tagelöhner Umar b. al-Khattabs, Djahdjah b. Mas'ud genannt, sein Pferd zur Tränke. Er stieß im Gedränge an Sinan b. Wabr al-Djuhani, einen Schutzgenossen der Banu Auf b. al-Khazradj. Darauf kam es zu Tötlichkeiten zwischen ihnen. Da rief der Djuhanite: „Herbei ihr Hilfsge-  
nossen!“ Djahdjah aber schrie: „Herbei ihr Auswanderer!“ Abd Allah b. Ubai geriet in Zorn und sagte zu den Seinigen, die um ihn herumstanden — unter ihnen auch ein junger Mann namens Zaid b. Arqam: „Haben sie dies getan? Sie wetteifern mit uns an Zahl und Ruhm in unserem Lande. Bei Allah, ich betrachte uns und diese niedrigen Quraisch genauso, wie ein Alter sagte: ‚Mäste deinen Hund, so wird er dich auffressen. Aber, bei Allah, wenn wir nach Medina zurückkehren, soll der Starke den Niedrigen austreiben“ (Al-Munafiqun 63,8). Er wandte sich dann an diejenigen von seinem Geschlecht, die bei ihm standen, und fuhr fort: „Das habt ihr euch selbst angetan. Ihr habt sie in euer Land kommen lassen und habt euer Gut mit ihnen geteilt. Bei Allah, hättet ihr ihnen versagt, was ihr besitzt, so wären sie in ein anderes Land gezogen.“\*

*\* Eine kritische Stunde für alle Moslems war gekommen, als die mekkanischen Asylanten und Alteingewanderten von Medina aneinan-*

*dergerieten. Alter Haß und Vorurteile brachen auf. Der Streit rührte an die Existenz des Islam.*

Zaid b. Arqam hörte sich alles mit an und berichtete es Mohammed, nachdem die Feinde geschlagen waren. Umar b. al-Khattab, der zugegen war, sagte: „Befiel Abbad b. Bischr, ihn umzubringen!“ Mohammed erwiderte: „Wie soll ich dies tun, Umar? Sollen die Leute sagen, Mohammed tötet seine Gefährten?“ Er erteilte dann den Befehl zum Aufbruch. Es war zu einer Zeit, in welcher Mohammed sonst nicht aufzubrechen pflegte.

Abd Allah ging, als er hörte, Zaid habe seine Worte dem Propheten hinterbracht, zu diesem und schwur bei Allah, er habe dies nicht gesagt. Da Abd Allah unter seinem Volk hochgeehrt und angesehen war, sagte einer seiner Gefährten zu Mohammed: „Vielleicht hat sich der Junge geirrt und nicht recht zugehört.“ Er sagte dies aus Liebe zu Abd Allah und zu dessen Entschuldigung.

Als Mohammed aufgebrochen war und weiterzog, kam ihm Usaid b. Hudhair entgegen und grüßte ihn, wie man den Propheten zu grüßen pflegte. Dann sagte er: „O Prophet Allahs! Bei Allah, du bist zu einer unheilvollen Stunde aufgebrochen!“ Mohammed antwortete: „Hast du nicht vernommen, was euer Freund gesagt hat?“ — „Welcher Freund, Gesandter Allahs?“ — „Abd Allah b. Ubai.“ — „Was hat er gesagt?“ — „Er behauptet, wenn er nach Medina zurückkehre, solle der Starke den Niedrigen austreiben.“ — „Bei Allah, wenn du willst, Gesandter Allahs, so kannst du ihn austreiben, denn er ist der Niedrige und du der Starke. Aber habe Mitleid mit ihm, denn als Allah dich zu uns führte, ordneten seine Leute bereits die Perlen, um ihn zu krönen, und er glaubt, du habest ihm sein Reich geraubt.“

Mohammed zog dann den ganzen Tag und die Nacht hindurch und den folgenden Morgen weiter, bis die Sonne lästig wurde. Dann stieg er ab. Kaum hatten sie die Erde berührt, als sie der Schlaf überwältigte. Er

hatte diesen Gewaltmarsch unternommen, damit sie sich nicht weiter mit der Sache Abd Allahs beschäftigten. Nach der Rast brach Mohammed erneut mit den Leuten auf und durchzog das Hidjaz bis zu einem Gewässer oberhalb von Naqi, das Baq'a hieß. Als er weiterzog, kam ein heftiger Sturm auf, der sehr lästig war und den Leuten Furcht einflößte.

Mohammed bemerkte: „Fürchtet nichts, der Sturm \* bedeutet den Tod eines der angesehensten Ungläubigen.“ Als sie nach Medina kamen, hörten sie, daß Rifaa b. Zaid b. Tabut von den Banu Qainuqa, einer der angesehensten Juden, eine Stütze der Heuchler, am selben Tage verschieden sei.

*\* Jesus hatte die Macht, den Sturm zu stillen, um seine Nachfolger zu retten (Matth. 8,23-27). Mohammed hatte keine Macht über die Naturgewalten und deutete den Sturm abergläubisch als Zeichen des Todes eines seiner jüdischen Feinde.*

Aus diesem Anlaß erschien die Sure, in welcher Allah die Heuchler erwähnt und sich auf Ibn Ubai und seine Anhänger bezieht. (Gemeint ist die 63. Sure des Qurans, welche denselben Namen trägt: al-Munafiqun.) Als sie geoffenbart wurde, faßte Mohammed das Ohr von Zaid b. Arqam und sagte: „Er ist mit seinen Ohren Allah treu gewesen.“ Als Abd Allah, der Sohn von Abd Allah b. Ubai, hörte, was sich mit seinem Vater zugetragen hatte, ging er — nach dem Bericht Asims — zu Mohammed und sagte: „O Gesandter Allahs! Ich habe vernommen, du wollest meinen Vater töten lassen wegen dem, was du von ihm gehört hast. Verhält es sich wirklich so, dann erteile mir den Befehl, und ich bringe dir sein Haupt. Bei Allah, die Khazradjiten wissen, daß keiner unter ihnen reinere Gefühle gegen seinen Vater hegt als ich. Ich fürchte, du könntest einem andern den Tötungsbefehl erteilen. Ich könnte den Mörder meines Vaters nicht unter den Leuten sehen. Ich würde ihn auch töten und damit einen Gläubigen für einen Ungläubigen erschlagen und in die Hölle kommen.“



Mohammed erwiderte: „Nicht so, wir wollen gnädig gegen ihn sein und ihn als Gefährten gut behandeln, solange er unter uns weilt.“

Nach diesem Vorfall wurde Abd Allah, sooft er ein Unrecht beging, von seinen eigenen Stammesgenossen getadelt und zurechtgewiesen. Als Mohammed dies sah, sagte er zu Umar: „Was meinst du, Umar? Wenn ich ihn an dem Tage, als du es wolltest, erschlagen hätte, so wären deswegen viele Leute in Aufruhr geraten, die ihn heute sofort töten würden, wenn ich es haben wollte.“\* Umar erwiderte: „Ich weiß, bei Allah, daß die Befehle des Gesandten Allahs mehr Segen bringen als die meinigen.“

*\* Für viele Moslems war es eine Ehre, den Wunsch Mohammeds zur Tötung einzelner Widersacher auszuführen. Mohammed veranlaßte immer neue Meuchelmorde.*

Am selben Tage kam Miqjas b. Subaba aus Mekka zu Mohammed und sagte, er habe sich zum Islam bekehrt und verlangte das Sühnegeld für seinen irrigerweise getöteten Bruder Hischam. Mohammed ließ ihm das Sühnegeld auszahlen. Er blieb aber nur kurze Zeit bei Mohammed, überfiel dann den Mann, der seinen Bruder getötet hatte, erschlug ihn und kehrte als Abtrünniger nach Mekka zurück.

### ***Djuwairija, eine der Frauen Mohammeds***

Mohammed hatte viele Gefangene gemacht, die er unter den Gläubigen verteilen wollte. Unter ihnen befand sich auch Djuwairija, seine spätere Gattin. Als Mohammed die Gefangenen der Banu Mustaliq verteilte, fiel Djuwairija dem Thabit b. Qais zu. Sie aber schloß einen Befreiungsvertrag mit ihm.

Djuwairija war eine angenehme, hübsche Frau, die jeden für sich einnahm, der sie sah. Sie kam zu Mohammed und bat ihn um Hilfe bei ihrem Loskauf. Aischa hatte sie kaum an der Schwelle ihres Gemachs

bemerkt, als sie sie auch schon haßte. \* Aischa wußte, daß diese Frau Mohammed so eindrucklich wie sie selbst erscheinen würde. Als Djuwairija bei ihm eintrat, sagte sie: „O Gesandter Allahs! Ich bin Djuwairija, Tochter Hariths, Sohn Abu Dhirars, des Herrn seines Volkes. Mein Unglück ist dir bekannt. Das Los hat mich dem Thabit b. Qais zugewiesen. Ich habe einen Befreiungsvertrag mit ihm geschlossen und komme, dich um deine Hilfe bei meinem Loskauf zu bitten.“ — „Willst du etwas Besseres?“ — „Was denn?“ — „Ich will deinen Loskauf besorgen und dich heiraten.“ — „Recht gern, Gesandter Allahs!“ — „Nun, es sei so!“

*\* Im Harem Mohammeds mit seinen zeitweise bis zu neun Frauen ging es oft nicht friedlich zu. Aischa und Hafsa hielten zusammen, um gegen Umm Salama und Djuwairija zu intrigieren und zu kämpfen. Es ist verständlich, wenn Mohammed offenbarte, daß die Mehrzahl der Höllenbewohner undankbare Frauen seien.*

Als bekannt wurde, daß Mohammed Djuwairija heiraten werde, wurden die Gefangenen als seine Schwäger betrachtet und von den Gläubigen freigelassen. Mehr als hundert Familienhäuptern, so erzählt Aischa, wurde bei der Hochzeit die Freiheit geschenkt. Nie hat eine Frau den Ihrigen größeren Segen gebracht als Djuwairija.

Als Mohammed vom Feldzug gegen die Banu Mustaliq heimkehrte, übergab er Djuwairija in Dsat dem Hilfsgenossen al-Djaisch und befahl ihm, acht auf sie zu geben, während er selbst nach Medina vorausging. Inzwischen kam Djuwairijas Vater al-Harith mit dem Lösegeld für seine Tochter. Als er in Aqiq war, warf er einen Blick auf die Kamele, die er mitgebracht hatte. Da ihm zwei besonders gefielen, verbarg er sie in einer der Schluchten bei Aqiq. Dann ging er zu Mohammed und sagte zu ihm: „Ihr habt meine Tochter gefangengenommen. Hier ist das Lösegeld!“ Da fragte Mohammed: „Und was ist mit den beiden Kamelen, die du in der Schlucht von Aqiq verborgen hast?“ Al-Harith rief hierauf: „Ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß du, Mohammed, sein Gesandter bist. Bei Allah, niemand konnte dies wissen außer

Allah.“ Mit al-Harith bekehrten sich auch zwei seiner Söhne und mehrere von seinem Stamm. Er ließ hierauf die beiden Kamele holen und gab sie Mohammed. Man brachte ihm dann seine Tochter, die eine rechte Gläubige wurde. Mohammed hielt bei ihrem Vater um sie an, und als er sie ihm gewährte, schenkte er ihr eine Morgengabe von vierhundert Dirham.

### *Wie Aischa verleumdet wurde*

Aischa erzählt selbst: „Sooft Mohammed eine Reise unternahm, loste er unter seinen Frauen und nahm die mit, welche das Los traf. \* Bei dem Feldzug gegen die Banu Mustaliq wurde ebenfalls gelost. Das Los traf mich, und Mohammed reiste mit mir ab. Zu jener Zeit nährten sich die Frauen nur mit dem Nötigsten. Sie wurden nicht stark und schwer vom Genuß des Fleisches. Wenn mein Kamel zur Reise bereit war, setzte ich mich in die Sänfte. Dann kamen die Kameltreiber, faßten die Sänfte, hoben sie auf den Rücken des Kamels und banden sie fest. Dann nahmen sie das Kamel am Zügel und führten es fort. Als Mohammed von diesem Feldzug heimkehrte, ritt er bis zu einer Station in der Nähe von Medina. Dort stieg er ab und verbrachte hier die Nacht. Tags darauf gab er wieder den Befehl zum Aufbruch, und die Leute zogen weiter. Ich aber entfernte mich wegen eines Bedürfnisses und hatte eine Halskette aus Steinen von Zafar\*\* an. Als ich fertig war, fiel sie mir von meinem Hals, ohne daß ich es spürte. Als ich zu den Kamelen zurückkehrte und nach meiner Kette griff, war sie nicht mehr da. Nun ging ich zu der Stelle zurück und suchte sie, bis ich sie fand. Meine Kameltreiber hatten aber mein nochmaliges Weggehen nicht bemerkt, denn mein Kamel war schon bereit. Und da sie fest geglaubt hatten, ich sei, wie gewöhnlich, in die Sänfte gestiegen, hatten sie sie auf das Kamel gehoben, festgurtet und das Kamel fortgetrieben. Als ich daher zum Lager zurückkehrte, war kein Mensch mehr da. Alle waren schon aufgebrochen. Da hüllte ich mich in mein Oberkleid und legte mich an dem Ort, wo ich war,

nieder, denn ich wußte, daß man zu mir zurückkehren würde, sobald man mich vermissen werde. Während ich so dalag, kam Safwan b. al-Muattal, der Sulamite, vorüber, der wegen eines Geschäftes hinter dem Heer zurückgeblieben war und die Nacht nicht bei ihm zugebracht hatte. Als er mich bemerkte, ging er auf mich zu, bis er vor mir stand, denn er hatte mich früher schon gesehen, ehe wir uns verschleiern mußten. Er rief: ‚Wir gehören Allah und kehren einst zu ihm zurück\*\*\*, es ist die Gattin des Gesandten Allahs!‘ Ich hüllte mich in mein Gewand, und als er fragte: ‚Warum bist du zurückgeblieben? Allah sei dir gnädig‘, gab ich keine Antwort. Er aber führte mir sein Kamel vor und sagte: ‚Besteige es!‘ Dann trat er zurück. Als ich es bestiegen hatte, führte er es schnell fort, um die Leute einzuholen, aber, bei Allah, wir konnten sie nicht erreichen. Auch wurde ich bis zum anderen Morgen, als die Leute abstiegen, nicht vermißt.

*\*Mohammed hat auch bei Reisen und Feldzügen keine Enthaltbarkeit geübt und seine Frauen selbst in Gefahrenzonen mitgenommen. Er war das Vorbild für die Moral der islamischen Kämpfer im Heiligen Krieg.*

*\*\* Die verlorene Halskette der Aischa sollte eine tiefgreifende, geschichtsträchtige Folge haben.*

*\*\*\* Diese quranische Formel (al-Baqara 2,156) wird heute noch von den Moslems bei einem Unglück oder einem Todesfall ausgesprochen.*

Als alle sich schon zur Ruhe niedergelegt hatten, kam Safwan und trieb mein Kamel heran. Da erfanden die Lügner die bekannten Verleumdungen, und die Truppen gerieten in Schrecken. Aber, bei Allah, ich wußte von allem nichts. Kaum in Medina angelangt, wurde ich unpäßlich, so daß ich von all den Reden nichts erfuhr. Sie drangen zwar auch zu Mohammed und meinen Eltern, aber sie erwähnten mir gegenüber nicht das Geringste. Ich vermißte jedoch bei Mohammed die Zärtlichkeit und Teilnahme, die er mir sonst bewies, wenn ich unwohl war. Das befremdete mich, denn als er zu mir kam, während meine Mutter mich pflegte,

fragte er nur: ‚Wie geht es ihr?‘, ohne ein Wort hinzuzusetzen. Dies betrübte mich, und als ich seine Härte spürte, sagte ich: ‚Wenn du es erlaubst, Gesandter Allahs, so gehe ich zu meiner Mutter, die mich pflegt.‘ Er antwortete: ‚Nichts hindert dich daran.‘

Da begab ich mich zu meiner Mutter und wußte noch immer von den Verleumdungen nichts, bis ich nach etwa zwanzig Tagen von meiner Krankheit genas. Wir lebten damals noch wie Beduinen und hatten noch nicht, wie die Perser, eine Toilette im Haus, denn das ekelte uns. Wir gingen stets ins Freie, um unser Bedürfnis zu verrichten. Die Frauen taten es des Nachts. Eines Nachts ging ich auch hinaus, um mein Bedürfnis zu verrichten. Bei mir war Umm Mistah, die Tochter des Abu Ruhm b. al-Muttalib. Im Gehen stolperte sie über ihr langes Gewand und rief: ‚Möge Mistah zugrunde gehen!‘ Mistah war der Beiname Aufs. Da entgegnete ich: ‚Bei Allah, du hast hier etwas Häßliches über einen Mann gesagt, der bei Badr gekämpft hat.‘ Sie erwiderte: ‚Tochter Abu Bakrs, weißt du nicht, was vorgefallen ist?‘ Da erzählte sie mir, was die Lügner ausgesagt hatten. Ich fragte: ‚Ist dies wahr?‘ Sie antwortete: ‚Ja, bei Allah.‘ Ich kehrte schnell zurück, konnte nicht einmal mein Bedürfnis verrichten und hörte nicht auf zu weinen, bis ich glaubte, mein Herz würde zerspringen.

Zu meiner Mutter sagte ich: ‚Allah vergebe dir! Die Leute führen solche Reden, und du sagst mir nichts davon!‘ Sie entgegnete: ‚Meine Tochter, nimm diese Sache nicht so schwer! Bei Allah, es gibt wenig schöne Frauen, die von ihrem Mann geliebt werden und deren Nebenbuhlerinnen nicht vieles über sie sagen.‘

Inzwischen hielt Mohammed, ohne daß ich etwas davon wußte, eine Rede, in der er, nachdem er Allah gepriesen, sagte: ‚O ihr Leute, warum kränken mich etliche Männer wegen meiner Familie und sagen Unwahres über Aischa? Bei Allah, ich weiß nur Gutes von ihr.‘ Auch sagen sie Ähnliches über meinen Mann, von dem ich, bei Allah, nur Gutes weiß und der nie, ohne meine Begleitung, eine meiner Wohnungen betreten

hat. Am schlimmsten war das Gerede bei Abd Allah b. Ubai und einigen Khazradjiten. Dazu kamen noch die Reden Mistahs und Hamnas, der Tochter Djahschs, deren Schwester Zainab auch eine Gattin Mohammeds war. Diese versuchte, mir meinen Vorrang bei ihm streitig zu machen. Zainab aber wurde von Allah in ihrem Glauben bewahrt, so daß sie mir nur Gutes nachredete. Hamna aber, die mich wegen ihrer Schwester haßte, verbreitete Schlimmes über mich und machte sich dadurch elend.

Als Mohammed so gesprochen hatte, sagte Usaid b. Hudhair: ‚O Gesandter Allahs! Gehören die Leute zu den Ausiten, so wollen wir dir Ruhe vor ihnen verschaffen. Gehören sie zu den Khazradjiten, unseren Brüdern, so erteile uns deinen Befehl, denn bei Allah, sie verdienen, enthauptet zu werden.‘ Da erhob sich Sa'd b. Ubada, der bisher als ein frommer Mann galt, und sagte: ‚Bei Allah, du hast dies nur gesagt, weil du weißt, daß sie zu den Khazradjiten gehören. Gehörten sie zu den Ausiten, so würdest du nicht so gesprochen haben. Aber, bei Allah, sie sollen nicht enthauptet werden!‘ Usaid versetzte: ‚Du lügst, bei Allah, du bist ein Heuchler und nimmst dich der Heuchler an!‘ Die Leute gerieten in Aufregung, und es hätte wenig gefehlt, so wäre es zwischen den Ausiten und Khazradjiten zu Tötlichkeiten gekommen.

Mohammed verließ hierauf die Kanzel und begab sich in unsere Wohnung und rief Ali und Usama b. Zaid und fragte sie um ihre Ansicht. Usama sagte: ‚Wir wissen nur Gutes von deiner Gattin. Das sind alles nur Lügen und leeres Gerede!‘

Ali hingegen bemerkte: ‚O Gesandter Allahs! Es gibt viele Frauen, du kannst dir eine von ihnen herbeibringen lassen. Frage ihre Sklavin, sie wird dir die Wahrheit sagen.‘\*

*\*Die negative Aussage Alis und seiner Frau Fatima, der Tochter Mohammeds, die aus dem vornehmen Haus der Khadidja stammte, schürte einen glühenden Haß und schuf einen tiefen Riß zwischen der Familie Abu Bakrs und Umars auf der einen und der Alis und Fatimas*

*auf der anderen Seite. Dieser Haß wirkte weiter und verhinderte, daß Ali der Nachfolger Mohammeds wurde; und er stachelte später andere zur Ausrottung Alis und seiner beiden Söhne Hassan und Hussain auf. Die verlorene Halskette Aischas hat den Islam in Schiiten und Sunniten gespalten.*

Mohammed rief Barira herbei, um sie auszufragen. Ali versetzte ihr einige derbe Schläge und ermahnte sie, Mohammed die Wahrheit zu sagen. Sie sagte: ‚Bei Allah, ich weiß nur Gutes von ihr, ich habe ihr nichts anderes vorzuwerfen, als daß ich einst meinen Teig knetete und sie bat, darauf acht zu haben; sie aber schlief ein, und ein Schaf kam und fraß ihn.‘

Mohammed setzte sich dann zu mir (bei mir waren meine Eltern und eine Frau der Hilfsgenossen, die mit mir weinte) und sagte, nachdem er Allah gepriesen hatte: ‚Du wirst gehört haben, Aischa, was die Leute sagen. Fürchte Allah! Hast du, wie die Leute sagen, ein Unrecht begangen, so bekehre dich zu Allah, denn Allah nimmt die Buße seiner Diener an.‘ Kaum hatte er so gesprochen, so ließen meine Tränen nach, bis ich keine mehr verspürte. Ich erwartete, daß meine Eltern an meiner Stelle antworten würden, aber sie schwiegen, und ich hielt mich, bei Allah, für zu gering und unbedeutend, als daß ich die Hoffnung hegte, Allah werde um meinetwillen etwas offenbaren, das dann als Quran in den Moscheen gelesen und bei Gebeten gebraucht wird. Das einzige, was ich hoffte, war, daß Mohammed ein Gesicht haben werde, in welchem ihm Allah meine Unschuld zeigte oder ihn von meiner wahren Geschichte unterrichtete.

Als nun meine Eltern nichts sagten, fragte ich sie, warum sie nicht statt meiner antworteten. Sie sagten: ‚Bei Allah, wir wissen nicht, was wir sagen sollen.‘

Bei Allah, ich kenne keine Familie, die Schwereres getroffen hätte, als die Abu Bakrs in jenen Tagen. Als meine Eltern schwiegen, brachen aus mir aufs neue Tränen hervor. Dann sagte ich: ‚Ich werde wegen des von

dir Erwähnten nie Buße tun, denn sonst bestätigte ich, was die Leute von mir sagen, während Allah meine Unschuld kennt. Wenn ich Worte der Buße aussprechen würde, hätte ich etwas Unwahres gesagt. Leugne ich aber, was ihr behauptet, so glaubt ihr mir nicht.' Ich suchte dann in meinem Gedächtnis den Namen Jakob, fand ihn aber nicht. Ich sagte daher: ‚Ich muß wie Josephs Vater sagen: Doch schön geduldig sein. Und Allah sei um Hilfe gebeten gegen das, was ihr aussagt‘ (Yusuf 12,18).

Mohammed war noch nicht aufgestanden, als er in Ohnmacht\* fiel. Er wurde in sein Gewand gehüllt, und man legte ein Lederkissen unter sein Haupt. Als ich dies sah, war ich weder verzagt noch besorgt, denn ich wußte, daß ich unschuldig war und Allah mir kein Unrecht tun werde. Meine Eltern aber fürchteten, bis Mohammed wieder zu sich kam, daß Allah die Reden der Leute bestätigen möchte. Ich glaubte, die Angst würde sie töten.

*\* Anlässlich der Unschuldserklärung Aischas wurde einer der Anfälle Mohammeds etwas deutlicher als sonst beschrieben. Die Moslems bezeichnen diese Anfälle als Begleiterscheinung und Hinweis auf den Offenbarungsvorgang. Viele Orientalisten sehen darin ein Zeichen für epileptische Anfälle.*

Endlich kam Mohammed wieder zu sich. Er setzte sich aufrecht, und der Schweiß rann wie Perlen an ihm herab, obgleich es mitten im Winter war.\* Er wischte sich den Schweiß von der Stirn ab und sagte: ‚Empfange frohe Botschaft, Aischa! Allah hat deine Unschuld geoffenbart!‘ Ich sagte: ‚Allah sei gepriesen!‘ Er trat dann zu den Leuten hinaus, hielt eine Predigt und rezitierte, was Allah über diese Sache im Quran geoffenbart hatte. Dann ließ er Hassan b. Thabit, Mistah b. Uthatha und Hamna geißeln. Sie hatten die schlimmsten Verleumdungen verbreitet.“\*\*

*\* In einer von Aischa überlieferten Hadith heißt es, daß Mohammed beim Empfang seiner Offenbarungen heftig schwitzte (Bukhari, Baḍ' u'l-wahy 2, Tirmidhi, Manaqib 6, Nasai, Iftitah 37).*



***\*\*Die nicht nachweisbare Verleumdung unschuldiger Ehefrauen wird seit dem Vorfall mit Aischa im Islam schwer bestraft.***



## 9. Die Anerkennung Mohammeds durch die Quraischiten

### *Mohammeds Pilgerfahrt*

Mohammed brachte die Monate Ramadan und Schawal in Medina zu. Im Dsu al-Qa'da zog er aus, um nach Mekka zu pilgern, nicht um Krieg zu führen. Über Medina setzte er Numaila b. Abd Allah al-Laithi. Er rief die Araber und die Beduinen herbei, die um ihn lagerten, und forderte sie auf, mit ihm zu ziehen, denn er fürchtete, die Quraisch möchten ihn bekämpfen oder vom Heiligtum fernhalten. Viele Beduinen stellten sich aber nicht ein. Er machte sich jedoch mit den Hilfsgegnossen, den Ausgewanderten und den Beduinen, die sich ihm angeschlossen hatten, auf die Pilgerreise. Er nahm auch Opfertiere mit und legte das Pilgergewand an, damit man sicher sei, daß er keinen Krieg beabsichtige und jedermann wisse, daß er nur aus Verehrung den Ort der Anbetung besuchen wolle.

Mohammed zog im Jahre von Hudaibija aus, um die Kaaba zu besuchen. Er trieb siebzig Kamele als Opfertiere mit sich. Es waren 700 Mann, so daß auf je zehn ein Kamel kam. Mohammed erreichte Usfan. Dort begegnete ihm Bischr b. Sufjan al-Ka'bi und berichtete: „Die Quraisch haben von deinem Auszug gehört, sind mit Milchkamelen ausgerückt und haben sich in Leopardenhaut gehüllt. Sie lagern in Dsu Tawa und haben geschworen, dich nie in Mekka einziehen zu lassen. Khalid b. Walid ist mit den Reitern schon bis Kura al-Ghamim vorgerückt.“ Mohammed sagte: „Wehe den Quraisch! Schon hat sie der Krieg zugrunde gerichtet! Was hätte es ihnen geschadet, wenn sie mich die Sache mit den anderen Beduinen hätten ausfechten lassen. Hätten sie mich geschlagen, so wäre ja ihr Wunsch erfüllt worden. Hätte mir Allah den Sieg verliehen, so hätten sie sich entweder in Massen zum Islam

bekehren oder mich mit voller Kraft bekämpfen können. Was glauben denn die Quraisch? Bei Allah, ich werde nicht aufhören, für das zu kämpfen, wozu mich Allah beauftragt hat, bis uns Allah die Oberhand gewinnen läßt oder dieser (mein) Hals durchschnitten wird.“

Dann fragte er: „Wer will mit mir einen Weg einschlagen, auf welchem wir ihnen nicht begegnen?“ Abd Allah b. Abi Bakr hat mir berichtet, ein Mann von Aslam habe zuerst gesagt: „Ich, Gesandter Allahs.“ Mohammed führte sie dann auf einem holprigen, steinigen Weg, der sehr beschwerlich war, zwischen Schluchten hindurch. Als sie wieder auf ebenes Gelände kamen, sagte Mohammed: „Sprecht: ‚Wir bitten Allah um Vergebung und bekehren uns zu ihm.‘“\* Als sie dies gesprochen hatten, sagte er: „Bei Allah, dieses Gebet ist das Hitta\*\*, das den Söhnen Israels vorgetragen wurde, das sie aber nicht nachgesprochen haben“ (al-Baqara 2,58; al-A'raf 7,161).

*\* Dieses jüdische Vergebungsgebet ist in seiner Tiefe nicht erkannt worden; es wurde als Angstgebet in augenblicklicher Notlage gesprochen.*

*\*\* „Hitta“ könnte der Imperativ von „hatta“ sein, welches „ablassen“ oder „herabsetzen“ bedeutet.*

Mohammed befahl dann den Leuten, zwischen den beiden Höhen von Hamdh hindurchzugehen. Es ist der Weg, der als Hohlweg von Murar nach Hudaibija in die Niederung von Mekka hinabführt. Das Heer schlug diesen Weg ein. Als die Reiter der Quraisch merkten, daß Mohammed einen anderen Weg eingeschlagen hatte, kehrten sie in ihr Lager zurück. In der Schlucht von Murar kniete Mohammeds Kamel nieder. Da sagten die Leute: „Es ist störrisch geworden!“ Mohammed erwiderte: „Es ist nicht störrisch geworden. Das ist nicht seine Art. Aber der, der den Elefanten\* von Mekka ferngehalten hat, hat auch mein Kamel angehalten. Die Quraisch werden heute nichts von mir verlangen, wodurch ich meine Verwandtenliebe betätige, das ich ihnen nicht gewähren werde.“

*\*Hier handelt es sich um eine Anspielung auf die Belagerung Mekkas durch einen christlichen König aus Süd-Arabien (Jemen), die nach einer Legende im Jahre 570 stattfand. Weil das feindliche Heer einige Elefanten mit sich führte, heißt dieses Ereignis „Der Fall des Elefanten“ (al-Fil 105,1-5).*

Mohammed gab dann den Befehl, an diesem Ort Halt zu machen. Als man ihm sagte, es sei kein Wasser in diesem Tal, zog er einen Pfeil aus seinem Köcher und reichte ihn einem seiner Gefährten. Dieser stieg in eine Zisterne und steckte den Pfeil mitten hinein. Da sprudelte soviel Wasser heraus, daß die Leute — nachdem Mensch und Vieh seinen Durst gelöscht hatte — sich noch darum herumlagern konnten.

Als Mohammed ausruhte, kam Budail b. Waraqa mit Männern von Khuzaa und fragte ihn, weshalb er gekommen sei. Er sagte, er sei nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Kaaba zu besuchen. Er verehere das Heiligtum, was er schon früher Bischr b. Sufjan gesagt habe. Die Schar kehrte zu den Quraisch zurück und sagte zu ihnen: „Ihr übereilt euch. Mohammed ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Kaaba zu besuchen.“ Sie hegten aber Verdacht und behandelten ihn mit Härte. „Wenn er auch keinen Krieg will“, sagten sie, „soll er doch nie mit Gewalt bei uns einziehen. Die Beduinen sollen uns das nicht nachsagen können.“ (Die Khuzaa, sowohl die Gläubigen als auch die Götzendiener, waren die Vertrauten Mohammeds, die ihm alles mitteilten, was in Mekka vorging.) Dann sandten sie Mikraz b. Hafs. Als Mohammed ihn kommen sah, sagte er: „Dieser Mann ist ein Verräter!“ Auf Mikraz' Fragen antwortete Mohammed dasselbe, was er Budail gesagt hatte. Als Mikraz dies den Quraisch hinterbrachte, sandten sie noch al-Hulais b. Alqama. Jener war damals Herr der verbündeten Stämme und gehörte zu den Banu al-Harith b. Abd Manat. Als Mohammed ihn kommen sah, sagte er: „Dieser Mann gehört zu den Gottesfürchtigen. Laßt die Opfertiere los, damit er sie sieht!“ Als al-Hulais die Opfertiere in ihrem Schmuck aus dem Tal auf sich zuströmen sah und

beobachten konnte, wie sie, wegen der langen Einsperrung, die salzigen Gesträuche von dem unfruchtbaren Boden abweideten, näherte er sich vor Ehrfurcht nicht dem Gesandten Allahs, sondern kehrte alsbald zu den Quraisch zurück und berichtete ihnen, was er gesehen hatte. Sie sagten: „Setze dich! Du bist ein einfältiger Beduine!“ Hulais geriet darüber in Zorn und sagte: „O ihr Quraisch! Nicht dazu haben wir uns mit euch verbündet. Sollen die, die die Kaaba verehren und zu ihr pilgern wollen, davon abgehalten werden? Bei dem, in dessen Hand die Seele Hulais ist, entweder ihr laßt Mohammed die Pilgerfahrt vollbringen, oder ich ziehe mich mit meinen Verbündeten wie ein Mann zurück!“ Sie sagten: „Still! Laß uns in Ruhe, bis wir günstige Bedingungen erhalten.“

Sie sandten darauf Urwa b. Mas'ud zu Mohammed. Urwa sagte: „Ich habe gesehen, daß ihr euren Boten bei ihrer Rückkehr mit harten, bösen Worten begegnet. Ihr wißt aber, daß ihr mein Vater seid und ich euer Sohn bin. Ich habe gehört, was euch zugestoßen ist und bin alsbald mit meinen Leuten zu euch gekommen, um euch beizustehen.“ Sie sagten: „Du hast wahr gesprochen. Wir hegen keinen Verdacht gegen dich.“ Er ging hierauf zu Mohammed, setzte sich zu ihm und sagte: „O Mohammed, du hast viel Gesindel zusammengerafft und gegen dein Ei (deine Familie und Sippe) geführt, um es aufzuschlagen. Aber die Quraisch sind mit ihren Milchkamelen ausgezogen, haben sich in Leopardenfelle gehüllt und bei Allah geschworen, daß du nicht mit Gewalt bei ihnen einziehen sollst und, bei Allah, mir ist, als sähe ich schon, wie morgen diese Leute sich von dir lossagen werden.“ Abu Bakr, der hinter Mohammed saß, entgegnete hierauf: „Sauge an der Brustwarze deiner Lat\*! Werden wir wohl Mohammed verlassen?“

*\*Lat ist die Abkürzung der weiblichen Form von Allah und ist als Frau Allahs verstanden worden.*

Urwa fragte Mohammed: „Wer ist dieser Mann?“ Er antwortete: „Es ist der Sohn Abu Quhafas.“ Da sagte er: „Bei Allah, wäre ich dir nicht zu

Dank verpflichtet, so würde ich es dir vergolten haben. Doch dies sei für das, was ich dir schulde.“

Urwa berührte beim Sprechen den Bart Mohammeds. Mughira b. Schu'ba, der bewaffnet neben Mohammed stand, schlug ihm auf die Hand und sagte: „Entferne deine Hand vom Gesicht des Gesandten Allahs, ehe dies (Schwert) dich trifft!“ Da sagte Urwa: „Wehe dir! Was läßt dich doch so derb und grob zu mir sein?“ Mohammed lächelte. Urwa fragte: „Wer ist der Mann?“ Mohammed antwortete: „Es ist dein Vetter Mughira b. Schuba.“ Da rief Urwa: „Verräter! Habe ich nicht erst vor kurzem deine Ruchlosigkeit abgewaschen?“ Mughira hatte, ehe er zum Islam übertrat, dreizehn Mann von den Banu Malik von Thaqif, erschlagen. Die beiden Stämme von Thaqif, die Banu Malik, der Zweig der Erschlagenen, und ihre Bundesgenossen, der Zweig Mughiras, gerieten in Aufruhr. Urwa bezahlte aber das Sühnegeld für die dreizehn Erschlagenen und stellte so den Frieden wieder her.

Mohammed sprach dann zu Urwa, wie er zu seinen Gefährten gesprochen hatte, und versicherte ihm, daß er nicht gekommen sei, um Krieg zu führen. Urwa verließ ihn, nachdem er gesehen hatte, wie sich die Gefährten Mohammeds benahmen: wie sie auf das Wasser zueilten, mit dem er sich gewaschen hatte und auf das, was er ausspie und wie sie jedes Haar aufhoben, das von ihm abfiel.

Als Urwa zu den Quraisch zurückkam, sagte er: „Ich habe Kyros (Kisra) und den Kaiser in ihrem Reiche gesehen und den Nadjaschi. Aber, bei Allah, ich habe keinen Fürsten gesehen, dem so viel Ehre erwiesen wurde wie Mohammed von seinen Gefährten.\* Diese Leute werden ihn um keinen Preis ausliefern. Sehet zu, was zu tun ist!“

*\* Jesus Christus dagegen sagte: „Ich nehme nicht Ehre von Menschen“ (Joh. 5,41). Mohammed lebte von der Zustimmung seiner Gefährten und seiner Verehrung durch alle Moslems. Jesus aber hat die Menschen erlöst, obwohl sie ihn ablehnten, verunehrten und zuletzt kreuzigten.*

Mohammed rief den Khuzaiten Khirasch b. Umaiya zu sich und sandte ihn auf seinem Kamel „Tha'lab“ nach Mekka, um den Häuptern der Stadt zu melden, weshalb er gekommen sei. Die Mekkaner lähmten jedoch das Kamel und wollten Khirasch töten. Die Verbündeten ließen es aber nicht zu. So konnte er frei zu Mohammed zurückkehren.

Die Quraisch schickten vierzig bis fünfzig Mann aus, die das Lager Mohammeds umkreisen sollten, um einen der Gefährten Mohammeds zu ergreifen. Sie wurden aber gefangengenommen und vor Mohammed geführt. Mohammed begnadigte sie und ließ sie frei abziehen, obgleich sie seine Truppen mit Steinen und Pfeilen angegriffen hatten. Er rief nun Umar und wollte ihn nach Mekka schicken, um die Häupter von dem Zweck seiner Reise zu unterrichten. Umar aber entgegnete: „Gesandter Allahs! Ich fürchte die Quraisch. Es ist in Mekka kein einziger von den Banu Adi b. Ka'b, der mich beschützen könnte. Die Quraisch wissen, wie sehr ich sie hasse und wie derb ich ihnen begegnet bin. Aber ich will dir einen Mann nennen, der stärker ist als ich: es ist Uthman b. Affan.“\*

*\* Uthman b. Affan war der dritte Kalif und Schwager Mohammeds.*

Mohammed ließ Uthman rufen und sandte ihn nach Mekka, um den Edlen der Stadt zu sagen, daß er gekommen sei, um die Pilgerfahrt zu verrichten. Als Uthman nach Mekka kam, kurz vor seinem Eintritt in die Stadt, begegnete ihm Aban b. Said und stellte ihn unter seinen Schutz, bis er die Botschaft Mohammeds vor Abu Sufjan und den Häuptern der Quraisch ausgerichtet hatte. Als dies geschehen war, fragten sie ihn: „Willst du die Kaaba umkreisen? So tue es!“ Uthman erwiderte: „Ich werde sie nicht umkreisen, bis auch Mohammed sie umkreist.“

Die Quraisch hielten Uthman zurück, und Mohammed wurde das Gerücht hinterbracht, man habe ihn erschlagen.

## ***Die Huldigung des Wohlgefallens***

Als Mohammed vernahm, Uthman sei getötet worden, sagte er: „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Quraisch zu bekämpfen.“ Er forderte dann die Leute zum Huldigungseid auf, und dies ist die (Allah) wohlgefällige Huldigung, die unter einem Baume stattfand. Manche behaupten, Mohammed habe die Leute schwören lassen, für ihn zu sterben. Djabir b. Abd Allah berichtet aber, Mohammed habe sie nur schwören lassen, nicht zu fliehen.\* Alle Anwesenden leisteten den verlangten Eid. Nur al-Djadd b. Qais, ein Bruder der Banu Salama, blieb zurück. Djabir berichtet: „Bei Allah, mir ist, als sähe ich ihn noch vor mir, wie er sich der Schulter seines Kamels fest anschloß und sich hinter ihr vor den Leuten verbarg.“

*\* Jesus sagte seinen Jüngern im voraus, daß sie sich an ihm ärgern und ihn verlassen würden. Er ging seinen Weg allein bis zum Sieg im Tod am Kreuz. Mohammed aber baute auf Menschenhilfe und verlangte ihren Eid auf seine Person.*

Inzwischen erfuhr Mohammed, daß man ihm eine falsche Nachricht über Uthman zugetragen hatte.

## ***Der Vertrag von Hudaibija***

Die Quraisch sandten nun Suhail b. Amr zu Mohammed und beauftragten ihn, mit Mohammed Frieden zu schließen. Jedoch sollte es nur unter der Bedingung geschehen, daß er dieses Jahr nochmals heimkehre, damit die Araber nicht sagen könnten, er sei mit Gewalt eingezogen. Als Mohammed Suhail kommen sah, sagte er: „Die Leute wollen den Frieden, da sie diesen Mann gesandt haben.“ Er sprach dann lange mit ihm, und nach vielem Hin und Her kam der Friede zustande.

Als alles geklärt und nur noch der Vertrag zu schreiben war, sprang Umar zu Abu Bakr hin und sagte: „Ist er nicht ein Gesandter Allahs?“ —



„Freilich!“ — „Sind wir nicht Gläubige?“ — „Gewiß!“ — „Sind sie nicht Götzendiener?“ — „Sicherlich!“ — Und warum sollen wir in unserem Glauben erniedrigt werden?“\* — „Folge seinem Steigbügel, denn ich bekenne, daß er ein Gesandter Allahs ist.“ — „Auch ich bekenne es.“

*\* Umar, der zweite Kalif, war zusammen mit den meisten der Pilger zutiefst aufgewühlt, denn sie standen als waffenlose Pilger da und hatten geschworen, Mohammed mit ihren Fäusten zu verteidigen, um der Sache des Islam zum Sieg zu verhelfen.*

*Mohammed aber hatte einen Vertrag mit den Götzendienern in Mekka geschlossen und sie damit als gleichwertige Partner anerkannt.*

Umar ging nun zu Mohammed und sagte: „Bist du nicht ein Gesandter Allahs?“ — „Gewiß!“ — „Sind wir nicht Gläubige?“ — „Sicherlich!“ — „Sind sie nicht Götzendiener?“ — „Unzweifelhaft!“ — „Weshalb sollen wir uns in unserem Glauben erniedrigen und mit ihnen einen Vertrag schließen? Ich bin ein Diener Allahs und sein Gesandter, ich widersetze mich seinen Befehlen nicht, und er wird mich nicht zugrunde gehen lassen.“ Umar sagte später: „Ich höre nicht auf, Almosen zu geben, zu fasten und Sklaven zu befreien, aus Furcht wegen der übereilten Worte, die ich damals gesprochen hatte, als ich hoffte, etwas Gutes mit meinem Eifer zu erzielen.“

Mohammed aber rief Ali zu sich und sagte zu ihm: „Schreib: ‚Im Namen Allahs, des barmherzigen Erbarmers.‘“ Suhail aber entgegnete: „Diese Formel kenne ich nicht! Schreib ‚In deinem Namen, Allah.‘“ Mohammed sagte: „So schreibe dies!“ Als Ali dies geschrieben hatte, fuhr Mohammed fort: „Dies ist der Friedensschluß Mohammeds, des Gesandten Allahs, mit Suhail b. Amr.“ Da entgegnete Suhail: „Wenn ich dich als Gesandten Allahs anerkennte, würde ich dich nicht bekriegen. Schreib einfach deinen Namen und den deines Vaters!“ Da sagte Mohammed: „So schreibe: ‚Das ist der Friedensschluß Mohammed b. Abd Allahs mit Suhail b. Amr. Sie sind miteinander übereingekommen, den Krieg auf

zehn Jahre einzustellen. Während dieser Zeit soll jeder sicher sein und kein Teil gegen den andern irgendwelche Feindseligkeiten begehen.

Kommen Überläufer (Sklaven) von den Quraisch zu Mohammed ohne Erlaubnis ihrer Herren, so soll Mohammed sie zurückschicken, muslimische Überläufer aber sollen von den Quraisch nicht ausgeliefert werden. Die Feindschaft soll entschieden zurückgedrängt werden und weder Raub noch Diebstahl zwischen beiden Teilen vorkommen. Wer mit Mohammed ein Bündnis schließen will, dem steht es frei. Ebenso kann jeder mit den Quraisch ein Bündnis schließen.“

Da erhoben sich die Khuzaiten und sagten: „Wir verbünden uns mit Mohammed!“ Die Banu Bakr riefen: „Wir schließen uns den Quraisch an!“

„Mohammed soll in diesem Jahr wieder abziehen und nicht nach Mekka kommen. Im folgenden Jahr aber sollen die Quraisch die Stadt verlassen, und Mohammed kann mit seinen Gefährten drei Tage darin zubringen in der Kleidung und Bewaffnung eines Reisenden, nur das Schwert in der Scheide, ohne eine andere Waffe.“

Während Mohammed und Suhail noch mit dem Schreiber beschäftigt waren, kam Abu Djandal, der Sohn des Suhail b. Amr, in Ketten herbei, um zu Mohammed zu flüchten.

Die Gefährten Mohammeds hatten bei ihrem Auszug aus Medina an dem Sieg nicht gezweifelt. Hatte doch Mohammed zuvor ein Gesicht gehabt! Als sie daher jetzt die Worte des Friedensvertrages hörten und genötigt waren abzuziehen und sahen, was Mohammed sich gefallen lassen mußte, waren sie derart bestürzt, daß sie beinahe den Geist aufgaben.\*

*\* Der Friedensschluß zwischen der Kriegspartei in Mekka und Mohammed nach jahrelangem Blutvergießen war ein Schock für die Moslems. Sie verstanden ihren Propheten nicht mehr.*

Als Suhail Abu Djandal sah, erhob er sich, schlug ihm ins Gesicht und faßte ihn am Kragen. Dann sagte er zu Mohammed: „Der Vertrag zwischen uns war geschlossen, ehe dieser zu dir gekommen ist!“ Mohammed sagte: „Das ist wahr.“ Suhail zog dann Abu Djandal am Kragen und riß ihn mit sich, um ihn zu den Quraisch zurückzubringen. Abu Djandal schrie mit lauter Stimme: „O ihr Gläubigen! Soll ich zu den Götzendienern zurückgeführt und von meinem Glauben abtrünnig gemacht werden?“ Dies vermehrte noch den Kummer der Moslems. Mohammed sagte: „Habe Geduld, Abu Djandal, und rechne mit Allahs Lohn! Allah wird dir und den anderen bald Freiheit und Erlösung bringen. Wir haben gerade einen Vertrag geschlossen und bei Allah beschworen. Wir dürfen ihn nicht brechen.“ Umar sprang hierauf an die Seite Abu Djan-dals und sagte zu ihm: „Habe Geduld! Das Blut dieser Götzendiener ist ja nicht mehr wert als das eines Hundes!“, und brachte bei diesen Worten den Griff seines Schwertes in dessen Nähe. Umar sagte später, er habe gehofft, Abu Djandal werde das Schwert ergreifen und damit auf seinen Vater einschlagen. Aber der Mann schonte seinen Vater, und es blieb bei dem Beschlossenen.

Als der Vertrag geschrieben war, unterzeichneten ihn folgende Gläubigen und Götzendiener als Zeugen: Abu Bakr, Umar, Abd al-Rahman b. Auf, Abd Allah b. Suhail, Sa'd b. Abi Waqqas, Mahmud b. Maslama, Mikraz b. Hafs — letzterer war Götzendiener — und Ali, der den ganzen Vertrag geschrieben hatte.

Mohammed beabsichtigte nun, den Pilgerstand aufzuheben. Das Gebet hatte er noch im Pilgergewand verrichtet. Als er mit dem Friedensvertrag fertig war, schlachtete er die Opfertiere und ließ sich von dem Khuzaiten Khirasch b. Umaiya das Haupthaar abrasieren. \* Als die Leute dies sahen, ließen sie sich auch rasieren und schlachteten ihre Tiere. Manche ließen sich am Tage von Hudaibija rasieren, andere nur stutzen. Mohammed sagte: „Allah sei den Kahlgeschorenen gnädig.“ Da fragten sie: „Und den Gestutzten?“ Mohammed wiederholte: „Allah sei den

Kahlgeschorenen gnädig.“ Als sie nochmals fragten, gab er die gleiche Antwort, und als sie ihre Frage wiederholten, sagte er: „Und denen, die sich nur stützen ließen.“

*\* Die Aufregung unter den Moslems wurde so groß, daß beinahe ein Aufruhr ausbrach. Da ließ sich Mohammed plötzlich die Haare schneiden und befahl, daß jeder seiner Nachfolger sich ebenso die Haare schneiden lassen solle. Das beruhigte die Gemüter, so daß sie miteinander wieder nach Medina zurückziehen konnten.*

Als man ihn dann fragte, weshalb er zuerst Allahs Gnade für die Kahlgeschorenen erfleht habe, sagte er: „Weil sie nicht zweifeln.“

Mohammed führte unter seinen Opfertieren am Tage von Hudaibija ein Kamel mit sich, das Abu Djalh gehört hatte. Es hatte einen silbernen Ring am Kopf. Er wollte damit die Ungläubigen ärgern.

Mohammed trat dann den Rückweg an. Auf dem Wege zwischen Mekka und Medina wurde ihm die „Sure der Eroberung“ (al-Fath 48) geoffenbart: „Wir bereiten dir einen offenbaren Sieg, damit Allah dir deine vergangenen und zukünftigen Sünden vergebe\* und seine Gnade über dir vollständig vollständig werde und er dich den rechten Weg leite“ (al-Fath 48,1-2).

*\* Dieser Vers ist ein eindeutiger quranischer Beweis dafür, daß Mohammed der Vergebung seiner Sünden bedurfte und sich dazu offen bekannte. Der Sieg im Kampf soll die Voraussetzung zur Vergebung, Gnade und Leitung darstellen — ein weiteres Zeichen der Werkgerechtigkeit im Islam.*

„Diejenigen, welche dir huldigen, haben Allah gehuldigt. Allahs Hand war über ihren Händen. Wer den Eid bricht, bricht ihn gegen mich, wer treu an ihm festhält, erhält großen Lohn“ (al-Fath 48,10).

„Allah hatte Wohlgefallen an den Gläubigen, als sie dir unter dem Baume Treue schworen. Er kannte ihr Herz und sandte innere Ruhe auf sie herab und belohnte sie mit einem nahen Sieg und mit reicher Beute.

Allah ist mächtig und weise. Er hat euch viel Beute verheißen und wird sie euch bald gewähren. Er hat die Hände der Leute von euch abgehalten. Das soll ein Zeichen sein für die Gläubigen. Er leitet euch den rechten Weg“ (al-Fath 48,18-20).

„Über eine andere Beute habt ihr jedoch keine Gewalt. Allah, der Allmächtige, hat sie beschützt. Waren sie doch gläubige Männer und Frauen, die ihr nicht kanntet und die euch geschadet hätten, wenn ihr sie angegriffen hättet ohne Kenntnis“ (al-Fath 48,21-25). Ihr hättet Sühnegeld für sie bezahlen müssen. Ein Verbrechen hätten sie aber dabei nicht begangen.

Dann heißt es: „Als er in das Herz der Ungläubigen den Eifer des Götzendienstes legte (er meint damit Suhail, der nicht schreiben wollte ‚im Namen Allahs, des Gnädigen und Barmherzigen‘ und auch nicht ‚Mohammed, der Gesandte Allahs‘), ließ er seine Ruhe auf den Gesandten und die Gläubigen herabkommen und legte auf sie Gottesfurcht, deren sie würdig waren“ (d.h. der Einheit Allahs und des Bekenntnisses, daß Allah der einzige und Mohammed sein Gesandter und sein Diener ist). „Allah hat das Gesicht seines Gesandten wahr werden lassen. Ihr werdet, so Allah will, in den heiligen Anbetungsort einziehen“ (al-Fath 48,26-27).

Mudjahid hat mir berichtet, dieser Vers bezieht sich auf Walid b. al-Mughira, Salama b. Hischam, Aijasch b. Abi Rabia, Abu Djandal b. Suhail und ihresgleichen.

Vor dem Friedensschluß von Hudaibija war kein größerer Sieg im Islam errungen worden. Bisher herrschte überall Krieg, wo man sich begegnete. Nach dem Friedensschluß aber, da einer dem anderen in Sicherheit begegnen konnte, ließ man sich in Gespräche und Disputationen ein. Jeder Verständige, mit dem man sich über den Islam unterhielt, nahm ihn an, so daß in den beiden folgenden Jahren mehr Leute den Islam annahmen als seit seinem Bestehen! Dies geht aus der

Tatsache hervor, daß Mohammed mit 700 Mann nach Hudaibija zog, während er zwei Jahre später mit 10 000 Mann auszog, um Mekka zu erobern.

### *Das Recht der ausgewanderten Frauen*

In dieser Zeit wanderte Umm Kulthum, die Tochter Uqbas, zu Mohammed aus. Ihre Brüder Umara und Walid kamen zu Mohammed und verlangten von ihm, er solle sie aufgrund des Vertrages von Hudaibija zurückschicken. Er tat es aber nicht; Allah wollte es nicht.

Zuhri hat mir von Urwa b. Zubair berichtet: „Ich kam zu ihm, als er an Abu Hunaida, den Freund des Walid b. Abd al-Malik schrieb, der ihn über folgenden Quranvers befragt hatte: ‚O ihr Gläubigen, wenn gläubige Frauen zu euch auswandern, so prüfet sie! — Allah kennt ihren Glauben — Habt ihr sie als Gläubige erkannt, so gebt sie nicht den Ungläubigen zurück. Sie gehören ihnen (nach dem Gesetz) nicht an, und jene stehen diesen nicht zu. Erstattet ihnen zurück, was sie für diese Frauen ausgegeben haben. Ihr sündigt nicht, wenn ihr sie heiratet, sobald ihr ihnen eine Morgengabe entrichtet habt. Verbindet euch nicht mit Ungläubigen‘ (al-Mumtahina 60,10).

Urwa antwortete ihm: ‚Mohammed hatte bei Hudaibija mit den Quraisch einen Vertrag geschlossen, durch welchen er sich verpflichtete, Auswanderer, die ohne Erlaubnis ihrer Herren zu ihm kommen würden, wieder zurückzuschicken. Als aber Frauen zu ihm auswanderten, die sich zum Islam bekannten, wollte Allah nicht, daß sie den Götzendienern zurückgeschickt werden (nachdem man sie geprüft und erkannt hatte, daß sie nur aus Liebe zum Islam ausgewandert waren). Zugleich befahl er, daß den Männern die Morgengabe zurückgegeben werde, falls sie sie noch nicht erhalten hatten. Andererseits sollten sie auch den Gläubigen die Morgengabe\* für diejenigen Frauen zurückerstatten, die bei

ihnen zurückgehalten wurden. So lautet der Spruch Allahs, der zwischen euch das Urteil spricht.'

*\* Die Morgengabe („Mahr“) ist nach islamischen Recht der Betrag den der Bräutigam beim Abschluß eines Ehevertrags mit dem Verantwortlichen für die Braut festlegt. Eine Ehe ohne „Mahr“ ist ungültig und gilt als schimpflich, außer bei einem Sieg im Heiligen Krieg. Der festgelegte Betrag geht in das Eigentum der Braut über und wird oft zum Teil beim Abschluß des Ehevertrags an den Verantwortlichen für die Braut bezahlt. Der Rest wird der Frau bei einer eventuellen Scheidung als „Lebensversicherung“ ausgehändigt. Alle Mädchen aus nichtislamischen Ländern sollten die islamischen Eherechtsfragen genau studieren, falls sie beabsichtigen einen Moslem zu heiraten. Von jeder Mischehe ist strikt und konsequent abzuraten.*

Mohammed behielt also die Frauen bei sich, sandte aber die Männer zurück und forderte, nach Allahs Befehl, die Morgengabe der Frauen, welche die Ungläubigen zurückhielten und nötigte, wenn dies geschah, auch die Gläubigen, den Ungläubigen ihre Morgengabe zurückzuerstatten. Ohne diesen göttlichen Spruch hätte Mohammed auch die Frauen wie die Männer zurückgeschickt. Ohne den Vertrag hätte er die Frauen aufgenommen, ohne den Männern die Morgengabe zurückzuerstatten. So hatte er es vor dem Vertrag gehalten, wenn gläubige Frauen zu ihm kamen.“

Ich befragte al-Zuhri über den Sinn des folgenden Verses: „Wenn euch etwas entgangen ist von euren Gattinnen zu den Ungläubigen hin und ihr könnt es vergelten, so gebt denjenigen, deren Gattinnen weggegangen sind, was sie gespendet haben“ (al-Mumtahina 60,11). Zuhri antwortete: „Der Sinn ist, wenn eine eurer Gattinnen zu den Ungläubigen gegangen ist und keine Gläubige zu euch kommt, von der ihr nehmen könnt, was sie von euch genommen haben, so entschädigt sie von der Beute, die ihr macht.“

Als Mohammed nach Medina zurückkam, fragte ihn ein Mann, der bei ihm war: „Hast du nicht gesagt, du würdest mit Sicherheit in Mekka einziehen?“ Er antwortete: „Freilich, aber habe ich gesagt, ich würde in diesem Jahr einziehen?“ Der Mann antwortete: „Nein.“ — „Es geschieht“, entgegnete Mohammed, „wie mir Gabriel gesagt hat.“

### ***Der Feldzug nach Khaibar***

Nach der Rückkehr von Hudaibija blieb Mohammed den ganzen Monat Dsu al-Hidjdja in Medina und auch einen Teil des Muharram. Er überließ die Pilgerfahrt den Ungläubigen. In den übrigen Tagen des Muharram zog er nach Khaibar. Er setzte Numaila b. Abd Allah al-Laithi über Medina und übergab Ali die weiße Fahne.

### ***Mohammeds Gebet in der Nähe von Khaibar***

Als Mohammed sich Khaibar näherte, gebot er Halt und betete: „Allah! Herr des Himmel und dessen, was sie beschatten, Herr der Erden und was sie tragen, Herr der Menschen und Dämonen mit allem, was sie verführen, Herr der Winde, mit allem, was sie zerstreuen, wir erleben von dir das Gute dieses Ortes und seiner Bewohner mit allem, was darin ist und nehmen unsere Zuflucht zu dir vor dem Schlimmen dieses Ortes, seiner Bewohner und all dessen, was darin ist. Vorwärts! Im Namen Allahs!“\* Diese Worte wiederholte er vor jedem Einzug in einen Ort.

*\*In diesem Kriegsgebet wird Allah als der „Herr der Geister (Dämonen)“ bezeichnet, die ihm gehorchen und seinen Willen tun. Das Ziel dieses Gebets war die Unterwerfung und Eroberung des Ortes, den die Moslems einnehmen wollten. In Khaibar waren es die Juden, die aus Medina vertrieben worden waren. Sie wurden nun ein zweites Mal besiegt, nachdem sie beim letzten Mal tributpflichtig und zur Hälfte Leibeigene geworden waren.*



### ***Was die Bewohner Khaibars sagten, als sie Mohammed sahen***

Wenn Mohammed in den Krieg zog, griff er den Feind erst am Morgen nach der Ankunft an. Hörte er den Ruf zum Gebet, so ließ er davon ab, wenn nicht, so griff er an. In Khaibar kam er am Abend an. Und am folgenden Morgen, als er keinen Ruf zum Gebet vernahm, stieg er aufs Pferd, und wir alle auch. „Ich selbst“, so erzählt Anas, „ritt hinter Abu Talha, und mein Fuß berührte den Mohammeds. Da begegneten wir Arbeitern von Khaibar, die früh ausgegangen waren mit Schaufeln und großen Körben. Als sie uns sahen, riefen sie: ‚Das ist Mohammed und sein Heer!‘— und ergriffen die Flucht. Mohammed bemerkte dazu: ‚Allah ist größer! Khaibar geht zugrunde.‘ Als wir uns hier niederließen, hatten die Erschreckten einen schlimmen Morgen.“

### ***Lagerplätze Mohammeds auf diesem Feldzug***

Mohammed nahm auf seinem Zug nach Khaibar den Weg über Isr. Dort wurde für ihn eine Gebetsstätte gebaut. Dann kam er nach al-Sahba und anschließend in das Tal Radji, wo er zwischen den Bewohnern von Khaibar und den Ghatafan sein Lager aufschlug. Dadurch sollten die Ghatafan abgehalten werden, ihren Bundesgenossen beizustehen.

Man berichtete mir: „Als die Ghatafan vernahmen, daß Mohammed vor Khaibar lagere, versammelten sie sich, um den Juden gegen Mohammed beizustehen. Als sie durch eine Schlucht kamen, hörten sie hinter sich, wo sich ihre Familien und ihr Gut befanden, Lärm und glaubten, der Feind habe sie in ihrem Rücken überfallen. Sie kehrten daher wieder um, blieben bei ihren Familien und ihrer Habe und ließen Mohammed ungehindert Khaibar einnehmen.“

## ***Mohammed erobert die Burgen Khaibars***

Mohammed näherte sich den Wohnsitzen der Juden und eroberte eine Burg nach der andern. Die erste Burg, die er eroberte, hieß „Naim“. Hier wurde Mahmud b. Maslama von einem herabgeschleuderten Mühlstein erschlagen. Danach wurde „al-Qamus“, die Burg der Söhne Abu al-Huqaiqs, erobert. Mohammed machte viele Gefangene, darunter Safija, die Tochter des Hujai b. Akhtab, und zwei ihrer Cousinen. Mohammed nahm Safija für sich und gab die Cousinen dem Kalbiten Dihja b. Khalifa, der um Safija gebeten hatte. Die anderen Gefangenen von Khaibar wurden unter den Moslems verteilt.

## ***Verbote Mohammeds am Tage von Khaibar***

Die Moslems pflegten das Fleisch ihrer Esel zu essen. Mohammed verbot am Tage von Khaibar mehrere Dinge. Abd Allah b. Salit berichtet von seinem Vater, der sagte: „Mohammed verbot uns, das Fleisch von zahmen Eseln zu essen, als es bereits in den Töpfen kochte. Er erlaubte uns nicht mehr, es zu genießen.“

Mohammed verbot an jenem Tage vier Dinge: den Geschlechtsverkehr mit schwangeren Gefangenen, den Genuß des Fleisches von zahmen Eseln, den Genuß des Fleisches von Raubtieren mit Fangzähnen und den Verkauf von Beute vor der Teilung.

Mohammed sagte in seiner Predigt: „O ihr Leute! Ich werde euch nur sagen, was ich am Tage von Khaibar von Gabriel gehört habe. Er hat uns gesagt: ‚Es ist keinem Manne erlaubt, der an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, fremde Saat mit seinem Wasser zu begießen, also schwangeren Gefangenen beizuwohnen. Auch ist es nicht erlaubt, eine Gefangene zu beschlafen, deren Reinigung noch nicht vorüber ist. Es ist ferner verboten, etwas von der Beute vor der Verteilung zu verkaufen oder ein zur Beute gehöriges Tier zum Reiten zu gebrauchen und es dann

abgemagert zurückzugeben, oder ein erbeutetes Kleid anzuziehen und es dann abgetragen wiederzubringen.“

Ubad b. al-Samit erzählte: „Mohammed hat uns am Tage von Khaibar verboten, rohes Silber oder rohes Gold gegen geprägtes zu vertauschen, sondern nur rohes Gold gegen geprägtes Silber oder rohes Silber gegen geprägtes Gold.“

### ***Von den Banu Sahn***

Die Banu Sahn von Aslam kamen zu Mohammed und sagten: „Bei Allah, wir sind erschöpft und haben nichts zu essen.“ Da Mohammed ihnen auch nichts geben konnte, betete er: „Allah, du kennst ihren Zustand, du weißt, daß sie keine Kraft mehr haben und daß ich ihnen nichts zu geben vermag. Drum laß sie die Burg erobern, welche die meisten Reichtümer, fettes Fleisch und andere Lebensmittel enthält.“ Am folgenden Morgen gab Allah die Burg des Sa'b b. Muads in ihre Gewalt, und keine unter allen Burgen von Khaibar war so reich an Fleisch und sonstigem Mundvorrat wie diese.

### ***Von Marhab und seinem Tode***

Als Mohammed mehrere Burgen erobert und viel Hab und Gut erbeutet hatte, kam er zu den Burgen Watih und Sulalim, den letzten von Khaibar, und belagerte sie etwa zehn Tage lang. Das Losungswort der Gefährten Mohammeds am Tage von Khaibar lautete: „Siegreicher! Töte! Töte!“\*

*\* Die Blutspur, die Mohammed und seine Anhänger hinterließen, wurde immer breiter. Sie hat bis zum heutigen Tage nicht aufgehört. Der Geist des Islam ist kein Geist der Toleranz und des Friedens. Er vernichtet jeden, der sich ihm entgegenstellt, sobald der Islam dazu in der Lage ist.*

Der Jude Marhab trat wohlbewaffnet aus der Burg und sprach folgende Verse:

Khaibar weiß, daß ich Marhab bin,  
der erfahrene Held, der Wohlbewaffnete.  
Bald fechte ich mit der Lanze, bald mit dem Schwert,  
wenn die Löwen in Scharen heranziehen.  
Dem Ort, den ich behüte, darf niemand nahe kommen.

Als er dann zum Zweikampf herausforderte, erwiderte Ka'b b. Malik:

Khaibar weiß, daß ich Ka'b bin,  
der Starke und Mutige, der das Ungemach verscheucht,  
wenn der Krieg sich entzündet und tobt.  
Ich habe ein scharfes Schwert,  
Wir bekämpfen euch, bis der Starke erniedrigt wird.  
Wir lassen uns Tribut geben oder machen Beute  
mit kräftiger Hand, die niemand tadelt.

Mohammed fragte: „Wer will gegen diesen Mann kämpfen?“ Mohammed b. Maslama rief: „Ich, Gesandter Allahs! Mir obliegt es, Rache für meinen Bruder zu nehmen, der gestern getötet wurde.“ — „So mache dich auf“, sagte Mohammed und erlebte Allahs Beistand für ihn. Als sie aufeinander zugingen, trennte sie ein alter Uscharbaum, hinter welchem ein jeder Schutz vor dem Gegner suchte. Sooft dies geschah, hieb der Gegner die Zweige ab, die dazwischen waren, bis sie sich schließlich offen gegenüberstanden und der Baum sich ohne Zweige, wie ein aufrecht stehender Mann, zwischen ihnen erhob. Marhab holte dann gegen Mohammed b. Maslama aus, doch dieser hielt ihm den Schild entgegen. Das Schwert versank darin und wurde festgehalten, worauf Mohammed b. Maslama ihn tötete.

Nach Marhab kam dessen Bruder Jasir und forderte zum Zweikampf heraus. Nach dem Berichte Hischams b. Urwa trat Zubair b. Auwam

hervor. Seine Mutter Safija sagte zu Mohammed: „Er wird meinen Sohn töten!“ Mohammed entgegnete: „Nicht doch, dein Sohn wird ihn erschlagen, so Allah will.“ Und so geschah es auch. Hischam b. Urwa hat mir berichtet, man habe zu Zubair gesagt: „Bei Allah, dein Schwert war an jenem Tage nicht scharf!“ Er habe darauf geantwortet: „Bei Allah, es war nicht scharf, aber ich habe es gezwungen zu schneiden.“

### *Alis Heldentat am Tage von Khaibar*

Mohammed sandte Abu Bakr mit seinem Banner zu einer der Burgen Khaibars. Er kämpfte, kehrte aber zurück, ohne sie eingenommen zu haben, weil er in Not war. Da sagte Mohammed: „Morgen werde ich die Fahne einem Manne übergeben, der Allah und seinen Gesandten liebt, dem Allah Sieg verleiht und der nicht vor dem Feinde flieht.“

Mohammed rief dann Ali, der entzündete Augen hatte, spuckte ihm in die Augen\* und sagte zu ihm: „Nimm diese Fahne und zieh damit aus, bis dir Allah Sieg verleiht.“ Ali zog mit ihr dem Feind entgegen. Wir folgten ihm, bis er seine Fahne auf einer steinernen Mauer unterhalb der Burg aufgepflanzt hatte. Als die Besatzung der Burg einen Ausfall machte, kämpfte er gegen sie. Dabei verlor er seinen Schild. Ali ergriff statt dessen eine Tür und benutzte sie als Schild, bis Allah ihm die Burg übergab. Dann warf Ali die Tür weg. Als acht Leute sich bemühten die Tür umzudrehen, gelang es ihnen nicht.

*\* Jesus heilte mit seinem Speichel blinde Augen, damit der Geheilte ein Leben im Frieden führen könne. Mohammed spie in die entzündeten Augen Alis, um ihn zu heilen und zum Kampf anzutreiben.*

### *Abu al-Jasar, der Schnelle*

Abu al-Jasar Ka'b hat erzählt: „Ich war eines Abends bei Mohammed in Khaibar, als die Schafe eines Juden, dessen Burg wir belagern

wollten, eben durchs Tor zogen. Mohammed fragte: ‚Wer gibt uns von diesen Schafen zu kosten?‘ Abu al-Jasar antwortete: ‚Ich, Gesandter Allahs!‘ Mohammed sagte: ‚Dann tue es!‘ Ich lief davon wie ein Strauß. Als Mohammed mich so laufen sah, rief er: ‚Allah, erfreue uns durch ihn!‘ Ich holte die Schafherde ein, ergriff die beiden letzten Tiere, nahm sie unter meine Arme und lief mit ihnen weg, als hätte ich nichts in der Hand. Ich setzte sie vor Mohammed ab, wo sie alsbald geschlachtet und verzehrt wurden.“

Abu al-Jasar war einer der Gefährten Mohammeds, die am längsten lebten.

### *Safija*

Nachdem Mohammed die Burg Qamus erobert hatte, die den Söhnen Abu al-Huqaiqs gehörte, brachte man Safija, die Tochter Hujais, und andere Gefangene vor ihn. Bilal führte die Frauen an den erschlagenen Juden vorüber. Als die Frauen, die bei Safija waren, ihre toten Männer sahen, schrien sie laut auf, schlugen sich ins Gesicht und streuten Erde auf ihr Haupt. Mohammed rief: „Entfernt diese Teufelinnen von mir!“ Safija ließ er jedoch bleiben. Er warf seinen Mantel über sie. Da merkten die Gläubigen, daß er sie für sich erwählt hatte. Als Mohammed die Verzweiflung der Jüdinnen sah, sagte er zu Bilal: „Ist jedes Mitleid von dir geschwunden, daß du diese Frauen an ihren getöteten Männern vorüberführst?“\*

*\* Es war eine brutale Rücksichtslosigkeit, die versklavten Witwen an den entstellten Leichen ihrer Männer vorbeizuführen und zu erwarten, daß sie sofort bereit wären, ihre Eroberer zu ehelichen. Frauen gelten bisweilen im Islam als Beute und wurden als Sklavinnen wie Ware gehandelt. Mohammed bezeichnete sie in seinem Zorn als „Satane“, was letztlich einer Selbstbezeichnung gleichkommt.*

Safija, die Verlobte Kinana b. Rabias, hatte geträumt, der Mond sei ihr in den Schoß gefallen. Als sie ihrem Verlobten diesen Traum erzählte, schrie er: „Du wünschst dir Mohammed, den König des Hidjaz“, und schlug ihr ins Gesicht, daß ihr Auge grün davon wurde. Sie trug diese Spuren noch, als sie vor Mohammed gebracht wurde. Als er sie fragte, woher dies komme, erzählte sie ihm die Geschichte.

### *Die Bestrafung Kinanas*

Man führte nun Kinana, der Schätze der Banu al-Nadhir in Verwahrung hatte, vor Mohammed und fragte ihn nach ihrem Verbleib. Kinana leugnete und sagte, er wisse nicht, wo sie sich befinden. Da wurde ein Jude vor Mohammed geführt, der sagte, er habe beobachtet, wie Kinana jeden Morgen um eine bestimmte Ruine herumgegangen sei. Mohammed fragte Kinana: „Darf ich dich töten, wenn wir den Schatz bei dir finden?“ Er antwortete: „Ja.“ Mohammed ließ die Ruine aufgraben. Man fand einen Teil der Schätze darin. Mohammed fragte Kinana hierauf nach den übrigen Schätzen. Als Kinana sich weigerte, das Versteck preiszugeben, befahl Mohammed dem Zubair b. al-Auwam, ihn zu foltern\*, bis er alles herausgebe. Zubair schlug ihn mit dem Zündholz auf die Brust, bis er dem Tode nahe war, dann übergab er ihn Mohammed b. Maslama, der ihn für seinen Bruder Mahmud tötete.

*\* Mohammed befahl die Folterung des jüdischen Gefangenen, um das Versteck zu erfahren, in dem er den Reichtum den Juden, der ihm anvertraut worden war, verborgen hatte. Folter ist im Islam üblich und hoffähig, da Mohammed selbst diese gräßliche Methode angewandt hat. Vergleiche dagegen die Anweisung Jesu: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, daß tut ihr ihnen auch“ (Matth. 7,12).*

## ***Der Friedensschluß von Khaibar***

Mohammed belagerte die Burgen Watih und Sulalim so lange, bis ihre Bewohner am Verhungern waren. Da baten sie ihn, er möge sie abziehen lassen und ihr Blut schonen. Mohammed willigte ein. Er hatte alle Burgen erobert, mit Ausnahme dieser beiden. Als die Bewohner von Fadak dies hörten, sandten sie zu Mohammed und baten ihn, auch ihr Blut zu schonen und ihnen freien Abzug zu gestatten, wofür sie ihm allen ihren Besitz überlassen wollten. Mohammed nahm auch dieses Anerbieten an.

Als die Bewohner Khaibars sich unter dieser Bedingung ergeben hatten, baten sie Mohammed, ihnen ihre Ländereien zu überlassen, die sie besser als er anzubauen verstanden, und boten an, ihm die Hälfte des Ertrages zu geben. Mohammed willigte ein, jedoch unter der Bedingung, daß es ihm (stets) frei stünde, sie zu vertreiben. Die Bewohner Fadaks schlossen einen ähnlichen Vertrag. Die Beute von Khaibar war Gemeingut der Moslems\*, die von Fadak\*\* aber gehörte Mohammed allein, weil sie ohne Kampf gewonnen wurde.

*\* Durch den von den Juden eroberten Reichtum wurden die Moslems wohlhabend. Die Juden wurden den Moslems tributpflichtig. Mohammed hatte das Recht, sie jederzeit zu vertreiben oder zu vernichten.*

*\*\* Die Beute von Fadak (speziell die Felder) sollte kurz nach dem Tod Mohammeds zu einem Streit zwischen Fatima, der Tochter Mohammeds, und Abu Bakr führen. Abu Bakr erkannte die Erbschaft Fatimas nicht an. In diesem Zusammenhang wird in der islamischen Literatur der Hadith zitiert, daß „Propheten weder erben noch vererben“. Der Gewährsmann für diese Nachricht ist allein Abu Bakr.*

## ***Das vergiftete Schaf***

Als Mohammed von den Feldzügen zur Ruhe kam, brachte ihm Zainab, die Tochter al-Hariths und Gattin Sallams b. Mischkam, ein gebratenes Schaf. Sie hatte sich zuvor erkundigt, welches Stück Mo-



hammed am liebsten esse und gehört, es sei der Bug. Zainab vergiftete das ganze Schaf, tat aber am meisten Gift in den Bug. Als sie es vor Mohammed hingestellt hatte, griff er nach dem Bug, kostete einen Bissen davon, schluckte ihn aber nicht. Bischr b. al-Bara b. Ma'rur, der bei ihm war, griff ebenfalls zu und verschluckte ein Stück davon. Mohammed spuckte den Bissen wieder aus und sagte: „Dieser Knochen sagt mir, daß er vergiftet ist.“ Er ließ Zainab rufen, und sie gestand ihre Tat. Als er sie fragte, was sie zu dem Anschlag auf sein Leben bewogen habe, antwortete sie: „Du weißt, was du meinem Volk angetan hast. Ich dachte bei mir: Ist er nur ein Fürst, so schaffe ich Ruhe vor ihm. Ist er aber ein Prophet, so wird er gewarnt.“ Mohammed verzieh ihr, Bischr aber starb an dem Bissen, den er zu sich genommen hatte.

Mohammed sagte (Jahre später) zu Umm Bischr, der Tochter des al-Bara b. Ma'rur, als sie ihn während seiner Krankheit besuchte, an der er schließlich starb: „Ich fühle, wie mir die Herzader springt. Es ist die Wirkung des Bissens, den ich mit deinem Bruder Bischr in Khaibar geteilt habe.“ Die Moslems mögen daraus schließen, daß ihn Allah als Märtyrer sterben ließ, nachdem er ihn mit dem Prophetenamt geehrt hatte\*.

*\*Das Gift der Jüdin führte den langsamen, aber sicheren Tod Mohammeds herbei. Seither ist es die unausgesprochene Pflicht jedes Moslems, den Tod des Propheten an den Juden zu rächen. Der seit 1948 tobende Nahost-Krieg bekommt dadurch eine neue Perspektive.*

*Die Moslems versuchen den Tod Mohammeds jedoch nicht als Niederlage, sondern als ehrenvollen Märtyrertod darzustellen, indem sie sagen, er sei am Gift seiner Feinde gestorben und so zur Ehre Allahs getötet worden.*

Nachdem Mohammed Khaibar erobert hatte, zog er nach Wadi al-Qura und belagerte den Ort einige Tage. Dann trat er den Rückzug nach Medina an.

### *Der diebische Sklave*

Thaur b. Zaid hat mir folgendes von Salim, dem Freigelassenen des Abd Allah b. Muti berichtet, der es seinerseits von Abu Huraira gehört hat: „Als wir mit Mohammed von Khaibar wegzogen, schlugen wir abends bei Sonnenuntergang unser Lager bei Wadi al-Qura auf. Mohammed hatte einen Sklaven bei sich, den ihm Rifaa b. Zaid al-Djudsami al-Dhabini geschenkt hatte. Als dieser Mohammeds Sattel abnahm, tötete ihn ein von unbekannter Hand abgeschossener Pfeil. Wir sagten: ‚Heil ihm! Er kommt ins Paradies!‘ Mohammed aber entgegnete: ‚Keineswegs, schon brennt das Gewand, das er bei Khaibar von der Beute gestohlen hat, an ihm in der Hölle.‘ Als einer der Gefährten diese Worte hörte, kam er zu Mohammed und sagte: ‚Gesandter Allahs, ich habe zwei Riemen für meine Sandalen entwendet!‘ Da antwortete Mohammed: ‚Es wird dir dementsprechend Feuer von der Hölle zugeteilt werden!‘“\*

*\* Mohammed machte seinen Anhängern mit dem Höllenfeuer Angst, damit sie nichts von der Beute entwendeten, bevor er sie verteilt hatte.*

### *Mohammeds Vermählung mit Safija*

Mohammed vermählte sich mit Safija in Khaibar oder auf einer der Zwischenstationen. Umm Sulaim, die Tochter Milhans und Mutter des Anas b. Malik, schmückte die Braut und frisierete sie, und Mohammed brachte die Nacht in seinem Zelt mit ihr zu. Abu Aijub Khalid b. Zaid, ein Bruder der Banu al-Nadjjar, machte die Runde um das Zelt und bewachte es mit umgürtetem Schwert. Als Mohammed ihn am Morgen so sah, fragte er ihn, was er tue. Er antwortete: „Ich war besorgt um dich wegen dieser Frau, deren Vater, Gatte und Stammesgenossen durch dich erschlagen worden sind und die vor kurzem noch eine Ungläubige war.“ Man behauptet, Mohammed habe geantwortet: „Allah bewahre Abu Aijub, wie er mich bewahrt hat!“\*

*\*Mohammed scheute sich nicht, nach der Schlacht die jüdische Witwe noch im Zelt zu ehelichen, obwohl ihr Gatte, ihr Vater und ihre Verwandten kurz zuvor von den Moslems erschlagen worden waren und wahrscheinlich noch unbeerdigt auf dem Feld lagen.*

### **Wie das Morgengebet verschlafen wurde**

Als Mohammed Khaibar verließ, fragte er unterwegs — es war schon gegen Ende der Nacht: „Wer will für uns die Morgenröte abwarten, damit wir sie nicht verschlafen?“ Bilal antwortete: „Ich!“ Mohammed stieg dann von seinem Kamel, und seine Gefährten folgten seinem Beispiel. Als bald schliefen sie ein. Bilal stand auf und betete so lange, wie es Allah gefiel. Dann lehnte er sich an sein Kamel und wandte sich nach Osten, um die Morgenröte abzuwarten. Aber seine Augen schlossen sich, und er schlief ein. Erst die Strahlen der aufgegangenen Sonne weckten die Leute wieder. Mohammed erwachte zuerst. Er rief zu Bilal hinüber: „Was hast du uns angetan?“ Bilal antwortete: „O Gesandter Allahs! Was dich ergriffen hat, hat auch mich ergriffen!“ Mohammed versetzte: „Du hast wahr gesprochen!“ Er zog hierauf ein wenig weiter, ließ dann sein Kamel niederknien, wusch sich und befahl Bilal, zum Gebet aufzurufen. Mohammed betete seinen Leuten vor. Als er mit dem Gebet fertig war, wandte er sich ihnen zu und sagte: „Falls ihr ein Gebet vergessen habt, so verrichtet es, sobald ihr euch daran erinnert, denn Allah, der Gepriesene, hat mir geoffenbart: ‚Verrichte das Gebet, sobald du meiner gedenkst.‘“

Wie mir berichtet worden ist, schenkte Mohammed Ibn Luqaim al-Absi alle bei Khaibar erbeuteten Hühner und noch weitere Haustiere.

Die Eroberung Khaibars fand im Monat Safar statt.



### ***Eine Frau der Banu Ghifar erzählt***

„Ich kam zu Mohammed mit anderen Frauen meines Stammes, als er eben nach Khaibar ziehen wollte. Wir sagten zu ihm: ‚Wir möchten dich begleiten, um die Verwundeten zu pflegen und den Gläubigen nach Kräften beizustehen.‘ Mohammed antwortete: ‚Mit Allahs Segen!‘ Wir zogen dann mit ihm aus. Da ich damals noch sehr jung war, ließ mich Mohammed auf dem Hinterkissen seines Kamels sitzen. Gegen Morgen stieg Mohammed ab und ließ das Kamel niederknien. Als ich ebenfalls abstieg, war Blut auf dem Kissen — es war meine erste Periode. Ich drückte mich fest an das Kamel und schämte mich. Als Mohammed dies bemerkte und auch das Blut sah, fragte er: ‚Hast du etwa deine Periode?‘ Ich bejahte seine Frage. Da befahl er: ‚So reinige dich! Hole ein Gefäß mit Wasser, wirf Salz hinein und wasche das Blut vom Kissen ab. Dann komme wieder zu deinem Reittier.‘

Als Mohammed Khaibar erobert hatte, gab er uns etliches von der Beute. Mir schenkte er das Halsband, das du an meinem Halse siehst. Er hing es mir selbst um. Bei Allah, ich werde mich nie davon trennen.“ Sie trug es am Halse bis zu ihrem Tode, und ihrem letzten Willen entsprechend wurde sie auch damit begraben. Sooft sie unrein war, nahm sie Salz für die Reinigung und forderte, daß man für das Waschen ihrer Leiche auch Salz nehmen solle.

### ***Der Märtyrertod des Hirten al-Aswad***

Der Hirte al-Aswad kam zu Mohammed, während er eine der zu Khaibar gehörenden Burgen belagerte. Al-Aswad hatte eine Herde bei sich, die er im Auftrag eines Juden hütete. Er bat Mohammed, ihm den Islam vorzutragen. Da Mohammed keinen Menschen zu gering achtete, um ihn nicht zu bekehren, trug er auch ihm die Grundlehren des Islam vor. Als al-Aswad sich zum Islam bekehrt hatte, fragte er Mohammed, was er mit der ihm anvertrauten Herde, die er um Lohn gehütet hatte,

tun solle. Mohammed antwortete: „Schlage ihr ins Gesicht, so wird sie zu ihrem Herrn zurückkehren!“ Al-Aswad nahm eine Handvoll Kies und warf ihn gegen die Herde. „Kehre zu deinem Herrn zurück!“, rief er ihr zu, „denn, bei Allah, ich begleite dich nicht mehr!“ Die Herde zog darauf geschlossen, als wenn sie jemand triebe, in die Burg.

Al-Aswad zog dann auch vor die Burg, um sie mit den Gläubigen zu bekämpfen. Da traf ihn ein Stein, der ihn tötete, noch ehe er irgendein Gebet verrichtet hatte. Man brachte ihn vor Mohammed. Er ließ ihn hinter sich niederlegen und mit seinem Gewand bedecken. Mohammed sah ihn eine Weile an, dann wandte er sich von ihm ab. Einige seiner Gefährten, die dabei waren, fragten ihn, weshalb er sich abgewendet habe. Mohammed antwortete: „Weil jetzt seine beiden Gattinnen mit Gazellenaugen bei ihm sind.“\*

*\* Die erotischen Phantasievorstellungen vom paradiesischen Leben der Märtyrer sollten die übrigen Krieger zum todesverachtenden Kampf motivieren, da ihr Märtyrertod ihnen ungeahnte Freuden und Wonnen verschaffen würde.*

### ***Die List des Hadjdjadj***

Nach der Eroberung Khaibars sagte al-Hadjdjadj b. Ilat, der Sulamite, zu Mohammed, er habe in Mekka noch Geld ausstehen, sowohl bei seiner Gefährtin Umm Schaiba, der Tochter Abu Talhas, mit der er zusammengelebt hatte und die ihm seinen Sohn Mu'ridh geboren hatte, als auch bei etlichen Kaufleuten. Er bat um die Erlaubnis, nach Mekka reisen zu dürfen. Als Mohammed sie ihm erteilte, fügte er hinzu: „Ich muß aber lügen!“ Mohammed erwiderte: „Sage, was du willst!“\*

*\* Mohammed hat des öfteren Lügen gegen seine Feinde erlaubt, weil er den Betrug als eine legale Waffe im Heiligen Krieg bezeichnete (vgl. die Anmerkungen auf den Seiten 20, 128 u. 189).*

*Für Nachfolger Jesu aber gilt: „Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten“ (Eph. 4,25).*

„Ich reiste also ab“, so erzählt Hadjdjadj, „und als ich auf die Höhe von al-Baidha kam, begegnete ich einer Schar Quraischiten, die Kundschaft über Mohammed einzog, denn sie hatten gehört, daß er gegen Khaibar ausgerückt sei. Sie wußten, daß dieser Ort im Hidjaz fruchtbar, wohlbe festigt und reich an Kriegern ist. Nun wollten sie von der Karawane Neuigkeiten erfahren.

Als sie mich sahen, riefen sie: ‚Da ist ja al-Hadjdjadj b. Ilat. Er weiß sicherlich Neues.‘ (Sie wußten nicht, daß ich mich inzwischen zum Islam bekehrt hatte.) ‚Gib uns Nachricht, Abu Mohammed! Wir haben vernommen, der Verderber (Mohammed) sei nach Khaibar gezogen, der Hauptstadt der Juden und Vorratskammer des Hidjaz.‘ Ich antwortete: ‚Das habe ich auch gehört, und ich bringe euch eine Neuigkeit, die euch Freude machen wird.‘ Da scharten sie sich um mein Kamel und riefen ungeduldig: ‚Erzähle schnell, Hadjdjadj!‘ Da sagte ich: ‚Er ist in die Flucht geschlagen worden. Ihr habt noch nie von einer solchen Flucht gehört. Seine Gefährten sind geschlagen, wie ihr noch nie von einer ähnlichen Niederlage gehört habt. Mohammed selbst wurde gefangengenommen. Die Juden wollen ihn aber nicht töten, sondern nach Mekka schicken, damit er mitten unter den Mekkanern getötet werde als Vergeltung für die Mekkaner, die er getötet hat.‘

Die Leute machten sich auf und riefen in Mekka aus: ‚Es ist gute Nachricht eingetroffen! Ihr werdet bald sehen, daß euch Mohammed gebracht wird, damit er in eurer Mitte getötet werdel‘ Ich sagte dann: ‚Helft mir, meine Schulden in Mekka einzutreiben. Ich will nach Khaibar eilen und von der Beute einkaufen, ehe mir andere Kaufleute zuvorkommen.‘

Sie machten sich auf und brachten unter größtem Drängen mein Geld zusammen. Ich ging dann zu meiner Gefährtin, der ich Geld in Verwah-

rung gegeben hatte, und forderte es von ihr, damit ich nach Khaibar gehen und vor den anderen Kaufleuten einkaufen könne, was zum Verkauf angeboten wird.\*

*\*Jesus Christus aber sagt: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden“ (Matth. 6,19).*

Als al-Abbas diese Nachricht vernahm, kam er, fand mich in einer der Kaufmannsbuden und sagte: ‚Was bringst du für eine Neuigkeit?‘ Ich fragte ihn: ‚Wirst du für dich behalten, was ich dir anvertraue?‘ Er antwortete: ‚Ja.‘ Da sagte ich: ‚Geh jetzt weg, bis ich dich an einem einsamen Ort treffe. Ich bin gerade, wie du siehst, beschäftigt, mein Geld einzusammeln. Laß mich, bis ich damit fertig bin!‘ Als ich alles eingezogen hatte und abreisen wollte, begegnete ich al-Abbas wieder und sagte zu ihm: ‚Halte drei Tage lang geheim, o Abu al-Fadhl, was ich dir erzählen werde, denn ich fürchte, daß man mir nachsetzen wird. Später sage, was du willst!‘ Als al-Abbas dies versprach, sagte ich: ‚Bei Allah, als ich deinen Neffen (Mohammed) verließ, heiratete er die Tochter ihres Fürsten (gemeint ist Safija). Er hat Khaibar erobert und alles, was darin war, erbeutet, und es gehört ihm und seinen Gefährten.‘ — ‚Was sagst du da?‘ fragte al-Abbas. Ich antwortete: ‚Es ist so, bei Allah. Halte es aber geheim. Ich selbst bin Moslem geworden und nur gekommen, um mein Geld einzufordern. Ich fürchtete, es möchte mir verlorengehen. In drei Tagen kannst du alles bekannt machen, denn, bei Allah, es steht alles nach deinem Wunsche.‘

Am dritten Tag zog al-Abbas ein gestreiftes Oberkleid an, rieb sich mit wohlriechenden Salben ein, griff nach einem Stock und umkreiste die Kaaba. Als die Leute ihn sahen, sagten sie: ‚Bei Allah, nehmt Fassung an, es ist wohl ein schwerer Unfall geschehen.‘ Al-Abbas erwiderte: ‚Keineswegs, bei Allah, bei dem ihr geschworen habt. Mohammed hat Khaibar erobert und ist der Gatte der Tochter ihres Fürsten. Er hat ihre Besitzungen samt allem, was darin ist, erbeutet. Sie gehören jetzt ihm

und seinen Gefährten.' Sie fragten: ‚Wer hat dir diese Nachricht gebracht?‘ Er antwortete: ‚Derselbe, der euch die eurige gebracht hat! Er ist als Moslem zu euch gekommen, hat sein Geld eingefordert und ist wieder abgereist, um sich Mohammed und seinen Gefährten anzuschließen.' Da riefen sie: ‚O ihr Diener Allahs! Der Feind Allahs ist entronnen. Bei Allah, hätten wir das gewußt, so wären ernste Ereignisse zwischen uns vorgefallen.' Bald darauf kam ihnen diese Nachricht auch von anderer Seite zu.“

### *Von der Teilung der Güter Khaibars*

Die Güter von Khaibar, Schaq, Natat und Katiba wurden folgendermaßen geteilt: Schaq und Natat wurden durchs Los unter den Moslems verteilt. Katiba galt als der fünfte Teil für Allah, den Propheten, seine Verwandten, die Waisen und die Armen, ferner für den Unterhalt der Gattinnen Mohammeds und derjenigen, die den Frieden mit Fadak vermittelt hatten. Zu den letzteren gehörte Muhajjisa, dem Mohammed dreißig Ladungen Gerste und dreißig Ladungen Datteln schenkte. Die Beute von Khaibar wurde unter all jenen verteilt, die den Zug von Hudaibija mitgemacht hatten — auch wenn sie bei Khaibar nicht zugegen waren. Es fehlte nur Djabir b. Abd Allah b. Amr b. Haram.

Khaibar hatte zwei Täler: Surair und Khas. Diese bildeten die Güter Schaq und Natat, die in achtzehn Lose zerfielen. Natat in fünf und Schaq in dreizehn. Sie wurden in 1 800 Teile geteilt, denn es hatten sich 1 400 Mann, darunter 200 Reiter, an dem Feldzug beteiligt. Die Reiter erhielten drei Teile, einen Teil für den Mann und zwei für das Pferd. Je hundert Mann, die ein Oberhaupt hatten, bildeten eine Einheit für ein Los.

Hierauf verteilte Mohammed Katiba, also das Tal Khas, unter seinen Verwandten, seinen Frauen und anderen Männern und Frauen der Gläubigen. Seine Tochter Fatima erhielt 200 Ladungen Getreide, Ali 100, Usama b. Zaid 250, Aischa 200, Abu Bakr 100, Aqil, der Sohn Abu



Talibs 140, die Söhne Dja'fars 50, Rabia b. al-Harith 100, Salt b. Makhrama und seine beiden Söhne 100, davon 40 für Salt, Abu Nabiqā 50, Rukana b. Abd Jazid 50, Qais b. Makhrama 30, Abu al-Qasim b. Makhrama 40, die Töchter des Ubaida b. al-Harith und eine Tochter des Husain b. al-Harith 100, die Söhne des Ubaid b. Abd Jazid 60, ein Sohn des Aus b. Makhrama 30, Mistah b. Uthatha und Ibn Ilyas 50, Umm Rumaitha 40, Nuaim b. Hind 30, Buhaina, die Tochter al-Hariths 30, Udjair b. Abd Jazid 30, Umm al-Hakam, die Tochter des Zubair b. Abd al-Muttalib 30, Djumana, die Tochter Abu Talibs 30, Umm al-Arkam 50, Abd al-Rahman b. Abu Bakr 40, Hamna, die Tochter Djahschs 30, Umm Zubair 40, Dhubaa, die Tochter Zubairs 40, Ibn Abi Khunais 30, Umm Talib 40, Abu Basra 20, Numaila al-Kalbi 50, Abd Allah b. Wahb und seine beiden Söhne 90, davon 40 für die Söhne, Umm Habib, die Tochter Djahschs 30, Malku b. Abda 30 und seine eigenen Frauen 700.\*

*\*Die Moslems lebten nun vom Vermögen der Juden, besonders da seit dem Friedensschluß von Hudaibija keine Raubüberfälle auf die Karawanen Mekkas mehr möglich waren.*

### ***Die Geschichte des Abd Allah b. Sahl***

Die Juden blieben in Khaibar, und die Moslems fanden an ihrem Benehmen nichts zu tadeln, bis sie — trotz des mit Mohammed geschlossenen Bündnisses — der Ermordung von Abd Allah b. Sahl verdächtigt wurden. Zuhri und Buschair b. Jasar, ein Freigelassener der Banu Haritha, haben mir von Sahl b. Abi Khathma berichtet, Abd Allah b. Sahl sei in Khaibar ermordet worden. Er war mit einigen Gefährten hingegangen, um Datteln zu holen. Er wurde später mit gebrochenem Genick in einer Zisterne gefunden. Man zog ihn heraus und beerdigte ihn.

Als die Gefährten zu Mohammed zurückkehrten und ihm die Sache berichteten, trat Abd Allahs Bruder Abd al-Rahman vor ihn mit seinen

beiden Vettern Huwaijisa und Muhaijisa, den Söhnen Mas'uds. Abd al-Rahman, dem die Blutrache als nächstem oblag, war der Jüngere von den dreien, dennoch der Kühnste seines Volkes. Als er vor seinen Vettern sprechen wollte, sagte Mohammed: „Das Alter! Das Alter!“ Er schwieg daher, bis seine Vettern gesprochen hatten. Dann sprach auch er von dem begangenen Mord. Da fragte Mohammed: „Könnt ihr den Mörder nennen und eure Aussage mit fünfzig Eiden beschwören? Dann wollen wir euch den Mörder ausliefern.“ Sie versetzten: „Wir können nicht beschwören, was wir nicht wissen.“ — „Nun“, meinte Mohammed, „so sollen die Juden fünfzig Eide schwören, daß sie ihn nicht getötet haben und den Mörder nicht kennen. Dann lastet sein Blut nicht mehr auf ihnen.“ Darauf erwiderten sie: „Wir nehmen von Juden keinen Eid an, denn ihr Unglaube ist bereits ein größeres Verbrechen als ein Meineid.“ Mohammed gab Abd al-Rahman dann hundert Kamele von seinem Vermögen als Blutsühne.

### ***Die spätere Verbannung der Juden von Khaibar***

Ich habe Ibn Schihab gefragt, in welcher Weise Mohammed den Juden von Khaibar ihre Dattelpflanzungen überlassen habe. Ob er sie ihnen nur gegen eine Grundsteuer bis zu seinem Tode geliehen habe oder ob er sie ihnen aus irgendeinem Grunde vertraglich überlassen hat. Er antwortete mir: „Mohammed hat Khaibar auf einem Kriegszug erobert. Allah hat ihm Khaibar als Beute geschenkt. Mohammed hat den fünften Teil genommen und vier Teile unter den Gläubigen verteilt. Die Juden hatten sich unterworfen und waren bereit auszuwandern. Mohammed sagte zu ihnen: ‚Ich will euch auf euren Gütern lassen und euch garantieren, was euch Allah gegeben hat, wenn ihr eure Güter bebauen und den Ertrag mit uns teilen wollt.‘ Die Juden nahmen diesen Vorschlag an. Mohammed sandte Abd Allah b. Rawaha, um den Ertrag zu teilen, der in seiner Schätzung gerecht verfuhr.“

Als Mohammed starb, bestätigte Abu Bakr diesen Vertrag. Das gleiche tat Umar in der ersten Zeit seiner Regierung. Dann kam es ihm zu Ohren, Mohammed habe während seiner letzten Krankheit gesagt, es sollten auf der arabischen Halbinsel keine zwei Religionen bestehen. Damit meinte Mohammed, daß der Islam in seiner Heimstätte keine andere Religion duldet. Umar forschte nach, und als sich diese Rede bestätigte, ließ er den Juden sagen: „Allah hat mir erlaubt, euch zu verbannen, denn Mohammed hat gesagt, es sollten keine zwei Religionen in Arabien nebeneinander bestehen. Wer einen Vertrag mit Mohammed aufweisen kann, der bringe ihn mir, und ich werde ihn bestätigen. Wer das nicht kann, der bereite sich zur Auswanderung vor!“ Umar verbannte dann alle Juden, die keinen Vertrag hatten.\*

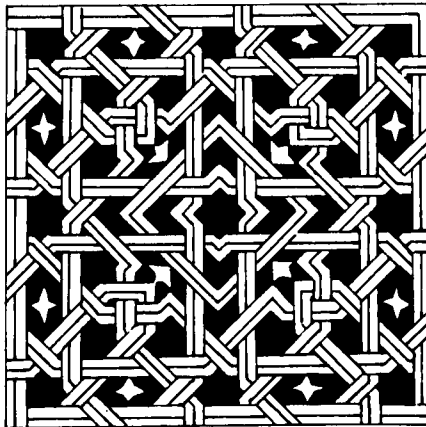
*\* Dasselbe Schicksal erlitten die Christen im Wadi Nadjran, die auch einen Vertrag mit Mohammed besaßen. Sie wurden später von Umar — trotz ihres Vertrages — auf Grund unbewiesener Verdächtigungen vertrieben.*

Nafi, ein Freigelassener des Abd Allah b. Umar, hat mir dessen Erzählung berichtet: „Ich ging mit Zubair und Miqdad, um unsere Güter in Khaibar zu besuchen. In der Nacht, als ich auf meinem Bett schlief, wurde ich überfallen. Meine beiden Hände wurden mir aus den Gelenken gerissen. Am Morgen schrieten meine Gefährten um Hilfe und fragten mich, wer mir dies angetan habe. Ich sagte, ich wisse es nicht. Sie renkten mir dann die Hände ein und brachten mich zu Umar. Umar rief: ‚Das ist das Werk der Juden!‘ Er hielt dann folgende Kanzelrede: ‚O ihr Leute! Mohammed hat sich bei seinem Vertrag mit den Juden vorbehalten, daß wir sie vertreiben können, sobald wir wollen. Sie haben nun Abd Allah b. Umar überfallen, ihm die Hände aus den Gelenken gerissen und — wir ihr wißt — schon früher einen Hilfsgenossen getötet. Sie sind ohne Zweifel die Mörder, denn wir haben außer ihnen dort keine Feinde. Wer daher Güter in Khaibar hat, mag sich dort hinbegeben, denn ich werde die Juden von dort endgültig vertreiben.‘ Das tat er auch bald.“

Sufjan b. Ujaina hat mir von al-Adjlah berichtet, er habe von Scha'bi gehört: „Dja'far, der Sohn Abu Talibs, kam am Tage der Eroberung Khaibars bei Mohammed an. Mohammed küßte ihn zwischen den Augen, umarmte ihn und sagte: ‚Ich weiß nicht, worüber ich mich mehr freuen soll, über die Eroberung Khaibars oder die Ankunft Dja'fars.‘“

Folgende Auswanderer waren in Abessinien geblieben, bis Mohammed ihnen Amr b. Umaiya al-Dhamri schickte, der sie auf zwei Schiffen herüberbrachte und gerade mit ihnen ankam, als Mohammed nach dem Zuge von Hudaibija in Khaibar war: Dja'far mit seiner Gattin Asma und seinem, in Abessinien geborenen, Sohn Abd Allah und 16 andere Männer mit ihren Familien. Der Nadjaschi hatte sie auf zwei Schiffen durch Amr b. Umaiya zurückbringen lassen.\*

*\*Die ausgewanderten Moslems kamen aus Abessinien zurück, nachdem der Islam eine gesicherte Machtposition in Medina erlangt hatte und die sozialen Verhältnisse dort befriedigend erschienen. Sie haben bei den Christen in Abessinien Unterschlupf gefunden und kamen gestärkt mit neuen Ideen zu Mohammed zurück.*



## 10. Vor der Eroberung Mekkas

### *Die vertragsgemäße Wallfahrt*

Nach der Rückkehr von Khaibar blieb Mohammed die beiden Monate Rabia und Djumada und die vier folgenden in Medina und ordnete in dieser Zeit mehrere Streifzüge an. Im Dsu al-Qa'da, in dem Monat, in welchem ihm die Ungläubigen früher nicht gestattet hatten, nach Mekka zu reisen, unternahm er die vertragsgemäße Wallfahrt. Über Medina setzte er Uwaif b. al-Adhbat al-Dili. Sie wird auch „Vergeltungswallfahrt“ genannt, weil Mohammed in diesem heiligen Monat durch seine Wallfahrt vergalt, was ihm im vorhergehenden Jahr nicht gestattet worden war. Die Moslems, denen früher die Wallfahrt mit ihm untersagt blieb, schlossen sich ihm an, und die Bewohner Mekkas verließen die Stadt, als sie von seinem Anmarsch vernahmen. Die Quraisch sagten untereinander: „Mohammed und seine Gefährten werden in Not, Mangel und Bedrängnis geraten.“

Viele Mekkaner stellten sich vor dem Rathaus in Reih' und Glied auf, um beobachten zu können, was Mohammed und seine Gefährten tun würden. Als Mohammed das Heiligtum betrat, warf er seinen Mantel auf die linke Schulter, und sein rechter Arm wurde dadurch sichtbar. Er sagte: „Allah sei dem Manne gnädig, den er ihnen heute in seiner Stärke zeigt!“ Er umfaßte dann den Pfeiler und ging hüpfend heraus. Seine Gefährten sprangen ihm nach, bis ihn die Kaaba vor ihnen verbarg. Dann umfaßte er den Pfeiler nach Jemen hin und hernach den schwarzen Stein. Auf diese Weise machte er dreimal springend die Runde und ging nachher wieder langsam. Die Leute glaubten, sie hätten dieses Verhalten nicht zu befolgen. Mohammed habe sich nur wegen der Quraisch so benommen, wegen alledem, was er von ihnen gehört hatte. Als Mohammed sich jedoch bei der Abschieds-Pilgerfahrt genauso verhielt, wurde es heiliger Brauch, dessen Praxis von jedem Moslem erwartet wird.\*

*\*Mohammed nahm Grundbestandteile des animistischen Kaabakultes in den Islam auf. Wahrscheinlich hatte er mit den Abgeordneten der Quraischiten in den Verhandlungen von Hudaibija diesen Kompromiß ausgehandelt, um die Mekkaner auf friedliche Weise für den Islam zu gewinnen. Er wollte ihnen die Ehre des Kultzentrums und ihre wichtigste Einnahmequelle erhalten. Der Wahrheit seiner Religion und der Einheit Allahs tat das in seinen Augen keinen Abbruch. Sein Hauptziel, die Machtergreifung auch in Mekka, hatte er erreicht — auch wenn es auf Kosten der Wahrheit ging!*

### ***Mohammeds Einzug in Mekka bei seiner Wallfahrt***

Als Mohammed bei dieser Wallfahrt seinen Einzug in die Stadt hielt, führte Abd Allah b. Rawaha sein Kamel und sprach dabei folgende Verse:

Geht ihm aus dem Weg,  
ihr Söhne der Ungläubigen!  
Macht Platz! Alles Gute haftet an dem Gesandten.  
O Allah! Ich glaube seine Worte.  
Ich erkenne göttliche Wahrheit an seinem Wesen.  
Wir bekämpfen euch wegen der Deutung des Qurans  
nicht minder als wegen der Offenbarung selbst, mit Hieben,  
welche die Häupter von ihrem Ruheplatz verscheuchen  
und den Freund seinen Freund vergessen machen.

Die letzte Hälfte hat Ammar b. Jasir an einem andern Tage gedichtet. Der Beweis dafür, daß Abd Allah die Ungläubigen meinte, ist der, daß sie nicht an die Offenbarung glaubten. Nur wer an sie glaubt, kann wegen ihrer Deutung bekämpft werden.



### ***Mohammeds Vermählung mit Maimuna in Mekka***

Mohammed hat auf dieser Reise, also noch im Pilgerstand, Maimuna, die Tochter Hariths, geheiratet. Al-Abbas hat sie mit ihm verheiratet. Sie hatte ihre Schwester Umm al-Fadhil als Vormund angenommen. Diese hatte die Vormundschaft al-Abbas überlassen, der sie Mohammed zur Frau gab und ihr an seiner Statt 400 Dirham als Morgengabe überreichte.\*

*\* Die Pilgerfahrt hatte bei Mohammed nichts mit Enthaltbarkeit zu tun, sondern mit Machtausweitung. Er wollte seinen animistischen Onkel Abbas in den Islam hineinziehen und vermehrt an sich binden.*

### ***Mohammeds Abreise***

Mohammed verweilte drei Tage in Mekka. Dann kam Huwaitib b. Abd al-Uzza mit einer Anzahl Quraischiten, um ihn in ihrem Namen zum Abzug zu mahnen. Sie sagten zu ihm: „Deine Zeit ist abgelaufen. Verlasse uns jetzt!“ Mohammed antwortete: „Was schadet es euch, wenn ihr mich meine Vermählung noch in eurer Mitte feiern laßt, und ich ein Mahl bereite, dem ihr beiwohnen könnt?“ Sie antworteten: „Wir brauchen dein Mahl nicht, entferne dich!“ Mohammed zog ab. Er ließ seinen Freigelassenen Abu Rafi bei Maimuna zurück, der sie ihm nachbrachte, als er in Sarif war, wo er die Ehe mit ihr vollzog. Im Dsu al-Hidjdja kam Mohammed nach Medina zurück.

### ***Der Feldzug von Mu'ta***

Mohammed brachte den übrigen Teil von Dsu al-Hidjdja in Medina zu und überließ die Pilgerfahrt den Ungläubigen. Dann verbrachte er auch noch die Monate Muharram, Safar und die beiden Rabia in Medina. Im Djumada al-Ula fand die Sendung (Feldzug) nach Syrien statt, welche die Niederlage bei Mu'ta zur Folge hatte.

Die Sendung nach Mu'ta fand im Djumada al-Ula des achten Jahres nach der Auswanderung statt. Mohammed ernannte Zaid b. Haritha zum Anführer und sagte: „Wenn Zaid getötet wird, so sei Dja'far, der Sohn Abu Talibs, sein Nachfolger. Fällt auch dieser, so trete Abd Allah b. Rawaha an seine Stelle.“ Die Truppen, 3 000 Mann stark, trafen ihre Vorbereitungen. Als sie ausgerüstet und marschfertig waren, verabschiedeten sich die Zurückbleibenden von ihnen. Als sie sich auch von Abd Allah b. Rawaha wie von den anderen Häuptern verabschieden wollten, weinte er. Als man ihn nach der Ursache fragte, antwortete er: „Bei Allah, ich hänge nicht an dieser Welt. Auch weine ich nicht aus Liebe zu euch. Ich habe jedoch gehört, wie Mohammed einen Quranvers rezitierte, in dem von der Hölle die Rede ist.“ Er lautet: „Ein jeder von euch (Moslems) wird in sie hineinkommen! Dies ist eine unausweichliche Bestimmung, die dein Herr durchführen muß“ (Marjam 19,71). „Ich weiß aber nicht, wie ich wieder herauskomme, wenn ich einmal darin bin.“\* Die zurückbleibenden Gläubigen sagten: „Allah sei mit euch! Er beschütze euch und bringe euch in Frömmigkeit wieder zu uns!“

Abd Allah dichtete hierauf:

Doch ich, ich flehe Allah an um seine Gnade,  
und um Hiebe, die dem Feinde ein Ende machen  
und schäumendes Blut hervorspritzen lassen,  
oder um Stiche von freien Händen,  
gegen den Feind gerichtet,  
mit einer Lanze, die Leber und Eingeweide durchbohrt,  
so daß dem, der einst an meinem Grabe vorübergeht,  
gesagt werden soll: „Allah hat ihn auf den rechten Weg  
als Krieger geleitet, und er wandelte darauf.“

*\* Mohammed hat seinen Anhängern mit der Hölle gedroht und möglicherweise im Zorn gesagt: „Ihr alle kommt in sie hinein!“ Er fügte später hinzu, daß Allah diejenigen, die ihre religiösen Pflichten genau*



*erfüllen, Gutes tun, im Heiligen Krieg kämpfen und bereit sind als Märtyrer fallen, wieder daraus befreie.*

*Was für eine Religion! Der Quran konstatiert grundsätzlich, daß alle Moslems in die Hölle kommen. Diese Aussage stammt nicht von den Gegnern des Islam, sondern ist eine juristische Konsequenz aus dem islamischen Gesetz. Kein Moslem erfüllt alle Forderungen der Scharia vollkommen. Deshalb erwartet jeden Moslem unausweichlich die Verurteilung. Alle Moslems kommen in die Hölle. Sie kommen alle in die Hölle! Dieser Vers ist eine der grauensvollsten Offenbarungen des Qurans. Jedermann sollte erschüttert begreifen, was hier ausgesagt ist.*

*Jesus hat eine andere Botschaft gebracht. Er offenbarte: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“ (Joh. 3,16-18). Jesus bezeugt diese Tatsache wiederholt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen“ (Joh. 5,24).*

Als die Truppen nach Muan in Syrien kamen, vernahmen sie, Heraklius lagere mit 100 000 Griechen in Maab in der Provinz Balqa. Ihnen hätten sich noch 100 000 Beduinen von Lakhm, Djudsam al-Qain, Bahra und Bali angeschlossen. \* Sie ständen unter dem Befehl eines Mannes von Bali, vom Zweige Irascha, der Malik b. Zafila heiße. Die Moslems blieben zwei Tage in Maan, um zu überlegen, was sie tun sollten. Schließlich sagten sie: „Wir wollen Mohammed benachrichtigen. Er soll uns entweder Verstärkung schicken oder sonst einen Befehl erteilen, den wir ausführen sollen.“ Abd Allah ermutigte aber die Leute und sagte: „Was ihr fürchtet, habt ihr ja gesucht, nämlich den Märtyrertod. Wir bekämpfen ja den Feind nicht mit unserer Zahl und Stärke, sondern mit

dem Glauben, mit dem uns Allah geehrt hat. Darum zieht weiter! Es erwartet uns einer von zwei Glücksfällen: Entweder der Sieg oder der Märtyrertod.“ Daraufhin zog man weiter.

*\* Die genannten Zahlen dürften stark übertrieben sein. Streicht man einige Nullen, so könnten sie der Realität eher entsprechen.*

### ***Der Zusammenstoß mit den Griechen***

Als die Truppen an die Grenze von Balqa kamen, traten ihnen in dem Ort Mascharif die Scharen des Heraklius entgegen. Die Moslems zogen sich, als der Feind näher kam, bis Mu'ta zurück. Dort kam es zum Kampf. Die Moslems stellten sich in Schlachtordnung auf. Ihre Rechte befehligte Qutba b. Qatada, von den Banu Udsra, ihre Linke Abaja b. Malik, ein Hilfsgenosse. Zaid b. Haritha trug während der Schlacht das Banner des Propheten, bis er den feindlichen Lanzen erlag. Dann ergriff es Dja'far, und als der Kampf immer heißer wurde, sprang er von seiner braunen Stute herunter, lähmte sie und kämpfte, bis er erschlagen wurde. Dja'far war der erste Moslem, der sein Pferd lähmte.

Ein zuverlässiger Gelehrter hat mir berichtet: „Dja'far nahm zuerst das Banner in die rechte Hand. Als sie ihm abgehauen wurde; trug er es in der linken. Als auch diese abgehauen worden war, hielt er es mit beiden Armen fest, bis er erschlagen wurde. Dja'far war erst 33 Jahre alt, und Allah gab ihm dafür zwei Flügel, mit denen er im Paradies nach Lust umherfliegt. Es wird behauptet, ein Grieche habe ihn mit einem Hieb in zwei Hälften gehauen.“

Als Dja'far getötet worden war, ergriff Abd Allah b. Rawaha das Banner sowie das Schwert, trat vor und kämpfte, bis er (ebenfalls) getötet wurde. Thabit b. Aqram nahm das Banner und forderte die Truppen auf, einen Führer zu wählen. Man wählte ihn, aber er nahm die Wahl nicht an, worauf man Khalid b. al-Walid wählte. Dieser ergriff das Banner, wehrte

den Feind ab und schonte die Seinigen, indem er sich zurückzog. Der Feind entfernte sich ebenfalls, so daß er das Heer heimführen konnte.

### ***Mohammed verkündet die Niederlage***

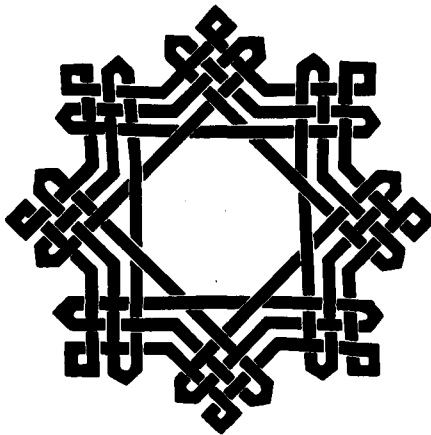
Nach der Niederlage rief Mohammed: „Zaid hat das Banner getragen und gekämpft, bis er erschlagen wurde. Dann trug es Dja'far, bis er ebenfalls als Märtyrer starb.“ Nun schwieg Mohammed, so daß sich die Gesichter der Hilfsgenossen entstellten, weil sie fürchteten, über Abd Allah etwas Unangenehmes zu hören. Mohammed fuhr aber bald fort: „Hierauf faßte Abd Allah das Banner und kämpfte, bis auch er als Märtyrer starb. Ich habe sie“, setzte er hinzu, „wie im Traume gesehen, als sie im Paradiese auf goldenen Thronen vor mir in die Höhe gehoben wurden. Ich habe auch bemerkt, daß der Thron Abd Allahs etwas hinter den beiden anderen zurückstand, und als ich nach der Ursache fragte, wurde mir gesagt, weil jene sogleich in den Tod gingen, Abd Allah aber erst nach einigem Zaudern.“ Als der Tod Dja'fars ausgerufen wurde, sah Mohammed sehr traurig aus. Da trat ein Mann zu ihm und sagte: „O Gesandter Allahs! Die Frauen machen uns schwach mit ihrem Wehklagen und verführen uns.“ Mohammed erwiderte: „Geh zu ihnen und heiße sie schweigen.“ Der Mann kam bald wieder, sagte dasselbe und setzte hinzu, sie sagen, dieser Zwang könnte ihnen schaden. Mohammed erwiderte: „Geh nochmals hin und befehle ihnen zu schweigen. Tun sie es nicht, so streue Erde (Sand) in ihren Mund\*.“

*\*Der Apostel Paulus sagt: „Weinet mit den Weinenden“ (Röm. 12,15). Welch eine Brutalität von Mohammed, zu befehlen, den Trauernden Sand in den Mund zu stopfen, daß sie stille würden! Das Weinen kann auch mit der Absicht unterdrückt worden sein, daß die Trauer sich in Haß und Wut verwandle und zu einem neuen Rachefeldzug dränge.*

### ***Der Einzug der geschlagenen Truppe in Medina***

Khalid befand sich mit seinem Kämpfern auf dem Rückweg nach Medina. Als sie in die Nähe von Medina kamen, ging ihnen Mohammed mit anderen Moslems entgegen. Die Kinder liefen voraus. Mohammed folgte mit den anderen auf einem Maultier. Mohammed befahl: „Nehmt die Kinder zu euch und gebt mir den Sohn Dja'fars!“ Man brachte ihm Abd Allah b. Dja'far, und er trug ihn vor sich her. Die Leute warfen mit Erde auf die Truppen und schrien: „O ihr Geflohenen! Ihr habt auf dem Pfade Allahs die Flucht ergriffen!“ Mohammed entgegnete: „Sie sind keine Geflohenen! Sie werden, so Allah will, den Angriff wiederholen\*.“

*\* Die totale Niederlage der Moslems bei Mu'ta sollte sie zur Blutrache zwingen und zur späteren Eroberung Syriens und Ägyptens antreiben.*



# 11. Die endgültige Eroberung Mekkas

## *Was den Kriegszug nach Mekka veranlaßt hat*

Nach der Sendung von Mu'ta blieb Mohammed die Monate Djumada-al-Akhira und Radjab in Medina. Dann begannen die Banu Bakr b. Abd Manat Feindseligkeiten gegen die Khuzaiten, während jene sich an einem Wasser in der Niederung von Mekka, „al-Watir“ genannt, aufhielten. Zu dem Zerwürfnis kam es folgendermaßen: Malik b. Abbad von den Banu al-Hadhrami — damals ein Schutzgenosse des Aswad b. Razn — ging handeltreibend in das Gebiet der Khuzaa und wurde dort von den Khuzaiten beraubt und erschlagen.

Die Banu Bakr überfielen hierauf einen Khuzaiten und töteten ihn. Die Khuzaiten töteten dann in Arafa, bei den heiligen Denkmälern — kurz bevor sie den Islam annahmen — die drei Söhne des Aswad b. Razn al-Dili: Salma, Khultum und Dsuaib. Sie hatten die Zierde und den Adel der Banu Kinana gebildet. Während dieses Zerwürfnisses zwischen den Banu Bakr und Khuzaa erreichte sie der Islam, der ihnen Einhalt gebot und sie völlig beschäftigte. Zu den Friedensbedingungen von Hudaibija gehörte auch, daß es jedem frei stehe, mit Mohammed oder den Quraisch ein Bündnis zu schließen. Die Banu Bakr verbündeten sich mit den Quraisch, die Khuzaiten mit Mohammed. Die zu den Banu Bakr gehörenden Banu al-Dil wollten nach dem Friedensschluß für die erschlagenen Söhne al-Aswads an den Khuzaiten Rache nehmen. Naufal b. Muawia, der Verantwortliche der Banu al-Dil, zog mit seinen Leuten aus und überfiel des Nachts die Khuzaiten bei der Quelle Watir und tötete einen Mann. Die Quraisch unterstützten die Banu Bakr mit Waffen. Einige kämpften sogar des Nachts heimlich in ihren Reihen, bis sie die Khuzaa auf heiliges Gebiet gedrängt hatten. Als sie dort angelangt waren, riefen die Banu Bakr: „Naufal! Wir sind im heiligen Gebiet, fürchte Allah!“ Er aber sprach das schwere Wort: „Es gibt heute keinen Allah,

ihr Banu Bakr! Nehmt Rache, denn bei meinem Leben, ihr werdet noch manche Exzesse auf heiligem Gebiet begehen. Warum scheut ihr euch, hier Rache zu nehmen?"

Als die Banu Bakr die Khuzaa bei der Quelle Watir des Nachts überfallen hatten, hatten sie einen Mann erschlagen, welcher Munabbih hieß und ein Herzleiden hatte. Er war mit Tamim b. Asad, einem anderen Khuzaiten, ausgegangen und hatte zu ihm gesagt: „Rette dich, Tamim, denn ich bin, bei Allah, doch des Todes. Mögen sie mich töten oder nicht, mein Herz ist zu schwach.“ Tamim war weggelaufen und entkommen, Munabbih aber erschlagen worden.

### *Amr b. Salims Reise zu Mohammed*

Als die Quraisch und Banu Bakr vereint gegen die Khuzaa gekämpft, sie geschlagen und dadurch den mit Mohammed geschlossenen Vertrag verletzt hatten, da sie Bundesgenossen Mohammeds waren, begab sich Amr b. Salim, der Khuzaiten, von den Banu Ka'b, zu Mohammed nach Medina. Seine Reise sollte die Eroberung Mekkas herbeiführen. Amr stellte sich vor Mohammed auf, der in der Moschee inmitten seiner Leute saß und dichtete:

O Herr! Ich beschwöre Mohammed  
bei dem Bündnis zwischen unserem und seinem Stammvater.  
Ihr wart wie seine Kinder und wir wie seine Väter.  
Später schlossen wir Frieden und rührten keine Hand mehr.  
Steh uns bei! Allah schenke dir den von ihm bereiteten Sieg!  
Fordere die Diener Allahs auf, daß sie uns helfen.  
In ihrer Mitte befindet sich der Gesandte Allahs,  
der sein Schwert zieht  
und dessen Gesicht die Farbe wechselt,  
wenn ihm ein Schimpf angetan wird,\*  
mit einer Schar, die wie das schäumende Meer einherwogt.

Die Quraisch haben ihr Wort gegen dich gebrochen  
und das feste Bündnis verletzt  
und in ihrer Niedrigkeit mir aufgelauert.  
Sie glaubten, ich werde niemanden zu Hilfe rufen.  
Sie, die niedrigsten und geringsten an Zahl,  
haben uns bei Watir des Nachts überfallen  
und erschlagen, als wir uns zum Gebet lagerten  
und verbeugten und niederfielen.

*\* Eine Beschreibung Mohammeds durch einen Zeitgenossen.*

Mohammed sagte: „Dir soll geholfen werden, Amr b. Salim!“ Hierauf neigte sich eine Wolke vom Himmel zu Mohammed, und er sagte: „Diese Wolke verkündet den Sieg der Banu Ka'b.“

### ***Die Reise des Budail b. Warqa zu Mohammed***

Nach Amr kam auch Budail b. Warqa mit einer Anzahl Khuzaiten und berichtete Mohammed, was ihnen zugestoßen war, und wie die Quraisch sich mit den Banu Bakr gegen sie vereinigt hatten. Dann kehrten sie wieder nach Mekka zurück. Mohammed sagte zu den Seinigen: „Mir ist, als sähe ich Abu Sufjan kommen, um das Bündnis wieder zu festigen und den Vertrag zu verlängern.“

Budail und seine Gefährten begegneten Abu Sufjan in Usfan. Die Quraisch hatten ihn tatsächlich gesandt, um das Bündnis zu festigen und den Vertrag zu verlängern, denn sie fürchteten die Folgen der Auseinandersetzung. Abu Sufjan fragte Budail, wo er herkomme — er vermutete, daß er Mohammed besucht habe. Budail antwortete: „Ich war mit einigen Khuzaiten an diesem Ufer und im Innern dieses Tales.“ Abu Sufjan fragte: „Warst Du nicht bei Mohammed?“ Budail antwortete: „Nein!“ Als Budail sich entfernt hatte, sagte Abu Sufjan: „Wenn er in Medina war, dann hat er seine Kamele mit Dattelkernen gefüttert.“ Er

ging daher an den Lagerplatz Budails und untersuchte den Kamelmist, und als er Dattelkerne darin fand, sagte er: „Ich schwöre, bei Allah, Budail war schon bei Mohammed.“

### *Abu Sufjans Ankunft in Medina*

Als Abu Sufjan nach Medina kam, begab er sich zu seiner Tochter Habiba. Als er sich auf dem Bett Mohammeds niederlassen wollte, schob sie es beiseite. Da fragte er: „Bin ich dir lieber oder dieses Bett?“ Sie antwortete: „Es ist das Bett des Gesandten Allahs und du bist ein unreiner Götzendiener, darum will ich nicht, daß du auf diesem Bett sitzt.“ Er erwiderte: „Bei Allah, du bist schlimm geworden seit unserer Trennung.“ Er begab sich dann zu Mohammed und sprach mit ihm. Mohammed gab ihm aber keine Antwort. Er ging dann zu Abu Bakr und ersuchte ihn, bei Mohammed Fürsprache für ihn einzulegen. Abu Bakr weigerte sich aber. Er begab sich hierauf mit derselben Bitte zu Umar. Dieser rief: „Ich soll euer Fürsprecher bei Mohammed sein? Bei Allah, wenn ich nur über eine Ameise zu gebieten hätte, würde ich euch damit bekriegen!“ Er ging dann zu Ali, bei dem dessen Gattin Fatima war, und deren kleiner Sohn Hassan vor ihr herumkroch. Zu ihm sagte Abu Sufjan: „Du stehst ihm am nächsten. Ich bin in einer Angelegenheit hierhergekommen und möchte nicht heimkehren, ohne sie erledigt zu haben. Sei mein Fürsprecher bei Mohammed!“ Ali sagte: „Wehe dir, Abu Sufjan, bei Allah, Mohammed hat einen Entschluß gefaßt, gegen den wir nichts zu unternehmen vermögen.“ Abu Sufjan wandte sich dann zu Fatima und sagte: „O Tochter Mohammeds! Willst du nicht deinem Söhnchen sagen, er soll gegenseitigen Schutz verkünden? Er würde bis ans Ende der Zeit Herr der Araber sein.“ Sie antwortete: „Mein Söhnchen ist noch zu jung, um Schutz zu gewähren, auch kann niemand gegen Mohammed jemanden beschützen.“ Da sagte Abu Sufjan: „O Abu Hassan, ich sehe, daß die Umstände mir sehr ungünstig sind. Erteile mir einen Rat!“ Ali antwortete: „Bei Allah, ich weiß nichts, das dir nützen



könnte, doch du bist der Herr der Banu Kinana. Mache dich auf, verkündige gegenseitigen Schutz, und reise wieder heim!“ Abu Sufjan fragte: „Glaubst du, daß dies etwas nützen wird?“ Ali antwortete: „Nein, bei Allah, ich glaube nicht, aber ich weiß nichts anderes.“ Abu Sufjan ging hierauf zur Anbetungsstätte und sagte: „O ihr Leute, ich verkündige gegenseitigen Schutz.“ Dann bestieg er sein Kamel und reiste ab.

Als er zu den Quraisch zurückkam und sie ihn fragten, was er bringe, sagte er: „Ich habe mit Mohammed gesprochen, er hat mir aber keine Antwort gegeben. Auch bei Abu Bakr fand ich nichts Gutes, und Umar zeigte sich als der größte Feind. Dann ging ich zu Ali. Ihn fand ich am weichsten. Er hat mir auch einen Rat gegeben, den ich befolgt habe, aber bei Allah, ich weiß nicht, ob es etwas nützen wird.“ Sie fragten ihn dann, was dieser ihm geraten, und als er es ihnen mitteilte, fragten sie: „Hat Mohammed dir die Erlaubnis dazu gegeben?“ — „Nein. Bei Allah, der Mann hat nur sein Spiel mit mir getrieben.“ — „Was nützen deine Worte?“ — „Nichts, aber bei Allah\*, ich wußte nichts anderes.“

*\*Die ständigen Beschwörungen der Wahrheit mit dem Namen Allahs bei den Moslems stellen einen ununterbrochenen Verstoß gegen das dritte Gebot dar: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht“ (2. Mose 20,7).*

### **Mohammeds Vorbereitungen zur Eroberung von Mekka**

Mohammed erteilte den Befehl zur Ausrüstung und befahl seinen Leuten, das Nötige für einen Feldzug vorzubereiten. Als Abu Bakr seine Tochter Aischa besuchte und mit Vorbereitungen zu einem Feldzug beschäftigt fand, fragte er sie: „Hat euch Mohammed befohlen, seine Ausrüstung bereitzuhalten?“ — „Ja, tu du dasselbe!“ — „Und wohin glaubst du, daß er ziehen will?“ — „Bei Allah, ich weiß es nicht.“ — Mohammed sagte den Leuten später, daß er nach Mekka ziehen werde,

und befahl ihnen, die Ausrüstung energisch zu betreiben. Auch betete er: „Allah, entziehe den Quraisch Kundschafter und jeden sonstigen Bericht, damit wir sie in ihrem Lande überraschen!“

### ***Hatibs Warnschreiben***

Als Mohammed den Beschluß gefaßt hatte, gegen Mekka zu ziehen, schrieb Hatib b. Abi Balta einen Brief an die Quraisch, in welchem er ihnen Mohammeds Entschluß mitteilte. Er übergab den Brief einer Frau von Muzaina mit der Weisung, ihn den Quraisch zu überbringen. Die Frau schob den Brief in ihr Haar, flocht ihre Zöpfe darum und reiste ab. Mohammed wurde jedoch vom Himmel über Hatibs Tat unterrichtet. Er sandte daher Ali und Zubair, um die Frau einzuholen, die Hatibs Schreiben an die Quraisch befördern sollte. Sie holten sie in Khaliqa ein, wo die Banu Abi Ahmad wohnten, ließen sie absteigen und untersuchten ihr Gepäck, fanden aber nichts. Da sagte Ali: „Ich schwöre bei Allah, daß dem Propheten nichts Unwahres geoffenbart und uns nichts Unwahres mitgeteilt worden ist. Gib uns den Brief heraus, oder wir entkleiden dich!“ Als sie sah, daß es ihm ernst war, bat sie ihn, seitwärts zu gehen. Sie löste ihre Haarschopf, zog den Brief hervor und übergab ihn Ali, der ihn Mohammed brachte. Dieser ließ Hatib rufen und fragte ihn, was ihn zu dieser Tat bewogen hatte. Er antwortete: „Bei Allah, ich glaube an Allah und seinen Gesandten. Ich habe mich nicht verändert und keinen anderen Glauben angenommen. Auch habe ich bei den Mekkanern keinen Stamm und kein Geschlecht, und doch lebt dort ein Sohn von mir und meine Frau, denen ich Gunst zuwenden wollte.“

Umar rief: „Erlaube mir, Gesandter Allahs, daß ich ihm den Kopf abschlage, denn er ist ein Heuchler!“ Mohammed erwiderte aber: „Hat nicht Allah am Tage von Badr die Kämpfer betrachtet und ihnen gesagt: ‚Tut was ihr wollt, ich vergebe es euch!‘“ In bezug auf die Tat Hatibs wurde ihm dann geoffenbart: „O ihr, die ihr glaubt, nehmt nicht meine

und eure Feinde zu Freunden, daß ihr ihnen liebevoll begegnet“, bis es heißt: „Ihr habt ein schönes Beispiel an Abraham und den Seinigen, als sie zu ihren Stammesgenossen sagten: ‚Wir sagen uns von euch los und von dem, was ihr außer Allah anbetet. Wir verleugnen euch, und zwischen uns und euch wird Haß und Feindschaft bestehen, bis ihr allein an Allah glaubt““ (al-Mumtahina 60,4). Mohammed brach dann auf und setzte Abu Rahm Kulthum b. Hussain über Medina. Er verließ Medina, als zehn Tage des Monats Ramadan vorüber waren. Er fastete, und alle Leute fasteten mit ihm, bis er nach Kadid, zwischen Usfan und Amadj kam. Dort brach er das Fasten ab.

### ***Mohammeds Lager im Marr al-Zahran***

Mohammed zog dann mit 10 000 Gläubigen bis Marr al-Zahran. Die Banu Sulaim zählten 700 und die Muzaina 10 000 Mann. Nach den Angaben anderer zählten auch die Banu Sulaim 1 000 Mann, und von allen Stämmen war eine Anzahl Gläubiger mit ihm. Von den Ausgewanderten und Hilfsgenossen waren alle mitgezogen. Kein einziger war zurückgeblieben. Mohammed lagerte bereits in Marr al-Zahran, ohne daß irgendeine Kunde davon zu den Quraisch gelangt war. Sie wußten nicht, was er tun werde. In jenen Nächten zogen auch Abu Sufjan, Hakim b. Hizam und Budail b. Warqa aus, um Kunde einzuholen und etwas über Mohammed zu erfahren. Auch al-Abbas hatte Mekka verlassen. Er war Mohammed auf dem Wege in Djuhfa mit seiner Familie als Auswanderer begegnet. Al-Abbas war bis jetzt in Mekka geblieben und hatte das Amt, die Pilger zu tränken, mit Mohammeds Genehmigung beibehalten.

### ***Abu Sufjan bekennt sich zum Islam***

Auch Abu Sufjan und Abd Allah b. Umaiya begegneten Mohammed. In Niq al-Uqab, zwischen Mekka und Medina, suchten sie ihm nahe zu treten. Umm Salama trug es ihm vor und sagte: „O Gesandter Allahs,

hier ist der Sohn deines Onkels und der Sohn deiner Tante und dein Schwager.“ Mohammed erwiderte: „Ich will nichts von ihnen wissen. Der Sohn meines Onkels hat meine Ehre angegriffen, und der Sohn meiner Tante sowie mein Schwager haben in Mekka die bekannten Worte an mich gerichtet.“ Als diese Antwort Mohammeds zu ihnen gelangte, sagte Abu Sufjan, der seinen jungen Sohn bei sich hatte: „Bei Allah, er muß uns Zutritt gewähren, oder ich nehme diesen Sohn und ziehe mit ihm im Lande umher, bis wir vor Hunger oder Durst umkommen!“ Als Mohammed diese Worte zu Ohren bekam, hatte er Mitleid mit ihnen, und er ließ sie eintreten. Sie traten ein und bekannten sich zum Islam.

Abu Sufjan trug dann folgenden Vers vor:

Bei deinem Leben, als ich einst ein Banner trug,  
unter dem die Reiter al-Lats  
die Reiter Mohammeds besiegen sollten,  
glich ich einem, der in dunkler Nacht umhertappte.  
Jetzt aber ist meine Zeit gekommen,  
da ich geleitet werde und der Leitung folge.  
Ich bin von einem andern,  
nicht von meinem eigenen Herzen, geleitet worden.-.  
Derjenige, den ich auf jede Weise vertrieb,  
hat mich mit Allah vereint.  
Ich bemühte mich, die Leute von Mohammed fernzuhalten.  
Ich zählte mich nicht zu ihm,  
und doch wurde ich von ihm gerufen.  
Sie sind, was sie sind.  
Wer nicht nach ihrem Sinn spricht,  
mag noch so verständig sein,  
er wird getadelt und als Lügner verschrien.  
Obgleich ich mit den Leuten nicht einig war,  
suchte ich doch, ehe ich geleitet wurde,  
bei jeder Zusammenkunft sie zufriedenzustellen.

Sage den Thaqifiten, ich will ihren Krieg nicht.  
Sage ihnen, sie sollen andere bedrohen, nicht mich.  
Ich war nicht bei dem Heer, das Amir verfolgte.  
Sowohl meine Zunge als meine Hände sind unschuldig dabei.  
Andere Stämme waren aus fernem Lande gekommen,  
Fremdlinge aus Saham und Surdud.

### *Abbas begegnet Abu Sufjan*

„Als Mohammed in Marr al-Zahran lagerte, dachte ich“, erzählte al-Abbas, „wehe den Quraisch! Bei Allah, wenn Mohammed mit Gewalt in Mekka einzieht, ehe sie kommen und ihn um Gnade bitten, so ist es aus mit ihnen bis zum Ende der Zeit. Ich bestieg daher al-Baidha, das Maultier Mohammeds, ritt bis al-Arak und dachte bei mir, vielleicht finde ich einen Holzsammler, einen Milchverkäufer oder einen anderen Geschäftsmann, der nach Mekka geht und den Quraisch sagt, wo Mohammed weilt, damit sie herauskommen und ihn um Schutz anflehen, ehe er mit Gewalt einzieht. Dann schwor ich bei Allah, selbst nach Mekka zu reisen, um irgend etwas zu erreichen.“

Da wurde ich Zeuge eines nächtlichen Gesprächs zwischen Abu Sufjan und Budail b. Warqa. Abu Sufjan sagte: „Ich habe noch nie so viele Feuer und so viele Truppen gesehen, wie in dieser Nacht!“ Budail erwiderte: „Es sind, bei Allah, die Khuzaa, die auf dem Kriegszug sind.“ Abu Sufjan entgegnete aber: „Die Khuzaa sind zu wenig, um so viele Feuer und Truppen zu haben!“

Ich rief: „Abu Hanzala!“ Er erkannte meine Stimme und rief: „Abu al-Fadhli!“ — „Ich bin es!“ — „Was tust du? Du bist mir teurer als Vater und Mutter!“ — „Wehe dir, Abu Sufjan, hier ist Mohammed mit seinen Leuten! Wehe den Quraisch!“ „Was sollen wir tun? Gern gebe ich Vater und Mutter für dich hin.“ „Bei Allah, wenn er deiner habhaft wird, schlägt er dir den Kopf ab. Steige hinter mir auf dieses Maultier. Ich führe dich

zu ihm und flehe ihn um eine Schutzgarantie für dich an!“ Er stieg auf, und sein Gefährte kehrte um. Immer wenn ich mit ihm an einem Wachfeuer der Moslems vorüberkam, fragten sie: „Wer da?“ Sobald sie das Maultier Mohammeds sahen, auf dem ich ritt, riefen sie: „Es ist der Onkel des Gesandten Allahs!“ Als ich schließlich an dem Feuer Umars vorüberkam, rief er: „Wer da?“ und kam auf mich zu. Als er Abu Sufjan auf dem Hinterteil des Maultiers sah, rief er: „Es ist Abu Sufjan, der Feind Allahs. Gepriesen sei Allah, der ihn ohne Vertrag und Bündnis in unsere Gewalt gegeben hat.“ Er lief dann zu Mohammed. Ich spornte jedoch das Maultier an und kam ihm um soviel zuvor, wie ein saumseliges Maultier einem nicht eben flinken Mann zuvorkommt. Ich sprang ab und trat in Mohammeds Zelt. Umar kam auch und rief: „O Gesandter Allahs! Hier ist Abu Sufjan, den Allah ohne Vertrag in unsere Gewalt gibt. Erlaube mir, daß ich ihm den Kopf abschlage!“ Ich sagte: „Gesandter Allahs, ich habe ihn in meinen Schutz genommen.“ Ich setzte mich dann zu Mohammed, faßte sein Haupt und sagte: „Bei Allah, es soll ihm außer mir in dieser Nacht niemand nahe treten.“ Als Umar weitere Anschuldigungen vorbrachte, sagte ich: „Langsam, Umar, bei Allah, gehörte er zu den Banu Adi b. Ka'b, dann würdest du nicht so sprechen. Du weißt aber, daß er zu den Söhnen Abd Manafs gehört!“ Umar erwiderte: „Sachtel Abbas, bei Allah, ich habe mich am Tage deiner Bekehrung mehr gefreut, als wenn al-Khattab sich bekehrt hätte, weil ich wußte, daß es Mohammed große Freude machte! Geh mit ihm in dein Lager und führe ihn morgen früh wieder zu mir!“ Ich führte ihn in mein Lager, und er brachte die Nacht bei mir zu.

Am folgenden Morgen ging ich wieder mit ihm zu Mohammed. Als dieser ihn sah, rief er: „Wehe dir, Abu Sufjan! Siehst du immer noch nicht ein, daß es keinen Gott gibt außer Allah?“ Er antwortete: „Du bist mir so teuer wie mein Vater und meine Mutter. Wie mild, wie edel, wie zärtlich bist du gegen deine Verwandten! Bei Allah, ich glaube, daß wenn es noch andere Götter außer Allah gäbe, sie etwas nützen würden!“ Mo-

hammed erwiderte: „Wehe dir, Abu Sufjan, erkennst du immer noch nicht, daß ich ein Gesandter Allahs bin?“ Er antwortete: „Du bist mir so teuer wie mein Vater und meine Mutter. Wie edel, wie mild, wie zärtlich bist du gegen deine Verwandten. Aber, bei Allah, was den Islam betrifft, so birgt mein Interesse noch einiges Widerstreben!“ Da sagte Abbas: „Wehe dir! Werde Moslem und bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß Mohammed ein Gesandter Allahs ist, ehe man dir das Haupt abschlägt!“ Da legte er das Bekenntnis ab und wurde Moslem. Ich sagte dann zu Mohammed: „Abu Sufjan ist ein stolzer Mann! Befriedige ihn!“ Mohammed sagte: „Gut, wer das Haus Abu Sufjans betritt, der soll in Sicherheit sein, ebenso wer sich in seiner Wohnung einschließt oder in den Bezirk der Kaaba geht.“

### *Abu Sufjan sieht die Scharen Allahs*

Als Abu Sufjan gehen wollte, sagte Mohammed zu Abbas: „Halte ihn am Engpaß des Tales, dort wo der Berg vorspringt, zurück, damit er die vorüberziehenden Scharen Allahs sieht.“ „Ich befolgte diesen Befehl“, erzählt Abbas, „und die Stämme zogen mit ihren Bannern vorüber. Sooft eine Gruppe vorüberzog, fragte er: ‚Wer sind diese?‘ Als ich Sulaim nannte, sagte er: ‚Was gehen mich die Sulaim an?‘ Das gleiche sagte er bei den Muzaina und bei den übrigen Vorüberziehenden, nach deren Namen er mich fragte. Als endlich Mohammed mit der stahlgrauen Schar vorüberzog — sie hieß ‚dunkelgrüne Schar‘\* wegen der vielen Waffen, die bei ihr hervorragten und wegen der eisernen Panzer — sagte er: ‚Gepriesen sei der Herr! O Abbas, wer sind diese?‘ Ich antwortete: ‚Es ist der Gesandte Allahs mit Auswanderern und Hilfsgenossen.‘ Da rief er: ‚Bei Allah, Vater Fadhl, gegen diese vermag niemand etwas auszurichten. Das Reich deines Neffen ist mächtig geworden!‘ Ich erwiderte: ‚Sein Prophetentum!‘ Er fragte: ‚Und was dann?‘ Ich antwortete: ‚Eile zu den Deinigen!‘“ Als er zu ihnen kam, rief er mit lauter Stimme: „O ihr Quraischiten! Mohammed rückt heran in einer Weise, daß kein Wider-

stand möglich ist. Wer in das Haus Abu Sufjans geht, ist sicher!“ Da erhob sich Hind, die Tochter Utbas, faßte ihn am Schnurrbart und rief: „Erschlagt den schmutzigen, unbrauchbaren Schlauch, den die Vorhut des Feindes schon zuschanden macht!“ Abu Sufjan sagte: „Wehe euch! Laßt euch von ihr nicht täuschen! Es zieht etwas heran, gegen das ihr keine Macht habt. Wer in das Haus Abu Sufjans geht, ist sicher!“ Da schrien sie: „Allah töte dich! Was kann dein Haus uns nützen?“ Da setzte er hinzu: „Wer die Tür hinter sich schließt, ist auch sicher, ebenso wer in den Hof der Kaaba geht.“ Da zerstreuten sich die Leute. Die einen schlossen sich in ihren Häusern ein, die andern begaben sich in den Bereich der Kaaba.

*\* Mit der dunkelgrünen Schar sind die Kämpfer im grün-grau schimmernden Panzer der besser ausgerüsteten Reiter gemeint.*

### ***Mohammeds Ankunft in Dsu Tawa***

Abd Allah b. Abi Bakr hat mir berichtet: „Als Mohammed nach Dsu Tawa kam und sah, welchen Sieg ihm Allahs Gnade verlieh, erhob er sich auf seinem Kamel, hüllte sich in einen Teil seines roten, gestreiften Mantels und neigte sein Haupt demütig vor Allah, so daß sein Bart nahezu die Mitte seines Sattels berührte.“

Als Mohammed in Dsu Tawa stand, sagte Abu Quhafa zu einer seiner Töchter, die zu seinen jüngeren Kindern gehörte: „O mein Töchterchen, hilf mir, (den) Abu Qabis (ein Berg bei Mekka) zu besteigen.“ (Er war nämlich blind.) Als sie ihn auf den Berg geführt hatte, fragte er: „Was siehst du, mein Töchterchen?“ Sie antwortete: „Ich sehe einen dunklen, gedrängten Haufen.“ „Das sind die Reiter“, sagte er. „Ich sehe ferner“, fuhr sie fort, „einen Mann, der bei diesem dunkelgrünen Haufen hin und her läuft.“ Er sagte: „Das ist der Befehlshaber und Anführer der Reiter.“ Sie ergänzte: „Bei Allah, die dunkelgrüne Schar dehnt sich aus.“ Da sagte er: „Dann sind die Reiter aufgebrochen, bringe mich schnell nach



Hause!“ Sie stieg mit ihm den Berg hinab, aber die Reiter begegneten ihm, ehe er in sein Haus gelangte. Einer der Reiter schnitt dem Mädchen die silberne Kette vom Hals.

Als Mohammed in der Kaaba war, führte Abu Bakr ihm seinen Vater vor. Mohammed fragte: „Weshalb hast du den Greis nicht zu Hause gelassen, damit ich ihn dort besuche?“ Abu Bakr antwortete: „Es ziemt sich eher, daß er dich besuche, als daß du zu ihm gehst.“ Mohammed hieß ihn dann sitzen, faßte ihn an der Brust und sagte: „Werde Moslem!“ Und er bekannte sich zum Islam. Als Abu Bakr mit ihm eingetreten war, sah sein Haupthaar aus wie eine Thaghamablume. Mohammed sagte: „Ordnet ihm die Haare anders!“ Abu Bakr ergriff dann die Hand seiner Schwester und sagte: „Ich beschwöre euch bei Allah und dem Islam, gebt mir die Halskette meiner Schwester zurück.“ Doch niemand antwortete. Da sagte er: „O meine Schwester, halte deine Kette versteckt oder bewahre sie gut auf! Bei Allah, die Ehrlichkeit ist heutigen Tages selten geworden!“

### ***Wie Mohammed Mekka eroberte***

Abd Allah b. Nadjih hat berichtet: „Als Mohammed beim Aufbruch von Dsu Tawa seine Truppen ordnete, befahl er Zubair, mit einer Abteilung von Kuda her einzurücken. Er befehligte den linken Flügel. Sa'd b. Ubada sollte mit einer Abteilung von Kada her einziehen.“ Einige Gelehrte behaupten, Sa'd habe beim Einzug gesagt: „Heute ist ein Tag des Krieges. Heute wird das Heiligtum entweiht!“ Ein Auswanderer (es war Umar), der es hörte, sagte zu Mohammed: „Höre, was Sa'd sagt! Wir sind nicht sicher, ob er nicht gegen die Quraisch anstürmt.“ Da sagte Mohammed zu Ali: „Hole ihn ein, nimm ihm die Fahne und ziehe du damit ein!“ Abd Allah berichtet ferner: „Khalid b. Walid, der den rechten Flügel befehligte, erhielt die Weisung, von al-Lit her durch die niedrig gelegenen Teile Mekkas einzuziehen. Bei ihm waren die Banu Aslam, Sulaim,

Muzaina, Djuhaina und andere Beduinenstämme. Abu Ubaida b. al-Djarrah zog mit Scharen von Gläubigen vor Mohammed her nach Mekka hinein. Mohammed selbst hielt seinen Einzug über Adsakhir. Als er die Höhe der Stadt erreichte, schlug man dort sein Zelt auf.“

### ***Der Widerstand der Männer von Khandama***

Safwan b. Umajja, Ikrima b. Abi Djahl und Suhail b. Amr sammelten Leute in Khandama, um sie gegen Mohammed zu führen. Himas b. Qais, ein Bruder der Banu Bakr, hatte vor dem Einzug Mohammeds Waffen geschmiedet und ausgebessert. Seine Frau fragte ihn, wozu er die Rüstung brauche. Er antwortete: „Gegen Mohammed und seine Gefährten!“ Da sagte sie: „Bei Allah, ich glaube nicht, daß jemand gegen Mohammed und seine Gefährten aufkommen kann.“ Da entgegnete er: „Ich hoffe, dir einen von ihnen als Sklaven zu bringen.“

Er begab sich dann nach Khandama zu Suhail, Safwan und Ikrima. Als Gläubige von der Abteilung Khalids auf sie zukamen, fand ein kleines Gefecht zwischen ihnen statt. Kurz b. Djabir und Khunais b. Khalid, ein Schutzgenosse der Banu Munqid, die auf einem anderen Weg, von Khalid getrennt, herankamen, wurden erschlagen. Khunais fiel zuerst. Kurz nahm ihn zwischen die Beine und schützte ihn, bis auch er getötet wurde. Von den Reitern Khalids fiel auch Salama b. al-Maila, vom Stamme Djuhaina. Von den Ungläubigen wurden 12 oder 13 Mann getötet, dann entflohen sie. Auch Himas flüchtete sich in sein Haus und befahl seiner Frau, es zu schließen.

Das Losungswort der Gefährten Mohammeds am Tage der Eroberung Mekkas, sowie bei Hunain und Taif, war: „O Söhne Abd al-Rahmans!“ für die Ausgewanderten: „Söhne Abd Allahs!“ für die Khazradj und für die Aus: „Söhne Ubaid Allahs!“

## ***Die Personen, deren Hinrichtung Mohammed anordnete***

Mohammed hatte seinen Emiren den Befehl erteilt, beim Einzug in Mekka nur die zu bekämpfen, die ihnen feindselig gegenübertraten. Doch nannte er die Namen einiger Personen, die sie unbedingt töten sollten, selbst dann, wenn sie sich hinter Vorhängen der Kaaba versteckten. \* Zu ihnen gehörte Ibn Sa'd\*\*, ein Bruder der Banu Amir b. Luai. Er hatte sich zum Islam bekehrt, für Mohammed die Offenbarung aufgeschrieben, war wieder abtrünnig geworden und zu den Quraisch zurückgekehrt. Jetzt floh er zu seinem Milchbruder Uthman b. Affan. Dieser ging mit ihm zu Mohammed, als alles ruhig war, und erflehte seine Begnadigung. Man behauptet, Mohammed habe lange geschwiegen, ehe er Uthmans Bitte gewährte. Als Uthman sich entfernt hatte, sagte Mohammed zu seinen Gefährten: „Ich habe geschwiegen, damit einer von euch sich erhebe und Ibn Sa'd den Kopf abschlage.“ Da sagte einer der Hilfsgenossen: „Weshalb hast du mir keinen Wink gegeben?“ Mohammed antwortete: „Ein Prophet läßt nicht durch Zeichen hinrichten.“ Ibn Sa'd bekehrte sich wieder. Umar und später auch Uthman verliehen ihm eine Statthalterschaft.

*\* Das Kriegs- und Rachegericht Mohammeds sollte seine Herrschaft als Richter über Mekka befestigen.*

*\*\* Ibn Sa' d war einer der bekannten Männer, die die Texte des Qurans schriftlich überlieferten.*

Ferner sollte Abd Allah b. Khatal von den Banu Taim b. Ghalib hingerichtet werden. Auch er hatte sich zum Islam bekehrt. Mohammed hatte ihn mit einem Hilfsgenossen ausgesandt, die Armensteuer einzufordern. Er hatte einen moslemischen Freigelassenen bei sich, der ihn bediente. Als sie unterwegs Rast machten, befahl er seinem Diener, einen Bock zu schlachten und ihm ein Mahl zu bereiten. Sein Diener schlief aber ein. Als Abd Allah erwachte und kein Mahl zubereitet war, fiel er über seinen Diener her und tötete ihn. Dann fiel er wieder zum

Götzendienst ab. Auch hatte er zwei Sängerinnen (die eine hieß Fartana), die Spottlieder über Mohammed sangen. Sie sollten ebenfalls mit ihrem Herrn zusammen getötet werden.

Hingerichtet werden sollte auch al-Huwairith b. Nuqaid, der Mohammed in Mekka mißhandelt hatte. Als al-Abbas Fatima und Umm Kulthum aus Mekka herausführte, um sie nach Medina zu Mohammed zu bringen, schlug Huwairith sie und warf sie zu Boden. Miqjas b. Hubaba sollte auch hingerichtet werden, weil er den Hilfsgeossen erschlagen hatte, der aus Versehen seinen Bruder getötet hatte und dann wieder als Götzendiener zu den Quraisch zurückgekehrt war.

Sara, die Freigelassene eines Mannes von den Banu Abd al-Muttalib, und Ikrima b. Abi Djahl sollten ebenfalls hingerichtet werden. Sara hatte Mohammed in Mekka beleidigt. Ikrima entflo nach dem Jemen. Seine Gattin Umm Hakim, die Tochter des Harith b. Hisham, bekehrte sich und erflehte von Mohammed Ikrimas Begnadigung. Mohammed begnadigte ihn. Sie zog dann aus, um ihn zu suchen, brachte ihn zu Mohammed, und er wurde Moslem. Abd Allah b. Khatal wurde von dem Makhzumiten Said b. Huraith und von dem Aslamiten Abu Barza gemeinsam erschlagen. Miqjas wurde von Numaila, einem Mann von seinem Stamm getötet.

Von den beiden Sängerinnen Ibn Khatal wurde die eine getötet, die andere entflo und wurde später von Mohammed begnadigt. Auch Sara wurde begnadigt. Sie starb während des Kalifats Umars im Tal von Mekka an den Folgen eines Pferdetrittes. Huwairith wurde von Ali erschlagen. Umm Hani, die Tochter Abu Talibs, erzählte: „Als Mohammed sich auf der Höhe von Mekka niedergelassen hatte, flüchteten sich zwei Makhzumiten vom Geschlecht meiner Schwiegerväter zu mir. Mein Bruder Ali kam herbei und rief: ‚Bei Allah, ich erschlage sie!‘ Ich schloß mein Haus hinter ihnen zu und ging zu Mohammed, der sich gerade an einem hölzernen Gefäß wusch, an dem noch Spuren von Teig waren, während seine Tochter Fatima ihm sein Gewand vorhielt. Als er sich

gewaschen hatte, zog er sein Gewand an und betete das Morgengebet mit acht Knieverbeugungen. Dann ging er auf mich zu, hieß mich willkommen und fragte mich, was mich zu ihm führe. Ich erzählte ihm von den beiden Männern und von Alis Absicht. Da sagte er: ‚Wen du beschützt, den beschützen auch wir; wem du Sicherheit gewährst, dem gewähren auch wir Sicherheit. Er darf die beiden nicht töten!‘ Die beiden waren al-Harith b. Hischam und Zubair b. Abi Umajja.“

### *Mohammed umkreist die Kaaba*

Nachdem Mohammed sich in Mekka niedergelassen hatte und alles ruhig war, umkreiste er auf seinem Kamel siebenmal den heiligen Bezirk und berührte den Pfeiler mit einem oben gekrümmten Stab. Als er den Tempelhof umkreist hatte, rief er Uthman b. Abi Talha, nahm ihm den Schlüssel der Kaaba ab, ließ sie öffnen und trat ein. Er fand eine Taube aus Aloeholz darin, die er zerbrach und wegwarf. Dann blieb er an der Tür der Kaaba stehen, während die Leute in der Moschee umherstanden und warteten. Ein Gelehrter hat mir berichtet: „Als Mohammed am Tor der Kaaba stand, sagte er: ‚Es gibt keinen Gott außer Allah, dem Einzigen. Er hat keinen Genossen. Allah hat seine Verheißung verwirklicht und ist seinem Diener beigestanden und hat allein die Feinde in die Flucht getrieben. Jedes Privileg, jede Blutschuld und jeden Geldraub, für die noch Ansprüche erhoben werden, trete ich hiermit unter meine Füße mit Ausnahme der Tempelhut und der Versorgung der Pilger mit Wasser. Für eine nicht vorsätzliche Tötung mit einer Peitsche oder einem Stock soll das schwere Sühnegeld bezahlt werden: Hundert Kamele, darunter vierzig Trächtige. O ihr Quraisch, Allah hat den Ahnenstolz und den Hochmut des Heidentums von euch weggenommen. Alle Menschen stammen von Adam ab, und Adam ist aus Erde geschaffen.‘ Dann rezitierte er vor ihnen folgenden Vers: ‚O ihr Leute, wir haben euch von einem Mann und einem Weib geschaffen und in größere und kleinere Stämme geteilt, damit ihr erkennt, daß bei Allah der am ange-

sehensten ist, der am frömmsten ist' (al-Hudjurat 49,13). Dann fuhr er fort: ‚O ihr Quraisch, was erwartet ihr von mir?‘ Sie antworteten: ‚Nur Gutes, du bist ein edler, großzügiger Bruder und Vetter!‘ Er erwiderte: ‚Geht! Ihr seid frei!‘ \* Mohammed setzte sich dann, und Ali, den Schlüssel der Kaaba in der Hand, trat vor ihn und sagte: ‚Allah sei dir gnädig, Gesandter Allahs. Laß uns die Tempelhut mit den Pilgertränken vereinen!‘ Mohammed fragte: ‚Wo ist Uthman b. Talha?‘ Man rief ihn herbei und Mohammed sagte: ‚Hier ist dein Schlüssel, Uthman, dieser Tag ist ein Tag der Redlichkeit und Treue.‘“

*\* Die Triumphpredigt, die Mohammed nach seinem Sieg über Mekka in der Kaaba hielt, ist deprimierend. Kein Dank an Gott und kein großer Lobgesang ist überliefert. Letztlich besteht die Siegespredigt nur aus Gesetzesregelungen und einer Demütigung der Feinde. Der Islam bleibt eine Religion unter dem Gesetz und hat außer unzähligen Gesetzesverordnungen wenig zu bieten.*

### ***Bilal ruft bei der Kaaba zum Gebet***

Als Mohammed im Jahr der Eroberung mit Bilal in die Kaaba getreten war, befahl er diesem, das Gebet auszurufen. Abu Sufjan b. Harb, Attab b. Usaid und Harith b. Hischam saßen in einer Ecke der Kaaba. Da sagte Attab b. Usaid: „Allah war gnädig gegen Usaid, daß er ihn dies nicht hören ließ, denn es würde ihn aufgebracht haben.“ Harith meinte: „Bei Allah, wenn ich wüßte, daß er wahr spricht, so würde ich ihm folgen.“ Abu Sufjan fügte hinzu: „Ich sage kein Wort, denn spräche ich, so würde dieser Kieselstein mich verraten.“ Mohammed trat zu ihnen heraus und sagte: „Ich weiß, was ihr geredet habt“, und wiederholte ihnen ihre Worte. Da sagten al-Harith und Attab b. Usaid: „Wir bekennen, daß du ein Gesandter Allahs bist, denn bei Allah, es war niemand bei uns, der dies wußte und es hätte sagen können.“

## ***Mohammeds Kanzelrede am Tag nach der Eroberung***

Al-Khuzai berichtet: „Als Amr b. Zubair nach Mekka kam, um seinen Bruder Abd Allah zu bekriegen, ging ich zu ihm und sagte zu ihm: ‚Wir waren dabei, als Mohammed Mekka eroberte.‘ Mohammed sagte in seiner Kanzelrede: ‚O ihr Leute! Allah hat Mekka geheiligt am Tage, als er Himmel und Erde schuf. Sie wird heilig bleiben bis zum Tage der Auferstehung. Es ist keinem Gläubigen gestattet, in dieser Stadt Blut zu vergießen oder einen Baum zu fällen. Es war niemandem zuvor erlaubt und wird niemandem nach mir erlaubt sein. Es war mir nur in dieser Stunde erlaubt, weil Allah zornig war auf ihre Bewohner. Dann wurde die Stadt wieder wie zuvor geheiligt. Der Anwesende mag es dem Abwesenden verkünden. Sagt jemand zu euch: ‚Mohammed habe Krieg darin geführt‘, so antwortet: ‚Allah hat es seinem Gesandten erlaubt, aber nicht euch.‘ O ihr Khuzaiten! Enthaltet euch von Mord, selbst wenn darin euer Vorteil läge! Es ist genug gemordet worden! Ihr habt einen Mord begangen, für den ich das Sühnegeld bezahlen werde. Wird aber nachher noch jemand erschlagen, so haben die Verwandten des Getöteten die Wahl zwischen dem Blute des Mörders und dem Sühnegeld.‘\* Mohammed bezahlte dann auch das Sühnegeld für den von den Khuzaiten Erschlagenen.“

*\* Auch die zweite Kanzelrede Mohammeds in Mekka enthält — abgesehen von der Bestätigung der „Heiligkeit Mekkas“ — nichts außer Notstandsgesetzen, Verordnungen und Verboten. Die Heiligung Mekkas bedeutet, daß Allah Mekka (und darin besonders den Kaaba-Bezirk), unantastbar gemacht hat. Es ist einem Moslem untersagt, in Mekka und innerhalb des Kaaba-Bezirks Krieg zu führen und Blut zu vergießen.*

*Das Kampfverbot in Mekka wurde bei der Besetzung und Befreiung der Zentralmoschee 1979 mehrfach gebrochen, als die moslemischen Auführer mit modernsten Waffen und Hilfstruppen aus moslemischen und nichtmoslemischen Ländern besiegt wurden. Die Angehörigen*

*einer französischen Antiterror-Einheit mußten sich zuvor noch formell zum Islam bekehren!*

### ***Die Reden der Hilfsgenossen***

Mohammed stellte sich nach der Eroberung von Mekka auf Safa und betete. Die Hilfsgenossen, die ihn umgaben, sprachen unter sich: „Glaubt ihr, daß Mohammed in seiner wiedereroberten Heimat bleiben wird?“ Als Mohammed sein Gebet vollendet hatte, fragte er sie, was sie gesagt hätten und drang in sie, bis sie es ihm mitteilten. Er antwortete dann: „Ich nehme meine Zuflucht zu Allah, bei euch will ich leben und sterben.“

### ***Als Fadhala Mohammed töten wollte***

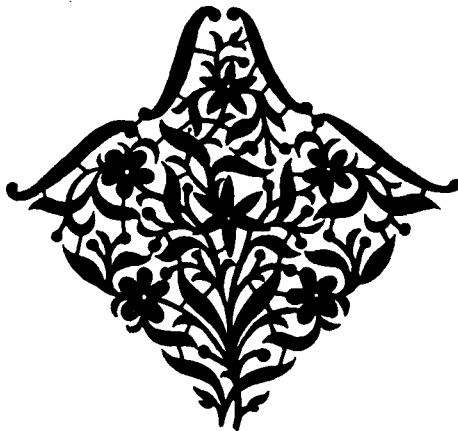
Fadhala b. Umair b. al-Mulauwih al-Laithi wollte Mohammed im Jahre der Eroberung töten, während dieser die Kaaba umkreiste. Als er sich näherte, fragte Mohammed: „Bist du Fadhala?“ Er antwortete: „Ja, Gesandter Allahs.“ „Was hast du dir vorgenommen?“ fragte Mohammed. Er antwortete: „Nichts, ich dachte an Allah.“ Mohammed lächelte, „dann sagte er: „Fliehe Allah um Vergebung an!“ Er legte ihm dann die Hand auf die Brust, und alsbald beruhigte sich sein Herz. „Bei Allah“, erzählte Fadhala, „er hatte die Hand noch nicht von meiner Brust genommen, da war er mir schon das Teuerste von Allahs Geschöpfen. Ich kehrte dann zu meiner Familie zurück.“

### ***Safwan b. Umajja***

Safwan b. Umajja floh nach Djidda, um sich von dort nach dem Jemen einzuschiffen. Da sagte Umair b. Wahn: „O Prophet Allahs, Safwan, der Herr seines Volkes, ist vor dir geflohen, um sich ins Meer zu stürzen. Gewähre ihm Schutz! Allah sei auch dir gnädig!“ Mohammed sagte: „Ihm



soll Schutz gewährt sein!“ Da sagte Umair: „O Gesandter Allahs, gib mir ein Zeichen, an dem er seine Begnadigung erkennen kann.“ Mohammed übergab ihm die Kopfbinde, die er beim Einzug in Mekka getragen hatte. Umair ging damit zu Safwan, der bereits zur Abfahrt bereitstand und sagte zu ihm: „O Safwan, du bist mir teurer als Vater und Mutter. Allah! Allah! Du willst dich ins Verderben stürzen. Hier bringe ich dir Mohammeds Schutzgarantie.“ Safwan erwiderte: „Wehe dir! Geh weg und sprich nicht mit mir! — Du bist mir teurer als meine Eltern, aber dein Vetter ist der gütigste, reinste, mildeste und beste Mensch. Seine Stärke ist deine Stärke, seine Ehre ist deine Ehre und sein Reich dein Reich. Aber ich fürchte um mein Leben.“ — „Er ist zu edel und zu mild, um dir dein Leben zu nehmen.“ Umair führte ihn hierauf zu Mohammed, zu dem Safwan sagte: „Dieser Mann behauptet, du habest mir eine Schutzgarantie gegeben.“ — „Er hat wahr gesprochen!“ — „So laß mir noch zwei Monate freie Wahl!“ — „Du sollst vier Monate Bedenkzeit haben!“



## 12. Der Feldzug von Hunain und seine Folgen

### *Worte Duraid b. al-Simma*

Als Malik beschlossen hatte, gegen Mohammed ins Feld zu ziehen, mußten seine Leute ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitnehmen. Als er in Autas lagerte, versammelten sich die Leute um ihn, unter anderen auch Duraid, der in einer Sänfte mitgeführt wurde. Als Duraid abstieg, fragte er: „In welchem Tal sind wir abgestiegen?“ Man antwortete ihm: „In Autas.“ Da sagte er: „Es ist ein guter Kampfplatz für die Reiter, nicht zu rau und steinig, und auch nicht zu zart und weich. Weshalb höre ich aber Kamele, Eselgeschrei, das Weinen von Kindern und Schafgeblöke?“ Man antwortete ihm: „Malik wollte, daß die Leute ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitnehmen.“ Er fragte dann nach Malik, und als man ihn herbeirief, sagte er: „Malik, du bist das Oberhaupt deines Volkes, und dieser Tag wird über das Schicksal aller weiteren entscheiden. Warum höre ich Kamele und Esel schreien, Kinder weinen und Schafe blöken?“ Malik antwortete: „Ich habe den Leuten ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitzunehmen befohlen.“ — „Und warum?“ — „Ich wollte, daß jeder seine Familie und sein Gut hinter sich habe, damit er entschiedener für sie kämpfe.“ Duraid schnalzte mit der Zunge und sagte: „Du bist ein Schafhirte! Bei Allah, kann einen Flüchtenden etwas zurückhalten? Willst du siegen, so nützt dir nur der Mann mit Schwert und Lanze. Wirst du besiegt, so wirst du auch an deiner Familie und an deinem Gut zuschanden.“ Dann fragte er: „Was tun Ka'b und Kilab?“ Man antwortete: „Keiner von beiden ist anwesend.“ Da sagte er: „Dann fehlt auch die Schärfe und der Einstaz. Wäre es ein Tag des Ruhmes und der Ehre, so würden diese beiden nicht fehlen. Ich wollte, ihr hättet dasselbe getan wie Ka'b und Kilab. Wer von euch ist denn anwesend?“ Man antwortete: „Amr b. Amir und Auf b. Amir.“ Er sagte: „Das sind zwei

Zweige von Amir, die weder nützen noch schaden. Du hast, o Malik, nichts getan, indem du das Kostbarste, was die Hawazin besitzen, bis zum Halse der Pferde vorbringen ließest. Bringe sie lieber auf einen hohen, festen Platz ihrer Heimat. Dann laß die Jünglinge auf die Pferde steigen. Siegest du, so werden die Zurückgelassenen dir nachkommen. Wirst du geschlagen, so trifft es nur dich. Du rettetest aber dein Gut und deine Familie.“ Malik schwor bei Allah, er werde dies nicht tun. „Du bist schon alt“, sagte er zu Duraid, „und dein Verstand ist auch altersschwach. Bei Allah, wenn mir die Hawazin nicht gehorchen, so stürze ich mich in mein Schwert hier, bis es mir zum Rücken herauskommt.“ Er wollte nämlich nicht, daß Duraid's Rat befolgt und seiner nur erwähnt werde. — Die Hawazin riefen: „Wir gehorchen dir!“

Da sagte Duraid: „Ich habe einen solchen Tag nie gesehen und nie ist mir ein solcher vorgekommen! O wäre ich doch in dieser Schlacht ein Jüngling, um hin und her zu traben und Häupter abzumähen und die Furchtsamen anzutreiben wie junge Schafe!“

Malik befahl dann: „Wenn ihr den Feind seht, so zerbrecht die Scheide eurer Schwerter und fallt ihn an wie ein Mann!“ Umaiya b. Abd Allah hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, Malik b. Auf habe Kundschafter ausgeschickt. Sie kamen mit ausgerenkten Gelenken zurück. Malik rief: „Wehe euch! Was habt ihr?“ Sie antworteten: „Wir haben weiße Männer auf scheckigen Pferden gesehen und, bei Allah, ehe wir uns versahen, traf uns, was du siehst.“ Aber, bei Allah, jenes Unglück hielt ihn nicht ab, sein Vorhaben weiter zu verfolgen.

### ***Die Sendung des Ibn Abi Hadrad***

Als Mohammed von den Hawazin hörte, sandte er Abd Allah b. Abi Hadrad al-Aslami zu ihnen. Er befahl ihm, sich einzuschleichen und so lange zu bleiben, bis er ihr Vorhaben erfahre, um ihn dann davon in Kenntnis setzen zu können. Abd Allah begab sich in ihr Lager und blieb,

bis er von ihrer Ausrüstung und ihrem Beschluß, gegen Mohammed Krieg zu führen, unterrichtet war. Dann kehrte er zu Mohammed zurück und teilte es ihm mit. Als Mohammed den Entschluß faßte, ihnen entgegenzuziehen, vernahm er, daß sich bei Safwan b. Umaiya, der damals noch Heide war, ein Vorrat an Ritterrüstungen und verschiedenen Waffen befand. Er sagte zu ihm: „Leihe uns deine Waffen, damit wir sie morgen gegen unseren Feind gebrauchen können.“ Safwan erwiderte: „Willst du sie mit Gewalt nehmen?“ Mohammed antwortete: „Wir wollen sie nur entleihen und wohl verwahren, um sie dir wieder zurückzubringen.“ „Nun“, antwortete Safwan, „dagegen habe ich nichts!“ Er übergab ihm hundert Panzer mit den dazu gehörigen Waffen. Man behauptet, Mohammed habe ihn ersucht den Transport zu besorgen, und er tat es.

### *Der Auszug Mohammeds*

Mohammed brach mit 2 000 Mekkanern und 10 000 Gefährten auf. Im ganzen waren es 12 000. Er setzte Attab b. Asid b. Abi al-Is b. Umaiya zum Emir über die in Mekka Zurückbleibenden ein. Dann rückte er gegen die Hawazin aus.

Zuhri hat mir von Sinan b. Abi Sinan berichtet, der es von Harith b. Malik gehört hat: „Wir zogen mit Mohammed nach Hunain. Vor kurzem hatten wir noch dem Heidentum angehört. Die Ungläubigen unter den Quraisch und den Beduinen besuchten jedes Jahr einen großen, grünen Baum. Man nannte ihn Dsat al-Anwat. Sie hingen ihre Waffen an seine Äste, opferten und brachten einen ganzen Tag in seiner Nähe zu. Als wir nun auf unserem Marsch einen großen grünen Lotusbaum sahen, riefen wir: ‚O Gesandter Allahs, gib uns auch einen Dsat al-Anwat, wie die andern einen haben!‘ Mohammed sprach: ‚Allah ist größer! Bei dem, in dessen Hand Mohammeds Seele ist, ihr sprecht, wie das Volk des Moses zu Mose gesprochen hat: Gib uns Götzen, wie jene haben! und

er sprach: *Ihr seid ein unwissendes Volk und alten Bräuchen verhaftet, die dem Untergang geweiht sind. Wertlos ist, was sie getan haben*“ (al-Araf 7,138-139).

### ***Von der Flucht der Moslems***

Asim hat mir von Abd al-Rahman b. Djabir berichtet, sein Vater habe ihm erzählt: „Als wir in das Tal von Hunain kamen, stiegen wir einen der abschüssigen Hohlwege Tihamas hinab, noch ehe der Morgen angebrochen war. Der Feind hatte aber vor uns das Tal besetzt und uns in den Schluchten, Biegungen und Engpässen in voller Rüstung aufgelauert. Ehe wir etwas merkten, überfiel er uns wie ein Mann, so daß wir uns eilig zurückzogen und sich keiner nach dem andern umsah.

### ***Mohammed hält stand***

„Mohammed aber schwenkte rechts ein und rief: ‚Herbei, ihr Leute, zu mir! Ich bin der Gesandte Allahs. Ich bin Mohammed b. Abd Allah‘, aber die Leute flohen weiter, und was die Kamele trugen war durcheinander. Einzelne Hilfsgenossen, Auswanderer und Familienglieder blieben jedoch bei Mohammed. Djabir erzählte ferner: „Einer der Hawazin ritt auf einem rötlichen Kamel. Er hatte eine schwarze Fahne in der Hand, die an eine lange Lanze befestigt war. Er stand an der Spitze der Hawazin. Wenn er einen Gegner erreichen konnte, stieß er mit der Lanze nach ihm. Wenn die Gläubigen fern waren, hob er die Lanze in die Höhe, dann folgten ihm die hinter ihm Stehenden. Als die Schlechtgesinnten unter den Mekkanern, die mit Mohammed ausgezogen waren, die Fliehenden sahen, machten einige von ihnen ihrem Groll Luft. Abu Sufjan b. Harb spottete: ‚Sie werden bis zum Meer fliehen. Er behält die Pfeile ohne Spitze im Köcher.‘ Djabala b. al-Hanbal rief: ‚Heute wird der Zauber zu Nichts!‘ Safwan sagte zu ihm: ‚Schweige! Allah zerreiße deinen Mund. Bei Allah, ich will lieber einen Quraischiten als einen

Hawaziniten zum Herrn haben.' Schaiba b. Uthman sagte: ‚Ich denke, ich werde heute an Mohammed Rache nehmen!‘ — Sein Vater war nämlich bei Uhud getötet worden. — ‚Heute werde ich Mohammed erschlagen.‘ Ich ging dann um Mohammed herum in der Absicht, ihn zu töten. Da kam etwas über mich, das mir das Herz umhüllte, so daß ich es nicht vermochte, und ich erkannte, daß ich keine Gewalt über ihn hatte.“

### *Der Sieg nach der Flucht*

Zuhri hat mir von Kathir b. Abbas berichtet. Dessen Vater habe ihm erzählt: „Ich war bei Mohammed und führte sein weißes Maultier am Zaum, als Mohammed die Flüchtenden zurückrief, jedoch niemand auf ihn hörte. Da rief er: ‚O Abbas, schreie laut: O ihr Scharen der Hilfsgegnossen, o ihr Scharen der Huldigung!‘ Die Leute antworteten: ‚Hier sind wir! Hier sind wir!‘ Sie wollten nun mit ihren Kamelen umkehren, vermochten es aber nicht. Sie nahmen daher ihre Rüstungen und warfen sie ihren Kamelen um den Hals. Dann sprangen sie herunter, um sich mit Schild und Schwert einen Weg zu Mohammed zu bahnen. Als hundert beisammen waren, traten sie dem Feind entgegen und kämpften. Zu Anfang wurde noch gerufen: ‚O ihr Hilfsgegnossen!‘ zuletzt aber: ‚O ihr Khazradjiten!‘, denn sie hielten sich im Gefecht tapfer. Mohammed stieg dann von seinem Kamel herab und ging auf die Kämpfenden zu und rief: ‚Jetzt brennt der Krieg!‘ Während sich der Hawazinite, der das Banner trug, in der beschriebenen Weise nach vorn kämpfte, gingen er, Ali und ein Hilfsgegnosse auf ihn zu. Ali näherte sich ihm von hinten und durchschlug die Sehnen an den Hinterfüßen seines Kamels, so daß es nach hinten fiel. Der Hilfsgegnosse aber sprang auf den Mann zu und versetzte ihm einen Hieb, der ihm den halben Schenkel abtrennte, so daß er aus dem Sattel stürzte. Die Hilfsgegnossen kämpften so tapfer, daß die übrigen — als sie von der Flucht zurückkehrten — die Gefangenen bereits gebunden bei Mohammed vorfanden. Mohammed wandte

sich dann an Abu Sufjan b. al-Harith — der an diesem Tage bei ihm ausharrte und dessen Bekehrung sich als aufrichtig erwies — und fragte: ‚Wer bist du?‘ Er antwortete: ‚Ich bin der Sohn deiner Mutter, Gesandter Allahs.‘“

### *Umm Sulaim*

Abd Allah b. Abi Bakr hat mir berichtet: „Als Mohammed sich umwandte, sah er Umm Sulaim, die Tochter Milhans, auf sich zureiten. Sie war ihrem Gatten Abu Talha mit dessen Kamel gefolgt. Da sie schwanger war, steckte sie aus Furcht, sie könnte Abu Talhas Kamel nicht zügeln, ihre Hand in den Nasenring des Kamels. Mohammed rief: ‚Bist du Umm Sulaim?‘ Sie antwortete: ‚Ja‘ und fügte hinzu: ‚du bist mir teurer als Vater und Mutter. Erschlage alle, die vor dir geflohen sind und die, welche dich bekämpfen. Sie verdienen es.‘ Mohammed erwiderte: ‚Allah ist selbst genug, um sie zu bestrafen, o Umm Sulaim!‘ Mohammed fragte sie dann, was der Dolch bedeute, den sie bei sich führe. Sie antwortete: ‚Damit töte ich den Ungläubigen, der mir zu nahe kommt.‘“

### *Abu Qatada und seine Kriegsbeute*

Abu Qatada sagte: „Am Tage von Hunain beobachtete ich, wie ein Moslem mit einem Götzendiener kämpfte. Plötzlich kam noch ein Ungläubiger hinzu, der dem Gefährten Beistand leisten wollte. Ich stürzte herbei und schlug ihm eine Hand ab. Er umfaßte mich aber mit der anderen Hand und wollte mich erwürgen. Er hätte mich auch getötet, wenn ihn nicht der Blutverlust erschöpft hätte. Er fiel daher zu Boden und ich versetzte ihm einen tödlichen Hieb. Der Kampf zog mich dann von dem Gefallenen ab. Da kam ein Mekkaner an ihm vorüber und eignete sich die Beute an. Als der Kampf aufhörte und wir den Feind besiegt hatten, sagte Mohammed: ‚Wer einen Feind erschlagen hat, darf ihn ausbeuten!‘ Da sagte ich: ‚O Gesandter Allahs, ich habe einen Mann

erschlagen, von dem etwas zu erbeuten war, aber der Kampf hat mich von ihm abgezogen, und ich weiß nicht, wer ihn ausgebeutet hat.' Da sagte der Mekkaner: ‚Er hat wahr gesprochen, o Gesandter Allahs. Stelle ihn statt meiner zufrieden.' Abu Bakr erwiderte aber: ‚Nein, bei Allah, er wird ihn nicht zufriedenstellen. Wie willst du dich gegen einen der Löwen Allahs, der für den Glauben Allahs kämpft, erheben und seine Beute mit ihm teilen? Gib ihm zurück, was du von dem Erschlagenen erbeutet hast!' Mohammed sagte: ‚Er hat recht, gib ihm die Beute zurück.' — ‚Ich nahm sie', so fährt Abu Qatada fort, ‚und verkaufte sie und erwarb für den Erlös ein Grundstück mit Datteln.' Abu Talha allein hat am Tage von Hunain zwanzig Erschlagene ausgebeutet.“

### ***Der Beistand der Engel***

Abu Ishaq b. Jasar hat mir berichtet, Djubair b. Mut'im habe ihm erzählt: „Ich habe vor der Flucht des Feindes, noch während des Kampfes, gesehen, wie eine schwarze Wand sich vom Himmel herab zwischen uns und dem Feind niederließ. Dann sah ich schwarze Ameisen im ganzen Tal umherkrabbeln und zweifelte nicht, daß es Engel waren\*. Das hatte alsbald die Flucht des Feindes zur Folge.“

*\* Was für ein primitiver Engelglaube! Er steht der Realität der Dämonen näher als der Heiligkeit der Gesandten Gottes.*

### ***Was nach dem Kampf geschah***

Als die Hawazin flüchteten, wurden viele von den Banu Malik erschlagen. Siebzig Mann blieben jedoch unter ihrem Banner, darunter Uthman b. Abd Allah, der nach dem Tode Dsu al-Khimars (Beiname des Auf b. Rabi) das Banner trug und es verteidigte, bis er getötet wurde. Als Mohammed Uthmans Tod vernahm, sagte er: „Allah verdamme ihn! Er war ein Feind der Quraisch!“ Ja'qub b. Utba b. al-Mughira hat mir



berichtet: „Mit Uthman zusammen wurde ein christlicher Sklave erschlagen, der nicht beschnitten war.“

Als ein Hilfsgenosse die erschlagenen Thaqifiten und den unbeschnittenen Sklaven fand, rief er so laut er konnte: „O ihr Beduinen, Allah weiß, daß die Thaqifiten unbeschnitten sind!“ Mughira b. Schu'ba, der befürchtete, diese Worte könnten sich unter den Beduinen verbreiten, faßte ihn an der Hand und sagte: „Sage dies nicht, du bist mir teurer als Vater und Mutter. Aber dieser Erschlagene ist einer unserer christlichen Sklaven.“ Er entblößte dann andere Leichen und rief: „Siehst du nicht, daß sie alle beschnitten sind?“

Das Banner der Bundesgenossen war in der Hand Qaribs b. al-Aswad. Als die Moslems flohen, lehnte er das Banner an einen Baum und ergriff mit seinen Vettern und Stammesgenossen die Flucht, so daß nur zwei Männer von den Schutzgenossen getötet wurden: Wahb von den Banu Ghijara und al-Djulah von den Banu Kubba.

Die Götzendiener aber flohen nach Taif mit Malik b. Auf. Andere lagerten in Autas, wieder andere, allerdings nur die Banu Ghijar von Thaqif, gingen nach Nakhla. Mohammeds Reiter verfolgten die Banu Ghijar, aber nicht die, welche sich ins Gebirge zurückgezogen hatten.

### *Duraid b. al-Simma läßt sich töten*

Rabia b. Rufai b. Uhban holte Duraid b. al-Simma ein. Er hielt ihn für eine Frau, weil er in einer Sänfte saß. Als er aber das Kamel anhielt und niederknien ließ, siehe, da fand er einen alten Mann in der Sänfte. Es war Duraid, den aber der Junge nicht kannte. „Was willst du?“ fragte Duraid. „Dich umbringen“, antwortete der Junge. — „Wer bist du?“ — „Ich bin der Sulamite Rabia b. Rufai.“ — Er hieb dann mit einem Schwert auf Duraid ein, konnte ihm aber nichts antun. Da sagte Duraid: „Deine Mutter hat dich mit schlechten Waffen versehen. Nimm mein Schwert vom Hinterteil des Sattels in der Sänfte und schlage damit oberhalb des

Schlüsselbeins zu. So habe auch ich früher auf die Männer eingehauen. Wenn du dann zu deiner Mutter zurückkehrst, so sage ihr, du habest Duraid b. al-Simma getötet. Bei Allah, ich habe schon an manchen Tagen eure Frauen beschützt.“

Die Banu Sulaim berichten, Rabia habe erzählt: „Als ich ihn getötet hatte, fiel er zu Boden. Wie er nun entblößt dalag, waren sein Hinterteil und die Innenseite seiner Schenkel haarlos wie Papier vom vielen Reiten.“ Als Rabia zu seiner Mutter zurückkehrte und ihr von der Tötung Duraid's berichtete, sagte sie: „Bei Allah, er hat drei deiner Mütter befreit!“

### ***Der Schluß der Geschichte Abu Amirs***

Abu Amir al-Asch'ari begegnete am Tage von Autas zehn Brüdern. Sie gehörten zu den Ungläubigen. Einer von ihnen griff ihn an. Abu Amir trat ihm entgegen, forderte ihn auf, sich zum Islam zu bekehren und sagte: „Mein Allah, zeuge gegen ihn!“ Dann erschlug er ihn ebenfalls, nachdem er ihn zum Islam aufgefordert und Allah als Zeugen gegen ihn angerufen hatte. So tötete er einen nach dem andern, bis endlich der zehnte ihn angriff. Als aber Abu Amir auch bei ihm Allah zum Zeugen anrief, erwiderte dieser: „O mein Allah, zeuge nicht gegen mich!“ Abu Amir stellte daraufhin den Kampf ein. Der Ungläubige entfernte sich und wurde später ein guter Moslem. Als ihn Mohammed sah, sagte er: „Dies ist der Flüchtling Abu Amirs.“ Abu Amir wurde später von den Brüdern Ala und Aufa, den Söhnen Hariths von den Banu Djuschem, mit Pfeilen getötet. Der eine traf ihn in der Herzgend, der andere am Knie. Abu Musa führte dann seine Leute gegen die beiden und tötete sie.

### ***Mohammed verbietet Frauen zu töten***

Einer meiner Freunde hat mir berichtet: „Mohammed ging eines Tages an einer Frau vorüber, die von Khalid b. Walid getötet worden

war. Viele Leute hatten sich um sie versammelt. Mohammed fragte: ‚Was gibt es hier?‘ Man antwortete ihm: ‚Es ist eine Frau, die Khalid erschlagen hat!‘ Da beauftragte Mohammed einen der Anwesenden: ‚Hole Khalid ein und sage ihm: Der Gesandte Allahs verbietet dir, Kinder, Frauen und Diener zu töten.‘“

### *Von Bidjad und Schaima*

Mohammed sagte an jenem Tage: „Wenn ihr Bidjad, einen Mann von den Banu Sa’d, in eure Gewalt bekommt, so laßt ihn nicht entkommen. Er hat ein Verbrechen begangen.“ Als die Moslems ihn überwältigt hatten, führten sie ihn mit seiner Familie zu Mohammed. Bei ihm war auch Schaima, die Tochter des Harith b. Abd al-Uzza, eine Milchschwester Mohammeds. Als man sie bei dem Transport hart behandelte, sagte sie: „Wißt, bei Allah, ich bin die Milchschwester des Gesandten Allahs.“ Man glaubte es ihr aber nicht, bis man sie vor Mohammed brachte. Als man sie vor ihn führte, sagte sie: „O Gesandter Allahs! Ich bin deine Schwester.“ Er fragte: „Was für ein Merkmal hast du?“ Sie antwortete: „Einen Riß am Rücken, den du mir einst beigebracht hast, als ich dich auf dem Schoße hatte.“ Mohammed erkannte das Mal. Er breitete einen Mantel vor ihr aus und ließ sie darauf Platz nehmen. Er ließ ihr die Wahl, entweder geliebt und geehrt bei ihm zu bleiben, oder beschenkt zu den Ihrigen zurückzukehren. Sie zog letzteres vor. Mohammed beschenkte sie und schickte sie zu den Ihrigen zurück. Nach dem Bericht der Banu Sa’d schenkte er ihr einen seiner Sklaven, namens Makhul und eine Sklavin, die einander heirateten und deren Nachkommen noch fortbestehen. Allah offenbarte über den Tag von Hunain: „Allah ist euch an vielen Orten beigestanden, auch am Tage von Hunain, als es euch wohlgefiel“ (al-Tauba 9,25).



## *Der Feldzug von Taif*

Als die Flüchtlinge von Thaqif nach Taif kamen, schlossen sie die Tore der Stadt hinter sich und trafen Vorbereitungen zu ihrer Verteidigung.

Urwa b. Mas'ud und Ghailan b. Salama waren nicht bei Hunain und auch nicht bei der Belagerung von Taif. Sie befanden sich in Djurasch, wo sie den Bau von Belagerungstürmen, Wurfmaschinen und Sturmdächern erlernten.

Mohammed begab sich ebenfalls nach Taif, nachdem er mit dem Gefecht von Hunain fertig war. Er zog über Nakhla, Jamanija, Qarn und Mulaih nach Buhra al-Rugha bei Lija, wo er eine Moschee baute und betete. In Buhra al-Rugha ließ Mohammed einen Mörder hinrichten. \* Es war die erste Blutsühne im Islam. Der Mörder war von den Banu Laith. Er hatte einen Mann von den Hudsail erschlagen. Als Mohammed in Lija war, ließ er die dort liegende Burg des Malik b. Auf einreißen. Dann schlug er einen Weg ein, den man als „al-dhaiqa“ (schwierig) bezeichnete. Er aber nannte ihn „jusra“ (weit, leicht). Auf diesem Wege kam er nach Nakhb. Er ließ sich unter einem Lotusbaum nieder, der „al-Sadirah“ hieß und in der Nähe des Gutes eines Thaqifiten stand. Mohammed ließ dem Thaqifiten sagen: „Entweder du kommst zu uns heraus, oder wir verwüsten deinen Garten!“ Und dies geschah, als jener nicht erschien.

*\* Mohammed verstand sich nicht nur als religiösen Führer seines Volkes, sondern auch als der verantwortliche Herrscher in allen weltlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten.*

Mohammed setzte dann seinen Marsch bis in die Nähe von Taif fort und schlug dort sein Lager auf. Mehrere seiner Leute wurden von Pfeilen getötet, weil sie sich zu nahe an der Stadtmauer niedergelassen hatten. Sie konnten nicht weiter vordringen, da die Tore verschlossen waren. Nachdem einige der Gefährten getötet worden waren, ließ Mohammed die Truppen an der Stelle lagern, wo nun eine Moschee steht. Die

Belagerung dauerte zwanzig Tage. Mohammed hatte zwei von seinen Gattinnen bei sich. Die eine war Umm Salama, die Tochter Abu Umaijs. Er ließ Zelte für sie aufschlagen und betete zwischen den Zelten. Als die Thaqifiten Moslems wurden, baute Amr b. Umaiya auf dem Betplatz Mohammeds eine Moschee. Während der Belagerung wurde heftig gekämpft und mit Pfeilen geschossen. Mohammed ließ Steine mittels Sturmböcken in die Stadt schleudern. Die Bewohner von Taif sollen die ersten gewesen sein, die mit Sturmböcken angegriffen wurden. \*

*\* Welch eine Art von Mission! Verfolgungskriege, Eroberungszüge, Moscheebauten und Verteidigung. Im Islam regiert das Gewaltprinzip. Er ist keine Religion des Friedens, sondern eine Staatsreligion, die die völlige Unterwerfung der Besiegten verlangt. \**

Am Tage von Schadhka näherten sich einige der Gefährten Mohammeds in einem Belagerungsturm der Mauer, um sie einzureißen. Die Thaqifiten warfen jedoch glühende Pflugmesser herab und als die Gefährten den Turm verließen, beschossen sie sie mit Pfeilen und töteten mehrere Männer. Da befahl Mohammed, die Weinstöcke der Thaqifiten abzuhaufen. Sein Befehl wurde alsbald vollzogen. Mohammed sagte während der Belagerung von Taif zu Abu Bakr: „Ich habe in einem Gesicht gesehen, wie mir eine Schüssel mit Rahm gereicht wurde, die ein Hahn durchpickte, so daß alles herausfloß.“ Abu Bakr antwortete: „Ich glaube nicht, daß du diesmal bei den Thaqifiten zum Ziel gelangen wirst.“ Mohammed erwiderte: „Ich auch nicht!“

Später sagte Khuwaila, die Tochter des Hakim b. Umaiya zu Mohammed: „Wenn Allah dich Taif erobern läßt, so schenke mir den Schmuck Badias, der Tochter Ghailans b. Salama, oder den Schmuck von Faria, der Tochter Aqils!“ — Diese beiden Frauen gehörten nämlich zu den geschmücktesten unter den Frauen der Thaqif. Mohammed soll darauf geantwortet haben: „Wenn mir aber keine Gewalt über sie verliehen wird, o Khuwaila?“ Khuwaila ging hierauf zu Umar und hinterbrachte ihm diese Worte. Umar sagte zu Mohammed: „Was hat mir Khuwaila für Worte von

dir hinterbracht?“ Mohammed antwortete: „Die, die ich gesprochen habe!“ Umar fragte: „Ist dir denn keine Gewalt über die Stadt verliehen?“ „Nein“, antwortete Mohammed. Umar entgegnete: „So laß mich den Befehl zum Aufbruch erteilen!“ — „Tu dies“, erwiderte Mohammed.

Als Umar den Befehl zum Aufbruch gab und die Leute abzogen, rief Said b. Ubaid: „So wird also dieser Stamm fortbestehen!“ Ujaina b. Hisn sagte darauf: „Jawohl, bei Allah, in Ruhm und Ehre!“ Da sagte einer der Gläubigen zu ihm: „Allah verdamme dich, Ujaina! Lobst du die Götzendiener wegen ihres Widerstandes gegen den Gesandten Allahs, nachdem du gekommen bist, um ihm beizustehen?“ — „Bei Allah, ich bin nicht gekommen, um die Thaqifiten zu bekämpfen. Ich wünschte nur, daß Mohammed Taif erobere, um ein Mädchen von den Thaqifiten zu bekommen. Von ihr hoffte ich, daß mir ein Knabe geboren werde, denn die Thaqifiten sind gescheite Leute.“\*

*\* Moslems verfolgen mit einer Heirat nicht das Ziel der Gemeinschaft von Mann und Frau in der Ehe, im Sinne einer Einheit von Geist, Seele und Leib. Manche beabsichtigen lediglich die Zeugung begabter und erfolgreicher Söhne. Damit soll der Ruhm der eigenen Sippe vermehrt werden.*

Während Mohammed vor Taif lagerte, liefen Sklaven der Belagerten zu ihm über, sie bekehrten sich zum Islam, und Mohammed schenkte ihnen die Freiheit.

Als sich Jahre später die Bewohner von Taif zum Islam bekehrten, sprach einer der Thaqifiten wegen dieser übergelaufenen Sklaven — es war al-Harith b. Kalada — bei Mohammed vor. Mohammed sagte aber: „Sie sind von Allah befreit worden.“ Die Thaqifiten hatten die Familie des Marwan b. Qais al-Dausi festgenommen, der zum Islam übergetreten und mit Mohammed gegen die Thaqifiten ausgezogen war. Die Thaqifiten behaupten, sie stammen von Qais ab und stützen sich dabei auf Mohammed, der zu Marwan b. Qais sagte: „Nimm für deine Familie den

ersten Qaisiten als Geisel, dem du begegnest.“ Marwan begegnete Ubai b. Malik al-Quschairi und nahm ihn fest. Dhahhak b. Sufjan al-Kilabi nahm sich der Sache an und sprach mit den Thaqifiten, die alsbald Marwans Familie zurückschickten. Da gab Marwan auch Ubai frei.

### *Die Namen der am Tag von Taif gefallenen Moslems*

Folgende Moslems fielen am Tage von Taif als Märtyrer: Von den Banu Umaiya b. Abd Schams: Said b. Said b. al-As und einer ihrer Schutzgenossen [Ghurfuta b. Djannab (Hubbab) aus dem Stamme Asid b. al-Ghauth]. Von den Banu Taim b. Murra: Abd Allah b. Abi Bakr, der von einem Pfeil getroffen wurde und — nach dem Tode des Propheten — in Medina an seiner Wunde starb. Von den Banu Makhzum: Abd Allah b. Abi Umaiya b. al-Mughira infolge eines Speerwurfs. Von den Banu Adi b. Ka'b: Abd Allah b. Amir Rabia, einer ihrer Schutzgenossen. Von den Banu Sahn b. Amr: Al-Saib b. al-Harith b. Qais b. Adi und sein Bruder Abd Allah. Von den Banu Sa'd b. Laith: Djulaiha b. Abd Allah.

Von den Hilfsgenossen blieben: Thabit b. al-Djadsa von den Banu Salama und al-Harith b. Sahl von den Banu Mazin. Die Gesamtzahl der gefallenen Gefährten Mohammeds betrug zwölf. Es waren sieben Quraishiten, vier Hilfsgenossen und ein Mann von den Banu Laith. \*

*\* Die Moslems waren zu Beginn ihrer Kämpfe nicht auf lange Belagerung von Burgen und befestigten Städten vorbereitet, sondern vielmehr auf Bewegungskriege und schnelle Überfälle (Razzien) eingestellt.*

Von Taif aus begab sich Mohammed nach Dahna und ließ sich schließlich mit seinen Leuten in Dji'rana nieder. Viele gefangene Hawazin befanden sich bei ihm. Am Tage, als er von Taif abzog, forderte ihn einer seiner Gefährten auf, die Thaqifiten zu verfluchen. Mohammed jedoch sprach: „Allah, leite die Thaqifiten und führe sie mir zu!“ In Dji'rana trat eine Deputation der Hawazin vor Mohammed, von denen er 6 000

Frauen und Kinder und unzählbare Kamele und Schafe mit sich führte. Die Abgeordneten der Hawazin kamen zu Mohammed, nachdem sie sich zum Islam bekehrt hatten und sagten: „O Gesandter Allahs! Wir sind ein Stamm und ein Geschlecht. Du weißt, was uns widerfahren ist. Sei barmherzig gegen uns! Allah wird es auch gegen dich sein!“ Hierauf erhob sich einer der Hawazin, Abu Surad Zubair, von den Banu Sa'd b. Bakr und sagte: „O Gesandter Allahs! Unter deinen Gefangenen sind Tanten mütterlicher- und väterlicherseits von dir und Ammen, die dich gepflegt haben. Hätten wir Harith b. Abi Schimr oder Nu'man b. al-Mundsir ernährt, und es wäre uns Ähnliches widerfahren, so würden wir hoffen, daß er Mitleid mit uns haben und uns begnadigen würde. Du bist doch der Beste unter allen, denen man Gutes erweist.“ Mohammed antwortete: „Sind euch eure Kinder und Frauen lieber oder eure Güter?“ Er erwiderte: „O Gesandter Allahs! Du läßt uns die Wahl zwischen unseren Gütern und unserer Ehre? Gewiß sind uns unsere Frauen und Kinder teurer.“ Da sagte Mohammed: „Was meinen Anteil und den der Söhne Abd al-Muttalibs angeht, so schenken wir sie euch, und wenn ich das Mittagsgebet verrichtet habe, so kommt und sagt: ‚Wir flehen die Fürbitte des Gesandten Allahs bei den Gläubigen und die der Gläubigen bei dem Gesandten Allahs an, daß uns unsere Frauen und Kinder zurückgegeben werden!‘ Ich werde euch dann eure Bitte gewähren und mich für euch verwenden.“ Als Mohammed gebetet hatte, sprachen sie, wie ihnen Mohammed aufgetragen hatte. Mohammed bestätigte hierauf: „Was mich und die Söhne Abd al-Muttalibs angeht, so schenken wir sie euch!“ Die Auswanderer sagten: „Wir schenken unseren Anteil dem Gesandten Allahs.“ Die Hilfsgenossen sagten dasselbe. Aber al-Aqra b. Habis hielt dagegen: „Was mich und die Banu Ta'min betrifft, so verzichten wir nicht!“ Ujaina b. Hisn sagte: „Auch ich und die Banu Fazara verzichten nicht!“ Abbas b. Mirdas forderte ebenfalls seinen Anteil und den der Banu Sulaim. Die Banu Sulaim riefen aber: „Doch! Wir überlassen unseren Anteil dem Gesandten Allahs.“ Da sagte Abbas zu den Banu Sulaim: „Ihr beschämt mich.“ Und Mohammed fügte hinzu: „Wer



von euch auf die Gefangenen keinen Anspruch erhebt, soll für jeden zukünftigen Gefangenen, den wir machen, sechs Teile erhalten.“ Abu Wadjza Jazid b. Ubaid al-Sa'di hat mir berichtet: „Mohammed hatte Ali ein Mädchen geschenkt, das Raita hieß. Sie war die Tochter des Hilal b. Haijan. Dem Uthman b. Affan hatte er Zainab geschenkt, die Tochter des Haijan. Auch Umar hatte er ein Mädchen geschenkt, welches dieser seinem Sohn Abd Allah überließ.“\*

*\* Mädchen wurden von Mohammed als Sklavinnen wie seelenlose Ware an seine engsten Freunde weiterverschenkt.*

Nach dem Bericht Nafis, eines Freigelassenen Abd Allahs, erzählte dieser: „Ich sandte das Mädchen meinen Onkeln von den Banu Djumah, damit sie sie herrichten und ausstatten, denn ich wollte vorher die Kaaba umkreisen und dann zu ihnen kommen und ihr beiwohnen. Als ich aus dem Heiligtum trat, bemerkte ich ein Gedränge. Auf meine Frage, was es gäbe, antworteten sie: ‚Mohammed hat uns unsere Frauen und Kinder zurückgegeben!‘ Da sagte ich: ‚Eure Gefährtin befindet sich bei den Banu Djumah. Geht hin und holt sie!‘ Sie gingen hin und führten sie heim.“

Ujaina b. Hisn hatte ein altes Weib von den Hawazin genommen und gedacht, sie werde Verwandte im Stamme haben, die ein großes Lösegeld für sie bezahlen würden. Als Mohammed die Freilassung der Gefangenen gegen sechs Anteile forderte, wollte er die Frau nicht zurückgeben. Da sagte Zubair Abu Surad: „Laß sie! Bei Allah, ihr Mund ist nicht frisch, ihr Busen nicht fest, ihr Leib kann nicht gebären, ihr Gatte findet keinen Gefallen an ihr, ihre Milch ist vertrocknet.“ Als Zubair diese Worte gesagt hatte, entließ Ujaina b. Hisn sie gegen sechs Anteile. \*

*\*Nicht der Mensch als solcher, sondern der Gewinn, den man mit ihm erzielen kann, entschied das Schicksal dieser armen Frau.*

### ***Die Bekehrung des Malik b. Auf al-Nasri***

Mohammed erkundigte sich bei den Abgeordneten der Hawazin nach Malik b. Auf. Sie antworteten: „Er befindet sich in Taif bei den Thaqifiten.“ Mohammed beauftragte sie, ihm mitzuteilen, er werde, wenn er als Gläubiger zu ihm kommen wolle, ihm seine Familie und sein Gut zurückgeben und ihm noch hundert Kamele schenken. Als Malik dies hörte, verließ er Taif und begab sich zu Mohammed. Er hatte aus Furcht, von den Thaqifiten zurückgehalten zu werden, ein Kamel außerhalb von Taif bereithalten und sich ein Pferd vorführen lassen, auf dem er noch in der Nacht aus der Stadt ritt. Am vereinbarten Ort wartete sein Kamel auf ihn. Er bestieg es und traf Mohammed in Dji'rana. Andere sagen, es sei in Mekka gewesen. Mohammed gab ihm seine Familie und sein Gut zurück und schenkte ihm hundert Kamele. Malik wurde ein guter Moslem.\*

*\* Malik war einer der vielen, die mit Geld, Gut oder Freilassung ihrer Angehörigen für den Islam gewonnen wurden.*

Mohammed machte ihn zum Oberhaupt über die zu ihm gehörenden Stämme, der Thumala, Salima und Fahm, die auch den Islam angenommen hatten. Malik bekämpfte an ihrer Spitze die Thaqifiten und trieb sie in die Enge, denn er überfiel alle ihre Herden.

### ***Die Teilung der Beute***

Als Mohammed die Gefangenen von Hunain den Ihrigen zurückgegeben hatte, brach er auf. Doch die Leute folgten ihm und sagten: „O Gesandter Allahs, teile unter uns die erbeuteten Kamele und Schafe.“ Schließlich drängten sie ihn an einen Baum und rissen ihm den Mantel vom Leib. Da rief er: „O ihr Leute, gebt mir meinen Mantel zurück! Bei Allah, selbst wenn ihr so viele Tiere erbeutet hättet, wie es Bäume in Tihama gibt, so würde ich sie unter euch verteilen. Ihr habt mich nie

geizig, feige oder unwahr und heftig gefunden.“ Er wandte sich dann einem Kamel zu, riß ein Haar aus seinem Höcker, nahm es zwischen die Finger und sagte: „O ihr Leute, ich habe mir außer dem Fünftel nicht soviel wie dieses Haar von eurer Beute angeeignet und selbst dieses soll euch zurückgegeben werden. Bringt aber auch ihr alles herbei bis auf Faden und Nadel, was ihr entwendet habt. Diebstahl bringt dem, der ihn begeht, Schande und Höllenfeuer und Schmach am Tage der Auferstehung.“ Da brachte ein Hilfsgenosse ein Bündel Haarfäden und sagte: „O Gesandter Allahs, ich habe dies genommen, um einem wunden Kamel ein Kissen daraus zu machen.“ Da sagte Mohammed: „Ich verzichte auf meinen Anteil daran.“ Er aber meinte: „Wenn eine schlimme Strafe dadurch erlangt wird, so will ich nichts damit zu tun haben“, und er warf es weg\*.

*\* Das Beutemachen war und blieb eines der Hauptmotive im Heiligen Krieg. Grundstücke, Gebäude, Tiere und Menschen wurden als besondere Gaben Allahs angesehen. Die Verteilung blieb jedoch immer ein kritischer Punkt. Mohammed beanspruchte für sich selbst stets ein Fünftel der Beute.*

*Jesus verhielt sich anders gegenüber Geld und Gut. Er sagte zu seinen Nachfolgern: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matth. 6,24). Er zog die Armut und Genügsamkeit der Begierde und dem Reichtum vor. Beutemachen war für ihn und seine Apostel undenkbar. Jesus rief die Christen zum Opfer und zur Selbstverleugnung auf, aber nicht zum Beutemachen.*

Zaid b. Aslam hat von seinem Vater berichtet: „Aqil b. Abu Talib kam am Tage von Hunain mit blutbespritztem Schwert zu seiner Gattin Fatima, der Tochter des Schaiba b. Rabia. Da sagte sie: ‚Ich sehe, daß du gekämpft hast. Welche Beute bringst du von den Ungläubigen mit?‘ Er antwortete: ‚Hier hast du eine Nadel, mit der du deine Kleider nähen kannst!‘ Und er gab sie ihr. Da hörte er, wie der Ausrufer Mohammeds rief: ‚Wer etwas genommen hat, der bringe es bis auf Faden und Nadel

zurück!' Als bald kehrte Aqil zurück und sagte: ‚Ich glaube, deine Nadel ist dahin!' Er nahm sie und warf sie zur übrigen Beute.“

### ***Viele Quraischiten werden beschenkt***

Mohammed beschenkte angesehene Männer, um ihr Herz und das ihrer Stammesgenossen zu gewinnen. \* Er schenkte Abu Sufjan hundert Kamele und seinem Sohn Muawia ebenfalls hundert, desgleichen Hakim b. Hizam und Harith b. Harith b. Kalada, einem Bruder der Banu Abd al-Dar. Ferner erhielten je hundert Kamele Harith b. Hischam, Suhail b. Amr, Huwaitib b. Abd al-Uzza b. Abi Qais, Ala b. Djarija, ein Thaqifite, ein Schutzgenosse der Banu Zuhra, Ujaina b. Hisn, Aqra b. Habis, Malik b. Auf und Safwan b. Umaiya. Andere Quraischiten erhielten weniger als hundert Kamele. Zu ihnen gehörten Makhrama b. Naufal al-Zuhri, Umair b. Wahb, al-Djumahi und Hischam b. Amr, ein Bruder der Banu Amr b. Luai. Ich weiß nicht mehr genau, wieviel ihnen geschenkt wurde, doch weniger als hundert Kamele. Said b. Jarbu b. Ankatha erhielt fünfzig und al-Sahmi auch fünfzig Kamele. Abbas b. Mirdas erhielt von Mohammed nur einige männliche Kamele. Abbas nahm es Mohammed übel und tadelte ihn in folgenden Versen:

Viele waren auf der Flucht, denen ich Einhalt gebot,  
als ich auf meinem Rosse den Angriff erneuerte  
und die Leute wachhielt, die schliefen.  
Denn ich schlief nicht wie die anderen.  
Aber meine Beute und die Ubaid  
wurde zwischen Ujaina und al-Aqra verteilt.  
Obgleich ich ein kräftiger Krieger war,  
erhielt ich nur junge Kamele,  
soviel wie ein Kamel Füße hat.  
Hisn und Habis überragten doch meine beiden Ahnen  
nicht in der Versammlung,

und ich stand keinem von beiden nach.

Wen du aber erniedrigst, der wird nie mehr erhoben.

*\* Mohammed manipulierte seine ehemaligen Feinde mit großen Geschenken. Er „gewöhnte sie an den Islam“. Er weckte in ihnen die Lust und die Gier nach Reichtum und Macht. Das alles tat Mohammed „im Namen Allahs“ zur Ausbreitung des Islam.*

*Jesus dagegen sagt: „Ein jeglicher unter euch, der nicht absagt allem, was er hat, kann nicht mein Jünger sein“ (Luk. 14,33).*

*Jesus Christus lockte seine Anhänger nicht mit Gold und Silber, sondern stellte ihnen Opfer, Selbstverleugnung, Kreuz-tragen und Verfolgung in seiner Nachfolge vor Augen.*

Da sagte Mohammed: „Führt ihn weg und schneidet ihm die Zunge ab!“ Sie gaben ihm dann so viele Kamele, bis er zufrieden war. Das meinte Mohammed mit dem „Abschneiden der Zunge“.

Als etliche Quraischiten und andere Mohammed huldigten, beschenkte er sie am Tage von Dji'rana mit der Beute von Hunain. Diejenigen, die ihm huldigten, waren: Von den Banu Umaiya: Abu Sufjan b. Harb, Taliq b. Sufjan b. Umaiya, Khalid b. Asid. Von den Banu Abd al-Dar: Schaiba b. Uthman, Abu al-Sanabil b. Ba'kak, Ikrima b. Amir. Von den Banu Makhzum: Zuhair b. Abi Umaiya, Harith b. Hischam, Khalid b. Hischam, Hischam b. Walid, Sufjan b. Abd al-Asad und al-Saib b. Abd al-Saib. Von den Banu Adi b. Ka'b: Muti b. al-Aswad, Abu Djahm b. Hudsaiifa. Von den Banu Djumah: Safwan b. Umaiya, Uhaiha b. Umaiya, Umair b. Wahb. Von den Banu Sahm: Adi b. Qais. Von den Banu Amir b. Luai: Huwaitib b. Abd al-Uzza und Hischam b. Amr. Von anderen Stämmen: Von den Banu Bakr b. Abd Manat: Naufal b. Muawia. Von den Banu Kilab, dem Zweig der Banu Qais: Alqama b. Ulatha und Labid b. Rabia. Von den Banu Amir b. Rabia: Khalid b. Haudsa und Harmala b. Haudsa. Von den Banu Nasr: Malik b. Auf. Von den Banu Sulaim: Abbas b. Mirdas. Von den Banu Fazara, dem Zweig von Ghatafan: Ujaina b. Hisn. Von den Banu Hanzala, Zweig der Banu Ta'mim: Al-Aqra

b. Habis, von dem Geschlecht der Banu Mudjaschi b. Darim. Mohammed b. Ibrahim b. al-Harith hat mir berichtet: „Einer der Gefährten Mohammeds sagte zu ihm: ‚O Gesandter Allahs, du hast Ujaina und al-Aqra mit je hundert Kamelen beschenkt und Djuail b. Suraqa al-Dhamri übergangen!‘ Mohammed antwortete: ‚Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, Djuail ist besser als alles andere auf Erden. Alle anderen gleichen Ujaina und al-Aqra. Ich habe diese beiden nur beschenkt, damit sie gute Gläubige werden, während ich in Djuails Glauben volles Vertrauen habe.“

### *Der Widerspruch des Dsu al-Khuwaisira al-Tamimi*

Ein Mann namens Dsu al-Khuwaisira stellte sich vor Mohammed, als er die Leute beschenkte, und sagte: „O Mohammed, ich habe gesehen, was du heute getan hast.“ Mohammed antwortete: „Nun, wie denkst du darüber?“ Er erwiderte: „Ich sehe, daß du nicht gerecht vorgegangen bist.“ Mohammed geriet in Zorn und rief: „Wehe dir! Wenn ich nicht gerecht bin, bei wem findet sich dann Gerechtigkeit?“ Umar fragte Mohammed, ob er ihn töten solle? Mohammed erwiderte: „Nein, laß ihn! Er wird Anhänger finden, die sich so in die Religion vertiefen, bis sie aus ihr herausgehen (bis sie die Religion verlassen) wie ein Pfeil aus dem Gegenstand, den er getroffen hat. Man sieht die Spitze und findet nichts daran, ebensowenig am Pfeilschaft und an der Nock. Er ist dem Blute und Unrat vorangeeilt.“\*\*

*\* Die Stimmen der Unzufriedenen aus Medina mehrten sich. Sie mißbilligten die großen diplomatischen Geschenke Mohammeds an die ehemaligen Feinde und Herren Mekkas. Sie selbst, die treuen Kämpfer, hatten wenig oder gar nichts bekommen.*

*\*\* Dieser Hadith ist unter den Orientalisten umstritten, weil er auch in anderen Hadith-Sammlungen in bezug auf bestimmte sektiererische Bewegungen im Islam vorkommt und zur Legitimation ihrer Bekämpfung erdichtet worden ist.*

Als Mohammed die Quraisch und die anderen Stämme beschenkt hatte, den Hilfsgenossen jedoch nichts gab, stellte ihn Hassan b. Thabit in folgendem Gedicht zur Rede:

Der Kummer hat zugenommen  
und Wasser fließt reichlich aus den Augen,  
die ein Tränenstrom überschwemmt,  
aus Liebesschmerz wegen Schammas,  
der schönen, schlanken, ohne Schwäche und Makel.  
Doch laß jetzt Schamma,  
da doch ihre Liebe  
sehr schwach war  
und schwache Liebe das Unglück  
des nach Vereinigung Schmachenden ist.  
Komme zum Gesandten und sprich:  
„O du, dem die Gläubigen  
unter allen Menschen am meisten vertrauen,  
warum erhielten die fernstehenden Sulaim  
den Vorzug vor denen,  
die dich aufgenommen und dir Beistand geleistet haben,  
vor denen, die Allah Hilfsgenossen genannt hat,  
weil sie den Glauben der Leitung unterstützt haben,  
als der Krieg zu wiederholten Malen heftig entbrannte?  
Sie eilten herbei auf dem Pfade Allahs  
und setzten sich geduldig Unglücksfällen aus  
und waren nicht beklommen und nicht verzagt.  
Die Leute scharten sich deinetwegen  
gegen uns zusammen.  
Wir hatten keine andere Hilfe als das Schwert und die Lanze.  
Wir bekämpften sie und schonten niemand  
und ließen nichts unbeachtet von dem,  
was uns geoffenbart wurde.

Die Kriegführenden haßten unsere Versammlung.  
Wenn der Krieg aufloderte,  
waren wir wie eine brennende Flamme.  
So haben wir in Badr die Heuchler zurückgeschlagen  
und blieben Sieger.  
Wir waren deine Schar bei der Anhöhe von Uhud,  
als Mudhar in seinem Übermut die Scharen zusammenbrachte.  
Wir waren nicht schwach und nicht verzagt.  
Sie haben uns auf keinem Fehltritt ertappt,  
während alle anderen Menschen strauchelten.“

### *Was die Hilfsgenossen sagten*

Als Mohammed die Quraisch und andere Stämme beschenkte und den Hilfsgenossen nichts abgab, waren sie sehr gekränkt. Sie stießen allerlei Worte aus, bis sogar einer sagte: „Bei Allah, Mohammed begibt sich wieder zu seinem Volk!“ Sa'd b. Ubada ging dann zu Mohammed und sagte zu ihm: „O Gesandter Allahs, die Hilfsgenossen sind sehr betrübt über dein Verfahren bei der Teilung der Beute. Du hast sie unter deine Stammesgenossen verteilt, auch anderen Stämmen große Geschenke gemacht und die Hilfsgenossen haben nichts erhalten.“ Da sagte Mohammed: „Und was hältst du davon?“ Sa'd antwortete: „O Gesandter Allahs, ich bin nichts anderes als einer meines Volkes.“ — „So laß deine Leute hierher kommen“, entgegnete Mohammed, „in diesen umzäunten Raum.“ Sa'd versammelte die Hilfsgenossen. Es kamen auch Ausgewanderte hinzu. Einige wurden eingelassen, andere zurückgewiesen.

Als die Hilfsgenossen beisammen waren, meldete es Sa'd dem Propheten. Er begab sich zu ihnen und sprach, nach dem üblichen Lob Allahs: „O ihr Hilfsgenossen, welche Reden habe ich von euch vernommen und welcher Schmerz ist in euer Herz gedrunge? Bin ich nicht zu



euch gekommen, als ihr im Irrtum wart und Allah hat euch geleitet? Waret ihr nicht bedürftig und Allah hat euch reich gemacht? Wart ihr nicht zerstritten untereinander und Allah hat eure Herzen vereinigt?" Sie antworteten: „Jawohl, Allah und sein Gesandter waren gütig und gnädig gegen uns!“ „Nun“, sagte Mohammed, „weshalb antwortet ihr mir nicht?“ Sie sagten: „Was sollen wir antworten? Allah und sein Gesandter sind uns lieber.“ Da sagte Mohammed: „Bei Allah, wenn ihr wollt, könntet ihr in aller Wahrheit und Glaubwürdigkeit sagen: ‚Als du zu uns kamst, nannte man dich einen Lügner, wir aber glaubten dir. Du warst verlassen, wir beschützten dich. Du warst vertrieben, wir nahmen dich auf. Du warst hilfsbedürftig, wir standen dir bei.‘\* Wollt ihr euch betrüben wegen weltlichen Tands, den ich den Leuten geschenkt habe, um sie für den Islam zu gewinnen, während ich auf euren Glauben allein vertraue? Seid ihr zufrieden, wenn andere mit Schafen und Kamelen heimkehren, ihr aber mit dem Gesandten Allahs? Bei dem, in dessen Hand Mohammeds Seele ist, wäre nicht die Auswanderung, so möchte ich einer der Hilfs-genossen sein und wenn alle Leute nach einer Seite gehen und die Hilfs-genossen nach der anderen, so würde ich den Hilfs-genossen folgen. Allah! Sei den Hilfs-genossen gnädig und ihren Söhnen und Enkeln!“ Die Leute weinten dermaßen, daß sie ihren Bart benetzten und sagten: „O Gesandter Allahs, wir sind zufrieden mit unserem Anteil und unserem Los!“ Mohammed entfernte sich hierauf, und die Leute zerstreuten sich. \*\*

*\* Siehe auch al-Dhuha 93,7-9.*

*\*\* Der Dialog, den Mohammed mit seinen Helfern aus Medina führte, kann als Meisterleistung in der Menschenführung bezeichnet werden. Der Islam stand kurz vor dem Auseinanderbrechen. Da appellierte Mohammed an die Treue seiner Helfer und an ihren Glauben. Er stellte sie vor die Wahl: Entweder erhaltet ihr auch Beute wie die Anfänger im Islam oder ich versichere euch meiner Gegenwart und der Offenbarungen Allahs, jedoch ohne einen Anteil an der Beute. Es sollte sich*

*später zeigen, daß seine Helfer noch oft und viel Beute machten; sie kamen nicht zu kurz.*

### ***Die Wallfahrt von Djirana aus***

Von Djirana aus ging Mohammed auf Wallfahrt und ließ das übrige von der Beute in Madjanna bei Marr al-Zahran. Nach Beendigung der Wallfahrt kehrte er nach Medina zurück und ernannte Attab b. Usaid zum Statthalter von Mekka. Er ließ Muads b. Djabal bei ihm. Dieser sollte die Leute im Quran und in der Religion unterrichten. Die übrige Beute wurde Mohammed nachgeführt.

Als Mohammed Attab zum Statthalter von Mekka\* ernannte, gab er ihm je Tag einen Dirham für den Lebensunterhalt. Als Attab die Kanzelrede hielt, sagte er: „Allah lasse den Leib dessen hungern, der bei einem Dirham noch hungrig ist! Der Gesandte Allahs hat mir einen Dirham täglich für meinen Unterhalt bewilligt. Ich brauche von niemand etwas.“

*\* Paulus hatte Timotheus ebenfalls zur Nacharbeit in seinen neugewonnenen Gemeinden eingesetzt. Diese Aufgabe aber hatte nie etwas mit Politik, Verteidigung oder richterlicher Tätigkeit zu tun. Das Evangelium sollte klar verkündigt und eine geistliche Ordnung in den Gemeinden aufgebaut werden. Zu diesem Zweck wurden weitere geeignete Älteste eingesetzt.*

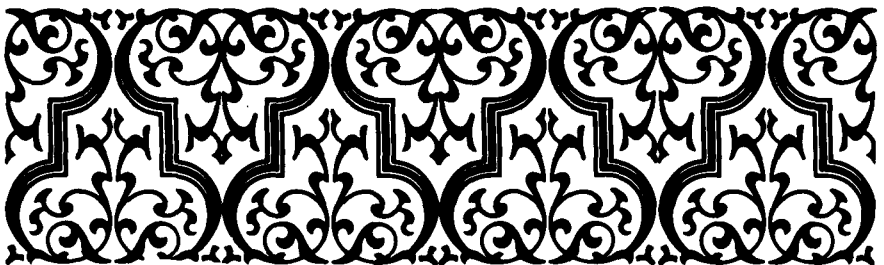
### ***Ka'b b. Zubair findet Gnade***

Als Mohammed von Taif heimkehrte, schrieb Budjair b. Zuhair seinem Bruder Ka'b, Mohammed habe mehrere Leute in Mekka zum Tode verurteilt, die ihn verspottet und mißhandelt hatten. Nun seien von den Dichtern der Quraisch nur noch Ibn al-Ziba'ra und Hubara b. Abi Wahb übrig, die das Weite gesucht hätten. Er möge also, wenn er Lust habe, zu Mohammed eilen, Mohammed lasse niemand töten, der reumütig zu

ihm kommt. Oder aber, Ka'b möge sich in ein fernes Land zu retten suchen.

Als Ka'b dieses Schreiben erhielt, wurde ihm der Boden zu heiß. Er fürchtete um sein Leben, und seine anwesenden Feinde flößten ihm Angst ein, weil sie sagten: „Er wird getötet werden!“ Als ihm kein anderer Ausweg blieb, dichtete er eine Qassida zum Lob Mohammeds und erwähnte darin die Furcht und den Schrecken, die ihm seine Feinde bereitet hatten.

Dann ging er nach Medina und stieg bei einem Bekannten vom Stamme Djuhaina ab. Dieser führte ihn eines Morgens zu Mohammed, der eben das Morgengebet verrichtete. Er schloß sich dem Gebet an, dann wies er auf Mohammed und sagte zu dem Dichter: „Dies ist der Gesandte Allahs! Erhebe dich und flehe seine Gnade an!“ Wie mir berichtet wurde, ging er auf Mohammed zu, setzte sich vor ihn hin, ergriff seine Hand (Mohammed kannte ihn nicht) und sagte: „Ka'b b. Zuhair ist gekommen, um als reuiger Gläubiger deine Gnade zu erflehen. Wirst du ihn aufnehmen, wenn ich ihn dir bringe?“ Mohammed antwortete: „Ja.“ Da antwortete er: „Ich bin Ka'b, Gesandter Allahs!“ Einer der Hilfsgenossen sprang auf und rief: „Erlaube mir, Gesandter Allahs, ihm das Haupt abzuschlagen!“ Mohammed antwortete: „Laß ihn, er ist bekehrt und reumütig!“ Ka'b grollte den Hilfsgenossen wegen dieser Worte eines der Ihrigen, denn die Ausgewanderten hatten nur gute Worte für ihn.



## 13. Der zweite Feldzug gegen die Oströmer und seine Folgen

### *Der Feldzug von Tabuk*

Mohammed brachte die Zeit zwischen Dsu al-Hidjdja und Radjab des neunten Jahres nach der Auswanderung in Medina zu. Dann erteilte er Befehl zum Kriegszug gegen die Römer von Byzanz (Ostrom).

Als Mohammed den Befehl zur Vorbereitung (Ausrüstung) gab, waren die Leute in Not. Sie litten viel unter der Hitze und hatten kaum das Lebensnotwendige. Es war zur Erntezeit. Die Leute wären lieber zu Hause geblieben bei ihren Früchten und im Schatten ihrer Bäume und zogen unter solchen Umständen nicht gern ins Feld. Mohammed pflegte sonst, wenn er einen Kriegszug unternahm, ein anderes Ziel als das beabsichtigte anzugeben. Bei dem Feldzug von Tabuk aber nannte er im voraus das wahre Ziel, und zwar wegen der großen Entfernung, der schwierigen Jahreszeit und der Stärke des Feindes. \* So konnten die Leute die nötigen Vorbereitungen treffen.

*\* Es war Mohammed bewußt: Alle Kämpfe auf der Arabischen Halbinsel konnten nur Vorgefechte sein. Die entscheidende Kraftprobe mit der Großmacht am Bosporus, mit Byzanz, stand noch bevor. Mohammed wollte den Blick der Moslems bereits auf ihr zukünftiges Ziel richten, solange er noch lebte. Die Unterwerfung Ostroms war das nächste große Ziel des Islam.*

Während der Zeit der Rüstung sagte Mohammed eines Tages zu Djadd b. Qais, einem Angehörigen der Banu Salima: „Willst du in diesem Jahr die Söhne der Römer bekämpfen?“ Er antwortete: „Wenn du mich doch entschuldigst und nicht der Verführung aussetzen wolltest! Bei Allah, meine Leute wissen, daß niemand schöne Frauen mehr liebt als ich. Ich fürchte, sobald ich die Römerinnen sehe, werde ich meiner nicht

mehr Herr sein.“ Mohammed wandte sich von ihm ab und erlaubte ihm zurückzubleiben. Wenn er fürchtete, von den Römerinnen verführt zu werden (was nicht so war), so war die Verführung, der er verfiel, noch größer, indem er dem Gesandten Allahs nicht folgte und an seinem eigenen Leben mehr hing als an dem des Propheten. Solche Leute erwartet die Hölle.

Manche Heuchler rieten: „Zieh nicht bei der Hitze aus!“ Sie sagten alles aus Abneigung gegen den Heiligen Krieg, aus Zweifel an der Wahrheit und um einen Aufruhr gegen Mohammed zu schüren. Gegen sie offenbarte Allah: „Sie sagen: ‚Zieht nicht aus bei der Hitze!‘ Sprich! ‚Das Feuer der Hölle ist heißer. Wenn sie bloß nachdächten! Laß sie ein wenig lachen, sie werden aber viel weinen als Vergeltung für ihr Treiben!“ (al-Tauba 9,81-82).

Mohammed hatte vernommen, daß sich einige Heuchler im Hause des Juden Suwailim versammelt hatten, das bei Djasum lag. Sie stachelten zum Widerstand gegen den Feldzug von Tabuk auf. Mohammed schickte Talha b. Ubaid Allah mit einer Anzahl Gefährten hin und befahl, das Haus Suwailims über den Köpfen der Verwandten anzuzünden. Talha vollzog diesen Befehl. \* Dhahhak b. Khalifa sprang über das Dach hinab und brach sich ein Bein. Seine Gefährten taten dasselbe und entkamen. Dhahhak dichtete:

Bei dem Heiligtum des Herrn, wenig hätte gefehlt,  
so wären Dhahhak und der Sohn Ubairia  
im Feuer Mohammeds verbrannt.

Als ich hinabgesprungen war, erhob ich mich  
mühsam mit gebrochenem Bein und Ellbogen.  
Heil euch! Ich werde ähnliches nicht wiederholen.  
Ich fürchte mich.  
Wer vom Feuer erfaßt wird, der verbrennt!

*\*Als Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem die Übernachtung in einem Samariterdorf verweigert worden war, fragten ihn zwei seiner Jünger: „Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre.“ Jesus aber wandte sich um und bedrohte sie mit den Worten: „Wißt ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten“ (Luk. 9,52-56).*

Mohammed machte jedoch ernst mit seinem Vorhaben und befahl den Leuten, die Ausrüstung zu beschleunigen. Er spornte die Reichen an, Geld und Lasttiere für Allahs Sache zu spenden. Manche befolgten seine Aufforderung, weil sie auf Allahs Lohn vertrauten. Uthman b. Affan spendete die größte Gabe von allen. Einer, der es wissen muß, hat mir berichtet, Uthman habe für das notleidende Heer bei dem Feldzug von Tabuk 1 000 Dinare gespendet, und Mohammed habe gesagt: „Allah! Habe Wohlgefallen an Uthman, ich bin mit ihm zufrieden!“

### ***Von den Weinenden und Zweiflern***

Eines Tages kamen sieben Moslems — sie wurden „Weinende“ genannt — von den Hilfsgenossen und von anderen. Es waren bedürftige Leute, die Mohammed baten, ihnen Lasttiere zu verschaffen. Mohammed sagte: „Ich finde keine für euren Bedarf!“ Sie kehrten wieder um und hatten Tränen in den Augen aus Schmerz über ihre Armut.\*

*\*Wo blieben die zahlreichen Kamele, die Mohammed in seinen Kriegen erbeutet hatte? Er besaß kein Herz für Arme und Kranke, auch nicht, wenn sie zu seinen Anhängern gehörten.*

Als alles für den Feldzug vorbereitet war, beschloß Mohammed, aufzubrechen. Einige Moslems zeigten sich jedoch saumselig, sie blieben schließlich zurück, ohne daß sie deshalb zu den Zweiflern gehörten. Als Mohammed aufbrach, schlug er sein Lager bei Thanijat al-Wada auf.

Er ernannte Mohammed b. Maslama al-Ansari zum Statthalter von Medina.

Abd Allah b. Ubai schlug sein Lager nicht weit von dem Lager Mohammeds bei Dsubab auf. Wie man glaubt, bildete sein Heer nicht die geringere Abteilung. Als Mohammed dann weiterzog, blieb Abd Allah mit den Heuchlern und Zweiflern zurück.

Ali war auf Befehl Mohammeds ebenfalls zurückgeblieben, um über dessen Familie zu wachen. Die Heuchler benutzten diesen Umstand zu aufrührerischen Reden. Sie behaupteten, Mohammed habe Ali nur deswegen zurückgelassen, weil er den Kriegszug zu mühsam für ihn fand und es ihm leicht machen wollte. Als die Heuchler dies sagten, nahm Ali seine Waffen und folgte Mohammed, holte ihn in Djurf ein und hinterbrachte ihm die Worte der Heuchler. Mohammed sagte: „Sie haben gelogen! Ich habe dich zum Schutz unserer Familien zurückgelassen. Kehre also um und sei mein Stellvertreter bei meiner und deiner Familie. Bist du nicht zufrieden, wenn du bei mir die Stelle einnimmst, die Aaron bei Moses eingenommen hat, obgleich es nach mir keinen Propheten mehr geben wird?“\* Ali kehrte hierauf nach Medina zurück, und Mohammed setzte seine Reise fort.\*\*

*\* Dieser Hadith gilt bei den Schiiten als wichtiger Beleg dafür, daß Ali — nach Mohammed — der erste Kalif hätte werden sollen.*

*\*\* Ali war damals noch jung, etwa 25 Jahre alt.*

### ***Von Abu Khaithama***

Einige Tage nach dem Aufbruch Mohammeds kehrte Abu Khaithama an einem heißen Tag zu seiner Familie zurück. Er fand seine beiden Frauen in zwei Zelten in seinem Garten. Sie hatten ihr Zelt begossen und ihm frisches Wasser und Speisen bereitet. Als er an den Eingang des Zeltes kam und sah, was seine Frauen für ihn getan hatten, sagte er: „Der Gesandte Allahs ist der Sonne, dem Wind und der Hitze

ausgesetzt, und ich soll im kühlen Schatten vor bereitstehenden Speisen auf meinem Gute bei einer schönen Frau weilen? Das ist nicht recht! Bei Allah, ich betrete euer Zelt nicht, bis ich Mohammed eingeholt habe. Bereitet mir den Proviant zu!“ Die Frauen taten dies, und er bestieg sein Kamel und folgte dem Propheten, den er in Tabuk einholte. Auf dem Weg begegnete ihm Umair b. Wahb al-Djumahi, der Mohammed ebenfalls aufsuchen wollte. Sie ritten zusammen weiter, bis sie in die Nähe von Tabuk kamen. Da sagte Abu Khaithama zu Umair: „Ich habe ein Unrecht begangen. Es wird dir nichts schaden, wenn du etwas zurückbleibst, bis ich Mohammed besucht habe.“ Umair tat dies. Als Abu Khaithama sich Mohammed in Tabuk näherte, sagten die Leute: „Es kommt ein Reiter auf unserem Weg her.“ Mohammed sagte: „Möge es Abu Khaithama sein!“ Da riefen sie: „Bei Allah, Gesandter Allahs, er ist es!“ Als Abu Khaithama abgestiegen war, ging er auf Mohammed zu und grüßte ihn. Mohammed sagte: „Nimm dich in acht, Abu Khaithama!“ Als er Mohammed das Vorgefallene erzählte, gab Mohammed ihm gute Worte und wünschte ihm Glück.

### ***Wie sie in Hidjr lagern***

Als Mohammed nach Hidjr kam und dort abstieg, gingen einige voraus, um von dem dortigen Brunnen Wasser zu holen. Mohammed sagte aber: „Trinkt nicht von dem Wasser des Brunnens, wascht euch auch nicht damit vor dem Gebet! Falls ihr einen Teig damit angeknetet habt, so füttert eure Kamele damit und eßt nichts davon. Auch soll heute nacht keiner von euch allein ausgehen!“ Die Leute befolgten Mohammeds Befehl. Doch zwei Männer von den Banu Saida verließen das Lager, der eine wegen eines Bedürfnisses, der andere, um sein Kamel zu suchen. Der eine wurde auf dem Wege gewürgt, der andere von einem Sturm ergriffen und nach den Bergen von Taij geschleudert. Als Mohammed davon Kunde erhielt, sagte er: „Habe ich euch nicht verboten, allein auszugehen?“ Er betete dann für den Gewürgten, und er



wurde geheilt. Den nach den Bergen von Tajj Geschleuderten schickten später die Banu Tajj nach Medina zurück.

Als Mohammed an Hidjr vorbeikam, zog er sein Gewand über sein Gesicht, spornte sein Kamel an und sagte: „Betretet nicht die Wohnungen der Übeltäter, außer weinend vor Furcht. Es könnte euch wie ihnen ergehen!“ Als die Leute ohne Wasser waren, klagten sie es Mohammed. Da betete er, und Allah sandte eine Regenwolke. Die Leute löschten ihren Durst und konnten auch noch ihre Gefäße mit Wasser füllen.

### ***Mohammed gelangt nach Tabuk***

Als Mohammed nach Tabuk kam, suchte er Juhanna b. Ru'ba, den (christlichen) Fürsten von Aila, auf und schloß Frieden mit ihm. Er bewilligte ihm eine Kopfsteuer. Das gleiche taten die Bewohner von Djarba und Adsrub. Mohammed gab ihnen einen schriftlichen Vertrag mit, den sie noch heute aufbewahren. Juhanna b. Ru'ba gab er folgendes Schreiben:

„Im Namen Allahs, des barmherzigen Erbarmers! Dies ist eine Sicherheitsgarantie von Allah und seinem Propheten für Juhanna b. Ru'ba und die Bewohner von Aila. Ihre Schiffe und ihre Karawanen zu Wasser und zu Land stehen unter dem Schutze Allahs und seines Propheten, ebenso die der Bewohner Syriens, Jemens und der Küste, die es mit ihnen halten. Wer von ihnen ein Unrecht begeht, dessen Gut kann sein Leben nicht schützen. Es ist jedem erlaubt, es zu nehmen. Es soll ihnen kein Wasser versagt werden, von dem sie trinken und kein Weg, den sie wandeln wollen, auf dem Lande wie auf dem Meer.“

### ***Mohammed sendet Khalid zu Ukaidir nach Duma***

Mohammed rief dann Khalid zu sich und sandte ihn zu Ukaidir nach Duma. Er hieß Ukaidir b. Abd al-Malik, war Christ vom Stamme Kinda

und Fürst von Duma. Mohammed sagte zu Khalid: „Du wirst ihn auf der Stierjagd treffen!“ Khalid zog aus, bis er Ukaidirs Burg vor Augen hatte. Es war eine klare Mondnacht. Ukaidir stand mit seiner Frau auf der Terrasse seines Hauses. Da kamen wilde Stiere und rieben ihre Hörner am Tor der Burg. Seine Frau sagte zu ihm: „Hast du je so etwas gesehen?“ Er antwortete: „Nein, bei Gott!“ Da sagte sie: „Wer wird diese wohl ziehen lassen?“ Er antwortete: „Kein Mensch!“ Er ging alsbald herab, ließ sein Pferd satteln und ritt mit seinem Bruder Hassan und anderen Familienangehörigen zur Jagd aus. Da traten ihnen die Reiter Mohammeds entgegen, nahmen ihn gefangen und töteten seinen Bruder. Ukaidir trug einen seidenen, goldbestickten Mantel, den ihm Khalid auszog und noch vor seiner Rückkehr an Mohammed sandte. Asim hat mir von Anas b. Malik berichtet: „Ich habe den Mantel Ukaidirs gesehen, als er Mohammed gebracht wurde. Die Moslems betasteten und bewunderten ihn.“ Da sagte Mohammed: „Ihr bewundert diesen Mantel. Bei dem, in dessen Hand Mohammeds Seele ist, die Taschentücher von Sa'd b. Ubada im Paradies sind schöner!“ Khalid kam dann mit Ukaidir zu Mohammed. Dieser schonte Ukaidir, schloß Frieden mit ihm unter der Bedingung der Kopfsteuer und ließ ihn frei abziehen.“ Ukaidir kehrte nach Duma zurück. Mohammed blieb etwa zehn Nächte in Tabuk und ging nicht darüber hinaus. Dann kehrte er wieder nach Medina zurück. \*\*

*\* Der goldbestickte Brokatmantel des christlichen Fürsten deutete auf die höherstehende Kultur der von Ostrom beeinflussten arabischen Christen. Der Reichtum, die Kunstwerke und die Kultur von Byzanz übten eine große Anziehungskraft auf die Moslems aus.*

*\*\* Der erste Feldzug von Tabuk war mehr ein Erkundungsritt und diente der Bereinigung des Vorfeldes für künftige Angriffe. Von diesem Zeitpunkt an begann die Unterwerfung der christlichen Stämme im Nordwesten der Arabischen Halbinsel. Sie wurden zu Steuerzahlern Mohammeds erniedrigt.*

## ***Wie durch Mohammeds Gebet Wasser hervorsprudelte***

Auf dem Rückweg, im Tal Muschaqqaq, war eine Quelle. Das Wasser tropfte aus einem Felsen herab, vermochte aber keine drei Reiter zu tränken. Mohammed befahl, daß die Vorangehenden nicht von diesem Wasser trinken sollten, bis er komme. Einige Heuchler, die vorausgingen, tranken dennoch alles vorhandene Wasser. Als Mohammed die Quelle erreichte und sie trocken fand, fragte er, wer vor ihm an dieses Wasser gekommen sei. Als man ihm die Namen nannte, sagte er: „Habe ich nicht verboten, vor meiner Ankunft von diesem Wasser zu trinken?“ Mohammed verwünschte und verfluchte sie deswegen. Dann stieg er ab und legte die Hand unter die Felsritze. Da ergoß sich so viel Wasser in seine Hand, wie es Allah gefiel. Dann spritzte er das Wasser auf die Ritze, bestrich sie und betete, wie es Allah gefiel. Da sprudelte Wasser hervor, das, wie einer berichtet, der es gehört hat, ein Geräusch hervorbrachte, als ob es donnerte. Alle Leute tranken und füllten ihre Gefäße.\*

*\* Mohammed gab vor, das Vorbild Moses nachzuahmen, der aus einem Felsen Wasser für sein ganzes Volk hervorsprudeln ließ. Fast alle Hadithe, die von vergleichbaren Wundern Mohammeds berichten, gelten selbst bei den islamischen Hadithgelehrten als wenig überzeugend, da die Gewährsmänner meist jüdischer Herkunft sind. Man sagt, Mohammed bedurfte keiner Wunder; sein größtes und einziges Wunder sei der Quran gewesen.*

## ***Die Moschee der Feindseligkeit***

Mohammed setzte dann seinen Rückmarsch fort bis nach Dsu Awan, das eine Stunde von Medina entfernt liegt. Dort stieg er ab. Schon als er sich zum Feldzug von Tabuk gerüstet hatte, waren die Leute der Moschee der Feindseligkeit zu ihm gekommen und hatten ihm gesagt: „O Gesandter Allahs, wir haben eine Moschee gebaut für die Bedürftigen und Schwachen, für Winter- und Regennächte. Wir hätten gern, daß du darin vorbetest.“ Mohammed hatte damals geantwortet: „Ich bin jetzt

dabei, abzureisen und habe noch allerlei Dinge zu regeln. So Allah will, wollen wir darin beten, wenn wir zurückkommen.“ Als er nun in Dsu Awan lagerte, vernahm er, was in dieser Moschee vorging. Er rief Malik b. al-Dukhscham, einen Bruder der Banu Salim, und Ma'n b. Adi und sagte zu ihnen: „Geht zu der Moschee, deren Leute Übeltäter sind, und reißt sie ein und brennt sie nieder.“ Sie gingen eilig zu den Banu Salim, dem Geschlecht Malik. Malik sagte zu Ma'n: „Warte, bis ich dir von meinen Leuten Feuer bringe!“ Er ging dann hinein, holte einen Palmzweig, zündete ihn an und lief damit in Begleitung Ma'ns in die Moschee, zündete sie an und riß sie ein. Die Leute, die darin waren, zerstreuten sich. Darüber heißt es im Quran: „Diejenigen, welche eine Moschee bauten aus Bosheit und Unglauben, um die Gläubigen zu spalten“\* (al-Tauba 9,107).

*\* Diese neue islamische Sekte bildete auf der Arabischen Halbinsel eine Gegenbewegung zum Islam in Medina. Diese Moslems glaubten zwar an Allah, unterwarfen sich jedoch nicht dem politischen Anspruch Mohammeds. Dieser wiederum akzeptierte keine Anbetung Allahs ohne die bedingungslose Unterwerfung unter seine Autorität. Sie war mit der Verpflichtung verbunden, an seinen Kriegszügen teilzunehmen.*

### **Wie drei Zurückgebliebene gezüchtigt wurden**

Mohammed kehrte nach Medina zurück. Außer vielen Heuchlern waren auch drei Männer zurückgeblieben, die gute Gläubige waren, ohne Zweifel und ohne Heuchelei. Es waren: Ka'b b. Malik, Murara b. Rabia und Hilal b. Umajja. Mohammed sagte zu seinen Gefährten: „Sprecht mit keinem der drei Männer!“ Nun kamen die zurückgebliebenen Heuchler zu ihm, entschuldigten sich und schworen Eide. Mohammed aber wandte sich von ihnen ab. Weder Allah noch sein Gesandter entschuldigte sie. Mit den genannten drei Männern sprach kein Moslem. Ka'b b. Malik erzählte: „Ich habe alle Feldzüge Mohammeds mitge-

macht, nur den von Badr nicht. Doch weder Allah noch sein Gesandter haben damals die Zurückgebliebenen getadelt, denn Mohammed verfolgte nur die Karawane der Quraisch wegen ihrer Handelswaren, und Allah ließ ihn ohne vorherige Ankündigung mit dem Feind zusammentreffen. Hingegen war ich bei Mohammed auf der Anhöhe, als wir uns mit ihm verbündeten, und ich ziehe dieses Bündnis der Anwesenheit bei Badr vor. Mag auch dieser Feldzug inzwischen berühmter geworden sein.\*

*\*Diese Aussage eines Begleiters ist von großer Bedeutung. Sie zeigt, daß der Prophet der Araber bei seinen ersten Feldzügen nur materielle Ziele verfolgte. Das wird von seinen Zeitgenossen offen zugegeben. Der Kampf bei Badr hatte keine religiöse Zielsetzung. Er diente lediglich dem Beutemachen.*

Was nun mein Zurückbleiben bei dem Feldzug von Tabuk angeht, so war ich nie kräftiger und wohlhabender als damals, denn, bei Allah, nie hielt ich zwei Kamele wie zu jener Zeit. Mohammed pflegte stets, wenn er ins Feld zog, ein anderes Ziel anzugeben, bis er endlich den Zug nach Tabuk unternahm. Dieser geschah bei großer Hitze, in weite Ferne und gegen einen starken Feind. Da verkündete er die Wahrheit, damit die Leute die nötigen Vorkehrungen treffen konnten. Die Zahl derer, die Mohammed folgten, war groß, ohne daß sie schriftlich aufgezeichnet worden waren, so daß diejenigen, die zurückblieben, in der Regel hoffen konnten, man werde es nicht merken, falls nicht ihretwegen etwas von Allah geoffenbart wurde. Als Mohammed nach Tabuk zog, wurden die Früchte reif. Man suchte die schattigen Plätze auf und fühlte sich zu ihnen hingezogen. Als Mohammed und die Gläubigen sich für den Feldzug vorbereiteten, wollte ich das gleiche tun, unterließ es aber. Ich tat nichts und dachte, ich kann es ja tun, sobald ich Lust habe. Dies zog sich so fort, bis die Leute ernst machten und Mohammed mit den Leuten aufbrach. Da hatte ich noch immer keine Anstalten zum Aufbruch getroffen. Ich dachte, ich tue es morgen oder übermorgen und folge

ihnen nach. Nach ihrem Aufbruch wollte ich mich endlich rüsten, ließ aber wieder ab und so ging das fort, bis das Heer weit voraus war. Da dachte ich noch immer daran, mich auf den Weg zu machen und es einzuholen. O hätte ich es doch getan! Aber ich tat es nicht. Sooft ich nach dem Abmarsch Mohammeds unter die Leute ging, war ich betrübt, denn ich sah nur Männer, die der Heuchelei verdächtig waren, oder Schwache, die Allah entschuldigte. Mohammed gedachte meiner nicht, bis er nach Tabuk kam. Als er aber hier unter den Leuten saß, fragte er: ‚Was hat Ka'b b. Malik getan?‘ Und einer der Banu Salima antwortete: ‚Sein seidener Mantel und sein Wohlgefallen an der eigenen Person haben ihn zurückgehalten.‘ Muads b. Djabal antwortete darauf: ‚Schäme dich dieser Worte! Bei Allah, o Gesandter des Herrn, wir wissen nur Gutes über ihn.‘ Mohammed schwieg.

Als ich vernahm, daß Mohammed von Tabuk heimkehrte, fiel mir mein trauriger Zustand ein. Ich ersann Lügen, um seinem Zorn zu entgehen und beriet mich darüber mit den Verständigen meiner Familie. Als aber Mohammeds Ankunft gemeldet wurde, sagte ich mich von jeder Lüge los, denn ich erkannte, daß nur die Wahrheit mich retten könne, und beschloß, ihm die Wahrheit zu gestehen. Mohammed pflegte bei der Rückkehr von einer Reise zuerst im Heiligtum ein Gebet mit zwei Verbeugungen zu verrichten und sich dann zu den Leuten zu setzen. Als er dies tat, kamen die Zurückgebliebenen. Es waren etwa achtzig Mann und schworen und entschuldigten sich. Mohammed nahm ihre Beteuerungen und ihre Schwüre an, flehte Allahs Gnade für sie an und überließ es ihm, ihre geheimen Gedanken zu richten.

Als ich vortrat und ihn grüßte, lächelte er wie ein Erzürnter und rief mich zu sich. Als ich vor ihm saß, fragte er: ‚Was hat dich zurückgehalten? Hast du nicht Kamele gekauft?‘ Ich antwortete: ‚Bei Allah, säße ich bei jedem anderen Menschen, so würde ich suchen, durch irgendeine Entschuldigung ihn zu besänftigen, denn ich könnte manchen Vorwand bringen. Aber, bei Allah, ich weiß, daß, wenn ich dich heute belüge und

dich zufriedenstelle, doch Allah dich morgen wieder gegen mich in Zorn versetzen könnte. Wenn ich dir aber die Wahrheit sage und du mir deshalb zürnst, so hoffe ich, daß Allah es mir vergelten werde. Nein, bei Allah, ich habe keine Entschuldigung. Ich war nie kräftiger und wohlhabender.' Da sagte Mohammed: ‚Nun, hierin warst du aufrichtig. Erhebe dich nun, bis Allah dein Urteil verkündet.' Ich erhob mich, und Männer von den Banu Salima folgten mir und sagten: ‚Bei Allah, wir wüßten nicht, daß du je eine Sünde begangen hättest. Es war eine Schwäche von dir, nicht auch eine Entschuldigung vorgebracht zu haben wie die anderen Zurückgebliebenen. Mohammeds Gebet für dich hätte dein Vergehen ausgeglichen!' Die Leute bestürmten mich so, daß ich zu Mohammed zurückkehren und mich selbst Lügen strafen wollte. Dann fragte ich: ‚Ist es noch einem anderen wie mir ergangen?' Sie antworteten: ‚Murara b. Rabi al-Amri und Hilal b. Abi Umaiya al-Waqif haben wie du gesprochen und Mohammed ist gegen sie wie gegen dich verfahren.' Als sie mir diese beiden frommen Männer nannten, an denen ich mir ein Beispiel nehmen konnte, schwieg ich. Mohammed verbot dann, mit uns zu sprechen, und wir waren die einzigen Zurückgebliebenen, die dieses Verbot traf. Die Leute mieden uns und änderten ihr Benehmen gegen uns, so daß ich mir selbst fremd vorkam. Das ganze Land schien mir nicht mehr das bekannte zu sein. Dieser Zustand dauerte fünfzig Nächte. Meine beiden Gefährten blieben in Demut zu Hause. Ich aber, weil ich jünger und stärker war, wohnte dem öffentlichen Gebet bei, ging auf den Märkten herum, obgleich kein Mensch mit mir sprach.

Ich ging auch zu Mohammed, als er nach dem Gebet seine Sitzung hielt, grüßte ihn und fragte mich: ‚Hat er seine Lippen geöffnet, um meinen Gruß zu erwidern oder nicht?' Dann betete ich in seiner Nähe und warf ihm verstohlene Blicke zu. Ich bemerkte, daß, wenn ich betete, er mich erblickte und wenn ich den Blick auf ihn warf, er nach der anderen Seite sah. Als dieser kränkende Zustand von Seiten der Moslems mir allmählich lang vorkam, stieg ich über die Gartenmauer meines Veters

Abu Qatada, den ich sehr lieb hatte, und grüßte ihn. Aber, bei Allah, er erwiderte meinen Gruß nicht. Da sagte ich: ‚O Abu Qatada, ich beschwöre dich bei Allah, weißt du nicht, daß ich Allah und seinen Gesandten liebe?‘ Er schwieg. Ich beschwor ihn dreimal. Dann sagte er: ‚Allah und sein Gesandter wissen es besser!‘ Da flossen meine Augen über. Ich sprang wieder über die Mauer und ging auf den Basar.

Als ich hier umherging, fragte ein Nabatäer aus Syrien nach mir, einer von denen, die Lebensmittel in Medina verkauften. Er fragte: ‚Wer führt mich zu Ka'b b. Malik?‘ Die Leute deuteten auf mich, und er kam zu mir. Er übergab mir einen Brief vom Fürsten Ghassan\*, der in einer seidenen Hülle steckte. Er hatte folgenden Inhalt: ‚Sodann haben wir gehört, daß dein Herr dich gekränkt habe. Aber Allah wird dich weder der Verachtung noch dem Untergang preisgeben. Komm zu uns, wir stehen dir bei.‘

*\* Die Ghassaniden beherrschten eines der christianisierten arabischen Gebiete im Nordwesten der Arabischen Halbinsel. Sie begannen, die Gefahr, die vom Erstarken des Islam ausging, zu erkennen und versuchten, die von Mohammed disziplinierten Moslems zu sich herüberzuziehen.*

Als ich dies gelesen hatte, dachte ich: ‚Das ist eine neue Heim-suchung. Es ist soweit mit mir gekommen, daß ein Ungläubiger nach mir gelüsten durfte.‘ Ich ging mit dem Brief zum Ofen und warf ihn hinein. So vergingen vierzig von den fünfzig Tagen. Da kam ein Bote Mohammeds zu mir und sagte: ‚Der Gesandte Allahs befiehlt dir, dich von deiner Frau zu trennen.‘ Ich fragte: ‚Soll ich die Ehe auflösen oder was hat er gesagt?‘ Er antwortete: ‚Nein, trenne dich nur von ihr und berühre sie nicht!‘ Die gleiche Botschaft erhielten meine beiden Gefährten. Ich sagte zu meiner Frau: ‚Geh zu deiner Familie und bleibe bei ihr, bis Allah nach seinem Willen in dieser Sache entscheidet.‘ Die Frau des Hilal b. Umajja ging zu Mohammed und sagte: ‚O Gesandter Allahs, Hilal ist ein alter verlassener Mann, ohne Diener. Darf ich ihn nicht bedienen?‘ Mohammed antwortete: ‚Tu es, aber tritt ihm nicht nahe!‘ Da sagte sie: ‚O



Gesandter Allahs, er fühlt kein Verlangen nach mir. Bei Allah, seitdem ihm das Bewußte widerfahren ist, hört er nicht auf zu weinen, so daß ich um sein Augenlicht besorgt bin.' Dann sagte mir einer aus meiner Familie: ‚Warum erbittest du dir nicht auch deine Frau von Mohammed, da er doch der Frau Hilals gestattet hat, ihren Gatten zu bedienen?‘ Ich antwortete: ‚Ich tu es nicht, denn da ich ein junger Mann bin, weiß ich nicht, was er mir antworten wird.‘ So vergingen weitere zehn Tage. Es waren nun fünfzig, seitdem Mohammed verboten hatte, mit uns zu sprechen.

Am Morgen des fünfzigsten Tages verrichtete ich das Morgengebet auf der Terrasse eines unserer Häuser in einem Zustand, wie ihn Allah von uns beschreibt: ‚Die Erde in ihrer Ausdehnung war (uns) zu eng, und mein Leben war mir eine Last‘ (al-Tauba 9,25 u. 118). Als ich dann in dem Zelt war, das ich mir auf der Höhe von Sala gebaut hatte, hörte ich eine Stimme über die Ebene her zu mir dringen, welche mit aller Kraft rief: ‚Empfange frohe Botschaft, Ka'b b. Malik!‘ Ich fiel betend nieder und erkannte, daß ich erlöst war. Mohammed hatte nämlich, als er das Morgengebet verrichtet hatte, den Leuten verkündet, daß uns Allah vergeben habe. Die Leute gingen, um uns davon zu benachrichtigen. Manche gingen zu meinen beiden Gefährten. Ein Mann spornte sein Pferd an, um zu mir zu kommen. Einer von Aslam aber lief auf den Berg und seine Stimme gelangte vor dem Reiter zu mir. Als der, dessen Stimme ich vernommen hatte, zu mir kam und mir die frohe Botschaft brachte, zog ich meine beiden Kleider aus und schenkte sie ihm als Botenlohn, obgleich ich, bei Allah, keine anderen hatte und Geliehene anziehen mußte. Dann schlug ich den Weg zu Mohammed ein, und die Leute kamen auf mich zu und verkündigten mir Allahs Gnade, indem sie sagten: ‚Möge Allahs Vergebung dir Glück bringen!‘ Endlich kam ich in die Moschee, in der Mohammed, von Leuten umgeben, saß. Talha b. Ubaid Allah erhob sich, grüßte und beglückwünschte mich. Außer ihm stand kein Ausgewanderter vor mir auf. Als ich Mohammed grüßte, sagte

er mir freudestrahlenden Gesichtes: ‚Freue dich mit dem besten Tage, den du seit deiner Geburt erlebt hast!‘ Ich sagte: ‚Kommt es von dir oder von Allah?‘ Er antwortete: ‚Von Allah!‘ (Mohammed hatte nämlich, wenn er eine frohe Botschaft verkündete, ein Gesicht wie ein Stück Mond. Wir hatten diese Eigenheit oft an ihm bemerkt.) Als ich vor ihm saß, sagte ich: ‚O Gesandter Allahs, ich werde außer anderen Bußtaten mein ganzes Vermögen Allah und seinem Gesandten weihen!‘ Mohammed erwiderte: ‚Behalte einen Teil davon, das ist besser für dich!‘ Ich sagte: ‚Nun, so behalte ich meinen Anteil von Khaibar.‘ Dann sagte ich: ‚Allah hat mich durch meine Aufrichtigkeit gerettet. Ich werde nun als Buße, so lange ich lebe, nur die Wahrheit sprechen.‘ Bei Allah, seitdem ich dies Mohammed gesagt habe, habe ich keinen Menschen gefunden, den Allah als wahrhaftiger erprobt hätte als mich. Bei Allah, ich habe bis zu diesem Tage nie eine absichtliche Lüge gesagt und hoffe, daß mich Allah auch bis zum Ende meiner Tage davor bewahren wird.“\*

*\* Die Wahrheit sagen, war im Islam nicht selbstverständlich, sondern eine Ausnahme. Im Quran und in den Moslems wohnt nicht der „Geist der Wahrheit“, wie Jesus ihn seinen Nachfolgern verheißen hat (Joh. 14,16-17; Joh. 15,26 u. 16,13).*

Allah offenbarte hierüber: „Allah hat sich dem Propheten, den Ausgewanderten und den Hilfsgenossen zugewandt, die ihm zur Zeit der Not gefolgt sind, nachdem das Herz eines Teils von ihnen vom rechten Weg abgewichen war. Dann vergab er ihnen auch dieses. Er ist gütig, mild und barmherzig“ — „...auch den drei Männern, die zurückgeblieben sind“, bis hin zu den Worten: „Gehöret zu den Wahrhaftigen!“ (al-Tauba 9,117-119). Ka'b sagte noch: „Allah hat mir, seitdem er mich zum Islam geleitet hat, keine größere Wohltat erwiesen als die, daß er mich an jenem Tage Mohammed die Wahrheit sagen ließ. Durch Lügen wäre ich zugrunde gegangen wie die andern, die ihn belogen haben, über die Allah das Schlimmste, was je über jemanden gesagt worden ist, geoffenbart hat, indem es heißt: ‚Sie schwören euch bei Allah, wenn ihr

zurückkehrt zu ihnen, damit ihr sie nicht zur Rede stellt. Wendet euch von ihnen ab, sie sind unrein. Die Hölle wird ihre Wohnung als Strafe für ihr Treiben werden. Sie schwören euch, um euch zufriedenzustellen. Wenn ihr euch aber auch zufrieden gebt, so wird Allah an diesen Ruchlosen kein Wohlgefallen haben“ (al-Tauba 9,95-96). Ka'b sagte ferner: „Wir drei blieben hinter denen zurück, deren Entschuldigung Mohammed annahm, als sie schworen, und für die er Allah um Verzeihung anflehte. Darum hat er auch unsere Angelegenheit verschoben, bis sich Allah darüber aussprach. Darauf beziehen sich die Worte Allahs ‚und den Dreien, die zurückgeblieben sind‘ (al-Tauba 9,118), womit nicht gemeint ist vom Feldzug, sondern hinter denen, die durch Schwüre Mohammeds Entschuldigung erlangten, während die Entscheidung über die drei verschoben wurde.“\*

*\* Die Gemeindegerechtigkeit Mohammeds hat tiefe Wirkung bei seinen Getreuen gezeigt. Das Ziel dieser Gemeindegerechtigkeit war jedoch nicht das Wachstum von Glaube und Liebe, sondern die Beteiligung am Heiligen Krieg. Nicht Heiligung oder Dienst der Gläubigen, sondern Kampf bis zum Tod war das Ziel der islamischen Erziehung.*

### ***Die Bekehrung der Thaqifiten***

Im Ramadan des neunten Jahres nach der Auswanderung kehrte Mohammed von Tabuk nach Medina zurück. Im selben Monat kamen Abgeordnete der Thaqifiten zu ihm. Als Mohammed ohne sie aufbrach, folgte ihm der Thaqifite Urwa b. Mas'ud. Er holte ihn noch vor Medina ein und bekannte sich zum Islam. Er bat dann Mohammed, wieder zu den Seinigen zurückkehren zu dürfen, und ihnen den Islam zu verkündigen. Mohammed entgegnete: „Sie werden dich töten!“ Mohammed wußte, daß sie in ihrer Ablehnung des Islam größte Entschlossenheit gezeigt hatten. Urwa meinte aber: „O Gesandter Allahs! Ich bin ihnen teurer als ihre erstgeborenen Söhne!“ Er war in der Tat beliebt, und man hörte auf ihn. Er ging also zurück, um sein Volk zum Islam aufzurufen

und hoffte, wegen seines Ansehens auch hierin keinen Widerspruch zu finden.

Als er jedoch eine Hütte bestieg, sie zum Islam aufrief und ihnen dabei seinen Glauben offenbarte, schossen sie von allen Seiten Pfeile auf ihn ab. Von einem Pfeil wurde er getroffen und getötet. Als man den Sterbenden fragte: „Was hältst du von deinem vergossenen Blut“, antwortete er: „Ich sehe es als eine Güte Allahs und als Märtyrertum an, das er mir beschert hat. Ich sehe mich nicht anders an als einen der Märtyrer, die an der Seite Mohammeds vor seinem Aufbruch getötet worden sind. Darum beerdigt mich neben ihnen.“ Das geschah auch. Es wird behauptet, Mohammed habe über Urwa gesagt, er sei unter seinem Volke dem Herrn von Jasin gleichzusetzen. \*

*\* Durch den Tod Urwas wurden die Moslems zur Blutrache gezwungen. Die Thaqifiten waren fortan auf ihren Reisen vogelfrei und in ständiger Lebensgefahr.*

Die Thaqifiten verharteten noch einige Monate nach der Ermordung Urwas in ihrer feindlichen Haltung. Sie besprachen sich miteinander und sahen ein, daß sie nicht stark genug waren, um die sie umgebenden Araber zu bekämpfen, die bereits Mohammed gehuldigt und den Islam angenommen hatten. Hierauf hielten die Thaqifiten Rat. Einer sagte zum andern: „Siehst du nicht, daß wir auf keinem unserer Wege mehr sicher sind? Keiner kann die Stadt verlassen, ohne belästigt zu werden?“ Nach eingehendem Rat beschlossen sie, einen Boten zu Mohammed zu schicken, so wie sie früher Urwa geschickt hatten. Sie redeten mit Abd Jalil, der ebenso alt wie Urwa war, und schlugen ihn als Boten vor. Abd Jalil weigerte sich jedoch, weil er fürchtete, es möchte ihm wie Urwa ergehen. Er entgegnete: „Ich tue es nicht, wenn ihr nicht noch andere Männer mit mir schickt.“ Sie beschlossen schließlich, noch drei weitere Thaqifiten und zwei Bundesgenossen mit ihm zu schicken. Abd Jalil, der Führer und Herr der Abgeordneten, reiste mit ihnen ab. Er hatte die

anderen nur aus Furcht mitgenommen, es möchte ihm wie Urwa ergehen. So aber hoffte er, daß jeder nach der Rückkehr seine Stammesgenossen überzeugen werde.

Als sie in Qanat, in der Nähe Medinas, abstiegen, begegneten sie Mughira b. Schu'ba. Er war an der Reihe, die Kamele der Gefährten Mohammeds auf die Weide zu führen, denn die Gefährten wechselten einander in diesem Dienst ab. Als er die Thaqifiten sah, überließ er ihnen die Herde und sprang eilig fort, um Mohammed zu benachrichtigen. Ehe er zu Mohammed kam, begegnete er Abu Bakr und sagte ihm, daß die Thaqifiten gekommen seien, um Mohammed zu huldigen und den Islam unter der Bedingung anzunehmen, daß er ihnen eine Sicherheitsurkunde für ihre Leute, ihr Land und ihr Gut ausstelle. Abu Bakr sagte zu Mughira: „Ich beschwöre dich, bei Allah, geh nicht vor mir zu Mohammed, damit ich selbst es ihm verkünde.“ Mughira fügte sich, und Abu Bakr benachrichtigte Mohammed von der Ankunft der Thaqifiten. Mughira geleitete dann die Abgeordneten zu seinen Freunden, ließ die Kamele bei ihnen ausruhen und lehrte sie, wie sie Mohammed grüßen sollten. Sie verharren jedoch bei ihrem heidnischen Gruß.

Als sie zu Mohammed kamen, ließ er ihnen an der Seite seiner Moschee ein Zelt errichten. Khalid b. Said war der Vermittler zwischen den Thaqifiten und Mohammed, bis schließlich der Vertrag schriftlich aufgesetzt war, den Khalid selbst schrieb. Die Thaqifiten aßen nichts von den Speisen, die ihnen Mohammed schicken ließ. Erst nachdem Khalid sie gekostet hatte, sie sich zum Islam bekannten und der Vertrag geschlossen war, nahmen sie davon.

Sie hatten von Mohammed verlangt, daß er ihnen ihren Götzen Lat noch drei Jahre lasse. Als er sich weigerte, baten sie um zwei Jahre, dann um ein Jahr und zuletzt um einen Monat. Mohammed wollte ihnen aber überhaupt keine Frist zugestehen. Die Abgeordneten gaben vor, sie bezweckten mit der Frist nur, sich vor den eigenen Narren, Frauen und Kindern zu schützen. Es sei ihnen unangenehm, ihre Leute durch

die Zerstörung des Götzen in Schrecken zu versetzen, ehe der Islam bei ihnen Eingang gefunden habe. Mohammed bestand jedoch darauf. Abu Sufjan und Mughira b. Schu'ba wurden beauftragt, Lat zu zerstören. Mit der Bitte um die Erhaltung ihrer Götzen hatten sie auch die andere Bitte verbunden, mit dem Gebet verschont zu bleiben, und daß sie nicht genötigt sein sollten, den Götzen mit eigener Hand zu zerschlagen. Mohammed erwiderte darauf: „Was das Zerschlagen des Götzen mit eigener Hand angeht, so wollen wir es euch erlassen. Das Gebet aber erlassen wir euch nicht, denn es ist nichts Gutes an einer Religion, die kein Gebet hat.“ Schließlich sagten sie zu Mohammed: „Wir sind mit allem einverstanden, wenn es auch eine Demütigung für uns ist.“ Als sie sich bekehrt hatten und der Vertrag unterschrieben war, ernannte Mohammed Uthman b. Abi al-As zu ihrem Vorgesetzten. Obgleich er einer der jüngsten der Abordnung war, war er doch am eifrigsten im Studieren des Islam und Erlernen des Qurans.

### *Die Zerstörung des Götzen*

Als die Thaqifiten heimkehrten, sandte Mohammed Abu Sufjan und Mughira mit ihnen. Sie sollten den Götzen zerstören. Als sie nach Taif kamen, wollte Mughira Abu Sufjan vorausschicken. Dieser sagte aber: „Geh du zuerst zu deinen Leuten.“ Er selbst blieb bei seinem Gut in Dsu al-Hadm. Als Mughira in die Stadt kam, fiel er über den Götzen her und zerschlug ihn mit einer Hacke. Seine Stammesgenossen, die Banu Muattib, standen um ihn herum, weil sie befürchteten, er möchte von Pfeilen getroffen oder wie Urwa verletzt werden. Die Frauen der Thaqifiten weinten und schrien:

Vergießet Ströme von Tränen!  
Die Feigen haben Lat ausgeliefert;  
sie haben schlecht gekämpft.

Während Mughira den Götzen mit der Hacke zerschlug, rief Abu Sufjan: „Wehe dir! Das verdienst du!“ Als Mughira den Götzen zerschlagen hatte, übergab er dessen Schatz und Schmuck an Abu Sufjan. Der Schmuck war aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt; er bestand aus Gold und Edelsteinen.

Noch ehe die Deputation zu Mohammed gegangen war — bald nach der Ermordung Urwas, — hatten sich Abu Mulaih b. Urwa und Qarib b. al-Aswad zu Mohammed begeben und sich von den Thaqifiten losgesagt, mit denen sie keinerlei Gemeinschaft mehr haben wollten. Sie bekehrten sich dann zum Islam. Mohammed sagte zu ihnen: „Nehmt euch zum Herrn, wen ihr wollt!“ Sie antworteten: „Wir nehmen Allah und seinen Gesandten zu unserem Herrn.“ Mohammed fügte hinzu: „Und Abu Sufjan, euern Onkel mütterlicherseits.“ Sie sagten: „Und Abu Sufjan, unseren Onkel mütterlicherseits“.

Nach der Bekehrung der Thaqifiten — Mohammed hatte Abu Sufjan und Mughira nach Taif geschickt, um den Götzen zu zerschlagen — bat Abu Mulaih Mohammed, er möge eine Schuld seines Vaters Urwa von dem Schatz des Götzen tilgen. Mohammed willigte ein. Da sagte Qarib: „Tilge auch die Schuld meines Vaters al-Aswad!“ (Al-Aswad war der Bruder Urwas von väterlicher und mütterlicher Seite.) Mohammed erwiderte: „Al-Aswad ist als Götzendiener gestorben!“ Da versetzte Qarib: „Es betrifft aber doch einen mir verwandten Moslem. Die Schuld lastet auf mir und wird von mir gefordert.“ Da befahl Mohammed, Abu Sufjan solle die Schuld beider vom Schatz des Götzen tilgen. Als Mughira den Schatz gesammelt hatte, erinnerte er Abu Sufjan an Mohammeds Befehl, und Abu Sufjan bezahlte ihre Schuld.

Mohammeds Schreiben an die Thaqifiten lautete: „Im Namen Allahs, des Gnädigen und Barmherzigen. Von Mohammed, dem Propheten, dem Gesandten Allahs, an die Gläubigen: Die Wälder von Wadjdj und die Jagdrechte darin sollen nicht verletzt werden. Wer dies dennoch tut, soll entkleidet und ausgepeitscht werden. Wer dagegen frevelt, soll

festgenommen und vor den Propheten Mohammed geführt werden. Es ist eine Sache, die Mohammed, den Propheten und Gesandten Allahs angeht. Khalid b. Said hat dies auf Befehl des Gesandten Mohammed b. Abd Allah geschrieben. Es handle ihm niemand zuwider in dem, was ihm Mohammed, der Gesandte Allahs, befohlen hat. Er würde sonst gegen seine eigene Seele ein Unrecht begehen.“

### ***Die vier heiligen Monate***

Mohammed blieb den übrigen Teil des Ramadan und die Monate Schauwal und Dsu al-Qa'da in Medina. Dann benannte er Abu Bakr zum Führer der Pilger. Er wollte mit den Gläubigen im neunten Jahr nach der Auswanderung die Pilgerfahrt verrichten. Aber auch die Ungläubigen pilgerten noch zu ihren verschiedenen Lagern. Nachdem Abu Bakr abgereist war, wurde die Sure Baraa (ein anderer Name der neunten Sura al-Tauba) geoffenbart und der Vertrag zwischen Mohammed und den Ungläubigen aufgehoben, demzufolge kein Pilger vom Heiligtum abgehalten werden dürfe und im heiligen Monat niemand etwas zu fürchten brauche. Dieser Vertrag galt allgemein zwischen Mohammed und den Götzendienern. \* Außerdem gab es noch Sonderverträge zwischen Mohammed und einzelnen Stämmen, die für eine bestimmte Dauer abgeschlossen worden waren, wie über die Heuchler, die am Feldzug von Tabuk nicht teilgenommen hatten.

*\* Mohammed hat anfangs in Medina die ungläubigen Heuchler und die starken Beduinestämme toleriert. Sobald er genügend Macht besaß, wurde er intolerant, diktatorisch und verlangte die bedingungslose Unterwerfung.*

Über ihre Reden erschien eine Offenbarung, in der Allah die innersten Gedanken derer offenbarte, welche anders scheinen wollten als sie waren und von denen einige mit Namen genannt wurden. Es heißt dort:



„Eine Aufkündigung von seiten Allahs und seines Gesandten an diejenigen von den Heiden, mit denen ihr eine bindende Abmachung abgeschlossen habt. Zieht nun vier Monate im Land umher! Ihr müßt aber wissen, daß ihr euch dem Zugriff Allahs nicht werdet entziehen können, und daß Allah die Ungläubigen zuschanden machen wird“ (al-Tauba 9,1-2).\*

*\*Dieser Vers ist die wichtigste Grundlage für die Kündigung laufender Verträge mit Ungläubigen im Quran.*

*Jesus hat keine seiner Verheißungen und Warnungen geändert und seinen Bund oder seine Gerichtsandrohungen nicht aufgekündigt. Er hat nie versucht, Menschen, Familien oder Sippen mit dem Schwert zu unterwerfen und in seine Nachfolge zu zwingen. Er gewann seine Nachfolger durch sein Wort. Dieses Wort des Sohnes Gottes ist die bleibende Grundlage des Neuen Bundes, so daß er sagen konnte: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24,35). Jesus ist die Wahrheit in Person (Joh. 14,6).*

Eine weitere Botschaft von seiten Allahs und seines Gesandten an die Leute am Tag der großen Wallfahrt beinhaltete, daß Allah und sein Gesandter nicht mehr den Animisten verpflichtet sind. „Wenn ihr euch nun bekehrt, ist das besser für euch. Wenn ihr euch aber abwendet, müßt ihr wissen, daß ihr euch dem Zugriff Allahs nicht werdet entziehen können. Und verkünde denen, die ungläubig sind, eine schmerzhaft Strafe! Ausgenommen (sind) diejenigen von den Animisten, mit denen ihr eine bindende Abmachung abgeschlossen habt, und die euch hierauf in nichts haben zu kurz kommen lassen und niemanden gegen euch unterstützt haben. Ihnen gegenüber müßt ihr die mit ihnen getroffene Abmachung vollständig einhalten, bis die ihnen zugestandene Frist abgelaufen ist. Allah liebt die, die (ihn) fürchten. Sobald die vier heiligen Monate vorüber sind, erschlagt die Götzendiener, wo immer ihr sie findet. Nehmt sie gefangen, sperrt sie ein und lauert ihnen auf all ihren Wegen auf.\* Bekehren sie sich, beten sie und bezahlen die Religionssteuer, so laßt sie wieder frei. Allah vergibt und ist gnädig und barmher-

zig. Wenn einer dieser Götzendiener (die ich dir zu töten befohlen habe) dich um Schutz anfleht, so gewähre ihm diesen bis er Allahs Wort vernimmt. Dann bestimme ihm einen Zufluchtsort. Dies ist erlaubt, weil es unwissende Leute sind“ (al-Tauba 9,3-6).

*\* Die Tötung der Animisten, der Feinde Mohammeds und der vom Islam Abgefallenen gilt dem Moslem als ein Gebot Allahs. Wer dieses Gebot nicht erfüllt, begeht Befehlsverweigerung gegen Allah und wird selbst bestraft.*

*Ganz anders Jesus; er hat uns die Feindesliebe gelehrt. Wer seinem Wort nicht gehorcht, scheidet sich von der Liebe Gottes (Matth. 5,43-48).*

„Wie aber kann ein Vertrag mit den Ungläubigen bei Allah und seinem Gesandten bestehen? Nur mit solchen, mit denen ihr bei der heiligen Anbetungsstätte einen Vertrag geschlossen habt, sollt ihr weiter verbunden sein. Haltet ihnen, was sie euch halten, denn Allah liebt die Gottesfürchtigen. Wie anders, wenn sie Macht über euch erlangten! Dann berücksichtigen sie weder Schwur noch Schutzbündnis. Sie stellen euch nur mit dem Munde zufrieden, ihr Herz jedoch widerstrebt der Offenbarung, und die Mehrzahl unter ihnen ist ruchlos. Sie haben die Verse Allahs für einen geringen Preis hingegeben und andere von seinem Pfade abgehalten. Ihr Treiben war schlecht. Sie beachten weder Eid noch Bündnis. Sie sind eure Feinde. Bekehren sie sich, beten und geben sie Almosen, so sind sie eure Brüder im Glauben. Wir schreiben die Verse deutlich für die, welche verstehen wollen“ (al-Tauba 9,7-11).

Da die Sure Baraa Mohammed geoffenbart wurde, nachdem er Abu Bakr bereits als Führer der Pilger abgesandt hatte, fragte man ihn: „O Gesandter Allahs, willst du diese Offenbarung nicht Abu Bakr nachsenden?“ Er antwortete: „Nur jemand aus meiner Familie kann mich vertreten!“ Er ließ dann Ali rufen und sagte zu ihm: „Ziehe aus mit der Offenbarung, wie sie im Anfang der Sure Baraa\* geschrieben steht und mache am Opfertage, wenn die Leute in Mina (in Mekka) versammelt

sind, bekannt, daß kein Ungläubiger ins Paradies kommt, kein Götzendiener nach diesem Jahre mehr zur Pilgerfahrt zugelassen wird, niemand mehr die Kaaba umkreisen darf. Außerdem gelten nur noch die Verträge, die mit Mohammed abgeschlossen wurden bis zu ihrem Ablauf.“

*\* „Baraa“ ist ein weiterer Name der 9. Sure, die meistens „al-Tauba“ genannt wird.*

Ali begab sich auf Mohammeds Kamel Adhba (die Süße) zu Abu Bakr. Als Abu Bakr ihn sah, fragte er: „Kommst du als Emir oder mit einem besonderen Auftrag?“ Ali antwortete: „Mit einem besonderen Auftrag.“ Sie zogen dann zusammen weiter. Abu Bakr führte die Pilger an, während die übrigen Beduinen in diesem Jahre noch einmal ihre Lager wie im Heidentum bezogen. Am Opfertage erhob sich Ali und machte bekannt, was ihm Mohammed aufgetragen hatte. Er sagte: „O ihr Leutel Kein Ungläubiger wird ins Paradies kommen. Nach diesem Jahr darf kein Götzendiener mehr nach Mekka pilgern. Niemand darf die Kaaba nackt umrunden. Nur ein mit Mohammed geschlossener Vertrag bleibt bis zu seinem Ablauf gültig.“ Dann gab er den Götzendienern eine Frist von vier Monaten, damit jeder an einen sicheren Ort in seiner Heimat zurückkehren könne. Demnach sollten nur noch die Verträge oder Schutzverhältnisse weiter bestehen, die mit Mohammed auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen waren. Nach dieser Bekanntmachung kehrten Ali und Abu Bakr zu Mohammed zurück.\*

*\* Die Vertragskündigung bedeutete eine Kriegserklärung gegen alle nichtislamischen Bewohner und die Herrscher auf der Arabischen Halbinsel. Mohammed wollte nicht bloß eine neue Religion bringen, er wollte seinen Religionsstaat, wenn nötig mit Gewalt, ausbreiten und mit Macht festigen.*

*Bei Jesus und seinen Aposteln gab es nie einen Versuch in dieser Richtung.*

*Jesus hatte sich zwar vor Pilatus als „König“ bekannt, dabei aber herausgestellt, daß sein Reich nicht von dieser Welt ist. Er verlangte keine Steuern und rief nicht zu den Waffen, sondern forderte Demut, Sanftmut, Keuschheit und Liebe im Heiligen Geist.*

Dies war die Lossagung von den Götzendienern, die allgemeine Verträge besaßen und von denen, die die Sonderverträge für eine bestimmte Zeit in Besitz hatten. Später befahl Allah seinem Gesandten, auch die Götzendiener zu bekämpfen, die zwar einen speziellen Vertrag besaßen, ihn aber verletzt hatten. Alle, die keinen Vertrag hatten, waren nach Ablauf der vier Monate schutzlos. Wer jedoch eine Gewalttat beging, sollte selbst erschlagen werden. Es heißt: „Weshalb solltet ihr nicht jene bekämpfen, die ihren Eid gebrochen haben und danach trachteten, Mohammed zu verdrängen und die mit Feindseligkeiten begonnen haben? Fürchtet ihr sie? Wenn ihr zu den Gläubigen gehört, so habt ihr allein Allah zu fürchten. Bekämpft sie! Allah wird sie durch eure Hände züchtigen, beschämen, euch gegen sie beistehen und die Brust der Gläubigen heilen und den Gram aus ihrem Herzen verscheuchen. Allah wendet sich, zu wem er will, er ist allwissend und weise. Glaubt ihr, ihr könntet vergessen und Allah würde nicht die unter euch kennen, die in den Heiligen Krieg ziehen und außer Allah, seinem Gesandten und den Gläubigen, keinen Fremden aufnehmen? Allah kennt eure Taten“\* (al-Tauba 9,12-16).

*\* Rache und Haß sind oft die Triebkräfte in den Herzen der Moslems. Sie kennen keinen Befehl zur bedingungslosen Versöhnung, Vergebung und Feindesliebe, wie das Evangelium es lehrt.*

„Die Götzendiener sind unrein. Sie sollen nach diesem Jahr nicht mehr der heiligen Kaaba nahe kommen. Fürchtet ihr euch vor Armut, so wird euch Allah reich machen durch seine Güte, wenn er will, denn er ist allwissend und weise. Bekämpft (mit dem Schwert) die nicht an Allah und den Jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Allah und sein Gesandter geboten haben und die nicht der Religion des Rechts ange-

hören, von denen, die das Buch (die Bibel) empfangen haben, bis sie die Kopfsteuer mit ihrer eigenen Hand bezahlen und (damit bekennen, daß) sie klein (und unbedeutend) sind“ (al-Tauba 9,28-29).

Mit diesem wichtigen Vers der Sure „die Buße“ befiehlt Mohammed allen Moslems, den blutigen Kampf gegen die Juden und Christen — nicht um ihre Sinnesänderung herbeizuführen —, sondern damit sie die diskriminierende Kopfsteuer als unterworfenen Schutzbefohlene bezahlen und die Glaubenskriege der Moslems mitfinanzieren helfen\*.

*\* Mit dieser Offenbarung Allahs wurde allen Juden und Christen der Kampf angesagt. Die Animisten sollen sogar rücksichtslos getötet werden, wenn sie den Islam nicht annehmen. Juden und Christen aber müssen unterworfen werden. Sie sollen im Stand der Demütigung als Menschen 2. Klasse ihre Strafe erleiden, weil sie zwar Heilige Bücher besitzen, jedoch den Islam nicht angenommen haben.*

*Jesus dagegen sagt: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Der große Missionsbefehl Jesu enthält keine Aufforderung zur Gewaltanwendung — nur den Befehl zum Evangelisieren, Taufen und Lehren in seiner Gegenwart (Mt. 28,19-20).*

„Viele Priester und Mönche zehren das Gut der Leute auf und halten sie vom Pfad Allahs ab. Andere sammeln Schätze von Gold und Silber\* und verwenden sie nicht für Allah; verkündige ihnen schwere Pein!“ (al-Tauba 9,34).

*\* Mohammed wußte etwas von dem Reichtum der orthodoxen und katholischen Kirchen und Klöster. Er hätte ihn gern zur Finanzierung seiner Kriege herangezogen.*

„Die Zahl der Monate vor Allah ist zwölf, und zwar seit dem Tage, da Allah Himmel und Erde geschaffen hat, und davon sind vier Monate heilig. Das ist die rechte Religion. Begeht diesbezüglich kein Unrecht gegen euch selbst“ (al-Tauba 9,36).

„Die Religionssteuer gebührt den Bedürftigen und Armen und denen, die damit zu tun haben (Steuerbeamte sind gemeint), sowie denen, deren Herz an den Islam gewöhnt werden soll. Ferner soll sie für Sklaven, für Schuldner, für den Heiligen Krieg\* und für Reisende verwendet werden. Das ist der ihnen von Allah bestimmte Anteil. Allah ist allwissend und weise!“ (al-Tauba 9,60).

*\* Die Religionssteuer darf nicht nur als karitative Sozialsteuer verstanden werden, sie dient auch zur Finanzierung der Heiligen Kriege. Sie dient dem Loskauf von Moslems, die Sklaven geworden waren, oder von Sklaven, die Moslems wurden sowie als Starthilfe für Neubekehrte und zur Tilgung von Schulden, die Moslems Feinden des Islam gegenüber haben, damit sie nicht von ihnen abhängig bleiben. Die Religionssteuer dient also sowohl der karitativen Hilfe als auch der Ausbreitung des Islam.*

„Diejenigen, welche die Gehorsamen unter den Gläubigen in bezug auf die Almosen tadeln und diejenigen, welche jene Gläubigen verspotteten, die nur so viel bringen, wie sie vermögen, die werden von Allah verspottet und ernten schwere Pein“ (al-Tauba 9,79). Die Gehorsamen waren Abd al-Rahman b. Auf und Asim b. Adi, ein Bruder der Banu al-Adjlan. Mohammed hatte nämlich eine dringende Aufforderung zum Almosengeben ergehen lassen. Da brachte Abd al-Rahman 4 000 Dirham und Asim 100 Ladungen Datteln. Da tadelten sie die beiden und sagten: „Das ist bloße Scheinheiligkeit.“ Der, welcher nur mit Anstrengung Almosen gab, war Abu Aqil, ein Bruder der Banu Unaif. Er brachte ein Sa (Gefäßmaß) Datteln. Sie spotteten darüber und sagten: „Allah bedarf eines solchen Maßes von Ibn Aqil nicht!“

„Manche Beduinen geben nur gezwungen ihr Almosen und lauern auf ein Unglück, das euch treffen könnte. Aber ihnen wird Böses und Mißgeschick widerfahren. Allah hört und weiß alles!“ (al-Tauba 9,98).

Von den aufrichtigen und gläubigen Beduinen heißt es dagegen: „Manche Beduinen glauben an Allah und den Jüngsten Tag und betrach-

ten das, was sie spenden, als eine Annäherung an Allah, und damit sein Gesandter für sie bete. Gewiß wird es sie Allah nahe bringen“ (al-Tauba 9,99).

### *Das Gedicht Hassans*

Hassan b. Thabit zählt im folgenden Gedicht die Feldzüge auf, welche die Hilfsgenossen mit Mohammed durchgestanden haben und nennt ihre Lagerplätze. Anderen zufolge stammt das Gedicht von Abd al-Rahman:

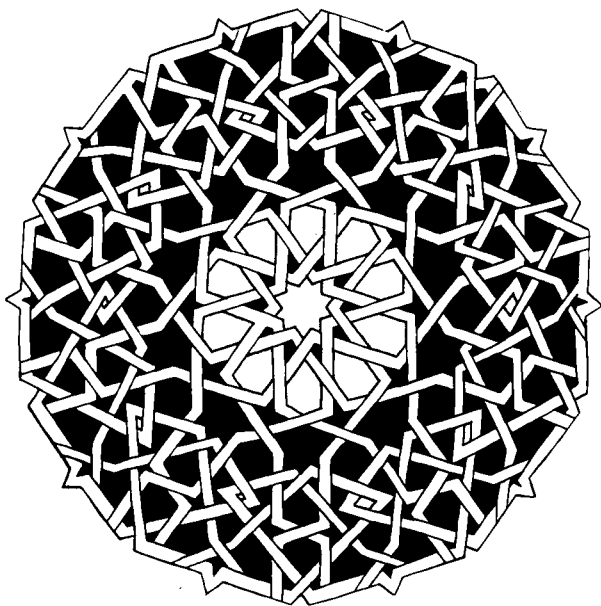
Bist du nicht das Vorzüglichste von Ma'd,  
einzeln und als Kampfgenossenschaft?  
Mögen sie nun zusammen oder einzeln eingeschätzt werden?  
Sie sind ein Volk,  
das geschlossen bei Badr mit dem Gesandten kämpfte.  
Da war kein Flüchtling und kein Abtrünniger darunter.  
Sie huldigten ihm, und keiner hat seinen Eid gebrochen.  
Ihr Glaube war über jeden Verdacht erhaben.  
Sie waren bei ihm am Tage, als im Tale von Uhud  
harte Schläge sie trafen, brennend wie Feuerhitze;  
auch am Tage von Dsu Qarad, als er sie zum Kampfe aufrief  
auf edlen Rossen.  
Sie waren nicht schwach und nicht feige.  
Dsu al-USchaira überfielen sie mit ihren Reitern,  
mit Helm und Lanze bewaffnet,  
und am Tage von Waddan trieben sie mit ihren Pferden  
die Bewohner vor sich her,  
bis ihnen steiniger Boden und das Gebirge  
ein Ziel setzten.  
In mancher Nacht suchten sie ihren Feind auf,  
für Allahs Sache, und Allah belohnte sie für ihre Tat.

Auch auf dem Feldzug nach Nadjd  
zogen sie mit dem Gesandten gegen den Feind aus  
und fanden noch andere Beute.  
Auch in der Nacht von Hunain  
kämpften sie an seiner Seite.  
Da führte er sie zu wiederholten Malen  
an die Tränke des Krieges.  
Auf dem Feldzug von al-Qa  
trieben wir den Feind auseinander  
wie eine Herde, die sich von der Tränke weg zerstreut.  
Am Tage der Huldigung schworen sie,  
für ihn zu kämpfen,  
und standen ihm bei und wichen nicht.  
Bei der Eroberung von Mekka  
schlossen sie sich seiner Schar an.  
Sie waren nicht aufbrausend oder voreilig.  
Am Tage von Khaibar waren sie in seinem Heer  
und zogen einher wie Helden, die den Tod verachten,  
mit gezücktem, in ihrer Rechten sich wiegenden Schwert,  
das im Gefecht bald gebogen, bald wieder gerade wird.  
Am Tage, als der Gesandte Allahs,  
auf des Herrn Lohn rechnend,  
nach Tabuk zog, waren sie seine ersten Fähnlein  
und die Anführer, wenn es zum Krieg kam,  
je nachdem es ihnen gut dünkte vorwärts zu gehen  
oder umzukehren.  
Dieses Volk beschützt den Propheten.  
Es ist mein Volk. Ich gehöre ihm an.  
Sie geben edelmütig ihr Leben hin  
und verletzen das Bündnis nicht.  
Wenn sie getötet werden,  
so sterben sie auf dem Pfade Allahs.\*



*\* In diesem Lobpreis der Schlachten werden 12 von 38 Feldzügen aufgeführt, die Mohammed befohlen und an denen er meist selbst teilgenommen hatte.*

*Von Jesus werden keine Kriege, sondern viele Wunder berichtet, bei denen er Kranke heilte, Dämonen austrieb und seine Jünger aus Sturm und Hunger rettete.*



## 14. Die Abordnungen der Beduinenstämme erweisen Mohammed die Ehre

### *Das Jahr der Deputationen*

Nachdem Mohammed Mekka erobert hatte und von Tabuk zurückgekehrt war und nachdem auch die Thaqifiten sich bekehrt und ihm gehuldigt hatten, kamen aus allen Gegenden Arabiens Deputationen zu ihm. Dies war im Jahr 9 nach der Hidjra, das deswegen auch „Jahr der Deputationen“ genannt wurde. Die Beduinen warteten nämlich ab, wie der Kampf zwischen dem Stamm der Quraisch und Mohammed ausgehen werde. Die Quraisch waren Führer und Vorbilder auf der Arabischen Halbinsel, Herren der heiligen Kaaba, die auferstandenen Nachkommen Ismaels, des Sohnes Abrahams. Auch hatten die Quraisch als erste Mohammed widersprochen und den Krieg gegen ihn geschürt. Nachdem aber Mekka erobert worden war und die Quraisch sich Mohammed unterworfen hatten, wußten die benachbarten Beduinen, daß sie nicht die Macht haben würden, Mohammed erfolgreich zu bekriegen. Sie bekannten sich daher zum Glauben an Allah. Es heißt: „Als Allahs Beistand kam und damit die Eroberung, sahst du wie die Leute scharenweise\* zum Glauben an Allah übertraten. Preise und lobe den Herrn und flehe seine Gnade an! Er ist der Vergebende“ (al-Nasr 110,1-3).

*\* Die massenweisen Übertritte zum Islam wurden zumeist nicht aus Überzeugung und Glauben vollzogen, sondern aus Opportunismus. Trotzdem lobte Mohammed Allah wegen der fortschreitenden Islamisierung der Arabischen Halbinsel. Der Islam war für ihn nicht allein Glaube und Religion, sondern vor allem Macht und Unterwerfung.*

*„Glaube“ ist im Islam häufig verbunden mit Unterwerfung aus Angst. Mit dem Glauben aus Liebe und Vertrauen, den Jesus brachte, hat ein solcher Glaube nichts zu tun.*

*Der wahre Engel Gabriel sagte zu Josef: „Er (Jesus) wird sein Volk retten von seinen Sünden“ (Matth. 1,21) und in Lukas 24,46 und 47 prophezeite Jesus: „Es steht geschrieben, daß der Christus auf diese Weise leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen werde und daß in seinem Namen Umkehr zur Vergebung der Sünden gepredigt werden muß unter allen Völkern.“*

### **Der Dichterstreit**

Mit anderen Abgeordneten der Beduinen kam auch der Tamimite Utarid b. Hadjib zu Mohammed. Er befand sich in Begleitung edler Tamimiten wie al-Aqra b. Habis, Zibriqan b. Badr und Amr b. al-Ahtam al-Habhab. Al-Hutat war es, den Mohammed mit Muawia b. Sufjan verbrüdete.

Mohammed hatte seine Gefährten untereinander verbrüdet; Abu Bakr mit Umar, Uthman b. Affan mit Abd al-Rahman b. Auf, Talha b. Ubaid Allah mit Zubair b. al-Auwam, Abu Dsarr al-Ghifari mit Miqdad b. Amr al-Bahrani, Muawia mit Hutat b. Jazid al-Mudjaschi. Hutat starb unter dem Khalifat Muawias, und Muawia übernahm aufgrund dieser Verbrüderung Hutats Hinterlassenschaft. Da richtete Farazdaq u. a. folgende Verse an Muawia:

O Muawia, dein Vater und Onkel  
haben Erbschaften hinterlassen.  
Ihre Verwandten sollen sie sich aneignen.  
Warum hast du das Erbteil Hutats aufgezehrt,  
während doch, was vom Erbteil Harbs übrig war,  
sich in deiner Hand befestigt?

Als die Abgeordneten der Tamim zur Kaaba kamen, riefen sie hinter Mohammeds Wohnung: „Komm heraus zu uns, Mohammed!“ Dieses Geschrei mißfiel Mohammed, doch trat er heraus zu ihnen. Da sagten sie: „O Mohammed, wir sind gekommen, mit euch einen Wettstreit der

Dichter zu veranstalten. Erlaube unserem Dichter und Redner zu sprechen.“ Mohammed sagte: „Ich erlaube es.“ Da erhob sich Utarid und sprach:

Gepriesen sei Allah, der über uns steht.  
Ihm gebührt zuerst die Ehre.  
Er hat uns zu Fürsten eingesetzt  
und uns große Güter geschenkt, mit denen wir Gutes tun.  
Er hat uns  
zu den Mächtigsten aller Bewohner des Ostens gemacht,  
den zahlreichsten und bestgerüsteten.  
Wer kommt uns gleich unter den Menschen?  
Sind wir nicht die Häupter der Menschheit,  
die Vorzüglichsten von allen?  
Wer uns den Ruhm streitig machen will,  
der zähle auf, was wir aufzählen können.  
Wenn wir wollten, könnten wir noch viel sagen.  
Allein wir schämen uns,  
viel von dem zu sagen, was er uns verliehen hat.  
Auch sind wir dafür bekannt. Ich sage dies,  
damit ihr Gleiches vorbringt oder Besseres als wir.

Hierauf setzte er sich wieder und Mohammed sagte zu Thabit b. Qais b. al-Schammas: \* „Erhebe dich und widerlege die Rede dieses Mannes!“

*\*Thabit war ein islamischer Dichter christlicher Herkunft, wie man an den biblischen Spuren seiner Poesie erkennen kann.*

Thabit erhob sich und sprach:

Gepriesen sei Allah,  
der Himmel und Erde geschaffen hat,  
in denen er seine Beschlüsse vollzieht,

dessen Wissen seinen Thron umfaßt,  
durch dessen Güte allein alles besteht.  
Sodann hat er in seiner Allmacht uns zu Fürsten eingesetzt  
und aus den besten seiner Geschöpfe  
einen Gesandten erkoren, den edelsten an Abkunft,  
den wahrhaftigsten in seinen Reden  
und den vorzüglichsten an Adel.  
Er hat ihm seine Schrift offenbart  
und seine Geschöpfe anvertraut.  
Er ist der Auserwählte Allahs aus allen Wesen.  
Er rief die Menschen auf, an ihn zu glauben.  
Seine Verwandten  
und die Ausgewanderten aus seinem Volke glauben an ihn,  
Männer vom edelsten Geschlecht,  
von schönstem Aussehen und von bestem Wandel.  
Wir waren die Ersten,  
welche dem Gesandten Allahs Gehör schenkten,  
als er zu Allah aufrief.  
Wir sind die Hilfsgenossen Allahs  
und die Bevollmächtigten seines Gesandten.  
Wir bekämpfen die Menschen, bis sie an Allah glauben.  
Wer an Allah und seinen Gesandten glaubt,  
rettet sein Leben und sein Gut.  
Wer Allah leugnet, den bekämpfen wir ununterbrochen  
und achten seinen Tod gering.\*  
Das ist meine Rede.  
Allah vergebe mir und allen gläubigen Männern und Frauen!  
Friede sei mit euch!

*\* Diese Grundzüge des islamischen Denkens sind nicht die persönliche Auffassung des Dichters, sondern Bestandteil des islamischen Gesetzes. Alle Europäer, Asiaten, Afrikaner und Amerikaner sollten sich diese islamischen Prinzipien einprägen: „Wir bekämpfen*

*die Menschen, bis sie alle an Allah glauben. Wer an Allah und seinen Gesandten glaubt, rettet sein Leben und sein Gut. Wer Allah leugnet, den bekämpfen wir ununterbrochen und achten seinen Tod gering.“*

Hierauf erhob sich Zibriqan und sprach:

Die Edlen sind wir! Kein Stamm ist uns ebenbürtig.  
Aus unserer Mitte stammen die Fürsten.  
Durch uns blüht der Handel.  
Viele Stämme haben wir schon im Reitergefecht unterjocht.  
Verdient doch unsere Kraft, anerkannt zu werden.  
Wir verspeisen unseren Braten auch in Hungerjahren,  
wenn es im Lande draußen unheimlich ist.  
Deshalb siehst du des Nachts die edelsten Leute  
aus allen Ländern zu uns kommen.  
Wir beschäftigen uns mit ihrer Bewirtung  
und schlachten für die Ehre unseres Geschlechts  
ganze Kamelherden,  
so daß Gäste, die bei uns einkehren, gesättigt werden. . .  
Sooft wir mit einem anderen Stamm an Ruhm wetteifern,  
siehst du ihn gedemütigt und mit gesenktem Kopf weggehen.  
Wen kennen wir,  
der hierin uns den Ruhm streitig machen wollte?  
Die Leute mögen heimkehren.  
Die Kunde wird sich verbreiten.  
Wir widerstehen allen, aber niemand widersteht uns.  
So gelangen wir zu immer höherem Ruhm.

Hassan war nicht zugegen. Mohammed ließ ihn holen. Hassan selbst erzählte: „Mohammeds Bote kam zu mir und sagte zu mir, Mohammed lasse mich rufen, damit ich dem Dichter der Banu Tamim antworte. Ich ging zu Mohammed und dichtete:

Wir haben den Gesandten Allahs  
gegen die Unzufriedenen und Unwilligen von Ma'd beschützt,  
als er sich bei uns niederließ.

Wir haben ihn mit unseren Schwertern  
gegen jeden Frevler und Übeltäter beschützt,  
als er bei uns in ein abgesondertes Haus einkehrte,  
dessen Stärke und Macht in Djabija al-Djaulan,  
mitten unter Fremden, ist.

Besteht der Ruhm in etwas anderem  
als in alter Herrschaft, in Freigebigkeit,  
in Fürstenrang und im Ertragen schwerer Ereignisse?

Als ich zu Mohammed gelangte und der Dichter der Leute eben seine  
Verse rezitierte, dichtete ich nach seiner Weise, ihn widerlegend; und  
als er geendet hatte und Mohammed mich aufforderte, ihm zu antwor-  
ten, begann ich:

Die Häupter von Fihir (ein Beduinenstamm) und ihre Brüder  
haben den Menschen den Weg vorgezeichnet,  
den sie wandeln sollen.

Wer Allah in seinem Innern fürchtet,  
findet Wohlgefallen, und alles Gute wird ihm zuteil.

Das sind die Leute, die ihrem Feinde,  
wenn sie ihn bekriegen, Verderben bringen  
und ihren Anhängern Nutzen.

So war von jeher ihre Natur  
und wisse,

das Übel der Menschen besteht in ihren Neuerungen.

Wenn unter den Menschen noch andere vorangingen,  
so ist jedes Vorangehen,

auch im Vergleich zum Letzten unter ihnen, ein Nachfolgen.

Niemand kann flicken,

was ihre Hände im Krieg zerrissen haben,  
noch zerreißen, was sie geflickt haben.  
Wenn sie mit den Menschen um die Wette laufen,  
tragen sie den Preis davon,  
und wenn sie mit den Männern des Ruhmes  
an Freigebigkeit wetteifern, so überragen sie sie.  
Sie sind tugendhaft.  
Ihre Tugend wird in der Offenbarung gerühmt.  
Sie verunreinigen sich nicht,  
und kein Gelüst stürzt sie ins Verderben.  
Sie geizen nicht mit ihrem Gut gegen ihren Nachbarn,  
und keine Gier bringt sie mit Schmutz in Berührung.  
Wenn wir uns gegen einen Stamm aufmachen,  
so gehen wir nicht langsamen Schrittes wie das Kamel,  
hinter welchem der Jäger auf das Wild losgeht.  
Wir steigen höher,  
wenn die Krallen des Krieges uns erreichen,  
während die Feigen davor zurückschrecken.  
Wenn wir den Feind schlagen, so prahlen wir nicht  
und wenn wir geschlagen werden,  
so sind wir nicht kleinmütig und furchtsam.  
Im Kampfe, wenn der Tod uns nahe ist,  
gleichen wir Löwen in Halja\*,  
deren Fußgelenke verrenkt sind.  
Zürnen wir, so nimm von uns an,  
was wir großmütig gewähren.  
Trachte nicht nach Dingen, die wir einmal versagt haben.  
Führen wir Krieg, so fürchte unsere Feindschaft  
und betrachte sie als ein Verderben,  
in das du untertauchst,  
von Giftpflanzen und Salabäumen umgeben.  
Ehrwürdig ist ein Volk, das dem Gesandten Allahs folgt,



wenn andere Scharen  
in ihren Leidenschaften auseinandergehen.  
Kein Herz bringt ihm ein Lob entgegen,  
das in seinen Wünschen  
von einer beredten, stolzen Zunge unterstützt wird.  
Es ist das vorzüglichste Volk unter allen Stämmen,  
sie mögen scherzen oder von ernsten Dingen reden.

*\* Ein Ort in Jemen, wo es viele Löwen gibt: Lisan al-Arab.*

Zibriqan hat sich dann erhoben und folgende Verse erwidert:

Wir sind zu dir gekommen,  
damit die Leute unsere Vorzüge erkennen,  
wenn sie bei herannahenden Festen darüber streiten.  
Wir sind die Häupter der Menschheit an jedem Ort.  
Niemand im ganzen Hidjaz kann sich mit Darim messen.  
Wir schlagen die Gezeichneten zurück,  
wenn sie stolz einhergehen,  
und hauen auf die Häupter der stolzen Führer ein.  
Uns gebührt ein Viertel bei jedem Kriegszug,  
den wir nach Nadjd oder ins Ausland machen.

Hassan erhob sich hierauf und antwortete:

Besteht der Ruhm  
in etwas anderem als in alter Herrschaft,  
Freigebigkeit und Ertragen schwerer Ereignisse?  
Wir haben den Propheten Mohammed aufgenommen  
und unterstützt,  
es mochte Ma'd genehm sein oder nicht,  
mit einem abgesonderten Stamm, dessen Ursprung  
in Djabia al-Djaulan, in der Mitte der Fremden liegt.

Als er sich unter uns niederließ,  
sind wir ihm beigestanden  
mit unseren Schwertern gegen die Frevler und Übeltäter.  
Wir haben ihn mit unseren Söhnen und Töchtern beschirmt,  
und waren ihm nicht gram, als er über die Beute verfügte.  
Wir haben die Leute  
mit feinen, schneidenden Klingen geschlagen,  
bis sie seinem Glauben folgten.  
Wir haben den Ausgezeichnetsten aus Quraisch geboren,  
den Propheten des Heils aus dem Geschlechte Haschim.  
O Söhne Darims, prahlt nicht,  
damit eure Prahlerei bei der Erwähnung der Tugenden  
zu keinem Unglück für euch wird.  
Möget ihr verwaist werden!  
Ihr wollt euch über uns erheben  
und seid doch unser Gut, unsere Diener und Sklavinnen.  
Seid ihr gekommen,  
damit euer Gut und euer Blut geschont werde,  
daß ihr nicht wie andere Beute verteilt werdet,  
so stellt Allah keine Genossen zur Seite, werdet Moslems  
und kleidet euch nicht nach der Weise der Fremden!“

Als Hassan sein Gedicht rezitiert hatte, sagte al-Aqra: „Bei meinem Vater, dieser Mann verdient, daß man sich ihm anschließt. Sein Vertreter ist besser als der Unsrige. Sein Dichter übertrifft den Unsrigen und ihre Stimme ist lauter als die unsrige.“ Hierauf bekehrten sie sich zum Islam und Mohammed belohnte sie mit reichen Geschenken. Von den Abgeordneten war Amr b. al-Ahtam bei den Kamelen geblieben, weil er der Jüngste war. Qais b. Asim, der ihn haßte, sagte zu Mohammed: „O Gesandter Allahs! Einer von uns ist bei unseren Kamelen geblieben!“ Und er setzte geringschätzig hinzu: „Es ist ein junger Knabe!“ Moham-

med beschenkte ihn jedoch genauso wie die andern. Als Amr hörte, daß Qais ihn verspottet hatte, dichtete er:

Du hast mir meinen Hintern zerrissen  
und mich vor dem Gesandten geschmäht.  
Du hast nicht wahr gesprochen  
und das Ziel nicht erreicht.  
Wir haben eine glänzende Herrschaft über euch geführt,  
während eure Herrschaft den Mund aufsperrt,  
daß man die Backenzähne sieht und auf dem Schwanze sitzt.

Im Quran heißt es hierzu: „Die hinter dem Vorhang laut rufen, sind größtenteils unverständige Leute!“\* (al-Hudjurat 49,4).

*\* Der Dichterstreit war eine geistige Form des Zweikampfes und umschrieb in poetischer Form die damalige Auffassung und Kultur der Animisten und der Moslems auf der Arabischen Halbinsel. Kampf, Sieg, Ehre und Recht waren dabei wichtiger als Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Demut und Sanftmut fehlte und die Vergebung der Sünden war nicht gefragt.*

### ***Zwei Feinde Allahs und ihr Los***

Unter den Abgeordneten der Banu Amir, die zu Mohammed kamen, befanden sich Amir b. Tufail, Arbad b. Qais, Khalid b. Dja'far und Djabbar b. Salma. Diese waren die Häupter und Satane\* des Stammes. Amir b. Tufail, der Feind Allahs, kam zu Mohammed, um Verrat an ihm zu üben. Seine Stammesgenossen hatten zu ihm gesagt: „Alle Leute werden Moslems! Bekehre dich auch!“ Darauf hatte er geantwortet: „Bei Allah, ich habe geschworen, nicht zu ruhen, bis alle Araber in meine Fußstapfen treten! Nun soll ich diesem Quraischiten folgen?“ Er sagte dann zu Arbad: „Wenn wir zu dem Manne kommen, will ich seine Aufmerksamkeit von dir abziehen. Ist dies geschehen, so falle mit dem Schwert über ihn her!“ Als sie zu Mohammed kamen, sagte Amir: „O Mohammed, laß

mich mit dir allein reden!“ Mohammed antwortete: „Bei Allah, nicht eher, als bis du an Allah den Einzigen glaubst.“ Amir wiederholte seine Bitte und sagte noch anderes zu Mohammed, wobei er erwartete, daß Arbad seinen Befehl vollziehen werde. Arbad entsprach jedoch seiner Erwartung nicht. Als Amir dies sah, wiederholte er seine Bitte, aber Mohammed erwiderte: „Nicht eher, bis du an Allah, den Einzigen ohne einen Genossen glaubst.“ Als Mohammed bei seiner Weigerung verharrte, sagte Amir: „Bei Allah, ich werde die Erde mit Reitern und Fußvolk gegen dich füllen!“ Als er sich entfernte, sprach Mohammed: „Allah, schütze mich vor Amir b. Tufail!“

*\*Die führenden Gegner Mohammeds werden immer wieder „Satane“ genannt. (Siehe Anmerkung auf Seite 126.)*

Als die beiden Männer Mohammed verlassen hatten, sagte Amir zu Arbad: „Wehe dir! Wo bleibt die Ausführung des Befehls, den ich dir erteilt habe? Bei Allah, auf der ganzen Erde habe ich keinen Menschen mehr gefürchtet als dich. Von nun an aber fürchte ich dich nicht mehr.“ Arbad erwiderte: „Mögest du keinen Vater haben! Übereile dich nicht in deinem Urteil gegen mich!“

„Bei Allah, sobald ich an deinen Befehl dachte, tratest du zwischen mich und jenen Mann, so daß ich nur dich sah. Hätte ich dich mit dem Schwert überfallen sollen?“ Hierauf wollten sie in ihre Heimat zurückkehren. Aber auf dem Heimweg sandte Allah eine Pestbeule an den Hals Amirs und tötete ihn im Hause einer Frau von den Banu Salul. Amir sagte: „Soll ich eine Beule bekommen wie ein junges Kamel? Und dies im Hause einer Frau von den Banu Salul?“ Nachdem Amir beerdigt war, begaben sich seine Gefährten in das Land der Banu Amir, um dort den Winter zuzubringen. Als sie heimkamen, fragten die Stammesgenossen Arbad, was er bringe. Er antwortete: „Nichts, bei Allah. Er hat uns aufgefordert, etwas anzubeten, auf das ich, wenn ich es hier bei mir hätte, mit Pfeilen schießen würde, um es zu töten!“ Ein oder zwei Tage,

nachdem er diese Worte gesagt hatte, zog er mit einem Kamel aus, das er verkaufen wollte. Da sandte Allah einen Blitz, der ihn und sein Kamel verbrannte.

*Dhimam b. Tha'laba,  
der Abgeordnete der Banu Sa'd b. Bakr*

Die Banu Sa'd b. Bakr sandten einen der Ihrigen namens Dhimam b. Tha'laba zu Mohammed. Als er nach Medina kam, ließ er sein Kamel vor der Tür der Moschee niedersitzen und band es fest. Dann ging er in die Moschee, in der Mohammed in der Mitte seiner Gefährten saß. Dhimam war ein starker, behaarter Mann mit zwei Locken. Als er vor Mohammed stand, fragte er: „Wer von euch ist der Sohn Abd al-Muttalib?“ Mohammed antwortete: „Ich bin es!“ „Bist du Mohammed?“ — „Ja.“ — „Ich möchte wichtige Fragen an dich richten. Wirst du es nicht übelnehmen?“ — „Nein, frage was du willst!“ — „Ich beschwöre dich bei Allah, bei deinem Gott und dem deiner Vorfahren und deiner Nachfolger: Hat dich Allah als Gesandten zu uns geschickt?“ — „Bei Allah, ja!“ — „Ich beschwöre dich bei Allah, deinem Gott, dem Gott deiner Vorfahren und deiner Nachfolger: Hat dir Allah befohlen, uns zu ermahnen, ihn allein anzubeten, ihm keine Genossen an die Seite zu setzen und die Götter abzuschaffen, die unsere Vorfahren neben ihm angebetet haben?“ — „Bei Allah, ja.“ „Ich beschwöre dich bei Allah, deinem Gott, und dem Gott deiner Vorfahren und Nachfolger: Hat dir Allah befohlen, uns das fünfmalige Gebet vorzuschreiben?“ — „Ja.“ — Er erwähnte dann die Vorschriften des Islam, eine nach der andern, Almosen geben, Fasten, Pilgerfahrt, sowie andere Satzungen und beschwor ihn dabei jedesmal, wie er es zu Anfang getan. Als er fertig war, sagte er: „Ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah, und daß Mohammed sein Gesandter ist. Ich werde diesen Vorschriften nachkommen, allem Verbotenen entsagen, nichts hinzusetzen noch etwas davon wegnehmen.“ Hierauf kehrte er wieder zu seinem Kamel zurück. Mohammed sagte:

„Wenn dieser Lockenkopf aufrichtig ist, kommt er ins Paradies.“ Dhimam band sein Kamel los und kehrte wieder zu seinen Stammesgenossen zurück. Als sie sich um ihn versammelten, war sein erstes Wort: „Lat und Uzza sind zuschanden geworden!“ Die Leute riefen: „Still, Dhimam! Fürchte den Aussatz, die Elephantiasis und den Wahnsinn!“ Er aber sagte: „Wehe euch! Bei Allah, sie (die Götzen) können euch weder nützen noch schaden. Allah hat seinen Gesandten geschickt und ihm eine Schrift geoffenbart, wodurch er euch aus eurem bisherigen Zustand erlöst. Ich bekenne, daß Allah einzig ist, ohne Genossen, und daß Mohammed sein Diener und Gesandter ist. Ich bringe euch seine Gebote und Verbote.“ Ehe es Abend wurde, waren alle Männer und Frauen in diesem Lager zum Islam bekehrt. Nach dem Bericht des Ibn Abbas hat man nie von einem ausgezeichneteren Abgeordneten gehört, als von Dhimam.

### *Djarud wird Moslem*

Danach kam Djarud b. Amr zu Mohammed. Er war Christ. Als er vor Mohammed trat, stellte ihm dieser den Islam vor und flößte ihm das Verlangen ein, ihn anzunehmen.

Da sagte Djarud: „O Mohammed! Ich habe einen Glauben, den ich nun für den deinigen aufgeben soll. Kannst du mir Ersatz für meinen Glauben verbürgen?“ Mohammed antwortete: „Ja, ich bürgere dafür, daß Allah dich zu einem Glauben geleitet hat, der besser ist als der deinige.“ Da bekehrte Djarud sich zum Islam, und auch seine Gefährten wurden Moslems. \* Dann bat er Mohammed um Lasttiere. Mohammed entgegnete: „Bei Allah, ich habe keine herzugeben!“ Da sagte er: „O Gesandter Allahs, zwischen uns und meiner Heimat gibt es viele verirrte Menschen. \*\* Sollen wir mit solchen in unsere Heimat ziehen?“ Mohammed antwortete: „Nein, halte dich fern von ihnen. Sie sind Höllenflammen.“ Al-Djarud kehrte dann wieder zu seinem Stamm zurück und wurde ein

guter Moslem, der in seinem Glauben bis zu seinem Tod festblieb. Er lebte noch zur Zeit des Abfalls, als seine Stammesgenossen mit Gharur b. al-Mundsir wieder zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Er aber sprach die Leute an und forderte sie auf, im Islam zu verharren und sagte: „Ich bekenne, ihr Leute, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß Mohammed sein Diener und Gesandter ist. Ich erkläre den für einen Ungläubigen, der dies nicht bekennt.“

*\*Etliche Christen erkannten nach ihrer übereilten Annahme des Islam, was sie verloren hatten. Sie fielen wieder vom Islam ab und wurden später deshalb von den Moslems überrannt und besiegt.*

*\*\* Die „Verirrten“ sind Christen, die in der Wüste der Gottesferne verdursten sollen, weil sie an Gott, den Vater und den Sohn glauben. Mohammed bezeichnet sie als „Brennmaterial für die Hölle“ (Al Imran 3,10).*

### ***Die Ankunft der Abgeordneten der Banu Hanifa***

Danach kamen die Abgeordneten der Banu Hanifa. Unter ihnen befand sich Musailama\* b. Habib, der Lügner. Sie stiegen bei der Tochter des al-Harith ab, der Frau eines Hilfsgenossen von den Banu al-Nadjdjar. Die Abgeordneten der Banu Hanifa kamen zu Mohammed, ließen jedoch Musailama im Lager zurück. Als sie sich zum Islam bekannt hatten, erwähnten sie ihn und sagten: „Wir haben einen unserer Gefährten im Lager bei den Kamelen zurückgelassen, um sie zu hüten.“ Mohammed befahl, ihm das gleiche zu geben, was seine Gefährten erhalten hatten und sagte: „Er hat nicht den schlechtesten Platz unter euch.“ Sie verließen dann Mohammed und brachten Musailama, was Mohammed ihm geschenkt hatte. Als sie aber nach Jamama kamen, wurde der Feind Allahs abtrünnig, gab sich als Prophet aus, log sie an und sagte: „Ich bin sein Genosse.“ Zu den Abgeordneten sagte er: „Hat er euch nicht gesagt, als ihr mich erwähntet, mein Platz sei nicht der schlechteste unter euch? Das kommt daher, weil er weiß, daß ich sein

Genosse in dieser Sache bin.“ Er sprach sie dann in Reimen an und sagte, den Quran nachahmend:

Allah war gütig gegen die Schwangeren.  
Er bringt aus ihnen lebendes, bewegliches Wesen hervor,  
zwischen dem Unterleib und den Eingeweiden.

Musailama erlaubte ihnen Wein und Buhlerei und befreite sie vom Gebet. Und doch bekannte er, daß Mohammed ein Prophet sei und die Banu Hanifa stimmten ihm zu.

*\* Musailama wurde im Islam zum Inbegriff des falschen Propheten. Daher die Redensart: „Er lügt wie Musailama“. Die Verkleinerungsform „Maslama“ soll ihn lächerlich machen.*

### ***Die Ankunft des Zaid al-Khail mit den Abgeordneten von Tai***

Unter den Abgeordneten von Tai, die zu Mohammed kamen, befand sich auch ihr Oberherr Zaid al-Khail. Mohammed stellte ihnen den Islam vor. Sie bekehrten sich und wurden fromme Moslems. Nach dem Bericht eines glaubwürdigen Taiiten sagte Mohammed zu ihnen: „Es ist mir noch kein Beduine gerühmt worden, den ich nicht, wenn er zu mir kam, unter seinem Rufe gefunden hätte, außer Zaid al-Khail, von dem mir nicht genug gesagt wurde.“ Er nannte ihn dann „Zaid al-Khair“ (Zaid, der Gute oder Beste), schenkte ihm Beute und Ländereien und stellte ihm eine Urkunde darüber aus. Zaid kehrte hierauf wieder zu seinem Stamm zurück. Mohammed sagte: „Zaid wird dem Fieber Medinas nicht entgehen!“ Als Zaid an das Wasser Farda in Nadjd kam, überfiel ihn das Fieber und er starb.





### *Adi b. Hatim*

Adi b. Hatim erzählt: „Keinem Beduinen, der von Mohammed gehört hat, war er verhaßter als mir. Ich war ein angesehener Mann, ein Christ. Mein Volk erkannte mich als seinen Fürsten an, dem es ein Viertel (seiner Einkünfte) entrichtete. Ich war nach meiner Ansicht im rechten Glauben. Ich haßte daher Mohammed, als ich von ihm hörte und sagte zu meinem arabischen Sklaven, der meine Kamele hütete: ‚Mögest du keinen Vater haben! Halte mir fette, zahme Kamele bereit, und wenn du hörst, daß Mohammeds Truppen in dieses Land kommen, so sage es mir!‘ Der Sklave befolgte diesen Befehl. Eines Morgens kam er und sagte: ‚O Adi, tu jetzt, was du bei einem Überfall der Reiter Mohammeds zu tun beschlossen hast. Ich habe Banner gesehen und gefragt. Man hat mir gesagt, es seien die Truppen Mohammeds.‘ Ich ließ mir meine Kamele vorführen, lud meine Frau und meine Kinder darauf und beschloß, mich zu meinen Glaubensgenossen nach Syrien zu begeben. Ich zog nach al-Djauschija, ließ aber eine Schwester im Lager zurück, welche die Reiter Mohammeds, die bald folgten, mit anderen Gefangenen von Tai vor Mohammed brachten. Er hatte schon gehört, daß ich nach Syrien entflohen sei. Meine Schwester wurde vor dem Tor der Moschee in eine Hütte gebracht, in der die Gefangenen eingesperrt wurden. Als Mohammed an ihr vorüberkam, erhob sie sich und sagte: ‚O Gesandter Allahs! Mein Vater ist tot und mein Fürsorger ist fern. Begnadige mich, Allah wird dir auch gnädig sein!‘ Mohammed fragte: ‚Wer ist dein Fürsorger?‘ Sie antwortete: ‚Adi, der Sohn Hatims!‘ Da fragte er: ‚Ist es der, der vor Allah und seinem Gesandten geflohen ist?‘ Hierauf entfernte sich Mohammed.“

„Am andern Tag“, so erzählt das Mädchen, „kam er wieder an mir vorüber. Ich redete ihn in derselben Weise an, und er gab mir die gleiche Antwort. Als er am folgenden Tag wieder vorüberkam und ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, gab mir ein Mann, der hinter ihm stand, ein Zeichen aufzustehen und ihn anzusprechen. Ich erhob mich und sagte:

„O Gesandter Allahs, mein Vater ist tot, mein Fürsorger ist fern, begnadige mich, Allah wird auch dir gnädig sein!“ Er antwortete: „Es sei, doch übereile deine Abreise nicht, bis du Leute von deinem Stamme findest, denen du Vertrauen schenkst, damit sie dich in deine Heimat zurückbringen. Dann gib mir Nachricht!“ Ich erkundigte mich dann nach dem Manne, der mir ein Zeichen gegeben hatte, Mohammed anzureden, und man sagte mir, es sei Ali gewesen. Ich blieb, bis eine Karawane von Bali oder Qudhaa kam, denn ich wollte zu meinem Bruder nach Syrien. Dann sagte ich zu Mohammed: „Es sind Stammesgenossen von mir gekommen, denen ich Vertrauen schenken kann, daß sie mich in die Heimat bringen!“ Mohammed schenkte mir ein Kleid und ein Kamel und gab mir die nötigen Lebensmittel und ich reiste mit der Karawane nach Syrien.“

„Bei Allah“, erzählt Adi, „ich saß bei meiner Familie, als ich sah, wie eine Reisende auf uns zukam. Ich sagte: ‚Das ist die Tochter Hatims‘, und tatsächlich war sie es. Als sie vor mir stand, ergoß sie sich in Worten: ‚Du Übeltäter, der du die Bande der Verwandtschaft zerreißt. Du bist mit deiner Frau und deinen Kindern weggezogen und hast das Überbleibsel deines Vaters, deine Scham, zurückgelassen!‘ Ich antwortete: ‚Schwesterchen, sprich nur Gutes, ich habe keine Entschuldigung. Ich habe getan, was du gesagt hast.‘

Sie stieg dann ab und blieb bei mir. Da sie eine verständige Person war, fragte ich sie: ‚Was hältst du von Mohammed?‘ Sie antwortete: ‚Meine Ansicht ist, bei Allah, daß du dich eilig zu ihm begeben solltest, denn er ist ein Prophet. Wer zu ihm kommt, erwirbt bei ihm ein Vorrecht. Wird er als Fürst erstarken, so wirst du dadurch nicht erniedrigt, da dann auch der Jemen stark wird.‘ Ich antwortete: ‚Bei Allah, das ist eine rechte Ansicht‘, und begab mich zu Mohammed nach Medina.

Er war in der Moschee. Ich trat hinein und grüßte ihn. Er fragte: ‚Wer ist der Mann?‘ Ich antwortete: ‚Adi, der Sohn Hatims.‘ Er stand auf und ging mit mir zu seinem Haus. Auf dem Weg begegneten wir einer schwachen, alten Frau, die ihn aufhielt. Er blieb lange bei ihr stehen, und

sie trug ihm ihr Anliegen vor. Ich dachte: ‚Bei Allah, das ist kein König!‘ Als er endlich mit mir in sein Haus trat, griff er nach einem mit Palmfasern gefüllten ledernen Kissen, warf es mir zu und sagte: ‚Setze dich darauf!‘ Ich entgegnete: ‚Setze du dich darauf!‘ Er erwiderte: ‚Nein, du!‘ Ich setzte mich, und er setzte sich auf den nackten Boden. Ich dachte: ‚Bei Allah, das ist nicht königlich!‘ Er sagte dann: ‚Nun, Adi, bist du nicht Rakusier\*?‘ — ‚Jawohl!‘ — ‚Hast du nicht von deinem Volke ein Viertel erhoben?‘ — ‚Freilich!‘ — ‚Das gestattet aber dein Glaube nicht!‘ — ‚Du hast, bei Allah, recht!‘ — Ich erkannte nun, daß er ein gottgesandter Prophet ist, der wußte, was anderen unbekannt ist. Dann sagte er: ‚Vielleicht willst du unseren Glauben nicht annehmen, weil die Leute so arm sind.\*\* Aber, bei Allah, die Zeit ist nicht fern, da Geld und Gut bei uns im Überfluß vorhanden sein wird, daß sich niemand mehr findet, um sie zu nehmen.\*\*\* Oder schreckt dich vielleicht die große Zahl ihrer Feinde und ihre eigene geringe Zahl ab? Aber, bei Allah, du wirst bald hören, daß eine Frau ohne Furcht auf ihrem Kamel von Qadisija hierherkommen wird, um die Kaaba zu besuchen. Oder willst du deshalb unseren Glauben nicht annehmen, weil das Reich und die Herrschaft bei anderen ist? Aber, bei Allah, du wirst bald hören, daß die weißen Marmorschlösser von Babel erobert worden sind.‘ Hierauf bekehrte ich mich.“\*\*\*\*

*\*Rakusier nennt man die Anhänger einer Religion, deren Glaube eine Mischung von Christentum und Sabiertum war.*

*\*\* Die mekkanischen Moslems waren nach ihrer Auswanderung in Medina trotz der Überfälle und Kriege nicht übermäßig reich geworden. Die Bewohner des fruchtbaren und wasserreichen Jemen besaßen einen höheren Wohlstand als die seßhaft gewordenen Beduinen in den trockenen Steppen und Wüsten der Arabischen Halbinsel.*

*\*\*\* Mohammeds Vision vom großen Reichtum des Islam ging durch die späteren Eroberungen und durch die Erdölfunde in der neueren Zeit in Erfüllung. Der Reichtum der Araber aber blieb auf wenige*

*herrschende Sippen beschränkt. In Saudi Arabien gibt es heute noch Beduinen, die neben höchstem Luxus darben.*

*\*\*\*\* Dieser Bericht macht deutlich, daß die Bekehrung zum Islam meist aufgrund materieller Verlockungen, aber ohne Sinneswandel erfolgte und mit der Bekehrung gemäß der Bibel nur den Namen gemeinsam hat. In der Apostelgeschichte lesen wir: „Bei diesen Worten ging es den Hörern wie ein Stich durchs Herz und sie sprachen: ‚Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?‘ Petrus antwortete ihnen: ‚Ändert euren Sinn und laßt euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen‘“ (Apg. 2,37-38).*

Adi sagte später: „Zwei dieser Voraussagen sind bereits erfüllt, und die dritte wird, bei Allah, auch in Erfüllung gehen. Ich habe gesehen, wie die weißen Schlösser von Babel erobert worden sind\* und wie eine Frau ohne Furcht von Qadisija auf ihrem Kamel abreiste, um zur Kaaba zu pilgern und, bei Allah, die dritte Prophezeiung wird auch in Erfüllung gehen, Geld wird im Überfluß da sein, so daß keiner mehr danach greift.“

*\* Falls diese Voraussagen Mohammeds Inspirationen waren, so stammten sie aus dämonischer Quelle ähnlich wie die Versuchung Jesu: „Da nimmt ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sagt zu ihm: ‚Dies alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest‘“ (Matth. 4,8-9).*

*Jesus aber sprach zu dem Bösen: „Weg mit dir, Satan! Es steht geschrieben: ‚Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen‘ (Matth. 4,10). Das heißt, niemand kann wahre Anbetung und Beute, Heiligen Geist und Geld, Gott und irdische Macht zugleich anstreben. Er muß sich für das eine gegen das andere entscheiden. Der Islam hat sich für das Geld und die irdische Macht entschieden.*

### ***Die Ankunft des Farwa b. Musaik al-Muradi***

Farwa b. Musaik trennte sich von den übrigen Fürsten der Banu Kinda und kam zu Mohammed. Kurz vor der Annahme des Islam war ein Kampf

zwischen den Hamdan und den Murad ausgebrochen, in welchem die Hamdan einen vollständigen Sieg erfochten und die Murad an einem einzigen Tage, „al-Radm“ genannt, gänzlich unterjochten. Der Führer der Murad war al-Adjda b. Malik. Als er zu Mohammed kam, fragte ihn dieser: „Bist du betrübt über das, was deinem Volk am Tage ‚al-Radm‘ widerfahren ist?“ Er antwortete: „O Gesandter Allahs! Welchem Mann würde es nicht leid tun, wenn seinem Volk widerführe, was dem meinigen am Tage von al-Radm widerfahren ist?“ Da antwortete Mohammed: „Aber das wird deinem Volk nur um so mehr Glück bringen!“ Mohammed ernannte ihn dann zum Statthalter über Murad, Zubaid und Madshidj und sandte Khalid b. Said b. al-As als Verwalter der Religionssteuer mit ihm. Khalid blieb bis zum Tode Mohammeds bei ihm in seiner Heimat. \*

*\* Die Beduinen hatten einen Instinkt für militärische Stärke und schlossen sich Mohammed an. Dieser sandte Beauftragte mit Truppen zu den Neubekehrten, die mit der Religionssteuer ihre neuen Schutzherrn und Religionslehrer finanzieren mußten. Nicht Opfer, Demut und Hilfe waren das Thema bei der Ausbreitung des Islam, sondern militärische Einsätze, Sieg und Religionssteuer. Mohammed baute ein irdisches Reich auf, ein Reich von dieser Welt.*

### ***Die Ankunft des Asch'ath b. Qais mit Abgeordneten der Banu Kinda***

Dann kam al-Asch'ath b. Qais mit achtzig Reitern von den Banu Kinda zu Mohammed in die Moschee. Sie hatten vorher ihr Haar gekämmt, ihre Augenlider mit Kohle gefärbt und trugen Mäntel aus gestreiftem Stoff, der mit Seide umsäumt war. Mohammed fragte: „Seid ihr nicht Moslems?“ Sie antworteten: „Freilich!“ Da sagte Mohammed: „Was bedeutet denn die Seide\* an eurem Halse?“ Da rissen sie sie ab und warfen sie weg. Dann sagte al-Asch'ath: „O Gesandter Allahs, wir sind Söhne des Aqil al-Murar wie du auch.“ Mohammed lächelte und sagte: „Ihr schreibt diese Abstammung Abbas b. Abd al-Muttalib und al-Harith

Rabia zu, die, wenn sie als Kaufleute unter den Beduinen umherreisten und gefragt wurden, wo sie herstammten, großtuerisch sagten: „Wir sind Söhne des Aqil al-Murar‘, weil die Banu Kinda Fürsten waren.“ Dann sagte er: „Nicht so, wir sind Söhne des Nadhr b. Kinana. Wir verleugnen unsere Mutter nicht und geben unseren Vater nicht preis.“ Da sagte al-Asch‘ath: „Seid ihr zu Ende, ihr Banu Kinda? Bei Allah, wenn ich höre, daß jemand dies nochmals sagt, so versetze ich ihm achtzig Peitschenhiebe“\*\*.

*\* Seidene Gewänder sowie Schmuck aus Gold und Silber sind nach der Tradition bei Männern unerwünscht und verpönt.*

*\*\* Feinde des Islam müssen, wenn sie den Namen Mohammeds verunglimpfen, mit der Auspeitschung rechnen, bei der ihr Rücken zu einer breiigen Masse zerfetzt wird. Für alle, die den Islam bekämpfen, gilt das Wort Mohammeds: „Wahrlich, die Strafe, die für diejenigen bestimmt ist, die Allah und seinen Gesandten bekämpfen und in der weiten Welt Unruhe anrichten, besteht darin, daß sie getötet oder gekreuzigt werden, daß ihnen ihre Hände und Füße wechselseitig abgehackt oder daß sie von der Erde vertilgt werden. Das ist ihre Strafe in dieser Welt und eine unendliche Qual in der Ewigkeit“ (al-Maida 5,33).*

*Jesus aber betete für alle, die ihn kreuzigten: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Luk. 23,34).*

### ***Die Ankunft des Surad b. Abd Allah al-Azdi***

Dann kam Surad b. Abd Allah al-Azdi mit weiteren Leuten seines Stammes zu Mohammed und wurde ein guter Moslem.\* Mohammed setzte ihn über die Gläubigen seines Stammes und befahl ihm, die benachbarten ungläubigen Stämme Jemens zu bekämpfen. Surad zog auf Befehl Mohammeds aus, und belagerte Djurasch. Djurasch war zu jener Zeit eine befestigte Stadt, in der niedere Stämme von Jemen wohnten, und wohin sich auch die Khath‘am flüchteten, als sie von der Ankunft der Moslems hörten. Surad belagerte die Stadt nahezu einen

Monat lang. Dann zog er ab nach dem Berge Schakr. Da die Bewohner der Stadt glaubten, er sei auf der Flucht, setzten sie ihm nach. Als sie ihn aber eingeholt hatten, wandte er sich um und tötete viele von ihnen.

*\* Ein guter Moslem ist, wer „für den Islam mit der Waffe in der Hand und mit aller List kämpft“, um die Feinde Allahs zu vernichten.*

Die Bewohner von Djurasch hatten schon früher zwei Männer zu Mohammed geschickt. Sie sollten sich umsehen und ihn um Gnade anflehen. Während sie eines Abends nach dem Nachmittagsgebet bei ihm saßen, fragte Mohammed sie: „In welchem Lande Allahs liegt Schakr?“ Da erhoben sich die beiden Männer von Djurasch und sagten: „In unserem Land befindet sich ein Berg, den man ‚Kaschr‘ nennt.“ (So nannten ihn die Leute von Djurasch.) Mohammed entgegnete: „Er heißt nicht ‚Kaschr‘ sondern ‚Schakr‘\*. Sie fragten dann: „Und was ist mit diesem Berg?“ Mohammed antwortete: „Die Opferkamele Allahs\*\* werden jetzt dort geschlachtet.“ Die beiden Männer setzten sich dann zu Abu Bakr bzw. zu Uthman. Da sagte er: „Wehe euch! Mohammed verkündet euch den Tod eurer Stammesgenossen. Macht euch auf und bittet ihn, er möge zu Allah beten, daß er ablasse von eurem Stamm!“ Sie gingen und baten Mohammed darum, und er sprach: „Allah! Laß ab von ihnen!“ Hierauf kehrten sie in ihre Heimat zurück und fanden, daß ihre Leute am selben Tage und zur selben Stunde, die ihnen Mohammed angegeben hatte, von Surad geschlagen worden waren. Da begaben sich Abgeordnete von Djurasch zu Mohammed und bekehrten sich zum Islam. Mohammed ließ um ihren Ort herum die Grundstücke mit bestimmten Zeichen für Pferde, Kamele und Kühe zum Pflügen abstecken. Ein Fremder, der dennoch sein Vieh auf diesen Grundstücken weiden ließ, sollte seine Habe einbüßen.

*\* Konsonantenwechsel ohne Sinnänderung ist in der arabischen Sprache eine durchaus übliche Erscheinung.*

*\*\* Die Gegner des Islam werden hier als Opferkamele Allahs rein bezeichnet, die geschächtet (mit Halsschnitt getötet) werden. Jesus aber war das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegtrug. Der Islam kennt kein stellvertretendes Sühnopfer. Allerdings werden Moslems, die im Heiligen Krieg fallen, als eine Art „Opfer“ bezeichnet, mit der sie sich ihre Rechtfertigung erkämpfen (al-Baqara 2,207).*

### ***Die Ankunft des Gesandten der Fürsten von Himjar***

Nach Mohammeds Rückkehr von Tabuk brachte ein Gesandter ein Schreiben der Fürsten von Himjar. Es enthielt die Nachricht von der Bekehrung der Fürsten al-Harith b. Abd Kulal, Nuaim b. Abd Kulal, Nu'man, der Dsu Ruain genannt wird, Maafir und Hamdan. Der Gesandte hieß Malik b. Murra al-Rahawi. Er war von den Zur'a Dsu Jazan mit der Nachricht geschickt worden, daß sie den Islam angenommen und sich vom Götzendienst und seinen Bekennern losgesagt hätten. Mohammed sandte ihnen folgendes Schreiben:

„Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed, dem Gesandten Allahs, dem Propheten, an Harith b. Abd Kulal, Nuaim b. Abd Kulal, Nu'man Dsu Ruain, Maafir und Hamdan. Ich preise Allah, den Einzigen, vor euch. Dann bestätige ich, daß euer Gesandter nach unserer Rückkehr aus dem Gebiet Ostroms (Byzanz) zu uns nach Medina gekommen ist und eure Botschaft zu uns gelangen ließ. Er hat uns von eurer Situation berichtet und uns mitgeteilt, daß ihr Moslems geworden seid und die Ungläubigen bekämpfen wollt.\* Allah hat euch seine Leitung geschenkt, wenn ihr fromm seid, Allah und seinem Gesandten folgt, das Gebet verrichtet, Almosen gebt und von der Beute ein Fünftel Allah zur Verfügung stellt, sowie das, was seinem Gesandten gebührt. Gebt auch, was in bezug auf die Religionssteuer vorgeschrieben ist! Von Gütern, die durch Quellen oder Regen getränkt werden, ist ein Zehntel und von solchen, die durch Eimer getränkt werden, die Hälfte zu entrichten. Von vierzig Kamelen ein junges Weibchen, das ins dritte



Jahr geht, von dreißig ein junges Männchen, von fünf ein Schaf, von zehn zwei Schafe. Von vierzig Rindern eine Kuh, von dreißig ein Kalb. Von vierzig Schafen eins, das bereits allein weidet. Diese Steuer ist von Allah für die Gläubigen vorgeschrieben. Wer mehr Gutes tut, tut es zu seinem eigenen Besten. Wer aber auch nur dieses entrichtet, sich zum Islam bekennt und den Gläubigen gegen die Götzendiener beisteht, der gehört zu den Gläubigen und teilt mit ihnen Vorteile und Lasten. Allah und sein Gesandter schützen ihn.

*\* „Moslem werden und für den Islam mit der Waffe kämpfen“ gehört zusammen. Beute machen bleibt „die“ Triebkraft im Islam, und die Religionssteuer wird als unerläßliche Pflicht jedem Moslem eingeschärft.*

Juden und Christen, die den Islam annehmen, teilen auch mit den andern Gläubigen Vorteile und Lasten. Die, welche bei ihrem Glauben verharren, sollen nicht abtrünnig gemacht werden\*. Sie müssen jedoch die Kopfsteuer bezahlen, nämlich jeder Erwachsene, weiblichen oder männlichen Geschlechts, sei er frei oder Sklave, einen vollwertigen Dinar nach dem Werte der Maafir, oder einen Stoff von gleichem Wert. Wer dies dem Gesandten Allahs entrichtet, erhält den Schutz Allahs und seines Gesandten. Wer es verweigert, ist ein Feind Allahs und seines Gesandten.

*\* Juden und Christen müssen nach dem Quran und der Scharia nicht unbedingt Moslems werden. Sie haben das Recht als Bürger zweiter Klasse im Raum des Islam zu leben, solange sie die Kopfsteuer (Djizja) bezahlen, die von der Religionssteuer der Moslems (Zakat) zu unterscheiden ist.*

Sodann schickt Mohammed, der Prophet, der Gesandte Allahs, Gesandte an die Zur'a Dsu Jazan, nämlich Muads b. Djabal, Abd Allah b. Zaid, Malik b. Ubada, Uqba b. Namir, Malik b. Murra und ihre Begleiter. Sammelt die Religions- und Kopfsteuer aus euren Bezirken und über-

gebt sie meinem Gesandten, deren Vorgesetzter Muads b. Djabal ist, damit sie zufrieden heimkehren!

Sodann bekennt, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß Mohammed sein Gesandter und sein Sklave ist!

Malik b. Murra al-Rahawi hat mir berichtet, du seist als erster von den Himjar Moslem geworden und habest die Götzendiener bekämpft. Empfange gute Botschaft dafür! Behandle die Himjar gut; übt keinen Betrug und Verrat! Der Gesandte Allahs ist der Vormund der Armen unter euch, wie auch der Reichen. Die Religionssteuer ist sowohl für Mohammed als auch für seine Familie unantastbar. Sie dient zur Reinigung der Seelen der Geber\* und wird als Almosen für die armen Gläubigen und mittellose Reisende verwandt. Malik hat mir alles berichtet, und das Geheimnis bewahrt. Ich empfehle ihn euch. Ich schicke euch die besten Leute, die Gläubigsten und Gelehrtesten. Behandelt sie gut, wie es erwartet wird. Der Friede sei mit euch und Allahs Barmherzigkeit! \*\*

*\* Opfer und Religionssteuer dienen der Rechtfertigung der Geber.*

*\*\* Der Friede im Islam ist ein Friede, der auf das Schwert aufgebaut ist. Dies ist kein geistlicher Friede, der „höher ist als alle Vernunft“ (Phil. 4,7). Der Friede im Islam wird durch Unterwerfung hergestellt. Deshalb heißt der Gruß des Moslems: „Der Friede liegt auf euch“. Der Friede Christi indessen ist anderer Natur. Er wird angeboten und kann abgelehnt werden. Er wird nicht übergestülpt. Der Mensch wird seiner Verantwortlichkeit nicht beraubt. Christus sagte nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern: „Friede sei mit euch!“ Deshalb sagen arabische Christen: „Salam lakum“ (‘Friede gehört euch’). An dem Ausdruck: „Salam aleikum“ (‘Friede liegt auf euch’) erkennt man den Moslem.*

### ***Die Sendung Muads' nach dem Jemen***

Abd Allah b. Abi Bakr hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, als Mohammed Muads absandte, habe er ihm allerlei Ermahnungen mit auf

den Weg gegeben. Schließlich habe er gesagt: „Mache es leicht, nicht schwer. Verkündige ihnen Gutes, und stoße sie nicht ab! Du wirst zu Männern der Schrift kommen, die dich fragen werden: ‚Was ist der Schlüssel des Paradieses?‘ \* Antworte ihnen: ‚Das Bekenntnis, daß Allah einzig ist und keinen Genossen hat.‘“ Muads reiste dann nach dem Jemen ab und handelte nach den Befehlen Mohammeds.

*\* Die Ablehnung des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes gilt im Islam als Schlüssel zum Paradies. In Wirklichkeit schließt sich der Moslem mit der Verwerfung des Dreieinigen Gottes aus dem Paradies aus. Moslems verstocken sich selbst gegen das Heil in Christus.*

Einst kam im Jemen eine Frau zu ihm und sagte: „O Gefährte des Gesandten Allahs! Welche Rechte hat der Mann gegen seine Frau geltend zu machen?“ Muads antwortete: „Wehe dir! Die Frau kann gar nicht allen Obliegenheiten gegen ihren Mann nachkommen. Befleißige dich daher, soviel zu leisten, wie du nur kannst.“ Da entgegnete sie: „Wenn du ein Gefährte des Gesandten Allahs bist, mußt du doch wissen, welche Rechte der Gatte ansprechen kann.“ \* Muads erwiderte: „Wehe dir, wenn du zu deinem Gatten gehst und merkst, daß ihm aus der Nase Eiter und Blut fließt, und du saugst es aus, damit es aufhört, so hast du noch immer nicht alles getan, was du ihm schuldig bist.“

*\* Die Rechtsstellung des Moslems seinen Frauen gegenüber ist im Islam umfassend. Er ist ihnen übergeordnet und hat das Recht sie körperlich zu züchtigen, sobald er den Eindruck hat, daß sie gegen ihn aufbegehren. Seine Ehefrauen dagegen haben die uneingeschränkte Pflicht, ihm zu dienen.*

*Paulus erklärt das Geheimnis einer glücklichen Ehe mit der Liebe und Demut Christi. So wie ein Christ Jesus freiwillig untertan ist, soll eine Frau ihrem Mann untertan sein. Und so wie Christus die Gemeinde liebt und sich für sie geopfert hat, so soll der Mann seine Frau lieben und sich für seine Familie aufopfern.*

*In einer christlichen Ehe herrscht nicht Macht und Gewalt, sondern der Geist der Liebe, des Dienens und der gegenseitigen Unterordnung.*

*Wo ein Mann in der Ehe Gewalt gegen seine Frau einsetzt, handelt er gegen den Geist Jesu (Eph. 5,21-33).*

### **Bekehrung des Statthalters von Muan**

Farwa b. Amr b. al-Nafir sandte einen Boten zu Mohammed, benachrichtigte ihn von seiner Bekehrung und schenkte ihm ein weißes Maultier. Farwa war der römische Statthalter von Muan und den arabischen Bezirken Syriens. Als die Römer von seiner Bekehrung hörten, ließen sie ihn festnehmen und warfen ihn in den Kerker. Als sie sich dann bei dem Wasser Afra in Palästina vereinigt hatten, um ihn zu kreuzigen, dichtete Farwa:

Ist wohl Salma Kunde geworden, daß ihr Geliebter  
am Wasser Afra auf einem weiblichen Reittier sitzt,  
dessen Mutter von keinem Männchen berührt worden ist,  
dessen Seiten mit der Sichel abgehauen worden sind?

Nach Zuhri dichtete er, als man ihn vorführte, um ihn zu enthaupten und zu kreuzigen:

Verkünde den Häuptern der Gläubigen,  
daß ich mich dem Herrn ergebe,  
meine Gebeine und mein ganzes Dasein.\*

*\* Falls diese Nachricht stimmt, ist der arabische Distriktsverwalter von den Byzantinern als Spion Mohammeds entlarvt und hingerichtet worden. Die Feindschaft zwischen dem Islam und den Christen wuchs. Da war kein Raum mehr für einen Dialog. Die Moslems waren auf Eroberung und Sieg eingestellt.*



### ***Die Bekehrung der Banu al-Harith b. Ka'b***

Im Monat Rabia al-Akhir oder Djumada al-Ula sandte Mohammed Khalid b. Walid zu den Banu al-Harith b. Ka'b nach Nadjran und befahl ihm, sie drei Tage lang zum Islam aufzurufen. Erst wenn sie ihm kein Gehör schenkten, solle er sie bekriegen. Als Khalid zu ihnen kam, sandte er seine Reiter nach allen Seiten aus, um sie zum Islam aufzurufen. Sie riefen: „O ihr Leute, bekehrt euch, dann bleibt ihr verschont!“\* Die Leute folgten dem Ruf und bekehrten sich. Khalid blieb bei ihnen, um sie den Islam, das Buch Allahs und die Gebräuche des Propheten zu lehren, wie ihm Mohammed für den Fall befohlen hatte, daß sie sich bekehren und keinen Krieg führen würden. Khalid schrieb dann an Mohammed: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. An Mohammed, den Propheten und Gesandten Allahs, von Khalid b. Walid. Friede sei über dir, Gesandter Allahs! Allahs Barmherzigkeit und Segen sei über dir! Ich preise dich, Allah, den Einzigen. Sodann, o Gesandter Allahs, dem Allah gnädig sei, du hast mich zu den Banu al-Harith geschickt und mir befohlen, sie drei Tage lang nicht zu bekriegen, sondern sie zum Islam aufzurufen, und sie als Gläubige anzusehen, wenn sie dem Rufe folgen, und sie in den Lehren des Islam, im Buch Allahs und den Gebräuchen seines Propheten zu unterrichten, sie aber zu bekriegen, wenn sie den Islam nicht annehmen. Ich habe sie nun, nach dem Befehl des Gesandten Allahs, drei Tage lang zum Islam aufgerufen und habe Reiter ausgesandt, welche riefen: ‚O ihr Banu al-Harith! Nehmt den Islam an, dann seid ihr verschont!‘ Sie haben sich bekehrt und keinen Krieg geführt. Ich bleibe nun bei ihnen und lehre sie, was Allah geboten und verboten hat, und unterrichte sie in den Gesetzen des Islam und den Gebräuchen seines Propheten, bis der Gesandte Allahs mir schreiben wird. Friede sei mit dir, Gesandter Allahs! Allahs Barmherzigkeit und Segen sei über dir!“

*\* Bekehrungen auf Grund von Drohung und Gewalt zur Annahme des Islam als Existenzsicherung wurden in zunehmendem Maße die Prinzipien bei der Ausbreitung des Islam.*

Mohammed antwortete und schrieb ihm: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed, dem Propheten und Gesandten Allahs an Khalid b. Walid. Friede sei über dir! Ich preise Allah, den Einzigen, für dich. Dein Brief ist durch deine Boten zu mir gelangt, in welchem du mir meldest, daß die Banu al-Harith sich bekehrt haben, ehe du sie bekriegt hast, daß sie dem Ruf zum Islam gefolgt sind und bekennen, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß Mohammed sein Diener und Gesandter ist und daß Allah sie geleitet hat. Verkündige ihnen Frieden, ermahne sie und kehre mit Abgeordneten von ihnen zurück! Friede sei mit dir und Allahs Segen und Barmherzigkeit!“

Khalid kehrte dann zu Mohammed zurück. Bei ihm waren als Abgeordnete der Banu al-Harith: Qais b. al-Husain Dsu al-Ghusa, Jazid b. Abd al-Madan, Jazid b. al-Muhadjjal, Abd Allah b. Qurad al-Zijadi, Schaddad b. Abd Allah al-Qanani und Amr b. Abd Allah al-Dhibabi. Als Mohammed sie kommen sah, fragte er: „Wer sind diese Leute, die wie Inder aussehen?“ Man antwortete ihm: „Es sind die Banu al-Harith b. Ka'b.“ Als sie vor Mohammed standen, grüßten sie ihn und sagten: „Wir bekennen, daß du ein Gesandter Allahs bist und daß es keinen Gott gibt außer Allah.“ Mohammed erwiderte: „Und ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah und daß ich ein Gesandter Allahs bin.“ Mohammed fragte dann: „Seid ihr diejenigen, die, sooft sie zurückgeworfen werden, doch immer wieder vorwärts dringen?“ Die Leute schwiegen und keiner antwortete. Auch als er diese Frage zweimal wiederholte, antwortete niemand. Erst, als er zum vierten Mal fragte, sagte Jazid b. Abd al-Madan: „Ja, Gesandter Allahs, wir sind diejenigen, die, wenn sie zurückgeschlagen werden, wieder vorwärts schreiten.“ Er wiederholte dies viermal. Mohammed sagte: „Wenn mir Khalid nicht geschrieben hätte, ihr wäret ohne Krieg zum Islam übergetreten, so hätte ich euch eure

Häupter vor die Füße geworfen.“ Da sagte Jazid: „Aber bei Allah, wir haben dies weder dir noch Khalid zu verdanken.“ Mohammed fragte: „Wem habt ihr es dann zu verdanken?“ Jazid antwortete: „Wir preisen Allah, der uns durch dich, Gesandter Allahs, geleitet hat.“ Mohammed sagte: „Ihr habt wahr gesprochen!“ Dann fragte er sie: „Womit habt ihr im Heidentum die besiegt, die euch bekriegt haben?“ Sie antworteten: „Wir besiegten sie durch unsre Einigkeit. Wir spalteten uns nie und keiner von uns beging je eine Gewalttat.“ Mohammed sagte: „Ihr habt wahr gesprochen!“ Er ernannte dann Qais b. al-Husain zum Vorgesetzten der Banu al-Harith, und ihre Abgeordneten kehrten Ende Schauwal oder Anfang Dsu al-Qa'da wieder zu den Ihrigen zurück. Nicht ganz vier Monate später starb Mohammed. Allah sei ihm gnädig und segne ihn!

*\* Die Südost-Küste der Arabischen Halbinsel liegt näher bei Indien als am Mittelmeer. Die indische Kultur hat sich dort mit der semitischen vermischt.*

### ***Wie Mohammed Amr b. Hazm zu ihnen sandte***

Nach der Abreise der Abgeordneten sandte Mohammed Amr b. Hazm zu den Banu al-Harith, um sie in den Gesetzen, Gebräuchen und Lehren des Islam zu unterrichten und die Religionssteuer in Empfang zu nehmen. Er gab ihm auch folgendes Schreiben mit, das seine Bedingungen und Befehle enthielt:

„Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Dies ist eine klare Unterweisung von Allah und seinem Gesandten.\* O ihr, die ihr glaubt, erfüllt die Verträge! Dies ist eine Vorschrift von Mohammed, dem Propheten und Gesandten Allahs, an Amr b. Hazm, als er ihn nach Jemen schickte. Er befiehlt ihm, in allem Allah zu fürchten, denn Allah ist mit denen, die ihn fürchten und die Gutes tun. Er befiehlt ihm, sich recht zu verhalten, wie es Allah befiehlt. Er soll den Leuten Gutes verkünden und ihnen das Gute einschärfen. Er soll die Leute den Quran

lehren und dessen Gesetze erläutern und sie davon abhalten, den Quran zu berühren, wenn sie nicht rein sind. Er soll ihnen erklären, was sie zu erwarten und zu leisten haben. Er soll sie sanft behandeln, wenn sie im Recht sind und mit Strenge, wenn sie Unrecht begehen, denn Allah verabscheut Unrecht und verbietet es, indem es heißt: ‚Allahs Fluch komme über die Übeltäter!‘ (Hud 11,18). Er soll den Leuten das Paradies und seine Zeichen verkünden und mit der Hölle und ihren Wirkungen drohen und sich die Leute vornehmen, bis sie im Glauben unterrichtet sind und die Vorschriften und Gebräuche der Pilgerfahrt kennen, der großen und der kleinen Wallfahrt. Er verbiete den Leuten, zum Gebet das Gewand eines Kleineren anzuziehen, wenn sie nicht die beiden Enden um die Schultern umschlagen können. Auch soll niemand das Gewand eines anderen anziehen, das seine Scham nicht bedeckt. Ferner verbiete er den Männern, die Haare in Flechten in den Nacken hängen zu lassen, sowie auch bei einem Tumult ihren Stamm oder Geschlecht zu Hilfe zu rufen. Sie sollen den einzigen Gott anrufen, der keinen Genossen hat. Wer seinen Stamm oder sein Geschlecht zu Hilfe ruft, der soll mit dem Schwert heimgesucht werden, bis er Allah anruft.

*\* Wer diesen Brief Mohammeds aufmerksam liest, findet darin Vertragsverpflichtungen, Befehle, Gesetze und Anordnungen, welche die Moslems erfüllen müssen. So gut wie nichts aber steht darin von dem, was Allah für sie tut.*

*Der Islam bleibt mit seiner Werkgerechtigkeit auf der Stufe einer Gesetzesreligion stehen. Er ist keine Gnaden- und Erlösungsreligion, bei der Gott alles getan hat und von den Nachfolgern Christi lediglich die Glaubensannahme und den freiwilligen Gehorsam aus Dank erwartet.*

*Wenn alle Übeltäter, die unter dem Fluch Allahs stehen, vernichtet würden — wer könnte dann noch gerettet werden? Vor Gott ist kein Mensch gerecht; wir alle sind Übertreter des Gesetzes. Deshalb ist Jesus gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist (Luk. 19,10). Er schuf mit seinem stellvertretenden Sühnetod die Gerechtigkeit aus Gnaden für alle Sünder, die vor Gott allein gilt.*



Er gebiete auch den Leuten, sich vor dem Gebet vollkommen zu waschen, das Gesicht, die Hände bis zu den Ellbogen und die Füße bis an die Knöchel. Auch ihren Kopf sollen sie berühren, wie es Allah angeordnet hat. Sie sollen das Gebet zur bestimmten Zeit verrichten und sich ganz niederwerfen und demütigen, und zwar: Wenn der Morgen anbricht; wenn die Sonne des Mittags sich gegen Westen zu neigen anfängt; des Nachmittags, wenn die Sonne rückwärts geht; des Abends, wenn die Nacht anbricht, ehe noch Sterne am Himmel sichtbar sind und im ersten Teil der Nacht. \* Auch soll man zum Freitagsgebet gehen, wenn es ausgerufen wird und sich vorher waschen. Ferner befiehlt ihm Mohammed, den fünften Teil von der Beute für Allah zu nehmen, sowie die Steuern, ein Zehntel von den Gütern, die durch Quellen getränkt werden oder durch Regenwasser und die Hälfte von solchen, zu denen das Wasser getragen werden muß; von zehn Kamelen zwei Schafe, von zwanzig vier, von vierzig Rindern eine Kuh, von dreißig ein Kalb, von vierzig weidenden Schafen ein Schaf. Das ist die Vorschrift Allahs betreffs der Religionssteuer der Gläubigen. Wer mehr Gutes tut, tut es zu seinem Besten.

*\* Die fünf Gebetszeiten waren schon in der Frühzeit des Islam als Gesetzespflicht bekannt. Diese Gebete erlauben kein persönliches Reden des Moslem mit Gott, sondern enthalten eine schlichte Liturgie, die so einfach ist, daß sie auch von Analphabeten rezitiert und praktiziert werden kann. Die meisten Worte dabei dienen der Anbetung und Verherrlichung Allahs. Wenn Christen nicht umdenken, intensiver und bewußter den Vater, Sohn und Heiligen Geist anbeten und alle ihre Fragen und Sorgen offen mit ihm bereden, werden sie nicht die Kraft besitzen, den Islam zu überwinden.*

Juden und Christen, die sich freiwillig in reiner Absicht zum Islam bekehren und im Glauben des Islam wandeln, werden wie Gläubige in allen Vorteilen und Obliegenheiten behandelt. Wer beim Judentum und Christentum bleibt, soll nicht abtrünnig gemacht werden. Nur entrichte jeder Erwachsene, sei er frei oder Sklave, Mann oder Frau, einen vollen

Dinar oder dessen Wert in Stoffen. \*Wer diese Steuer entrichtet, genießt den Schutz Allahs und seines Gesandten. Wer sie verweigert, ist ein Feind Allahs, seines Gesandten und aller Gläubigen. Allahs Erbarmen sei über Mohammed! Friede, Barmherzigkeit und Segen komme über ihn!“

*\* Ein Dinar entsprach damals einer hohen Summe, die jährlich für jeden Christen und für jeden Juden bezahlt werden mußte. Der Preis wurde im Laufe der Zeit immer höhergeschraubt, so daß die Christen und Juden verarmten und die Moslems reich wurden.*

### ***Die Ankunft der Abgeordneten von Hamdan***

Unter den Abgeordneten von Hamdan, die zu Mohammed kamen, waren Malik b. Namat, Abu Thaur, Malik b. Aifa, Dhimam b. Malik al-Salmani und Amira b. Malik al-Kharifi. Sie kamen zu Mohammed, als er von Tabuk zurückkehrte. Sie trugen kurze, gestreifte Kleider und Turbane aus Aden und hatten Sättel aus Maisstroh auf ihren Kamelen von Mahra und Arhab (zwei Stämme aus dem Jemen). Malik b. Namat rezitierte:

Hamdan ist das beste Volk, und seine Fürsten  
suchen in der Welt ihresgleichen.  
Sein Wohnsitz ist ein fester Berg  
und von ihm sind Helden hervorgegangen.  
Dort thronen seine Fürsten,  
dort finden sie die besten Lebensgenüsse.

Dann erhob sich Malik b. Namat und sagte: „O Gesandter Allahs! Die Häupter der ansässigen und umherwandernden Hamdan kommen zu dir auf jungen, schnellen Kamelen, um die Bande des Islam zu ergreifen, damit sie in bezug auf Allah kein Tadel treffe. Sie kommen aus den Bezirken Kharif, Jam und Schakir (zwei weitere jemenitische Stämme)

und sind Männer der Herrschaft und der Führung. Sie haben dem Ruf des Gesandten Allahs Folge geleistet und ihre Götter und Heiligtümer aufgegeben. Sie brechen ihr Wort nicht, solange (der Berg) La'la steht und das Reh auf sanfter Erde läuft.“

Mohammed übergab ihnen folgendes Schreiben: \* „Im Namen Allahs, des barmherzigen Erbarmers. Dies ist ein Schreiben von Mohammed, dem Gesandten Allahs, an die Bewohner des Gebiets von Kharif und die Stämme, die am Berg Hadhb und bei dem Sandhügel lagern, durch ihren Abgeordneten Dsu al-Mischar Malik b. Namat. Es gilt ebenfalls für seine Stammesgenossen, die mit ihm zum Islam übergetreten sind. Sie sollen im Besitz ihrer Höhen und Niederungen bleiben, solange sie das Gebet verrichten und Almosen geben. Sie sollen ihr Futter genießen und ihr Vieh auf die Weideplätze führen. Sie haben dafür das Versprechen Allahs und den Schutz seines Gesandten. Zeugen sind die Ausgewanderten und die Hilfsgenossen.“

*\* Diese Briefe waren Schutzbriefe, Verträge und Vereinbarungen, die zwischen Mohammed und den einzelnen arabischen Stämmen abgeschlossen wurden. Sie galten nur so lange, wie Mohammed lebte. Später wurden sie aufgehoben oder durch neue ersetzt.*

### ***Von den Lügnern***

Zur Zeit Mohammeds hatten die zwei Lügner Musailama b. Habib vor den Banu Hanifa in Jamama und al-Aswad b. Ka'b al-Anasi in San'a Reden gehalten. Zuverlässig ist überliefert, Mohammed habe einst über diese Männer auf der Kanzel gesagt: „O ihr Leute! Ich habe die Nacht der Vorherbestimmung \* gesehen und wieder vergessen. Dann sah ich an meinem Arme zwei goldene Ringe, aber sie mißfielen mir. Ich blies sie an und sie flogen weg, und ich deutete sie auf die beiden Lügner von Jemen und Jamama.“ Mohammed setzte hinzu: „Die Auferstehungs-

stunde wird nicht kommen, ehe dreißig falsche Antichristen\*\* auftreten, die sich als Propheten ausgeben.“

*\* Siehe Anmerkung auf Seite 28.*

*\*\* Es ist interessant, daß Mohammed die Person des Antichristen aus dem Evangelium übernommen und umgedeutet hat. Er warnte seine Anhänger vor dreißig falschen Messiasen und antiislamischen Propheten im voraus (Matth. 24,5; 1. Joh. 2,18 u. 22-23; 4,1-3).*

### ***Die Sendung der Emire und Bevollmächtigten für den Einzug der Religionssteuer***

Mohammed schickte Emire und Statthalter aus, um in allen Gebieten der Arabischen Halbinsel, die dem Islam unterworfen worden waren, die Religionssteuer einzufordern. Er sandte Muhadjir b. Abi Umajja nach San'a, doch al-Anasi, der dort war, empörte sich gegen ihn. Ferner sandte er Zijad b. Labid, den Hilfsgenossen, nach Hadramaut, um die Steuer einzutreiben. Adi b. Hatim setzte er über Tai und über die Banu Asad, Malik b. Nuwaira über die Banu Hanzala. Um die Steuer bei den Banu Sa'd zu erheben, beauftragte er zwei Männer aus deren Mitte. Über den einen Teil setzte er Zibriqan b. Badr und über den anderen Qais b. Asim. Ala b. al-Hadhrami sandte er nach Bahrain und Ali nach Nadjran, um dort die Religionssteuer einzutreiben und ihm die Kopfsteuer zu bringen.\*

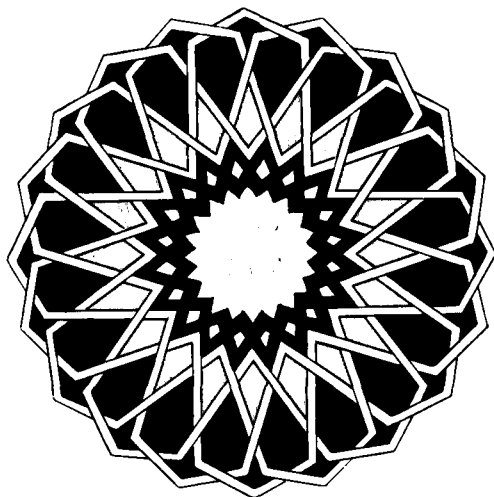
*\* Die Steuereinzahlung in einem Raum so groß wie das Gebiet zwischen Madrid und Warschau war nur möglich durch eine Organisation, die weitgehend auf dem Vertrauen in die Bevollmächtigten aufgebaut war.*

### ***Das Schreiben Musailamas***

Musailama b. Habib schrieb an Mohammed: „Von Musailama, dem Gesandten Allahs, an Mohammed, den Gesandten Allahs. Friede sei

über dir! Sodann wisse, daß ich dein Genosse bin in der Herrschaft. Die eine Hälfte der Erde gehört uns und die andere Hälfte den Quraisch; aber jene sind Übeltäter.“ Zwei Boten überbrachten Mohammed dieses Schreiben. Als Mohammed den Brief gelesen hatte, fragte er die Boten: „Und was ist eure Meinung?“ Sie antworteten: „Wir sprechen wie er.“ Da sagte Mohammed: „Wenn Gesandte nicht unantastbar wären, so würde ich euch enthaupten!“ Er schrieb dann an Musailama: „Im Namen Allahs, des barmherzigen Erbarmers. Von Mohammed, dem Gesandten Allahs an Musailama, den Lügner. Friede sei über dem, der der Leitung folgt. Sodann, die Erde gehört allein Allah! Er gibt sie als Erbteil demjenigen seiner Diener, der ihm beliebt. \* Den Gottesfürchtigen gebührt ein guter Ausgang.“ Dies war am Ende des zehnten Jahres nach der Auswanderung.

*\* Hier dürfte Mohammed sich selbst gemeint haben. Aber nicht ihm, sondern Jesus Christus hat Gott die Welt gegeben (Siehe Ps. 2 und 110; Matth. 28,18; Joh. 17,2 und Heb. 1,1-14). Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Welch eine Anmaßung Mohammeds! Er verstand seinen Islam in zunehmendem Maße als ein alles umfassende Weltreich.*



## 15. Die Abschiedspilgerfahrt Mohammeds und weitere Feldzüge

Im Monat Dsu al-Qa'da traf Mohammed Vorbereitungen für die Pilgerfahrt und befahl den Leuten, das gleiche zu tun. Aischa, die Gattin des Propheten, sagte, Mohammed sei zur Pilgerfahrt abgereist, als noch fünf Nächte von Dsu al-Qa'da übrig waren. Er setzte Abu Dudjana al-Saidi über Medina. Weder Mohammed noch sonst jemand sprach von etwas anderem als von der Pilgerfahrt, bis er nach Sarif kam. Mohammed hatte Opfertiere mit sich geführt, desgleichen mehrere vornehme Männer. Nach dem Besuch der Heiligtümer befahl er den Leuten, aus dem Pilgerstatus herauszutreten. Ausgenommen waren jene, die Opfertiere mit sich führten. Ich war an jenem Tag unrein\* und weinte, als Mohammed zu mir hereintrat. Er fragte: „Was hast du, Aischa? Bist du etwa unrein?“ Ich antwortete: „Ja, bei Allah, ich wollte, ich wäre dieses Jahr gar nicht mit euch gereist!“ Mohammed erwiderte: „Sage dies nicht! Du kannst alles verrichten, was andere Pilger verrichten, nur nicht die Kaaba umkreisen.“ Mohammed zog dann in Mekka ein. Wer keine Opfertiere mitgebracht hatte, trat aus dem Pilgerstatus heraus, und dies taten auch seine Frauen.

*\* Wenn eine Frau ihre Tage hat, gilt sie im Islam wie im Judentum als unrein und darf nicht mehr an allen kultischen Veranstaltungen teilnehmen. Der Islam erkennt nicht, daß biologische Abläufe nichts mit geistlicher Reinheit oder Unreinheit zu tun haben.*

Am Opfertag brachte man mir viel Rindfleisch in mein Zelt. Ich fragte: „Was ist das?“ Man antwortete mir: „Mohammed hat für seine Frauen Rinder geschlachtet.“ In der Nacht des Steinewerfens\* sandte mir Mohammed meinen Bruder Abd al-Rahman, der mich von Tan'im aus die mir entgangenen Wallfahrtsplätze besuchen ließ. Hafsa, eine andere Frau Mohammeds, sagte: „Als Mohammed seinen Frauen befahl, nach

der Wallfahrt aus dem Pilgerstand herauszutreten, fragten wir: ‚Und was hindert dich, dasselbe zu tun?‘ Er antwortete: ‚Ich habe Opfertiere mitgeführt und meine Haare in Zöpfen geflochten. Ich kann erst aus dem Pilgerstand heraustreten, wenn ich meine Opfertiere geschlachtet habe.“

*\* Das Steinewerfen während der Pilgerfahrt war nicht obligatorisch und stammte aus der vorislamischen Zeit. Dem Brauch des Propheten folgend begeben sich die Pilger am Tag nach dem Opferfest nach Mina, um dort Satan zu steinigen. Diese Zeremonie soll der Abreaktion des Hasses gegen alles Böse dienen. Gleichzeitig aber ist sie ein Versuch, den satanischen Geist des Islam und seine antichristliche Grundhaltung zu verdrängen.*

### ***Das Zusammentreffen Alis mit Mohammed***

Abd Allah b. Abi Nadjih hat mir berichtet, Mohammed habe Ali nach Nadjran geschickt. Ali traf Mohammed in Mekka, auch er war im Pilgerstand. Als er zu Fatima, der Tochter Mohammeds, kam, sah er, daß sie aus dem Pilgerstand herausgetreten war und sich geputzt hatte. Da fragte er sie: „Was hast du, Tochter des Gesandten Allahs?“ Sie antwortete: „Mohammed hat uns befohlen, nach dem Besuch der Heiligtümer das Pilgertuch abzulegen, und deshalb haben wir es abgelegt.“ Er begab sich hierauf zu Mohammed. Als er mit seinem Reisebericht zu Ende war, befahl ihm Mohammed: „Geh, umkreise die Kaaba und lege dann, wie deine Gefährten, das Pilgergewand ab!“ Da antwortete Ali: „Ich habe mich, wie du, geweiht.“ Mohammed wiederholte: „Geh und lege dein Pilgertuch ab wie deine Gefährten!“ Da sagte Ali: „O Gesandter Allahs, ich habe, als ich das Pilgertuch umwarf, geschworen: ‚Allah, ich weihe mich dir, wie sich dein Prophet, dein Diener und Gesandter Mohammed dir geweiht hat!‘“ Mohammed fragte ihn hierauf, ob er Opfertiere mit sich führe und als Ali verneinte, gab er ihm einige von seinen. Ali blieb im

Pilgerstand, bis die Pilgerfahrt zu Ende war. Mohammed schlachtete die Opfertiere im Namen beider.\*

*\* Eigenartigerweise hat der Islam den Opferritus im Rahmen der Pilgerfahrt übernommen, aber ohne jeglichen Sühnecharakter. Der Islam leugnet die Möglichkeit eines stellvertretenden Opfers, um damit die Möglichkeit der Stellvertretung Christi als Lamm Gottes für die Sünden der Welt zu annullieren. Das Opfer im Islam ist seiner eigentlichen Bedeutung entleert worden und stellt ein Gleichnis für den ganzen Islam dar. Er ist leer, ohne Rettung für verlorene Sünder.*

Als Ali aus dem Jemen zurückkehrte, um Mohammed in Mekka zu treffen, setzte er einen seiner Gefährten über die Truppen, die er mit sich führte. Dieser Mann ging in das Kleidermagazin, das Ali mit sich führte und gab jedem seiner Leute ein Gewand. Als er sich der Stadt näherte, ging ihm Ali entgegen. Er sah die Kleider der Leute und rief: „Wehe dir! Was ist das?“ Der Gefährte antwortete: „Ich habe die Gruppe bekleidet, damit sie schöner vor den Leuten erscheint.“ Ali rief: „Wehe dir! Ziehe sie ihnen wieder aus, ehe du mit ihnen vor Mohammed erscheinst!“ Er nahm den Leuten die Kleider wieder weg und legte sie in das Magazin zurück. Die Soldaten zeigten sich über dieses Vorgehen unzufrieden. Als sie sich über Ali beklagten, bestieg Mohammed die Kanzel, und ich hörte, wie er sagte: „O ihr Leute, klagt Ali nicht an! Bei Allah, in bezug auf die Religion Allahs hat er kaum seinesgleichen, der so streng und strikt wäre wie er.“

### ***Mohammeds Kanzelrede bei der Abschiedspilgerfahrt***

Auf dieser Pilgerfahrt zeigte Mohammed den Leuten die heiligen Gebräuche und Zeremonien der Pilgerfahrt und hielt eine Predigt, in der er noch manches erklärte. Nachdem er Allah gelobt und gepriesen hatte, sagte er: „O ihr Leute, hört meine Worte, denn ich weiß nicht, ob ich euch in einem andern Jahr nochmals hier treffe. O ihr Leute, haltet euer Gut



und euer Blut heilig\*, bis ihr eurem Herrn begegnet, so heilig, wie euch dieser Tag und dieser Monat ist; denn ihr werdet einst eurem Herrn begegnen, und er wird euch nach euern Werken fragen.\*\*

*\*Der Begriff „heilig“ bedeutet im Islam nicht „sündlos, rein und gut“ wie in der Bibel, sondern „abgesondert“, „unantastbar“ und „unerbaut für Außenstehende“.*

*\*\*Allah fragt im kommenden Gericht nicht nach den Absichten und dem Glauben der Moslems, sondern nach ihren Werken. Auch Christus wird beim Jüngsten Gericht ein Urteil nach unseren Taten fällen (Matth. 25,31-46). Der Unterschied liegt jedoch darin, daß Jesus seine Gemeinde, die an ihn glaubt, durch sein Blut gereinigt und gerechtfertigt hat, während der Islam keine Rechtfertigung und Versöhnung mit Gott kennt. Deshalb werden alle Moslems im Gericht schuldig gesprochen. Dabei wird auch ihr eigenes Gesetz, die Scharia, sie verklagen und ihren Mangel an Werken aufzeigen. Diese bestehen weitgehend in der Erfüllung der Anbetungspflichten, in Moscheebauten und karitativen Hilfen. Der Islam kennt keine Früchte des Heiligen Geistes, die allein im Gericht Gottes anerkannt werden, wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal. 5,22-23).*

Ich habe euch alles offenbart. Wer anvertrautes Gut hat, der gebe es dem zurück, der es ihm anvertraut hat. Jeder Wucherzins ist verboten, euer Kapital jedoch bleibt euch erhalten. Tut niemand Unrecht, dann geschieht euch auch kein Unrecht. Allah hat beschlossen, daß kein Zins bezahlt werde\* und daß alle Zinsforderungen des Abbas b. Abd al-Muttalib nichtig seien.

*\*Zinsnehmen ist im Islam verboten. Dagegen werden Darlehensgeber am Gewinn und Verlust beteiligt und nehmen Einsicht in die letzten Familien- und Betriebsheimnisse.*

Auch soll für kein Blut Rache genommen werden, das noch im Heidentum vergossen wurde.\* Das erste Blut, das ungesühnt bleiben soll, ist das des Ibn Rabia b. al-Harith b. Abd al-Muttalib. Er wurde bei

den Banu Laith erzogen und von Hudsailiten getötet. Es ist das erste Blut aus der Zeit des Heidentums, für das keine Sühne verlangt werden soll.

*\* Die Pflicht zur Rache wegen Vergehen aus der Zeit des Heidentums wurde im Islam gelöscht, aber nicht die Möglichkeit zur Rache für Vergehen nach dem Erscheinen Mohammeds. Das Gesetz der Vergeltung bleibt ein legaler Teil der Scharia.*

Sodann, ihr Leute, Satan gibt die Hoffnung auf, in eurem Lande je wieder angebetet zu werden. Wenn man ihm aber im übrigen noch folgt, so ist er doch zufrieden mit dem, was an euren Werken schlecht ist. Darum hütet euch vor ihm in eurem Glauben!

O ihr Leute, die Verschiebung der heiligen Monate ist ein weiterer Unglaube, in dem die Ungläubigen irren. Sie erklären einen Monat, ein Jahr, für unheilig und ein Jahr für heilig, um die Zahl des von Allah Geheiligten auszugleichen. \* Aber sie entweihen, was Allah geheiligt hat und heiligen, was Allah nicht geheiligt hat. Die Zeit hat ihren Kreislauf vollbracht, wie sie am Tage war, als Allah Himmel und Erde geschaffen hat. Die Zahl der Monate vor Allah ist zwölf, davon sind vier heilig, drei folgen aufeinander, dann Radjab Mudhar, zwischen Djumada und Scha'ban.

*\* Mohammed tadelte die Einschlebung der Schaltjahre. Er meinte, die Ungläubigen erklärten einige Monate im Schaltjahr für profan, andere im Normaljahr für heilig. Deshalb gilt im Islam der Mondkalender, der sich in jedem Sonnenjahr um etwa 11 Tage verschiebt.*

Sodann, o ihr Leute! Ihr habt Rechte über eure Frauen, und sie haben Rechte an euch. Ihr könnt von ihnen fordern, daß sie eure Matten nicht herrichten für einen, der euch unangenehm ist, und daß sie keinen offenkundigen Ehebruch begehen. Tun sie es, so erlaubt euch Allah, euch fern von ihrem Bett zu halten und sie mit Mäßigung zu züchtigen. Lassen sie aber davon ab, so seid ihr ihnen gute Kost und Kleidung

schuldig. Behandelt die Frauen gut, sie sind eure Gehilfinnen und vermögen nichts durch sich selbst. Ihr habt sie als ein von Allah anvertrautes Gut genommen und durch göttliche Worte von ihnen Besitz ergriffen.\*

*\* Frauen werden im Islam oft nur wie ein Besitz geachtet. Sie sind zwar keine Sklavinnen, sind aber nur halb so viel wert wie die Männer. Die Aussage zweier Frauen vor Gericht entspricht dem Zeugnis eines Mannes (al-Baqara 2,282). Außerdem hat der Mann das Recht zur Züchtigung gegenüber seiner Frau, wenn er vermutet, daß seine Frau gegen ihn widerspenstig wird (al-Nisa 4,34).*

Überlegt, o ihr Leute, meine Worte! Ich habe meine Sendung vollbracht und hinterlasse euch viel, daß, wenn ihr euch daran haltet, ihr nie irregehen werdet: Eine klare Weisung, das Buch Allahs und das Beispiel seines Propheten.\*

*\* Der Quran und die Sunna (das Vorbild Mohammeds) sind die beiden Hauptquellen der Scharia.*

O ihr Leute, hört und überlegt meine Worte! Wißt, daß jeder Moslem ein Bruder des andern ist. Alle Moslems sind Brüder. Keinem ist gestattet, von seinem Bruder etwas zu nehmen, was dieser ihm nicht mit gutem Willen gibt. Begeht kein Unrecht gegen euch selbst!“

„Allah, habe ich nicht meiner Sendung Genüge getan?“

Die Leute antworteten darauf: „O Allah, ja!“ Mohammed sagte darauf: „Allah, sei der Zeuge!“\*

*\* Die letzte große Rede Mohammeds bei seiner Abschiedswallfahrt brachte den Moslems keine Verheißung, kein Heil, keine Vergebung, keine Rettung und keine Kraft. Sie vertiefte lediglich die Gesetze, Rechte, Pflichten, Gebote und Verbote. Er predigte nur Triviales und Äußerliches und hinterließ eine innere Leere und Hoffnungslosigkeit in den Moslems. Der Islam bleibt eine „Religion unter dem Gesetz“ ohne die Gnade Gottes, die allein in Jesus ist (Joh. 1,17).*

Der Mann, der die Worte Mohammeds in Arafa den Leuten laut verkündete, war Rabia b. Umajja b. Khalaf. Mohammed sagte zu ihm: „Sprich: O ihr Leute, Mohammed sagt, wißt ihr, in welchem Monat wir sind?“ Rabia sprach die Worte nach, und die Leute antworteten: „Es ist der heilige Monat!“ Dann sagte Mohammed weiter: „Sprich: O ihr Leute, Allah hat euer Blut und euer Gut geheiligt, bis ihr eurem Herrn begegnet, wie euch dieser Monat heilig ist.“ Dann fuhr er fort: „Sprich: O ihr Leute, Mohammed fragt: Wißt ihr, welches Land dies ist?“ Rabia verkündete die Worte laut, und die Leute antworteten: „Es ist das unantastbare, abgesonderte Land.“ Mohammed sagte dann: „Sprich: Allah hat euer Blut und euer Gut geheiligt, bis ihr eurem Herrn begegnet, wie er euer Land geheiligt hat!“ Dann sagte er: „Sprich: O ihr Leute, der Gesandte Allahs fragt: ,Wißt ihr, welcher Tag dies ist?‘“ Rabia sagte es nach und die Leute antworteten: „Der Tag des großen Pilgerfestes!“ Er fuhr dann fort: „Allah heiligt euer Gut und euer Blut wie diesen Tag.“

Amr b. Kharidja erzählte: „Attab b. Usaid sandte mich mit einem Anliegen zu Mohammed, als er in Arafa stand. Ich ging zu ihm und blieb unter seinem Kamel stehen, so daß sein Geißel auf mein Haupt fiel. Da hörte ich, wie er sagte: ,O ihr Leute! Allah hat jedem Berechtigten sein Recht angewiesen. Es soll einem natürlichen Erben kein Legat gemacht werden. Jedes Kind gehört dem Ehebett an. Der Ehebrecher soll gesteinigt werden.\* Wer einem andern als seinem Vater angehören will oder die Vormundschaft über Leute ausspricht, die ihm nicht gebührt, den trifft der Fluch Allahs, der Engel und der Menschen insgesamt, und Allah nimmt von ihm keinerlei Ausgleich für dieses Vergehen an.“

*\* Wenn alle Ehebrecher gesteinigt würden — wieviel Tote würde es geben! Das islamische Gesetz erzieht die Moslems zur Heuchelei.*

*Jesus sagte: „Wer ein Weib ansieht ihrer zu begehren, hat mit ihr in seinem Herzen bereits die Ehe gebrochen“ (Matth. 5,28).*

*Er hat die Ankläger einer Ehebrecherin aufgefordert: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Da entfernten sich alle (Joh. 8,3-11).*

Abd Allah b. Abi Nadjih hat berichtet, Mohammed habe, als er in Arafah stand, gesagt: „Dieser Standplatz gehört dem Berge an, auf welchem er sich befindet und ganz Arafah gilt als Standplatz.“ Als er am Morgen von Muzdalifa auf dem Hügel Quzah stand, sagte er: „Der Ort, auf dem ich stehe und ganz Muzdalifa ist ein Standplatz.“ Als er in Mina auf dem Schlachtplatz seine Tiere schlachtete, sagte er: „Dieser Schlachtplatz und ganz Mina ist ein Schlachtplatz (zum Schlachten der Opfertiere).“

Mohammed vollendete die Pilgerfahrt, zeigte den Leuten deren Gebräuche und belehrte sie über die göttlichen Vorschriften bei der Pilgerfahrt, über die Standplätze, über das Steinewerfen und das Umkreisen des Heiligtums sowie über das bei der Pilgerfahrt Erlaubte und Verbotene. Sie hieß „die Pilgerfahrt der Belehrung und des Abschieds“, weil es Mohammeds letzte Pilgerfahrt war.

### ***Weitere Sendungen und Feldzüge***

Mohammed kehrte dann nach Medina zurück. Nachdem er dort den übrigen Teil von Dsu al-Hidjdja sowie Muharram und Safar zugebracht hatte, ordnete er eine Expedition nach Syrien an und ernannte Usama, den Sohn seines Freigelassenen Zaid zum Heerführer. Diesem befahl er, die Reiter in die Bezirke von Balqa und Darum zu führen. Die Leute rüsteten sich und die ältesten Auswanderer scharten sich um Usama.

### ***Mohammeds Gesandtschaften an Kaiser und Könige***

Mohammed hatte Gesandte aus der Mitte seiner Gefährten geschickt und ihnen Schreiben an die Fürsten mitgegeben, in denen er sie zum Islam aufrief.

Eines Tages, nachdem Mohammed von der Pilgerfahrt, vom Tage von Hudaibija, zurückgekehrt war, trat er zu seinen Gefährten und sagte: „O ihr Leute, Allah hat mich aus Barmherzigkeit, um Böses von euch abzuwehren, zu euch gesandt. Widersetzt euch mir nicht, wie sich die Jünger Jesus, dem Sohn der Maria (Isa b. Marjam), widersetzt haben.“ Die Gefährten fragten: „Worin haben sie sich ihm widersetzt?“ Mohammed antwortete: „Er rief sie zu dem auf, wozu ich euch auch aufrufe. Aber nur die, welche er an einen nahen Ort sandte, waren zufrieden und befanden sich wohl dabei. Die aber, welche er in die Ferne sandte, zeigten Unwillen und machten Schwierigkeiten. Isa klagte dies Allah und die, welche Schwierigkeiten gemacht hatten, sprachen alle am andern Morgen die Sprache des Volkes, \* zu welchem sie gesandt wurden.“

*\*Hier wird das Sprach- und Hörwunder vom Pfingsttag in islamischer Auslegung wiedergegeben (Apg. 2,1-13).*

Ibn Abbas sagte: „Unter den Jüngern und ihren Nachfolgern, welche Isa ausgesandt hatte, waren Petrus und Paulus. Letzterer gehörte zu den Nachfolgern und nicht zu den Jüngern. Beide wurden nach Rom geschickt, und Andreas\* und Manta (Matthäus) in das Land, wo die Menschen einander auffressen. Thomas wurde nach Osten in das Land Babel, Philipp nach Karthago in Afrika, Johannes nach Ephesus, in das Land der Gefährten der Höhle (der Siebenschläfer), Jakobus nach Jerusalem, das ist Aelia, die Stadt des heiligen Tempels, Ibn Thalma (Barthalomäus) nach Arabien, in das Land Hidjaz, Simon in das Land der Berber gesandt. Und Jahudsa, der nicht zu den Jüngern gehörte, wurde an Judas' Stelle gesetzt.“\*\*

*\* Andreas: Bruder des Petrus; wurde der Legende nach an ein schräges Kreuz geschlagen.*

*\*\* Ibn Hisham hat den Missionsauftrag Mohammeds mit dem Bericht der Aussendung der Apostel Jesu gekoppelt.*

Mohammed wählte daraufhin auch Gesandte unter seinen Gefährten aus und gab ihnen Schreiben mit an die Fürsten, in denen er sie zum Islam aufrief. \* Er sandte Dihja b. Khalifa al-Kalbi zum Kaiser der Griechen; Abd Allah b. Hudsafa al-Sahmi zu Kyros (Kisra), dem König der Perser; Amr b. Umaiya al-Dhamri zum Nadjaschi, dem Fürsten von Abessinien\*\*, Hatib b. Abi Balta zu Muqauqis, dem Fürsten von Alexandrien; Amr b. al-As al-Sahmi zu Djaifar und Ijads, den Fürsten von Uman; Salit b. Amr, von den Banu Amir b. Luai, zu Thumama b. Uthal und Haudsa b. Ali, vom Stamme Hanifa, zu den Fürsten von Jamama. Ferner sandte er Ala b. al-Hadhrami zu Mundsir b. Sawa al-Abdi, dem Fürsten von Bahrain; Schudja b. Wahb al-Asdi zu al-Harith Abi Schamir al-Ghasani, dem Fürsten der Grenzbezirke von Syrien; Muhadjir b. Umaiya al-Makhzumi zu Harith b. Abd Kulal al-Himjari, dem Fürsten von Jemen.

*\* Die Berufung der Gesandten und ihre Sendung zu den Fürsten hatte nicht bloß religiösen Charakter. Mohammed verlangte von den Fürsten die politische Unterwerfung. Für den Islam bilden Politik und Religion eine Einheit mit dem Ziel der Weltherrschaft.*

*Damals wurden die meisten Boten Mohammeds getötet. Im Laufe der Jahrhunderte jedoch gelang es dem Islam — außer Äthiopien — alle betroffenen Fürstentümer zu unterjochen.*

*\*\*Trotz der Aufnahme der islamischen Asylanten wurde der Nadjaschi von Äthiopien aufgefordert, sich dem Islam zu unterwerfen.*

### ***Die Erwähnung sämtlicher Feldzüge Mohammeds***

Insgesamt machte Mohammed selbst 27 Feldzüge mit, nämlich den von Waddan oder Abwa, Buwat, im Bezirk Radhwa, Uschaira, im Tale Janbu, den von Badr, den ersten gegen Kurz b. Dja'bir, den von Badr, den großen, in welchem die Häupter der Quraisch getötet wurden, den Feldzug gegen die Banu Sulaim, bis nach Kudr, den von Sawiq gegen Abu Sufjan, Ghatafan, oder Dsu Amar, Bahran Ma'din, im Hidjaz, Uhud, Hamra al-Asad, Banu Nadhir, Dsat al-Riqa von Nakhl, Badr der letzte,

Dumat al-Djandal, der Grabenkrieg, Banu Quraiza, Banu Lihjan, den von Hudsail, Dsu Qarad, Banu al-Mustaliq von Khuzaa, Hudaibija, bei dem Mohammed keinen Krieg haben wollte, er aber von den Ungläubigen aufgehalten wurde, den von Khaibar, den ausgeführten Zug nach Mekka, die Eroberung Mekkas, die von Hunain, Taif und Tabuk. In neun Feldzügen kam es zur Schlacht, nämlich bei Badr, bei Uhud, am Graben, gegen die Quraiza und Mustaliq, bei Khaibar, bei der Eroberung von Mekka, bei Hunain und Taif. \*

*\* Nicht das passive Erleiden von Schlägen, Steinigung und Tötung wird im Islam als Krone der Märtyrer angesehen, vielmehr liegt die Ehre der Moslems im Kampf mit Überfällen, zäher Verteidigung und immer neuen Angriffen. Wo immer der Islam dazu in der Lage ist, wird er die Macht ergreifen und den Religionsstaat durchsetzen.*

*Das besondere an dieser Aufzählung besteht darin, daß Mohammed sich selbst an siebenundzwanzig blutigen Kämpfen beteiligte. Er war — allen lügenhaften Beteuerungen der Moslems zum Trotz — kein Mann des Friedens.*

### ***Die Erwähnung sämtlicher Expeditionen und Sendungen***

Mohammed ordnete insgesamt 38 Expeditionen und Sendungen an. \* Die Expedition des Ubaida b. al-Harith unterhalb Thanijjat al-Mara, die Hamzas an das Ufer des Meeres, in die Gegend von Ijs, die einige vor die Ubaidas setzen, die des Sa'd b. Waqqas nach al-Kharrar, die des Abd Allah b. Djahsch nach Nakhla, des Zaid b. Haritha nach Qarda, des Mohammed b. Maslama gegen Ka'b b. al-Aschraf, des Marthad b. Abi Marthad nach Radji, des Mundsir b. Amr nach Bir Mauna, des Ubaida b. al-Djarrah nach Dsu al-Qassa, auf dem Wege nach dem Irak, die Umars nach Turba, im Lande der Banu Amir, die Alis nach dem Jemen und die des Ghalib b. Abd Allah al-Kalbi, vom Stamme Laith, nach Kadid, wo er die Banu Mulauwah schlug.



*\*Wenn insgesamt achtunddreißig Feldzüge, Überfälle und Sendungen in zehn Jahren stattfanden, bedeutet dies, daß es beinahe in jedem Vierteljahr einen Heiligen Krieg gab!*

### ***Die Nachricht vom Streifzug gegen die Banu Mulauwah***

Mohammed sandte al-Ghalib b. Abd Allah al-Kalbi zu einem Streifzug aus, dem ich auch beiwohnte, und befahl ihm, die Banu Mulauwah zu überfallen, die in Kadid lagerten. Als wir nach Qudaid kamen, trafen wir al-Harith b. Malik al-Laithi, den man auch „Ibn al-Barsa“ nennt, und nahmen ihn gefangen. Er sagte: „Ich bin nur gekommen, um mich zum Islam zu bekehren und bin auf dem Wege zum Gesandten Allahs.“ Wir antworteten: „Bist du wirklich Moslem, so wird es dir nichts schaden, eine Nacht gebunden zu bleiben, bist du es nicht, so haben wir dich schon in unserer Gewalt.“ Wir lösten dann seine Fesseln und ließen einen unserer jungen schwarzen Sklaven zu seiner Bewachung bei ihm zurück. Er sollte ihm den Kopf abhauen, falls er Widerstand leisten würde. Wir zogen dann weiter nach Kadid, wo wir bei Sonnenuntergang ankamen. Meine Gefährten sandten mich auf Kundschaft aus, und ich stieg auf einen Hügel, der sich über dem Lager erhob. Da trat ein Mann aus seinem Zelt und sagte zu seiner Frau: „Ich sehe etwas Schwarzes auf dem Hügel, das ich früher nicht wahrgenommen habe. Sieh dich einmal nach deinem Gepäck um, ob nichts fehlt, das möglicherweise die Hunde fortgeschleppt haben.“ Sie sah nach und rief: „Bei Allah, es fehlt nichts!“ Da sagte er: „Reiche mir meinen Bogen und zwei Pfeile.“ Als sie es ihm reichte, schoß er einen Pfeil ab und traf mich in die Seite. Ich zog ihn heraus, legte ihn beiseite und blieb auf meinem Posten. Er schoß den zweiten ab und traf mich an der Schulter. Ich zog ihn ebenfalls heraus, legte ihn beiseite und behauptete meinen Platz. Da sagte er zu seiner Frau: „Wenn dies ein feindlicher Kundschafter gewesen wäre, dann hätte er sich bewegt, denn meine beiden Pfeile sind zu ihm gelangt. Suche sie, wenn du morgen früh aufstehst, du Elende, damit die Hunde

sie mir nicht zernagen.“ Er ging dann wieder in sein Zelt und wir warteten, bis sie sich sicher glaubten und schliefen. Am frühen Morgen fielen wir über sie her, töteten manche und trieben ihre Herden fort. Da kamen die Besten des Stammes in solcher Überzahl aus ihren Zelten, daß wir nichts gegen sie vermochten. Wir eilten mit dem Vieh fort, und als wir an Ibn al-Barsa vorüberkamen, nahmen wir ihn mit. Doch die Verfolger kamen uns immer näher. Nur das Tal Qudaid lag noch zwischen ihnen und uns. Da sandte Allah einen reißenden Bach in das Tal, ohne daß wir Wolken oder gar Regen gesehen hätten. Er kam mit solcher Kraft, daß niemand etwas dagegen vermochte und kein Mensch ihn überschreiten konnte. Unsere Verfolger blieben stehen und mußten zusehen, wie wir ihre Herden in Eile forttrieben. Kein Feind konnte zu uns herübergelangen und uns weiter verfolgen. Bald waren wir außer Sicht und brachten alles wohlbehalten dem Gesandten Allahs. Das Lösungswort der Gefährten Mohammeds in jener Nacht war: „Töte! Töte!“\*

*\* Über 16mal steht der Befehl „Töte“ oder „tötet“ in abgewandelter Form im Quran. Es ist deshalb kein Wunder, wenn immer wieder jede Art von Terrorismus als Gehorsam gegen die Befehle Allahs aufbricht. Der Islam ist keine Religion des Friedens, der Toleranz und der Vergebung. Vielmehr sucht er den Sieg über seine Feinde, ihre Unterwerfung und Ausraubung, wo immer es möglich ist.*

### ***Der Feldzug gegen die Djudsam***

Als Rifaa b. Zaid al-Djudsami mit dem Schreiben Mohammeds zu seinen Leuten kam und sie zum Islam aufrief, schenkten sie ihm Gehör. Bald danach kehrte auch Dihja b. Khalifa al-Kalbi vom Kaiser aus Byzanz zurück. Er hatte wertvolle Waren bei sich. Als er durch das Tal Schinar kam, überfiel ihn Hunaid b. Us und dessen Sohn Us, die Dhulaijaniten, die einen Zweig der Djudsam bilden und raubten ihm alles, was er bei sich hatte.

Als Leute von Dhubaib, die Moslems waren und dem Geschlecht des Rifaa b. Zaid angehörten, dies vernahmen, verfolgten sie Hunaid und dessen Sohn und überwältigten sie. An jenem Tage rühmte sich Qurra b. Aschqar seines Geschlechts und sagte: „Ich bin der Sohn Lubnas!“ Al-Nu'man schoß einen Pfeil auf ihn, traf ihn am Knie und rief: „Nimm dies! Ich bin der Sohn Lubnas!“ Seine Mutter hieß nämlich Lubna. Hassan b. Malla al-Dhubaibi war früher ein Gefährte Dihjas gewesen und hatte von ihm den Quran gelernt.

Die Dhubaib nahmen Hunaid und dessen Sohn alles wieder ab und gaben es Dihja zurück. Dihja kehrte hierauf zu Mohammed zurück, erzählte ihm die Geschichte und bat ihn um das Blut Hunaids und seines Sohnes. Daraufhin wurde Zaid mit einem Heer gegen die Djudsam geschickt. Die Ghatafan von Djudsam, die Banu Wail und die von Salaman und Sa'd b. Hudsaim abstammenden, waren — als Rifaa b. Zaid mit dem Schreiben Mohammeds gekommen war — aufgebrochen und hatten ihr Lager nach Harra al-Radjla verlegt. Rifaa b. Zaid in Kura Rabba wußte davon nichts. Bei Rifaa befanden sich nur einige Dhubaibiten. Die übrigen waren im Tal Madan, an der Seite von al-Harra, wo der Bach sich nach Osten zieht. Das Heer Zaid kam von al-Auladj her und überfiel al-Maqis, der von Harra heraufzog, trieb alle Feinde mit ihrer Habe zusammen und tötete Hunaid und dessen Sohn, zwei Mann von den Banu al-Ahnaq und einen von den Banu al-Khasib. Als die Banu Dhubaib, die in Faifa Madan lagerten, dies hörten, brachen einige von ihnen auf, u. a. Hassan b. Malla mit einem Pferd des Suwaid b. Zaid, das „al-Adjadja“ hieß, Unaif b. Malla mit einem Pferd, das Malla gehörte und „Righal“ genannt wurde und Abu Zaid b. Amr mit einem Pferd, das „Schamir“ hieß. Als sie in die Nähe des moslemischen Heeres kamen, sagten Abu Zaid und Hassan zu Unaif: „Laß uns und entferne dich! Wir fürchten deine Zunge.“ Unaif machte Halt. Doch die beiden anderen waren noch nicht fern, als Unaifs Pferd mit den Vorderfüßen scharrte und den andern folgte. Unaif sagte zu sich: „Ich vergebe mir weniger den

beiden Männern gegenüber, als du den Pferden gegenüber.“ Er gab dann schnellstens die Zügel frei, bis er sie eingeholt hatte. Da sagten sie zu ihm: „Da du uns gefolgt bist, so verschone uns wenigstens mit deiner Zunge und bringe uns heute kein Unglück!“ Sie kamen überein, daß nur Hassan b. Malla das Wort ergreifen sollte. Zur Zeit des Heidentums hatten sie nämlich ein Wort, das einer vom andern gelernt hatte. So pflegte man, wenn einer mit dem Schwert dreinhauen wollte zu sagen: „Buri“ oder „thuri“. \*

*\* Über den eigentlichen Sinn dieser Worte ist man sich nicht einig. Wahrscheinlich heißen sie „verende, verschwinde“.*

Als sie von den Truppen wahrgenommen wurden und diese ihnen entgegenteilten, rief Hassan: „Wir sind Gläubige!“ Der erste, der auf sie zuritt, war ein Mann auf einem dunklen Pferd. Er fing an, sie vor sich herzutreiben. Da rief Unaif: „Buri!“ Hassan erwiderte: „Nur sachtel!“ Als sie vor Zaid b. Haritha standen, wiederholte Hassan, daß sie Gläubige seien. Da sagte Zaid: „So rezitiert die erste Sure des Qurans.“ Als Hassan sie rezitierte, sagte Zaid: „Macht im Heer bekannt, daß Allah das Lager der Leute, zu denen diese Männer gehören, unantastbar gemacht hat, mit Ausnahme derer, die Verrat üben.“ Unter den Gefangenen befand sich auch eine Schwester Hassans, die Gattin des Abu Wabr b. Adi b. Umaiya b. al-Dhubaib. Zaid sagte zu Hassan: „Nimm sie!“ Da faßte sie ihn an beiden Seiten. Aber die Mutter al-Fizrs al-Dhulai'ija rief: „Wollt ihr mit den Töchtern wegziehen und die Mütter zurücklassen?“ Da sagte einer der Banu al-Khasib: „Wahrlich, die Banu Dhubaib und der Zauber ihrer Zungen zeigen sich heutel!“ Einer der Soldaten, der dies hörte, benachrichtigte Zaid. Zaid ließ die Hände der Schwester Hassans von den Seiten ihres Bruders losmachen und sagte zu ihr: „Bleibe bei deinen Basen, bis Allah das Urteil über euch sprechen wird.“ Dann brachen sie wieder auf. Den Truppen wurde verboten, ins Tal hinabzusteigen, durch das sie gezogen waren. Sie gingen zu ihren Familien und molken Kamele des Suwaid b. Zaid. Als sie die übrige Milch spät in der

Nacht getrunken hatten, ritten sie zu Rifaa b. Zaid. In der Frühe gelangten sie bei Zaid in Kura Rabba an, auf dem Rücken von Harra Laila bei einem dortigen Brunnen. Hassan sagte zu Zaid: „Du sitzt hier und melkst deine Ziege, während Frauen der Djudsam gefangen sind. Das Schreiben, das du gebracht hast, hat sie getäuscht.“ Rifaa ließ ein Kamel vorführen und satteln und fragte dabei: „Lebst du noch oder wirst du nur lebend genannt?“ Er machte sich dann in der Frühe mit ihnen auf und nahm auch Umajja b. Dhafara, den Bruder des erschlagenen Khasibi, mit. Nach drei Nächten trafen sie in Medina ein. Als sie vor der Moschee angelangten, sah sie ein Mann und sagte zu ihnen: „Laßt eure Kamele nicht niederknien, sonst brechen ihre Vorderfüße!“ Da stiegen sie ab, während die Kamele aufrecht standen und gingen zu Mohammed. Als er sie sah, winkte er ihnen, zu ihm zu kommen. Als Rifaa zu reden anfing, erhob sich ein Mann und sagte: „O Gesandter Allahs, diese Leute sind Zauberer!“ Dabei schob er sie wiederholt zurück. Da sagte Rifaa: „Allah sei dem gnädig, der an diesem Tage uns nur Gutes zufügt!“ Dann überreichte er Mohammed das Schreiben, das er ihm gegeben hatte und sagte: „O Gesandter Allahs! Hier nimm ein altes Schreiben, auf welches ein neuer Verrat erfolgt ist.“ Mohammed befahl einem Jungen, es laut vorzulesen. Als dieser es vorgelesen hatte, fragte Mohammed, was vorgefallen sei. Als man ihm berichtet hatte, fragte er dreimal: „Was soll ich für die Erschlagenen tun?“ Rifaa antwortete: „Du weißt es besser, Gesandter Allahs. Wir wollen dir nichts Erlaubtes verbieten und nichts Verbotenes erlauben!“ Zaid b. Amr fügte hinzu: „Gib die Lebenden frei, die Erschlagenen trete ich unter meine Füße.“ Mohammed sagte darauf: „Abu Zaid hat wahr gesprochen, reite mit ihnen, Ali!“ Ali sagte: „Zaid wird nicht gehorchen!“ — „So nimm mein Schwert“, sagte Mohammed, und er übergab es ihm. Dann sagte Ali: „Ich habe kein Kamel, auf dem ich reiten könnte.“ Da setzte man ihn auf ein Kamel des Tha'labab. Amr, welches „Mikhal“ hieß. Als sie heraustraten, näherte sich schon ein Bote Zaid's auf einem Kamel Abu Wabrs, das „Schamir“ hieß. Man ließ ihn absteigen. Er sagte: „O Ali! Was ist mit dir?“ Er antwortete: „Sie

haben das Gut der Leute erkannt und es doch weggenommen!“ Sie zogen dann ab und trafen das Heer in Faifa al-Fahlatain. Sie nahmen ihm alles ab, bis auf die Provianttaschen unter dem Sattel.

### ***Der Feldzug gegen die Banu Fazara***

Zaid zog auch nach Wadi-al-Qura und stieß dort auf die Banu Fazara. Mehrere seiner Gefährten wurden getötet. Zaid selbst wurde unter den Erschlagenen hervorgezogen. Hier wurde auch Ward b. Amr b. Madasch getötet. Er gehörte zu den Banu Sa'd b. Hudsail. Er wurde von einem der Banu Badr erschlagen. Als Zaid zurückkam, schwor er, daß keine Waschung sein Haupt reinigen sollte, bis er einen Feldzug gegen die Banu Fazara unternommen hätte. Als seine Wunden geheilt waren, sandte ihn Mohammed mit einem Heer gegen sie aus. Er schlug sie in Wadi al-Qura und tötete viele von ihnen. Zaid befahl dem Qais b. Musahhar, Umm Qirfa zu töten. Er tötete sie in grausamer Weise. Dann kehrten sie mit ihrer Tochter und mit Abd Allah zu Mohammed zurück. Umm Qirfas Tochter war Eigentum des Salama b. Amr b. al-Aqwa, der sie gefangengenommen hatte. Sie gehörte einem edlen Geschlecht an, so daß die Araber sagten: „Wärest du angesehener als Umm Qirfa, so könntest du auch nicht mehr werden!“ Mohammed erbat sie sich von Salama. Dieser schenkte sie ihm und Mohammed verschenkte sie an seinen mütterlichen Onkel Hazn b. Abi Wahb, und sie gebar ihm Abd al-Rahman.

### ***Der Feldzug zur Ermordung Jusairs***

Dann folgten zwei Feldzüge des Abd Allah b. Rawaha nach Khaibar. Der eine diente der Ermordung von Jusair b. Rizam, von dem folgendes berichtet wird: „Jusair war in Khaibar und versammelte die Ghatafan, um gegen Mohammed Krieg zu führen. Mohammed sandte Abd Allah b. Rawaha mit einer Anzahl Gefährten, darunter Abd Allah b. Unais, ein

Bundesgenosse der Banu Salima. Als sie zu ihm kamen und mit ihm redeten, traten sie an ihn heran und sagten: ‚Wenn du zu Mohammed gehst, so wird er dir ein Amt verleihen und dich ehren.‘ Sie drangen in ihn, bis er in Begleitung einiger Juden mit ihnen zog. Abd Allah b. Unais ließ ihn auf seinem Kamel reiten, bis sie nach Qarqara, sechs Meilen vor Khaibar, kamen. Da bereute es Jusair, daß er zu Mohammed gehen wollte. Abd Allah beobachtete ihn, fiel mit seinem Schwert über ihn her und hieb ihm den Fuß ab. Jusair traf ihn mit einem Stock von Schauhat-holz, den er in der Hand hatte, und verwundete ihn. Die Gefährten Mohammeds wandten sich hierauf auch gegen ihre jüdischen Begleiter und erschlugen sie. Nur ein Mann entkam zu Fuß. Als Abd Allah zu Mohammed kam, spie Mohammed auf seine Wunde, und sie eiterte nicht und schmerzte ihn nicht.“

### ***Die Ermordung des Khalid b. Sufjan b. Nubaih al-Hudsali***

Dann kam die Sendung des Abd Allah b. Unais, den Mohammed gegen Khalid b. Sufjan nach Nakhla schickte, wo dieser Leute zum Krieg gegen Mohammed sammelte. Abd Allah erschlug ihn. Abd Allah b. Unais berichtet: „Mohammed ließ mich rufen und sagte: ‚Ich habe gehört, Abu Sufjan b. Nubaih sammelt Leute zu einem Krieg gegen mich in Nakhla. Geh zu ihm und töte ihn!‘ Ich sagte: ‚Beschreibe ihn mir, daß ich ihn erkenne!‘ Da sagte er: ‚Wenn du ihn siehst, so wird er dich an Satan erinnern. Als Zeichen diene dir, daß du Abscheu vor ihm empfinden wirst.‘ Ich ging mit umgürtetem Schwert fort, bis ich zu ihm gelangte. Er befand sich bei Frauen, für die er ein Lager suchte. Es war zur Zeit des Nachmittagsgebetes. Als ich ihn sah, empfand ich einen Schauer, wie mir Mohammed vorhergesagt hatte. Ich ging jedoch auf ihn zu. Da ich aber fürchtete, es möchte ein Kampf zwischen uns entstehen, der mich vom Gebet abhalten könnte, betete ich vorher. Dann näherte ich mich ihm und winkte mit dem Kopf. Als ich bei ihm war, fragte er: ‚Wer ist der Mann?‘ Ich antwortete: ‚Ein Beduine, der gehört hat, wie du Leute

sammelst gegen jenen Mann, und der deshalb zu dir kommt.' Er sagte: ‚Gut, ich bin damit beschäftigt.' Ich ging dann eine Strecke mit ihm, bis ich Gelegenheit fand, ihn mit dem Schwert zu überfallen und zu töten. Dann ging ich weg, während seine Frauen sich über ihn warfen und schrien. Als ich zu Mohammed kam, sagte er, sobald er mich sah: ‚Die Sache ist gelungen!' Ich sagte: ‚Ich habe ihn getötet, Gesandter Allahs!' Er erwiderte: ‚Du hast wahr gesprochen!' Er führte mich dann in seine Wohnung und gab mir einen Stock und sagte: ‚Behalte diesen Stock bei dir!' Als ich mit dem Stock zu den Leuten herauskam, fragten sie: ‚Was bedeutet dieser Stock?' Ich antwortete: ‚Mohammed hat ihn mir gegeben und gesagt, ich solle ihn bei mir behalten.' Sie sagten: ‚Warum gehst du nicht zu ihm zurück und fragst ihn, was er bedeutet?' Ich kehrte zurück und fragte: ‚O Gesandter Allahs, wozu hast du mir diesen Stock gegeben?' Er antwortete: ‚Als Zeichen zwischen dir und mir am Auferstehungstage, denn die wenigsten Leute werden an jenem Tage eine Stütze haben.'“ \* Abd Allah befestigte dann den Stock an seinem Schwert und trennte sich nicht mehr von ihm bis zu seinem Tode. Auch wurde er auf seinen Befehl zu ihm ins Grab gelegt.

*\* Der Mord an einem Feind Mohammeds soll den Mörder im Gericht Allahs als Stütze für seine Rechtfertigung dienen. Mord wird im Islam als Gottesdienst und Mittel zur Rechtfertigung des Sünders angesehen.*

### ***Der Feldzug in das Land der Banu Murra***

Dann folgte der Feldzug des Ghalib b. Abd Allah al-Kalbi in das Land der Banu Murra. Usama b. Zaid mit einem Hilfsgenossen tötete dort Mirdas b. Nahik, einen ihrer Bundesgenossen von Djuhaina. Usama b. Zaid berichtet hierüber: „Ich und ein Hilfsgenosse holten ihn ein. Als wir das Schwert zogen, rief er: ‚Ich bekenne, daß es keinen Gott gibt außer Allah!' Wir ließen aber nicht von ihm ab, bis wir ihn getötet hatten. Als wir zu Mohammed kamen, erzählten wir ihm den Vorfall. Da fragte er: ‚Wer gibt dir das Recht, einen zu töten, der sagt: Es gibt keinen Gott



außer Allah?' Ich antwortete: ‚O Gesandter Allahs, er hat es nur aus Furcht vor dem Tode gesagt.‘ Da sagte Mohammed erneut: ‚Wer gibt dir ein Recht dazu?‘ Bei dem, der ihn mit Wahrheit gesandt, er warf mir dies so lange vor, bis ich wünschte, mich früher nicht bekehrt zu haben, sondern erst an jenem Tage, und daß ich ihn nicht getötet hätte. Ich sagte dann: ‚Habe Nachsicht, Gesandter Allahs! Ich schwöre, daß ich nie mehr einen Mann töten will, der sagt: Es gibt keinen Gott außer Allah.‘ Mohammed fragte: ‚Auch nach meinem Tode?‘ Ich antwortete: ‚Auch, wenn du nicht mehr bist!‘“\*

*\* Es ist eine unvergebbare Sünde im Islam, wenn ein Moslem einen anderen Moslem vorsätzlich tötet, es sei denn aus Blutrache.*

### ***Der Feldzug nach al-Salasil***

Dann folgte der Feldzug des Amr b. al-As nach al-Salasil im Lande der Banu Udsra. Es wird darüber berichtet: „Mohammed befahl ihm, die Beduinen zu einem Feldzug nach Syrien aufzurufen, denn die Mutter des al-As b. Wail war vom Stamme Bali, und er hoffte, sie dadurch zu gewinnen. Als Amr an die Quelle Salsal im Lande der Djudsam kam, fürchtete er sich und erbat sich Verstärkung von Mohammed. Mohammed sandte ihm Ubaida b. al-Djarrah mit den ältesten Auswanderern, unter ihnen Abu Bakr und Umar, und empfahl ihnen bei der Absendung, nicht uneinig zu sein. Als Abu Ubaida zu Amr kam, sagte dieser: ‚Du bist nur zu meiner Verstärkung gekommen!‘ Abu Ubaida entgegnete: ‚Nicht so, ich führe diejenigen an, die unter mir stehen, und du befehligst deine Leute.‘ Abu Ubaida war ein verträglicher, sanfter Mann, dem die weltlichen Dinge gleichgültig waren. Amr sagte: ‚Nein, du bist nur zu meiner Verstärkung gekommen.‘ Da sagte Abu Ubaida: ‚Mohammed hat uns Einigkeit empfohlen. Willst du mir nicht gehorchen, so unterwerfe ich mich dir.‘ Da sagte Amr: ‚Nun, ich bin dein Emir, und du bist meine

Verstärkung!' ,Es sei so', antwortete Abu Ubaida, und Amr betete der Gemeinde vor.“

### ***Wie Abu Bakr Rafi b. Abi Rafi ermahnte***

Wie ich vernommen habe, erzählte Rafi b. Abi Rafi Umaira folgendes Ereignis auf diesem Feldzug: „Ich war ein Christ und hieß Sardjis. Ich war der kundigste Führer in diesem Teil der Wüste. Zur Zeit des Heidentums verbarg ich Wasser in Straußeneiern im Sand und machte Raubzüge auf Kamele, die ich in die Wüste führte und mir aneignete, denn kein Mensch konnte mich dorthin verfolgen. Ich aber nahm den Weg zu dem verborgenen Wasser und trank davon. Als ich mich zum Islam bekehrte, schloß ich mich der Expedition des Amr b. al-As nach Dsat al-Salasil an. Da ich mir einen Gefährten aussuchen wollte, erwählte ich Abu Bakr und schloß mich seinem Lager an. Er trug eine Art Mantel aus Fadak, den er, wenn wir abstiegen, als Teppich benutzte. Sobald wir aufbrachen, hüllte er sich wieder in den Stoff, den er mit hölzernen Nadeln zusammenhielt. Deshalb murrten die Bewohner von Nadjd, als sie abtrünnig wurden: ‚Sollen wir dem Träger des Mantels huldigen?‘ Ich sagte zu ihm: ‚O Abu Bakr, ich habe dich begleitet, damit mir Allah durch deine Gesellschaft Nutzen bringe. Gib mir gute Lehren und unterrichte mich!‘ Er erwiderte: ‚Das würde ich auch dann getan haben, wenn du mich nicht darum gebeten hättest. Ich befehle dir, Allah allein anzuerkennen und ihm nichts beizugesellen, das Gebet zu verrichten, Almosen zu geben, im Ramadan zu fasten, nach dem Heiligtum zu pilgern, dich nach jeder Verunreinigung zu waschen und nie Vorgesetzter über zwei Gläubige werden zu wollen.‘\* Darauf erwiderte ich: ‚O Abu Bakr, ich hoffe bei Allah, daß ich Allah nie einen Genossen geben, daß ich nie ein Gebet unterlassen und daß, so Allah will, wenn ich etwas besitze, ich stets die Religionssteuer entrichten werde. Ich will jeweils im Ramadan fasten, zur Kaaba nach Mekka pilgern, wenn ich die Mittel dazu habe, mich waschen, sooft ich der Reinigung bedarf. Was aber das Befehlen betrifft,

so sehe ich, daß die Leute bei Mohammed und den anderen Menschen nur durch eine Emirstelle geehrt werden. Warum verbietest du es mir?' Er antwortete: ‚Du hast mich aufgefordert, dir die heiligen Pflichten mitzuteilen, so will ich es auch tun. Allah hat Mohammed mit diesem Glauben gesandt, und er kämpfte dafür, bis alle Leute freiwillig oder gezwungen ihn annahmen.‘\*\* Als sie ihn annahmen, wurden sie Flüchtlinge und Schutzgenossen Allahs. Hüte dich, Allah in seinen Schützlingen zu verraten, sonst wird er auch dich aufgeben. Wird je einer von euch in seinem Schützling gekränkt, so werden seine Muskeln anschwellen vor Zorn wegen seines Schützlings, wenn ihm nur ein Kamel oder ein Schaf verletzt wird. Allah gerät aber in noch heftigeren Zorn wegen seines Schützlings selbst.‘ Hierauf verließ ich ihn. Als Abu Bakr nach Mohammed zum Fürsten gewählt wurde, kam ich zu ihm und sagte: ‚O Abu Bakr, hast du mir nicht verboten, über zwei Moslems zu gebieten?' Er antwortete: ‚Jawohl, und ich verbiete es dir auch jetzt.‘ Da sagte ich: ‚Warum hast du den Oberbefehl (das Kalifenamt) über alle Leute übernommen?' Er antwortete: ‚Ich konnte nicht anders, denn ich fürchtete, die Gemeinde (Umma) Mohammeds würde sich spalten.‘\*\*\*

*\* Die Summe des Islam sind Gesetze zum Tun und Verbote zum Nichttun. Im Islam gibt es kein Heil, keine Kraft der Gnade und keine Erneuerung des Herzens. Er bleibt Menschenwerk, denn der Mensch muß alles allein tun.*

*\*\* Abu Bakr erklärte offen, daß der Islam entweder die freiwillige Hingabe erwartet oder aber die Unterwerfung fordert, die notfalls mit Gewalt betrieben wird.*

*\*\*\* Nach dem Tod Mohammeds war die Situation der Moslems für eine kurze Zeit überaus kritisch. Lediglich Abu Bakr war die Integrationsfigur, die die verschiedenen Stammesinteressen zusammenhalten konnte.*



### ***Wie es Auf b. Malik erging***

Auf b. Malik erzählt: „Ich befand mich auf dem Felzug von Dsat al-Salasil in Begleitung Umars und Abu Bakrs. Da kam ich an einigen vorbei, die ein Kamel geschlachtet hatten, es jedoch nicht zerteilen konnten. Da ich ein geschickter Metzger war, fragte ich sie, ob sie mir ein Zehntel geben wollten, wenn ich das Kamel unter ihnen teilen würde. Sie sagten zu, und ich nahm die Messer, zerteilte das Kamel alsbald, nahm ein Stück davon und brachte es meinen Gefährten. Wir kochten und aßen es. Abu Bakr und Umar fragten mich, wo ich das Fleisch her habe. Ich erzählte es ihnen und sie sagten: ‚Du hast nicht wohl daran getan, uns dies zu essen zu geben!‘ Sie erhoben sich dann und erbrachen, was sie davon gegessen hatten.\* Auf der Heimkehr war ich der erste, der zu Mohammed kam. Er betete in seinem Haus, und ich sagte: ‚Friede sei über dir, Gesandter Allahs und Allahs Gnade und Barmherzigkeit sei mit dir!‘ Er fragte mich: ‚Bist du Auf b. Malik?‘ Ich antwortete: ‚Ja, du bist mir teurer als Vater und Mutter.‘ Dann fragte er: ‚Bist du der Mann, der das Kamel geschlachtet hat?‘ Mehr sagte er nicht.“

*\* Das Kamel war nicht nach dem vorgeschriebenen Ritual mit Halschnitt und der Basmallah-Formel geschlachtet worden. Sein Fleisch galt deshalb als unrein.*

### ***Der Feldzug nach dem Tal Idham***

Dann kam der Feldzug des Ibn Abi Hadrad nach dem Tal Idham. Al-Qa'qa b. Abd Allah berichtet, sein Vater Abd Allah habe ihm erzählt: „Mohammed sandte uns mit einer Anzahl Moslems nach Idham. Unter ihnen befanden sich auch Abu Qatada al-Harith und Muhallim b. Djathhama. Als wir im Tale Idham waren, kam Amir b. al-Adhar al-Aschdjai auf einem jungen Kamel an uns vorüber. Er hatte mit Fett bestrichenes Brot und einen Schlauch voll Milch bei sich. Als er an uns vorüberkam, gab er uns den Gruß des Islam, und wir ließen ihn ziehen. Aber Muhallim

überfiel ihn, erschlug ihn wegen eines früheren Streites und nahm sein Kamel samt dem Brot. Als wir zu Mohammed kamen und ihm Bericht darüber erstatteten, offenbarte er: ‚Wenn ihr um Allahs willen (auf einem Kriegszug) unterwegs seid, so paßt genau auf und sagt zu keinem, der euch als Moslem grüßt: ‚Du bist kein Moslem!‘ Sonst strebt ihr nach weltlichen Dingen‘ (al-Nisa 4,94).“

Urwa b. Zubair berichtete von seinem Großvater, der mit Mohammed bei Hunain war, folgendes: „Mohammed betete uns das Mittaggebet vor. Dann setzte er sich unter den Schatten eines Baumes in Hunain. Da stritten vor ihm al-Aqra b. Habis und Ujaina b. Hisn b. Hudsaiifa miteinander wegen Amir b. al-Adhbat. Ujaina, der damals der Häuptling der Ghatafatan war, verlangte Amirs Blutrache und al-Aqra verteidigte Mu-hallim wegen seines Ranges unter Kindif. Sie brachten dann ihren Streit vor Mohammed, und wir hörten zu. Wir hörten, wie Ujaina sagte: ‚Bei Allah, Gesandter Allahs, ich lasse ihn nicht, bis ich seinen Frauen die Qual bereite, welche er den meinigen bereitet hat.‘ Mohammed sagte: ‚Ihr müßt Sühnegeld annehmen, fünfzig Kamele auf dieser Reise und fünfzig nach unserer Rückkehr!‘ Ujaina weigerte sich, dies anzunehmen. Da erhob sich Mukaithar, ein kleiner, untersetzter Mann von den Banu Laith und sagte: ‚O Gesandter Allahs! Bei Allah, ich weiß diesen Erschlagenen im ersten Glanz des Islam mit nichts anderem zu vergleichen als mit einer Schafherde, welche ans Wasser geht und bis zum letzten flieht, wenn das erste von einem Pfeil getroffen wird. Gib heute das rechte Beispiel und ändere morgen das Gesetz!‘ Mohammed hob seine Hand in die Höhe und sagte: ‚Nicht so, ihr müßt das Sühnegeld nehmen, fünfzig auf der Reise und fünfzig nach unserer Rückkehr.‘ Hierauf nahmen sie das Sühnegeld an. Dann fragten sie: ‚Wo ist euer Freund, damit Mohammed Allahs Barmherzigkeit für ihn erlebe?‘ Da erhob sich ein langer, hagerer, gebräunter Mann, der in einen Mantel gehüllt war, in dem er getötet zu werden glaubte, und ließ sich vor Mohammed nieder. Dieser fragte ihn nach seinem Namen und er

antwortete: ‚Ich heiße Muhallim b. Djaththama!‘ Mohammed hob seine Hände auf und sagte dreimal: ‚Allah, vergib dem Muhallim b. Djaththama nicht!‘ \* Er erhob sich und trocknete seine Tränen mit dem Rande seines Mantels ab. Wir aber sagten unter uns: ‚Wir hatten gehofft, Mohammed würde Allah anflehen, ihm zu vergeben.‘ Aber was wir sahen, war das Erzählte.“

*\* Was für ein entsetzliches Gebet!*

### ***Die Ermordung des Djuschamiten Rifaa b. Qais***

Dann folgte der Zug Ibn Abi Hadrads nach al-Ghaba, den, wie mir eine zuverlässige Person berichtet hat, Ibn Abi Hadrad selbst in folgender Weise erzählte: „Ich wollte eine Frau aus meinem Stamme heiraten und versprach ihr eine Morgengabe von 200 Dirham. Ich bat Mohammed um eine Unterstützung meiner Vermählung. Er fragte mich, wie groß die Morgengabe sei. Als ich 200 Dirham nannte, erwiderte er: ‚Gepriesen sei Allah! Wenn ihr die Dirham nur so aus dem Innern des Tales herausholen drfet, so könntet ihr auch nicht mehr geben. Bei Allah, ich habe nichts, womit ich dir helfen könnte!‘

Nach einigen Tagen ging ein angesehener, geehrter Mann, Rifaa b. Qais, mit vielen Familien seines Stammes nach al-Ghaba, um dort die Banu Qais zum Krieg gegen Mohammed zu sammeln. Mohammed ließ mich rufen und sagte zu mir und zwei anderen Moslems: ‚Zieht aus und bringt mir Kunde von diesem Mann!‘ Er ließ uns dann ein altes, mageres Kamel vorführen, das — als einer von uns es bestieg — vor Schwäche nicht aufstehen konnte, so daß es einige Männer von hinten stützen mußten, bis es schließlich stehen konnte. Dann sagte Mohammed: ‚Begnügt euch damit und reitet abwechselnd darauf!‘ Wir zogen mit Schwert und Pfeilen bewaffnet aus und gelangten bei Sonnenuntergang in die Nähe des feindlichen Lagers. Ich lauerte auf der einen Seite des Lagers und meine Gefährten auf der anderen. Ich hatte ihnen gesagt:

„Wenn ihr hört, daß ich rufe: ‚Allah ist größer!‘\* und seht, daß ich in das Lager stürme, so tut das gleiche von eurer Seite aus.“ Wir blieben an unserem Platz und warteten, bis wir den Feind überraschen oder ihm etwas wegführen konnten. Schon hatte uns die Nacht umhüllt. Die Abendfeuer waren erloschen und noch war der Hirte, der das Vieh weidete, nicht zurückgekommen. Sie wurden ängstlich. Rifaa, ihr Häuptling, hing sein Schwert um und sagte: „Bei Allah, ich will unseren Hirten aufsuchen. Ihm muß ein Unglück zugestoßen sein!“ Mehrere seiner Gefährten erboten sich mit ihm zu gehen und beschworen ihn, zu bleiben oder sie wenigstens mitzunehmen. Er aber schwor bei Allah, er werde ohne Gefolge gehen. Als er an mir vorüberkam, blies ich ihm einen Pfeil ins Herz. Bei Allah, er brachte kein Wort mehr heraus. Dann sprang ich zu ihm hin und hieb ihm den Kopf ab. Hierauf rief ich: „Allah ist größer“ und stürmte in die eine Seite des Lagers und meine Gefährten kamen von der anderen Seite her. Bei Allah, die Leute dachten an nichts anderes als an Flucht und nahmen nur soviel mit sich, als in der Eile möglich war. Wir aber trieben viele Kamele und Schafe fort und führten sie zu Mohammed. Auch brachte ich ihm Rifaas Haupt. Mohammed schenkte mir dreizehn Kamele für die Morgengabe, und ich vollzog die Ehe.“

*\* „Allahu akhbar“ ist die Kurzform des islamischen Glaubensbekenntnisses und heißt „Allah ist größer“. Dieser Ausruf beschreibt den unerreichbaren, unbegreiflichen, fernen und unnahbaren Gott, der größer ist als alles, was über ihn gedacht oder gesagt werden kann. Jeder Gedanke an Allah ist nach islamischem Verständnis falsch und mangelhaft. Kein Moslem weiß letztlich, wer Allah in Wirklichkeit ist. Wie konkret wird unser Vater im Himmel dagegen in seinem Sohn Jesus: Wer ihn sieht, sieht den Vater, wer ihn kennt, kennt auch den Vater.*



### ***Die Ermordung Abu Afaks***

Salim b. Umair, einer der Heuchler, wurde ausgesandt, um Abu Afak von den Banu Ubaida zu töten. Seine Heuchelei wurde sichtbar, als Mohammed den al-Harith b. Suwaid tötete. Da dichtete er:

Ich habe lange gelebt  
und habe keine Wohnung  
und keine Gemeinde gefunden,  
die das Bündnis treuer  
und dem hilfesuchenden  
Genossen besser Wort hält  
als die Söhne Qailas.  
Es spalteten sich die Berge,  
aber sie beugten sich nicht.  
Da trennte sie ein Reiter,  
Heiliges und Unheiliges wurde zersplittert.  
Hättet ihr doch die wahre Kraft erkannt  
oder wäret ihr der alten Herrschaft gefolgt!

Mohammed fragte: „Wer befreit mich von diesem Bösewicht?“ Salim b. Umair, einer der Heuchler, zog aus und erschlug ihn.\* Umama al-Muzairija dichtete: „Du nennst den Glauben Allahs und Mohammeds eine Lüge. Wahrlich, Amr, der dich gezeugt hat, hat einen bößen Mann erzeugt. Darum versetzt dir ein Gläubiger am Ende der Nacht einen Schlag. Nimm ihn hin, Abu Afak, trotz deines hohen Alters.“

*\*Wieder ein Meuchelmord auf Befehl! An Mohammeds Händen klebt viel Blut.*

### ***Die Ermordung der Tochter Marwans***

Asma, die Tochter Marwans, gegen welche Umair b. Adi auszog, war von den Banu Umaiya und zeigte sich nach der Ermordung Abu Afaks



als eine Heuchlerin. Sie war die Gattin eines Mannes von den Banu Khatma, welcher Jazid b. Zaid hieß. Sie schmähte den Islam und seine Bekenner in folgenden Versen:

Ihr gehorcht den niedrigen Banu Malik, Nabit,  
Auf, Khazradj,  
und erwartet nach der Ermordung der Häupter  
von Fremden Geschenke,  
nicht von Murad und Madshidj,  
wie man den Saft reifender Früchte erwartet.  
Gleicht ihr nicht dem, der eine kranke Nase hat  
und ein schönes Gesicht wünscht  
und Hoffnungen hegt, die nie erfüllt werden?

Als Mohammed dies hörte, fragte er: „Befreit mich niemand von der Tochter Marwans?“ Als Umair b. Adi al-Khatmi, der bei ihm war, dies hörte, ging er noch in derselben Nacht zu ihr und tötete sie. Am folgenden Morgen begab er sich zu Mohammed und sagte zu ihm, er habe sie getötet. Mohammed sagte: „Du bist Allah und seinem Gesandten beigegeben.“ Da fragte er, ob er um ihretwillen etwas zu befürchten habe? Mohammed antwortete: „Es werden sich um ihretwillen nicht zwei Böcke stoßen.“ Umair begab sich hierauf zu den Seinigen zurück. Die Banu Khatma waren in großer Erregung wegen der Ermordung der Tochter Marwans, denn sie hatte damals fünf erwachsene Söhne. Als Umair zu den Banu Khatma kam, sagte er: „Ich habe die Tochter Marwans erschlagen! Bekämpft mich, dann braucht ihr nicht lange zu überlegen.“ Dieser Tag war der erste, an dem die Wohnung der Banu Khatma durch den Islam verherrlicht wurde, denn die, welche sich zum Islam bekannten, verheimlichten es. Der erste war Umair, welcher der „Quranleser“ genannt wurde, dann Abd Allah b. Aus und Khuzaima b. Thabit. Als aber am Tage der Ermordung der Tochter Marwans die Banu Khatma die Stärke des Islams sahen, bekehrten sich noch weitere von ihnen.

*\* Erneut ein Meuchelmord auf Befehl Mohammeds. Diesmal an einer wehrlosen Frau und klugen Dichterin. Mohammed war ein Massenmörder.*

### ***Die Gefangennahme und Bekehrung Thumamas***

Abu Huraira berichtete: „Etliche Reiter Mohammeds zogen aus und nahmen einen Mann von den Banu Hanifa gefangen. Sie wußten nicht, wer er war, bis sie ihn vor Mohammed brachten. Mohammed sagte: ‚Wißt ihr, wen ihr gefangengenommen habt? Das ist Thumama b. Uthal al-Hanafi! Behandelt ihn gut!‘ Mohammed kehrte dann zu seiner Familie zurück und sagte: ‚Legt alles zusammen, was ihr an Speisen habt, und sendet es dem Gefangenen!‘ Auch ließ er morgens und abends seine Milchkamelin zu ihm führen, so daß es ihm an nichts fehlte. Mohammed ging dann zu ihm und forderte ihn auf, Moslem zu werden. Er antwortete: ‚Willst du mich töten, so tötest du einen Mann, auf dem eine Blutschuld lastet. Willst du Lösegeld, so fordere, was du willst!‘ Es vergingen nun so viele Tage, wie es Allah gefiel. Eines Tages sagte Mohammed: ‚Laßt Thumama frei!‘ Als er frei war, ging er nach al-Baqi und reinigte sich nach bester Weise. Dann kam er zu Mohammed und huldigte dem Islam. Am Abend brachte man ihm wie seither sein Essen. Er nahm aber nur ein wenig Milch von der Milchkamelin. Die Moslems staunten darüber. Als Mohammed es hörte, sagte er: ‚Worüber wundert ihr euch? Über einen Mann, der morgens mit dem Magen eines Ungläubigen ißt und abends mit dem eines Gläubigen? Der Ungläubige ißt mit sieben Mägen, der Gläubige aber nur mit einem.‘“

Ibn Hischam sagte: „Mir ist berichtet worden, er sei dann nach Mekka gepilgert und habe, als er in das Tal von Mekka kam, ‚labbaika‘\* (ich stehe dir zum Dienst zur Verfügung) gesagt. Er war der Erste, der dies beim Betreten Mekkas sagte.“

*\* Alle Moslems müssen diesen Ruf der Ergebenheit und der Auslieferung an Allah während ihrer Wallfahrt öfters wiederholen. Er*

wurde zum Motto der Pilgerfahrt und verstärkte die Bindung des Moslems an den Geist, der sich als „Allah“ offenbart hat.

### ***Die Strafexpedition gegen die Männer von Badjila***

Mohammed erhielt auf dem Zuge gegen die Muharib und Tha'labä einen Sklaven namens „Jasar“. Er ließ ihn in der Gegend von Djamma eine Kamelin auf die Weide führen. Eines Tages kamen Leute von Qais Kubba, einem Zweig von Badjila, zu Mohammed. Sie waren fieberkrank und aufgedunsen. Mohammed sagte: „Geht zu den Kamelinnen und trinkt von ihrer Milch und ihrem Urin.“ Als sie wieder gesund waren und ihr Bauch sich zurückgebildet hatte, fielen sie über Jasar her, schlachteten\* ihn, stießen Dornen in seine Augen und trieben die Kamelin fort. Mohammed sandte ihnen Kurz b. Dja'bir nach. Er brachte sie vor Mohammed nach dessen Rückkehr von Dsu Qarad. Er ließ ihnen Hände und Füße abschneiden und ihre Augen blenden\*\*.

\* „Schlachten“ bedeutet durch einen Halsschnitt zu töten, so daß der Geschächtete langsam ausblutet. In den letzten Augenblicken seines Lebens wurden Jasar noch zusätzlich die Augen ausgestochen.

\*\* Ein grausames Urteil nach einer bösen Tat! Der Islam folgt immer noch dem Gebot „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (2. Mose 21,23-25). Er kennt die Antwort Christi nicht: „Widerstehet nicht dem Übel“ (Matth. 5,38-39).

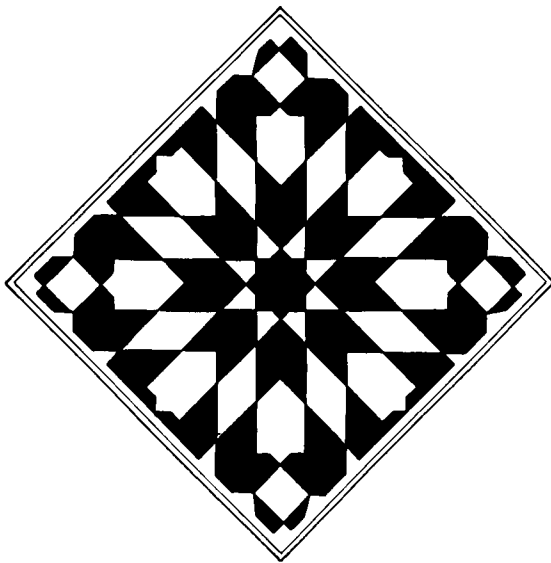
### ***Alis Zug nach dem Jemen***

Mohammed sandte Ali nach Jemen. Andere Truppen sandte er mit Khalid b. al-Walid ebenfalls dorthin und sagte: „Wenn ihr euch begegnet, so sei Ali der Oberbefehlshaber.“ Ibn Ishaq erwähnt wohl in seiner Geschichte die Sendung Khalids nach Jemen, erwähnt sie aber nicht bei der Aufzählung der Streifzüge und Sendungen. Demnach dürfte die Gesamtzahl 39 sein.

### ***Der letzte Befehl Mohammeds zu einem Kriegszug***

Mohammed sandte Zaid nach Syrien,\* und zwar in die Bezirke von Balqa und Darum, die zu Palästina gehörten. Man rüstete sich, und die ältesten Auswanderer scharten sich um Zaid. Es war die letzte Sendung, die Mohammed befahl.

*\* Nicht im Süden, im fruchtbaren Jemen, sondern im fernen Norden, in Syrien, lag die Zukunft des Islam. Deshalb hat Mohammed die Blicke seiner Anhänger am Schluß seines Lebens auf die zu erobernden Länder der Christen gerichtet. Die zukünftige Stoßrichtung der islamischen Heere wurde noch von ihm bestimmt.*



## 16. Die letzten Tage Mohammeds, sein Tod und sein Begräbnis

### *Der Anfang der Krankheit Mohammeds*

Während die Leute unterwegs waren, zeigte sich die Krankheit, durch die Allah den Gesandten nach seiner Barmherzigkeit wegnahm. Es war in den letzten Tagen des Safar bzw. in den ersten Tagen des Rabia al-Auwal. Mitten in der Nacht ging Mohammed nach Baqi al-Gharqad und erlebte für die dort Begrabenen Allahs Gnade. Dann kehrte er wieder zu seiner Familie zurück. Seit dieser Nacht war er krank.

Abu Muwaihiba, ein Freigelassener Mohammeds erzählt: „Mohammed weckte mich mitten in der Nacht und sagte: ‚Es ist mir befohlen worden, für die Leute dieses Begräbnisplatzes zu beten. Komm mit mir!‘ Ich ging mit ihm, und als er in ihrer Mitte stand, sagte er: ‚Friede sei über euch, ihr Bewohner dieser Gräber! Euer Zustand wird besser sein als der der anderen Menschen. Versuchungen als Vorzeichen des jüngsten Tages werden wie Teile einer finsternen Nacht kommen. Eine wird auf die andere folgen und die letzte wird schlimmer sein als die erste!‘ Dann wandte er sich zu mir und sagte: ‚O Muwaihiba! Mir ist die Wahl gelassen worden zwischen dem Schlüssel zu den Schätzen der Erde und dem Schlüssel zum Paradies. Ich habe letzteres gewählt.‘ Er betete dann für die Bewohner der Gräber, ging weg, und die Krankheit begann, an der er starb.“

Aischa, die Gattin Mohammeds, erzählt: „Als Mohammed vom Begräbnisplatz zurückkam, hatte ich Kopfschmerzen und schrie: ‚O weh, mein Kopf!‘ Er rief: ‚Nein, mein Kopf!‘ Dann sagte er: ‚Was würde es dir schaden, wenn du vor mir sterben solltest und ich dich in das Totengewand legte, für dich betete und dich beerdigte?‘ Ich antwortete: ‚Bei Allah, mir ist, wenn du dies tun würdest, als sähe ich dich in meine

Wohnung zurückkehren und dich mit einer anderen Frau darin verloben.' Mohammed lächelte. \* Obwohl die Krankheit immer schlimmer wurde, machte er noch die Runde \*\* bei seinen Frauen, bis das Übel sehr heftig wurde. Da befand er sich gerade in der Wohnung Maimumas. Nun ließ er alle seine Frauen rufen und bat um ihre Erlaubnis, in meiner Wohnung die Zeit der Krankheit zuzubringen, und sie wurde ihm erteilt.“

*\* Aischa, „der Teenager“, die Lieblingsfrau Mohammeds, hatte eine spitze Zunge und sagte ihm die Wahrheit bis kurz vor seinem Tod.*

*\*\* Der Rundgang oder Tawaf: Das Wort, das die Umkreisung der Kaaba bezeichnet, wird auch für die eheliche Verpflichtung Mohammeds seinen Frauen gegenüber verwandt.*

### ***Mohammeds Gattinnen — die Mütter der Gläubigen***

Mohammed hatte neun Frauen: Aischa, die Tochter Abu Bakrs; Hafsa, die Tochter Umars; Umm Habiba, die Tochter Abu Sufjans b. Harb; Umm Salama, die Tochter des Abu Umaija b. al-Mughira; Sauda, die Tochter des Zamaa b. Qais; Zainab, die Tochter Djahschs b. Riab; Maimuna, die Tochter des Harith b. Hazn; Djuwairija, die Tochter des Harith b. Abi Dhirar und Safija, die Tochter des Hujai b. Akhtab. Insgesamt hat Mohammed 13 Frauen geheiratet: \* Die erste war Khadidja, die ihm ihr Vater Khuwailid b. Asad antraute, und der er zehn junge Kamele als Morgengabe schenkte. Khadidja war es auch, die ihm — bis auf Ibrahim —, alle Kinder geboren hat. Khadidjas Gatte zuvor war Abu Hala b. Malik von den Banu Usaid b. Amr b. Tamim, ein Schutzgenosse der Banu Abd al-Dhar. Khadidja gebar ihm Hind und Zainab. Vor Abu Hala hatte sie Utaijiq b. Abid zum Gatten, dem sie Abd Allah und Djarija gebar.

*\* Mohammed hat insgesamt dreizehn Frauen geheiratet. Er stellte sich damit auf eine Stufe mit den Königen David und Salomo, aber nicht auf die Ebene Jesu Christi.*

*Mohammed hat die Polygamie vorgelebt, im Quran bestätigt (al-Nisa 4,3) und damit für die Scharia als göttliche Offenbarung legalisiert.*

*Er besaß außer seinen Frauen auch noch Sklavinnen, von denen ausgerechnet Mirjam, eine Christin aus Ägypten, ihm als einzige aller Frauen einen Knaben in den zehn Jahren seiner Herrschaft in Medina gebar.*

*Mohammeds Eheverständnis unterscheidet sich grundsätzlich von Gottes Gebot in der Schöpfungsordnung (1. Mose 1,27) und der Bestätigung dieses Gebotes durch Jesus Christus (Mark. 10,2-12). Es stimmte aber mit den Praktiken Davids und Salomos überein.*

*Mohammed hat mit seiner Eheauffassung im Islam eine Grundordnung des Schöpfers übertreten und unendliches Leid über alle moslemischen Frauen gebracht.*

Mohammed verlobte sich mit Aischa in Mekka, als sie sieben Jahre alt war und vollzog die Ehe in Medina, als sie neun Jahre alt war. \*Außer ihr hat er keine Jungfrau geheiratet. Ihr Vater gab sie ihm zur Frau. Die Morgengabe betrug 400 Dirham.

*\* Mohammed war über 20 Jahre mit der willensstarken, seriösen und reichen Kaufmanns Witwe Khadidja verheiratet gewesen, die Mohammed weitgehend beeinflusste und prägte.*

*Als sie verstarb und Mohammed Herrscher in Medina wurde, verlobte er sich mit einem Kind, der siebenjährigen Aischa. In den ersten Jahren spielte er noch mit ihr auf dem Boden seines Hauses. Als sie im 9. Lebensjahr die körperliche Reife erreichte, vollzog er mit ihr die Ehe. Sie wurde die Lieblingsfrau Mohammeds und war etwa 19 Jahre alt, als Mohammed starb. Es gibt keinen größeren Gegensatz im Leben Mohammeds als die Ehen mit Khadidja und Aischa. Beide Frauen haben die Geschichte des Islam mitgeprägt.*

Sauda erhielt Mohammed von Salit b. Amr. Nach anderen Berichten von Abu Hatib b. Amr Abd Schams b. Abd Wudd. Ihre Morgengabe betrug ebenfalls 400 Dirham. Zainabs Vormund war ihr Bruder Abu Ahmad b. Djahsch. Auch sie erhielt 400 Dirham als Morgengabe. Ihr erster Gatte war Zaid b. Haritha, der Freigelassene Mohammeds. Über

sie offenbarte Allah: „Als Zaid sein Vorhaben an ihr vollbracht hatte, gaben wir sie dir zur Frau“ (al-Ahzab 33,37).

Umm Salama, die Hind hieß, empfing Mohammed aus der Hand ihres Sohnes Salama b. Abi Salama. Ihre Morgengabe war ein Bett, gefüllt mit Palmfasern, ein Becher, eine Schüssel und eine Mühle. Ihr erster Gatte war Abu Salama Abd Allah b. Abd al-Asad. Ihm gebar sie Salama, Umar, Zainab und Ruqaija. Hafsa erhielt Mohammed von ihrem Vater Umar. Ihre Morgengabe betrug 400 Dirham. Ihr erster Gatte hieß Khunais b. Hudsaifa al-Sahmi.

Umm Habiba, die „Ramla“ hieß, gab Khalid b. Said b. al-As ihm zur Frau. Mit Khalid war sie in Abessinien, und der Nadjaschi gab ihr an Mohammeds Stelle 400 Dirham als Morgengabe. Auch hatte er für Mohammed um sie geworben. Ihr erster Gatte war Ubaid Allah b. Djahsch al-Asadi.

Djuwairija befand sich unter den Gefangenen der Banu Mustaliq von Khuzaa. Sie fiel Thabit b. Qais b. al-Schammas zu, der einen Loskaufvertrag mit ihr schloß. Als sie zu Mohammed kam und ihn bat, ihr beim Loskauf behilflich zu sein, fragte er sie: „Willst du etwas Besseres?“ Sie fragte zurück: „Was denn?“ Er erwiderte: „Ich will dich loskaufen und heiraten.“ Sie willigte ein. Mohammed warb dann um sie bei ihrem Vater. Er gab sie ihm zur Frau, und ihre Morgengabe betrug 400 Dirham. Ihr erster Gatte war ihr Vetter Abd Allah.

Safija war eine jüdische Gefangene von Khaibar, die Mohammed für sich wählte. Beim Hochzeitsmahl hatte Mohammed weder Fleisch noch Fett. Es bestand aus Brei und Datteln. Ihr erster Gatte war Kinana b. Rabia b. Abi al-Huqaiq.

Maimuna erhielt Mohammed aus der Hand seines Onkels al-Abbas zur Frau, der für ihn eine Morgengabe von 400 Dirham spendete. Ihr erster Gatte war Abu Ruhm b. Abd al-Uzza. Nach anderen Berichten gab sie sich selbst Mohammed. Er warb nämlich um sie, als sie auf ihrem



Kamel saß. Da sagte sie: „Das Kamel und was darauf ist, gehört Allah und seinem Gesandten!“ Darüber offenbarte Allah: „Wenn eine gläubige Frau sich dem Propheten schenkt“ (al-Ahzab 33,50).<sup>\*</sup> Nach anderen Aussagen war es Zainab, die sich dem Propheten schenkte, nach anderen Umm Scharik Ghazija, die Tochter des Dja'bir b. Wahb. Zainab, die wegen ihrer Mildtätigkeit „Mutter der Armen“ genannt wurde, erhielt Mohammed von Qabisa b. Amr al-Hilali zur Frau. Mohammeds Morgengabe betrug 400 Dirham. Ihr zweiter Gatte war Ubaida b. al-Harith b. al-Muttalib und ihr erster ihr Vetter Djahm b. Amr b. al-Harith.

*\* Dieser Vers kann im Arabischen auch so verstanden werden, daß Mohammed das Recht hatte, jede moslemische Frau und jedes Mädchen zu heiraten, wenn sie sich ihm anbot und er mit ihr die Ehe vollziehen wollte. Allah gab Mohammed damit einen Freibrief, alle seine Lüste zu erfüllen. So mußte er sich nicht „bedrückt“ fühlen, wenn er über das Maß der anderen Moslems hinausging. Sex war im Leben Mohammeds — nachdem Khadidja verstorben und er Herrscher in Medina geworden war — ein dominierender Faktor geworden.*

*Um diese Ausnahme zu rechtfertigen sprechen die Schariagelehrten von der Hiba-Ehe, die dadurch zustande kommt, daß eine Frau sich einem Mann bedingungslos schenkt, was nur ein Vorrecht Mohammeds war.*

Mit diesen elf Frauen hat Mohammed die Ehe vollzogen. Zwei von ihnen, nämlich Khadidja und Zainab, starben vor Mohammed und neun überlebten ihn. Mit zwei anderen Frauen vollzog er die Ehe nicht — mit Asma, der Tochter Nu'mans vom Stamme Kinda, an der er einen Aussatz fand, weshalb er sie mit der ihr gebührenden Gabe ihrer Familie zurücksandte, und mit Amra, Tochter Jazids, vom Stamme Kilab, die erst vor kurzem gläubig geworden war, und als sie zu Mohammed kam, ihre Zuflucht zu Allah nahm. Da sagte er: „Wer zu Allah seine Zuflucht nimmt, ist geschützt!“ Er sandte sie zu ihrer Familie zurück.

Unter den Frauen Mohammeds waren sechs Quraischitinnen: Khadidja, Aischa, Hafsa, Umm Habiba, Umm Salama und Sauda. Sieben

weitere stammen von den Beduinenstämmen oder von fremden Gruppen: Zainab (die Tochter Djahschs), Maimuna, Zainab (die Tochter Khuzaimas), Djuwairija, Asma und Amra. Safija war keine Beduinin (sondern Jüdin), sie war von den Banu al-Nadhir.

### *Mohammed in der Wohnung Aischas*

Aischa erzählt: „Mohammed trat, von zwei Männern aus seiner Familie geführt, in meine Wohnung. Der eine war al-Fadhl b. Abbas. Mohammed hatte ein Tuch um den Kopf gewunden, und seine Beine waren schwach.“ Ubeid Allah berichtet: „Als ich diese Überlieferung Abd Allah b. al-Abbas mitteilte, fragte er: ‚Weißt du, wer der andere war?‘ Ich sagte: ‚Nein!‘ Da sagte er: ‚Es war Ali.‘“ Mohammed wurde schließlich ohnmächtig. Die Krankheit wurde schlimmer. Später befahl er: „Gieß sieben Schläuche mit kaltem Brunnenwasser über mich, damit ich zum Volk hinaustrete und ihm meinen letzten Willen kundtun kann.“ Wir setzten ihn in eine Wanne, die Hafsa gehörte und gossen Wasser über ihn, bis er rief: „Genug! Genug!“

Mohammed ging dann mit umwundenem Haupt hinaus und setzte sich auf die Kanzel. Er begann mit einem langen Gebet für die Gefährten von Uhud, für die er Allahs Gnade erflehte.\*

*\* Die Niederlage von Uhud schmerzte Mohammed bis an sein Lebensende. Er betete für die gefallenen Märtyrer und noch lebenden Kämpfer.*

Dann sagte er: „Allah hat einem seiner Diener die Wahl gelassen zwischen dieser Welt und der zukünftigen, und sein Diener hat Allahs Nähe gewählt!“\*

*\* Mohammed hatte gehofft, daß er, wie Jesus, nach seinem Tod in die Nähe Allahs entrückt werde. Die Knochen Mohammeds aber liegen noch immer in seinem Grab in Medina und die islamischen Theologen*

*sagen, daß Mohammed im Barzakh (Zwischenzustand) auf den Jüngsten Tage warte. Deshalb müssen alle Moslems bei der Nennung des Namens Mohammeds sagen: „Allah bete über ihm und gebe ihm Frieden!“ Sie ahnen, daß Mohammed noch nicht gerettet und noch nicht ins Paradies eingegangen ist.*

Abu Bakr verstand den Sinn und wußte, daß Mohammed sich selbst damit gemeint hatte. Deshalb weinte er und sagte: „Wir geben gern uns selbst und unsere Kinder für dich hin!“ Mohammed antwortete: „Nur sachte, Abu Bakr!“ Dann fuhr er fort: „Seht die Türen, die zur Moschee führen. Verschließt sie alle bis auf die eine, die zu Abu Bakrs Wohnung führt; denn unter allen meinen Gefährten steht mir keiner näher als er.“\*

*\*Diese Tradition deutet an, daß Mohammed Abu Bakr kurz vor seinem Tod als seinen Nachfolger empfahl. Sie stammt jedoch von Aischa, die die Anwesenheit Alis verschwieg und dafür ihren Vater als Kalifen ins Gespräch brachte.*

### ***Mohammed befiehlt die Sendung Usamas b. Zaid***

Mohammed hatte in den Tagen seiner Krankheit bemerkt, daß die Leute mit der Sendung von Usama b. Zaid nicht einverstanden waren. Etliche murrten: „Er hat einen jungen Mann über die ehrwürdigsten Auswanderer und Hilfsgenossen gesetzt!“ Mohammed trat daher mit umwundenem Haupt aus Aischas Wohnung, setzte sich auf die Kanzel und sagte (nachdem er Allah in gebührender Weise gelobt und gepriesen hatte): „O ihr Leute! Vollzieht die Sendung Usamas! Bei meinem Leben, wenn ihr etwas gegen seine Führerschaft einzuwenden habt, so stellt ihr euch auch gegen die seines Vaters. Er ist ihrer würdig, wie sein Vater würdig war.“ Als Mohammed die Kanzel verließ, verschlimmerte sich seine Krankheit. Usama zog mit seinem Heer aus der Stadt und schlug sein Lager in Djuraf auf, das drei Meilen von der Stadt entfernt liegt. Die Leute scharten sich um ihn. Da Mohammed jedoch sehr krank

war, blieb Usama mit seinen Leuten im Lager. Er wollte abwarten, was Allah über seinen Gesandten beschließen werde.

### ***Mohammed empfiehlt die Hilfsgenossen***

Es wird berichtet, Mohammed habe an dem Tage, als er für die Gefährten von Uhud betete, unter anderem noch gesagt: „O ihr Auswanderer, behandelt die Hilfsgenossen gut! \* Andere Leute vermehren sich, aber die Hilfsgenossen bleiben, wie sie sind; sie nehmen nicht zu. Sie waren der Bergungsort, zu dem ich mich gewandt habe. Seid gütig gegen die, die freundlich gegen sie sind und bestraft alle, die ihnen unfreundlich begegnen.“ Danach verließ Mohammed die Kanzel. Seine Leiden wurde so schlimm, daß er ohnmächtig wurde.

*\* Bis zum Schluß gab es erhebliche Spannungen zwischen den Moslems aus Mekka, den Flüchtlingen, und den alteingesessenen Moslems aus Medina, den Hilfsgenossen.*

### ***Wie man Mohammed Medizin einflößte***

Abd Allah berichtet: „Einige seiner Frauen kamen zu ihm — Umm Salama, Maimuna und andere, unter ihnen auch Asma, die Tochter des Unais, sowie sein Onkel Abbas. Sie kamen überein, ihm Medizin einzuflößen. Abbas erbot sich, es zu tun, was auch geschah. Als Mohammed wieder zu sich kam, fragte er: ‚Wer hat mir dies angetan?‘ Man antwortete: ‚Dein Onkel.‘ Da sagte er: ‚Diese Arznei haben Frauen aus jenem Lande mitgebracht.‘ Er deutete dabei in Richtung Abessinien. ‚Weshalb habt ihr das getan?‘ Abbas antwortete. ‚Wir fürchteten, du würdest an Pleuritis leiden.‘ Da sagte er: ‚Das ist eine Krankheit, die mir Allah nicht geschickt hat. Nun soll jeder, der in diesem Hause ist, von dieser Medizin nehmen, mein Onkel ausgenommen.‘ Dies geschah selbst bei Maimuna, die fastete. Mohammed hatte nämlich geschworen, es müsse geschehen, zur Strafe dafür, daß sie ihm die Arznei verabreicht hatten.“ \*

*\*Wahrscheinlich argwöhnte Mohammed, daß man ihn vergiften wollte. Um sich zu vergewissern, daß es tatsächlich Arznei war, forderte er alle Anwesenden auf, davon zu trinken!*

### ***Abu Bakr betet der Gemeinde vor***

Aischa sagte: „Als Mohammed schwer erkrankt war, befahl er, Abu Bakr solle vorbeten. Ich erwiderte: ‚Abu Bakr ist ein zarter Mann. Er hat eine schwache Stimme und weint viel, wenn er den Quran liest.‘ Mohammed wiederholte jedoch seinen Befehl. Als ich ebenfalls meine Worte wiederholte, antwortete er: ‚Ihr seid wie die Gefährtinnen Josephs! Befehlt ihm vorzubeten!‘ Bei Allah, ich hatte diese Einwände vorgebracht, um solches von meinem Vater abzuwenden. Ich wußte wohl, daß man nie einen Mann lieben würde, der Mohammeds Stelle einnimmt, und daß man ihm jeden unliebsamen Vorfall anlasten würde.“\*

*\*Diese Tradition Aischas dreht sich wieder um ihren Vater. Als ob sie es hätte verhindern wollen, daß er Vorbeter und Herrscher werde, aber daß Mohammed diese Berufung durchgesetzt habe.*

Abd Allah b. Zam'a erzählt: „Als Mohammed schwer erkrankte, war ich mit anderen Moslems bei ihm. Bilal rief ihn zum Gebet, und er sagte: ‚Laßt einen andern vorbeten!‘ Ich ging hinaus und begegnete Umar\* unter den Leuten (Abu Bakr war nicht anwesend) und sagte zu ihm: ‚Mache dich auf und bete der Gemeinde vor!‘ Umar erhob sich, und als er rief: ‚Allah ist groß!‘ vernahm Mohammed seine kräftige Stimme und fragte: ‚Wo ist Abu Bakr? Das will Allah nicht, und das wollen die Moslems auch nicht.‘ Man ließ dann Abu Bakr holen. Er kam, nachdem Umar bereits mit dem Vorbeten angefangen hatte. Dann setzte er das Gebet fort. Umar sagte zu mir (so erzählt Abd Allah): ‚Wehe dir! Was hast du mir angetan! Bei Allah, als du mich zum Vorbeten riefest, glaubte ich, du hättest dies auf Geheiß Mohammeds getan. Sonst hätte ich nicht vorgebetet.‘ Ich antwortete: ‚Bei Allah, Mohammed hatte es mir nicht

befohlen. Als ich dich jedoch sah und Abu Bakr vermißte, fand ich dich unter den Anwesenden am würdigsten.“

*\* Eine andere Tradition stellte Umar als berufenen Vorbeter vor. Die Nachfolgekämpfe zwischen den Anhängern Abu Bakrs, Umars und Aischa begannen schon vor dem Tod Mohammeds. Aischa aber, die schlauste von allen, siegte.*

### ***Mohammeds Todestag***

Es war ein Montag, an dem Mohammed starb. Er ging an diesem Tag noch zum Morgengebet hinaus. Man hob ihm den Vorhang und öffnete die Tür, und er blieb an der Tür der Wohnung Aischas stehen. Die Moslems waren vor Freude über Mohammeds Erscheinen versucht, ihr Gebet zu unterbrechen. Mohammed gab ihnen einen Wink, beim Gebet zu bleiben. Er freute sich, sie in ihrer Gebetshaltung zu sehen. Bei Allah, Mohammed erschien mir nie schöner als an diesem Tag. Er ging dann in Aischas Wohnung zurück. Die Leute entfernten sich in der Annahme, sein Zustand habe sich gebessert. Abu Bakr begab sich sogar zu seiner Familie nach Sunh.

Abu Mulaika hat mir berichtet: „Am Montag in der Frühe trat Mohammed mit verbundenem Kopf heraus, und Abu Bakr betete vor. Die Leute freuten sich sehr, und da Abu Bakr wußte, daß dies nur wegen Mohammed war, hielt er mit dem Vorbeten inne. Aber Mohammed stieß ihm in den Rücken und mahnte: ‚Bete weiter vor!‘ Er setzte sich neben Abu Bakr und betete zu seiner Rechten. Als das Gebet zu Ende war, wandte er sich der Gemeinde zu und sagte so laut, daß seine Stimme sogar nach draußen drang: ‚O ihr Leute! Das Feuer ist angezündet, und es kommen Versuchungen wie Teile einer finsternen Nacht, aber, bei Allah, ihr könnt mir keinen Vorwurf machen. Ich habe nur erlaubt, was der Quran erlaubt und verboten, was der Quran verbietet.‘“ Als Mohammed aufhörte zu sprechen, sagte Abu Bakr zu ihm: ‚O Prophet Allahs! Ich

sehe, daß du heute morgen durch Allahs Güte dich wohl befindest. Heute ist der Tag der Tochter Kharidjas. Soll ich sie besuchen?' Mohammed antwortete mit ‚Ja‘. Er ging dann wieder in seine Wohnung, und Abu Bakr begab sich zu seiner Familie nach Sunh.“

*\* Die letzte Rede Mohammeds ist erschütternd. Kein Wort der Gnade und der Hoffnung. Nur eine Wiederholung des Gesetzes mit seinen Geboten und Verboten. Was Mohammed zu sagen hatte, war kein Trost — nur Gesetz. Das beschäftigte ihn bis zum Tod. Christus aber ist des Gesetzes Ende. Wer an ihn glaubt, der wird gerecht. Wer Jesus, den Retter vom Fluch des Gesetzes verwirft, auf den wartet das Feuer, das Mohammed in seiner letzten Stunde von ferne sah und ahnte.*

Zuhri berichtet von Abd Allah b. Ka'b b. Malik, Abd Allah b. Abbas habe erzählt: „Ali trat an jenem Tage unter die Leute, nachdem er Mohammed verlassen hatte. Als man ihn nach dem Befinden des Gesandten Allahs fragte, antwortete er: ‚Es geht ihm gottlob besser!‘ Abbas ergriff jedoch seine Hand und sagte: ‚O Ali, bei Allah, in drei Tagen bist du der Diener der Gemeinde. Ich sehe den Tod in Mohammeds Gesicht, wie ich ihn im Gesicht der Söhne Abd al-Muttalibs beobachtet habe. Komm mit mir, wir gehen zu Mohammed. Wir wollen sehen, ob die Herrschaft uns zugeteilt wird. Wenn nicht, wollen wir ihn ersuchen, uns den Leuten zu empfehlen!‘ Ali erwiderte: ‚Bei Allah, das tue ich nicht. Ist uns die Herrschaft versagt, so wird sie uns niemand nach ihm verleihen!‘ Mohammed starb am selben Tage, als die Sonne hoch am Himmel stand.“

*\* Die Anhänger Alis waren neben den Anhängern Abu Bakrs und Umars die dritte Gruppe, die um die Herrschaft und Nachfolge Mohammeds rang.*

### ***Mohammed reinigt vor seinem Tode die Zähne***

Aischa berichtet: „Als Mohammed an jenem Tage aus der Moschee zurückkehrte, legte er sich auf meinen Schoß. Da kam ein Mann aus

dem Geschlecht Abu Bakrs herein. Er hatte einen frischen Zahnstocher in seiner Hand. Mohammed sah in einer bestimmten Weise nach seiner Hand, daß ich merkte, er wollte den Zahnstocher haben. Ich fragte ihn, ob ich ihn ihm geben solle. Er antwortete: ‚Ja‘. Ich nahm ihn, kaute auf ihm herum, bis er weich geworden war und gab ihm den Zahnstocher. Er reinigte seine Zähne sorgfältiger denn je und legte ihn dann wieder hin. Ich fand, daß er immer schwerer in meinem Schoß wurde. Als ich ihm ins Gesicht sah, war sein Blick nach oben gerichtet. Er sagte: ‚Nein, den oberen Gefährten im Paradies.‘ Ich antwortete: ‚Dir ist die Wahl gelassen worden, und du hast gewählt.‘ Hierauf verschied der Gesandte Allahs.

Aischa sagte: „Mohammed starb zwischen meiner Lunge und meinem Hals (an meiner Brust). Ich habe betreffs seiner niemand Unrecht getan. Infolge meiner Unüberlegtheit und Jugend verschied Mohammed in meinem Schoße. Dann legte ich sein Haupt auf ein Kissen, stand auf und schlug mir mit anderen Frauen ins Gesicht und auf die Brust\*.“

*\* Die Augenzeugen, die von den letzten Minuten im Leben Mohammeds berichten, können keine Worte des Trostes und der Hoffnung und keine Vergebung für seine Feinde bezeugen.*

### ***Was Umar nach dem Tode Mohammeds sagte***

Als Mohammed starb, erhob sich Umar und sagte: „Einige Heuchler behaupten, Mohammed sei gestorben. Aber bei Allah, Mohammed ist nicht gestorben, sondern er ist zu seinem Herrn gegangen, wie Mose, der Sohn Imrans, der vierzig Tage von seinem Volke fern geblieben und dann wieder zurückgekehrt ist, nachdem man ihn schon für tot erklärt hatte. Bei Allah, der Gesandte Allahs wird auch wie Mose zurückkehren und denen, die ihn für tot erklärt haben, Hände und Füße abschneiden.“

Abu Bakr trat, als er von der Rede Umars Kunde erhielt, bis vor die Tür der Moschee, während Umar noch zum Volk redete. Aber Umar



beachtete es nicht, bis er in die Wohnung Aischas trat. Mohammed lag mit einem gestreiften Mantel zugedeckt in einer Ecke des Zimmers. Abu Bakr trat zu ihm, deckte sein Gesicht auf, küßte es und sagte: „Du bist mir teurer als Vater und Mutter. Du hast nun den Tod gekostet, den Allah über dich verhängt hat. Nach diesem Tode wirst du unsterblich sein!“ Er deckte dann sein Gesicht wieder mit dem Mantel zu, trat heraus und sagte zu dem noch immer sprechenden Umar: „Nur sachte, Umar, höre mich an!“ Umar aber ließ sich nicht unterbrechen, sondern fuhr mit seiner Rede fort. Als Abu Bakr sah, daß er nicht schweigen wollte, richtete er sich direkt an das Volk. Als man sein Wort vernahm, wandte man sich ihm zu und verließ Umar.

Abu Bakr lobte Allah und sagte dann: „O ihr Leute! Wer Mohammed angebetet hat, der wisse, daß er gestorben ist. Wer aber Allah anbetet, nun, der lebt noch und wird nie sterben!“ Dann las er folgenden Vers vor: „Mohammed ist nur ein Gesandter, schon vor ihm sind andere Gesandte gestorben. Wollt ihr euch auf euren Fersen umdrehen, wenn er stirbt oder getötet wird? Wer dies tut, fügt Allah keinen Schaden zu, aber Allah belohnt die Dankbaren“ (Al Imran 3,144). Und bei Allah, es war, als hätten die Leute von der Offenbarung dieses Verses nichts gewußt, bis ihn Abu Bakr an jenem Tage vorlas. Die Leute nahmen ihn von Abu Bakr an und führten ihn fortan im Munde.

Abu Huraira berichtet: „Umar sagte: ‚Bei Allah, sobald ich hörte, wie Abu Bakr diesen Vers las, war ich ganz zerknirscht, so daß meine Füße mich nicht mehr tragen konnten und ich umfiel. Ich erkannte nun, daß der Gesandte Allahs tatsächlich gestorben war.‘“\*

*\* Diese Berichte spiegeln die Turbulenzen zwischen den Moslemführern wegen der von Mohammed ungeklärten Nachfolgefrage wider. Die nüchterne Aussage Abu Bakrs, daß die Anbetung Allahs weiter gehe und Mohammed nur sein zeitlicher Gesandter gewesen sei, beeindruckte das Volk. Abu Bakr hat das theokratische Weltbild des*

*Islam bestätigt — falls dieser Bericht echt ist und keine nachträgliche Retuschierung des Nachfolgerstreits.*

### **Was sich im Vorhof der Banu Saida ereignete**

Als Mohammed verstorben war, versammelte sich dieser Stamm der Hilfsgenossen (aus Medina) bei Sa'd b. Ubada in einem Vorhofe der Banu Saida. Ali, Zubair und Talha zogen sich in die Wohnung Fatimas zurück. Die übrigen Auswanderer (aus Mekka) begaben sich zu Abu Bakr. Bei ihnen war auch Usaid b. Hudhair mit den Banu Abd al-Aschhal. Da kam jemand zu Abu Bakr und Umar und sagte: „Dieser Zweig der Hilfsgenossen ist mit Sa'd b. Ubada im Vorhofe der Banu Saida versammelt, und schon haben sie sich ihm angeschlossen. Wenn ihr daher nach der Herrschaft trachtet, so begeben euch zu ihnen, ehe in dieser Sache etwas entschieden wird.“ Mohammed lag noch in seiner Wohnung. Man war noch nicht fertig mit ihm, und seine Familie hatte die Tür hinter ihm geschlossen. Da sagte Umar zu Abu Bakr: „Laß uns zu unsern Brüdern, den Hilfsgenossen, gehen, um zu sehen, was sie vorhaben.“

Die Versammlung der Hilfsgenossen im Vorhof verlief nach dem Bericht von Abd Allah b. Abi Bakr, der ihn von Zuhri hat, dem Ubaid Allah b. Abd Allah b. Utba b. Mas'ud ihn überliefert hat, wie folgt; Abd Allah b. Abbas habe ihm erzählt: „Ich war in der Wohnung von Abd al-Rahman b. Auf in Mina und wartete, bis er von Umar zurückkam. Es war zur Zeit seiner letzten Pilgerfahrt und ich las ihm manchmal den Quran vor. Als er zurückkam und mich sah, sagte er: ‚Hättest du doch gesehen, wie ein Mann zum Fürsten der Gläubigen gekommen ist und zu ihm gesagt hat: ‚O Fürst der Gläubigen, was sagst du zu dem und dem, der gesagt hat: ‚Bei Allah, wenn Umar stirbt, werde ich dem und dem huldigen? Bei Allah, die Huldigung Abu Bakrs war nur eine Überraschung, die darin bestätigt wurde.‘“ Umar geriet in Zorn und sagte: ‚So Allah will, werde ich an diesem Abend die Leute warnen, die dem Volk in seiner Regierung Gewalt antun wollen.‘ Ich sagte: ‚O Fürst der Gläubigen, tue es nicht,

denn beim Fest ist allerlei schlechtes Volk versammelt, das sich zunächst in deine Nähe drängen wird; wenn du dich erhebst und eine Rede hältst, so werden diese Leute sie nach allen Seiten verbreiten, ohne sie recht aufgenommen und richtig aufgefaßt zu haben. Warte lieber, bis du nach Medina an den Ort der heiligen Lehren kommst, wo du ausschließlich von Gesetzeskundigen und edlen Männern umgeben bist. Was du in Medina sagst, wird bleiben. Die Gesetzeskundigen werden deine Worte aufbewahren und richtig deuten!' Umar sagte: ‚Bei Allah, so Allah will, werde ich bei meiner ersten Rede in Medina mich dafür erheben!‘“

„Wir kamen“ — so berichtet Ibn Abbas — „Ende Dsu al-Hidjdja nach Medina. Am ersten Freitag eilte ich zur Moschee, sobald die Sonne ihren Höhepunkt erreicht hatte. Said b. Zaid b. Amr Nufail saß bereits an dem Pfeiler der Kanzel. Ich setzte mich ihm gegenüber, so daß mein Knie das seinige berührte, und wich nicht von ihm bis Umar kam. Dann sagte ich zu Said: ‚Er wird heute Abend auf dieser Kanzel eine Rede halten, wie er keine, seit er Kalif ist, gehalten hat.‘ Said wollte es nicht glauben und sagte: ‚Was kann er schon sagen, das er nicht bereits früher gesagt hätte?‘ Umar setzte sich auf die Kanzel und — als die Gebetsausrufer schwiegen — erhob sich, pries Allah in gebührender Weise und sagte: ‚Ich will euch heute nach Allahs Bestimmung etwas sagen, denn ich weiß nicht, ob ich es in meiner Todesstunde noch sagen kann. Wer es begreift und auswendig lernt, der verbreite es, soweit ihn sein Kamel trägt; wer fürchtet, es nicht recht zu wissen, der hüte sich, mir etwas Unwahres anzudichten. Allah hat Mohammed gesandt und ihm das Buch geöffnet. Zu dieser Offenbarung gehörte ein Vers, der vom Steinigen handelt.\* Wir haben ihn gelesen, gelernt und auswendig gewußt. Mohammed selbst hat steinigen lassen, und wir haben es ihm nachgetan. Dennoch fürchte ich, daß nach langer Zeit jemand sagen könnte: „Wir finden nichts über das Steinigen im Buch Allahs!“ Man wird also ein von Allah geoffenbartes Gesetz nicht einhalten. Denn nach dem Buche Allahs ist es geboten, Ehebrecher zu steinigen, wenn Beweise dafür da

sind. Auch bei einem Geständnis des Mannes oder der Frau, sowie bei Schwangerschaft muß die Steinigung durchgeführt werden.'

*\*Umar wollte zunächst die Moslems auf seine Seite ziehen und brachte vergessene Verse aus den Offenbarungen Mohammeds in Erinnerung. Er wollte sich als radikaler und konsequenter Rechtsgelehrter profilieren. Die Steinigung einer Ehebrecherin ist nur durch die Sunna belegt; ob es in einer früheren Fassung des Qurans den „Steinigungsver“ gegeben hat, ist umstritten.*

Es heißt unter anderem: ‚Wendet euch nicht von euren Vätern ab, denn es ist Unrecht (Gottlosigkeit), wenn ihr dies tut.‘ Auch hat Mohammed gefordert: ‚Vergöttert mich nicht, wie Isa, der Sohn Mariams, vergöttert worden ist. Nennt mich Diener und Gesandter Allahs!‘“ \*

*\* Umar warnte vor der Vergottung Mohammeds und zog Jesus als warnendes Beispiel dafür heran. Damit hat Umar Jesus verkannt und den antichristlichen Kampf des Islam im Geist Mohammeds weitergeführt.*

Ferner habe ich gehört, N. N. habe gesagt: „Bei Allah, wenn Umar stirbt, so huldige ich N.N.“ Es sei aber niemand so verblendet, zu sagen, die Huldigung Abu Bakrs sei ein Handstreich gewesen. Es war allerdings so, aber Allah hat Schlimmes dadurch abgewendet, denn es war niemand unter euch, vor dem man sich mehr beugte als vor Abu Bakr. Wer aber einem Manne ohne Beschluß des Rates der Moslems huldigt, dessen Huldigung ist ungültig, ebenso die Huldigung dessen, der es aus Furcht, getötet zu werden, tut. Wir haben gehört, als Allah Mohammed zu sich nahm, daß die Hilfsgenossen (aus Medina) sich trennten und mit ihren Häuptern sich im Vorhof der Banu Saida versammelten, auch Ali, Zubair und ihr Anhang blieben von uns weg, während die Ausgewanderten (aus Mekka) sich bei Abu Bakr versammelten. Da sagte ich zu Abu Bakr: „Laß uns zu unseren Brüdern, den Hilfsgenossen gehen!“ Auf dem Wege trafen wir zwei rechtschaffene Männer, die uns das Über-

einkommen der Leute mitteilten und uns fragten, wohin wir wollten. Wir sagten: „Zu unseren Brüdern, den Hilfsgenossen.“ Da sagten sie: „Nähert euch ihnen nicht, ihr Ausgewanderten. Vollzieht selbst, was ihr vorhabt!“ Ich entgegnete: „Bei Allah, wir gehen zu ihnen!“ Wir begaben uns in den Vorhof der Banu Saida, und fanden in ihrer Mitte einen verhüllten Mann. Wir fragten: „Wer ist der Mann?“ Man antwortete uns: „Sa'd b. Ubada.“ Ich fragte: „Was hat er?“ Man antwortete: „Er ist krank!“ Als wir uns niedergelassen hatten, begann ihr Redner mit dem Glaubensbekenntnis und dem Lob Allahs. Dann sagte er: „Wir sind die Hilfsgenossen Allahs und das Heer des Islam. Ihr Ausgewanderten gehört zu unserem Geschlecht. Eine Schar von euch ist herangestürmt und will uns von unserer Wurzel wegreißen und uns der Herrschaft berauben.“ Als er schwieg, wollte ich sprechen. Ich hatte bereits eine Rede vorbereitet, die mir gefiel und die ich vor Abu Bakr vortragen wollte, weil ich an ihm etwas Schärfe vermißte. Er aber sagte: „Sachte, Umar!“ Ich wollte ihn nicht erzürnen und ließ ihm den Vortritt. Als er dann sprach, waren seine Worte gelehrter und gewichtiger als die meinen und, bei Allah, er ließ kein Wort von dem weg, was ich mir zu sagen vorgenommen hatte. Er drückte es nur anders oder noch besser aus. Er sprach: „Ihr verdient gewiß alles Gute, das ihr von euch selbst sagt, doch die Beduinen erkennen die Herrschaft nur den Quraisch zu. Dieser Stamm ist der Mittelpunkt der Araber, sowohl was ihre Herkunft als auch was ihren Wohnsitz anbetrifft. Ich schlage euch einen dieser beiden Männer vor, huldigt, wem ihr wollt!“ Bei diesen Worten faßte er meine Hand und die von Abu Ubaida b. al-Djarrah. Bei Allah, wenn man mich zur Hinrichtung geführt hätte, ohne ein Verbrechen begangen zu haben, wäre es mir lieber gewesen, als einem Volk vorgesetzt zu werden, unter dem sich Abu Bakr befand.

Da sagte ein Sprecher der Hilfsgenossen: „Ich bin der Stamm, an dem sich das Kamel kratzt und der gut gestützte Dattelbaum. Es soll ein Emir von uns und einer von euch Quraischiten gewählt werden.“ Hierauf

erhob sich ein großer Lärm. Die Stimmen wurden laut und lauter, so daß ich eine Spaltung befürchtete. Da sagte ich zu Abu Bakr: „Strecke deine Hand aus!“ Als er sie ausstreckte, huldigte ich ihm. Alsdann huldigten ihm die Ausgewanderten und die Hilfsgenossen. Dann fielen wir über Sa'd b. Ubada her, so daß einer von ihnen rief: „Ihr bringt Sa'd um!“ Ich erwiderte aber: „Allah töte ihn!“\*

*\* Die einheimischen Moslems sammelten sich im Hause eines der Ihrigen, Sa'd b. Ubada, und versuchten die Herrschaft an sich zu reißen. Der nachgiebige, junge Ali hatte sich mit seinen Anhängern ins Haus seiner Frau Fatima zurückgezogen. Abu Bakr aber ging mit Umar mitten in die Versammlung der Moslems aus Medina hinein. Abu Bakr deutete in seiner Rede die Gefahr des Abfalls und von Überfällen der Beduinen an, falls der Nachfolger Mohammeds nicht von den Quraisch stammen würde.*

*Als die Hilfsgenossen aus Medina zwei Kalifen vorschlugen — einen aus ihrer Mitte und einen aus der Gruppe der Quraisch — begann Umar Abu Bakr durch einen Handstreich zu huldigen und zog die Mehrheit mit sich zu Abu Bakr.*

*Mohammed war noch nicht beerdigt, da brachen schon die Kämpfe um Mohammeds Nachfolge aus. Es ging dabei weder um die richtige Anbetung Allahs, noch um die Trauer wegen Mohammeds Tod, sondern allein um die Macht. Diese Vorgänge spiegeln den Geist des Islam deutlich wider.*

*Jesus hatte seine Jünger nach seiner Himmelfahrt für zehn Tage in die Gebetsstille gesandt, bis der Heilige Geist auf sie fallen würde. Petrus war schon früher von Jesus als Vorsteher der Apostel bestimmt worden. Der Heilige Geist bestätigte diese Berufung. Es ging an Pfingsten nicht um eine politische Machtergreifung, sondern um den Empfang der Kraft Gottes. Die Jünger selbst hatten Jesus vor der Himmelfahrt wegen der Aufrichtung der Gottesherrschaft im alttestamentlichen Volk gefragt. Aber Jesus schob ihre irdische Denkweise beiseite und verhiess ihnen den Heiligen Geist, der ein geistliches Reich — die Gemeinde Jesu Christi — bauen würde.*

## ***Umars Rede am Tage der allgemeinen Huldigung***

Zuhri berichtet von Anas b. Malik: „Am Tage nach der Huldigung im Vorhof setzte sich Abu Bakr auf die Kanzel. Da erhob sich Umar und sagte (nachdem er Allah gepriesen hatte, wie es sich ziemt): ‚O ihr Leute! Ich habe gestern Worte an euch gerichtet, die ich nicht im Buche Allahs gefunden habe und die mir auch der Gesandte Allahs nicht aufgetragen hat. Ich war der Meinung, Mohammed werde unsere Angelegenheiten durch sein letztes Wort leiten. Aber Allah hat sein Buch unter euch gelassen, das die Leitung seines Gesandten enthält. Wenn ihr daran festhaltet, so leitet euch Allah dadurch, wie er ihn geleitet hat.‘

*\* Umar legte die islamische Gemeinde auf den Quran, das eigentliche Erbe Mohammeds, fest.*

Allah hat euch um den Besten unter euch vereinigt, um den Gefährten des Gesandten Allahs, der mit ihm als Zweiter in der Höhle war. Erhebt euch und huldigt ihm!‘ Da huldigte die Gemeinde Abu Bakr nochmals.“\*

*\* Durch diese zweite Huldigung in der Moschee wurde Abu Bakr offiziell zum ersten Kalifen bestimmt. Er sollte der Vorbeter und Fürst aller Gläubigen sein und damit das geistliche und weltliche Amt in seiner Person vereinigen.*

## ***Abu Bakrs Rede***

Abu Bakr hielt (nachdem er Allah gelobt hatte) folgende Rede: „O ihr Leute! Ich bin zu eurem Herrn eingesetzt worden, obgleich ich nicht der Beste unter euch bin. Handle ich recht, so leistet mir euren Beistand; handle ich schlecht, so biegt mich zurecht! Wahrheit ist Treue, Lüge ist Verrat. Der Schwache unter euch ist stark vor mir, bis ich ihm, so Allah will, sein Recht verschaffe.

Der Starke ist schwach vor mir, bis ich, so Allah will, dem Rechte Genugtuung verschaffe. Nie hat ein Volk es unterlassen, auf dem Pfade

Allahs zu kämpfen, ohne daß Allah es der Verachtung preisgegeben hätte, und es sind nie Schändlichkeiten in einem Volke begangen worden, ohne daß Allah ein Unglück über es gebracht hätte. Gehorcht mir, solange ich Allahs und seines Gesandten Befehle gehorche. Handle ich ihnen zuwider, so seid ihr mir keinen Gehorsam schuldig. Erhebt euch zum Gebet, Allah erbarme sich über euch!“\*

*\* Die geschickte Rede Abu Bakrs, des Gütigen, enthielt eine erneute Rückbesinnung auf die Offenbarung Allahs an Mohammed und die Versicherung der gerechten Rechtssprechung. Es ging bei den Reden Abu Bakrs und Umars jedoch nicht um Buße, Heil, Vergebung und ewiges Leben, sondern um den Quran, um Recht und um Macht.*

### **Die Ausstattung und Beerdigung Mohammeds**

Nachdem man Abu Bakr gehuldigt hatte, nahm man am Dienstag die Bestattung Mohammeds vor. Ali, Abbas und dessen Söhne Fadhl und Qutham, Usama b. Zaid und Schuqran, ein Freigelassener Mohammeds, besorgten die Waschung. Aus b. Khauli rief von draußen: „Ich beschwöre dich bei Allah und unserem Anteil an Mohammed!“ Ali hieß ihn eintreten. Aus trat ein, setzte sich und wohnte der Waschung bei. Ali lehnte Mohammed an seine Brust. Abbas und dessen Söhne halfen beim Umdrehen. Usama und Schuqran gossen Wasser über seinen Leib, und Ali wusch ihn, während er ihn an seine Brust lehnte. Mohammed hatte sein Unterkleid an. Ali rieb darüber, ohne ihn mit der Hand zu berühren. Ali sprach: „Wie schön bist du, lebendig und tot!“ Man nahm an Mohammed nichts von dem wahr, was man an anderen Leichen festzustellen pflegt. Aischa erzählt: „Als man Mohammed waschen wollte, war man sich uneinig darüber, ob man ihn wie andere Leichen entkleiden oder ihn mit seinem Gewand waschen sollte. Da ließ Allah alle einschlafen. Das Kinn sank ihnen auf die Brust. Dann sagte jemand von einer Seite des Hauses her — niemand wußte, wer es war — : ‚Wascht den Propheten in seinem Gewand!‘ Da wuschen sie ihn in



seinem Unterkleid. Sie gossen Wasser darauf und rieben seinen Leib so, daß sich das Unterkleid zwischen ihm und ihren Händen befand. Als die Waschung vollzogen war, hüllte man ihn in drei Kleider, in zwei von Suhar\* und einen gestreiften Mantel, in den er eingewickelt wurde.“

*\* Suhar war ein Ort im Jemen.*

Ibn Abbas erzählt: „Als man das Grab für Mohammed ausheben lassen wollte, schwankte man zwischen zwei Totengräbern: Nämlich Abu Ubaida b. al-Djarrah, dem Totengräber der Mekkaner, der das Grab mitten in der Gruft grub, und Abu Talha Zaid b. Sahl, der es an einer Seite der Gruft grub. Da rief Abbas zwei Männer herbei. Den einen sandte er zu Abu Ubaida und den andern zu Abu Talha. Abbas sagte: „Allah! Wähle das rechte Grab für deinen Gesandten!“ Der zu Abu Talha Geschickte kam zuerst zurück. Er brachte Abu Talha mit. Dieser machte die Grube an der Seite der Gruft.“

Als Mohammed ausgestattet war, legte man ihn in seiner Wohnung auf sein Bett. Man stritt darüber, wo er beerdigt werden sollte. Die einen wollten ihn in der Moschee bestatten, die anderen bei seinen Gefährten. Da sagte Abu Bakr: „Ich habe gehört, wie Mohammed gesagt hat: ‚Jeder Prophet ist an der Stelle beerdigt worden, wo er gestorben ist!‘“ Man hob den Teppich auf, auf dem Mohammed gestorben war und hob darunter ein Grab aus. \* Dann kamen die Leute truppenweise, um für Mohammed zu beten; zuerst die Männer, dann die Frauen, schließlich die Kinder, ohne daß sie jemand dazu angehalten hätte.

*\* Mohammed wurde im Hause Aischas beerdigt. Ihr Vater hatte es so vorgeschlagen. Damit wurde das Haus Aischas zu einem Wallfahrtszentrum für alle Moslems.*

Mohammed wurde mitten in der Nacht zum Mittwoch bestattet. Aischa erzählte: „Wir wußten nichts von der Beerdigung Mohammeds. Mitten in der Nacht zum Mittwoch hörten wir plötzlich das Geräusch von Hacken.

Dasselbe hat mir auch Fatima berichtet. Ali, Fadhl b. Abbas, Quthum und Schuqran stiegen in das Grab hinab. Da rief Aus b. Khauli zu Ali hinab: ‚Ich beschwöre dich bei Allah und unserem Anteil am Gesandten Allahs.‘ Da sagte Ali: ‚Komm herunter!‘ Aus b. Khauli stieg zu den andern ins Grab hinab. Schuqran hatte, als er Mohammed ins Grab legte, den Umhang genommen, in den Mohammed sich stets eingehüllt hatte, ihn zerrissen und mitbeerdigt. Er sagte: ‚Bei Allah! Diesen Umhang soll niemand mehr nach dir anziehen!‘ Mughira b. Schu’ba behauptet, er sei zuletzt mit Mohammed in Berührung gekommen. Er erzählt: ‚Ich warf meinen Siegelring in das Grab und rief: „Ich habe ihn fallen lassen!“ Ich habe ihn jedoch absichtlich hineingeworfen, um den Gesandten Allahs als Letzter zu berühren.“

Aischa erzählt weiter: „Mohammed hatte während seiner Krankheit eine Decke auf sich liegen, mit der er sich das Gesicht bedeckte und die er zuweilen wieder wegzog. Dabei sagte er: ‚Allah, bekämpfe ein Volk, das die Gräber seiner Propheten zum Bethaus macht!‘ Er fürchtete nämlich, sein Volk möchte dies tun.“

Aischa erzählte auch, die letzten Worte Mohammeds seien gewesen: „Es sollen auf der Arabischen Halbinsel nicht zwei Religionen geduldet werden.“\*

*\* Diese letzte Anweisung Mohammeds — durch den Mund Aischas überliefert — führte zur Vertreibung und Vernichtung der christlichen und jüdischen Stämme auf der Arabischen Halbinsel. Sollten diese Worte tatsächlich von Mohammed stammen, so hatte er vor dem Einfluß der Juden und Christen auf seine Anhänger Angst, zumal er wußte, daß sie in Lehre und Lebenswandel ein weit höheres Niveau besaßen.*

Als Mohammed starb, kam großes Unglück über die Moslems. Aischa sagte: „Als Mohammed starb, wurden die Beduinen abtrünnig. Das Judentum und Christentum erhob sich, und die Heuchler zeigten sich

offen. Die Moslems glichen wegen des Verlustes ihres Propheten einer nassen Herde in einer Winternacht, bis sie Allah um Abu Bakr scharte.“\*

*\* Die Rückeroberung der Arabischen Halbinsel, die Vertreibung der Juden und Christen von ihr und der explosionsartige Vorstoß der Moslems in den Mittelmeerraum war eine Folge des Todes Mohammeds. Die Konsolidierung und Ausbreitung des Islam geschah nicht auf geistliche Weise, sondern durchs Schwert. In nur hundert Jahren eroberten die Moslems ein Gebiet größer als Europa. Auch heute noch sind über 95 Prozent der Bevölkerung in diesen eroberten Ländern Moslems.*

### **Ausklang**

Hassan hat im folgenden Gedicht Mohammed beweint:

Verkündige den Armen, der Segen habe sie verlassen  
am Morgen, als der Prophet sich von ihnen wandte.  
Bei wem war mein Aufenthalt?  
Bei wem kehrte mein Kamel ein?  
Wer versorgte meine Familie,  
wenn der Regen nicht hold war?  
Wer hat zurechtgewiesen,  
ohne daß wir Unheil befürchten mußten,  
wenn die Zunge irrte oder strauchelte?  
Er war die Flamme und das Licht, dem wir folgten,  
nach Allah. Er war unser Auge und unser Ohr.  
Hätte doch Allah am Tage, als man ihn ins Grab legte  
und Erde darüber warf, keinen von uns zurückgelassen,  
so daß nach ihm kein Mann und keine Frau mehr lebte!  
Gebeugt sind die Nacken der Banu al-Nadjdjar —  
so hatte es Allah verhängt.  
Die Gabe wurde unter allen Menschen verteilt,  
aber die meisten zerstreuten sie nutzlos, ohne Hehl.

Hassan b. Thabit hat ebenfalls über Mohammeds Tod gedichtet:

Ich schwöre bei Allah einen wahren,  
keinen falschen Eid. Es war unter allen Menschen,  
die je ein Weib getragen und geboren,  
keiner so eifrig für Allahs Sache wie der Gesandte,  
der Prophet und Führer seines Volkes.  
Kein Geschöpf Allahs war dem Schutzgenossen treuer  
und erfüllte pünktlicher sein Versprechen als der,  
welcher unsre Leuchte war  
und unser Segen,  
der Gerechte und zum Rechten Führende.  
Deine Frauen verlassen ihre Wohnungen und  
schlagen keine Pfähle mehr hinter den Zelten ein.  
Wie Mönche kleiden sie sich in Lumpen,  
denn sie erkennen ihre Not nach offenbarem Wohlstand.  
O bester der Menschen! Ich befand mich in einem Fluß  
und bin jetzt wie ein Durstiger und Verstoßener.\*

*\* Kein Fluß steigt höher, als seine Quelle liegt. Kein Moslem kann, nach islamischem Verständnis, besser sein, als Mohammed war. Wer anfängt Mohammed zu erkennen, wird die Motive seiner Anhänger besser verstehen.*

*Das islamische Gesetz wurde aus vier Quellen geformt: dem **Quran**, der **Sunna** (die Lebensweise Mohammeds), dem **Qijas** (der Analogieschluß) und dem **Konsens** der islamischen Gelehrten. Die Lebensweise Mohammeds ist damit zum Maßstab für alle Moslems geworden. Jeder soll leben, wie Mohammed lebte. Er muß sozusagen mit Mohammed überkleidet werden. Nur wenn er „in“ Mohammed ist, wird er ein guter Moslem sein.*

*Christen können gleichermaßen nicht besser werden als Jesus war und ist. Sie sind aufgerufen im Glauben und durch Selbstverleugnung ihm nachzufolgen und in ihn hineinzuwachsen. Kein Gesetz zwingt sie*

*ihren Herrn und Heiland wie ein neues Gewand anzuziehen, vielmehr erfüllt sie der Geist Christi mit seiner Liebe, so daß Jesus „in“ ihnen bleibt und sie „in“ ihm.*

*Wer die gravierenden Unterschiede zwischen Jesus und Mohammed bedenkt, fängt an die Kräfte und Ziele der Kirchen- und Islamgeschichte der letzten 2 000 Jahre zu erkennen, und ahnt, welche zukünftigen Entwicklungen auf uns zukommen.*

***Mohammed ist tot — Jesus lebt!***

***Wer Mohammed folgt, folgt einer Religion des Todes.***

***Wer Jesus nachfolgt, lebt ewig.***

***Wer an den Sohn glaubt,  
hat ewiges Leben.***

***Wer aber dem Sohn nicht gehorcht,  
wird das Leben nicht sehen,  
sondern Gottes Zorn bleibt über ihm.***

***(Johannes 3,36)***

